



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Kurtze vnnd heylsame Tractätlein/ in welchem die fürnemmere
Lehren/ die zu Unterweisung einer Christlichen Seel/ vnd Befürderung
jhres Heyls/ vnd Trosts vonnöthen seynd/ begriffen werden

Lohner, Tobias

München, 1684

urn:nbn:de:hbz:466:1-44817

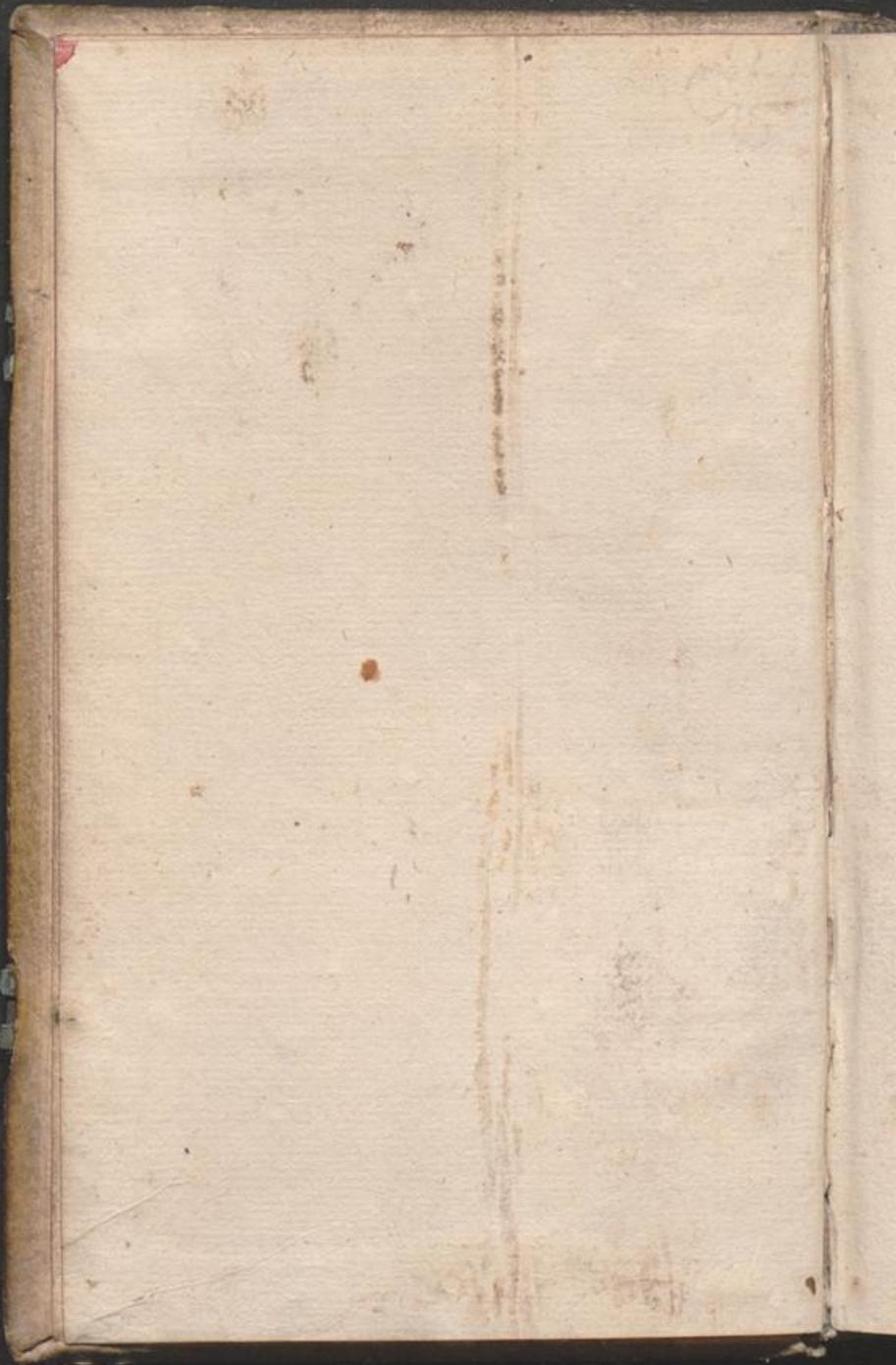


Th. 2532.

J. VII
3













Geistliche Hauss-Bibliothek.



Wan dir Bestest, redest
dir mit Gott:

Wan dir Lesest, redet
Gott mit dir. S. Aug.

Collegii Sociis Jesu Paderbornae 1686.

Geistliche
Haus-Bibliothek /

Das ist /

Kurze vnd heylsame Tra-
ctätlein / in welchem die fürnemmes-
te Lehren / die zu Unterweisung einer Christ-
lichen Seel / vnd Befürderung ihres Heils /
vnd Trosts vonnöthen seynd / begriffen
werden.

Vorher absonderlich / jetzt aber samt-
entlich in Druck gegeben.

Von

P. TOBIA LOHNER, der Ge-
sellschaft Jesu Priester.

Erster Theil.

PERMISSU SUPERIORUM.

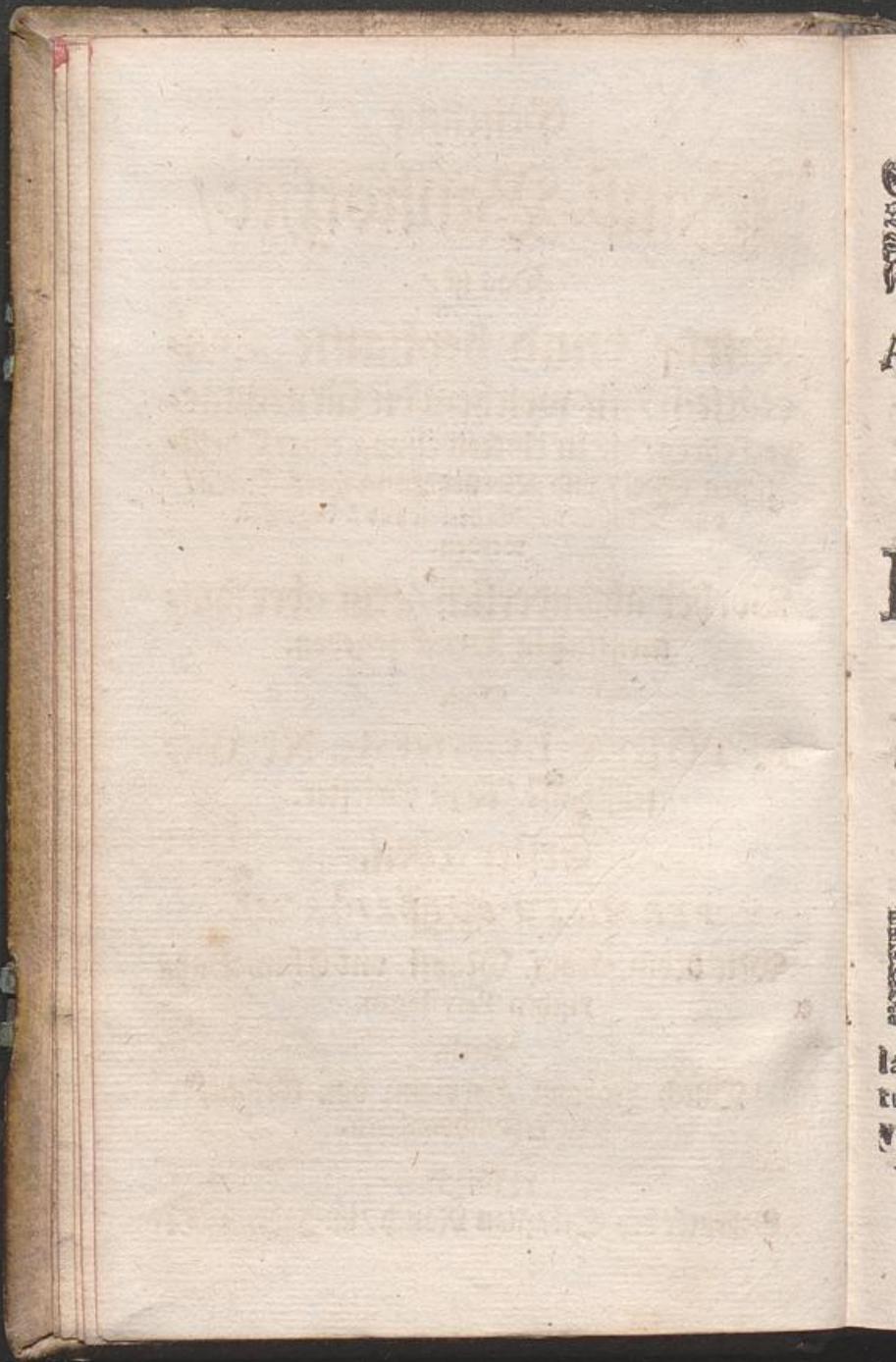
Mit Röm. Kayf. Mayst. vnd Chur-Baye-
rischen Privilegio.

Verlegt

Durch Johann Hermann von Gelder /
Hoff-Buchhandlern.

München /

Gedruckt bey Sebastian Rauch / im Jahr / 1684.





ADMODUM REVERENDIS,
SPECTABILIBUS, DOCTISSI-
MIS

DOMINIS
DECANIS,
PAROCHIS,
Alijsque animarum Cu-
ratoribus,

DOMINIS MEIS COLENDISSIMIS:

Quod Apostolis olim evenisse, S.
Lucas c. 5. narrat, ut, scilicet, ob
conclusam piscium multitudinem
copiosam, annuere socijs atque ad
laborem communem invitare eosdem cogeren-
tur, hoc ipsum etiam vobis non raro contingere
videtur, Adm, RR, DD. Pastores, dum & vos
nempe

EPISTOLA

nempe tam multas sæpe animas curæ vestræ commissas obtinuistis, ut planè omnibus pro voluntate Zelóque vestro instruendis impares vos inveniatis, atque adeò & ipsi Socijs annuere, atque in eosdem parrem laboris transferre cogamini. Inter quos quidem Socios non tantùm Cooperatores vestri, sed Scriptores etiam, qui laboriosa variorum librorum elucubratione utilem Reipublicæ Christianæ operam præstiterunt, meritò numerantur, utpote quos constat, non minorem quandoque in animarum salute curanda fructum fecisse, quam multi quantumcunque facundis & eruditis suis concionibus retulerint. Atque ut alios innumeros taceam, quis unquam Concionatorum Auditores suos sive ad vitia detestanda, sive ad virtutes amplectendas tam efficaciter permovit, aut afflictas, desolatásque animas tam aptis, & consolatorijs sententijs recreavit, quàm solus Libellus de imitatione Christi à pijsimo Thoma Kempensi conscriptus? quidni ergo similes effectus & vos speretis, si similes Libellos quandoque vobis curæ vestræ commissis offeratis, aut suadeatis?

Eum certè in finem hanc Bibliothecam spirituales ex varijs tum à me olim compositis, typóque datis Libellis, tum aliorum etiam saluberrimis lucubrationibus collectam, eodem, quo alios olim Tractatus pro utilitate vestra conscriptos obtuleram, affectu, vobis dico, dedicoque, &

DEDICATORIA.

& quidem tantò confidentiùs, quantò certius
 mihi constar, quantà benevolentia priores meos
 libellos exceperitis, quantòque firmiùs sperare
 possum, non modicum fructum, solatiùmque
 Parochianos vestros reportaturos, si doctrinas
 hanc Bibliothecà comprehensas aut ipsi ore tenus
 proposueritis, aut ex ipso libro legendas obtu-
 leritis. Habetis enim in ea universalem in primis
 Scholam, in qua quivis Christianus addiscere
 queat, quomodo actiones suas quotidianas, in
 quibus ritè obeundis juxta Ascetas, tota illius
 perfectio consistit, supremæ regulæ, id est, vo-
 luntati divinæ conformare queat. Habetis
 compendium doctrinarum tum ad perficiendas
 in virtute piæ animas, tum ad easdem à scrupulis
 & dubijs, quibus vexari plerùmque non
 non modicè solent, liberandas à peritissimis qui-
 busque Ascetis præscriptarum. Habetis Tracta-
 tum ad consolandas mentes afflictas aptissimum
 ex solidissimis Thomæ Kempensis, & Ludovici
 Blosij lucubrationibus excerptum. Habetis opu-
 scula alia sive ad fiduciam in Christo crucifixo
 firmiter collocandam: sive ad devotionem erga
 SS. Dei Genitricem promovendam: sive ad Mi-
 sericordiæ affectum tam erga vivos, quàm de-
 functos copiosè demonstrandum: sive ad men-
 tis tranquillitatem & malaciam inter quascun-
 que adversitatum procellas retinendam: sive ad
 mortis memoriam per salubria & ingeniosa Epi-
 taphia

EPISTOLA

sapientia assiduò renovandam: sive ad salutem,
 quantum in hac mortali vita fas est, assecuran-
 dam non modicos stimulos addentia. Habetis
 motiva & modum tum vocationem, à qua tota
 hominis salus dependet, inquirendi, tum ul-
 timam suam voluntatem per Testamentum fru-
 ctuosè declarandi. Habetis preces devotissi-
 mas sive à sanis, sive ab infirmis magno cum
 solatio fructuque usurpandas. Habetis varia
 dictamina, suspiria & orationes ad moribun-
 dorum confortationem ordinatas, ut, si ipsi sem-
 per presentes esse non possitis, alij saltem simi-
 libus libellis instructi vices vestras in animan-
 dis moribundis fructuosè, dextrèque subire va-
 leant. Habetis etiam pro ijs, qui contempla-
 tioni asueverunt, Meditationes solidas à peri-
 tissimis Magistris Spiritualibus relictas, &
 sive octiduum integrum, sive per paucos
 dies, sive etiam per unum aut alterum dunta-
 xat quotidie quadrantem exercere se lubeat,
 aptissimam materiam suggerentes; Ut adeò
 nihil aliud superesse videatur, quàm ut Biblio-
 thecam hanc sincerissimo affectu à me vobis de-
 dicatam, eodem, quo Bibliothecam meam,
 Concionatoriam manualementem hæcenus excep-
 stis, affectu suscipiatis, atque ad eum finem,
 pro quo adornata est, obtinendum sedulò usur-
 petis, & tandem, cum bene vobis sub SS. Mis-
 sa sacrificio fuerit, etiam meam meminere-
 Inter-

DEDICATORIA.

Interea & ego vobis irriguum superius & inferius cum copiosis tam spiritualibus, quam temporalibus Manipulis ex animo voveo, precorque, maneoque, qualis semper esse studui, commodorum vestrorum promovendorum.

Studiosissimus

TOBIAS LOHNER,
SOC. JESU.



Vorred.

An den gutherzigen Leser!

Weder anderen arglistigen Sünden /
durch welche der böse Feind sich be-
mühet / das Menschliche Heyl zu vera-
hindern / ist nicht der geringste / daß
er sich beflisset / in den Gemüthern
der Christen einen Verdruß zu dem geistlichen Les-
sen zuerwecken / dieweil ihm nemblich wol bewust
ist / daß durch solches Mittel nicht allein seine An-
schlag vernichtet / sonder auch die Gemüther sehr
mächtig entzündet werden / der Vollkommenheit
vnd Tugend samen Leben nachzustreben / also daß
der H. Athanasius sich nicht geschriben hat zusaa-
gen / man werde nicht leicht einen Gottliebenden
Menschen finden / der sich nicht in Lesung der
geistlichen Bücher geübt hab! wie dann auch der
Vrsachen halben der H. Hieronymus die heilige
Jungfrau Romanam ermahnet / dem geistlichen
lesen also abzuwarten / biß daß sie auß Mühdig-
keit vnd dem Schlass ergriffen / vnd das fallende
An

Vorred.

Angesicht von dem Buch auffgehalten werde.
So gibt auch die Erfahrung selbst genugsame
Zeugnis/ daß die fürnehmsten Befehrungen/ als
des H. Augustin/ des H. Ignati Stifter der
Gesellschaft J E S U/ des H. Columbini vnd
anderer ihren Anfang von dem geistlichen lesen
genommen haben/ daß also billich etliche Lehrer die
Lesung dergleichen Bücher wegen etlichen Ursa-
chen nütlicher/ als die Predigen selbst gehalten
haben/ weil man schier allezeit ein Buch zum les-
sen/ nicht aber jederzeit ein Predig haben kan; vnd
beynebens man in disem lesen ein Materij nach
seinem Gefallen erwöhlen: das lesen/ wann man
wil abbrechen/ oder fortsetzen: was möglich ge-
dunckt/ oder beliebig ist/ nach seinem Willen wi-
derholen: vnd letztlich die Wahrheit vnd Straffung
seiner Sähler ohne Furcht vnd Schamröthe an-
hören kan/ welche alle Nütbarkeiten in den Pre-
digen gemeiniglich nicht zu finden seyn.

Wiewol aber dergleichen geistlichen Bücher
bisher in so grosser Anzahl in den Druck ist gege-
ben worden/ daß einen billich geduncken kundte/
es könne in diser Materij nichts mehr verlangt
werden; weil doch aber solche Bücher eintrweyers
unbekandt/ oder zu weitläuffig außgeführt/ oder
am Werth zu theur/ oder sonst nicht leicht zube-
kommen seyn/ hab ich dir/ O gutherziger Leser /
dise kleine Bibliothec/ in welcher du alle diejenige
Lehr-Stuck/ welche zu Befürderung vnd Ver-
siche-

Vorred.

sicherung deines Heils sonderlich vonnöthen/ oder
nüglich zuseyn erscheinen/ in kleinen vnd kurzen
Tractätlein (damit dich weder der Werth/ we-
der die Weitläuffigkeit von Lesung vnd Erkauf-
fung derselben abschrecke) verfaßt finden wirst.
Ist also nichts übrig / als daß du nach derselben
sorgfältig trachtest / darauß alle Tag / wo nicht
vil/ doch was weniges lesest / vnd dir also zu
Nutz macheest / daß weder mich die gehabte Mü-
he in dem schreiben / noch dich die angewende
Zeit in dem lesen reue.

Vnd sollest dich allhie keines wegs durch den
Mangel der Zeit entschuldigen ; dann wann du
dich niemalen von deinen Geschäften also ein-
nehmen lassetst/ das/ wann dir von einem guten
Freund alle Tag Brieff von allerley neuen Zei-
tungen oder andern angenehmen Materien ge-
schriben wurden/ du nicht leichtlich sovil Zeit su-
chen/ vnd finden würdest/ solche zulesen ; warumb
woltest du nicht gleichfals sovil Zeit vnd Nutz fin-
den können / etlich wenig Blätlein auß einem
geistlichen Buch (welches nach Lehr der H. H.
Väter ein von Gott geschickter Sendt. Brieff
ist/ weil wir durch das Gebett mit Gott/ durch
das lesen aber Gott mit vns redt) zulesen/ son-
derlich weil allda von vil nothwendigeren vnd
nützlicheren das ewige Heyl deiner Seelen be-
treffenden Sachen gehandelt wird ; dein Heyl
aber zweifels ohne dir mehr/ als der gemeine Nutz/
oder

Vorred.

oder auch deine eigne zeitliche Geschafft angelesen seyn solle/ weil nach Zeugnus des Heylands dir wenig nutzen wurde/ wann du schon die ganze Welt gewinnen / deiner Seelen aber Verluste leyden würdest.

So entschliesse dich derothalben meinem Rath zu folgen/ vnnnd dich alle Tag in dise oder andere dergleichen Bibliothec zubegeben / damit dein Seel nicht minder / als der Leib täglich sein geistliche Nahrung/ Erquickung vnd Erlustigung empfangen ; welches alsdann geschehen wird / wann du nicht allein alle Tag etliche Blätlein auß einem geistlichen Büchlein lesen/ sonder auch Fruchtbarchlich zu lesen dich bemühen / vnnnd also hierinn dem heylsamem Rath des Gottseligen Lehrers. 1. r. de Imit. c. 5. folgen wirst/ da er dich also in diser Materij vnderweist : Wann du wilst einen Frucht (auß dem lesen) schaffen/ so lese demütig/ einfältig/ vnnnd treu. Die Wahrheit muß man in den Büchern suchen / nicht die Wolredenheit. Ein jedes Buch muß mit dem Geist gelesen werden / mit dem es geschriben ist. Wir müssen vil mehr suchen den Nutz in den Büchern / als die subtile Wort vnnnd Reden. Wir sollen auch eben so gern andächtige vnnnd schlechte / als hohe vnnnd scharpffsinnige Bücher lesen. Laß dich nicht des Scribenten Ansehen irren/ ob er vil oder wenig gelehrt sey gewesen / sonder

Vorred!

Der die Liebe der lautern Wahrheit soll dich
ziehen. Frag nicht/ wer es gesagt hat/ son-
der gib acht auff das/ was ges-
agt wird.





Erstes Tractatlein.

Allgemeine Schuell
Der
Christlichen Weisheit.

Anderes Tractatlein.

Gutes neues Jahr /

Das ist /

Heilsame Underweisung /
Wie man ein jedes eingehendes
Jahr / ja das ganze Leben mit Ruhe vnnnd
Frewd anfangen / vnnnd vollenden
könne.



. Drit.

Drittes Tractätl.

Marianische Mutterschafft

Das ist /

Heylsame Satzungen für die jentz
gen / welche die glorwürdigste Mutter Gots
tes für ihr Mutter erwöhlen / zuverehren /
vnd zulieben begehren.





PRIVILEGIUM.

Ego Eusebius Truchses Societatis JESU per superiorem Germaniam Præpositus Provincialis, pro potestate à Patre nostro Carolo de Noyelle Universæ Societatis JESU Præposito Generali acceptâ Domino Joanni Hermannò à Gelder Bibliopolæ Electorali circa Bibliothecam domesticam sacram à P. Tobia Lohner Societatis JESU Sacerdote pluribus Tractatibus asceticis antehac seorsim editis Germanico jdiomate instructam concedo Jus Cæsarij Privilegij usurpandi, quo Typographis & Bibliopolis omnibus facultas adimitur, vulgatos à Societatis JESU Patribus libros, sine Superiorum consensu imprimendi, recudendi, aut intra fines S. R. Imperij importandi, & importatos distrahendi. Datam facultatem manu meâ, & officij Sigillo firmavi. Landspergæ 26. Sept. 1684.

(L. S.)

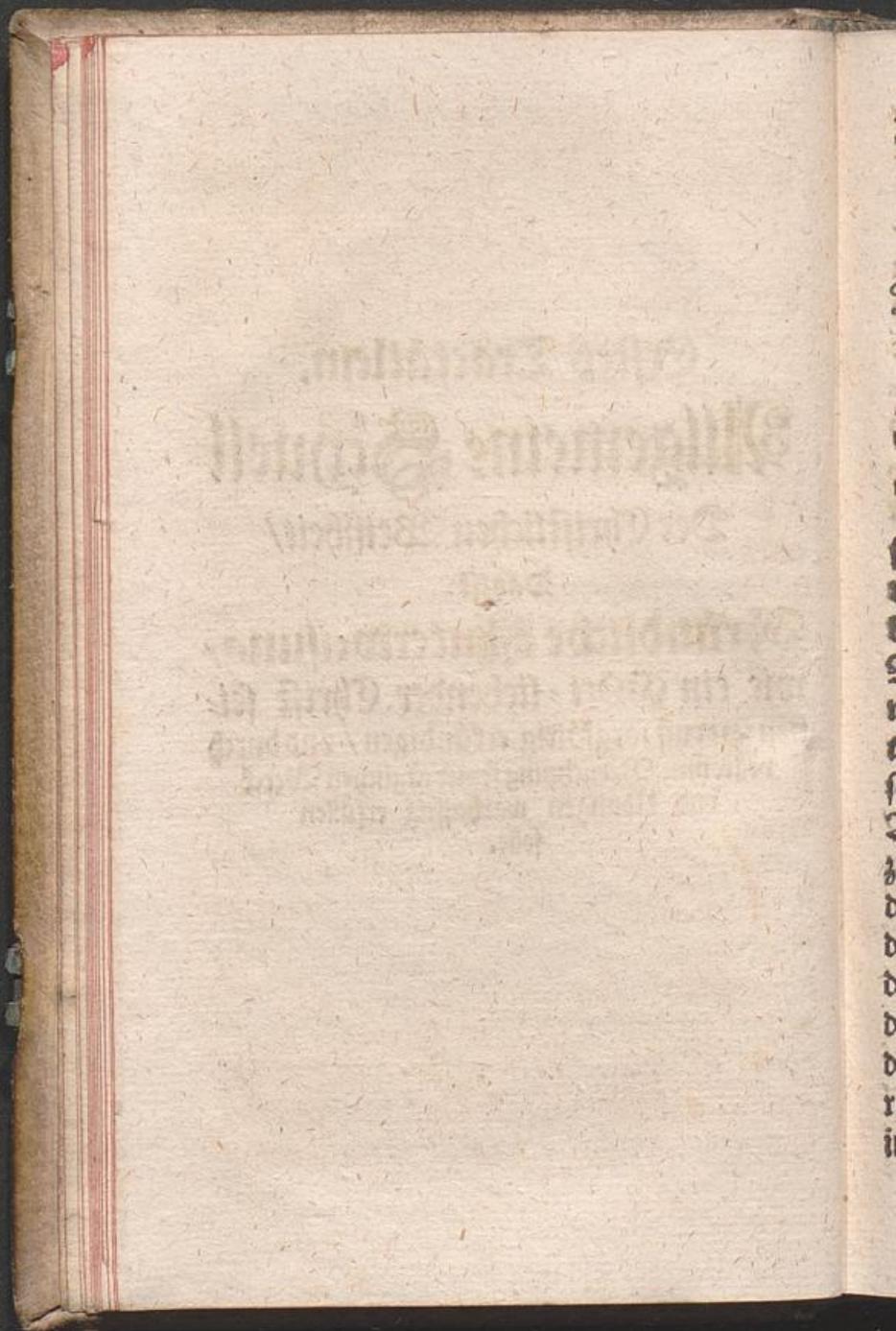
Eusebius Truchses

Erstes Tractätlein.
Allgemeine Schuell

Der Christlichen Weisheit/

Das ist:

Gründliche Unterweisung/
wie ein Gott = liebender Christ sei-
nen Beruff sorgfältig erkündigen / vnd durch
vollkommne Verichtung seiner täglichen Werck
vnd Übungen warhafftig erfüllen
solle.





JESU CHRIS TO

Dem wahren Heyland vnd allerweir-
testen Lehrmeister der Welt.

Ann wahr ist / was vor Zeiten der
weltweise Seneca hat außgespro-
chen / daß nemblich ein sehr langer
vnd schwärer Weeg seye die Men-
schen mit Worten vnd Sazungen zu Bessere-
rung des Lebens vnd Übung der Tugend zu
bereden; ein sehr kurzes aber vnd kräftiges
Mittel zu Eroberung solches Ziels seye /
wann man dasjenige / was man mit Wor-
ten gelehrt / mit dem Exempel vnd That
selbst bekrieffiget / weil / wie weißlich der H.
Ambrosius vermerckt / dasjenige nit schwär
zuseyn geschätzt wird / was man von einem an-
deren schon vollbracht sieht; wann / sag ich /
dieses wahr ist / so ist leichtlich zuerachten / daß
dieses geringfügige Tractätlein niemand an-
deren / als Dir / O Allerweirtesten Lehrmeister
der Welt / mit gebührender Demut vnd Eh-
renbietigkeit sollte ded. cirt werden. Dann weil
in demselben zum allermeisten gelehrt wird /
)2(wie

wie ein wahrer Christ seinen Veruff erfor-
schen / vnd erfüllen solle / ware ja freylich zu
Eroberung dieses Zihls nichts tauglicher zu
schägen / als wann ihme Du als ein lebhaftes
Exempel vnd Vorbild des Christlichen
Wandels fürgestellet wurddest / damit er also
in dir vollkommenlich erfüllt sehe / was ihme
indisem Tractätlein zu thun / vnd zu halten ge-
rathen wird. Dann wiewohl du zugleich
Gott vnd Mensch gewesen bist / vnd also
villeicht die grosse Vollkommenheit deiner
Wercken vilmehr der Gottheit / als Mensch-
heit zugeschriben werden möchten / hast Du
doch mit höchster Lieb vnd Bescheidenheit dein
ganges Leben also zur Nachfolg vnd Nus al-
ler Menschen gericht vnd angestellt / das Du
billich zu allen sagen kannst / was du vor Zeiten
zu deinen lieben Jüngern gesprochen hast:
Ich hab euch ein Exempel geben / das /
gleichwie ich gethan hab / also ihr auch
thut. Dir derohalben / O allerliebster Hey-
land / seye dises Tractätlein mit tieffester De-
mut vnd Ehrenbietigkeit dedicirt vnd auffge-
opffert / mit vnterhänigster Bitt / du wollest
dasselbe in deinem Schus gnädig auff vnd an-
nehmen / vnd / gleich wie Du Dich gewürdi-
get

get hast / die darinn begriffne Lehren mir ein-
zugeben / also auch allen denen / welche sie mit
guter Meynung vnd B gird ihres Heyls les-
sen werden / Dein kräftige Snad verleyhen /
daß sie dasjenige / was sie gelesen / recht ver-
stehen / vnd / was sie verstanden / warhafftig
erfüllen / vnd also durch vollkommne Gleich-
förmigkeit ihres Lebens mit deinem H.
Wandel / den Namen eines Christens
würdig zutragen verdienen mögen. Also wün-
sche / also verhoffe / also bitte ich Dich durch die
vnaußsprechliche Lieb vnd Eyffer / welche Du
zu dem Heyl der Seelen getragen / vnd mit
welcher Du so fürtreffliche vnd heylsame Leh-
ren vnd Exempel hinderlassen hast. Ach ver-
schaffe doch / daß / gleich wie ich nach dem Ex-
empel deines H. Apostels Petri in deinem
Namen dieses Tractätlein außbreite / also
auch mit ihm ein glücklichē Fisch oder vilmehr
Seelen-Fang erlange / vor allen aber mir
selbsten dise Lehr also zueygne / daß ich all-
hie vnder deine wahre Lehr-Jünger gezehle /
vnd von Dir geliebt zuwerden verdiene / dore
aber mit ihnen die von Dir so oft verheiß-
ne Belohnung mit Freuden erlan-
gen möge / Amen.

Vor-



Vorred

An den günstigen Leser.

W Ir lesen bey dem H. Luca am 10. Capitel/
 daß als Christus auff ein Zeit in dem
 Haus Martha einkehrte hatte/ vnd gemel-
 te Martha sehr sorgfältig ware/ wie sie
 ein so lieben Gast würdig empfangen kundte / er dise
 ihr überflüssige Sorgfältigkeit mit nachfolgenden
 Worten gestrafft hab: Martha/ Martha/ du
 bist gar zu vil sorgfältig: Es ist nur eins
 vonnöthen: Maria hat den besten Theil auß-
 erwöhlet/ der nicht mehr von ihr wird genom-
 men werden. Was Christus allda der Marthae
 gesagt/ das kan vnd soll meines Erachtens billich dem
 meisten Theils der Christen zugeengnet werden/ dann
 weil dise vil mehr sorgfältig seyn/ wie sie in Reichum-
 ben / Ehren / vnd Wollustbarkeit des Fleisch wach-
 sen / als wie sie ihrem Veruff vnd Amte eines
 Christens gnugthun mögen / kan ja frenlich vnd soll
 ihnen mit Ernst vnd Warheit zugesprochen werden:
**O Christ / O Christ / du bist gar zu vil für
 vonnöthig ze vnd überflüssige Sachen sorgfäl-
 tig ; eins ist dir vilmehr vonnöthen / nemb-
 lich daß du mehr vmb einen Christlichen**
 Wann

Wandel dich bewerbest / vnd hiedurch die ewige Reichthumben / Ehren / vnd Wollüsten / welche man von dir niemals wird hinweg nehmen können / zu erlangen dich bemühest. Was hilfft es dich / wann du schon alle Reichthumben / Ehren / vnd Wollüsten der Welt gewinnest / vnd die ganze Zeit deines Lebens hindurch genüßest / herentgegen aber deiner Seelen Verlußt sehest? Wirft du nicht einmal zu End deines Lebens mit dem Salomon bekennen müssen / daß du in diesen Sachen a'len nichts anders / als Eitelkeit vnd Betrübnuß deß Gemüths gefunden habest? So wende dann / O Liebster Christ / dein Sorgfältigkeit auff dasjenige / was zum allermeisten nothwendig vnd nützlich ist / daß du nemlich deinen Glauben vnd Beruf mit guten Wercken zierest. Höre an den H. Apostel Jacob in dem andern Capitel seiner Epistel also ermahmend: Was hilfft es meine Brüder / wann jemand sagt / er habe den Glauben / vnd darneben die Werck deß Glaubens nit hat.

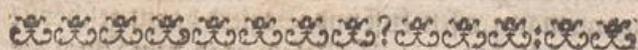
Niemand mag warhafftig ein Christ genennet werden / sprichet der H. Cyprianus / der sich nicht beflisset Christo in dem Leben vnd Tugenden gleichförmig zu werden. Bist du derowegen ein Christ / (saget der H. Gregorius von Nyssen) so folge auch Christo deinem Gott: Lasse dich nit bemühen mit dem bloßen vnd eyelen Namen / sonder erfülle die volle Maß eines so köstlichen Namens / erfülle sie / sag ich / mit solches Namens würdigen Wer-

ffen. Und gleich wie vor Zeiten der grosse König Alexander / als er einen Soldaten sahe der zwar Alexander heisse / aber nichts denckwürdiges zugehen sich bemühere / mit nachfolgenden Worten ausgesprochen hat: **E**inwedeys lege den Namen Alexandri hinweck / oder begehe solche Thaten / die solchem Namen wohl anstehen können; Also bilde auch dir selbst ein / als stehe Christus dein Heyland vor dir und spreche: **E**inwedeys lege den Namen eines Christen / den du in dem H. Tauff erlangt hast / hinweck / oder beflisse dich / dein Leben also anzustellen / wie es einem wahren Christen gebühre.

Damit du aber dises desto füglicher vnd vollkommner leisten mögest / wird dir hiemit dises Tractatlein an die Hand gegeben / welches darumb ein **A**llgemeine Schuell genant wird / weil alles / was zu Erfüllung des Christlichen Berufs vonnöthen ist / kürzlich / einfältig / vnd gründlich darinn begriffen / vnd erkläret. Es ware mir zwar nit unbekant / das eben von diser Materi vil andere sehr nutzliche vnd wohlgeschribne Bücher in Truck verfertigt worden seyen / doch weil sie einwedeys gar zu weidläuffig / oder zu hoch geschriben / noch auch alle Materien angreifen / vil weniger aber die jennigen Zweifel vnd Scruplen fürbringen vnd auflösen / welche / wie die Erfahrung bezeugt / vil gottseelige Gemüther nit wenig ängstigen / vnd von Eroberung der Christlichen Vollkommenheit verhindern / hab ich billich erachten können / ich werde dir / **D**ünstiger Leser / ein sehr angenehmes vnd nutzliches



liches Werck leisten / wann ich das jenige / was dir
in anderen Büchern nicht ohne grosse Mühe vnd
Beschwärmus suchen müßest / in diesem Tractatlein
als in einem kurzen Begriff zusammen ziehen / vnd
zugleich die obangedeute Zweifel oder Scruplen
auflösen wurde. Erkenne derohalben / vnd nimm
wol auff dise mein geringe sünige Mühe / vnd
brauche sie also / daß der Allmächtige Gott zwar
vnd seine Heiligen hiedurch die gebührende Ehr vnd
Lob / du aber vnd ich den erwünschten Frucht vnd
Trost häufig erlangen. Leb wohl / vnd bitte Gott
für mich / daß / was ich allda dir vnd anderen gera-
then / vnd gelehrt hab / dasselbe selbst mit dem Werck
beträffigen vnd erfüllen möge.



Kurze Vorbereitung oder Unterweisung /

Wie man sich in diser Schuell verhalten soll /
damit man darinn den erwünschten Frucht
schöpfen könne.

Es hat zwar das gemeine Sprichwore rechte
vnd wol jederzeit gesagt / man könne nit auff
einem jeden Holz ein Bild schnitzlen / das
ist / es sey nicht ein jeder Mensch tauglich ein jede
Kunst zuergreiffen / doch kan auch nicht gelaugnet
werden / daß offtermals die meiste Ursach / warum
man in einer Schuell einen geringen Fortgang schaf-
fet /

Is

fer

set / der Nachlässigkeit der Schuell-Jünger zuzuschreiben sene / weil sie nemblich die jenige Fleiß vnd Mittel / welche von einem Schuell-Jünger erfordert werden / gar nie oder saumseelig brauchen. Daher damit man auß diser Schuell den erwünschten Frucht desto gewisser vnd häufiger erlange / hab ich für notwendig erachtet / die jenige Stuck / welche man in derselben in Obacht nehmen soll / an statt einer Vorbereitung vorher zusehen.

Das erste Stuck dero selben / vnd Befas / welches von einem Jünger diser Schuell erfordert wird / ist / daß er ein hohe Meynung vnd Begierd hab zu diser Schuell; seytemal die tägliche Erfahrung mit sich bringt / daß nichts tauglicheres sene / ein Kunst leicht vnd in kurzer Zeit zuegreiffen / als wann man grossen Lust vnd Begierd darzu geschöpft hat / welches der weise Salomon in dem Buch der Weisheit mit nachfolgenden Worten klärlich hat angedeutet: Darumb gewinnet Lust zu meiner Red / vnd haltet sie lieb / so werdet ihr Underweisung haben. Die Weisheit wird leichtlich von ihren Liebhaberen gesehen / vnd wird gefunden von denen / die sie suchen. Sie kommen denen vor / welche Verlangen zu ihr haben; Ihr Anfang ist warhafftige Begierd zu der Weisheit haben. Nun aber solche Begierd zuerlangen wird nicht schwär seyn / wann man erstlich die Fürtrefflichkeit des Lehrmaisters / welcher diser Schuell vorstehet / nemblich Christi des Herren wohl betrachtet; wie vollkommen vnd wohlerefahren er in diser Kunst sene / wie leichte vnd kräftige

tige Weiß er habe / dieselbe zulehren / also daß billich
 Thomas von Kempis in seiner Person gesagt:
Ich bin derjenige / welcher in einem Augen-
 blick das Gemüth also erleuchtet / daß es mehr
 Lehren der ewigen Wahrheit fasset / als wann
 einer zehn Jahr in den Schullen gelehrt
 hette. So ist auch die Kunst / welche er lehret /
 nicht ein gemeine Kunst / sonder also beschaffen /
 daß sie nach Zeugnuß des gemelten Lehrers alle Leh-
 ren und Künsten weit übertrifft / von welcher der
 weise Salomon bekennet / daß er sie allen Königrei-
 chen vorgesogen / und die Reichthumb in ihrer Vere-
 gleichung für nichts gehalten hab. Wann dero-
 halben nach Zeugnuß des H. Ambrosij der fürnem-
 ste Anriß eines Jüngers auß der Fürtrefflichkeit
 des Lehrmeisters geschöpfft wird / wann diejenige
 Künsten / auß welchen man einen zeitlichen Gewinn /
 Nahrung / oder eitles Lob vnd Namen verhofft /
 von so vilen mit so grosser Begierd vnd Lust gelehrt
 werden / wer wolte nit zu der Christlichen Weißheit
 die höchste Begierd schöpffen / wann er zu Gemüth
 fährt / daß sie von einem so fürtrefflichen Lehrmei-
 ster gelehrt / vnd so vil Frücht vnd Lohn ihrem Bes-
 sitzer verspreche / daß er billich mit dem Salomon
 bekennen kan / es seyen ihm mit ihr alle Güt-
 ter kommen / vnd er habe vnzahlbare Ehr
 durch ihre Hand erlangt.

Das andere Stuck ist ein imbrünstiges vnd
 inständiges Gebett / durch welches man sol-
 che Weißheit begehren muß. Also hat der H.
 Jacob gelehrt / da er gesagt: **W**ann einer auß
 euch

euch die Weißheit vomnöthen hat / so begehre er sie von GOTT / welcher sie allen überflüssig mittheilet. Und hat dieses Mittels Krafft abermal der weise Salomon in dem Werck erfahren / dahero er von ihme selbst bezeugt: Ich hab gewünscht / vnd es ist mir Verstand geben worden; ich hab angeruffen / vnd der Geist der Weißheit ist in mich kommen. Solle also ein jeder Jünger / der in diser Schull zulehren begehrt / täglich nach dem Exempel gemeltem Salomonis mit nachfolgenden Worten die Himmlische Weißheit begehren: O Allmächtiger GOTT / der du alle Ding durch dein Wort erschaffen hast / gib mir die Weißheit / welche bey deinem Thron stehet / vnd schaffe mich nie ab von deinen Dieneren / dann ich bin dein Knecht / vnd ein Sohn deiner Magd / ein schwacher Mensch; wer wird aber deine Meynung erkennen / es seye dann / daß du ihme Weißheit gebest / vnd deinen H. Geist von Oben herab sendest / damit die Weeg der jentgen / die auff Erden seynd / gebessert worden / vnd die Menschen lehren / was dir gefällig ist: dann welche dir / O H. Er / von Anfang gefallen haben / die seynd durch die Weißheit geheylet worden.

Das dritte Stuck ist ein völlige Verlassung der jentigen Sachen / die man vnordentlich geliebt hat; welches Stuck vnser Himmlischer Lehrmeister selbst bey dem H. Luca erfordert hat / da er gesagt: Also auch wann einer auß euch nicht
 allen

allen Dingen absagen wird / Kan er mein Jün-
ger nicht seyn: Allwo Christus zweiffels ohne nicht
erfordert hat / daß man mit dem Werck alles
verlasse / sonder allein mit dem Gemüth / daß
man nemlich / wie der H. Paulus ermahnet / seinen
Gütern so wenig mit dem Herzen anhangt / als
wann man sie gar nicht besesse; welches schon vor
Zeiten die alte Wel. weisen also nothwendig eracht ha-
ben / daß Seneca hat sagen dörfen / daß die Ar-
mut der kürzeste Weeg seye / die Weißheit zuegreif-
fen / vnd also der jenige / welcher diser Kunst abwar-
ten will / eintweders gar arm / oder doch einem
Armen gleich seyn / das ist / mit dem Gemüt sei-
nen besessenen Gütern nicht anhangen müsse.

Das vierde Stuck ist die Emsigkeit in Er-
lehrung der Weißheit / welche in dem stehet / daß
man zu seiner Zeit fleißig in die Schuell komme / die
gegebne Lehren wohl mercke vnd behalte / oft wider-
holle / vnd wie man in diser Kunst zugenommen hat /
sorgfältig erforsche; welche Stuck in diser Schuell
vmb sovil fleißiger in Obacht genommen werden sol-
len / je mehr an denselben gelegen ist. Solches aber
wird geschehen / wann man ihme alle Tag ein ge-
wisse Zeit erwehlen wird / zu welcher man eine oder
die andere Lehr auß diesem Büchlein mit Auffmerck-
samkeit vnd gutem Bedacht überlesen / vnd wie
man dieselbe bißhero erfüllt / oder noch hinfüran er-
füllen wolle / sorgfältig bey sich erforschen wird.
Dann wann wir die wahre Ursach / warum so we-
nig Christen die Christliche Weißheit vnd Vollkom-
menheit erklangen / erkundigen wollen / werden wir
war.

warhafftig befinden / daß diese nicht die geringste seye /
 daß sie so selten / oder gar nicht in dergleichen Schuel-
 len sich verfügen / vnd dem geistlichen Lesen abwar-
 ten. Dann wiewol man schon bißweilen dergleichen
 Lehren in den Predigen höret / werden sie doch ge-
 meiniglich nit so fast auß ihnen / als auß dem Lesen
 der geistliche Büchern gelehrt / vnd zu Nus gemacht /
 theils weil sie nit allezeit auß eines jedē Stand gericht /
 theils weil sie schnell für die Ohren fürüber gehen / vnd
 nit von einem jeden nach Beliebē können widerholt wer-
 den ; theils weil man nit alle Tag Gelegenheit hat /
 dieselbe anzuhören ; welches alles in dem Lesen der
 geistlichen Bücher vil besser zu finden ist / daß also bil-
 lich alle wohlerfahrene Geistliche Väter rathen /
 daß / gleichwie Apelles der Kunstreiche Mahler ge-
 sagt hat: **Kein Tag ohne Zeilen.** Also ein wahrer
 vnd seines Heils begieriger Christ sagen solle: **Kein
 Tag ohne Blat / ohne Capitel / ohne Lehr.**

Das fünffte Stuck ist / daß man zu füglicherer
 Eroberung diser Kunst / jederzeit seine Augen auff
 das Exempel seines Lehrmeisters werffe / vnd wohl
 betrachte / wie er sich in disem oder jenem Werck ge-
 halten / wie er diese oder jene Tugend geübt habe /
 seitmal die tägliche Erfahrung bezeugt / daß wann
 die Lehrmeister allein mit Worten ihre Künsten leh-
 ren / solche sehr schwärlich gefast werden ; sehr leicht
 vnd bald aber ergriffen werden / wann die Lehrmei-
 ster mit dem Werck selbst erweisen / wie man das
 fürgenommene Werck machen solle. Daherodann
 ein jeder eyfferiger Jünger ihme ohne Underlaß mit
 jenen Worten des H. Pauli zusprechen soll: **Seyt
 Nach**

Nachfolger Christi / als allerliebste Kinder.
 Damit er mit dem **H. Job** warhafftig s- gen könne:
Seine Fußstapffen ist mein Fuß nachgefolgt;
 dan: eben darumb hat villiche vnser allerliebster
 Henland an dem **Orth** / da er sich in dem **Himmel**
 erhebt / seine Fußtritt also fest eingedruckt / wie die
Geschicht- Schreiber vermelden / daß sie durch kei-
 nen **Gewalt** können außgelescht werden / at **zudeus-**
ten / daß / wer mit ihm zu seiner Zeit in den **Himmel**
 auffgenommen zuwerden verlanget / zuvor in die
 Fußstapffen seiner löblichen **Exempel** treten müsse.
 Welches damit man desto vollkommner leiste / wird nit
 wenig verhilfflich seyn / wann man nachfolgenden
 sehr denckwürdigen **Spruch** des **H. Gregorij** Ma-
 zianzen wol zu Gemüth führen wird / da er sagt:
Last vns seyn / wie Christus / weil Christus
gewesen ist / wie wir; Lasset vns wegen sei-
ner Götter werden / weil Er auch wegen vnser
Mensch worden ist.

Wann der **Seckreuzigte** **Jesus** einmal in vn-
 sere **Hergen** kämme (durch die stäte **Bedächnuß** vnd
Nachfolung) wie geschwind vnd gnugsamb wur-
 den wir gelehrt werden / spricht recht das gottseelige
 Büchlein von der **Nachfolung Christi**.

Das **sechste** vnd **letzte** Mittel ist die **Bestän-**
digkeit / welche zwar in allen / aber sonderlich in
 diser **Schuell** vonnöthen ist / seyntemahl wie recht
 vnd wol der **H. Hieronymus** vermerckt / in den
Christen nicht der **Anfang** / sonder das **End**
 gesucht wird. Dahero dann der **Lehrmeister** diser
Schuell selbstem auch gesagt hat / daß allein der jeni-
 ge /

ge / welcher bis an das End verharren wird / werde
 selig werden. Welche Lehr seinem Brauch nach gar
 füglich mit seinem Urtheil der H. Bernard bekräfti-
 gert / da er gesagt: Was hilfft es / wann man
 Christo nacheylee / vnnnd ihne nicht erdapt?
 daher der H. Paulus sagt: Also laufft / das
 ihr erdapt. Alldort setze / O Christ / das Zihl
 deines Lauffs / wo Christus das seine gesetzt
 hat / welcher bis in den Tode des Creuz ge-
 horsamb gewesen ist. Sonst wurden einem sol-
 chen Lehr Jünger nicht ohne grossen Schaden vnd
 Spott jene Wort des H. Pauli zugeeignet werden
 mögen: Seyt ihr also vorreche / das / da ihr mit
 dem Geiſt angefangen / mit dem Fleisch en-
 den woller? O ihr Unweisen / wer hat euch
 verblendet?

Dieses seyn nun kürzlich die Stuck oder Gesag/
 welche man in diser Schuell sonderlich in Obacht
 nehmen soll / von welchen ich weiters nichts zusagen
 weiß / als jene wenig vnd kräftige Wort: Das thue/
 so wirst du zunehmen / mit Christo nemblich in
 dem Alter / der Weißheit vnd Stad vor
 G. D. vnd den Menschen.



Das erste Capittel.

Von der Vollkommenheit eines
Christen ins gemein.

Erste Ermahnung.

Eil vnser allerliebster Heyland als
le Menschen Matth. c. 12. zu
der Vollkommenheit ermah-
net hat / also werden alle ihren
Fleisch dahin wenden / daß sie nit allein wol
erkennen / in was für Stücken die Christli-
che Vollkommenheit bestehe / sonder auch
dieselbe mit ganzen Kräfften erfüllen.

Erklärung.

Erste Frag.

Ist es dann möglich / daß ein jeder Mensch in seinem
Standt die Vollkommenheit erlange.

Antwort. Ja freylich / dann erstlich hat solches
vnser lieber Heyland angedeut / da er zu allen ohne
Vnderscheid bey dem H. Mattheo am 12. Cap.
gesagt: Seyt vollkommen / gleich wie euer Vate-
ler im Himmel vollkommen ist. So lehrt vns
solches auch die Natur selbst / welche schier alle ande-
re

re Geschöpf zu ihrer Vollkommenheit bringet/ war
 umb wolte dann allein der Mensch zu seiner Vollkom-
 menheit nit gelangen können? Welches der H. Paus-
 lus 1. Cor. 4. mit einer sehr füglichlichen Gleichnus be-
 kräftiget hat/ da er gesagt/ wir seyen auff diser Welt
 den Engeln vnd den Menschen zu einem Schau-
 Spill worden/ dardurch zuverstehen zugeben/ daß
 gleich wie in einer Comedi der jenig / der ein schlechte
 Persohn versicht/ eben so wol dieselbe rechte vnd voll-
 kōmlich vertreten kan/ als der/ deme ein fürneme
 Persohn ist anvertraut worden/ also auch ein jeder
 Mensch in nideren Stand so wol/ als in dem hohen
 die erwünschte Vollkommenheit erlangen könne.
 Daher wir zum öfftern lesen/ daß S. Otter der H. Er-
 den H. Macarium/ vnd andere/ wann sie begehrt
 haben zuwissen/ wie weit sie in der Vollkommenheit
 fortgeschritten seyn/ zu Spilleuthen/ Kauffmänn-
 ren/ Eheweibern vnd dergleichen weltlichen Persohn-
 nen geschickt/ vnd zuverstehen geben hat/ daß dise
 vnder ihren weltlichen Sorgen eben zu so grosser Hei-
 ligkeit gelanget seyen/ als er Macarius durch sein ein-
 sames vnd strenges Leben/ weil sie nemlich das jeni-
 ge/ was Macarius durch sein Strenge bey S. Ot-
 ter verdient/ durch andere Gottselige Werck vnd Tu-
 genden ersetzt haben.

Audere Frag.

Worinn stehet die Vollkommenheit eines jeden
 Menschen?

Antwort. Solches hat vnser Heyland in obange-
 deutem Spruch gelehrt/ da er vns ermahnet vollkom-
 men zuseyn / gleich wie sein Himmlischer Vater

ter vollkommen ist; allwo er zweifels ohne nie hat
 erfordern wolten/ daß wir nach so grosser Vollkom-
 menheit/ als des Himmlischen Vatters ist/ trachten
 sollen (dann solches nie möglich wäre) sonder allein/
 daß wir in disen Stücken/ in welchen des Himmlis-
 schen Vatters Vollkommenheit bestehet/ ihm nach
 Maß der Göttlichen Gnaden vnd vnserer Kräfte
 nachzufolgen vns bestreiffen sollen. Weil dann nun
 auß gemeiner Lehr der Theologen befanndt ist/ daß die
 Vollkommenheit des himmlischen Vatters in der
 Erkandnus vnd Liebe seiner selbst bestehet/ folgt
 nothwendig darauff/ daß auch des Menschen Voll-
 kommenheit in der Erkandnus vnd Liebe Gottes
 gesetzt werden solle / vnd also ein jeder Mensch vnd so
 vil vollkommener zuschähen seye/ je mehr er in disen
 zwey Stücken zugenommen hat.

Damit aber dise so heylsame vnd nothwendige
 Lehr besser verstanden werde/ ist zuwissen / daß die
 Lieb des himmlischen Vatters nit nur ein inwendig-
 ge vnd annüthige / sonder auch ein wirkliche
 Lieb seye/ vnd in dem stehe/ daß er ihm selbst alles
 guts wolle/ vnd alles/ was er außser sich erschaffet /
 zu erfüllung seines H. Willens vnd wolgefallens ord-
 net. Darauff dann zuschliessen / daß auch der
 Mensch alsdann Gott den H. Erzen vollkommen-
 lich liebe / wann er sein Willen gänzlich mit dem
 Willen Gottes vereiniget/ vnd also jederzeit thut/
 was Gott wil: vnd auff die Weiß / wie ers
 wil: vnd allein darumb/ weil ers wil; in welchen
 drey Stücken die vollkommene Vereinigung des
 Menschlichen Willens mit dem Göttlichen bestehet/

wie recht vnd wol einer durch nachfolgende zween Meynen angedeutet hat.

Thun allzeit / was / wie / weils **GOTT**
will /

Ists Menschen allerhöchstes Zill /

3. Frag.

Wie kan man erkennen / was **GOTT** wil?

Antwort. Solches hat gar süglich Joannes Ximenus ein Gottseeliger Bruder auß der Gesellschaft Jesu erkläret / da er gesagt / er habe drey Oberen / die ihm jederzeit offenbahren / was **GOTT** von ihm erfordere / nemlich **GOTT** in dem Himmel / den Vorsteher in dem Haus / vnd die Vernunft in dem Haupte. Eben dise drey Oberen derohalben werden auch einem jeden anderen Menschen / was **GOTT** von ihm wolle haben / erklären. Vnd erstlich zwar solle er vor allen das jenige erwöhlen / vnd erfüllen / was **GOTT** selbst befohlen hat / als da seynd die zehen Gebott / vnd andere dergleichen / welche er bisweilen vnmittelbar zugeben pflegt. Hernach aber solle er das jenige gewiß für den Willen Gottes halten / welches ihm von den Oberen / seyen sie gleich Geistlich (als Pabst / Bischöff / Pfarrherren / Reichtväter) oder weltlich (als nemlich die weltliche Obrigkeit / vnd Hausväter oder Hausmütter) befohlen wird / wann nur solcher Befelch kein außdruckliche Sünd in sich schliesset. Wosern aber von keinem auß disen Oberen etwas außdrucklich befohlen ist worden / alsdann ist der dritte Oberer noch übrig / nemlich die

Verz

Vernunfft/ daß man durch dieselbe berachschlage / was Gottes/ oder der Oberen Willen vnd Wolgefallen in disen Umständen zum alleränlichsten seye? welches zuerkennen nit wenig helfen wird/wann man die von dem H. Ignatio Stifter der Societet Jesu zu einer guten Erwöhlung fürgeschribne Regel brauchen/ vnd also betrachten wird/ was man einem anderen/ den man eben so sehr liebete/ als sich selbst/ in solchen Umständen rather/ oder was man zur Zeit des Todes oder letzten Gerichts wünschte / gethan zuhaben. Weil aber solche Betrachtung nit gleich geschehen kan/ so oft dergleichen Zweifel sich ereugert/ also rather die geistliche Väter/ daß ein gottseliger vnd seines Heyls begiriger Christ vorher ihme einmals ein Zeit erwöhle/ zu derselben sein Stand vnd Aempter durchlauffe/ vnd/ was er für übrige Zeit habe/ vnd wie er dieselbe seinem Stand gemäß zubringen wolle/ nach aufweisung der obangedeuten Regeln/ oder mit Rath seines Seelsorgers betrachte/ vnd beschliesse. Dann also wird ihme nit schwer fallen/ in anderen absonderlichen Gelegenheiten zuerkennen/ was Gott von ihm erfordere.

Vierde Frag.

Wie kan man erkennen die Weiß/ welche Gott von uns in den täglichen Werken erforderet?

Antwort. Gleichfals auß dreyen Regeln; deren die erste seynd diejenige/ welche uns von den Oberen fürgeschriben werden; dann weil dise an statt Gottes seyn/ ist nit zu zweifeln/ daß diejenige Weiß / welche

welche sie uns fürs schreiben / auch von Gott gewolt / vnd gut geheissen werde. Die andere seynd die jengi / welche uns die Vnderweisung der Bücher oder Lehrmeister an die Hand geben / dann weil dise gemeinlich von der Natur des Wercks / vnd Vollkommenheit erfordert wird / ist abermal nit zuzweiflen / daß / gleich wie Gott wil / daß man ein jedes Werk vollkommenlich verrichte / also auch begehre / daß man dise Weiß / ohne welche die Vollkommenheit desselben nit bestehen kan / anwende.

Weil aber bißweilen vns vnderchiedliche Weiß / oder gar keine fürs geschrieben werden / also seynd in solchem Fall die dritte Reglen zebrauchen / nemlich welche vns vnser eygne Vernunft nach Anleutung der obangedeuten Erwählungs-Reglen fürs schreiben wird. Nach disen drey Reglen derohalben wann wir vnser Werk anordnen werden / können wir billich verhoffen / daß wir die Weiß / welche Gott wil / gebraucht haben.

Sünffte Frag.

Wie kan man erkennen / daß man seine Werk thue / weil es Gott haben wil ?

Antwort. Ins gemein zureden / kan man selches auß dem abnehmen / wann man erforschet / ob man bereit wäre / solche Werk zuverrichten / wann schon kein Straff auß vnderlassung / oder hingegen auß Übung derselben kein Lohn oder Lob zuverhoffen wäre. Absonderlich aber werden von den Geistlichen Vätern nachfolgende Kennzeichen an die Hand gegeben. 1. Wann man eben so gern die schlechte vnd mühe-

mühsame/ als fürtreffliche vnd annehmliche Werck verrichtet. 2. Wann man nit achtet / ob man vil oder wenig Zuseher habe / sonder sovil an vnsligt / wünschet / vnd begehret / daß alle Gedanken/ Wort/ vnd Werck GOTT allein bekande wären. 3. Wann man nit vil sorgfältig ist/ was andere von vnseren Wercken halten/ auch nit verwirt wird/ wann sie schon einen vnglücklichen Ausgang erlangen. 4. Wann man nit traurig oder neidig ist/ wann man einem anderen solches Werck übergibt/ vnd diser ein grosses Lob darauß erwürbet. 5. Wann man nach verrichtung des Wercks so wenig eytel Ehr oder Wolgefallen empfanget / als wann man das schlechteste Werck in geheimß vortbracht hätte.

Sechste Frag.

Durch was für Mittel kan man zu solcher Vollkommenheit gelangen?

Antwort. Durch fünf sonderlich. Das erst ist ein hitzige Begird vnd Verlangen nach derselben/ dann/ wie die tägliche Erfahrung mit sich bringet/ je grössere Begird man zu einer Sachen hat / je grösseren Fleiß wendet man auch an dieselbe zuerlangen. Solche Begird aber wird nit schwerlich erwecket werden/ wann man wol zu Gemüth führet vnd betrachtet / daß durch dise Vollkommenheit erstlich zwar GOTT dem HERRN vnd seinen Heiligen die Höchste Ehr vnd Glory / vnserem Nächsten so wol Lebendigen als Abgestorbenen die beste Zülff/ vns selbst aber die grössere Freud vnd Ruhe sowol in diesem als zukünfftigen Leben verursacht werden /

welche drey Stuck gleichwie sie alles in sich begreifen/ was der Mensch vernünftig wünschen vnd begehren kan/ also ist billich zuverhoffen/ das/ wie der H. David vorgesagt/ in betrachtung derselben das Feuer der Begird entspringen werde. Das andere Mittel ist ein inbrünstiges Gebett/ dann weil der Mensch auff einer Seiten auß ihm selbst nichts vermag/ auff der anderen Seiten aber Gott der H. Erz beschlossen hat seine Gnad gemeiniglich durch das Gebett mitzutheilen/ ist leichtlich zuerachten/ daß solches Gebett nit allein ein nutzliches/ sonder auch sehr notwendiges Mittel seye/ die Vollkommenheit zuerlangen/ daß also recht der H. Augustin gesagt/ Derjenige hat die Weiß recht zuleben erl. hnt/ der die Weiß recht zubetten ergriffen hat. Das dritte Mittel ist ein stätte Übung derjenigen Stücken/ welche/ wie oben gemelt zu der Vollkommenheit erfordert werden/ dann wann man nach dem gemeinen Wohn vnd täglicher Erfarnus andere Künsten zum allermeisten durch die beständige Übung erlange/ wer wolte nit vilmehr solche Übung zu erlehrnung der allerfürtrefflichisten Kunst/ nemlich der Vollkommenheit erfordern? Das vierdte Mittel ist ein sorgfältige Erforschung der betragenen Fähler/ dardurch die allgemeine vnd absonderliche tägliche Erforschung des Gewissens / auch die wochensliche/ monatliche / vnd jährliche Versamblungen verstanden werden/ welche/ wie die Erfarnus bezeugt/ sehr vil nutzen die Vollkommenheit zuerlangen/ mann man sie recht anstellet ; dann gleich wie einem Schul-jungen vor allem nutz vnd noth-

nothwendig ist/ daß man ihme sein Argument zum
 öfteren übersehe / vnd die begangne Fähler mit kla-
 ren Worten entdecke / vnd auch die Weiß derselben
 zuberstehen an die Hand gebe/ also ist nie minder zu
 eroberung der Vollkommenheit erspriesslich/ wann
 man sein Leben zum öftern durchlauffet/ vnd so wol
 die begangne Fähler sorgfältig erforschet/ als heylsa-
 me Mittel erdencket/ dieselbe hinsüvan warhaftig zu-
 besseren. Das fünffte vnd letzte Mittel ist ein lang-
 wirrige Beständigkeit/ durch welche man in dem
 Fleiß vnd Übung der Vollkommenheit nie nachlas-
 se / wann man schon den erwünschten Fortgang
 nit erlanget / sintemal Gott der Herr bisw ailer
 seine Gaaben nie gar versagt/ sonder nur allein auf-
 schiebet/ damit sie hernach umb so vil höher ges-
 härt vnd geliebt werden/ je länger man sich umb die selbe
 beworben hat. Soll also ein Christliche Seel/ wie
 der H. Bernard/ wol vermercket hat/ anfanglich
 gern mit dem Kuß der Fuß des Bräutigams ver-
 lieb nehmen/ vnd sich einer grösseren Gnad vnd
 dig schätzen/ damit sie durch solche Demut würd-
 werde/ zu seiner zeit auch zu dem Kuß der Hand vnd
 des Munds/ das ist/ zu wahrer vollkommnen Lieb-
 zugelassen zuwerden.

Audere Ermahnung.

Weil ein jeder Mensch eines theyls auch
 zu diesem End erschaffen ist / daß er durch
 Gottseelige in diesem Leben gelübte Werck
 die ewige Seeligkeit verdiene / also werden

alle sonderen Fleiß antwenden/ daß sie dise so köstliche Gnadenzeit wol in obacht nemmen/ vnd alle zu einem verdienstlichen Werck nothwendige Engenschafften wol erkennen/ vnd sorgfältig erfüllen/ auch ein nutzliche Weiß lehren/ wie sie den Frucht ihrer Wercken zu grösseren Ehren Gottes/ ihrem vnd des Nächsten Nent mögen austheilen.

Erste Frag.

Was ist ein verdienstliches Werck?

Antwort. Es ist ein solches Werck/ durch welches man alhie zwar ein gewisse Maß der übernatürlichen Gnad/ in dem anderen Leben aber ein mit der Maß der Gnaden übereinstimmende Maß der Glory erlanget. Damit aber dise so nothwendige Lehr von einem jeden Menschen auff's wenigist vnvollkommer Weiß möge verstanden werden/ wird nachfolgende Gleichnus nie ein wenig verhülfflich seyn. Man bild ihm derohalben ein/ es seye ein Käyser/ welcher vnder schidliche guldene Gnaden-pfenning machen/ darauff gewisse Figur brägen/ vnd hernach öffentlich außrufen lassen/ das/wer ein solchen Gnaden-pfenning von ihm erhalten/ vnd bey sich tragen werde/ derselbe nit allein für seinen lieben Freund/ sonder auch für seinen Erben zuhalten seye/ vnd also zu seiner Zeit/ wann er wird in den Käyserlichen Hof beruffen werden/ omb so vil grössere Ehr/ Reichthumb/ vnd Freud zuempfangen habe/ je grösser der guldene Pfen-

Pfenning gewesen/ vnd jemehr Lott er gewogen hat. Solchen Pfenning aber wolle er keinem mittheilen/ der Feindschafft gegen ihm irage/ oder ein feindliches Werck vollbringe/ oder doch ein anderes an ihm selbst mit feindliches Werck nit zu seiner/ das ist/ des Käyfers Ehr vnd Glory verrichte. Ein gleiche Betracht hat es mit der übernatürlichen Gnad; dann erstlich ist auch dise gleichsamb ein guldener Pfenning/weil/ gleichwie das Gold andere Metal/ also sie andere natürliche Geschöpf übertrifft. Zum andern so ist auch gewis/ das/ wer dise Gnad in seiner Seelen hat/ derselbe für einen wahren Freund vnd Erben Gottes zuhalten sene. Zum dritten gleichwie ein Gnaden-pfenning mehr Lott wäget/ als der ander/ also hat auch die Gnad sein gewisses Gewicht/ vnd kan zu allen Zeiten genuehre werden. Zum vierdten gleich wie der guldene Pfenning nit durch jedes Werck/ vnd von einem jeden erlangt wird/ also auch die Gnad wird allein denjenigen mitgetheilt/ welche Gott lieben/ vnd ihme wolgefällige Werck zu seiner Glory vollbringen. Zum fünfften gleichwie mit dem Gewicht des guldenen Pfenning die Maß der zukünftigen Ehr vnd Freud übereinstimmer/ also wird nach Maß der Gnaden die Glory vnd Freud des andern Lebens aufgetheilt.

Andere Frag.

Was für Eigenschaften werden zu einem verdienstlichen Werck erfordert?

Antwort. Nachfolgende drey. **Erstlich** daß der Mensch in der Gnaden Gottes seye/ dann wie

wie der weise Prediger Eccl. c. 24. bezeugt/ so hat der Allerhöchste keinen Lufft an den Gaaben der Gottelosen/ vnd sithet nit auff die Opffer der Ungerechten. Zum anderen/ daß es kein böses Werck seye/ dann solche Werck seynd vil mehr einer Straff wärdig/ als einer Belohnung. Zum dritten daß es nit einer guten Meinung geschehe/ vnd dardurch zu einem übernatürlichen Werck gemacht werde/ dann weil die Belohnung übernatürlich ist/ wird billich erfordert/ daß auch das verdienstlich Werck übernatürlich seye/ dann sonsten würd kein Gleichheit vnder ihnen gefunden werden.

Dritte Frag.

Was ist ein gute Meinung?

Antwort. Sie ist nichts anders/ als ein Übung des Willens/ durch welche man seinen Wercken ein übernatürliches Ziel vnd End fürsetzet. Dahero Christus vnser Heyland solche Meinung ein einfältiges Aug genandt hat/ anzudeuten/ das/ gleich wie derjenige/ der zu einem Ziel schiesset/ nur ein Aug offenhalt/ vnd dasselbe schmir grad auff den Zweck richtet/ also auch derjenige/ der ein gute Meinung erwecket/ seinen Willen allein auff Gott/ als sein Ziel richtet/ vnd darenwegen all andere natürliche Ziel bey seits setzen müsse.

Vierdte Frag.

Wie vilerley seynd der guten Meinung?

Antwort. Dreyerley. Die erste ist/ wann einer keine Werck wol vnd fleißig verrichtet auß Furcht der

der Straff. Damit aber diese Meinung recht verstanden werde/ ist zu wissen/ daß man auff zweyerley weis seine Werck auß Furcht der Straff verrichten könne. Erstlich zwar daß man bey ihme selbst also gedенcke: Ich vnderlasse zwar dieses oder jenes sündige Werck/ vñnd verrichte an dessen statt ein anders vñnd bessers/ weil ich sonst fürchte in die Höll oder Fegfeuer zu kommen; wann aber keines auß diesen beyden Feuren wäre / wolt ich ohne Abscheuen solche Sünd begehen. Vñnd diese Meinung ist nit gut/ weil sie ein lebhaftre Anmüttung zum bösen in sich schließet.

Auff ein andere Weis kan man seine Werck auß Furcht der Straff also verrichten/ daß man gleichsamb bey sich also sagt: O mein Gott/ weil ich durch den Glauben erkenne hab/ daß du die bösen Werck so schwerlich abstraffest / also wil ich dieses oder jenes böse Werck mit höchstem Fleiß vermeiden. Diese Meinung ist löblich/ vñnd wird ein Enochtliche Meinung genandt/ welche der H. David hat angedeut/ da er Ps. 118 gesagt: O Herr durchs Fleisch mein Fleisch mit deiner Furcht/ dann ich hab mich vor deinem Gericht gefürchtet. Die andere Gestalt der guten Meinung ist/ wann man seine Werck wegen der verhofften Belohnung verrichtet/ also zwar/ daß man dieselbe wegen Gott vollbringer/ weil man durch den Glauben erkendet/ daß er die gute Werck so reichlich belohnet. Vñnd diese Meinung wird ein Meinung der Tagelöhner genandt/ weil deren Eygensafft ist sich wol verhalten/ damit sie den erwünschten Lohn erlangen; also bekende

bekende abermal der H. David Psal. 118. Daß er sein Herr zu dem Befehl Gottes vmb der Belohnung willen geneige habe. Ja auch von Christo bezeugt der H. Paulus 12. c. Hebr. Daß er zu starckmüthiger Tragung des Creuzes ihme die darauf erfolgende Freud fürgestellt habe. Die dritte gestalt der guten Meinung ist / wann man allein darumb seine Werck wol vnd vollkommenlich verrichtet / weil solche GOTT dem H. Erben / den man über alles liebet / wolgefallen. Vnd diese Meinung wird die kindliche Meinung genandt / weil diese eigentlich pflegen / ihre Werck allein aus Lieb vnd zu wolgefallen ihres Vatters zu verrichten; vnd ist solche Meinung vmb so vil köstlicher / je mehr vnd höher die Kinder gemeinlich von ihrem Vater geehrt / vnd geschätzt werden / als die Tagelöhner / vnd Knecht. Ein solche Meinung hat gehabt die fromme Esther / da sie gesprochen: Du weißt O H. Erbe / daß ich dein Dienerin von der Zeit an / da ich in dieses Orth bin beruffen worden / bis auff diesen Tag mich in keiner andern Sach / als in dir erfreuet hab.

Fünffte Frag.

Wie oft soll man diese gute Meinung erwecken?

Antwort. Wiemol villeicht alle Werck des Tags verdienstlich zu machen genug wäre / daß man sol die Meinung zu morgens erwecke / wird doch ins gemein von den Geistlichen Vätern gerathen / daß man sich bestreissen solle / vor allen sinnehmen Wercken / als

nem-

nemblich vor der Betrachtung/ vor der Meß/ vor der Arbeit / vor dem Essen/ vor der Ergöblichkeit des Gemüths/ vor dem Schlaffz. solche Meinung zu-erneweren/ sonderlich weil solches mit wenig Worten geschehen kan / wie hernach wird gezeigt werden. Also hat vns mit seinem Exempel jener Einsidler gelehrt/ welcher vor einem jeden Werck ein kleine Zeit still zussehen pflegte/ vnd/ als er dessen Ursach gefragt wurde/ zur antwort gegeben hat/ das/ gleichwie die jenen/ welche zum Zihl schiessen/ nit ehe abtruckent/ bis das sie mit dem Aug auff den Zweck gesitt/ also auch er seine Werck nit anfangt/ bis das er das Aug seiner Meinung auff GOTT als sein höchstes vnd einiges Zihl gericht habe.

Sechste Frag.

Wie villerley Frucht bringt ein verdienstliches Werck mit sich?

Antwort. Fünfferley. Die erste Frucht ist der Frucht der Ehr vnd des Lobs/ welche auß einem jeden guten Werck entspringen/ dann weil die Tugend allein ein Grund vnd Wurzel ist der Ehr vnd des Lobs/ folgt nothwendig darauß/ das dieselbe keinem anderen / als tugendhafften Wercken gebüh-
ren.

Der andere Frucht ist der Frucht des Verdiensts/ vnd stehe: in dem/ das man durch ein solches Werck allhie zwar ein gewisse maß der Gnaden/ dort aber ein gewisse maß der Glory verdiene.

Der dritte Frucht ist der Frucht des Genugs/ in deme man nemblich durch solche Werck
einen

einen theyl/ wo nit die ganze Straff/ die man wegen der begangnen Sünden in diser oder jener Welt außstehen müßeten/ außlöschet.

Der vierdte Frucht ist der Frucht des Erlangens seytmal man durch ein jedes verdienstliches Werck ein übernatürliche oder natürliche Gaaß / derenwegen man solches Werck eines theyls auch verrichtet/ von Gott erlangen kan.

Der fünffte Frucht ist der Frucht des innerlichen Trosts/ welcher in dem Herzen dessen/ der ein solches Werck übt/ entspringt/ dann wann einem Tagelöhner nit geringe Freud bringet/ wann er zu abends den verdienten Lohn/ den er allbereit empfangen wird/ zugemüch führt/ wer wolte nit vilmehr sich erfreuen/ wann er den jenigen Lohn betrachtet / der ihm wegen seiner guten Werck versprochen ist/ vnd an Ewigkeit verbleiben wird.

Sibende Frag.

Wie solle man dise Frucht auftheilen?

Antwort. Dessen haben wir ein schönes Vorbild in der H. Schrift Gen. 47. c. zulesen/ allwo Joseph der Patriarch zu den hungerigen Aegyptiern gesagt: Nemet Samen/ vnd besäet die Acker/ damit ihr Frucht haben möget. Darvon sollet ihr den fünfften Theyl dem König geden/ die vier übrige Theyl lasse ich euch zum Samen/ vnd zur Speise eures Gesinds vnd Kindern. Eben also pflegt auch Gott mit vns zuhandlen. Er gibt vns nemlich auch den Samen der Göttlichen Gnaden. Er besüßet vns denselben auf

aufzusäen/ das ist/ zu übung der guten Wercken zu-
gebrauchen/ von welchen er doch hernach nur den
fünfften Theil für sich begehret/ nemlichen den Frucht
der Ehr vnd des Lobs/ der auß ihnen entspringt/
dann von diesem hat er schon längst durch den H.
Propheten Isaias c. 42. gesagt: **Mein Ehr wil
ich keinem andern geben.** Die übrigen vier
Frücht überlasset er vns/ damit wir dieselbe für vns
vnd vnseren Nächsten brauchen können. Damit
derohalben diese Frag mit mehrerer Klarheit beant-
wortet werde/ so solle ein jeder frommer Christ den er-
sten Frucht seiner Werck/ das ist/ den Frucht der
Ehr Gott dem H. Eren auffopfern/ vnd also
mit dem H. David Psal. 113. sprechen: **Nit vns/
O H. Er/ nit vns/ sondern deinem Namen
gib die Ehr.** Den anderen vnd fünfften Frucht
des Verdienst vnd des Trosts solle er für sich selbst
behalten/ seitmal die nach der gemeinen anordnung
Gottes mit können einem andern gänzlich verlassen
werden. Den dritten Frucht des Gnugthums/
wiewol er ihme selbst zuengnen köndte/ wird er doch
seinen Nutz vil besser befürderen/ wann er denselben
den Abgestorbenen überlassen wird/ wie an seinem
Orth weisläuffiger wird erklärt werden. Den vierd-
ten Frucht des Erlangens wird er gleichfals gar
nutzlich vnd weislich den jenigen Lebendigen zukom-
men lassen/ welchen er auff was für immer weiß
verbunden ist/ damit ihme vnd ihnen der gültige Gott
dasjenige verlenhe/ was er zu seiner Ehr vnd ihrem
Heyl zum nutzlichsten zusehn erkennen wird. Auff
diese Weiß/ wann er den Frucht seiner Werck auß-
theilet

D

theilen

theilen wird / wird er dem schönen Exempel der H. Joachim und Anna nachfolgen / welche ihre Güter in drey Theil abgetheilt / vñnd einen zwar Gott gegeben / den anderen für ihr eygne Nothturfft behalten / den dritten den Armen außgetheilt haben. Dank eben also wird er auch die Frucht seiner Werck in drey Theil auftheilen / vñnd einen zwar / nemlich den Frucht der Ehr G D E dem H. Eren auffopfern / den anderen nemlich den Frucht des Verdienst vñnd Trosts ihme selbst vorbehalten / den dritten nemlich den Frucht des Gnugethuens vñnd Erlangens seinem bedürfftigen Nebenmenschen sowol Lebendigen als Abgestorbenen zuwenden / dadurch er dann Gott dem H. Eren vñnd sovil grösseres Wolgefallen verursachen / vñnd folgendes auch mehr verdienen wird / je köstlicher die geistliche Güter der guten Werck seyn / welche er auffgesagte Weis hat außgetheilt.

Achte Frag.

Wie solle man die gute Meinung vñnd diese Außscheidung würcklich vollbringen?

Antwort. Auff nachfolgende Weis. Erstlich solle man zu morgen nach dem auffstehen / oder wann es einem jeden mehr gelegen ist / seine Werck durch ein längers Gebett auffopfern / wie im nachfolgenden Capittel wird fürgeschriben werden.

Zum anderen wann man ein neues Werck / als die Mess-hörung / die Arbeit / das Essen / re. anfängt / kan man eine auß nachfolgenden Weis brauchen.

S. Allen

Allerliebster Gott/ ich bestätige/ was
ich zu morgens beschloffen hab/ nemb-
lich diß Werck auß vurlanter er Lieb gegen
dir vnd dem Nächsten zuverrichten. Ach
bekräftige/ was du in mir gewürcket hast.

O allerseeligste Mutter Gottes / **O**
mein H. Schutz- Engel/ vnd ihr meine an-
dere H. Patronen/ ich bitte für mich /
vnd erlangt mir ein glücklichen Ausgang die-
ses Wercks.

Ein andere Weiß in Keymen gesetzt.

GOTT Vater/ Sohn/ vnd H. Geist/
In diesem Werck mir Beystand leist/
Daß dessen Anfang/ Mittel vnd End/
Zu deiner Ehr werd angewendt.

Weil aber die Vnderständigkeit der Gebettlein
sehr vil hilfft/ den Verdruß zuvermehren / also
kan man bisweilen vor einem oder dem anderen Werck
die Gebett der H. Catholischen Kirchen brau-
chen/ als da seynd das Gebettlein : Komb heiliger
Geist/ ic. Item das nachfolgende.

Ir bitten dich/ **O** Herr/ du sollest vns
ser Thun vnd Lassen mit deiner Gnad
fürkommen/ vnd durch dein Hülf fortsetzen
helffen/ damit all vnser Gebett vnd Werck
von

von dir anfangen / vnd durch dich geendet werden
de durch Christum vnsern H. Erzen.

Ein anders.

Gottmächtiger ewiger Gott / wir bitten
dich demütig / du wollest vns dein gött-
liche Gnad verleyhen / damit wir dieses Werck
zu deinem vnd deiner Heiligen Lob vnd Ehe
verrichten / vnd in der Tugend vnd Verdien-
sten nach deinem Wolgesallen wachsen mö-
gen durch Christum vnseren H. Erzen /
Amen.

Wosern aber einer mit Willen / oder Weil hat
solche längere Gebett zubrauchen / derselbe kan
nachfolgende vorher setzen.

O Mein allerliebster Gott / dir zu Lob /
mir vnd dem Nächsten zu Ruh.

Alles zu Ehren Gottes vnd meinem
Heyl.

O Gott ich bestätige / was ich in der
Frühe fürgenommen hab.

O H. Erz / in deinem Namen heb ich diß
Werck an. Ach eyle mir zuhelffen!

Neundte Frag.

Wie solle man sich nach dem Werck verhalten?

Antwort. Ins gemein wäre rathsam / daß man
nachfolgende Gnaden von Christo begehre. Erstlich /
daß

daß er wolle vnser Werck annehmen; hernach/ was demselben abgehelt / erfüllen; darauff dasselbe mit seinen Wercken vereinigen/ vnd lesslich dem himmlischen Vatter auffopfern / welches alles mit wenig Worten auff nachfolgende Weiß geschehen köndte.

O allerliebster JEsu / ach nimme auff / vnd erfülle/ vereinige/ vnd opffere auff dises mein geringes Werck.

Wem aber dises Gebetlein nit gefalt/ kan nachfolgendes brauchen.

Lob/ Ehr/ vnd Preiß sey dir geleist/

GOTT Vatter/ Sohn/ vnd H. Geist.

JEsu/ mit den Verdiensten dein/

Laß dises Werck vereinigt seyn.

Anderer Weiß werden hernach / nach erkklärung etlicher absonderlichen Wercken/ an die Hand gegeben werden. So kan man auch zu disem Zihl sehr nützlich den Psalm: Lobet GOTT alle Völcker / 20. brauchen / oder aber den Versickel der H. Catholischen Kirchen sprechen: Ehr sey GOTT dem Vatter / dem Sohn/ vnd dem H. Geist/ von nun an bis in Ewigkeit / Amen.

Dritte Ermahnung.

Weil zu vollkommener Verrichtung der täglichen Wercken nit wenig verhilfflich ist / daß man seine Werck ordenlich vnd zu seiner

Zeit verrichte / also werden alle sich befließen / mit allein ihnen ein heylsame Tagordnung zumachen / sonder auch di. selbe / so vil es seyn kan / vollkommen ich zuhalten.

Erste Frag.

Wie solle man die Tagordnung machen?

Antwort. Biewol es gemein für alle Personen kein gewisse Regel kan gegeben werden / solche Tagordnung zumachen / kan doch nachfolgende gemeine Tagordnung ein Formular seyn / nach welchem leichtlich ein jede Person seinem Stand gemäß ein Tagordnung wird machen können.

Erstlich / dero. alben solle man ein gewisse Zeit (als vor oder umb fünf Uhr / oder bald hernach) bestimmen / zu welcher man von dem Schlaf aufstehe.

Darauff solle man die Morgen-Gebet verrichten / vnd / wann man wil oder weil hat / ein Viertelstund oder mehr der Betrachtung obliegen.

Nach diser solle man sich zu der H. Mess. verfügen / vnd der selben mit sonderbarer Andacht beywohnen.

Hernach kan man sich zu der Arbeit oder Hausgeschäften verjagen bis zu der Zeit des Mittag-Essens.

Nach dem Essen kan man ein freundliches Gespräch / oder andere Leibs Erquickung anstellen / oder aber / wann es der Stand erfordert / ein Haus-Arbeit verrichten.

Die

Die übrige Abend-Zeit kan man in Haus, Geschäften/ oder besuchung der guten Freund/ oder Kranken/ oder anderen dergleichen Wercken eines jeden Stand gemäss zubringen/ doch ist sehr rathsamb/ daß man/ wofers es andere Geschäfte zulassen/ der Vesper beywohne/ oder sonst ein Kirchen besuche/ vnd alldort ein kleine Zeit dem mündlichen Gebett abwarte.

Nach dem Nachtessen/ vnd darauff folgenden Leibs-Erquickung/ oder Hand-Arbeit/ solle man sich allbereit zu dem Schlaf bereiten/ vnd/ erstlich zwar/ wann es nit zu einer anderen süglicheren Zeit (die ein jeder ihme selbst erwöhlen soll) geschehen/ ein Viertelstund lang dem lesen eines geistlichen Büchleins abwarten/ darauff die Letaney von unsern sieben Frauen sambe anderen Gebetten sprechen/ sein Gewissen türklich erforschen/ vnd hernach schlaffen gehen.

Andere Frag.

Wie solle man an dem Fevrtag ein Tagordnung halten.?

Antwort. Also/ daß man zwar in dem auffstehen vnd schlaffen aehn/ in dem Mittag, vnd Nachtessen/ auch darauff folgender Leibs-Erquickung eben das/ was oben gemelt worden ist/ halte/ doch aber diese Stuck zur übrigen Zeit in obacht nemme.

Erstlich/ das/ wann es die Zeit gedult/ man dem H. Amte vnd Predig beywohne/ oder sonst etwas längers/ als sonst/ in der Kirchen verbleibe.

Zum andern/ daß man zu gewissen Zeiten die **H. Sacrament** der Beicht vnd Communion mit Andacht empfangt.

Zum dritten/ daß man zu abends den Bruderschafften / Vespere / vnd dergleichen geistlichen Übungen/ wann es seyn kan/ fleißig beywohne.

Zum vierden/ daß man dem geistlichen Lesen mehr Zeit/ als an anderen Tagen gebe.

Zum fünften / daß man an Sontagen ein wochentliche Erforschung auff die Weiß / wie hernach an seinem Orth wird gezeigt werden/ anstölle.

Zum sibenden / daß man zu abends außser der Zeit der Gotts-Dienst/ an statt der Hand-Arbeit ein ehrliche erquickung (als da seynd spazieren gehn/ gute Freund heimsuchen/ freundlich Gespräch halten / ein ehrliches Spil vornehmen/ vnd dergleichen) brauche / vnd dieselbe mit absonderlicher Meinung zu Ehren Gottes vnd seinem Heyl richte.

Zum achten/ das/ woferr man sonst gemeinlich spath schlaffen gehet/ an solchen Tagen etwas fröhers sich in das Beth begeben/ damit man an nachfolgenden Tagen die Arbeit mit desto grösserer Hurrigkeit wider aufnehmen möge.

Dritte Frag.

Warumb soll man solche Tagordnung halten ?

Antwort. Wegen vier Ursachen. Erstlich weil solche Tagordnung sehr verhilfflich ist/ daß man die edle Zeit wol anwende.

Zum

Zum anderen/ weil sie nit wenig die Versamb-
lung des Gemüths befürderet/ vnd verhütet/ daß man
von vnordenlichen Anmuhungen nit so leicht über-
wunden werde.

Zum dritten/ weil sie sehr tauglich ist/ die Bestän-
digkeit in den guten Fürsätzen zu erwerben.

Zum vierdten/ weil sie macht/ daß der Mensch den
Stand seiner Seel leichtlich erkenne/ die erkandte
Fähler bessere/ die gute Werck steiffe vnd vermehre/
vnd also sein ganzes Leben Christlich vnd Vollkom-
menlich anstelle. Derohalben solche Tagordnung
billich von allen geistlichen Vätern/ als ein sonder
kräftiges Mittel zu einem vollkommenen Leben/ je-
derzeit gerathen/ vnd von den Ordens- Personen/
auch andern ihres Heyls beflissenen Menschen mit
höchstem Fleiß in obacht genommen wird.

Vierde Frag.

Was für Mittel solle man anwenden/ daß man dise
Tagordnung fleißig halte?

Antwort. Nachfolgende. Erstlich daß man ihme
ernstlich fürnemme/ solche Ordnung nit leichtlich zu-
übertreten/ wann nit ein wichtige Ursach solche
Übertretung erfordert.

Zum andern/ daß man ein geraume Zeit die ab-
sonderliche Erforschung darüber mache/ vnd wegen
der vnnothigen Übertretung ihme selbst ein ernste
liche Buß auferlege.

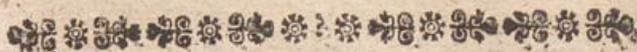
Zum dritten/ daß man zur Zeit der täglichen Er-
forschung/ oder wechentlichen/ monatlichen/ jährli-
chen Versammlung sorgfältig erforsche / wie man

B 5 sich

sich in Haltung dieser Tagordnung verhalten habe /
vnd wie der Fähler zu bessern seye.

Zum vi. rüthen / daß man zu nachts oder morgens
früh nach dem Exempel des H. Ignatii erforsche /
vnd vorsehe / was man für Werck denselben / oder fol-
genden Tags zu verrichten habe / welche wichtiger
oder nothwendiger / vnd also anderen vorzu- zie-
hen seyen / 26.

Zum fünfften / daß man allein für den gegenwär-
tigen Tag sorgfältig seye / nie anderst / als wann er
der letzte Tag vnseres Lebens / oder der erste vnserer
Bekehrung wärs.



Das andere Capittel.

Von den täglichen Vbungen.

§. 1.

Von dem Anfang des Tags.

Erste Ermahnung.

Sollen sich alle fleißig hüten / daß sie
die Zeit der nächelichen Ruhe nit vn-
mäßig überschreiten / sonder wann
die gewöhnliche Zeit des Schlaffs verfloffen
ist / sich alsbald mit grosser Hurrigkeit auß
dem Ligerbett erheben.

Erste

Erste Frag.

Wie vil Zeit kan/ vnd soll man dem Schlass
geben?

Antwort. Biewol man ins gemein darfür habet/ daß sieben Stund so wol für junge als alte Persohnen genug seye/ kan doch in diser Sach wegen vnderchiedlich. n Umständen des Alters/ der Natur/ vnd der Geschäften kein gewisse Regel gegeben werden/ sonder es solle gleichwol ein jede Persohn ihr selbst die ienige Zeit bestimmen (wann es ihr frey steht) welche sie zur Gesundheit des Leibs vnd der Seelen zum tauglichsten zuseyn geduncken wird/ doch solle man nie leichtlich den Schlass über acht oder neun Stund erstrecken.

Andere Frag.

Was solle einen Menschen antreiben/ daß er bey guter
Zeit vnd hurtig auffstehe?

Antwort. Ein genugsame Ursach solle ihm seyn die Köstlichkeit der Zeit/ welche durch den vnmaßigen Schlass so vnnutzlich verzehret wird. Also hat Christus die H. Mechtildis gelehrt/ da er zu ihr gesagt/ das/ wann ein Mensch verstande/ vnd wol zu Gemäch führe/ was er täglich für einen grossen Gewinn erlangen köndte/ wurde er sich/ so bald er vom Schlass erwache/ höchlich erfreuen/ vnd mit großer hurtigkeit auß dem Beth springen/ vnd sich in guten Wercken zuüben anfangen. So ist auch bewust/ daß einsmal ein verdampte Seel bekent/ daß

daß sie vnd andere verdambte kein grösseren Schmerzen empfinden/ als wann sie gedencken/ wie vil Zeit sie so vnnytzlich angewendt haben! wer wolte dann nit durch dise Zeugnis bewegt/ Fleiß anwenden/ daß er nit so vil Zeit durch den Schlaf vnnytzlich verzehre? Sonderlich wann er noch darüber betrachte/ wie zeitlich die Dienstbotten vnd Handwerck-Leuth sich auß dem Beth erheben/ damit sie einen kleinen vnd zergänglichen Lohn erhalten; Vnd solte bey einem Christen die Hoffnung des ewigen vnd vnaussprechlichen Lohns nit so vil vermögen? Solle also billich ein jeder ihme einbilden/ es spreche ihme sein H. Schut-Engel zu mit jenen Worten/ mit welchen der Engel den H. Peter hat auffgeweckt/ sprechend: Stehe eylends auff: vnd solen beynebons fürchten/ daß gleich wie der Schut-Engel Ioannis Carera eines Novizen auß der Gesellschaft Jesu/ so lang er auff sein Stimm geschwind auffgestanden/ ihne alle Tag geweckt/ da er aber einmal faumseelig auß dem Beth sich erhebt/ sich nit mehr sehen oder hören hat lassen/ also auch ihme sein H. Schut-Engel den Tag hindurch nit so treulich beystehen werde/ wann er sich also langsam auß dem Beth erheben wird.

Andere Ermahnung.

Es sollen alle/ so bald sie auß dem Beth getretten/ sich mit grosser Zucht vnd Ehrbarkeit bekleiden/ vnd alle Frechheit vnd Hofart

fart in Kleidern mit höchstem Fleiß vermeyden.

Erste Frag.

Was gehört zu einer ehelichen Bekleidung?

Antwort. Nachfolgende drey stuck. Erstlich daß alle Glieder auffer der Hand vnd des Angesichts bedeckt seyen.

Zum anderen/ daß man in solcher Bekleidung die bescheidne Maß seines Stands vnd Vermögens nicht überschreite/ noch zuvil Zeit anwende.

Zum dritten/ daß man in der würcklichen Bekleidung heylsame Gedancken vnd Fürsaz einmische vnd schöpffe/ dann also lehret der H. Apostel/ da er vns ermahnt/ Christum anzulegen. Solches aber wird geschehen/ wann wir auß Bekleidung des Leibs Gelegenheit nehmen/ vns zu gleicher Zierung der Seelen aufzumuntern/ vnd Exempel-weiß also zusprechen: Ach wann ich den Leib/ den Madensack/ so sorgfältig bekleide/ warumb solte ich nicht vilmehr nach köstlicher Kleidung der Seelen trachten? Ist dann nicht die Seel höher zuschätzen/ als der Leib? Ist nicht alle Zier der Christlichen Seelen nach Zeugnis des H. Davids von innen her? Warumb bekleide ich dann die Seel nicht mit dem schneeweissen Hemmet der Keimigkeit/ mit dem guldenen Kleyd der Liebe Gottes/ mit den perlinen Ohrengeheng des Gehorsams/ mit den zierlichen Armbändern der Liebe des Nächsten/ mit dem corallinen Halsband der Mäßigkeit/ mit den sammetten Schühlein der Verachtung der zeitlichen Sachen etc. sonderlich weil solche Zier
nis

nie allein ohne Sünd / sonder auch mit grossem wol-
gefallen Gottes / vnd meinem höchsten Nutz kan ges-
sucht / vnd gebraucht werden.

Andere Frag.

Warumb sollte man sich des übrigen Prachts in den
Kleidern enthalten ?

Antwort. Drey Ursachen halber. Erstlich weist
solcher Pracht einem jeden Christen sehr i. bel anste-
het / als der vilmehr nach der Seelen / als Leibs. Zier-
trachten solle / dahero einmal der H. Tiburtius
Martyrer dem Landpfleger Torquato von einem / der
sich für einen Christen aufgab / vnd beynebens
weist nit was für ein leichtfertige Hauptzier truge /
gesagt hat : Glaubest du / O Torquate / dass
der ein Christ seye / der auff seinem Haupt so
eytele vnd leichtfertige Zierden herum trägt ?
niemals hat Christus sich gewürdiget solche
Diener zu haben.

Zum andern / weil ein grosse Thorheit vnder sol-
chem Kleiderpracht verborgen ist / dann weil alle
Kleidung einweders von der Erden / als wie Gold
vnd Silber / oder aber von der Wollen der Schaaf /
dem Bürm-kot / vnd Schnecken-blut gemacht seyn /
wer sihet nit / dass ein sehr grosse Thorheit begehe der
jenige / welcher wegen diser frembden Gaaben sich
nit anderst / als wie jene Krähen wegen der von ande-
ren Vögeln gestolnen Federn berühmet.

Zum dritten / weil solcher Pracht sehr schädlich
ist / als durch welchen Gott höchlich belchdiget / der
nächst

nächste geärgert / vil Geld vnnus verschwender / vil köstliche Zeit verlohren / vil Guts vnderlassen / vil hilff den Armen entzogen wird / daß also billich einsmal der Engelländische Cansler Morus zu einer hoffärtigen Damen gesagt: wann dir GOTT wegen solches Fleiß / den du in so überflüssigen vnd leichfertigen Zierung deines Leibs hast angewendet / mit die ewige Peyn verschaffet / so thut er dir höchlich vntrecht.

Dritte Ermahnung.

Weil nach gemeiner Lehr der Geistlichen Väter die erste Zeit des Tags sehr hoch zuschätzen ist / also werden alle sich beflissen / daß sie dieselbe wol anlegen / vnd sowol in eysrigem Gebett / als anderen Christlichen Übungen zubringen.

Erste Frag.

Warumb ist die erste Zeit des Tags so hoch zuschätzen ?

Answer. Erstlich weil GOTT der Herr als vnser letztes Zihl in allen Sachen billich den Vorzug haben soll / vnd dero wegen schon in dem alten Testamene von allen Fruchten die Erstling begehrt hat; warumb solte der halben ihme nit auch billich die erst Zeit des Tags aufgeopfert werden.

Zum anderen / weil dem gemeinen Sprichwört nach: wer ein Werck wol hat gefangen an / den halben Theyl schon hat gethan. Welches / wie

wie die Erfahrung mit bringt/ sonderlich in dem ersten Viertel des Tags gespürt wird.

Zum dritten/ weil nach Lehr des H. Climaci der übrige Tag dem jenigen zugehört/ welcher die ersten Gedanken des Gemüths zu sich gezogen hat/ dahero dann sagt gemelter Lehrer/ es seye auß den bösen Feinden ein engner bestellt/ welcher der Vorlauffer genandt wird/ dessen Eynendliches Ampt seye/ daß er sich bemühe/ des Menschen Gemüth gleich zu Morgens von guten Gedanken abzuhalten/ vmd zu den zeitlichen vnd eyssen Geschäften oder Begirden zu ziehen. Es weist nemlich der arglistige Feind wol/ daß wir Menschen auß vns selbst nichts vermögen/ sonder alle Krafft vnd Stärck von Gott haben/ dahero bemühet er sich so sehr / daß wir zu morgens durch das Gebett mit Gott nit vereiniget werden/ vnd hülf empfangen / dann wann er dises erlanget/ so hat er schon allen / oder doch den meisten Frucht des Tags verhindert. Ist also leichtlich zuerachten/ ob nit billicher seye/ daß wir dem guten Vorlauffer / nemlich vnserem H. Schus-Engel / der vns zu Gottes seeligen Übungen anreiset / als dem bösen gehorchen.

Anderer Frag.

Wie solle man die Morgenzeit Christlich zubringen?

Antwort. Daß/ weil so vnder schidliche Weiß von vnder schidlichen Lehrern vnd Büchern für geschriben werden/ ein jeder recht handle/ wann er diejenige behalte / welche er ihme selbst am dienstlichsten zuseyn erfahren hat

hat: Doch aber weil bisweilen die Vnderſchiedlich-
keit beliebt/ also wil ich auch allhie eine kurze/ doch
aber kräftige Weiß andeuten.

Erstlich derohalben/ so pflegen etliche/ so bald sie
erwachen/ vnd auffzustehen entschlossen seyn/ noch in
dem Beth ligend oder knyend die H. Namen Iesus
vnd Maria ein oder dreymal andächtig aufzusprechen/
vnd dieses vmb drey Ursach willen. 1. Weil sonder
auf Zeugnis der H. Väter/ als täglicher Erfahrung
bekandt ist/ daß die ehrenbierige Aussprechung diser
H. Namen ein sonderbare Krafft hat/ die böse Gei-
ster zuvertreiben.

2. Weil Sixtus der Fünffte diß Namens Pabst
allen denen/ die dise Namen bey Lebens-Zeit ehren-
bierig aussprechen werden/ 25. Tag/ in dem Sterb-
stündlein aber/ wann sie vorher gewont haben/ dise
Namen aufzusprechen/ vnd zu diser Zeit widerumb
mit Mund oder Herzen aussprechen werden/ voll-
kommen Ablaß vergunt hat.

3. Damit sie durch dise Gottseelige Gewonheit vera-
dienen/ daß sie auch in dem Sterbstündlein dise H.
Namen aussprechen/ vnd hiedurch den obangedeu-
ten vollkommenen Ablaß erlangen mögen.

Zum anderen begehren sie gleichfals noch in dem
Beth ligend oder knyend von Gott vnd den Heiligen
den Segen auff nachfolgende Weiß: Der Segen
der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ Gottes
des Vatters/ des Sohns/ vnd des H. Geists/
der Segen Iesu/ Maria vnd Joseph/ der
Segen meiner H. Patronen/ der Heiligen
dieses Tags/ vnd aller Heiligen Außerwähl-
ten

C

ten steige herab über mich/ vnd alle Lebendige Menschen/ vnd bleibe bey vns allezeit / Amen.

Darauff steigen sie auß dem Beth vnd sprechen: In dem Namen meines gecreuzigten **J**esu Christi stehe ich auff/ der wolle mich von allem Ubel bewahren/ vnd zu allem gutten führen vnd leuten durch sein **S**. Leyden vnd Sterben / Amen.

Hernach bekleiden sie sich ehrlich/ wie oben gemelt/ vnd erwecken dabey heylsame Gedancken/ oder aber sprechen zu schuldiger Danckbarkeit wegen der nächstlichen bewahrung den kurzen Psalm: lobet **G** **O** **D** **E** alle Geschlechter/ Lobet ihn alle Völkler dann sein Barmherzigkeit ist über vns bestättiget worden/ vnd die Wahrheit dess **J**esu bleibt in Ewigkeit. Ehr sey **G** **O** **D** dem Vatter/ &c.

Nach dem sie bekleid seyn/ heben sie an knyend/ oder wie es ihnen süglicher/ ihr Morgen-Gebett zusprechen auff dise oder dergleichen weis.

Allmächtiger / ewiger **G** **O** **D** / ich glaube vestiglich / daß du vuser allerliebster Schöpffer vnd Vatter sehest/ von deme wir alles guts verhoffen vnd empfangen/ Verehere dich derohalben/ lobe/ vnd bette dich an mit tieffester Demut/ vnd sage dir höchsten Danck / daß du mich dise Nacht so Bätterslich bewahret/ vnd biß auff disen gegenwärtigen Tag erhalten hast/ damit ich durch den
wahren

wahren Glauben/ Buß/ vnd andere Gots
selige Werck dein Gnad vnd Lieb völli-
ger erwerben möge. Derentwegen ich zu schul-
diger Dänckbarkeit erstlich zwar mich selbst
deiner Göttlichen Majestät gänglich
auffopfere/ damit du mit mir nach deinem
H. Willen ordnest/ was du zu deiner größe-
ren Ehr/ vnd meiner Seelen Heyl zum ers-
priefflichsten zuseyn erkennest; hernach aber
opfere ich dir auch mit innbrünstiger Liebe
auff alle Gedancken/ Wort/ vnd Werck di-
ses Tags/ vnd bekenne hemit vor dem gan-
zen Himmlischen Heer/ daß ich dieselbe pur-
lanter zu deiner Ehr vnd Glory/ zur Ge-
dächtnus deß bitterm Leyden vnd Sterben
deines Eingebornen Sohn Jesu Christi/
wie nit weniger auch zu Ehren seiner alle-
heiligsten Mutter/ vnd anderer Heiligen /
sonderlich aber deß Heiligen (hie nenne den Hei-
ligen/ welchen du disen Tag sonderlich durch deine
Werck verehren wilt) vollziehen wolle/ damit
du allen Abgestorbnen/ sonderlich aber dem
N. ihr verdiente Straff Barmhertzig nach-
lassen/ mir aber vnd allen Lebendigen sonder-
lich aber dem N.N. (hie nenne die/ für welche du
deine Werck auffzuopfern begehrest) allhie dein

E 2

Gnad

Gnad vnd Liebe/ allort aber das ewige Leben gnädiglich verleyhen wollest. Bitte dich derowegen demütiglich/du wollest dises mein geringes Opffer in vereinigung der Werck vnd verdiensten Christi vnd aller Heiligen gutwillig auffnehmen/ mich vor aller Sünd vnd andern Ublen bewahren/ vnd die zu deinem Dienst nothwendige Gnad vnd Mittel häufig mittheilen/ durch Christum vnseren H. Erzen/ Amen.

Nach diesem Gebett sprechen sie ein kurzes Gebett zu der H. Mutter Gottes vnd anderen ihren Patronen/ wie folgt.

GAllerreinste Jungfraw vnd Mutter Gottes Maria/ O H. Joseph/ O H. Schutz-Engel/ O H. N. vnd ihr andere meine H. Patronen/ ich wiewol unwürdig ewer heiligen Fürbitt vnd Schutz/ doch aber vertrauend auff euer Liebe/ vnd Begird/ die Ich tragt zu befürderung der Ehren Gottes/ vnd meiner Seelen Heyl/ erwöhle Euch hiemit mit höchster Demut vnd Liebe zu meinen sonderbaren Patronen vnd Fürsprecheren/ vnd nimme mir kräftiglich für/ alle Eygenschaften eines wahren Pflegkinds gegen Euch vollkommenlich zuerfüllen. Bitte derohalbe

Euch demütig/Ihr wollet mich für Ewer vn-
würdiges Pflegkind an- und auffnehmen /
mir heut in allem meinem Thun und Lassen
treulich beystehen/ vnd letztlich ein glückseliges
Sterbstündlein erlangen/ Amen.

Ein kürzere Weiß.

Wem schwer fallen würde/ solche längere Weiß zu-
gebrauchen / der kan nachfolgendes Gebettlein / in
welchem die fürnehmere Tugend/ die man in der Frü-
he üben soll/ Reymweiß verfaßt seyn / mit Andacht
sprechen.

O mein Gott/ in dich glaube ich/
Ach in dem Glauben stärke mich!
O mein Gott/ in dich hoffe ich/
Ach lasse nit verstehen mich!
O mein Gott/ herglichen lieb ich Dich/
Ach in der Lieb erhalte mich!
O mein Gott/ Dich anbette ich/
Ach mach mich würdig ehren Dich!
O mein Gott/ Dich höchst lobe ich/
Ach gib/ daß ich gnug lobe Dich!
O mein Gott/ Dich anruffe ich/
Ach meiner Bitt gewehre mich!
O mein Gott/ zu Dir fliehe ich/
Ach vor all Übel beschütze mich!
O mein Gott/ Dir mich schencke ich/
Ach nach deinem Willen leite mich!
O mein Gott/ zu Dir seuffze ich/

Ach

Ach in den Himmel nimme mich/
 Daß ich alldorten lobe Dich/
 Vnd lieben möge ewiglich/Amen.

§. 2.

Von dem Gebett ins gemein.

Vierdte Ermahnung.

Es sollen sich alle befeissen/ daß sie die U-
 bung d.ß N. Gebetts jederzeit sehr hoch schäz-
 ken/ vnd derothalben nit allein ihnen andere
 Zeiten ausser des Morgen-Gebetts erwöh-
 len/ demselben lobzuligen/sonder auch alle En-
 genschafften/ welche von den geistlichen Väter-
 tern zu einem wahren Gebett erfordert wer-
 den/vollkommenlich erfüllen.

Erste Frag.

Was ist das N. Gebett?

Antwort. Es ist ein Gespräch oder Red mit
 GOTT /dann/ wie der N. Augustin sagt/ wann du
 wol lesest/ so redet GOTT mit dir; wann du aber be-
 test/ so redest mit GOTT.

Andere Frag.

Wie vilfältig ist das N. Gebett?

Antwort. Zweyerley. Nemblich ein Innerliches
 vnd ein Lufferliches. Das Innerliche ist/ welches
 allein mit den innerlichen Bewegungen des Gemüts/
 nemblich mit der Gedächtnus/ Verstand/vnd Willen
 verichtet wird. Das Lufferliche ist/ welches man
 mit dem Mund vnd Lessen vollbringet.

Drie

Dritte Frag.

Was werden für Engenschafft zu einem vollkommenen Gebett erfordert?

Antwort. Eben diejenige/ welche wir pflegen zu erfordern von dem jenigen / der bey einem Fürsten diser Welt Audiens erlangt/ vnd ihme durch ein Gespräch sein Anliegen fürbringen will.

Gleich wie derothalben ein solcher Mensch mit in Ungnaden oder Feindschafft des Fürsten stehen muß/ also wird auch zu einem nützlichen Gebett vor allen erfordert / daß der bettende Mensch in der Gnaden vnd liebe Gottes seye / dann wann auch vor Zeiten niemand zu dem König Assuero hat dürfen hinzutreten/ gegen dem er mit zuvor seinen guldnen Scepter hat aufgestreckt/ wie vil mehr solle niemand zu dem Gespräch mit Gott zugelassen werden/ deme er mit den Scepter der Gnaden vorher gebotten hat? Dahero recht von diser Engenschafft der H. Gregorius gesagt hat: wann der/ welcher mißfalt/ zu einem Fürbitter bestellt wird / so wird des erzürnten Gottes Gemüt zu grösserem Unwillen bewegt.

Zum andern gleich wie der/ welcher mit einem Fürsten redet/ hoffet/ er wolle dasjenige/ was er zu begehren gedacht/ erlangen/ also wird gleichfals diese Hoffnung zu einem nützlichen Gebett erfordert / wie der H. Jacob c. 1. angezeigt hat / da er gesprochen: Ist einer auß euch/ der die Weißheit vonnöthen hat / der begehre sie von GOTT/ er begehret sie aber ohne alles Nüttrauen. Vnd ist diese Engenschafft also vonnöthen/

nöthen/ daß Cassianus hat sagen dürfen / es werde ein jeder sovil erhört/ so vil er hofft/ daß ihme Gott könne vnd wolle mittheilen. Dann/ wie der H. Eyprianus recht vermerckt/ so ist die Barmhertzigkeit Gottes einem vnerschöpflichen Brunnen gleich/ auß welchem ein jeder vmb sovil mehr schöpffen wird/ je grösseres Geschehens des Glaubens vnd Vertrauens er mit sich bringet.

Zum dritten gleich wie der / welcher mit einem Fürsten redet/ solches mit grosser Demut vnd Ehrenbierigkeit vollbringet/ also wird zu dem Gebett billich vmb sovil grössere Demut vnd Ehrenbierigkeit erfordert/ je grösserer Herr Gott ist / mit welchem man in dem Gebett zureden pflegt. Also hat Abraham gethan / da er gesagt : Ich wil mit dem Herren reden (verstehe mit höchster Demut) weil ich Staub vnd Aschen bin. Also hat auch gethan jener Publican / welcher die Augen nit auffheben dürffte/ sonder von ferren stunde/ vnd sprach. Herr seye gnädig mir armen Sünder. Und hat solches Gebett der Demütigen Gott dem Herrn jederzeit sehr wol gefallen/ wie die H. Judith bezeugt.

Zum vierdten gleich wie/ wann man mit den Fürsten redet/ mit höchster Auffmerksamkeit man solches vollbringet/ damit nit ein vngereimbres Wort heraus wische/ also solle man vil grösseren Fleiss anwenden/ damit auß der jenigen Gedancken/ welche von dem Gebett selbst erfordert werden/ kein anderet freywillig zugelassen werde ; wie hoch diese Auffmerksamkeit vnnöthen seye/ hat süglich der H. Eyprianus

nus

mus angedeut / also sprechend : wie kanst du begehren / daß dich Gott höre / da du doch dich selbst nit hörest? Du wilst / daß Gott deiner gedencke / vnd du gedenckest an dich selbst nit? Das heist fürwar mit den Augen wachen / vnd mit dem Herzen schlaffen / da doch die Christen das Widerspill leisten / vnd mit dem Augen schlaffen / vnd mit dem Herzen wachen sollen. O wie vilen kan jene Klag Gottes bey dem H. Isaias c. 29. zugeeignet werden! dieses Volck nahet sich zu mir mit dem Mund / sein Hertz aber ist weit von mir. Da sie doch / wann Mund vnd Hers übereinstimmten / billich verhoffen köndten / es wurde in ihnen erfüllt werden / was der Heyland Matth. 18. c. versprochen hat / daß nemblich wann zween übereinstimmen werden auff Erden / sie alles was sie begehren / von dem himmelischen Vatter erlangen werden.

Zum fünfften / gleich wie diejenige / so was von einem Fürsten begehren / nit gleich ablassen / wann sie schon anfänglich ein abschlägige Antwort empfangen / also solle man vilmehr in dem Gebett beständig verharren / dieweil / wie der H. Augustin lehret / Gott bisweilen seine Gaaben nit auffschiebet / nit aber ganz abschlaget. Syntemal dasjenige / was man lang verlanget hat / hernach mit vil größerer Frewd empfangen wird. Begehre derohalben / sprich weiter obgemelter H. Augustin / begehre / suche vnd lasse nit nach / es behalt dir Gott / was er dir nit geschwind geben will / damit du lernest

C s

nach

nach grösseren Saaben ein grösseres Verlang
gen haben.

Vierde Frag ?

Was solle einen sonderbar zu dem Gebett
antreiben.

Antwort. 4. Ursachen. Erstlich die **Nothwendig**
digke r/ seyntemal/ wie die geistliche Väter einhellig
lehren/ **GDt** der **HERz** beschossen hat/ seine Gnaden
dem Menschen zum allermeisten durch das Gebett
mitzuteilen. Dahero die seligste Mutter Gottes
selbst offenbaret hat/ sie haben alle ihre Gnaden durch
das Gebett erlangen müssen.

Zum anderen die **Nutzbarkeit**/ welche kurz vnd
wol derjenige hat angedeut/ der gesagt hat/ das Ge
bett seye ein Schlüssel zu dem **Schatz** Kasten der
Gnaden Gottes. Dahero die Erfahrung mit sich
bringt/ das je heiliger ein Persohn auff diser Welt
gewesen ist/ je mehr sie auch dem Gebett ergeben ge
wesen seye/ also das der **H. Augustin** hat sagen dürfe
fen/ derjenige habe gelrnt wol zu leben/ der
wol zubetten gelernt hat.

Zum dritten/ die **Würdigkeit**/ dann wann ein
so grosse Ehr geschänt wird/ wann einer zu einem Ge
spräch mit einem irdischen Fürsten oder König wird
zugelassen/ wie vil grössere Würdigkeit solle geschänt
werden/ wann einem mit dem allerhöchsten **GDt**
vnd den himmlischen Fürsten/ das ist/ den Heiligen
Gottes zureden erlaubt ist.

Zum vierden/ die **Lustbarkeit**/ dann wann ein
Bettler für die höchste Freud hielte/ wann ihme er
laube

laube wurde / in einer Stadt von einem Hauß zu dem andern zubetteln / vnd letztlich in des Königs Hof selbst sich zuverfügen / vnd alldort / was er begehret / oder doch was bessers zuerlangen ; wann ein Gefangner für die höchste Freud schäret / wann ihme Gelegenheit gemacht wurde / mit seinem Richter zureden / vnd von ihme Gnad vnd Verzeihung der begangnen Missethaten zuerwerben ; wann einem der Künsten begierigen Lehr-Jünger ein sonderbarer Lust ist / mit seinem Lehrmeister reden / vnd von ihme die erwünschte Lehren empfangen können ; wann letztlich einem Liebhaber nichts annemblicheres begegnen kan / als wann er Gelegenheit hat / mit seiner Geliebten zu reden / wer wolte nit für die höchste Ergößigkeit halten / dem Gebett abzuwarten / in welchem alle diese Gelegenheiten auff die vollkommene Weise an die Hand gegeben werden ? Dahero rechte der H. Augustin außgeschryen vnd gesagt hat :
O was für Glückseligkeit vnd Ehr / O Mensch / hast du erworben / da dir vergunt worden ist mit GOTT zureden / mit Christo (vnd seinen Heiligen) liebliche Gespräch anzustellen ; was du wilt zuwünschen / vnd was du wünschest / zubegehren vnd zuerlangen.

Fünffte Frag.

Wird dasjenige / was man begehret / unfehlbarlich durch das Gebett erlanget ?

Antwort. Wann man die obangedeute fünf Eigenschaften erfüllet / kan man sich billich getrösten / daß man einweder dasjenige / das man begehret / oder

etwas

etwas bessers erlange / sonderlich wann man es für sich selbst begehrt. Also hat gar schön der H. Bernard gelehrt mit nachfolgendem Spruch. Niemand auß uns verachte sein Gebett / dann ich sage euch / daß es der / den wir bitten / mit gering schätze. So bald es von dem Mund außgangen / schreibt er es in sein Buch / und wir können auß zwey Stücken gewißlich eines verhoffen. nemblich dasjenige / was wir begehren / oder was er besser zuseyn erkennet.

Sechste Frag.

Ist solcher Frucht auch von dem Gebett / welches man mit stätter / aber doch nit mit freywilliger Anßschweißigkeit verrichtet / zuverhoffen ?

Antwort. Ja freylich / vnnnd vilmehr / als wann man mit höchster Auffmerksamkeith solches verrichtet hätte / welches gar süglic auß diesem kan abgenommen werden / daß / wann zwey Jungfrauen sich mit einander in die Kirchen versügen / deren die erste so wol in / als außser der Kirchen kein Verhindernis erfuhre / sonder mit höchster Ruhe vnnnd Andacht ihr Gebett verrichtete / die andere aber auß dem Weeg von vnder schidlichen Jünglingen angefallen / vnnnd zur Unzucht angereizt / ja noch darüber auch in der Kirchen selbst von anderen Jungfrauen mit vnnnethigem schwezen belästiget vnnnd verhindert wurde / denen allen sie doch nit Platz vnnnd Gehör gebe / sonder sich ritterlich von allen erlediget / vnnnd ihr Gebett / so gut sie köndte / verrichtete / zweifels ohne jederman vrrtheil

urtheilen wurde/ es hätte dise nachfolgende **G D T**
dem H^{erren} ein vil wolgefälligeres Gebett auffge-
pferet; also ist gleiches Verhehl von einem nit 'ren-
willig außschweifigen Gebett zufallen. Welches
gar füglich der geistreich Thomas von Kempis be-
kräftiget/ da er in der Persohn Christi also spricht:
Es ist darumb nit alles verlohren/ wann du
bißweilen gegen mir vñnd meinen Heiligen
nit also geneigt dich empfindest/ wie du gern
woltest / dann die gute vñnd süße Anmu-
thung/ die du bißweilen empfindest / ist ein
anzeigen/ der gegenwärtigen Gnad vñnd ein
Verkostung des himmlischen Vatterlandes/
auff welche sich nit zuvil zuverlassen ist/ wal
sie kommet/ vñnd bald widerumb verschwin-
det / aber dapffer streitten wider die einfallende
Bewegungen / vñnd die Lungebungen des
bösen Feinds verachten/ das ist ein Kennzei-
chen der wahren Tugend vñnd eines grossen
Verdiensts. Lasse dich derohalben nit ver-
wirren die widerwärtige Einbildungen/ wo-
her sie immer entspringen. Halte nur einen
beständigen Fürsatz vñnd anffrechte Meinung
zu **G D T**. **Es** ist kein Betrug zuschätzen /
wann du bißweilen zu hohen Gedancken er-
hebt / vñnd gleich widerumb zu den vorigen
bösen Einbildungen kehrest/ dann solche leydest
du vilmehr mit Unwillen / als daß du sie
freywillig schöpffest/ vñnd so lang sie dir miß-
fallen/ vñnd du darwider streittest/ so ist es vil-
mehr ein Verdienst/ als ein Verlust.

Sibenda

Sibendte Frag.

Was solle man für Mittel anwenden/ die Außschweifigkeit des Gemüths zuvermenden?

Antwort. Solche hat kurz der himmlische Lehrmeister Christus angedeut/ da er Matth. c. 6. gesagt: **Du aber wann du bettenwilt/ gehe in dein Kämmerlein/ schliesse die Thür zu/ vnd bitte deinen Vatter in geheimb.** Durch dise wenige Wort hat er drey heylsamen Mittel für die Verfassung des Gemüths fürgeschrieben.

Das erste wird durch die Wort: **Gehe in dein Kämmerlein:** angedeut/ dardurch er zuverfuchen geben wollen; man solle alle andere Geschäfte bey seite setzen/ vnd allein seine Gedancken auff das Gebett richten. Also hat der H. Bernard mit seinem Exempel gelehrt/ da er/ wann er sich zu dem Gebett verfügt hat/ vor der Kirch. Thür den Geschäften befohlen/ sie sollen allda verbleiben/ vnd bis zu seiner Widertunfft warten.

Das andere hat er durch die Wort: **Schliesse die Thür zu:** angedeut/ nemblich daß man die außferliche fünff Sinn/ welche gleichsamb ein Thür seyn der Seelen/ von aller fürwitzigkeit bewahre/ vnd/ woferr etwann ein vnünziger Gedancken anknopffe/ ihm edem gemeinen Brauch nach antworte/ vnd sage/ er solle gleichwol jest darauff bleiben/ vnd warren/ man habe mit einem anderen fürnemmeren Herren zuthun.

Das dritte Mittel hat er durch die Wort: **Bitte deinen Vatter/ ic.** angedeut/ nemblich daß man ihm

ihme einbilde / man rede jetzt nit mit einem Menschen / sonder mit GOTT selbst / vnd zwar mit einem solchen GOTT / der vns mehr liebe / als kein Vatter sein Kind / vnd derohalben bereit sey / nit allein vnser Bitt anzuhören / sonder auch alles / was wir begehren werden / oder er sonst vns notwendig zuseyn erkennen wird / freygebig mitzutheilen / seyntemahlen durch disen Glauben vnd Einbildung das Gemüth nit wenig zur Andacht vnd Auffmercksambkeit wird auffgemuntert werden.

Es ist mir zwar nit vnbewußt / daß von den Lehren noch vil andere Mittel fürgeschriben werden / aber wann man die obängedeute drey wol bedencken / vnd fleißig brauchen wird / wird man gewißlich befinden / daß sie genugsamb seyn das Gemüth von aller Ausschweiffigkeit zu erledigen.

Achte Frag.

Wosern aber einer befindet / daß er in seinem Gebett ausschweiffig gewesen / ist es nit rathsamb / daß er dasselbe widerumb von newem anfange?

Antwort. Nit nichten; sonder er solle gleichwol nachfolgen denjenigen Frauen / welche ein Garn abhaspeln; gleich wie derohalben dise / wann ihnen der Faden abgebrochen / nit von newem den ganzen Strang haspeln / sonder allein die abgebrochne Stuck zusammen knüpfen / vnd fortfahren / also soll auch derjenige / der einen Theil des Gebetts ausschweiffig verrichtet / dasselbe nit von newem widerumb anfangen / sonder gleichwol den übrigen Theil auffmercksamer

samer zu verrichten sich bestreiffen/ sonst würde dem Gemüt stätige Aengstigkeit verursacht werden/ weil man niemals sicher wäre/ ob man den new angefangen Theil besser vnd fleissiger verrichten würde.

S. 4.

Von dem innerlichen Gebett oder Betrachtung.

Ermahnung.

Weil nach g. meinem Urtheil der geistlichen Väter auß Betrachtungen so grosse Frucht geschafft wird / also sollen alle / so vil möglich ist / sich bemühen/ daß sie alle Tag auff's wenigst ein halbe oder viertel Stund in diser heylsamen Übung zubringen.

Erste Frag.

Was ist die Betrachtung?

Antwort. Sie ist ein geistliche Übung / in welcher der Mensch durch erweckung einer vorhabenden Materie zu allerley heylsamen Fürsätz vnd gottseligen Anmutungen ange-
triben wird. Dahero diese Betrachtung ein Übung der innerlichen drey Kräfte der Seelen genant wird/ weil die Gedächtnuß ein gewisse Sach dem Verstande fürhalt/ der Verstand derselben Umstände erweget/ vnd was für Lehren daraus zuschöpfen können/ dem Willen erklärt / der Will letztlich die fürgehalte

haltene Lehren ergreiffe/ vnd zugleich allerley Anmu-
tungen auß Gelegenheit derselben erwecket.

Audere Frag.

Was für Theil gehören zur Betrachtung?

Antwort. Zween absonderlich/nemblich die *Ma-
tery* vnd die *Form*. Die *Materiy* ist nichts an-
ders/ als diejenige Sach/ die man zubetrachten hat
fürgenommen. Und ist solche *Materiy* vielfältig/ sin-
temal man betrachten kan. 1. Die Eigenschaften
Gottes. 2. Das Leben vnd Wandel Christi vnd der
Heiligen Gottes. 3. Die Tugenden vnd Laster.
4. Den Standt/ vnd Werck/ vnd letzte Ding deß
Menschen. 5. Die Befehl Gottes/ vnd der Catholi-
schen Kirchen oder eines absonderlichen Standts.
Die *Form* ist nichts anders als die *Weis*/ mit wels-
cher man solche *Materiy* betrachten solle/ vnd schliesse
in sich vier Theil. 1. die Vorbereitung. 2. Die
Erwegung. 3. Das Gespräch mit Gott oder
den Heiligen. 4. Die Erforschung/ welche alle
hernach absonderlich werden erkläret werden.

Dritte Frag.

Was ist von der *Materiy* der Betrachtung in obacht
zu nehmen?

Antwort. Drey Stück. Erstlich daß man ein nutz-
liche vnd seinem Standt gemässe *Materiy* erwöhle.
Zum andern daß man vorherin etwas wenigß sehe /
was man für ein Lehr auß solcher *Materiy* ziehen wol-
le. Zum dritten daß man solche *Materiy* flüchtig in
ein

ein oder mehr Puncten auftheile Was aber nun ein jeder absonderlich für ein Matern erwöhlen solle / wird billich freygestellt / wann nit die Oberen oder geistliche Väter was anders rathen oder beschien. Doch ist nit zulaugn / daß sehr löblich handeln die jenigen / welche an den Festtügen ein Matern / so mit dem Fest übereinstimmet / erwöhlen / auch an Freytagen vnd Charfreytag von dem bitteren Leyden vnd Sterben Christl / am Sambstag aber von dem Leben / Tugenden / vnd Ehren-Titeln oder Freyheiten der allerheiligisten Mutter Gottes / die übrige Zeit das Leben Christl betrachten / sinreimal dises nit allein die fürtrefflichste / sonder auch für einfältige / vnd in diser Übung noch nit zu gnügen erfahrene Personen billich die tauglichste Matern geschäht wird.

Vierde Frag.

Wie muß der erste Theil der Form / das ist / die Vorbereitung beschaffen seyn?

Antwort. Zu diser Vorbereitung werden drey Stück erfordert. Erstlich ein Gebett / durch welches man von Gott Snad begehret / daß alle Kräfte vnd Werck zu seiner grösseren Ehr pur lauter gericht werden / welches also geschehen kan.

Glammächtiger ewiger Gott / der du den H. Geist in Gestalt des Fehrs über die HH. Aposteln geschickt hast / wir bitten dich demüthig / du wollest auch vns dises himmelische Fehrw mittheilen / damit vnser Verstand durch

durch desselben Strahlen erleuchtet / durch dessen Hitz aber vnser Will zu deiner Lieb vnd allem guten angezündet werde / durch Christum vnseren H. Ern / Amen.

Das andere Stuck ist / daß man ihme kürzlich die vorhabende Materij der Betrachtung fürstelle / vnd zugleich zu mehrerer Versammlung des Gemüts ein Dreh einbilde / in welchem solche Geschichte geschehen ist / oder doch hat geschehen können ; wosern es aber einem schwer fallere dergleichen Einbildung zu machen / oder die Materij solches nit erlitte / wird genugsamb seyn / daß man die Gegenwart Gottes oder des Heiligen / von deme man betrachtet / durch einen vesten Glauben ihme einbilde.

Das dritte Stuck ist abermal ein kurzes Gebett / durch welches man von Gott Gnad begehrt / die vorhabende Betrachtung nutzlich zuverrichten / vnd darauf den erwünschten Frucht zuschöpfen / welches auff nachfolgende Weißfüglich geschehen kan.

Allergütigster Jesu / ich sage dir höchsten Danck / daß du mir abermal Zeit vnd Gelegenheit verlyhen / mein Seel durch heylsamen Betrachtung zuerleuchten / vnd zu stärken ; Wunsche also von Herzen / daß ich mit dem Werck selbst mich danckbar erzeigen / vnd dise Betrachtung zu deiner vnd deiner Heiligen grösseren Ehr vnd wolgefallen

vollkommenlich verrichten möge; weil ich aber solches auß mir selbstennit vermag/ also bitte ich durch alle Betrachtungen/ die du zu Lebens-Zeit vollbracht hast / du wollest mir alle bisshero in dem betrachten begangne Nachlässigkeiten gnädig verzeihen/ vnd kräftige Gnad verleyhen / daß ich solche Fähler in gegenwärtiger Betrachtung ernstlich besserer / vnd auß diser meiner vorhabender Materij den erwünschten Frucht schöpfen möge / Amen.

Sechste Frag.

Wie muß der andere Theil der Form/ das ist / die Erweckung beschaffen seyn?

Antwort. Es werden zwar vil Weiß solche Erweckung zuverrichten fürgeschriben / aber die natürlichste/ vnd für die / welche in dem betrachten wenig erfahren eyn/ bequemlichste ist / daß man die ganze Erweckung in drey Theil oder Puncten abtheile. In dem ersten solle man/ wann für die Materij der Betrachtung ein Geheimnuß ist erwöhlt worden/ erwegen/ Wer der seye/ der das oder jenes gethan/ oder gelitten hat: Was er gethan oder gelitten: Wo es geschehen: Wie/ das ist/ mit was für Meynung/ Fleiß/ Liebe/ Beständigkeit/ Gedult/ Freude/ &c. er solches gethan/ oder gelitten: wie hergegen wir uns in gleichem Fall gehalten haben; darauff dann ein Schambafftigkeit/ Dem/ Fürsaz der Besserung/ &c. end

ic. einbringen wird. In dem andern Puncten solle man betrachten/ warumb solcher Heiliger oder Christus dieses oder jenes auff solche Weiß verrichtet hab/ was ihne für Ursachen angetrieben/ oder was er für Frucht auß solchem Werck oder Tugend zu verhoffen gehabt/ oder würcklich empfangen habe; wie billich auch wir verhoffen können/ vnd derohalben dieses oder jenes Werck oder Tugend üben sollen. Im dritten Puncten solle man betrachten/ was für Mittel diser oder jener Heilige oder andere Mensch gebraucht hab/ solches Werck oder Tugend zuüben; wie kräftig/ vnd leicht dise Mittel seyen/ solches Ziel zuerlangen; wie also auch wir dieselbe hinfüran brauchen sollen vnd wollen. Eben dise aufsehung kan auch gehalten werden/ wann man von einer Tugend/ Laster/ Regel/ Gebott/ ic. betrachtet/ sintemal auch da anfänglich zu bedencken/ wie dise Tugend geübt / oder dieses Laster gestohen/ dieses Gebott oder Regel gehalten werden soll; hernach warumb man dise Übung oder Frucht mit gankem Fleiß fortsetzen; vnd letztlich was für Mittel man zu solchem Ziel brauchen solle. Daß solche Weiß die leichteste vnd natürlichste seye / wird auß täglicher Erfahrung leichtlich abgenommen/ durch welche wir erfahren/ daß jederzeit vorher dem Willen ein gewisses Gut fürgesetzt/ hernach die größe solches Guts gezeigt / vnd hiedurch ein Begird vnd Liebe zu demselben erweckt; letztlich aber Mittel dasselbe zuerlangen an die Hand gegeben werden. Allein muß noch von diser Erwegung/ damit sie nutzlich geschehe/ wol in obacht genommen werden/ was die Geistliche Väter weißlich

lich vermercken / daß man nemlich mit nur ins gemein fürnemme / man wolle dise oder jene Tugend üben / oder ein Laster fliehen / sonder ihme ein sonderbare Gelegenheit fürstelle / in welcher man solche Tugend üben woll / dann sonsten wird man zu seinem Zweck so wenig gelangen / als derjenige / der einen Pfeil ohngefähr in den Luft schieffet / vnd vorher auff keinen gewissen Zweck zihlet hat.

Sechste Frag.

Was ist von dem dritten Theyl der Form / nemlich den Gesprächen zu wissen?

Antwort. Ins gemein sollen dergleichen Gespräch kurz / eyfrig / vnd anmüthig angestellt werden. Vsonderlich aber können gemeiniglich bey einer jeden Materien nachfolgende Anmütungen erweckt werden.

Erstlich / Glückwünschung wegen der Freud oder Ehr / die Gott oder einem Heiligen auß Übung solcher Tugend / oder besizung solcher Engenschaft entsprungen ist.

Zum andern / Dancksagung / daß Gott der Herr mit Wort / vnd Werck / vnd heylsamem Entsprechungen zu solcher Tugend angereizt hat.

Zum dritten / Reu vnd Leyd / daß man in Übung solcher Tugend bißhero so nachlässig gewesen ist.

Zum vierdten / die Demüthigung vnd Verachtung seiner selbst / sonderlich wann man betracht / wie enferig Christus oder die Heiligen solche Tugend geübt haben.

Zum

Zum fünfften/ **steyffer Fürsatz** der besserung/ sonderlich in denen Stücken/ in welchen man öfter getretet/ oder nachlässig gewesen ist.

Zum sechsten **Tristrawen** auff seine engne Kräfte/ vnd **Vertrauen** auff die **Gnad Gottes** / durch welche wir alles vermögen.

Zum sibenden/ **Anrufung** / durch welche man obgemelte **Gnad** begehrt/ durch die **verdienst Christi/ der Heiligen/ &c.**

Zum achten/ **Liebe vnd Eifer** zu des **Nächsten** **Heyl** / durch welche man **Gott** den **Herren** innständig bittet/ er wolle auch allen anderen (sonderlich aber die vns absonderlich befohlen seyn/ vnd man auch nennen kan) verzeihen/ was sie in Übung diser Tugend oder sonst wider ihne gesündigt haben; auch häufige **Gnad** verleyhen/ daß sie hinfüran sich gleichförmig bessern/ vnd den erwünschten Frucht solcher Tugend erlangen mögen.

Zum neundren/ **Barmherzigkeit** gegen den **Abgestorbenen** / in deme man **Gott** den **Herren** auch eifrig bittet/ daß er zwar allen **Abgestorbenen** / sonderlich aber denen/ die in Übung solcher Tugend saumselig gemest / ihre **Sünden** verzeihen/ sie von der verdienten **Pein** erledigen/ vnd also zu der erwünschten **Ruhe** gnädiglich gelangen lassen wolle.

Von disen Anmutungen ist noch weiter zu merken/ daß nit vonnöthen seye/ daß man alle auff einmal/ noch auch in obgezeigter Ordnung / noch mit gewissen Worten/ sonder/ wie es einem jeden sein gefasster **Eifer** vnd der **H. Geist** eingeben wird / er wecke. So wird auch sehr rathsamb geschätzt / daß
 D 4 man

man bißweilen mehr Gespräch/ eines zu einem oder
mehr Heiligen / das andere zu der H. Mutter
Gottes/ das dritte zu Christo/ oder G D Z allein
anstelle/ wie es die Zeit vnd Andacht zulasset.

Siebende Frag.

Was ist von dem vierden Theyl / nemlich der Er-
forschung zu wissen?

Antwort. Zu diser Erforschung gehören nachfol-
gende drey Stück. Erstlich daß man nach der Be-
trachtung ein kleine Zeit bey sich bedencke/ wie die
Betrachtung abgangen seye/ ob man den fürgesetzten
Zweck erlangt habe; ob man Trost oder Mistrost
gehabt/ auffmerksam oder zerstreut im Gemüth
gewesen seye. Zum andern/ daß man G D Z den
H. Erren vmb verzeihung bitte wegen der begangnen
Nachlässigkeiten/ vnd wann die Betrachtung übel ab-
gangen/ die Ursach solches üblen Ausgangs erfors-
sche / vnd hinfüran sorgfältig zuvermenden fürnem-
me. Zum dritten/ daß man G D Z dem H. Erren
wegen der in solcher Betrachtung erzeigten Guther-
ten demütigen Dancel sage/ ihm seine Fürsah auff-
pferet/ vnd abermal Gnad dieselbe zu vollziehen begeh-
re / welches alles fürnlich auff solche Weiß gesch-
hen kan.

Gebenedeyet seye die allerheiligste Drey-
faltigkeit/ deren ich höchsten Dancel sa-
ge vmb alle in diser Betrachtung erzeigte
Guthaten.

Ge

Gebenedeyt seye die H. Dreyfaltigkeit / die ich demüthig vmb verzeihung bitte wegen aller in diser Betrachtung begangnen Nachlässigkeiten

Gebenedeyt sey die H. Dreyfaltigkeit / deren ich alle meine Fürsätz / so ich in diser Betrachtung geschöpfft / auffopfere / mit demüthiger Bitt / sie wolle dieselbe gesegnen / vnd zu vollziehung kräfteige Gnad mittheilen / Amen.

Achte Frag.

Was ist noch zu schleinigerey verrichtung der Betrachtung zumercken?

Antwort. Nachfolgende Stuck. Erstlich daß kein gewisse Zeit könne vnd solle fürgeschriben werden / solche Betrachtung zuverrichten / doch aber die morgige Zeit billich für die tauglichste gehalten werde / theils weil man dazumal noch nit mit anderen geschäften beladen / vnd also das Gemüth mehr versambler ist ; theils weil durch solche Betrachtung der Mensch zu verrichtung der übrigen Werck des Tags bewaffnet vnd gestärcket wird ; theils weil G D Z E hiedurch der erste vnd beste theil des Tags auffgeopfert / vnd also billich der jenige Seggen verhofft wird / welchen er denen versprochen / die ihm die Erbsingen ihrer Früchten auffopfern werden.

Zum anderen / daß zu mehrer Versammlung des Gemüths sehr verhilfflich seye / daß man mit den Gedanken von der Maseri der Betrachtung des nächst

D

stens

stens Tags schlaffen gehe / vnd mit derselben widerumb auffstehe / dann also wird das Gemüth an solche Materij mehr angehefft / vnd von anderen vngereimten Gedancken abgehalten.

Zum dritten / das gleichfals zu obengesagter Versammlung sehr nutzlich seye / wann man sich zu Zeit der Betrachtung einweders in ein absonderliches Orth verfüge / oder doch die Augen von aller Dmbschweiffigkeit sorgfältig abhalte / dann weil man also da gemeiniglich allein mit dem Verstand arbeitet / vnd solcher Übung nit fast gewohnt ist / geschicht leichtlich / das das Gemüth auß verdruß auff andere annemblichere Materien gezogen wird / wann man dasselbe durch obgesagte Mittel nit anhefftet.

Neundte Frag.

Warumb solle man der Betrachtung mit sonderem Fleiß abwarten ?

Antwort. Weil dise Übung billich eines auß den fürrefflichsten Mittlen geschäht wird / die Himmlische Weißheit zuerlangen / welche in dem stehet / das man Gott vnd die Himmlische Ding erkenne / vnd denselben nach ganzen Kräfften nachtrachte vnd liebe / von welcher Kunst billich ein jeder / der sie erlangt / mit dem weisen Salomon sagen kan. *Es seynd mir alle Güter mit ihr kommen.* Wann derohalben die Studenten alle Tag sovil Stund anwenden / damit sie ein natürliche Wissenschaft erlangen / vnd durch dieselbe ein zeitliche Ehr vnd Wohlfahrt erwerben / wer wolte ihme schwer fallen lassen / alle Tag ein kleine Zeit in der Betrachtung anzuwenden /

wenden/durch welche er die Himmlische Weisheit/
vnd mit derselben die höchste Glückseligkeit hie vnd
dort eroberen kan. Dises hat wol erkannt P. Fran-
ciscus Suarez ein Priester auß der Gesellschaft
JESU/ welcher zusagen pflegte/ er wolte lieber alle
seine natürliche Geschicklichkeit verlieren/ als die ge-
wöhnliche Zeit des Betrachtens nur einmal vnder-
lassen. So hat auch der H. Ignatius Loiola, als
man ihne gebetten/ ein längere Zeit für das betrach-
ten fürzuschreiben/ geantwort/ es sene die fürgeschrib-
ne Stund übrig genug/ sintemal die Betrachtung
solche Krafft habe/ daß/ wann einer ein einige vier-
tel Stund in derselben wol zubrächte/ dise Übung ge-
nug wäre / ihne in kurzer Zeit zu höchster Vollkom-
menheit zubringen.

I. 5.

Von dem Mündlichen Gebett.

Ermahnung.

Jejenige Gebett/welche man eintrwedeß
auß Pflicht zuverrichten schuldig ist /
oder auß eigener Andacht zubetten fürgenom-
men hat/ solle man zu seiner Zeit mit sonde-
rem Fleiß vnd Andacht sprechen; auch sonsten
vnder Tags das Gemüt durch anmüthige
vnd kurze Schuß Gebettlein zu Gott zu-
erheben sich befließen.

Erklä

Erklärung.

Erste Frag.

Was werden für Eigenschaften zu dem mündlichen Gebett erfordert?

Antwort. Neben denjenigen / welche oben zu dem Gebett ins gemein erfordert worden seyn / gehören zu dem mündlichen Gebett absonderlich 5. Stück / welche velleicht der H. Prophet David in dem 46. Psalm hat angedeut / da er gesagt. Lobsetzet unserm GOTT / Lobsetzet ihm. Lobsetzet unserm König / Lobsetzet ihm. Dann GOTT ist ein König der ganzen Welt. Lobsetzet ihm mit Verstand. Allwo er das Wörlein Lobsetzet fünfmal widerholet / anzudeuten / daß man Gott dem HERRN mit fünf Kräfte lobsetzen solle. Erstlich mit dem Mund vnd Zungen / daß man die Wort sein deutlich vnd langsam ausspreche / wie man zu thun pfleget / wann man mit einem grossen Herren redet.

Zum andern mit dem Leib / daß man mit gebognen Knien / aufgerechten Händen / oder sonst auff ein andere stirsame vnd ehrenbierige Weiß vnd Stellung des Leibs das Gebett verrichte.

Zum dritten mit der Gedächtnuß / daß man mit diser allein an das / was man bettet / oder sonst an ein andere zu disem Zith taugliche Sach gedencke.

Zum vierdien mit dem Verstand / daß man sich bestreiffet / dasjenige zuverstehen was man bettet / vnd zugleich auch so wol die Gegenwart Gottes / als andere

andere zu dem Gebett gehörende/ vñnd in demselben begriffne Glaubens-Articel festiglich glaube. Zum fünfften mit dem Willen/ daß man mit disem allerley gottseelige Annüchungen/ als nemlich der Forcht vñd Hoffnung/ der Liebe/ der Demut/ der Reu vñnd Leid/ der Begird zu den himmelischen Gütern/ der Nachfolgung zc. wie sie nemlich in dem Gebett begriffen seynd/ eyfferig erwecke.

Andere Frag.

Was für Gebett solle man täglich sprechen?

Antwort. Allda kan abermal kein gewisse Regel gegeben werden / sonder solle gleichwol ein jeder Mensch ihme selbst in diser Materij zueignen / was der fromme Tobias seinem Sohn von dem Almosen gesagt hat/sprechend : Hast du vil (verstehe allda Zeit vñd Gelegenheit zu dem Gebett) so gib vil. Hast du wenig / so befließ dich/ auch das wenig gern zugeben. Doch aber sollen in solchem Fall allezeit nachfolgende drey Regeln gehalten werden. Erstlich daß man diejenige Gebett/ die man entweder wegen eines Gelübds/ oder Gebotts/ oder Bruderschaft- Sagung schuldig ist / den Freywilligen vorziehe / wann man nit beyde stiglich verrichten kan.

Zum andern/ daß man diejenige Gebett/ welche ins gemein ein jeder Christ alle Tag billich sprechen solle/ als da seyn die Morgen- vñd Abend- Gebett/ vor vñd nach dem Tisch / wann man das Zeichen des Englischen Cruc / der Angst/ der Schidung/ für die

die Abgestorbenen leuttetze. mit sonderem Fleiß vnd Andacht bette.

Zum dritten/ daß man auß den willigen Gebetten nit mehr/ als man gar wol vnd füglich verrichten kan/ täglich zubetten fürnemme / vnd kräftiglich dafür halte/ daß gleich wie einem jeden lieber seyndt zwö oder drey Speisen/ die wol zubereitet seyn/ als wann man ihme ein ganzen Fisch voll der übelgekochten Speisen auffsetze/ also auch GOTT vnd den Heiligen weit angenehmer seye/ wann man erlich wenig Gebett mit Andacht sprichet/ als wann man ganze Psalter vnd Bücher mit freywillig zerstörten Gemüth/ vnd kalten Eysen außbetten thätte.

Dritte Frag.

Wie sollen sich trösten diejenige Persohnen/ welche weder Zeit/ weder ander Mittel haben zubetten?

Antwort. Erstlich sollen sie wol zu gemüth führen/ was GOTT der HERR 1. Reg. 15. durch den Moysen gesagt hat: **Besser ist der Behorsamb/ als Schlacht-Opfer.** Item was der weise Salomon Eccl. 35. gesagt: **Wer das Gesetz haltet/ der häuffet das Gebett.** Vnd also kräftig glauben/ daß sie durch diejenige Werck/ welche sie auß Behorsamb verrichten/ ebensovill erlangen können/ als wann sie dem Gebett wären obgelegen/ wie gar weißlich der H. Augustin vermercket hat sprechend: **Wilst du GOTT den HERRN den ganzen Tag loben? Thue/ was du thust/ wol verrichten/ so hast du ihne den ganzen Tag gelobt.** Zum

Zum anderen/ sollen sie jenem einfältigen Menschen nachfolgen/ welcher dem H. Ignatio Loiola vnd seinen Gefellen die Bindlein truge/ vnd wann sie in der Herberg ihrem Gebett oblagen/ sich in ein Winckel verfügt/ vnd mit gebognen Knyen GOTT den HERRN also angeredt hat: O mein GOTT/ siehe/ ich bin so einfältig / daß ich nit weiß / was ich betten solle; wil derohalben alles/ was dise meine Geistliche Herren betten/ auch ich mit ihnen gebettet/ vnd auffgeopfert haben. Durch welche Weiß zubeteten er/ wie die Authores vermelden / zu grosser Beschauligkeit kommen ist. Eben dise Weiß derohalben sollen auch dergleichen einfältige oder beschäftigte Persohnen brauchen/ vnd sagen: O mein allerliebster GOTT/ du erkennst/ wie gern ich dich würdig ehren vnd loben thäte; weil ich aber solches nit vermag/ so opfere ich dir hiemit auff alles das Gebett/ welches von anderen Persohnen in der ganzen Welt verrichtet wird. Ach nimme es nit anderst auff/ als wann es von mir selbst wäre vollbracht worden! also werden sie gewislich nit allein nichts verlieren / so der doppelten Verdienst verhoffen können/ nemlich des Gehorsams / vnd des Gebetts/ weil GOTT der HERR den Willen belohnet/ wo er das Vermögen nit findet/ wie die H. Väter bezeugen.

Zum dritten/ sollen sie durch kleine Schuß-Gebett vnd Seuffzer dasjenige ersetzen/ was sie durch längeres Gebett nit leisten können/ welche Schuß-Gebett nit allein zu allen Zeiten von den Vätern in Egypten inständig braucht/ sonder auch noch zu vnseren Zeiten mit höchstem Trost vnd Nutz gesprochen werden/

den/ weil sie drey Nusbarkeiten haben/ welche in dem längeren Gebett nit zu finden seyn. Erstlich das sie eben darumb/ weil sie kurz seyn/ mit grösserer Acht und Auffmerksamkeit mögen gesprochen werden. Zum anderen/ das sie keiner sonderbaren Versammlung oder Vorbereitung vornöthen haben/ sonder gar leicht mitten vnder den Geschäften könnig gebraucht werden. Zum dritten/ das sie auch keine gewisse Wort oder Ordnung erfordern/ sonder von einem jeden Einfältigen mit eignen Worten verfaßt/ und zu Gott dem HErrn umb so vil eyfriger können gericht werden/ je weniger Zierlichkeit der Worten in denselben zu finden ist.

Vierde Frag.

Was für Schuß Gebettlein sollen zum allermeisten gebraucht werden?

Antwort. Es werden zwar dergleichen Schuß Gebettlein in etlichen Büchern sehr weitläuffig beschriben/ doch aber weil die vite mehr ver hinderlich ist zu nutzlichem Brauch derselben/ also ist besser/ daß man etlich wenig in die Gedächtnuß wol eintrücke/ und statts brauche. Können aber solche Schuß Gebettlein zu nachfolgenden sechs Sattungen gezogen werden.

Erste

Erste Gattung.

Übung der drey Theologischen Tugenden.

Übung des Glaubens.

O Gott/ich glaube festiglich/
Was durch den Glauben lehrest mich.

Übung der Hoffnung.

O Gott/auff dich fest hoffe ich/
Ich lasse nit verstehen mich!

Übung der Liebe.

O mein Gott/
Weil du so sehr hast gliebet mich/
Ich auch von Herzen liebe dich.

Übung aller diser drey Tugenden zugleich.

O mein Gott/
Solang mein Seel im Leib sich übet/
Sie in dich glaubet/hofft/ vnd liebe.

Andere Gattung.

Anruffung der Heiligen Gottes.

Seuffner zu MARIA.

O mächtige Jungfrau/beschütze mich.
O gütige Jungfrau/erhöre mich.
O trewe Jungfrau/verlass nit mich.

¶

Oder

Oder.

O Mutter der Barmhertzigkeit/
Bewahre mich zu aller Zeit.

Oder.

O Mutter/ dir befihl ich mich/
Ach mach mich würdig ehren dich!

Oder.

O Mutter/ bitte deinen Sohn/
Daß er vns hie vnd dort ver schon.

Zum H. Schuß-Engel.

O H. Schuß-Engel/ ich bitte dich/
Ach doch niemals verlasse mich!

Oder.

O H. Schuß-Engel mein/
Laß mich dir wol befohlen seyn/
Beschütze mich an Seel vnd Leib/
Was schaden kan/weit von mir treib.

Zu den H. Patronen.

Erbarmet Euch/ Erbarmet Euch/
O Ihr Patronen all zugleich/
Verlaßt mich nit im letzten Streitt/
Führt mich mit Euch in d' Seeligkeit.

Oder.

O H. Patronen/

Euch lieb ich/ in Euch hoffe ich/
Ach treulich helfft / vnd beschützet mich!

Dritte Gattung.

Übung der Vereinigung seines Willens
mit dem Göttlichen.

D G D

O Gott/ was immer gfallt dir/
Wird allzeit auch gefallen mir.

Oder.

O mein liebster Gott/
Nimb mir mein Willen/ gib den dein/
Laß beyde Willen einig seyn.

Oder.

O Gott/ dein Willen ist bewert/
Er geschch im Himmel/ wie auff Erd.

Oder.

O mein Gott/
Was dir gefallet/ mit mir thue/
In deinem Willn ich gänzlich ruhe.

Vierde Gattung.

Übung der Key vnd Leyd.

O liebster Gott/ es rewert mich/
Daß ich so sehr beleydig dich.
Ach bißmal noch verzehe mir/
Ich will warhafftig dienen dir.

Oder.

O mein Gott/ herrlich lieb ich dich/
Ach hätt ich nie beleydig dich!

Oder.

Ach Vatter wegen deines Sohn/
Wir Sünder hie vnd dort verschon.

E 2

Sünff

Fünffte Gattung.**Übung der Gedult.**

D mein Gott/ hie Gedult/ vnd dorten Huld.

Oder.

Gern alles lende ich/ D Herr/
Weil du für mich hast gelitten mehr.

Oder.

Yesu/ ich will nit seyn ohn Schmerz/
Weil ich sih dein verwundtes Herz.

Oder.

Yesu/ niemand sich klagen kan/
Wann er am Creuz dich schawet an.

Sechste Gattung.**Waffen wider die Versuchung.**

D mein Gott/ zu dir stiche ich/
Ach von dem Feind beschütze mich.

Oder.

Mein Gott/ was will ich außser dir?
Du bist in allem alles mir.

Oder.

Was wol thut/ wehrt ein kleine Zeit/
Was wehe thut/ wehrt in Ewigkeit.

Fünffte Frag.

Weil aber nit alle Personen solche Schuß Gebettlein
leichtlich fassen können / wie sollen sie diesen
Mangel ersessen?

Inantwort. Dife können nachfolgende vier kurt
Sprüche

Sprüchlein brauchen. Das erste ist: **O mein Gott/ alles dir zu Lieb.** Difes sollen sie in/ vnd vor allen Wercken / sonderlich die ihnen schwer fallen/ brauchen/ dann also wird ihnen durch solches Lieb alles ring gemacht werden.

Das andere ist: **Wer ist/ wie Gott?** difes sollen sie brauchen/ so oft sie ein vnordenliche Lieb zu einer Sach empfinden / oder zur Traurigkeit auß Mangel solcher Sach angereist werden; vnd sollen ihnen einbilden/ als wann **Gott** gleichsamb zu ihnen spreche/ was vor Zeiten **Elcana** seiner Hausfrau **Anna** da sie sich wegen ihrer Unfruchtbarkeit betrübte/ gesprochen hat: **Bin ich dir nit besser / als zehen Kinder?** als diser **Wollust/ dise Ehr/ difes Gelt/te.** Vnd sollen also ohn vnderlaß sprechen: **Wer ist / wie Gott? O mein Gott/ vnd alles.**

Das dritte ist: **Wer ist wie Christus?** Difes sollen sie in Trübsalen vnd Widerwärtigkeiten brauchen/ vnd zugleich sich erinnern/was gemeldter **Christus** seinen heiligen Apostlen gesagt hat: **Wann euch die Welt hasset/ so wisset/ daß sie mich vorgehasset hat.** Sollen also sich mit dem Exempel **Christi** trösten vnd sprechen: **Wer ist/ wie Christus?** Er ware **Gott/ ich sein Geschöpf;** Er ist der **Herr/ ich der Diener;** Er **Meister/ ich Jünger.** Warum wolte ich dann besser/als Er gehalten werden? ich leyde zwar difes alles billich/ was hat aber Er gethan?

Das vierdte ist: **Wie Gott wil.** Difes ist sonderlich zebrauchen/ wann ein Unglück/ schwere Bürd/ Traurigkeit/ oder andere dergleichen Trübs-

sal/ oder doch die Furcht dergleichen übler begegnet/ da
soll es ohn vnderlaß heißen: **Wie Gott wil!** Was
ist kürzer vnd leichter zumercken/ als diese vier Sprü-
chel/ vnd dennoch solle ein jeder/ der sie braucht/
mit geringen Frucht darauß verhoffen.

Neben diesem ist noch ein einfältige Weiß übrig/
allerley nutzliche Schuß- Gebettlein zubrauchen/
wann man nemlich die Wort des H. Vatters vn-
sers dahin ziehet/ vnd Exempel-weiß vor einem
Werck spricht: **O liebster Vatter/** geheiliger
werde dein Lamm/ verstehe durch dieses Werck. In
Widerwärtigkeit: **O Vatter/** dein Will gesche-
he/ wie im Himmel/ also auch auß Erden.
in einer Noth oder Mangel: **Ach/ lieber Vatter/**
gib vns das täglich Brodt. In bereuung der
Sünden: **Ach barmherziger Vatter/** vergib
vns vnser Schultden/ wie wir vergeben vn-
seren Schuldigern. In Versuchung: **Ach**
getreuer Vatter/ ach führe vns nie in Versu-
chung/ sonder erlöse vns von dem Vbel/ ic.
Welche Schuß- Gebettlein zweifels ohne Gott dem
Vatter vmb sovil angenehmer sein/ je wolgefälliger
ihme das Gebett ist/ auß deme sie genommen sein.

§. 6.

Von dem Gebett zum Glocken- Zei- chen des Englischen Gruß. Ermahnung.

Wann man am Morgen/ Mittag/ vnd
zu Abend das Zeichen zum Englischen
Gruß

Gruß leititet/ sollen/ alle dem Christlichen
 Brauch nach ihr Gebett mit Andacht ver-
 richten/ vnnnd Gott dem H. Erzen vmb die
 grosse Gutthat der heiligen Menschwär-
 dung schuldigen Danck zusagen / sich be-
 fleissen.

Erklärung.

Erste Frag.

Was solle man sonderlich betten/ wann man dieses
 Zeichen horet ?

Antwort. Weil dieses Zeichen sonderlich vmb drey
 Ursachen halben gegeben wird/ erstlich daß man sich
 durch das Morgengeleit der H. Auferstehung
 Christi/ durch das Mittaggeleit seines H. Leydens
 vnd Sterbens / vnd leztlich durch das Abendgeleit
 seiner H. Menschwerdung erinnere/ vnnnd darumb
 schuldigen Danck sage. Zum andern/ daß man auch
 der allerheiligsten Mutter Gottes gedencke/ vnd theyls
 wegen der in der Auferstehung vnd Menschwerdung
 ihres Sohns empfangener Freud/ sich mit ihr er-
 freue; theyls wegen der in seinem Leyden gelittenen
 Schmerzen / ein herglichs Mitleiden trage. Zum
 dritten/ daß man auffs wenigist drey mal im Tag /
 nemlich zu Anfang / Mitten/ vnnnd End desselben
 an Gott gedencke / ihme seine Gedanken/ Wort/
 vnd Werck auffopfere/ vnnnd solche zu seiner Ehe
 wol zu vollbringen die nothwendige Gnad beache/ /
 also werden nit vnflüchlich nachfolgende Gebettlein
 können braucht werden.

Zu Morgen.

1. Christus ist von den Todten auff-
standen/ vnnnd ist seiner heiligen Mutter er-
schinen.

Darauff sprichet man ein Englischen Gruf/ also
daß wann man zu dem Namen Jesu kommet/ dar-
zu seze: Zu dessen Ehren du alle meine Gedan-
cken auffopfern wollest. In dem anderen
Englischen Gruf aber an statt der Gedancken die
Wort/ vnd in dritten die Werck nenne.

2. Christus ist in Himmel gefahren /
vnd hat seinen heiligen Geist gesendet.

3. Christus hat sein heilige Mutter in
Himmel genommen / vnnnd sie als ein Königin
Himmels vnd der Erden gekrönet.

4. Bitt für vns / O heilige Mutter
Gottes.

Bl. Daß wir deiner vnd deines Sohns
Freuden mögen theylhafftig werden.

Gebett.

Allmächtiger GOTT/ der du durch die
Aufferstehung deines eingebornen
Sohns/ vnnnd durch die Himmelfart seiner
H. Mutter die Welt erfreuet hast/ wir bitten
dich demüthig / du wollest vns dein kräfte-
rige Gnad verleyhen/ daß wir alle unsere
Ges

Gedanken/ Wort/ vnd Werck zu deiner
Ehr also richten/ damit wir nach disem Les
ben ein fröhliche Auferstehung vnd Him
melfahrt genießen mögen/ Amen.

Zu Mittag.

1. Christus ist an den Oelberg gangen /
vnd hat den blutigen Schweiß geschwiff.

Darauff bettet man einen Englischen Gruß/ wie
zu morgen.

2. Christus ist gegeißlet vnd gekrönet
worden / vnd hat das Creutz getragen.

3. Christus ist gecreuziget worden/ vnd ist
für vns Menschen gestorben.

4. Bitt für vns/ O heilige Mutter Gots
tes.

R. Damit wir deines/ vnd deines Sohns
Leiden theylhafftig werden mögen.

Gebet.

Glückmächtiger Gott/ der du durch das
Leiden vnd Sterben deines Eingebor
nen Sohns/ vns von dem ewigen Todt erle
diget hast./ wir bitten dich demüthig / du
wollest vns dein kräftige Gnad verlenhen /
daß wir nach seinem Exempel dein H. Wils
len



ten durch alle vnser Gedancen/ Wort/ vnd
Werk vollkommenlich erfüllen/ vnd also
vnseren Geist mit ihme in deine H. Hand
befehlen mögen/ Amen.

Zu Abend.

1. Der Engel des H. Erzen hat Maria
die Botschafft gebracht/ vnd sie hat von dem
H. Geist empfangen.

2. Siehe/ ich bin ein Dienerin des H. Er-
zen/ mir geschehe nach deinem Wort.

3. Vnd das Wort ist Fleisch worden /
vnd hat in vns gewohnet.

4. Bitt für vns/ O H. Mutter G. St-
tes.

5. Damit wir deiner vnd deines lieben
Sohns Verdiensten theylhafftig werden.

Gebett.

Allmächtiger Ewiger Gott/ der du die
Welt also geliebt/ daß du ihr deinen eng-
nen Sohn geschenkt hast/ wir bitten dich
demüthig/ du wollest vns dein kräftige Gnad
verleihen / daß wir nach seinem Exempel
dich in allen Gedancen/ Worten vnd Wer-
cken ehren/ vnd lieben/ vnd also dein väster-
liche

liche Lieb hie zeitlich / vnnnd dort ewig genießen mögen / Amen.

Andere Frag.

Was für Frucht hat man auß solchem Gebett zuverhoffen ?

Antwort. Dreyerley. Erstlich / daß man Gottes dem Herren also zum öfteren vmb seine Gütthaten danket / vnd also würdig wird mehrere Gütthaten zu empfangen.

Zum andern / daß man auff dise Weiß die gute Meinung öfter erneueret / vnd also seine Werck verdienstlicher machet.

Zum dritten / daß man durch das Gebett / so auff den Abend verzeichnet worden ist / vollkommenen Ablass erlangen kan / welchen Adrianus der Sechste verloben / derentwegen in eilichen Ländern das Abendgeleit (das Ablassgeleit) genendt wird.

Dritte Frag.

Was solle man für bräuch zu disem Gebett halten ?

Antwort. Erstlich solle man alle Sonntag / vnnnd am Sambstag zu abend (oder in der Fasten am Samstag fallet / auch zu Mittag) solches Gebett stehend verrichten / vnnnd darben sich der fröhlichen Auffstehung Christi erinnern / auch zu Beständigkeit in allem guten auffmuntern. Welche Weiß nach Zeugnis des H. Bischoffs Irenai schon vor vierzehnen hundert Jahren von der Apostolzeit an ist gebräuch worden.

Zum

Zum anderen solle man zu anderen Zeiten dieses Gebett mit gebognen Knyen / so vil es süglich sein kan / verrichten / dann daß solches sehr billich seye / hat GOTT selbstem einem Geistlichen erklärt / in deme er / als er das gewöhnliche Gebett zu dem Englischen Gruß in dem Beth sprache / gesehen / daß sich der Kirchen-Thurn mit dem Spiz biß auff den Boden geneigt hat / darouß er leichtlich verstanden / was GOTT für ein Ehrenbißigkeit von ihme erfodere.

S. 7.

Von dem Stündlichen Gebett.

Ermahnung.

ES werden sich auch alle befeissen / daß / wann sie die Stund schlagen hören / sie sich etwas wenig versambeln / vnd ihr Gemüth zu GOTT durch ein kurzes Gebett erheben.

Erklärung.

Erste Frag.

Was solle man betten / wann die Stund schlägt?

Antwort. Ins gemein wird zwar billich gehalten / daß man den Englischen Gruß bette ; doch aber weil nit allen solche Weiß beliebt / kan eines auß den nachfolgenden Gebetten brauche werden.

Erstlich derohalben kan man alle Stund ein Gebett heimlich

heimbnuß des H. Leydens zu Gemüth führen / vnd durch dasselbe ein Gnad begehren / die demselben Geheimbnuß zum ähnlichsten ist. Als zum Exempel.

Um 6. Uhr zu Abends kan man sprechen :

O HErr Jesu Christe / durch dein H. Fußwaschung sey gnädig mir armen Sünder / vnd wasche mich von allen Missethaten.

Um 7. Uhr. O HErr Jesu Christe / durch die einstellung des H. Sacraments sey gnädig mir armen Sünder / vnd verleyhe mir Gnad dich würdig zugenießen.

Um 8. Uhr kan man durch die Angst im Delberg Gnad seinen Willen mit dem Göttlichen zuvereinigen begehren.

Um 9. Uhr durch die Verrätheren des Judae Gnad ihne niemals zুবerrathen / vnd also von anderen Stunden des Tags zu reden.

Zum anderen kan man alle Stund ein sonderbare Tugend üben / als zu einem Exempel in der ersten Stund des Tags kan man sprechen :

O mein Gott / in dich glaube ich !

Ach in dem Glauben stärke mich !

In der anderen :

O mein Gott / in dich hoffe ich !

Ach lasse nit verstehen mich !

In

In der dritten.

O mein Gott/ herzlich lieb ich dich/
 Ach in der Lieb erhalte mich!

Vnd also von anderen Tugenden zu reden. We-
 fern man aber nit allezeit andere findet/ kan man die
 alten widerholen.

Zum dritten kan man zu allen Stunden nur ein
 Gebett brauchen/ sonderlich aber dasjenige/ welches
 die drey fürnehmste Übung der Reu wegen der be-
 gangenen Sünden/ Dankbarkeit/ wegen empfang-
 nen Gutthaten/ vnd Auffopfferung aller Werck
 der nächsten Stund/ in sich begreiffet / vnd also kan
 gestellt werden.

O Jesu/ sey gnädig mir armen Sünder/
 vnd erhalte mich in deiner Gnad/ vnd
 welche vnd alle andere in diser Stund er-
 zeigte Gutthaten ich dir höchsten Dank
 sage.

Oder kürzer also: O Herr Jesu Christe/
 sey gelobt wegen alles guts/ sey mir gnädig
 wegen alles böß/ vnd sey geehret durch alle
 Werck diser Stund.

Zum vierdten kan man Gebettlein brauchen/wel-
 che allein zu Eroberung einer glückseligen Sterb-
 stund gerichte seyn/ als nemlich:

O Jesu/ durch dein bitteren Todt
 Verlaß mich nit in letzter Noth.

Oder.

Jesus/ durch dein fünffache Wund
Verlaß mich nit in letzter Stund.

Oder.

O Mutter der Barmhertigkeit/
Verlaß mich nit im letzten Streitt.

Oder.

O Engel mein/ ich bitte dich/
In meiner Sterbstund streitt für mich.

Oder.

O mein Patronen/ ich Euch bitte/
In letzter Stund verlaßt mich nit.

Anderer Frag.

Was für Frucht hat man auß solchem stündlichem
Gebett zu verhoffen?

Antwort. Viererley. Erstlich daß man durch den
Englischen Gruß jedesmal tausend Jahr Ablass er-
lange/ wie Leo der Zehende/ vnd Paulus der fünfft
vergundt. Zum anderen / daß man durch dise
Übung das Gemüth jederzeit versamblet behaltet.
Zum dritten/ daß man neue Kräfte schöpffet/ die
nachfolgende Zeit besser anzuwenden/ vnd also mit
dem N. David sagen könne : Ich hab mein
Mund eröffnet/ vnd frischen Luft (das ist/
neuen Euser) geschöpfft. Zum vierdten/ daß
man wegen solcher Übung ein glückseliges Sterb-
stündlein verhoffen kan; welche alle Früchte billich
von den Verständigen sehr hoch geschätzt werden/ vnd
also

also wol würdig seyn / daß man wegen ihrer diese
heylsame Übung mit sonderem Fleiß brauche.

S. 8.

Von Anhörung der H. Meß Er- mahnung.

Dem H. Meß-Opfer sollen alle täglich
mit sonderbarer Andacht beywohnen /
vnd dessen vilfältigen Frucht durch die geist-
liche Communion sich theylhafftig zum-
achen beßeiffen.

Erklärung.

Erste Frag.

Was ist eygentlich die H. Meß ?

Antwort. Sie ist ein Opfer / durch welches dem
Himmlichen Vatter sein eingebornen Sohn auff
ein neues / doch vnblutiger Weiß / auffgeopfert / vnd
zugleich die Gedächtnus des H. Nachtmals / vnd des
Leydens erneuert wird.

Andere Frag.

Warumb solle man dieses Opfers Auffopfferung
alle Tag beywohnen ?

Antwort. Weil dieses Opfer alle andere Opfer
des alten Testaments vnendlich übereriffe / vnd alle
ihre Würckungen auff das vollkommeste in sich be-
greiffe.

Dann

Dann Erstlich ist es ein **Lob-Opffer** durch dessen Aufopfferung Gott der H. Ermenr geehrt vnd gelobt wird/ als wann man alle andere gute Werck/ so nur erdacht werden mögen / zugleich mit einander libet/ sintemal dise alle in ihrer Güte vnd Würdigkeit ein gewisse Maß haben/ jenes aber ganz vnendlich ist.

Zum andern ist es ein **Erinnerungs-Opffer** / durch welches die Gedächtnuß des blutigen Opffers/ so am H. Creuz geschehen/ernewert wird.

Zum dritten ist es ein **Danck-Opffer** / durch welches wir Gott dem H. Erren umb die erwisene Gutthaten auff die vollkommene Weiß dancksagen können.

Zum vierdten ist es ein **Versöhn-Opffer** / welches vor allen sehr tauglich ist / den himmelischen Vatter wegen der begangnen Sünden zuversöhnen.

Zum fünfften ist es ein **Friden-Opffer** / durch welches alle so wol natürliche / als übernatürliche Gaaßen vnd Gnaden von Gott überflüssig erlangt werden. Auß welchen fünff Eigenschaften nun leicht abgenommen werden mögen die vilfältige Frücht/ welche man auß andächtiger anhörung der H. Mess zuverhoffen/ vnd kurz der gottselige Thomas von Kempis mit nachfolgenden Worten beschriben hat : Der jernge/ der andächtigt Mess haltet/ (oder derselben ehrenbüchtig beywohnet) der lobet Gott/ erfrewet die Engel / aufferhawet die Kirchen/ hilfft den Lebendigen / schaffet

schaffet ruhe den Abgestorbenen/ vnd machet
sich selbst aller Güter theilhaftig.

Dritte Frag.

Welches ist die beste Weiß Meß zu hören?

Antwort. Diejenige/ mit welcher man Christo/
der an dem H. Creuz sich selbst aufgeopfert hat/
zum ähnlichsten zusehen sich beflisset. Daher soll
ein jeder/ der die Meß auffopfert/ ihme jene D. v. d.
G. d. d. d. H. Er. Num. 28. zuwenden: Ihr wer-
det zu Abend gleichfals ein Lamb auffop-
feren nach Brauch d. d. Morgen-Opfers.
Durch welches er das Opffer Christi verstehen sol-
le/ in welchem Er drey E. tuel senderlich in obach-
genommen hat.

Das erste ist gewesen die Gänge/ in deme Er
nemlich alles/ was von diesem Opffer geschriben/
vnd von dem himmelischen Vatter erfordert wor-
den/ bey einem Buchstaben vollzogen hat/ also daß
er kurz vor seinem Todt hat sagen können: Es ist
alles vollendt. Dises Stuck solle auch fleißig in
Auff- pfferung des H. Meßopfers gehalten werden/
also daß/ wie das Concilium Agathense bef. hlen/
niemand sich vnderstehe vor dem E. e. e. d. d. d. P. i. p.
sters hinweg zu gehen/ sonderlich weil die letztere Theil
der H. Meß billich für die nutzichste gehalten wer-
den. Vnd hat G. d. d. d. H. Er. solchen Nus mit
einem schönen Exempel bekräftiget/ sintemal als
einmal zween Studenten der H. Meß bengewohnt/
ist einer auß ihnen/ der vor dem letzten Evangelium
hinweg

hinweg gangen/ bald darauff in einem Feld von dem
Wetter erschlagen worden. Als aber ein Stimm in
dem Luft sagte. **Schlage auch den anderen :**
hat alsbald ein andere Stimm geantwort: **Ich kan
nit/ weil er heut das letzte Evangelium/ vnd
darinnen den Spruch: das Wort ist Fleisch
worden : gehört hat.**

Das andere Stuck ist gewesen die **Ehrenbietig-
keit** / welche in dem gestanden / daß er weder mit
Worten/noch mit Wercken das wenigste gethan /
welches seinem himmelischen Vatter/oder den Men-
schen hätte vernünftig mißfallen/ oder ärgeren kön-
nen/dahero er dann/wie der H. Paulus zu den He-
braern c. 5. bezeugt/ wegen diser seiner Ehrenbietig-
keit ist erhört worden ; welches Stuck auch von de-
nen/ welche die Meß anhören/ umb so vil fleissiger in
obacht zunehmen ist/ je schönere Exempel vns in di-
sem Fall die Heyden selbst gegeben haben/ als welche
vor auffopfferung ihrer Dpffer jederzeit haben auff-
schreyen lassen : **Thue/ was du thuest :** das ist/
wende alle Kräfte an/ daß du dises Dpffer würdig
auffopferest ; welches sie also fleissig gehalten/ daß
ein Edelknab des Königs Alexandri / als er das
Rauchfaß hielte/ vnd ihme ein Funcken von der Ko-
len auff die Hand gefallen ware/ auß Ehrenbietigkeit
denselben nit hat durch bewegung der Hand hinweg-
schlagen dörfen. So hat auch Gott der Herr selbst
zu solcher Ehrenbietigkeit die Menschen durch die
H. Engel anreizen wollen/ in deme er nie nur ein-
mal geordnet/ daß sie in grosser Anzahl mit gebognen
Knyen/ auffgereckten Händen / vndergeschlagenen
Augen/

Augen/ schneeweissen Kleydern/ vmb den Altar her
 umb zur Zeit der Mess seyn gesehen worden. Solle
 also billich ein jeder ihme den Spruch des H. Mitt
 zu diesem Zehl zuzeichnen: Das schreibe ich euch /
 damit ihr erkendt / wie ein Geheimnuß voll
 des Schreckens seye die H. Mess / daß ihr
 auch die Forcht Gottes nit in Wind schlas
 get / auch keinem / sey er / wer er wolle gestat
 tet / wann das H. Mess-Opffer gehalten wird
 zu reden / heimlich zu wisplen / freventlich zu
 wincken / die Ernsthaftigkeit hinweg zu
 gen / hin vnd wider zugassen / liederlich oder
 mit verstreutem Gemüch umbzuschweif
 fen.

Das dritte Stuck ist die Andacht / welche Chri
 stus in dem erzeigt / daß er mit so grossem Eysser vnd
 begierigem Willen diß Opffer hat auffgeopfert /
 vnd in wehrender solcher Auffopfferung so vil vnt
 sirtreffliche Tugenden der Liebe / Gedult / Gehor
 samb / Beständigkeit / vbergebung seiner selbst / des
 Geberts vnd dergleichen geübt hat ; welche Andacht
 dann auch ein jeder / der die H. Mess anhoret / nach
 Möglichkeit nachfolgen solle. Wird aber solches ge
 schehen / wann man eine auß nachfolgenden
 Weisen brauchen wird.

Die erste Weiß derohalben andächtig Mess zu
 hören ist / daß / gleich wie die H. Mess ein völlige Er
 innerung des leydens Christi ist / vnd dahin so
 die ganze Bekleydung des Priesters / als die Cer
 monien der Mess selbst gericht seyn / also man auß
 bey einem jeden Theil das mit ihme übereinstimmend

Scheinruß zu Gemüth führe/ vnd durch dasselbe ein gewisse Gnad begehre/ wie in einem sehr schönen mit allerhand Kupfferstichen gezierten Buchlein gar figlich erklärt wird. Vnd dieses ist die vollkommste Weiß Mess zu hören/welche aber wegen vile der Seheinbrauß vnd Beschweruß der darzu notwendigen Gedächnuß vnd Auffmercksambkeit von sehr wenigen gebraucht wird.

Die andere Weiß ist / daß man durch die ganze Mess allerley / wiewol zu der Mess nit gehörige Gebett spreche. Vnd diese Weiß zwar ist genug zu diesem Zihl / daß man sagen könne / man habe die Mess recht vnd andächtig gehört/ doch aber weil durch dieselbe der sürnembste Frucht der Anhörung nit erlangt wird/ solle sie billich für die schlechteste gehalten werden.

Die dritte ist/ wann man mit den Gebetten vnd Übungen des Priesters/ sovil möglich ist/ übereinstimmt/ welches alles auff nachfolgende Weiß geschehen kan.

Erstlich gleichwie der Priester vor der Mess durch ein Gebett sich zu diesem so hohen Werck bereitet / also solle man auch sich zu würdiger Anhörung derselben mit nachfolgendem/ oder anderem dergleichen Gebett bereiten.

Allmächtiger gütiger Gott/ ich opfere mit höchster Demut vnd Ehrenbiegung deiner Göttlichen Majestät dieses würdigste Opfer der H. Mess auff zu schuldiger verehrung deiner Herrlichkeit / zu Gedäch-

nus des H. Leydens vnd Todt deines allerliebsten Sohns Jesu Christi / zu Dankbarkeit für alle Gutthaten / die du allen Lebendigen vnd Abgestorbenen / sonderlich aber mir selbst erweisen hast / zu gnädiger Verzeihung aller von mir vnd anderen begangnen Missethaten / vnd letztlich zu abwendung alles übel vnd erlangung alles guten / sonderlich aber dises **NR.** (hie nennet man was man absonderlich erlangen wil) für dise vnd jene Person **NR.** Bitte derowegen demütig / du wollest dasselbe gnädiglich auffnehmen / vnd mir vnd allen gegenwärtigen Gnad verzeihen / daß wir demselben andächtig beywohnen / vnd dessen Frucht hie zeitlich / vnd dort ewig genießten mögen / Amen.

Zum anderen / gleichwie der Priester / ehe er die Mess anfangt / sich vor dem vnderen Grad stellet / vnd die gemeine Beicht sampt anderen dergleichen Gebettern spricht / also solle gleichfals gemeldte gemeine Beicht von dem / der die Mess anhoret / gesprochen werden.

Zum dritten / gleichwie der Priester zu dem Altar hinauff gehet / vnd den Eingang der Mess anfanget / also kan man an statt dises Eingangs den kurzen Psalm betten : Lobet Gott alle Geschlechter / Lobet Ihn alle Völker / dann sein Barmhertzigkeit

ist bestätiget worden über vns / vnd sein
Wahrheit bleibt in Ewigkeit. Ehr sey Gott
dem Vatter / 2c.

Zum vierdten / gleichwie der Priester darauff das
Kyrie elenson / vnd Gloria in Excelsis betret / also kan
man auch das **HER** erbarm dich / **CHRISTE** er-
barm dich. mit ihme sprechen / an statt des Glo-
ria in Excelsis aber nachfolgendes Gebettlein brau-
chen :

Ehr sey Gott dem Vatter / der mich er-
schaffen hat. Ehr sey Gott dem Sohn / der
mich erlöset hat. Ehr sey **G D S T** dem H.
Geist / der mich geheiliget hat. Ehr sey der
ganzen H. Dreyfaltigkeit / von der ich alles
guts empfangen hab / von nun an bis in
Ewigkeit / Amen.

Zum fünfften / gleichwie der Priester darauff das
Dominus vobiscum sampt allerley Gebettlein
spricht / vnd hernach die Epistel liest / also kan man
auch an statt solcher Gebett sprechen nachfolgendes
Gebettlein der Kirchen / in welchem kürzlich alles be-
griffen wird / was wir absonderlich von Gott be-
gehren können.

G Allmächtiger Gott / dessen Fürsichtig-
keit in seiner Anordnung nit betrogen
wird / wir bitten dich demüthig / du wollest
alles / was schädlich ist / von vns abwenden /
vnd alles / was nützlich ist / gnädiglich ver-
lehen.

lephen. Durch Christum vnseren HERN/
Amen.

Anstatt der Epistel aber kan man einweders mit dem Samuel sprechen: Rede/ O HERN/ rede/ dann dein Diener ist bereit zu hören. Vnd darauff acht geben/ warzu Gott inwendig ermahnet/ v. d. wann viltleicht einfaker/ als wann Gott spreche: Ich wil/ daß du dises oder jenes Laster/ dise Gesellen/ dise Geleagenheit meyndest; oder: Ich wil/ daß du diesem oder jenem verzeihest. Oder: Ich wil/ daß du dises oder jenes zuffellest/ deme es gehört; oder: Ich wil/ daß du dise oder jene Arbeit willig auff dich nimmest/ vnd fleißig verrichtest; daß du dise oder jene Widerwärtigkeit gedültig übertragest; daß du dises oder jenes gute Werck übest. ic. Solle man also bald einen Fürsag schöpfen/ solches in das Werck zu setzen/ vnd also sprechen: Bereit ist mein Herz/ O HERN/ Bereit ist mein Herz/ gib/ was du befehlst; vnd befehl/ was du wilt.

Wem dise Weis nit gefält/ kan anstatt der Epistel jene Ermahnung des H. Pauli zu gemüth führen: Brüder es ist jetzt zeit von dem Schlaf auffzustehen/ dann vnser Heyl ist näher/ als wir vermeynen. Die Nacht ist fürüber gangen vnd der Tag angebrochen. Lasset vns derohalben die Werck der Finsternus hin weg legen/ vnd die Wassen des Liechts ergreiffen. Solle derohalben geantwortet werden. Ich hab getagt/ jetzt wil ich anfangen. Ich hab geschworen/ O HERN/ deine Gebott zu halten. Zum

Zum sechsten/ gleichwie der Priester auff die lincke Seiten sich verfügt/ vnd das Evangelium leset/ darauff aber widerumb in die Mitte kehret/ vnd den Glauben spricht/ also solle man auch allda der Sündthar des Veruffs zu dem wahren Glauben sich erinnern/ vnd mit Dancksagung widerumb erneuern/ vnd sprechen:

GH Er Jesu Christe/ ich sage dir höchsten Danck/ daß du mir das Reich des Evangelii hast mitgetheilt: Ach verzehe/ O Her/ was ich immer wider den wahren Glauben gesündigt hab.

Ich bin bereit/ von diser Stund an alles/ was du offenbahret hast/ zuglauben/ vnd mit meinem Blut zubekräftigen. Derohalben glaub ich in **G D S S** den Vatter ic. Also spricht man fort auß den ganzen Glauben.

Zum sündenden/ gleichwie der Priester darauff Brodt vnd Wein gesegnet/ vnd **G D** dem Heren auffopferet/ also solle man gleichfals allda **G D** dem Heren sich selbst vnd andere auff dergleichen Weiß auffopfern.

Himmlicher Vatter/ der du jederzeit durch die Opfer geehret/ vnd versöhnet wirst/ sehe/ ich dein unwürdiges Geschöpf opfere dir mit höchster Demut auff/ erstlich dieses H. Opfer deines lieben Sohns. Ich

S s

lasse

lasse es dir zu einem allersüßesten Brandopffer werden! Ich opffere Dir zum andern auff mich selbst/ vnd alles/ was ich von Dir empfangen. Ach mache/ daß dein N. Will allezeit in mir erfület werde! Ich opffere dir letztlich auff alle Lebendige vnd Abgestorbne. Ach mache/ daß beyde ihrer Bitt vnd Begird nach deinem N. Willen erfreuet werden! Amen.

Zum achten/ gleichwie der Priester darauff sich vnd andere zu dem Lob Gottes auffmunteret/ vnd ihne würcklich lobet/ also solle man gleichfals mit ihne sprechen: Heilig/ Heilig/ Heilig/ ist der GOTT Sabaoth/ voll ist alle Erden seiner Majestät vnd Herrligkeit. Gebenedeyt sey/ der da kombt im Namen des Herren. Gebenedeyt/ der ihne gesandt hat. Gebenedeyt der Leib/ der ihne gebohren hat.

Zum neunnden/ gleichwie der Priester hernach die still Mess anfangt/ vnd alldort die Gedächtnus der Lebendigen Menschen begehret/ also solle man auch auff nachfolgende Weiß die Lebendige Gott befehlen.

GHEtz IESu/ der du dises N. Sacrament zu einpflanzung der Liebe deß Nächsten hast einsetzt/ sihe/ durch dise Liebe angetriben/ befehle ich dir erstlich deinen Stadthalter N. vnd alle Geistliche Oberkeit. Ach verleyhe ihnen Gnad/ daß sie mit Worten

vnd Wercken ihre vndergebne Schäflein
weyden. Ich befihle dir auch alle weltliche
Fürsten vnd Oberen. Ach verleyhe/ daß
sie wol herrschen/ vnd den wahren Frid er-
halten. Ich befihle dir zum dritten alle mei-
ne Bluts-Freund/ Gutthäter/ vnd Freund.
Ach gib ihnen allhie das hundertfältige/ vnd
dort das ewige Leben. Ich befihle dir zum
viertden alle meine Feind vnd Verfolger.
Ach verzeyhe ihnen alles / was sie wider mich
vnd dich gesündiaet haben/ vnd verleyhe ih-
nen wahre Bekehrung vnd besserung deß
Lebens.

Ich befihle dir legelich mich selbst vnd
alle/ die mit auff was immer weiß anbefoh-
len seyn. Ach verleyhe vns allen / daß wir gotts
seelig leben vnd sterben/ vnd also deß Fruchts
deines H. Leydens theylhafftig werden mös-
gen/ Amen.

Zum zehenden/ gleichwie der Priester die geweich-
te Hosti vnd Kelch anbietet/ vnd in die höch hebet/
also solle man sie gleichfals auff dergleichen Weiß
verehren/ vnd anbetten:

Señ gegrüßt / O mein gecreuzigater H. Erz
Jesu! Dich ehre ich/ dich bette ich an mit
höchster Demut; dich lobe vnd benedege ich/
weil

weil du für vns am Creutz gestorben. Ach
ziehe mich nach dir/ vnd verleyhe/ daß auch ich
vmb deiner Lieb willen gern leyde / vnnnd ster-
be / Amen.

Weil aber der Priester den Kelch wandelt/ kan
man gar süglich/ wann man noch ledig ist/ von Göt-
begehren die Gnad/ daß man sein H. Willen in Er-
wöhlung des Standis erkennen könne/ vnd also spre-
chen: **H**err was willst/ daß ich thun solle?
Bereit ist mein Herz/ bereit ist mein Herz.
Wann man aber schon einen Stand erwöhlet hat/
kan man sein Erwöhlung auff solche Weiß bestätti-
gen: **E**s gefalt mir/ **O** Herr/ was ich gelobet/
oder beschlossen hab. Ach bekräftige / was
du in mir gewircket hast. Darauff solle man
den Kelch dem himmelischen Vatter auffopfern
vnd sprechen: **V**ürme auff/ **O** Vatter / das
Blut deines vilgeliebten Sohns/ vnd erbarm
me dich aller deren/ für welche es vergossen
worden ist.

Zum enlfften/ gleichwie darauff der Priester die
Gedächtnus der Abgestorbenen begehret/ also kan man
auch derselben gedencen/ vnd sie in die H. Wunden
Christi auff solche Weiß befehlen.

O H. Er. **J**esu Christe/ der du vmb vns
fert willen fünff H. Wunden empfangen /
vnd durch dieselbe unsere Wunden hast heil-
len wöllen/ ich befehle dir in gemeldte deine
hei-

heilige Wunden alle Christglaubige Seelen/
sonderlich aber die Seelen meiner Eltern /
Guthättern/ Freunden/ vnd Feinden; auch
aller/ denen ich auff einigerley Weiß ein Ur-
sach solcher Peyn gewesen bin; vnd letztlich
aller deren / die der hilff zum meisten von-
nöthen haben. Ach lasse sie deß H. Bluts
geniessen / so auß disen Wunden gestossen
ist.

Zum zwölfften/ gleichwie der Priester das Pater
noster neben anderen Gebetten bettet/ also kan man
auch mit ihme das Vatter vnser/ vnd an statt der
anderen Gebett den Englischen Gruß andächtig spre-
chen.

Zum dreyzehenden/ wann der Priester das Ag-
nus Dei spricht/ kan man gleichfals mit ihme also
betten.

Du Lamb Gottes/ welches du hinnimbst
die Sünd der Welt/; ach erbarm dich vnser/
vnd verzeyhe vns alle Sünd/ mit welchen
wir dich vnser allerhöchstes Gut so offte vnd
schwerlich beleidigt haben.

Zum verzeyhenden/ gleichwie der Priester hernach
sich zu der Communion durch etliche Gebett bereitet/
vnd darauff den Leib vnd Blut Christi würcklich ge-
niesset/ also solle man gleichfals die geistliche Com-
munion auff der gleichen Weiß verrichten.

Dauers

O allerliebster Heyland IESu Christe/ ich
 glaube vestiglich / daß du warhafftig vnder
 den Gestalten des Brodts vnnnd Weins
 gegenwärtig seyst / vnnnd höchstie Begird
 tragest/ vns disen deinen H. Leib mitzutheil-
 len. Frage derothalben auch hingegen ein
 sonderbare Begird / dich mit höchster Dem-
 mut vnd Ehrenbietigkeit zugenießen ; Aber/
 O HERR ich bin nicht würdig/ daß du einge-
 best vnder mein Tach/ sonder sprich nur ein
 Wort/ so wird mein Seel gesund. Ja vil-
 mehr komme/ O IESu/ dann dein Freund ist
 bey den Mensche Kinderen zuwohnen. Kom-
 me/ O HERR/ komme/ vnd saumb dich mit/
 dann zu dir stehet mein Hoffnung vnnnd Be-
 gird. Gehe ein durch den Mund des
 Priesters in mein Herz / vnnnd würtle
 geistlicher weiß in mir / was du in ande-
 ren Sacramentalischer weiß zuwürcken
 pflegest. Ja ich empfinde schon/ O mein Er-
 löser/ daß du gegenwärtig seyst. Ich hab dich
 umbfangen/ vnnnd wil dich nit mehr von mir
 lassen / biß daß du mir deinen Göttlichen
 Seegen mittheilest. Derothalben.

O du Seel Christi/ heilige mich/

O du Leichnamb Christi/ heile mich/

O Blut

O Blut Christi erfülle mich.
 O Wasser der Seiten Christi reinige mich/
 O Leyden Christi stärke mich/
 O gütiger Jesu erhöre mich/
 In deine H. Wunden verbirge mich/
 Lasse mich von dir nit gescheyden werden/
 Vor dem bösen Feind beschütze mich/
 In der Stund des Todes ruffe mich/
 Und heisse mich kommen zu dir/
 Auff daß ich dich mit allen deinen Heiligen
 loben vnd benedeyen mögen in Ewigkeit/
 Amen.

Darauff weil der Priester den Kelch wider zubereitet / vnd die gewöhnliche Gebett spricht/ kan man nachfolgenden Seuffzer erwecken.

Wol ein H. Mahl: Zeit / in welcher Christus genossen / die Gedächtnus seines Leydens erneuert / das Gemüch mit Gnaden erfüllet/ vnnnd des zukünfftigen Lebens Pfand gegeben wird.

Zum fünffzehenden/ gleichwie der Priester nach der Communion etliche allgemeine Gebett spricht/ vnd darauff den Segen gibt/ vnd die Meß mit dem Evangelio des H. Joannis beschliesset/ also solle man auch mit ihme erstlich zwar nachfolgendes Gebett sprechen.

Ver.

Wirleyhe vns/ O Allmächtiger GOTT/
 das wir allezeit/ was vernunfftig ist /
 betrachten / vnd was dir gefällig ist/ mit
 Worten vnd Wercken erfüllen. Durch
 Christum vnsern HERRen/ Amen.

Darauff solle man den Segen begehren vnd
 sprechen: Mit dem Himmlischen Segen ge-
 segne vns der Allmächtige vnd Barmherzige
 GOTT/ Vatter/ Sohn/ vnd heiliger Geist/
 Amen.

Hernach kan man eineweders das Evangelium
 S. Joannis mit dem Priester sprechen/ oder des
 nachfolgendes Gebettlein.

HERR IESU Christe/ wir sagen dir höch-
 sten Dank/ daß du nit allein vorher die
 menschliche Natur angenommen / sondern
 auch abermal auff ein neues gleichsambs hat
 Mensch werden wollen. Bitten dich dero
 halben durch dise dein H. Menschwerdung
 du wollest vns Gnad verleyhen/ daß wir die
 Gutthat nit allein würdig schätzen / sondern
 auch zu deiner Ehr / vnd vnserem Heyl nit
 lich brauchen können/ Amen.

Nach dem Evangelio kan nachfolgendes Gebet
 kürzlich gesprochen werden.

D Allmächtiger/ ewiger Gott/ ich sage dir
höchsten Danck/ daß du mir abermal Ge-
legenheit gemacht hast / der Auffopfferung
deines lieben Sohns Jesu Christi bezu-
wohnen. Ich bitte dich derohalben demütig/
daß du dieses Opffer / welches auch ich mit
dem Priester den Augen deiner Göttlichen
Majestät unwürdig hab auffgeopffert / zu
einem gnädigem Versöhn-opffer gereichen
lassen wollest/ durch deinen eingebornē Sohn
Jesum Christum/ welcher mit dir/ vnd dem
H. Geist in alle Ewigkeit herrschet / vnd res-
giret/ Amen.

Die vierde Weiß Meß zu hören / ist auß der an-
deren vnd dritten vermische/ vnd stehet kürzlich in
dem/ daß man erstlich sich durch ein Gebett zu der
Meß bereite/ darauff den Rosenkrantz oder andere
Gebett bis an die Wandlung bete. Vnder auff-
hebung der Hostien vnd des Kelchs obangedeute
Gebetter/oder andere spreche. Nach der Wandlung
bis zu dem Agnus Dei die Gedächnuß der Lebendi-
gen vnd Abgestorbenen begehre/ vnd dieselbe in die H.
Wunden Christi befehle. Nach diesem durch erwe-
ckung wahrer Reu sich zu der Geistlichen Commu-
nion bereite/ vnd dieselbe würcklich vollziehe. Letztlich
kann man den Segen von Gott begehren / vnd dar-
auff zu ersegung seiner begangnen Sühler / vnd ver-
mehrung des Verdiensts nachfolgendes Gebett spre-
chen.

S

D

Allmächtiger Gott vnd Herz/ ich opffere dir auff dise vnd alle andere Messen/ so heutiges Tags an allen Orthen der ganzen Welt/ gelesen werden. Ich erfreue mich wegen derselben nit anderst / als wann ich sie selbst gehört hätte. Ach nimme auff dise mein einfältige Begird/ vnd verlehne / daß sie dir zu grösserer Ehren/ vns aber zu erwünschtem Heyl gereiche. Durch Christum vnseren Herrn/ Amen.

Vierde Frag.

Was ist eigentlich die geistliche Communion?

Anwort. Sie ist nichts anders als ein eyfferige Begird / Christum leiblicher Weiß in dem Hochheiligen Sacrament zu empfangen. Welche Beschreibung damit sie verstanden werde / ist zu mercken/ daß/ wann einer mit einer Todtsünd verhofft wäre/ er sein Begird nit auff disen gegenwärtigen Stand richten müsse / als wann er nemlich Christum in einer Todtsünd genießen wolte (dann also wurde er sich auff ein neues schwerlich verständigigen) sonder allein / daß er begehre/ ihm auff die Weiß/ die zu würdiger Genießung vonnöthen ist/ zu empfangen.

Fünffte Frag.

Durch was für Ursachen solle man sich antreiben zu solcher geistlichen Communion?

Anwort. Durch zwey sonderlich. Erstlich die

weil durch solche Communion sehr grosser Frucht / ja wegen des Enffers vnd anderen Engenschafften dessen / der solche Communion verrichtet / offtermals grösserer / als auß der leiblichen Communion / geschöpfft wird. Dahero dann Gott der H. Erz erlichmal mit Wunderzeichen solchen Frucht bestättiget hat / indeme er verschafft / daß die / welche geistlichen Weiß communicirt haben / warhafftig hernach einen Theil der von dem Priester gesegneten Hostien in dem Mund gefunden haben / wie dem H. Bonaventura vnd anderen geschehen.

Zum anderen weil dise geistliche Communion ewliche Freyheiten vnd Nusbarkeiten hat / welche in der würcklichen Communion nit zu finden seyn. Dann erstlich so kan sie alle Tag / ja in einem Tag so offte man will / gebraucht werden / welches in der würcklichen Communion nit erlaubt ist. Hernach weil sie in geheim geschicht / vnd also der eytlen Ehr nit vnderworffen ist / als die würckliche Communion. Letztlich so wird zu derselben kein absonderliche Disposition vnd Vorbereitung erfordert / vil weniger ist sie also hoch / daß sie nit leichtlich auch von dem allereinfältigsten Menschen könne gefaßt vnd geübt werden / daß also sich niemand wegen solcher Übung entschuldigen kan.

Sechste Frag.

Wie sollen diejenige sich trösten / welche nit Zeit / noch Gelegenheit haben / der Meß bejzuwohnen?

Antwort. Erstlich sollen sie gedencen / was der

Samuel vor Zeiten dem Saul gesagt/ daß nemlich der Gehorsamb besser seye/ als das Opffer / sollen derohalben auch kräftiglich glauben/ daß sie durch den Gehorsamb / auß dessen Antrib sie dahemb verbleiben/ mehr Gott dem HErrn gefallen / vnd bey ihme verdienen können/ als wann sie nit nur eine / sonder mehr Messen mit sonderer Andacht gehört hätten.

Zum andern sollen sie das Exempel des Patriarchen Abraham betrachten/ welcher/ weil er die Begird vnd Willen gehabt/ seinen Sohn auffzuopfern / hat er nit minder bey Gott verdient/ als wann er ihne würcklich hätte auffgeopfert/ welches dann eben so wol diejenige zuverhoffen haben/ die ein ernstliche Begird haben/ Gott dem HErrn seinen Sohn auffzuopfern / solches aber außmangel der Gelegenheit nit können ins Werck setzen.

Zum dritten können sie sich mit dem Gemüth in die Kirchen verfügen/ vnd dasjenige dahemb vollbringen/ was sie sonst in der Kirchen geleistet hätten/ gleich wie bisweilen etliche außmangel des Weins oder Brodts/ oder eines andern notwendigen Stucks/ ein truckne Meß/ das ist/ die zu der Meß gehörende Gebetter/ Evangelia vnd Epistel außser der Wort der Consecration zulesen pflegen. Wird also sehr nützlich seyn/ wann man nachfolgende Seuffzer erwecket.

Hallerliebster JESU/ du erkennest/ wie grosses Verlangen ich trage / der Auffopferung deines Leibs vnd Bluts bezuwohnen

wohnen. Ach wolte Gott/ daß ich dise
meine Begird erfüllen köndte! Aber nit
mein Will/ O Jesu/ sonder der dein ge-
schehe. Weil dir derohalben mehr gefallt/
daß ich zu Haus bleibe/ so gefallt es mir auch.
Allein bitte ich demüthig / du wollest disen
meinen Willen vnnnd Gehorsamb für das
Werck selbst an- vnd auffnehmen/ vnnnd wei-
tere Gnad verleyhen/ daß ich vnd alle ande-
re in Liebe vnnnd Schätzung dises H. Opfers
von Tag zu Tag zunehmen/ vnd also des-
selben Früchten zugenieffen / würdiger we-
den mögen/ Amen.

§. 9.

Von dem Ablass.

Ermahnung.

W^eil nit leichlich ein Tag im Jahr zu fin-
den ist / an welchem man nit ein oder
mehr Ablass erlangen kan/ also werden sich al-
le/ diser so grossen Gnad theylhafftig zum a-
chen/ sonderlich beflissen.

G 3

Er 3

Erklärung.

Erste Frag.

Was ist ein Ablass ?

Antwort. Er ist nichts anders/ als ein Nachlassung der zeitlichen Straff/ die man wegen der würclichen vnd schon nachgelassenen Sünden außstehen müste/ jetzt aber von einem Vorsteher der Kirchen durch zueygnung des Kirchen-Schatz nachgelassen wird. Also beschreiben ins gemein den Ablass die Gelehrten. Auß welcher Beschreibung abzunehmen / daß durch den Ablass nit die Schuld/ sonder allein die Straff/ vnd zwar nit die ewige/ sonder nur zeitliche/ ja auch nit alle zeitliche/ sonder allein diejenige nachgelassen werde/ welche man einweders alhie auß Befelch des Beicht-vatters / oder in der anderen Welt in dem Fegfeuer außstehen müste/ dann die Straff / mit welcher GOTT bisweilen die Laster auß diser Welt abstraffet/ als Pestilens/ Krieg/ u. wird durch den Ablass im wenigsten nit hinweg genommen/ vil weniger aber diejenige/ welche man in dem weltlichen Gericht außzustehen verdient hat.

Andere Frag.

Was ist der Kirchen-Schatz ?

Antwort. Er ist nichts anders/ als ein Versammlung der Verdiensten Christi/ vnd Außerwählten Gottes / oder aber auch der Gerechten Menschen auff Erden/ welche ihnen zu abzahlung

lung ihrer Schulden nit vonnöthen seyn. Vnd diesen Schatz außzuteilen ist dem Obristen Stadthalter Christi zu forderist Gewalt gegeben / vnd durch ihne bisweilen auch anderen Geistlichen Vorsteheren mitgetheilt worden / von denen er nach Gestalt der gegenwärtigen Umständen mehr oder weniger eröffnet wird / doch allzeit so vil noch in sich wegen der vnendlichen Verdiensten Christi begreiffet / daß er niemals wird können erschöpft werden.

Dritte Frag.

Wie vilerley seynd der Ablass ?

Antwort. Es werden zwar vil vnderschiedliche Auftheilungen hin vnd wider in den Büchern gelesen / aber weil man allda nur ein kürzeren Vnderricht fordert / wird genug seyn / daß man wisse / daß vnder den Ablassen einer ein Vollkommener sey / durch welchen alle obangedeute Straff wird außgelöscht ; ein anderer ein Vollkommener / durch welchen man nur einen Theil der verdienten Straff abzahlt. Beyde diese Ablass werden bisweilen Station-Ablass genandt / welche / weil sie sehr fürtrefflich seyn / solle man billich dieselben wol zuverstehen sich beflissen. Ist derohalben zuwissen / daß die Station-Ablass nichts anders seyn / als diejenige Ablass / welche man zu Rom durch Besuchung gewisser Kirchen erlangen kan. Deren Vrheber ist der H. vnd grose Gregorius gewesen / dann als vor Zeiten die Christen wegen der Verfolgung zu Nachts in der Kirchen der Martyrer zusamen zukommen / vnd theils Gott anzuloben / theils die Kirchen-Geschäfte außzutragen /

und die sich übelhielten / zu straffen / pflegten / hernach
 aber solcher Enfer erhaltete / hat der H. Gregorius
 zu dessen erneuerung allerley Ablass verquint den je-
 nigen / welche zu gewissen Tagen die sürgeschriebene
 Kirchen besuchen wurden. Und wiewol anfänglich
 solche Ablass niemand gewinnen köndte / als allein die
 jenige / welche die gemeldte Kirchen würcklich zu Rom
 besuchten / ist doch hernach solche Engd auch ande-
 ren Christen / die nit zu Rom wohneten / mitgetheilt
 worden / und können also dieselbe zu disen Zeiten auch
 gewinnen erstlich welche in der Rosenkrantz- oder S. Vi-
 ce-Bruderschaft einverleibt seyn / wann sie fünf
 Vatter vnser und Englische Größ vor dem Bruders-
 schafft Altar / oder in der Varsüßer Kirchen betten.
 Hernach welche den Ablass der fünf Heiligen / oder
 S. Carl Foronius haben / oder in der Kirchen der
 Gesellschaft Jesu fünf Vatter vnser und Engli-
 sche Größ zu Ehren der H. fünf Wunden betten
 und sonsten in solchen Kirchen die H. Sacramen-
 ten zubrauchen pflegen.

Vierde Frage.

Was ist weiters von dem Ablass sonderlich zu wissen
 und zu merken ?

Antwort. Nachfolgende Lehren. Erstlich daß man
 durch ein Werck mehr Ablass / wie vil Lehrer darzu
 halten / gewinnen könne.

Zum anderen / daß man auch zu einer Zeit durch
 vnderchiedliche Werck mehr Ablass gewinnen möge
 als zu einem Exempel / wann einer in der Bruders-
 schafft

schafft vnser Frauen einverleibt ist/ vnd die Ablass der
fünff Heiligen hat/ vnd darauff in einer Kirche/ wo
man die Stationen Ablass gewinnen kan/ vor einem
Altar eines auß den fünff Heiligen vnder der H.
Meff ein Rosenkrans zu nachfolg dieses heiligen betet
et/ ein solcher erlangte zugleich alle Ablass / welche
vergundt werden wegen der Station vnd wegen des
Gebets vor einem Altar der fünff Heiligen/ vnd
wegen verrichtung eines Wercks zu ihren Ehren/ vnd
wegen des gebetteten Rosenkrans/ vnd angehört
Meff.

Zum dritten/ daß man nach glaubwürdiger Mei-
nung der Gelehrten auch in einem Tag so oft den
Ablass gewinnen könne/ so oft man die sūrgeschribne
Werck vollziehet/ wann nur nit außdrucklich gemelt
wird/ daß man solchen Ablass im Tag nur einmal ge-
winnen könne.

Zum vierten/ daß man zwar den Ablass nach ge-
meiner Lehr den Lebendigen Menschen nit überlassen/
doch aber wol den Abgestorbenen Fürbitweiff zueng-
nen könne/ wann nur solches von dem / der den Ab-
lass gibt/ erlaubt wird.

Fünffte Frag.

Was wird erfordert/ daß man die Ablass
gewinne?

Antwort. Nachfolgende Stück: Erstlich daß man
getaufft seye. 2. Daß man außs wenigist/ wann das
legte Werck geschieht/ mit keiner Todtsünd/ noch auch
mit dem geistlichen Ban verhoffet seye. 3. Daß man
die sūrgeschribne werck gänzlich vnd mit fleiß verrichte/
vnd zugleich zu dem jenigē Zahl richte/ zu welcher sie der
S. 5. jenig/

jenig/ der sie gegeben/ zu richten befohlen hat. Wie
wol nun etliche Gelehrten auch vermeinen / man
müsse wissen / daß diesem oder jenem Werck
ein Ablass vergunt seye/ haben doch andere dafür/ es
seye nit vonnöthen/ daß man solches wisse.

Sechste Frag.

Was für Ablass kan man durch den Tag hindurch
gewinnen.

Antwort. Solche absonderlich zuerzehlen wurde
allhie gar zu mühsamb vnd verdrießlich seyn; ist auch
so sehr nit vonnöthen/ weil solche hin vnd wider in
vnderchiedlichen Büchern verzeichnet seynd. Dem
solle allhie seyn/ daß man wisse/ was P. F. Antonius
Maria von Reicha im Büchlein/ der Seelen-Ehre
genandt/ andeutet/ daß nemlich zu Rom täglich
auffs wenigist an dreyen Orten vollkommener Ablass
zuerlangen/ des dritten theils der Sünden auffs we-
nigist in acht Derteren/ in vnderchiedlichen Kirchen
aber vnzahlbare Ablass hin vnd wider zugerwin-
nen seyen. So ist auch schier kein Fest des gantzen
Jahrs zu finden/ an dem man nit einen vollkommnen
Ablass wegen der Stationen erlangen könne: Dar-
man derohalben der mühsamen Nachforschung des
Ablass überhebt seye/ anderseits aber auch diser
grossen Gnad nit beraubt werde/ solle man nachfol-
gende Mittel brauchen.

Erstlich solle man/ so vil möglich ist/ alle Tag ein-
mal disen Fürsatz schöpfen/ daß man alle Ablass/ die
man durch seine tägliche Werck erlangen kan/ gewin-
nen/ vnd derohalben auch gemeldte Werck mit der
Meinung/ welche zu dem Ablass erfordert wird/ zu-
richten

richten wolle. Darzu dann nachfolgendes Gebett
braucht werden kan.

Ih Erz Jesu Christe/ ich sage dir höch-
sten Danck / daß du mich durch deine
H. Verdienst nit allein von der Schuld der
Sünd / über welche ich einen heyllichen
Schmerzen vnd Kru trage/ erlediget / sons-
der damit du auch die verdiente Straff nach-
lassen könntest/ die Gnad der Ablass in deiner
H. Kirchen verordnet hast. Begehre dero-
halben solcher Gnad mich auff das fleissigist
theilhaftig zumachen/ vnd opfere dir hiemte
auff alle meine Werck/ vnd bitte dich durch
dein H. Leyden vnd Sterben/ du wollest dies
selbe gutwillig auffnehmen/ vnd in Ansehung
deren allen Christlichen Fürsten wahren
Frid vnd Einigkeit verleyhen / alle Keze-
ren zerstören/ dein H. Kirch erhöhen vnd
mehren/ vnd mir letztlich/ oder aber/ wann/
vnd wie es deiner Majestät gefällig ist/ den
Seelen des Fegfeuers die verdiente Straff
barmherziglich nachlassen / damit wir dein
Gütigkeit mehrers hie genießen/ vnd dort in
Ewigkeit preisen mögen/ Amen.

Zum anderen/ weil eines theils schier alle Ablass
zugewinnen/ ein gewisse Zahl der Vatter vnser vnd
Eng-

Enalischen Gruß/ vnnnd bißweilen mit angenehmen
 Verß: Ehr sey GOTT dem Vatter zc. an Fest-
 gen aber auch die Beichte vnd Communion/ vnd Be-
 suchung einer Kirchen fürgeschriben wird/ solle man
 sich befeissen/ daß man in einer Kirchen/ wo die
 Station-Ablass zugewinnen seyn/ den Rosenkranz
 vnser lieben Frauen mit angenehmem Verß: Ehr
 sey GOTT zc. nach einem jeden Vatter vnser
 bette/ vnd für alle Ablass die man durch Gebete ge-
 winnen kan/ auffopfere; an Feiertagen aber die
 Beichte vnnnd Communion gleichfals mit gemeltem
 Meinung verrichte. Dann also kan man billig
 verhoffen/ daß man die fürnemmere Ablass/ so durch
 den Tag hindurch zugewinnen seyn/ erlangen werde
 Wosern man aber nit Gelegenheit hat/ einen ganzen
 Rosenkranz zubetten/ solle man auffß wenigist für
 Vatter vnser vnd Enalische Gruß mit angenehmen
 Verß: Ehr sey GOTT dem Vatter zc. in einer
 darzu bestimmbten Kirchen betten.

Zum dritten/ weil sehr vil deren Ablass den So-
 len des Feuers überlassen werden können/ ja man
 auch etliche Gelehrte vermeinen/ man könne sie
 auß engnem Willen denselben zuengnen/ also ist es
 rathsam/ daß man alle die jenigen/ so man ihnen
 überlassen kan/ freygebilg schencke/ vnd kräftig dar-
 für halte/ man verliere hiedurch nit allein nichts
 sonder mehr vilmehr vilfältig durch ein so fürer-
 liches Werck der Lieb seinen Verdienst/ vnnnd ver-
 sache/ daß man billlich verhoffen könne/ es werde
 Christus theils durch die Fürbitte der erlösten Seelen
 theils aber durch solches Werck der Barmhertigkeit
 beweg

bewegt/ häufige Gnad verlehnen/ daß man vor dem
Tode alle Schuld einwiders durch erlangung eines
vollkommenen Ablass/ oder aber auff andere Weis ab-
zahlen könne/ damit also erfüllt werde/ was Christus
versprochen/ daß/ mit was massen man aufgemessen
hat/ mit derselben widerumb eingemessen werde.

Siebende Frag.

Warumb solle man sich bestreissen/ die Ablass zuge-
winnen?

Antwort. Wegen nachfolgenden Ursachen.

Erstlich auß Lieb zu Gott/ dann gleich wie ein
anzeigen ist einer sehr grossen Lieb/ wann die Gelieb-
ten inbrünstig verlangen/ geschwind bey einander zu
seyn/ also ist auch nit ein geringe Zeugnuß einer mit
Göttlicher Lieb angezündten Seelen / wann sie sich
bestreisset/ dergleichen Ablass zugewinnen / damit sie
nach dem Tode desto schneller zu ihrem allerliebsten
Gott gelangen möge.

Zum anderen auß Lieb zu Christo/ dann gleich wie
einem Gutthäter sehr wolgefalt/ wann er vermerckt
daß er vnd seine Gaaben von denen/ welchen er
sie erzeigt hat/ hoch geschätzt / vnd eyfferig begehrt
werden/ also wird zweiffels ohne auch Christo sehr
wol gefallen/ wann man den Schatz seiner Verdien-
sten hoch schätzt/ vnd denselben nit allein zu seiner /
sonder auch zu anderer mit Christo kostbarlichem
Blut erkauften Seelen Nutz vnd Heyl zum öffte-
ren brauchet.

Zum dritten auß Lieb der **S. Catholischen**
Kirchen/ welche solchen Gnaden-Schatz mit so
Mütter-

Mütterlichen Sorg vnd Herzen hat eröffnet / gegen welcher sich einer nit danckbarer erzeigen kan / als wann er dise Gnad erkennet / vnd für sich vnd andere ihre Kinder zum öffteren braucht.

Zum vierdten auß Lieb gegen ihme selbst / dann gleich wie wann einer einem Fürsten diser Welt tausend Gulden schuldig wäre / vnd solche Schuld bezahlen ihm zwey Drth bestimmt wurden / eines wo man alles bey einem Haller bezahlen müste; des andere / wo man mit dem hundertten Theil der Schuld zufrieden wäre / er Zweiffels ohne auß eigener Lieb angetrieben / sich entschliessen wurde / seine Schulden bey Zeiten in disem letzteren Drth abzuführen / also solle sich auch ein jeder befeissen / seine durch die Sünd gemachte Schuld allhie mittels der erlangten Ablass abzuführen / damit er nit in dem Fegfeuer nach höchster schärpffe vnd Gerechtigkeit bezahlen müsse.

Zum fünfften auß Lieb gegen den Abgestorbenen gegen welchen man die Lieb sonderlich durch zuwenden der Ablass erzeigen kan / dann / gleich wie ein armer Mann ein grossen Lieb wäre / wann ein armer Mann dasjenige Brodt oder Gelt / welches er selbst höchlich vonnöthen hätte / einem anderen mehr dürftigen überliesse / damit diser vor ihme auß seiner Noth erlediget wurde / also ist nit ein geringes Zeichen des Christlichen Lieb / wann einer die jenigen Ablassen er selbst wegen seiner vnkünftigen bey Gott machen Schuld höchst bedürfftig wäre / den Abgestorbenen überlassen.

§. 10.

Von dem Lesen der geistlichen Bücher.

Ermahnung.

ES sollen alle vnd jede täglich ein viertel oder halbe Stund in Lesung eines geistlichen Buchs anwenden / vnd darauß den erwünschten Frucht zuschöpfen sich befeissen.

Erklärung.

Erste Frag.

Was solle man für geistliche Bücher Lesen?

Antwort. Ins gemein von diser Sach zureden / sollen die Bücher / die man lesen will / drey Eigenschaften haben. Erstlich daß sie seyen Geistreich / das ist / allerley heylsame Lehren vnd Mittel zu ernewerung des Geists / vnd eroberung der Vollkommenheit in sich begreifen. Zum anderen daß sie seyen Einfältig / das ist / nit mit grosser Spitzfindigkeit / vnd eysler Zierlichkeit der Worten beschriben / dann bey solchen Büchern grössere Gefahr des Fürwicks / als Frucht zuverhoffen. Zum dritten daß sie seyn dem Leser bequemlich / das ist / seinem Stand vnd Beschaffenheit des Gemüths gemäß / dann nit ein jedes Buch einem jeden tauglich ist / wie die tägliche Erfahrung bezeugt. Absonderlich aber vom Brauch vnd

vnd Erwöhlung der Bücher zureden / ist zu wissen /
 daß schier alle geistliche Lehrbücher auff drey Gatrun-
 gen können gezogen werden / deren die erste in sich be-
 greiffe allerhand Betrachtungen vom Leben Christi
 vnd der Heiligen, item von den Tugenden vnd La-
 sseren zc.

Die andere Gattung begreiffe allerley heylsamen
 Lehren vnd Vnderweisungen in sich / welche etwas
 weitläuffigers außgeführt worden seyn / vnd also öfters
 weiteres nachsinnen pflegen gelesen zu werden.

Die dritte Gattung schließet in sich allerley geist-
 liche Geschichten / vnd Leben der Heiligen / welche
 sehr nutz seyn / das Gemüth zu Liebe vnd nachfolg der
 Tugenden aufzumuntern. Auß allen diesen Gattun-
 gen solle außs wenigst ein oder das andere Buch in
 einem jeden Haus zu finden seyn / als Exempel wie
 auß der ersten Gattung / das Leben Christi von dem
 H. Bonaventura vnd P. Laurentio Forey mit schön-
 nen vnd anmüthigen Betrachtungen erleuchtet
 Auß der anderen / das Büchlein von der Nachfol-
 gung Christi. Item ein Büchlein für die Krancken
 vnd Sterbenden / als da seyn kan die Haus- Apotecke
 R. D. Georgii Pistorii, Item ein Büchlein / wel-
 ches die Catholische Lehr außleger. Auß der dritten
 Gattung die Monatheligen in zwey Bücher zusam-
 men gebunden / oder sonst ein Buch / welches die Le-
 ben der Heiligen kurz beschriben in sich begreiffet
 Vnd dergleichen Bücher sollen von einem jeden nutz
 brauchi werden: in erwöhlung aber der anderen muß
 man zum besten handeln / wann man sich des geist-
 lichen Vatters Rath brauchi / oder aber hißweilen

hin vnd wider gemachte Bücher Register überlisset /
vnd was zum tauglichsten fürkommet / selbst er-
wöhlet.

Anderer Frag.

Wie solle man das geistliche Lesen nützlich voll-
bringen?

Antwort. Erstlich solle man das Gemüch durch
ein kleines Gebett dessen/ was es thun will/ erinnern/
vnd zugleich von Gott Gnad begehren/ solches Werck
nützlich zuverrichten/ dergleichen Gebettlein dieses
seyn kan:

Rede/ **G**H**E**r/ rede / dann dein Diener
oder Dienerin ist bereit zuhdren. Ach rede/
vnd gib den Verstand / daß ich deinen **G**.
Willen warhafftig erkennen/ vnd vollkom-
menlich erfüllen könne.

Zum andern solle man die würckliche lesung des
Buchs anfangen / vnd in derselben vier Eynge-
schaften in obacht nemmen. 1. Daß man lang-
samb vnd bedachtsamb lese/ dann gleich wie die
gar zugeschwund geschluckte Speiß wenig nuzet /
also auch ist auß dem Lesen/ welches man geschwind
vnd nur obenhin verichtet / wenig Frucht zuverhof-
fen. 2. Daß man einfältig lese/ das ist / nit so
fast auff die Beschaffenheit des schreibens / vnd
Hierlichkeit der Worten/ als auff die Lehren selbst
achtung gebe. 3. Daß man verständig lese /
das ist/ daß man diejenige Lehren vnd Exempel /
welche über unsere Kräfte vnd Verstand seyn /
von

von anderen vnderseide/ vnd ihme selbst zu eigne.
 4. Daß man anmütig lese/ das ist/ vnder schidliche
 Scuffter vnd Übungen der Tugenden/ sonderlich des
 Glaubens/ Hoffnung / Liebe / Demut / geistlicher
 Freud/ Reu vnd Leid / Danckbarkeit / Fürsorge.
 nach Beschaffenheit der Materij erwecke.

Zum dritten solle man auch dieses Werck mit ei-
 nem kurzen Gebetlein beschliessen/ wie folgt:

Gebenedeyt seyst / O mein Gott / daß
 du mir deinen Willen erklärt hast. Ach be-
 ständige in mir / was du gewürcket hast / dann
 auß dir / vnd in dir ist alles / O mein Gott
 vnd alles. Oder: In Ewigkeit / O HErr /
 will ich deine Wort nit vergessen / weil du
 mir durch dieselbe das Leben gegeben hast.
 Oder: O HErr / ich hab geschworen deine
 Gebott zu halten. Ach: gib was du befehlst/
 vnd befehl / was du wilt.

Dritte Frag.

Warumb solle man die geistliche Bücher gern vnd
 oft lesen?

Antwort. Wegen vier Titlen vnd Eigenschaften
 ten/ welche sie in sich begreifen.

Erstlich weil nach Lehr der H. Väter sie sein
 ein von Gott überschickter Brieff; wann man
 derohalben die jenige Brieff/ welche von hohen Per-
 sonen / oder Liebhabern/ oder anderen guten Frem-
 den geschriben werden/ mit so grossem Lust vnd Auf-
 merck

merckfambkeit liest / wiewol sie gemeiniglich vil falsche / oder doch dem Leser wenig nutzende Materij in sich halten / wiewil begiriger vnd bedachtsamer solle man die jenige Brieff Gottes durchlesen / welche vns von dem Standt der anderen Welt die warhaftigste vnd nutzlichste Zeitungen oder Lehren fürhalten / vnd das Herz mit Liebe gegen Gott erzüunden.

Zum andern weil sie seyn ein heimliche Predig / dann ja freylich auch durch das Lesen das Wort Gottes nit allein fürgehalten / sonder auch zu Erfüllung dessen das Gemüt angetrieben wird. Vnd wiewol sonst die lebhaftte Stimm vil kräftiger ist die Herzen zubewegen / hat doch diese heimliche Predig vil andere Freyheiten / in denen sie die öffentliche Predig übertrifft. Dann 1. So kan man ein solche Predig haben / wann man will. 2. Kan man sie haben / so lang es gefalt. 3. Da kan man einen Prediger nach seinem gefallen erwöhlen / wie nit weniger auch ein Materij nach dem Willen außerköhren. 4. Wann etwas in diser Predig wol gefalt / kan man es widerholen / vnd nach belieben bedencken. 5. Da darff man frey die Warheit sagen / vnd ist kein öffentliche Schamröche zu fürchten. Daher dann vil Bekehrungen der fürtrefflichisten Heiligen durch solche heimliche Predigen geschehen seyn / wie in den H. Antonio / Augustino / Ignatio / Columbino vnd anderen zusehen.

Zum dritten weil sie seyn ein Spiegel der Seelen / in welchem sie ihr innerliche Schönheit / oder Abschwelgheit klärlich erkennen kan / wie der H. Augustin

gustin vermerckt; wann wir derothalben die leibliche Schönheit zu vermehren (welches doch gemeiniglich nit in vnserem Gewalt ist) so oft vnd fleissig den Spiegel brauchen / wie vilmehr solle man disen geistlichen Spiegel brauchen / damit man die innerliche Schönheit der Seelen mehre vnd erhalte / sonderlich weil man mit Hülff der Göttlichen Gnaden das jenige / was man hässlich gefunden / ohne grosse Beschweruß verbessern kan. O wie schwere Rechen schafft werden geben die jenige / welche bisweilen vil Stund vor dem leiblichen Spiegel verkehren / vnd kaum ein viertel Stund im brauch dieses geistlichen Spiegels anwenden!

Zum vierden seyn sie ein Speiskammer der Seelen / in welcher die köstlichste Speiß des Wortes Gottes auffbehalten wird; wann man derothalben so begirig vnd sorgfältig sich täglich zu der materialischen Speiskammer verfügt / vnd darauß dem Leib sein Nothdurfft vorsehet / wie vilmehr solle man sich in dise geistliche Speiskammer täglich versügen / damit die Seel durch die geistliche Speiß des aller süßesten vnd kräftigsten Wortes Gottes erquicket vnd gestärcke werde? Solle man nit billich mit den H. Apostlen auffschreyen vnd sagen: **Herr / wo wollen wir hingehen? du hast die Wort des Lebens.** Also wird man gewislich verhoffen können / das jenige zu erfahen / was der H. Prophet Ezechiel von sich selbst bekendt hat / sprechend: **Vnd ich hab das Buech geessen / vnd es ist in meinem Mund worden / gleich wie ein süßes Hönig / durch welches die Bitterkeiten diser Welt**

süß gemacht / die Wunden der Seelen geheylt / vnd die Augen des Verstands erleucht werden / damit dasjenige / was bishero in der Finsternuß der Unwissenheit verborgen gewesen / klarer von ihnen erkennet / höher geschätzt / eufferiger geliebt / vnd vollkommener genossen werde.

S. II.

Von der leiblichen Hand-Arbeit.

Ermahnung.

Die Zeit / welche außser der geistlichen Verrichtungen / vnd nothwendigen Leibs-Erquickungen übrig ist / sollen alle in einer ehrlichen Hand-Arbeit oder anderen Haus- vnd Ampts-Geschäften zubringen / vnd dise mit solchem Fleiß verrichten / daß sie den Lohn solcher Arbeit nit allein von den Menschen / sonder auch von G D E selbst zu verhoffen haben.

Erklärung.

Erste Frag.

Wie solle die leibliche Arbeit beschaffen seyn?

Antwort. Sie solle nachfolgende Engenschafft haben. 1. Soll sie seyn Gotsseelig / das ist / daß sie mit Gott angefangen werde / welches alsdann geschehen wird / wann man in der Gnaden Gottes ist / Gott

H 3

dem

dem H. Ern durch ein gute Meynung sein Arbeit auffopffe: / vnd durch vorher verrichtetes Gebett sein Gnad enfferig begehret. Dann also kan man mit dem H. Peter sagen: In deinem Namen will ich diese Arbeit anfangen / vnd einen glücklichen Ausgang derselben verhoffen.

2. Verständig; das ist/ das man sich nit überlade/ vnd zu anderen Geschäften vntauglich mache: das man durch die Ungedult nit verliere den Frucht/ welchen man durch die Arbeit hätte eroberer können: das man sich nit erzürne über die Werkzeug / wann die Arbeit nit von statt gehet: das man nit vnmaßig sich bekümmere/ wann die Arbeit ohne vnser Schuld einen vnglücklichen Ausgang erheischet / sinemal G. Ort von vns nur die betnüung/ vnd nit den Ausgang erfordert; soll also ohn vnderlaß ein jeder ihme mit jenem heylsamem Spruch zusprechen: Meyne gut: thue/ was du kanst: laß G. Ort walten

3. Gerecht/ das ist/ das man nit mehr Arbeit verspreche/ als man füglich leisten kan: das man in der Arbeit selbst keinen Perrug begehe / sonder also dieselbe verrichte/ wie wir selbst wünschen/ das sie vns verrichtet werde: Das man nit zu grossen Lohn von der Arbeit begehre/ ja auch die Ehr vnd Lob/ so darauf entspringt/ nit ihme selbst/ sonder G. Ort/ deme sie allein gebührt/ zuengne.

4. Beständig/ das ist/ das man nit darvon eyle noch durch die Beschwärunß abgeschreckt werde / vnd also von der Arbeit/ ehe sie geendet worden/ nachlasse:

lasse; stinemat wie der weise Heyd Seneca vermercket/ so ist der je ige nit für einen starkmüthigen Menschen zuhalten/ welcher die Arbeit fliehet / vnd deme in der Beschweruß selbst das Herz vnd Muth nit wachset. Solle also ein jeder ihme die schöne Ermahnung des H. Pauli zuengnen 1. Cor. 15. Meine geliebte Brüder/ seyet allezeit beständig vnd unbeweglich/ vnd allezeit überfließend in allen Wercken des H. Erren / wissend/ daß ewere Arbeit nit vergeblich ist im H. Erren.

5. Danckbar/ das ist/ daß man nach verrichter Arbeit nit allein den glücklichen Ausgang G. D. dem H. Erren zuschreibe / vnd ihne darentwegen lobe vnd benedeye (wie anderstwo gezeigt worden) sonder auch einen Theyl des Gewins/ oder des zeitlichen Fruchts bey sich lege/ vnd G. D. dem H. Erren in seinen Armen auffopfere; dann wan schier alle Gewächs der Erden/ oder dem/ der sie gepflanzet/ einen Samen gleichsamb zur Danckbarkeit hinterlassen/ wie vilmehr solle von dem vernünftigen Menschen dergleichen Danckbarkeit geleistet werden. Solle also ein jeder ihme nach der Arbeit den Spruch Christi lassen gesagt seyn: Gebt / so wird euch gegeben werden.

Anderer Frag.

Warumb solle man die leibliche Arbeit gern auff sich nehmen ?

Antwort. Vmb drey Ursachen willen. Erstlich wegen des Exempels Christi/ welcher von ihme selbst

selbst gesagt Ps. 87. Ich bin arm/ and in der Ar-
beit von Jugend auff. Wann derothalben sich
 ein Diener billich schämen würde/ wann er seinen
 Herren arbeiten sehe/ vnd er entzwischen dem Müß-
 siggang abwarten wolte/ ist leichtlich zucrachten/ wie
 vilmehr der Mensch sich schämen solte/ wann er dem
 Exempel seines höchsten Gottes nit folgen/ vnd sich
 der Arbeit schämen/ oder entäußeren wolte.

Zum anderen/ wegen des Luz/ so dem Leib
 auß der Arbeit entspringt/ dann was kan dem
 Leib nutzlicher seyn/ als daß er gesund seye/ vnd die
 tägliche Nothturfft der Speiß/ des Tranccks/ vnd des
 Schlaffs mit Lust und Geschmack genießten möge;
 nun aber wer weiß nit/ daß die jenige/ welche die Ar-
beit lieben/ von Kranckheiten zum meisten befreit
 seyn/ vnd den größten Wollust/ auß ihren wider
 schlechten Speisen vnd Getränck empfangen? Das
 also billich der gemeine Wahn entstanden ist/ daß die
 den arbeitsamen Persohnen die beste Köch/ Keller/
 Kämmerling/ Leib-Arzten/ vnd Apoteccker zufinden
 seyen. Dabero ihm auch disen Stand Salomon
 selbst gewünscht hat/ da er gesprochen: Prov. 30
Armut vnd Reichthumb gib mir nit/ O Herr
sonder reiche mir nur die tägliche Nothturfft
 welches durch die Arbeit/ als das ehrlichste/ kräftig-
 ste / vnd beständigste Mittel geschicht.

Zum dritten/ wegen des Luz/ so die Seel auß
 der Arbeit zuverhoffen hat/ welcher vilfältig ist.
 Dann 1. Beschützt sie wider die Versuchun-
 gen; wie gar wol der H. Hieronimus vermerct/
 da er gesagt: Thue allezeit etwas arbeiten/ da

mit der böse Feind dich allezeit beschäftiget finde; dann wie Cassianus bezeugt/ einer der arbeit / wird nur von einem / ein Müßiger aber von unzählbaren Teufflen bestritten. 2. Bewahret sie von den Sünden; Dann weil der Müßiggang ein Besprung ist alles übels/ solgt notwendig/ daß wer der Arbeit ergeben ist/ die Laster von der Wurzel außreute; welches Gott der Herr selbst vor Zeiten dem Propheten Moysi erklärt/ in deme er verschaffet/ das/ als Moses die Hand in Busen geschoben / sie alsbald mit dem Siechung ergriffen/ hergegen aber/ da er sie wider herauß gezogen/ von demselben widerumb erlediget worden ist.

3. Ist sie ein glaubwürdiges Kennzeichen der Aufferwöhlten zum ewigen Leben; dann gleich wie vor Zeiten Sato Censorinus; wann er zu Rom einen Bürger hat auffgenommen/ vorher seine Hand hat beschauet/ vnd wann er sie zart befunden/ solchen nit zugelassen/ hergegen aber wann einer grobe/ vnd durch die Arbeit abgeribne Hand gezeigt/ alsbald ihne zum Bürger gemacht hat/ also pflegt Gott der Herr gleichfals diejenige vor andern zu Bürgeren des Himmels zuerwöhlen/ welche er befindet/ daß sie allhie die Arbeit geliebt vnd gebrauchen haben/ wie dann solches schon längst der H. Arsenius bezeugt/ da er in seiner Sterbstund gefragt/ was ihne zu diser Zeit am allermeisten tröste/ vnd ein Vertrauen mache/ geantwort hat; Daß ich die Menschen geflohen / geschwoigen/ vnd geweint/ aber am meisten/ daß ich gearbeitet hab.

hab. Nemlich gleich wie jener Schneider auß der
 Gesellschaft Jesu in der Sterbstund sein Nadel in
 die Hand genommen/ vnd gesagt/ er verhoffe/ es
 werde dise sein Nadel jetzt sein Schlüssel seyn / durch
 welchen ihme der Himmel werde eröffnet werden /
 also wird zu seiner Zeit ein jeder Arbeitsamer eben
 dieses von dem Werkzeug seiner Arbeit sagen könn-
 en; 4. **Errettet sie von dem Fegfeuer.** Wie
 solches der H. Bernard jenem Bruder angebeut /
 welchen er sehr emsig der Arbeit abwarten sahe
 vnd derohalben zu ihme hinzu getretten/ bey der
 Hand genommen / vnd gesagt : Fahre fort/
 mein Bruder / also emsig zuarbeiten / dann
 dise Arbeit wird dir an statt des Fegfeuers seyn.
 5. **Erwirbet sie einen grossen Lohn in dem an-
 deren Leben/** wie Gott der Herr mit vnder-
 schiedlichen Miracklen bekräftiget / sonderlich mit dem
 Mönch Menas/ welcher als er 59. Jahr der Ar-
 beit fleissig abgewartet/ ist am dritten Tag seiner Be-
 grabnuß ein wunderliche Liebligheit bey dem Grab ge-
 spüret worden; als man derohalben das Grab er-
 öffnet / vnd gefunden/ daß auß seinen Fußsolen zwey
 Drümmen des köstlichisten Balsams heraußstie-
 ten/ hat der Abbt zu den umstehenden Mönchen
 gesagt: Sehet ihr/ wie Gott dieses Bruders
 Arbeit/ vnd Abmattung nit anderst als einen
 lieblichen Geruch des Balsams hat auffge-
 nommen. So ist auch zu Bilna ein Bruder auß
 der Gesellschaft Jesu nach seinem Tode erschienen
 vnd zwar an dem ganzen Leib/ sonderlich aber an den
 Händen/ welche er zu dem mauren am allermeisten
 braucht/ mit einem vngewöhnlichen Glantz begabt
 gewesen

gewesen/ welcher Glanz/ wie er sagte/ ihme wegen
 seiner stätten Arbeit seye gegeben worden. 6. Ver-
 ursachet sie sonderlich Gott dem Herrn/ vnd
 seinen Heiligen ein grosse Freud wie solches auß
 der Geschicht/ die sich zu Zeit des H. Bernhards zu-
 getragen/ abzunehmen/ in deme nemlich die heilige
 Mutter Gottes selbst sich auff das Feld/ wo die Brü-
 der schnitten/ begeben/ alldort den Schweiß von ih-
 rem Angesichte abgetrücknet/ vnd in ein Geschirrauff
 gefaßt/ damit sie denselben / wie sie sagte/ ihrem lie-
 ben Sohn auffopferte / als ob welchem Er ein son-
 derbare Freud vnd wolgefallen empfanget. Wann
 derothalben dem Patriarchen Jacob alle sein Arbeit
 leicht vnd lieblich gedunckt / weil ihme die so sehr ge-
 liebte Rachel zum Lohn versprochen worden/ wie vil
 mehr sollen so vilfältige Frücht zur Liebe der Arbeit
 auffmunteren/ von welchen man billich zu seiner Zeit
 jene Wort des Weisen wird brauchen können :
 Ehet mit eweren Augen / wie grosse Ruhe
 ich mit meiner wenigen Arbeit erlanget
 hab.

S. 12.

Von dem Mittag- vnd Abendmahl.

Ermahnung.

Hey dem Mittag- vnd Abendmahl sollen
 alle sich also verhalten/ daß nit allein der
 Leib gespeiset / sonder auch der Seelen ihr
 Nahrung gegeben werde.

Er.

Erklärung.

Erste Frag.

Wie solle man sich bey dem Tisck verhalten ?

Antwort. Ins gemein von diser Sach zureden solle man sich besteußen / daß man allda absonderlich ein gute Meynung vorher sese / das Gebett vor nach dem Tisck mit sonderem Fleiß verrichte / vnder wehrender Mahlzeit die Zucht vnd Mäßigkeit auff das höchste in obacht nemme.

Andere Frag.

Warumb solle man allda absonderlich ein gute Meynung machen ?

Antwort. Weil allda grössere Gefahr ist / daß man nit von der Begirlichkeit überwunden / vnd also die Frucht vnd Lohn solches Wercks verlohren werde. Also hat der H. Augustin gelehrt / da er von sich selbst gesprochen: Disen Versuchungen (nemlich des Fraß) vnderworffen streitte ich täglich wider die Begirlichkeit zuessen / vnd zu trunken; dann ich kan sie nit also außtreuten / daß ich sie nit wider angreifen muß / daherom zu zeit der Zaum der Mäßigkeit vonnöthen. Vnd wer ist / O Herr / der nit biß weilen vnd das Zihl der Nothdurfft schreitet. Seye doch wer er wolle / er ist warhafftig hoch zu loben / vnd hat Ursache dich zu loben. Ich bin nit / weil ich ein sündiger Mensch bin.

Das also billich des H. Peters Ermahnung daher
soll gezogen werden/ da er spricht : Brüder seyet
nüchter vnd wachet/ dann der böse Feind ges-
het herumb/ als wie ein brüllender Löw/ vnd
sucht/ wen er verschlucken könne.

Dritte Frag.

Was für ein Meynung solle man vor dem Tisch
machen?

Antwort. Solche hat kurz vnd wol derjenige
angezeigt/ der gerathen/ man solle ob dem Tisch nach-
folgende Reymen anschreiben lassen :

Wer Gott den Herrn verlegen will/
Allhie sich nit laß blicken/
Dann dises Tisches ist einig Zill/
Gott/Seel/vnd Leib erquickten.

Darauf dann leichtlich zuschliessen/ daß man sich
darumb zu dem Tisch verfügen solle/ weil Gott will/
daß wir dem Leib die notwendige Nahrung mit-
theilen sollen / damit die Seel desto füglichem ihrem
besten Zill nachtrachten/ vnd also Gott ihrem Her-
ren den schuldigen Dienst leisten könne; zu welcher
Meynung der H. Paulus in der Epistel zu den Co-
rinthern so sorgfältig ermahnt hat/ sprechend : Es
sey ihr gleich / oder trincket/ oder thut etwas
anders/ so thut alles zu grösserem Ehren Got-
tes. Dahero sehr rathsamb ist / daß man diser
Meynung/ wann man zu dem Tisch gehet/ durch
ein kleines Schuß-Gebetlein sich erinnere vnd spre-
che:

che : Mein Speiß ist / daß ich erfülle den Willen dessen / der mich gesandt hat. Oder : Nit allein in dem Brodt lebt der Mensch / sonder in allem Wort / welches von dem Mund Gottes ausgehet.

Vierde Frag.

Warumb solle man vor vnd nach dem Tisch mit so berbarer Andacht betten ?

Antwort. Wegen drey Ursachen. Erstlich damit wir bekennen / daß wir wahre Kinder Gottes zu seyn begehren / vnd derentwegen von ihme die tägliche Nothdurfft erbitten / vnd empfangen müssen. Zum anderen damit man durch die erzeugte Dankbarkeit würdig werde / auch hinsiran die Nahrung reichlich zu empfangen ; dann / wie der H. Chrysostomus bezeuget / so wird dem jenigen Tisch / der von dem Gebett angefangen / vnd mit dem Gebett geendet wird / niemals was mangeln. Zum dritten damit man sich wider die Gefahren vnd Versuchungen / welche zur Zeit des Tisch bevorstehen / sorgfältig bewahre. Dahero man jederzeit das Exempel jener Closterfrauen vor Augen haben soll welche den bösen Geist auff einem Salat - Blätter hineingeschluckt / weil sie vorher das Creuz nit gemacht hat. Weil derohalben der böse Feind nit mehr zu fürchten ist / wann er die Seel durch das Gebett des Fräß / von welchem nach Zeugnis des Gregorii unzählbare Kriegs - Heer der anderen Laster wider die Seel außgerüstet werden / besitzet / ist leicht

lich zuerachten/ wie sorgfältig man sich durch das Gebett wider solche Gefahr bewaffnen solle.

Fünffte Frag.

Was solle man vor vnd nach dem Tisch betten?

Antwort. Wiewol in vnderchiedlichen Büchern vil schöne Gebett zu disem Zihl fürgeschriben werden/ solle man doch vor allen billich die Gebett der H. Catholischen Kirchen/ wo nit ganz/ doch abgetürkt brauchen auff folgende Weis.

Vor dem Tisch.

℣. Alle Augen/ O H. Er/ hoffen in dich.

℞. Vnd du gibst ihnen zu bequemer Zeit die Speiß.

℣. Ehr sey GOTT dem Vatter/ dem Sohn / vnd dem H. Geist.

℞. Gleich wie es war am Anfang/ jetzt/ vnd zu allen Zeiten/ vnd in Ewigkeit/ Amen.

Kyrie eleison/ Christe eleison/ Kyrie eleison.
Vatter vnser/ Gegrüßt seyest/ ic.

Gebett.

ALLmächtiger GOTT/ barmherziger Vatter/ der du dich gewürdiget hast / vnd für deine vntwürdige Kinder auffzunemen/ wir bitten dich demüthig/ du wollest vns/ vnnnd dise deine Gaaben gesegnen/ damit wir sie zu deiner Ehr brauchen/ vnnnd zu
der

der ewigen Mahlzeit eingelassen zu werden /
verdienen mögen / Amen.

V. Die Seelen der Abgestorbenen wollen
ruhen im Friden.

R. Vnd der himmlischen Mahlzeit genieß-
sen / Amen.

Nach dem Essen.

V. Lobet Gott alle Völker / lobet ihn alle
Geschlechter.

R. Dieweil sein Barmherzigkeit über uns
ist bestätigt worden / vnd sein Wan-
heit allezeit verbleibet.

V. Ehr sey G D S / r. Kyrie eleison
Vatter vnser / Begrüßt / r.

Gebett.

Allmächtiger G D S / barmherziger
Vatter / wir sagen dir höchstes Lob vnd
Danc / daß du uns abermal so väterlich
speiset / vnd geträncket hast / vnd bitten
demützig / du wollest uns diese Gutthaten
Leibs vnd Seelen Heyl gereichen lassen / vnd
uns sampt allen vnseren Gutthäteren zu
ewigen Mahlzeit beruffen. Durch Christum
vnseren HErrn / Amen.

Sech

Sechste Frag.

Was wird zur Mäßigkeit, die man bey dem Tisch halten solle/erfordert?

Antwort. Nachfolgende Truck. Erstlich daß man/ so vil die Noth oder andere billiche Ursach nit erforderet/ die gewöhnliche Zeit deß Mittag vnd Abendmals nit vberschreite. Zum andern/ daß man in Erwählung der Speisen nit zu heicklich seye / noch auch begehre / das dieselbe auff vngewöhnliche Weisß gekocht seyen. Zum dritten daß man von Speiß vnd Tranck nit mercklich mehr nemme/ als zu besserer Erhaltung der Natur erfordert wird. Zum vierdten daß man nit mit gar zu grosser Begird einer Speiß oder Tranck nachtrachte/ oder genieße.

Sibendte Frag.

Wie kan man erkennen/ was zu Erhaltung der Natur vonnöthen seye?

Antwort. Solches zu erkennen hat der H. Ignatius Stifter der Gesellschaft Jesu ein heylsames Mittel an die Hand gegeben/ in deme er gerathen / man solle ihme selbst nach vnd nach etwas von Speiß vnd Tranck entziehen/ bis daß man vermerckt / daß man bey der genommenen Maß die gewöhnliche Kräfte zuverrichten nit mehr habe / dann also kan man schliessen/ daß die vorher gebrachte Maß bey der man sich noch tauglich zu den Geschäften befunden/ die wahre Maß seye/ so zu Erhaltung der Natur nothwendig ist.

Achte Frag.

Warumb solle man sich diser Mässigkeit be-
fleissen?

Antwort. Wegen drey Ursachen. Erstlich weil
nichts dem Menschen so übel anstehet / als wann er
sich mit Speiß vnd Trancck vberfüllt / weil so gar die
vnermündige Thier durch keinen Gewalt dahin
können gebracht werden / daß sie mehr zu sich nehmen /
als die Natur erforderet.

Zum andern weil solche Mässigkeit / wie die tägliche
Erfahrung mit sich bringt / sehr tauglich / ja auch
nothwendig ist / die Gesundheit des Leibs zu erhalten /
also zwar daß von vilen Personen die Mässigkeit für
die beste Arzney gehalten wird.

Zum dritten / weil diese Mässigkeit sehr nützlich ist /
das Gemüch von irdischen Sachen abzuhalten / vnd
zu den himmlischen zu erheben / daher dann gleich
wie man erfahren hat / daß die jenigen / welche vor
mässig gelebt / in grosse Laster gefallen seyn / also hat
man im Widerspill vermerckt / daß alle die / welche eine
grosse Gemeinschaft mit Gott gehabt / jederzeit die
Fasten vnd Mässigkeit geliebt haben.

Neundte Frag.

Wie sollen sich diejenige trösten / welche mit schlechter
Nahrung sich behelffen müssen?

Antwort. Sie sollen eines auß nachfolgenden
drey Weilen brauchen.

Erstlich gleich wie bißweilen diejenige / die zu einer
Spei

fürverflichen Mahlzeit geladen seyn / sich leichtlich
dahem von ihren täglichen schlechten Speisen ent-
halten / wann sie zu Gemüth führen / wie vil bessere
Speisen sie hernach bey der Mahlzeit zuverhoffen
haben ; also sollen auch sie an die himmlische Mahl-
zeit zum öfteren gedencken / damit sie die irdische
Speisen desto leichter gerathen.

Zum andern sollen sie dasjenige Mittel brau-
chen / welches jener Alevatter ge'ehrt / in deme er sei-
nen Bruder / der auß einem Fähler das Leinöl anstatt
des Baumöls genommen / vnd ihm darauf ein Kü-
chel gebachen hat / also zugesprochen : Bekümmere
dich nit / O mein Bruder / wegen dieses Fählers /
dann wann Gott gewolt hätte / daß ich ein gutes
Küchel esse / hätte er dir gewißlich das rechte Del in
die Hand kommen lassen ; weil aber ihm das Wi-
derspill gefallen / so will ich gern dieses Küchel gera-
then / vnd seinen H. Willen für mein allerlieblichste
Speiß annehmen. Also sollen auch sie ihnen zu-
sprechen vnd sagen : hätte Gott gewolt / daß ich gute
Speiß vnd Trancß genießere / wurde er mir schon die-
selbe verschafft haben ; weil er mich aber in disen
schlechten Stand gesetzt / so bin ich mit disen schlech-
ten / aber doch mit seinem H. Willen verzuckerten
Speisen gar wol zu friden. Sein H. Namen seye
gebenedeyt.

Zum dritten sollen sie jenem Rath Christi folgen /
welchen er einer Persohn / die wegen der gar zu groben
vnd schlechten Speisen sehr beschwert sich befunde /
gegeben hat / in deme er ihr gerathen / sie solte dise alle
Speisen in sein H. Blut einweichen / vnd sie werden

bald durch dasselbe als durch ein süßes Brühlein lieblich und angenemb werden/welches sie auch in dem Werck erfahren hat.

Zehende Frag.

Was gehört zu der Zucht vnnnd Ehrbarkeit/ die man bey dem Tisch halten solle?

Antwort. Nachfolgende Stuck. Erstlich das weil an dem Tisch offermal/ ja gemeiniglich beyden ley Geschlechts Persohnen beyfamen sitzen/ man die Augen wol in dem Zaum halte/ damit man nit bösen Versuchungen Gelegenheit gebe.

Zum andern/ daß man auch die Zungen von allen leichtfertigen vnnnd ungebührlichen Worten auff fleißigist bewahre; dann wann man für ein großes Laster vnd Grobheit hielte/ wann einer einen feinen Speichling in die Schüssel oder Tisch hinein wirff/ wie vi. mehr wird der jenige zuschelten/ vnd zustraffen seyn/ welcher sich nit scheuet vor ehelichen Persohnen so vnflätige Zotten vnnnd grobe Wort auff dem Tisch herauf zuwerffen.

Zum dritten/ daß man auch in den Gebärden nichts spüren lasse/ welches der Ehrbarkeit zuwid seye. Dahero dann solle man verhüten/ daß man sich nit zu fast auff den Tisch hinein leyne: nit geschwind / noch zu langsam die Speise sich nemme: ob den aufgesetzten Speisen kein Franck keinen vnmaßigen Widerwillen erzeige: die Zähne nit vnhöflich buse/ vnd dergleichen. Es ist also jederzeit der Spruch des H. Pauli in obacht genommen werden; Freuet euch in dem H. Essen

ich sag euch widerumb/ erfreuet euch; aber eine
Zucht seye jederman bekandt. Vnd eben darumb
hat villiche vnser Heyland in dem letzten Abendmal
den züchtigen Jünger Joannes auff der Brust ligen
lassen wollen/ damit er zuverstehen gebe/ wie hoch
man sich bey dem Tisch der Zucht vnd Ehrbarkeit
besteißen solle.

S. 13.

Von ehrlicher Conversation / oder Gespräch.

Ermahnung.

MEin nach Zeugnis des weisen Salo-
mons in dem vil reden die Sünd nie-
mals manglen wird / also sollen alle gut acht
haben/ das/ wann sie nach dem Tisch oder
sonst das Gemüth mit einem Gespräch er-
quickten wollen/ dasselbe also anstellen/ damit
mit dasjenige/ was zu linderung der Seelen
angenommen wird/ zu derselben Beschwerus
gereiche.

Erklärung.

Erste Frag.

Was wird erfordert zu einem nützlichen
Gespräch ?

Antwort. Zwey Stück/ nemlich das man recht
anhörs

3

anhöre/ vnd recht rede. Seytemal das anhören so wol/ als das reden zur ehrlichen Ergöglichteit/ die man durch solche Gespräch suchet/ erfordert wird.

Anderer Frag.

Was wird dann zum rechten Anhören erfordert?

Antwort. Nachfolgende drey Stück. Erstlich das man lieber höre/ als rede/ also hat der H. Jacob. 1. cap. ermahnt/ sprechend: Ein jeder Mensch sey schnell zuhören/ langsam aber zum reden. Welche Lehr sonderlich von jungen Persohnen solle in obacht genommen werden/ damit sie durch solches anhören theils die Kunst zu reden recht ergreifen/ theils aber auch den älteren Persohnen die gebührende Ehr hiedurch erzeigen/ vnd also erfahren/ was Salomon versprochen Eccl. 32. Höre stillschweigend an/ vnd du wirst wegen der erzeigten Ehr guten Gunst gewinnen.

Zum anderen/ das man die Redt des anderen vollkommenlich anhöre/ vnd nit ehe antworte/ biß man alles was geredt worden ist/ wol verstanden hat. Also hat abermal Salomon gelehrt: Ehr du anhörst antworte nichts: Vnd rede nit/ ehe der ander sein Red vollendet hat. Dann der antwortet/ ehe er angehört/ erzeige/ das er thorrechte sey/ vnd billich zuschanden werde

Zum dritten/ das man die angehörte Wort recht auffnemme/ vnd/so gut man kan/ außlege; auch wofern die Materie des Gesprächs zwar ehrlich/ doch abt

aber nit annemblich ist/ man kein sonderes Mißfallen oder Unwillen aufwendig erzeige/ sonder mit Lieb vnd Bescheidenheit des andern Fähler/ oder Unverstand übertrage.

Dritte Frag.

Was solle man in obacht nehmen/ damit die Red recht beschaffen seye ?

Antwort. zwey Stuck/ die **Matery** oder **Sach**/ vnder man redet/ vnd die **Weiß** zureden.

Die **Matery** betreffend/ solle sie 1. **Warhafft** seyn/ sentemal nichts einen Menschen/ sonderlich aber einem **Christen**/ der seinen Namen von **Christo**/ als der ewigen **Warheit** überkommen/ oder auch **Teutschen**/ welche jederzeit für redliche Leuth gehalten seyn worden/ also verächtlich vnd verhasst machet / als wann man erfahret/ daß er die **Warheit** nit liebe. Solle also jederzeit dem **Rath** des **Salomons** gefolgt werden / da er spricht **Eccl. 37.** Von allen lasse ein warhafftes Wort vorhergehen. 2. **Ehrlich**/ daß sie nichts leichtfertiges oder ungebührliches in sich begreiffe; also hat der heilige **Paulus** die **Ephesier** c. .ermahnet: **Lasset kein böse Red auß eurem Mund gehen/ sonder so eine gut ist / zu aufferbauung des Glaubens/ daß sie auch denen Genad gebe / die zuhören.** Vnd hernach: **Zurerey** aber vnd alle **Unsauberkeit** / oder **Geiz** lasset vnder euch nit genandt werden/ wie den **Heiligen** wol anstehet; noch auch **schädliche Worte**

oder Narrenthädung/ oder leichtfertige Reden/ die zu der Sach nit dienen. Vnd ist solche Lehr vmb sovil mehr in obacht zunehmen/ je mehr auß verabsäumung derselben der gute Namen eines jeden/ der solche Wort redet/ geschmälet wird; dann weil nach dem gemeinen Sprichwort/ mit wem das Hertz voll ist/ mit dem der Mund über geht/ kan leichtlich auß solchen Reden eracht werden/ was innerhalb des Hergens eines solchen Menschen verborgen lige. 3. Liebreich / das ist/ daß man nichts rede/ welches den anderen verlesen köndte/ daherodann alle Ehrabschneiderische/ Narrenrische/ Bissige/ Härte/ Schmächliche Wort mit höchstem Fleiß vermeydet werden sollen/ Krafft der von Christo gegebenen gemeinen Regel: was ihr nit wolt/ daß euch anderethun/ das thut ihr auch nit. Ein solche liebreiche Red / wie Salomon bezeugt/ mehret die Freund/ vnd versöhnet die Feind. Vnd macht auch alles/ was man redet/ sehr annemblich/ nit anderst als ein süße Brüh/ wann sie über ein gekochte Zungen gegossen wird/ dieselbe sehr lieblich vnd geschmack machet. 4. Angenemb/ das ist/ daß man von solchen Sachen rede/ von welchen der andere gern höret/ dergleichen sonderlich geschätzt werden/ welche ihme zu Ehr vnd Lob gereichen (doch daß man nit schmeichle/ oder in das Angesicht lobe) welche seiner Natur oder Beschäftten gemäß seyn/ oder sehr von ihme geschätzt vnd geliebt werden.

Die Weiß zureden belangend/ sollte man. Bedachtsamb reden; also hat der weise Salomon

ermahnt/ da er gesagt: **Schmelze dein Gold vnd Silber zusammen/ vnd mache für deine Wort ein Waag/ vnd einen Zaum für deinen Mund/ vnd hütte dich/ daß du mit deiner Zungen villeicht nit strauchlest/ vnd zu Boden fallest vor den Augen deiner Feinden.** Dahero auch die Alten zusagen pfliegen/ man solle den Mund nit anderst eröffnen/ als den Gelsäckel; vnd also vorher wol bedencken/ ob auß denen Worten/die man reden wird/ ein Nus zuverhoffen seye/ oder nit. Welches noch klarer andere angedeut haben / da sie gesagt / man solle dem Exempel eines Altvaters nachfolgen/ vnd gleich wie er an der Thür seiner Sellen die drey Wort/ **Nothwendigkeit/ Nutzbarkeit/ Liebe/** angeschriben/ vnd niemals hinaus gangen / ehe er betracht/ ob eine auß disen drey Ursachen solches erfordere/ also solle man ebendises/ ehe man die Wort auß dem Mund laffet/ in obacht nemmen. 2. **Demüthig/** darzu gehört/ daß man nit gar zu laut rede/ noch sich selbst rühme / oder lobe/ oder aber von seinen eignen Gaben oder Thaten ohne außgeseimlichen Nus vil Meldung thue. 3. **Friedlich/** das ist/ daß man mit niemand zanket / noch sonst sich widerspännig erzeiget/ oder einigen Zorn oder Unwillen in den Worten spüren lasse/ sonder vil mehr des anderen Zorn mit sanffmüthigen Worten stille. 4. **Züchtig/** nemblich mit frölichem Angesicht/ vnd höfflichen Geberden/ das ist/ daß man nit gar zu nahe zu dem anderen hinzugehe/ nit gerade vnder das Angesicht schaue/ den Mund nit zu weit eröffne/

öffne/ das Haupt oder die Hand nie vnmaßig be-
wege/ it.

Vierde Frag ?

Warumb solte man sonderlich sich befeissen/ daß man
die Kunst zureden recht lehre ?

Antwort. Erstlich weil diese Kunst einerseits als
Tag etlich mal gebraucht wird / anderseits aber als
schwer ist/ daß billich der H. Jacob den jenigen für
einen vollkommenen Mann erklärt/ welcher diese Kunst
ergriffen hat.

Zum anderen weil durch kein Glied mehr schade
den Menschen zugefügt wird / als eben durch die
Zungen/ wie weißlich Salomon vermerckt hat / da
er gesagt/ es seyen zwar vil durch das Schreiben
vmbkommen / aber vil mehr durch die Zün-
gen; daß also der meiste theil der Menschen sich an
jenem Geistlichen auff die Zung schlagen/ vnd sprechen
tan/ diese gottlose Zung hat mich verdambt
oder doch disen oder jenen schaden zugefügt.

Zum dritten weil auß dieser Kunst von dem nö-
wendigen Stand des Menschen geurtheilt wird
wie gar weißlich jener Lehrer mit dieser sehr denckwür-
digen Ermahnung hat angedeut: So offte du es
was redest/ oder schreibest/ so wisse / daß du
ein Handschrift oder Zeugniß deiner Sitten
von dir gebest. O wie behutsam wurde man
den/ wann man diese Lehr wol betrachtete!

Zum vierden weil nichts also tauglich ist als
Menschliche Gesellschaft vnd Liebe zu erhalten / als
die Kunst recht zureden / wie die tägliche Erfahrung
bezeugt

bezeugt/ vnd oben durch die Zeugnuß des Salomons
auch ist bekräftiget worden.

Fünffte Frag.

Was für Mittel solle man anwenden/ solche
Kunst zu lernen?

Antwort. Nachfolgende: Erstlich das Gebett
dann weil nach Zeugnuß des H. Jacobs die Zün-
gen kein Mensch zämen kan/ ist billich/ daß man zu
Gott vmb Hülff stiehe/ vnd entweder den H. Geist
anruffe/ vnd spreche: Ach H. Geist komme vnd
lehre mich reden. Oder aber mit dem H. David
auffschreye: Erge/ O Herr/ ein Wacht mei-
nem Mund/ vnd ein Thür meinen Lefzen.
So wird auch sehr Nutz seyn zu disem Zihl/ want
man Christum/ da man Ihne zu Zeit der Commu-
nion auff der Zungen hat/ demütig bitten wird/ er-
wolle derselben ein Krafft einrucken/ daß sie hinsüß
nichts anders rede/ als allein/ was ihme wolgefällig
ist/ vnd zu seiner Ehr vnd lob gereicher.

Zum andern das Stillschweigen/ dann/ wie
recht Thomas von Kempis vermerket/ niemand
wird sicher reden/ als der gern stillschweiget:
dann also wird er Zeit haben zu lernen/ wie man re-
den soll. Dahero dann vor Zeiten Pythagoras von
seinen Jüngern fünff Jahr das stillschweigen begeh-
ret/ damit sie hernach desto sicherer vnd besser reden
köndten.

Zum dritten die außbreitung der Wurzel/
auß welcher die Fähler im reden zu beegnen pflegen/
welche obgemelter Lehrer mit nachfolgenden Worten
hat

hat angedeut: **Warumb reden wir so gern/da wir doch selten ohne verletzung des Gewissens zuruck kehren?** darumb geschicht es / weil wir durch solche Reden ein **Trost** von einander suchen/ vnd gern von denen Sachen reden/ welche vns zu wider seyn/oder sehr von vns geliebt werden. Auf welchen Worten leichtlich abzunehmen ist/ das die ganze Ursach des übrigen vnd schädlichen redens seye/ die vnordenliche Lieb seiner selbst/ durch welche wir begehren / als nach vnserem Willen zuhaben. Dahero wann man die Wurzel durch ein wahre ordenliche Lieb Gottes/ vnd völlige übergebung seines Willens wird aufgerennet haben/ ist nit zu zweiffeln / man werde in diser Kunst zu reden nit einen geringen Fortgang schaffen.

Zum vierdten ein **Ernstliche Abstraffung** der begangnen **Fähler**; welches Mittel nit wenig Personen sehr tauglich dise Kunst zulehren befunden haben/ in deme sie ihnen wegen solcher überrettung einweders einfasten/ oder einhaltung von dem Wein/ oder andere dergleichen **Queß** aufgelegt. Vnd hat G. Ott der H. Erz solches Mittel wol auch mit sonderen Gnaden bestätigt / dann andere zu geschweigen/ wird von einem Soldaten gelesen/ das als ihme der Reichvatter aufferlegte/ die Erden so oft zu küssen/ so oft er ohne Noth schwören wurde ist eben zu der Zeit/ da er solche Queß verrichtet hat ein Kugel ob ihme fürgestogen/ welche ihm ohn allen Zweifel das Leben genommen hätte/wann er nit auf die Erden/ dieselbe zuküssen/ sich hätte nidergeworffen. Solle also ein jeder mit dem weisen Heyden **Seneca** sprechen

sprechen: Ich kan von niemand Plagen/ als von mir selbst. Vber mich derohalben erzürne ich mich/ vnd mich selbst will ich abstraffen.

Sechste Frag.

Wo solle man zum allermeisten in dem Neben
acht geben?

Antwort. In dem Ehrabschneiden/ vnd dieses zwar vmb drey Ursachen willen.

Erstlich/ weil man sich allda gar leichtlich tödtlich veründigen kan/ wann man nemlich dem Nächsten an seinem guten Namen einen grossen Schaden zufügt.

Zum andern weil dieses Laster sehr schwer zu heilen ist/ dann/ wie Salomon sagt/ ein Mensch/ der sich an Schmachwort gewehnet/ wird die ganze Zeit seines Lebens mit bereicht werden/ weil nemlich wenig seyn/ die diese Kranckheit recht erkennen vnd schäzen/ vnd also auch wenig Mittel anwenden/ dasselbe zubesseren.

Zum dritten/ weil solches Laster ein grosse Bürd der ergänzung des zugefügten Schadens mit sich ziehet. Sontemal nach gemeiner Regel des H. Augustins/ die Sünd nit wird nachgelassen/ wann man nit das/ was man genommen/ wider zustellet. Wie schwer aber solche zustellung falle/ ist mehr als vil bekandt.

Ebens

Sibendte Frag.

Wie kan man sich engendlich versündigen in
ditem Laster.

Antwort. Auff nachfolgende Weiß. 1. Wann man einem ein falsches Laster zuschreibet/ vnd andern entdecket. 2. Wann man ein bekandtes Laster des anderen grösser macht. 3. Wann man ein Sach/die noch nit zugenügen bekandt ist (das ist/ welches noch nit durch gerichtliche eröffnung oder Bekandtnus offenbar worden ist/ oder auch nit also bekandt ist/ daß man vernünfftig erachten kan/ es werde bald ruckbar werden) vnnnd auß deren eröffnung des anderen gute Namen köndte geschmälet werden/ offenbahret. 4. Wann man einem ein Werk ohne billiche Ursach übel aufleget. 5. Wann man einen spötterischen weiß lobet. 6. Wann man zu Zeit/ da man schuldig wäre/ des anderen ehrlichen Namen zubeschützen/ einweders seine lobwürdige Tugaben oder Thatten verschweiget/ oder gar laugnet/ oder doch dieselbe zuminderen vnderstehet.

7. Wann man denen/ die anderen ihr Ehr abschneiden/ mit wolgefallen zuhöret/ darzu hilffet/ oder doch/ da man köndte vnnnd solte/ sie von solchen Thenden nit abmahnet/ dawz wie der H. Bernard sagt/ so seynd der Ehrabschneider vnnnd Zuhörer gleich straffwürdig/ nit anderst/ als der einen Hund an den anderen gehekt/ vnd der/ welcher ihne/ da er leichtlich hätte können/ von solchem Anfall nit verhindern hat/ mit gleicher Straff abgestrafft zuwerden verdienet/ weil der Fähler/ dene man nit verhin-

bert/ Gut geheissen/ vnd die Wahrheit/ welche man nit beschützt/ vndertrüct wird.

Achte Frag.

Was solle man für Mittel brauchen / solches Laster zuvermehden ?

Antwort. Nachfolgende. Erstlich daß gleichwie die Rattern/ wann sie einen Menschen gebissen haben/ alsbald zu dem Wasser lauffen/ oder sonst sterben müssen; also auch wann man seinen Nebenmenschen durch Ehrabschneiden gebissen/ vnd vergiffet hat/ also bald zu dem heylsamen Wasser der Reue lauffe/ vnd sich von dem Tode der Seelen errette.

Zum anderen/ daß man auff seine eygne Fähler wol acht gebe/ dann/ wie der H. Bernard vermerckt/ so wird der jemige niemals anderen übel nachreden/ der sich selbst wol erkendt.

Zum dritten/ daß man wol zu Gemüth führe / wie hart es ankomme/ wann man die Ehr wider zustellen muß; oder auch/ wie wehe es ihme selbst thue/ wann ihme von anderen die Ehr abgeschnitten wird; dann also wird man gewißlich sagen: **Ich lasse mich die Reu sovil nit kosten.**

Neunde Frag.

Wie muß man die genomene Ehr widerumb zustellen ?

Antwort. Wann man von einem ein falsches Laster gesagt/ ist man schuldig/ solches/ so bald man kan / zuwiderrufen/ nit zwar/ daß man sage/ man habe

habe die Wahrheit nit gesagt / sonder man habe sich geirret / man sene nit recht berichte worden / oder man habe es von anderen nit recht verstanden zc. Wann man aber durch eins warhafftes Lasters offenbarung des anderen Ehr verlegt / muß man eintruders sagen / man habe geirret (seyremal ein jeder / der schuldig / irret) oder man habe übel geredt / oder doch solch man den / welchen man verlegt / eben in der Materie / oder doch in einer anderen loben; vnd zwar / sovil möglich / bey allen denen / welchen man weiß / daß solches Laster auff vnbilliche weiß ist entdeckt worden.

S. 14.

Von Kurzweil Spilen. Ermahnung.

Sollen alle gut acht haben / daß wann sie Kurzweil-spil gebrauchen wollen / das Zihl / dessentwegen solche Kurzweil angestellt werden / erhalten / damit nit so kostliche Zeit ohne Frucht vnd Verdien verzehrt werde.

Erklärung.

Erste Frag.

Was für Spil oder Kurzweil kan man ehrlich brauchen?

Antwort. Von diser Materie sollen die drey

folgende Regeln in obacht genommen werden.

Erstlich sollen allezeit diejenige vorgezogen werden/ welche nit allein ein Erquickung des Gemüths / sonder auch des Leibs einschliessen; als da seyn in einen Garten oder Zimmer spazieren/ vnd ein freundliches Gespräch anstellen/ mit Kuglen/ oder Ballen spilen/ ein Seytenspil brauchen/ &c.

Zum anderen sollen gleichfalls diejenige vorgezogen werden/ in welchen minder Gefahr ist zusündigen; also ist rathsamer / daß man auff einem musicalischen Instrument auffmache/ als sonst mit Kartten/ Würffel spile/ oder danze/ &c.

Zum dritten/ daß man in Erwählung solcher Spil/ auch fleißig auff den Stand sehe; also wiewol einem weltlichen Herzen mit Würffel-spil/ vnd Jagen sich zuerquickern erlaube ist/ wird doch solches den Geistlichen ins gemein nit zugelassen. Wie dann auch vil Spil gefunden werden/ welche den Männern zugelassen seyn/ den Frawen-Bildern aber sehr übel anstehen wurden.

Anderer Frag.

Was für ein Zihl solle man in disen Kurzweilen vorsezen?

Antwort. Erstlich ein ehrliche Recreation/ damit nembslich das mit allerhand Geschäften abgematte Gemüth raste/ vnd desto tauglicher werde/ die vorhabende Werck mit newem Eynffer vnd Lust widerumb zu hand zunehmen. Dann gleichwie ein Boggen / wann er stäts gespannt ist/ geschwächet vnd letztlich gar vntauglich wird / also wurde eben dises dem
 K mensche

me schlichen Gemüch begegnen/ wann man dasselbe mit vnablässlichen Sorgen vnd Beschäftten beladen wolte.

Zum anderen/Erzeigung der Lieb vnd Freundschaft/ welche sehr oft erfordert/ das man einen guten Freund zuerlustigen/oder zugewinnen/ ihm in einem oder dem anderen zulässigen Spil Gesellschaft leiste; welches Zühl dann gar ehrlich/ vnd wie der H. Salesius vermerckt/ ein Brunnquell oder Ursprung ist der wahren Lieb/ vnd alles/ was in dergleichen Spilen gefährlich ist/ hinweg nimm. Also ist bekandt das der H. Ignatius mit einem Herren gespielt/ vnd ihne hiedurch zu einem besseren Leben gebracht habe.

Zum dritten/Flucht des Müßiggangs/welcher Ursach bey denen absonderlich Platz hat/ welche der Arbeit nit gewohnt/ vil übrige Zeit haben/ vnd also in Gefahr stehen/ allerley Sünden zubegehen/ wann sie nit bisweilen einen Theil derselben mit einer christlichen Kurzweil verzehren. Vnd diese drey Zühl/ welche/ wie am Tag ist/ alle zu befürderung der größten Ehren Gottes gereichen/ wann sie den vorgenommenen Kurzweilen sürgeresetzt werden/ kan man billiklich verhoffen/ das sie nit ohne Frucht abgehen werden/ sonderlich wann man auch andere Eigenschaften einer jeden Kurzweil in obacht nemmen wird.

Dritte Frag.

Was sollen für Eigenschaften in dem Spilen in obacht genommen werden?

Antwort. Nachfolgende drey: Erstlich das

mässig seye/ das ist/ daß man nit gar zu offft/ noch zu-
lang/ oder vmb ein gar zu grossen Werth/ noch mit
gar zu hitziger Begird spile/ dann dise alle Vmstünd
seyn schnur grad zuwider dem jenigen Zihl / derent-
wegen das Spihl wird ange stelt.

Zum anderen/ daß es Gerecht seye/ darzu dann
erfordert wird/ daß die Sach / vmb die man spillet
des spilenden Anordnung überlassen seye; daß man
die Spilgefellen in der Spilkunst nit also übertruffe/
daß man schier vergewißt seye des Gewins; daß man
keinen Betrug brauche / noch andere wider ihren
Willen das Spihl anzufangen / oder fortzusetzen nöthi-
ge.

Zum dritten/ Liebreich/ das ist/ daß man alle-
zeit die Lieb erhalte. 1. **Gegen GOTT**/ daß man
Ihne nit schwören/ fluchen/ liegen/ Zorn zc. nit be-
leidige. 2. **Gegen den Hausgenossen**/ daß man
sie hiedurch nit verfaume/ noch in einige Noth oder
grossen Unwillen durch das spihlen bringe. 3. **Ges-
gen den Aufwendigen**/ daß man sie nit ärgere /
noch sonst einigerley Weiß durch das spihlen beley-
dige. 4. **Gegen den Armen** / daß man diser nit
vergesse/ sonder auff's wenigist einen Theyl des Ge-
wins/ wo nit den ganzen (wie etliche zuthun pfe-
gen) überlasse. 5. **Gegen ihme selbst** / daß man
nit also den Leib erquicket / daß die Seel dardurch bes-
chwert werde; noch also dem zeitlichen Gewinn
nachtrachte/ daß man einen Verlust an ewigen
Gütern leyde / solle also vor allen der Spruch Chri-
sti vor Auqen stehen: was hilfft es den Mens-
chen/ wann er die ganze Welt gewint/ vnd
herents

herentgegen an seiner Seelen einen Schaden leydet.

Vierde Frag.

Was solle man von dem Dangen halten ?

Antwort. Erstlich was der H. Salesius gelehrt da er gesagt. Man solle vom Dantz vrtheilen/ als von den Schwammen vnd Pfifferlingen / das nemblich auch die besten nit fast gut seyn / vnd derohalben so vil man kan/ solche Ergönsigkeiten fliehen solle.

Zum anderen/ das/ wann man durch billiche Ursachen angetrieben wird/ einen ehrlichen Dantz vorzunehmen/ man sich zu demselben nit anders/ als auf ein schlipfferiges Eys verfüge/ vnd derohalben sich mit guten Fußeysen oder anderen heylsamen Mitteln wider den Fall bewahre. Dergleichen Mittel sein ein gute Meynung / ein steiffer Fürsatz in kein vnzüblliche Geberden einzuwilligen/ noch etwas anders zubegehen/ welches der Erbarkeit zu wider ist.

Zum dritten/ das man auch in diser Kurzweil die Maß vnd Bescheidenheit in obacht nemme/ vnd also sorgfältig verhüte/ das das Gemüth durch vnmäßigen brauch derselben nit gar zu fast erhitzt werde/ vnd also von solchem brauch schwerlich/ oder gar nit abgehalten werden möge.

§. 15.

Von allgemeiner Erforschung des Gewissens.

Ermahnung.

Die heylsame Übung der Erforschung des Gewissens werden alle mit sonderm Fleiß täglich zu Abend brauchen / vnd dadurch sich zu Genießung einer sanfften vnd fridsamen Ruhe bereiten.

Erklärung.

Erste Frag.

Was ist die allgemeine Erforschung?

Antwort. Sie ist ein geistliche Übung / durch welche man Gott dem Herrn vmb alle erwisene Gueithat enffrig Dancksaget / Gnad die an disem Tag begangne Sünden zuerkennen begehrt / alle Gedancken / Wort vnd Werck des Tags erforschet / die begangne Fähler herrlich beremwet / vnd dieselbe hinfüran Ernstlich zubesseren / einen steiffen Fürsatz schöpffet. in welchen fünf vorhin zu gemügen be-
standren Stucken die gange Wesenheit der
gemelten Erforschung beste-

R 3

Andere

Andere Frag.

Wie solle man das erste vnd andere Stuck / nemlich die Dancksagung / vnd Begehrung der Gnad nutzlich verrichten?

Antwort. Solche wird sehr nutzlich geschehen / wann man sich der sühneren Gutthaten absonderlich erinneret / vnd darumb auff nachfolgende / oder andere dergleichen Weis bedancket.

Erster Punct.

Dancksagung.

Ehr vnd Lob sey dir / O Gott Vatter. Der du mich zu dem ewigen Leben verordnet / erschaffen / vnd erhalten hast.

Ehr vnd Lob sey dir / O Gott Sohn. Der du mich erlöset / mit deinem H. Leib vnd Blut gespeiset / vnd zu der wahren Kirchen beruffen hast.

Ehr vnd Lob sey Dir / O H. Geist / der du mich erleuchtet / gerechtfertiget / vnd gestärcket hast.

Ehr vnd Lob sey Dir / O ganze H. Dreifaltigkeit / von welcher ich alles Guts / das ich heut vnd sonst genossen / empfangen. Durch deren Schutz ich auch von allen Ublen /

die andere gefallen seyn/ vnd ich vilmehr verdient hätte/ behütet worden bin.

Lobe derohalben/ vnd benedene dich abermahl wegen aller diser mir vnnnd andern erzeigten Gutthaten/vnnnd wünsche von Herzen/das ich mich vmb dieselben in Ewigkeit danckbar erzeigen möge.

Anderer Punct.

Anruffung der Gnaden.

Amitt ich aber solches desto süglicher leisten möge/ so bitte ich dich demüthig/ O allergütigster Gott / Du wollest den andern Gutthaten auch dise hinzusetzen / vnd durch die Gnad des H. Geists mich erleuchten/ daß ich alle meine begangne Sünd vollkommenlich erkennen/ vnd durch ein wahre Reu außlöschten/vnd besseren möge/ Amen.

Dritte Frag.

Wie solle man den dritten Puncten / nemlich die würckliche Erforschung verrichten?

Antwort. Kurz vnd kräftig / sennemal wie recht die geistliche Väter vermercken / ein nit geringe Fähler/ durch welchen der sürnembste Frucht diser Erforschung verhindert wird/ ist / daß man so lang in Erforschung der Mängel sich auffhalte/ vnd

also die Zeit zu Verrichtung der letzteren Puncten / von welchem der meiste Frucht diser Übung zuverhoffen ist / entzogen wird. Derohalben solle man fürzlich alle fürnemmere Werck des Tags durchlaufen / vnd in denselben nachfolgende drey Fragen beobachten. 1. Ob man solches Werck mit einer guten Meinung angefangen habe? 2. Ob / vnd was für Fähler oder Sünd man wider diesem Werck begangen habe? Vnd was dieselbe znbfferey seyen? 3. Ob man die nöthige Weiß / die man in einem jeden Werck zu brauchen fürgenommen hat / gehalten habe / oder nit? Allwo auch die absonderliche Erforschung kan braucht / vnd also fürzlich erforscht werden. Ob / vnd wieman sich in der Matery der absonderlichen Erforschung verhalten habe? Darnach auch lezlich mit nit geringem Nus hinzugesetzt werden kan nachfolgende Frag. Was man von dem Leben des heutigen Tag hielte / wann man in diser Nacht sterben / vnd vor dem strengen Richter erscheinen müste? Was den größten Trost / oder die höchste Furcht verursachen würde? Wie man also jenes fortsetzen vnd beibehalten wolle / dieses aber hinfüran fliehen vnd beibehalten wolle? Nach disen vier oder fünf Fragen wird man gewislich alles / was zu diesem Puncten gehörig ist / erfüllen / vnd auch die durch solche Erforschung gesuchte Erkandnus seiner selbst leichtlich erlangen.

Vierde

Vierde Frage.

Wie solle man den vierdten vnd fünfften Puncten /
nemlich die Reu vnd guten Fürsag voll-
ziehen ?

Antwort. Weil / wie oben gesagt / in vollziehung
diser zween Puncten der meiste Frucht diser Erfors-
chung bestehet / ist leichtlich zuerachten / daß sie vor
allen mit sonderem Eysen vnd Andacht sollen vollzo-
gen werden / welches zwar durch nachfolgende Zu-
gend-Scuffser garfüglich geschehen wurde.

Allmächtiger / vnd Barmherziger Gott /
ich erfreue mich von Herzen (Liebe vnnnd
Freud) wegen aller Ehr vnnnd Glory / die dir
heutiges Tags im Himmel vnd auff Erden
ist erzeugt worden / vnnnd wünsche / daß sie
von Tag zu Tag gemehrt werden.

Ich fürwar beschmirke mit höchster Reu /
daß ich dich mein höchstes Gut (vollkommene
Reu) nit allein so wenig geehrt / sonder
auch so vilfältig belendiget hab.

Doch aber weil mir bewust ist / daß du nit
den Todt des Sünders begehrt / sonder das
Leben vnd Befehren / also wiewol ich deines
H. Angesichts ganz vnwürdig bin (Demuth)
doch aber vertrauend auff dein grundlose
Barmherzigkeit (Hoffnung) falle ich dir des

R s mi

müthig zufüssen / vnd bitte dich durch dein
H. Leyden vnd Sterben / du wollest nie ab-
lein mich durch dein H. Blut von allen diesen
meinen begangnen Sünden waschen vnd
reinigen / sonder auch alle dardurch verdiente
Straff gnädig nachlassen (Anrufung)

Gleich wie auch ich hiemit von Herren
verzehe (Lieb der Feinden) allen denen / die
mich einigerley Weiß beleidiget haben
herentgegen aber den jenigen / die von mir
verlest worden seynd / völlige Genugthuung
zuleisten begehre.

Hab auch zugleich (Fürsaz) ein steiffes
Fürsaz / mein Leben hinsüßan ernstlich zu
besseren / vnd so wol alle Laster / als Ge-
genheit zusündigen / sonderbar aber die
oder jenes Laster (hier kan man nennen das jenige
von deme man das Examen particulare macht
mit sonderem Fleiß zuvermenden. We-
ich aber solches auß mir selbst nie verm-
(Mißtrauen auff sich selbst) also bitte ich dich
abermal durch dein vnendliche Güte / du
wollest mir dein kräftigae Gnad verleyhen
daß ich diesen meinen Fürsaz vollkommenlich
vollziehen / vnd dir meinen allerliebsten G-
vnd

und Herren einmal auf ganzem Herzen
dienen und lieben möge/ Amen.

Vatter unser. Englisch Grusz.

Fünffte Frag.

Weil nit jederman Zeit oder Lust hat / dise längere
Weiß zebrauchen/ wie kan man solche Erforschung
auff ein kürzere Weiß anstellen ?

Antwort. Auff dise Weiß / daß man erstlich zwar
kürzlich die Gnad des heiligen Geists anruffe/ und
spreche:

Komb/ O H. Geist/ vnd erleuchte mich/
domit ich meine Sünden warhafftig erken-
nen/ vnd berewen möge.

Darauff solle man ein wenig still halten/ vnd be-
denken/ wo man sich zum meisten verfühndiget/ dar-
auf die Dancksagung vnd Rem auff eine auß den
nachfolgenden Weisen erwecken.

Die erste Weiß.

O Herr Jesu Christe/ gleich wie du dei-
nem himmlischen Vatter gedanckt hast
vmb alle dir erwisene Gutthaten / also dan-
cke auch ich dir vmb alles/ was du mir guts
gethan hast.

O Herr Jesu Christe/ gleich wie du
für unsere Sünden so grosses Leyd getragen/
vnd deinen Vatter vmb Verzeihung gebet-
ter/

ten/ also erwecke auch ich über alle meine
Sünd einen herzlichen Schmerken / vnd
bitte dich / du wollest derselben Verzeihung
mir vnd meinen Feinden von deinem himm-
lischen Vatter erlangen.

O HERR JESU CHRISTE/ gleich wie du am
H. Creuz allen Willen deines himmlischen
Vatters erfüllet hast / also nimme auch ich
mir ernstlich für/ hinfüran alles dein Wohl
gefallen mit höchstem Fleiß zu erfüllen.

Die andere Weis.

Es solle alda nit verschwigen bleiben die nutzliche
Übung der ienigen/ welche auff die Weis / wie man
die letzte Delung gibe/ verzeihung der Sünden zu-
langen sich bestreiffen/ vnd derothalben wann sie
gelegent/ oder vorher/ das H. Creuz-Zeichen über die
Augen machen/ vnd zugleich sprechen:

Durch dieses H. Creuz-Zeichen/ vnd durch
sein gnadenreiche Barmherzigkeit verzeihe
mir Gott/ was ich durch Ansehen gesündigt
hab.

Vnd also auff gleiche Weis über die Ohren/ Nase
Mund / wegen der anderen Sinnen das
Creuz machen/ vnd die obangedeute Wort
sprechen.

Sechste Frag.

Was solle sonderbar antreiben/ diese Erforschung mit sonderem Fleiß zumachen ?

Antwort. Die vilfältige Frucht / die man auß solcher Übung zuverhoffen hat.

Deren der erste ist die Reinigkeit des Gewissens/ dann gleichwie/ wo man die Spinnen alle Tag fleißig abfehret/ sie sich nie leichtlich auffhalten/ vnd die Zimmer säuberer gemacht werden/ also wo man diese Übung fleißig braucht/ werden die böse Feind nit vil zugang haben/ vnd wird das Gewissen von Tag zu Tag reiner werden.

Der ander ist/ der Fortgang in den Tugenden : dann gleichwie wo man oft das Unkraut aufreutet/ die Blümlein vil besser vnd schöner wachsen; vnd wo man in den Schulen oft die Schüler fragt/ vnd erforschet/ gemeiniglich grösserer Frucht geschafft wird / also ist nie geringerer Fortgang in den Tugenden bey dem zuverhoffen / der diese Übung stäts braucht. Neben dem daß in Verichtung dieser Übung selbst die fürnehmsten Tugenden geübt werden / wie auß dem/ was oben gesagt worden/ zusehen ist/ daß also billich solche Erforschung von etlichen Lehreren ein Werckstatt der Tugenden genennet worden ist.

Der dritte Frucht ist die Ruhe vnd Sicherheit des Gewissens: dann weil Gott ein Sünd nit zweymal zurtheilen pflegt/ vnd also/ wie der H. Paulus bezeugt/ wann man sich selbst richten thut/ nit mehr von ihme wegen solcher Sünden geurtheilt wird/

wird/ folget nothwendig darauß/ daß derjenige mit
 grösser Ruhe vnd Sicherheit leben vnd sterben
 werde/ welcher sich auff g. sagte Weiß alle Tag zu-
 richten vnderstehen wird. Welches allein für
 einen jeden vernünftigen Menschen bewegen vnd
 an reiben soll/ diese Übung mit höchstem Fleiß zu
 brauchen; dann wann niemand also nützlich wäre;
 daß/ wann er wegen seiner Vberrettung zu Bo-
 richt gerufft/ vnd ihme zween Richter/ einer sehr
 streng/ der ander sehr gütig/ vnd sein bester Freund
 angetragen wurde/ er den ersten vnd strengen zu-
 wöhlete/ also ist ja freylich auch billich/ daß/ weil
 von Gott allhie erlaubt wird/ sich selbst für einen
 Richter zu erwählen/ man solches Ampt embsig ver-
 richte/ damit man nit in die Hand des strengen Rich-
 ters im Himmel geräthe. Wegen dieser drey Früchte
 andere zugeschweigen/ ist allezeit diese Übung von
 H. Persohnen sehr hoch geschätzt/ vnd beständig
 braucht worden/ also daß die so grosse Weißheit vnd
 Heiligkeit/ welche der H. Ignatius Discipul der Ge-
 sellschaft Jesu erlangt hat/ dieser Erforschung zum
 allermeisten wird zugeschriben.

S. 16.

Von der sonderbaren Erforschung.

Ermahnung.

Nit minder werden auch alle die abson-
 derliche Erforschung des Gewissens brauchen

brauchen/damit sie in dem Weeg der Christlichen Vollkommenheit jederzeit einen grösseren Fortgang schöpfen mögen.

Erläuterung.

Erste Frag.

Worin stehet diese sonderbare Erforschung?

Antwort. In dem daß man ein sonderbare Sorge/trage/ein gewisses Laster auszureuten/oder ein gewisse Tugend einzupflanzen; weil nach gemeinem Sprichwort die Kräfte/ so auff ein gewisse Sach gewendet werden/ vil grösseren Nachdruck haben / als wann man mehr mit einander zubesseren ihme fürnimmet/ wie dann gar weislich jener Vater seinem Sohn angedeutet hat/ in dem er ihme/ als er vermeinte/ vnmöglich zuseyn/ daß er ein ganzen mit Unkraut überdeckten Garten auszureuten solte / alle Tag nur ein kleines Plätzlein zusaubern fürgeschriben/vnd hiedurch verursacht / daß der Sohn sehr leicht zuseyn befunden / was er vorher für vnmöglich erachtet.

Andere Frag.

Was für Puncten oder Mittel werden zu dieser absonderlichen Erforschung erfordert?

Antwort. Fünf nachfolgende Stück.

Erstlich die Erwählung der Materij/ das ist/ eines Lasters/ oder Tugend/ die man absonderlich auszureuten oder einzupflanzen wil; in welcher Erwählung

lung man fleißig achtung geben soll/ daß man die je-
nige Laster vor anderen bestreite/ welche nit allein
dem/ der sie begehrt/ sonder auch anderen schädlich
seyn/ als da seyn Ehrabschneiden/ murzen/ vnflätig
reden/ Schwegen in der Kirchen/ Hoffart in Kleide-
ren / vnd dergleichen / vnder disen aber soll allezeit
dasjenige erwöhlt werden / zu welchem man sich mehr
geneigt befindet.

Das andere Stuck ist die Erwöhlung eines
Patronen/ durch dessen Schus vnd Fürbitt man das
fürgenommene Laster leichter überwinde / oder die
Tugend einpflanze/ welchen man derohalben gleich
Anfanas / da man solche Erforschung anzustellen
beschlossen hat/ durch dergleichen kurze Gebettlein
erwöhlen.

Heiliger N. ich wiewol dein vnwürdi-
ges Pfleg-Kind / doch vertrauend auff
den Eifer/ mit welchem du begehrest/ die Ehre
Gottes/ vnd mein Heyl zubefürderen/ er-
wöhle dich hiemit mit tieffester Demut
meinem sonderbaren V. schützer vnd Gehül-
fen in Außreuttung dises so schädlichen Lasters
(oder Einpflanzung diser Tugend) vnd nimm
mir ernstlich für/ zu deiner vnd Gottes Ehre
dapffer wider gemeldtes Laster zutretten
(oder eiferig mich in solcher Tugend zuüben.
Ach nimme mich derohalben auff vnder dein-
en Schus/ stehe mir bey in disem so wichti-
gen

gen Werck / vnnnd würdige dich / desselben
glückseligen Ausgang mir zuerlangen / A-
men.

Solcher Patron aber kan einweders auß den Or-
dinari Patronen erwöhlt werden / oder man kan den
jeningen außertiesen / welcher in Bestreitung solches
Lasters / oder Übung der Tugend / die man vor handen
hat / sonderlich berümbt gewesen ist.

Das dritte Stuck ist der Fürsatz / mit welchem
man zu morgens / nach dem man auffgestanden / oder
sich besleydet hat / ernstlich fürnimmet / mit ganzen
Kräften sich auff die Bestreitung des fürgenomme-
nen Lasters / oder Übung der bestimbten Tugend zu-
begeben / vnnnd zugleich Gnad von Gott begehret /
welches kurz also geschehen kan:

O Gott / ich hab gesagt: jetzt will ich an-
fangen. Ich will meinen Feind / sonderlich
aber disen **NR.** verfolgen / vnnnd nit zuruck
kehren / biß ich ihne wird überwunden ha-
ben. Ach **HERZ** / hilff meiner Schwachheit.
O **Mutter Gottes** / vnd / O du mein **H.**
Patron **NR.** (hie nennet man den zu disem Zihl
erwöhltten Patron) ach bittet für mich / vnnnd
erlanget mir einen glücklichen Ausgang.

Wann man aber ein Tugend für die Materie
hat / kan man also sprechen.

Wer wird mir geben / O **HERZ** / daß ich
dich durch Übung der **NR.** vollkommenlich
ehren /

ehren/ vnd nachfolgen könne? Nun wolan/
jetz will ich anfangen. Ach bekräftige in mir/
O HErr/was du gewürckt hast.

Das vierde Stuck ist die wirkliche Bestre-
tung des Lasters/ oder Übung der Tugend/
welche in dem stehet / daß man zu gewissen Zeiten /
wo man mehr Gelegenheit hat/ das sürgenommene
Laster oder Tugend zuüben / sich des geschöpfften
Fürsatz erinnere/ vnd also Krafft dessen entweder
sich von dem Laster enthalte / oder die Tugend übe
darzu dann sehr nutz seyn wird/wann man sich durch
ein gewissen Spruch zu solchem Werck auffmun-
ret/ als da sonderlich seyn können die zwey Wör-
lein : Wer ist / wie GOTT? wie Christus?
Oder aber andere dergleichen / die in den Büchern
hin vnd wider zu finden seyn. Zu disem Stuck so
höret auch/ daß/ wann man vermercke/ daß man sich
in dem sürgenommenen Laster vergriffen hab / man
alsbald heimblich an die Brust klopfte/ vnd vmb Ver-
zeihung bitte mit dergleichen Worten:

Sihe/ O HErr/ wie schwach ich bin: Ach
verzeihe mir doch/ vnd hab Gedult mit mir
Ich will alles erstatten.

Das fünffte ist die Erforschung der begangnen
Fähler/ oder erlangten Fortgangs; daß man nicht
sich zu Zeit der allgemeinen Erforschung/ oder zu an-
derer Zeit nachdencke/ wie man sich in seinem Ver-
halten gehalten; wie ofte man in dem Laster gefallen
oder die Tugend geübt hab? die Zahl der Fähler oder
Übung der Tugend mit strichlein auffzeichne/ vnd

von Tag zu Tag/ von Wochen zu Wochen vergleiche/ damit man den Fortgang erkennen könne. Vnd wofern man zwar ein Besserung gespürt/ solle man kürzlich dancksagen/ vnd sprechen:

Gebenedeyt seyest du/ O Gott/ der du mir so treue Hülff geleist. Ach bestättige in mir/ was du gewürckt hast.

Wann man aber wider das Laster ein oder mehrmal gesündigt hat/ solle man Reu erwecken / vnd neuen Fürsaz auff folgende Weiß schöpfen:

Sihe/ ich bin wider gefallen / O H. Erz; Ach verzeihe mir auch dißmal/ vnd verlenhe neue Gnad zustreiten. O heilige Mutter Gottes/ vnd du O H. M. ach bittet für mich/ vnd verlaßt mich nit.

Darauff solle man ihme selbst ein Buß wegen der Übertretung auferlegen/ als so vil Erd-kuß. Engli-sche Gräß/ Todten- Psalm / Almosen geben / Enthaltung von einer Speiß/oder Trancck/ &c. so oft man gesündiget / damit man sich selbst auff dise Weiß förchten lehre.

Dritte Frag.

Warumb solle man dise Erforschung mit sonderem Fleißbrauchen?

Antwort. An statt aller Antrib solle senn/ daß man durch dieses Mittel die völlige überwindung seiner selbst erlanget/ auß welcher mehr Ehr/ Reichthumb (des Geists) Freud vnd Ruhe zuverhoffen

hoffen ist/ als einmal anff diser Welt auß Überwindung eines leiblichen Feinds ist erhalten worden / wann man derothalben sich für so glücklich schäset / wann man ein Hauptschlacht gewonnen / wie viel mehr wird man sich erfreuen können / wann man ein so ritterlichen Sig vber sich selbst / durch Mittel dieser Erforschung wird erlange haben / vnd also innerlich im Herzen wird erfahren / was Gott in der heimlichen Offenbarung versprochen hat / da er gesaget. Dem Überwinder will ich ein heimliches Himmelbrodt geben / vnd einen weissen Stein / vnd darinnen einen neuen Namen. Deren wegen billich solche Erforschung von den geistlichen Vätern für eines auß den besten Mittlen zur Tugend vnd Vollkommenheit zugelangen / ist gehalten / gehalten / vnd beständig gebraucht worden.

§. 17.

Von der nächtlichen Ruhe.

Ermahnung.

Weil in den Christen nach Zeugnis des H. Hieronymi nit der Anfang / sondern das End gelobt wird / also werden sich alle sonderlich befeissen / daß sie den Tag wohl beschliessen / vnd also zur nächtlichen Ruhe sich durch ein Christliche vnd anmütige Weisheit bereiten.

Erklärung.

Erste Frag.

Wie solle man sich dann zu der nächelichen Ruhe bereiten?

Antwort. Auff solche Weis/ wie man sich zu dem Tode zubereiten pflegt/ seytemalen der Schlaf nichts anders ist/ als ein Ebenbild des Todes/ vnd beynebens auch bekandt ist/ das mancher frisch vnd gesund sich in das Beth versugt/ vnd zu Morgen todt gefunden worden seye/ das also recht der geistreiche Lehrer gesagt: Wann der Morgen ist angebrochen/ so halte dardfur/ du werdest den Abend nit erreichen. Vnd wann der Abend kommen ist/ so sollest du dir den Morgen nit versprechen. Seelig ist derjenige/ der die Stund des Todes allezeit vor Augen hat/ vnd sich zum sterben alle Tag bereitet.

Solches aber wird geschehen/ wann man sich zu dem Schlaf nit anders/ als zu dem Tode bereitet. Nun aber so ist bekandt/ das zur Zeit des Todes drey Stuck sonderlich in obacht genommen werden. Erstlich das man alles/ was das Gewissen antrifft/ ordne/ vnd also ihme selbst jene Wort/ die Isaias auß Befehl Gottes zum Ezechias gesagt/ zuengne: Ordne dein Haus/ dann du wirst sterben/ vnd nit leben. Zum anderen/ das man sich wider die Anfechtungen des bösen Geists wol bewahre. Zum dritten/ das man sich vnd sein Seel Gott vnd seinen Heiligen durch vnderchiedliche Gebett befehle.

¶ 3

Andes

Anderer Frag.

Wie solle man das erste Stück erfüllen ?

Antwort. Durch obangedeute Weiß sein Bewußt-
 fen zu erforschen. Doch aber solle nit verschwiegen
 bleiben diejenige Weiß/ welche ein Gottliebender
 Seel erfunden/ in deme gleich wie man vor dem
 Todt die H. drey Sacrament der Buß/ des zarten
 Fronleichnambs/ vnd der letzten Delung zu empfangen
 pflegt/ also auch sie auff sein Weiß sich gleiches
 Früchts theilhaftig zumachen sich beiseisset/ vnd an
 statt der Beichte zwar ein wahre Reu vnd Leyd erwe-
 cket/ an statt des Fronleichnambs geistlicher Nahrung
 communiciret/ vnd letztlich durch obangedeute Be-
 zeichnung der fünf Sinnen mit dem H. Creutz Be-
 zeichnen/ vnd Aussprechung der alldort verzeichneten
 Gebettlein sich auch der H. Delung gleichsam theil-
 haftig macht.

Dritte Frag.

Wie solle man sich wider die Versuchungen
 bewahren ?

Antwort. Gleichwie vns der liebe Heyland ge-
 lehrt hat/ sprechend: Wachet/ vnd bettet/ da-
 mit ihr nit in Versuchungen fallet: dann wie die
 Gespenster zum allermeisten zu Nachts ungestüm
 seyn/ also bemühen sich auch die böse Geister nit we-
 nig/ die Gemüther der Menschen zu Nachts zu beun-
 ruhigen/ vnd vnder ihren Gewalt zubringen. Son-
 derlich aber muß man auff drey Nacht-Geister wach-
 acht geben.

Der erste ist/ der Geist der Faulheit/ dessen Ampe
eigenlich in dem stehet/ daß er den Menschen von
dem nächtlichen Gebett abhalte/ vnd zu dem Schlaf
zueilen antreibe/ welchem man derohalben begegnet
solle mit einem steiffen Fürsas/ niemals dergleichen
Gebett zuunderlassen/ darzu nit wenig nutzen wird/
wann man ihme etlich wenig vnd kurze/ doch aber
auch kräftige/ vnnnd zu dem vorhabenden Zihl sehr
taugliche Gebett erwöhlet/ vnd dieselbe auff nachfol-
gende Weis verrichtet.

Nacht-Gebett.

Zu den H. Patronen.

Ihr alle meine H. Patronen/ ich er-
freue mich höchlich wegen aller Ehr vnnnd
Glorj/ die euch heutiges Tags im Himmel
vnd auff Erden begegnet ist/ vnd wünsche von
Herzen/ daß sie von Tag zu Tag gemehrt
werde.

O H. Patronen/ es reuet mich von
Herzen/ daß ich euch heut so nachlässig Ver-
ehrt hab/ vnnnd nimme mir ernstlich für mich
zubesseren/ wann ich den morgigen Tag er-
reichen wird.

O H. Patronen / in euren treuen
Schutz befigle ich dise Nacht mich vnnnd alle
Lebendige. Ach bewahret doch / vnd erlan-

get/ daß wir sowol dise Nacht/ als vnser le-
ben Gottseelig vollenden mögen/ Amen.

Zu der heiligen Mutter Gottes.

Mader deinen Schutz fliehen wir/ O H.
Mutter Gottes / verachte nit vnser
Gebett/ sonder bewahre vns von aller Ge-
fahr. O jederzeit Glorwürdige vnd Gu-
benedeyte Jungfrau Maria.

Gebett.

HErz JESU Christe/ der du vns dein H.
Mutter zu einer Beschützerin gegeben
hast/ wir bitten dich Demüthig/ du wollest
vns dein Gnad verleihen/ daß/ gleichwie
wir zu gemeldter deiner H. Mutter vnser
vertrauen geschöpfft haben/ also durch ih-
re H. Fürbit vnd Hülff dise Nacht von aller
Gefahr erlediget werden/ vnd dise Ruhe zu
deiner vnd ihrer Ehr gottseelig genüß
mögen/ Amen.

Zu Christo.

Allert liebster HErz JESU Christe
durch die Ruhe/ mit welcher du von Ewig-
keit in der Schoß deines Himmlischen Vaters

ters geruhet hast/ vnd durch die allerlieblichste Ruhe / mit der du neun Monat in der Schoß deiner allerheiligsten Mutter geruhet: vnd durch die allerangenemblichste Ruhe/ mit der du jemal in einer Seel geruhet hast/ bitte ich dich/ daß du zu deinem ewigen Lob mir diese Nacht ein wahre Ruhe verleyhest/ durch welche ich meine abgemattete Glieder erquickten könne.

Dieses Gebett hat Christus selbst die H. Gertraud gelehrt/ in deme er ihr/ als sie nit schlaffen kundte/ erschien/ vnd befohlen/ daß/ ehe sie schlaffen gehen wurde/ sie dieses Gebett spreche/ welches so bald er hatte gar vollendet gehabt/ hat die H. Gertraud gedunckt/ sie werde durch etliche Staffel zu dem Thron Christi erhebt/ vnd diese Wort von ihm zu ihr gesprochen: Komme/ O mein Außerwöhlte / vnd ruhe in meinem Herzen vnd versuche/ ob mein vnruhige Lieb dich ruhenlasse.

Zu Gott dem Vatter.

In diesem kan garfüglich jener kurze Zufftzer/ den Christus/ ehe er am H. Creuz entschlaffen/ brauchen hat/ gesprochen werden.

O Vatter/ in deine Hand befihle ich meinen Geist.

Et

Et

Elliche sprechen hernach drey mal die H. Namen Iesus vnd Maria auß/ damit sie hiedurch / wie oben gemelt/ sich des von Siro ertheilten Wils theilhaftig machen / vnd zugleich Gnad erlangen/ daß sie auch in dem Sterbstündlein diese H. Namen aussprechen mögen. Sollen also alle/ die sich schlaffen versügen / ihnen einbilden/ als wann sie ein Saimm höreten/ also sprechend: Ihr weise Jungfrauen/ bereitet eure Amplen/ sehet der Bräutigam kommet/ gehet ihme entgegen. Vnd also sich besteiffen/ daß sie ihr Herr vnd Mann mit dem jenigen Del versehen / von welchem die Braut in den hohen Liedern c. 1. gesagt hat: dem Namen ist ein aufgegossnes Del. Also werden sie warhaftig sagen können mit dem H. David in 4. Psalm: Ich wil im Frieden hierüber einschlafen / vnd Ruhen/ dann du hast mich sonderlich in der Hoffnung gesetzt.

Der andere Geist/ wider welchen man zu Wachem muß/ ist der Asmodaus/ das ist/ der Geist der Unlauterkeit/ wider welchen man die jenigen zwey Mittel füglich anwenden wird/ welche der jünger Tobias wider ihne braucht hat; deren das erste gewesen die Gegenwart seines H. Schutz - Engels Raphael; wir wollen auch darzu setzen/ den Schutz der allerreinisten Mutter Gottes / welche wann sie durch ein enfferiges Gebett angeruffen werden/ ist mit zuweisen/ man werde die erwünschte Hülf erlangen / vnd also mit der keuschen Judit sprechen können: So wahr Gott lebt/ so hat mich sein Engel (vnd meine H. Patronen) bewahrt.

wahrt / da ich hingangen bin (nemblich zu dem Schlaf) vnd wider zuruck kommen/ vnd hat sein Dienerin nit lassen besleckt werden. Das ander Mittel ist gewesen/ das er das Herz des gefangnen Fisch auff die kolen gelegt/ vnd also den Asmodzum verriben hat. Durch dises Herz wird allhie nichts anders verstanden/ als der Ausgang oder End der fleischlichen Wollusten/ nemblich die verlesung Gottes/ der Todt der Seelen/ die ewige Peynn/ der Verlust der Jungfrauschaft/ der Ehren/ der Gnad vnd der Glorj/ der Spott vnd Schand / welche nit allein ihm selbst/ sonder einem ganzen Geschlechte verursache wird. Dann wann diser Ausgang auff die Kolen / das ist/ auff ein reife Betrachtung gelegt wird/ ist nit zuweisen es werde sich der Asmodzum nit vil blicken lassen/ oder doch bald in die flucht gejagt werden. Damit aber diser unreine Geist nit velleicht als dann/ wann man in dem Ehestande sich befindet / durch den Schein der Erlaubnus betriege/ soll von dergleichen Persohnen fleissig in obacht genommen werden/ was der H. Raphael gemeldten jüngern Tobias/ da er sich in den Ehestande begeben/ ermahnet hat/ sprechendt: Höre mich / vnd ich wil dir anzeigen/ wider welche der böse Feind gewalt hat/ über die nemblich / welche den Ehestandt also anfangen/ das sie GÖte auß ihrem Herzen außschliessen/ vnd den Wollust suchen wie ein Pferd/ vnd Maulesel/ die kein Verstand haben/ über dise hat er Gewalt. Du derohalben wirst vorher mit deiner Hausfrau dem Gebett abwarten/ vnd als

alsdann sie in der forcht des **H**erren zu
nehmen/ vil mehr auß Lieb zu Kinderen/ als
zu fleischlichen Wollüsten/ damit du im **S**arn
men Abrahe den Seegen in den Kinderen er
langest.

Der dritte nächtliche Geist ist der Traumgeist
dessen Ampt eygendlich in dem bestehet/ daß er den
Menschen in dem Schlass betriege/ vnd einetwas
zu wolgefallen/ oder doch zu Aberglauben durch
flätige/ vnd eytle Träum bewege. Welcher Geist
doch nit schwärlich wird überwunden werden/ wann
man nachfolgende Zwen Mittel braucht/ vnd erstlich
zwar ein Vater vnser vnd Ave Maria/ oder ein an
deres Gebett zu ehren des allerreinsten Schlass
Jesu vnd Maria bettet/ damit sie von allen
reinen oder anderen gefährlichen Träumen bewah
ren. Hernach aber/ wosern etwan ein solcher Traum
wäre erwecket worden/ demselben nit nachdenck
sonder also verachte / als wann man gar keinen
Traum gehabt hette. Vil weniger aber solle man
sich wegen desselben vnmaßig betreiben / weil nach
Zeugnis des **S**. Bernards die **E**mpfindung nit
schadet/ wann die Verwilligung nit
darzu kommet.





Das dritte Capittel.

Von den wochendlichen
Wercken.

§. 1.

Von haltung der Feyrtägen.

Ermahnung

Weil die Sonn- vnd Feyrtäg von Gott dem H Erzen / vnd der Catholischen Kirchen mit sonderbarer Fürsichtigkeit seynd aufgesetzt worden / also werden sich alle beflissen / daß sie das Zihl solcher auffsetzung durch eyferige Vbungen allerley Gottseeligen Wercken vollkommenlicherlangen.

Erklärung.

Erste Frag.

Wie soll man die Sonntag gottseelig zubringen ?

Antwort. Man solle drey nachfolgende Stuck fleißig in obacht nehmen.

Erstlich vnd vor allem solle man diejenige Werck / welche vnmittelbar zu dem Gottesdienst gehörig seyn / als Mess / Vesper / Predig / Brüderschafft / geistliches

ches Lesen/ Kirchen besuchen/ mit sonderem Fleiß
vnd Andacht verrichten.

Zum anderen/ solle man zwar fleißig verhüten/
daß man kein knechtliche Arbeit ohne billiche Besoldung
auff sich nemme/ doch aber beynebens auch fleißig
acht geben/ daß der Müßiggang vnder dem Schein
des feynen nit einschleiche.

Zum dritten/ gleichwie die hausliche Hausväter
alle Wochen ein kurze Rechnung machen/ vnd
den Gewin oder Verlust/ weichen sie jede Woche
erlange oder gelitten/ sorgfältig erforschen/ also sol-
le gleichfals von einem jeden eysrigeren Christen an
Sonntag ein kurze Rechenschaft von ihme selbst be-
gehrt werden/ also daß er erstlich nach anrufung des
H. Geists erforsche/ was er die vergangene Woche
für Gutthaten des Leibs (als nemlich reichlich
Nahrung/ Gesundheit/ vnd Bewahrung von aller-
ley Gefahren) vnd der Seelen (als da seyn Him-
mlische Tröstungen/ Göttliche Erleuchtungen/ vnd
kräftige Bewegungen) empfangen/ vnd wie
sich vmb solche Gutthaten danckbar erzeigt habe.
Zum anderen in was für Sünden vnd Invollkom-
menheiten er zum allermeisten gefallen seye/ vnd
wie er ins künfftig solche besseren wolle. Zum drit-
ten wie er seine tägliche Werck/ vnd Aempter ver-
richte/ vnd was in solcher Verrichtung könne
besseret werden.

Zum vierdten/ wie er sich in absonderlicher Er-
forschung gehalten/ ob er ein besserung gespürt/ vnd
ein neue Materij erwöhlen/ oder in der alten fortfah-
ren wol. Letzlich ob er etliche Trübsalen oder Ver-
suchun

suchungen gelitten/ wie er sich darin verhalten/ oder
hinfüran halten wolle.

Darauff solle man ein kurzes Gespräch mit Gott
anstellen/ darinnen ihme vmb die empfangne Gut-
tharen schuldigen Danck sagen/wegen der begangnen
Sünd demüthig vmb Verzeihung bitten/ vnd zu-
gleich ihme die newgeschöpfte Fürsah auffopffern/
mit angehenckter Bitt/ er wölle abermal sein himme-
lischen Seggen ertheilen/ vnd/ gleich wie er das wölle
geben/also auch dieselbe vollziehen helfen.

Anderer Frag.

Wie solle man andere Feiertag Christi/ seiner H. Mut-
ter/ vnd anderer Heiligen begehen?

Antwort. Dese Frag desto füglicher zubeantwor-
ten/wird nit wenig erspriesslich seyn/wann man all-
hie diejenige Weiß/ deren sich etliche fromme Chri-
sten gebrauchen/ erzehlen wird/ darauff leichtlich ein
jeder Christ ihme diejenige Stuck/ welche ihm seine
Kräften/ Geschäft/ oder eigener Will vnd Lust zu-
lassen wird/ermöhlen können.

Erstlich derohalben pflegen sie an dem vorher ge-
henden Feiertag zu Ehren des Heiligen/ dessen Fe-
stag hernach folgt/ entweder gar zu fasten/ oder doch
von einer Speiß/ oder theil derselben ein Abbruch zu
thun/ vnd etwan auch ein anders Buechwerck zuver-
richten/ Exempel weiß ein härne Gürtel zutragen/ o-
der ein Disciplin zumachen/ vnd dergleichen.

Zum andern am Feiertag selbst in der frühe / wack
sie die gute Meinung für den ganzen Tag machen/
opfern

opfferen sie dieselben sonderbar auch zu Ehren dieses Heiligen auff/ vnd vberlassen den Frucht der Errettung denjenigen Seelen des Fegfeurs/ deren Erledigung zu grösseren Ehren Gottes vnd dieses Heiligen gereicht/ oder die solchen Heiligen sonderlich bey Lebenszeit geehrt/ vnd geliebt haben/ damit sie durch ihr Erledigung/ vnd Geniessung der Seeligkeit die Fremd vnd Glory dieses Heiligen mehren. Der Frucht des Erlangens aber opfferen sie für sich/ vnd die Lebendigen auff/ damit sie entweder in der alten Andacht zu solchem Heiligen wachsen/ oder doch ein neue überkommen/ vnd also durch die Fürbitte solcher Heiligen die Gnad wol zu leben vnd zusterben erlangen.

Zum dritten/ stellen sie ein kurze Betrachtung an von solchem Heiligen/ welche sie in drey Punkten auftheilen. In dem ersten betrachten sie/ was dieser Heilige für grosse Guttharen von Gott empfangen hab/nit allein in diesem/ sonder auch in dem andern Leben: wie hoch er von den Gottseligen Christen geschätzt/ geehrt/ vnd geliebt werde. Derentwegen sie dann sich mit ihm höchlich erfreuen vnd wünschen/ daß solche sein Glory von Tag zu Tag mehret werde/ darzu sie auch alle ihre Kräfte anwenden versprechen. In dem andern Punkten betrachten sie/ durch was für Werck dieser Heilige dem H. Erren so lieb vnd angenehm worden sey/ vnd so grosse Gnad vnd Glory verdient/ was für Mühen zu Übung solcher Werck er braucht hab; wie billig also seye/ daß man ihm in Übung dieser so heilsamen Wercken nachfolge. Derentwegen sie ein Beispiel vnd Fürsah solche nachfolgt mit allem Ernst fürzunehmen/ erwecken.

In dem dritten Puncten erwegen sie die Gutthaten/ die sie von solchem Heiligen bishero empfangen/ oder noch hinfüran vor/in/ vnd nach dem Todt zuverhoffen haben/ vnd bestimmen sich zugleich/ wie sie sich vmb dieselbe Danckbar erzeigen/vnd also gemeldeter Heiligen hinfüran mit newem Eyffer vnd Andacht verehren wollen. Darauff sie dann ein Gespräch mit ihme anstellen / darinnen ihme vmb alle empfangne Gutthaten dancksagen/ wegen der begangnen Nachlässigkeit vmb verzeihung bitten/ vnd ihne auff ein neues für ihren Patronen erwöhlen & besserung versprechen / vnd letztlich für sich vnd andere ihnen anbefohlene Lebendige vnd Abgestorbne allerley Gnaden begehren/ vnd sonderlich / daß er ihnen in dem letzten Streit beystehen wolle/ ersuchen. Dergleichen Gespräch kan auch mit Gott angestellt werden/ seytemal nit zu zweiffeln ist/ daß solchem Heiligen sehr wol gefalle/ wann man Gott dem Herren wegen der ihme erzeugten Gutthaten höchsten danck saget/ vnd zugleich bittet / er wolle dessen Ehr vnd frewd im Himmel vnd auff Erden vermehren / vnd wegen seiner Verdienst / vnd Fürbitt für sich vnd andere allerley Gaaben vnd Gnaden begehrt.

Zum vierdten befeissen sie sich die H. Sacrament der Beicht vnd Communion zu Ehren dieses Heiligen mit sonderem Eyffer vnd Andacht zuge-niessen

Zum fünfften weil gemeinlich an solchen Tagen ein Predig von dem Leben vnd Wandel eines solchen Heiligen gehalten wird/ pfeagen sie dieselbe mit grosser Begird vnd Auffmercksambkeit anzuhören /

M

vnd

und bemühen sich darauß den erwünschten Frucht
zuschöpfen.

Zum sechsten/damit auch der Abend ohne gottfällige
Werck nit abgehe/ vnderlassen sie nit der Besuche
und dergleichen Gottesdiensten bezuwohnen / oder
aber ein Kirchen/ die zu Ehren eines solchen Heiligen
geweiht worden ist/ zubesuchen.

Zum sibenden weil den Heiligen Gottes niches mehr
gefälligers ist/ als wann man ihren Tugende nach
folgt/ lesen sie/ wann es seyn kan / etwas auß ihrem
Leben/ oder einem andern Buech/ vnd bestreiffen sich
dasselbe nach ihrem Vermögen zuersüllen.

Zum achten/damit sie die Ehr vnd das Wolgefallen
der Heiligen mehr befürderen/ wenden sie alle Eitelkeit
vnd Fleiß an / daß sie von dem jeniagen Laster / oder
Unvollkommenheit / zu welcher sie sich mehr geneigt
befinden / an solchem Festtag sich enthalten/ vnd
dise Überwindung an statt eines annehmlichen
burt-bands auffopfferen.

Zum neunten/wann der Tag allbereit vollendet
ist/ erfreuen sie sich abermal wegen der Berechnung
vnd Frewd/ die solchen Heiligen an diesem Tag
zeigt worden/ bitten dieselbe zugleich/ sie wollen ihnen
Verzeihen/ was sie an diesem Tag in ihrer Verzei-
hung verfaumet/ daßjenige/ was sie verrichtet/ quällich
lig auffnehmen/ vnd also hinsitt an beständig
dig sie für ihre Kinder erken-
nen.

Dritte Frag.

Warumb solle man sich befeissen/ die Sonn- vnd Feys-
tag mit sonderbarer Andacht zubrin-
gen?

Antwort. Drey Ursachen halben. Erstlich weil
an dem Sonntag wir Menschen die höchsten Gut-
thaten empfangen haben. Dann an diesem ist nach
Meynung der Gelehrten die Welt erschaffen / Chri-
stus geboren/ vom Tode auferstanden / der H.
Geist gesand/ vnd wird glaublich das letzte Gericht
angestellt werden. Warumb solte man dann nit auch
diesen Tag mit Freud begehen/ vnd sich gegen GOTT
wegen so grossen Gutthaten freygebiger erzeigen? So
seynd auch die Feiertag nichts anders/ als Freuden-
Täg/ an welchen die Heilige Gottes von der Welt
vnd bösen Geist den letzten Sig glücklich eroberet/ vnd
in den Himmel mit grossen Triumph eingeführt /
vnd gekrönt worden seyn; wann derothalben allhie /
wann einer zum König gekrönt wird / seine Freund/
vnd andere seine Zugethame so grosse Freud erzeigen/
so vilfältige vnd kostbarliche Freudenspil anstellen /
wievil billicher soll geschätzt werden / daß derjenige
Tag/ an welchem die Heiligen Gottes zu Königen
des Himmels seyn gekrönt worden / mit höchster
Freud vnd Solemnitet begangen werde von den jeni-
gen/ welche durch ihr H. Fürbitte zu gleicher Glückseli-
gkeit zugelangen begehren.

Zum anderen/ solle man solche Tag billich mit höch-
ster Andacht begehen/ weil GOTT der HERR als vn-
ser

ser allerliebster Vatter/ vnnnd die H. Catholisch Kirch als vnser allerliebste Mütter/ welche alles höchster Weisheit vnd liebe zu nutz der Menschen anordnen/ vnder der Peyn der ewigen Straff solch Feiertag zuhalten gebotten haben/ vnd dero halben sagt: Gedencke/ das ist/ gib fleissig acht/ daß du den Sabbath heiligest. Ja auch auff diser Welt mit so grossen Straffen die Vbertreter disses Gebots gezüchtiget hat/ daß billich erscheinnet erfüllt zu sein was er bey dem Propheten Ezechiel c. 20. Geredet. Sie entheiligten sehr meine Sabbath/ dero wegen sagte ich / daß ich meinen Grimm über sie in der Wüsten wolle außschütten/ vnd verzehren.

Zum dritten/ weil solcher Dienst vilfältige Nütbarkeiten mit sich bringt; dann erstlich nuzet er der Leib/ welchem auff dise Weis bißweilen die notwendige ruhe vergundt wird/ der sonst auß Ansehung des Geis oder anderen vrsachen halber offtermal vnablässlich mit Arbeit wurde beladen/ vnd beschwert werden.

Hernach nuzet er der Seelen/ wegen des vilfältigen Gebetts/ brauch der H. Sacramenten/ vnd hörung der Predigen/ Ereugung/ vnd dergleichen Übungen/ die an dem Feiertag auffgenommen werden/ sehr vil der Menschen aber gänzlich vnderlassen wurden/ wann ihnen zu arbeiten erlaubt wäre. Denlich nuzet er zu eroberung des Seegens in den zeitlichen Gütern; dann also hat Gott der Herr außdruckentlich leuit: 26. versprochen/ da er aelaget. Haltet meine Sabbath/ so wil ich euch Regen

geben zu seiner zeit: die Erden sol ihr Gewächs
herfür bringen/ vnd die Bäume sollen mit
Frucht erfüllt werden. Ich wil euch Fried
geben in euren Grängen/ ihr solt schlaffen /
vnd niemand soll euch erschrecken.

Vierdte Frag.

Was für Ursachen entschuldigen/ daß man am Feiertag
sich durch die knechtliche Arbeit nit ver-
sündige ?

Antwort. Drey nachfolgende. Erstlich die An-
dacht; dahero bißweilen die Frauen vnd Jungfra-
wen entschuldiget werden/ wann sie nach vollendetem
Gottesdienst ein schöne Arbeit für ein Gotteshaus /
oder Agnus Dei, vnd dergleichen sachen auß Andacht
vnd Freygebigkeit/ nit gewins halber/machen.

Zum anderen/ die Liebe Gottes/ vnd des
Nächsten; dahero ist erlaubt den Krancken durch
knechtliche Arbeit aufzuwarten. Ja es werden
bißweilen durch disen Titel auch entschuldiget die
jenigen Jungfrauen/ welche vmb kein andere vrsach
halben/ als daß sie den Müßiggang nit anderst zu-
stehen wissen/ ein oder die ander Stund mit Arbeit
verzehren.

Zum dritten/ die Nothdurfft; dahero den
Mägden erlaubt ist/ die notwendige Hausarbeit zu
verrichten/ ja auch ihre eygne Kleider zumachen /
oder zubesseren / wann ihnen von ihrer Herrschafft
an anderen Tagen zu solcher Arbeit kein Zeit vnd
Gelegenheit vergunde wird. Doch ist sehr rathsam/
daß/ damit man solche Ursachen nit mißbrauche /

M 3

man

man wegen derselben mit dem Reich-Vater
vnderrede.

S. 3.

Von Anhörung des Wortes Gottes.

Ermahnung.

Wann man am Sonn- und Feiertagen des
Wort Gottes erklärt/ werden sich
nit allein bey demselben fleißig einstellen/ son-
der auch sich besteißen/ den jenigen Frucht
dessen wegen die Predigen angestellt werden
zuerlangen.

Erklärung.

Erste Frag.

Was für Frucht solle man auf Anhörung des Wortes
zuerlangen sich besteißen?

Anwort. Den jenen/ welchen man auf der
lichen Speiß zusuchen/ vnd zuerlangen pflegt/ so
mal warhafftig auch das Wort Gottes ein
der Seel-n ist/ darauß dann leichtlich zuschick
das fünff Frucht sonderlich auf den Predigen
hoffen seyn.

Erstlich daß die Seel dardurch ernähret/ vnd
bey den Leben erhalten wird. Welches der
Paulus ang. deut/ da er zu dem Römern am 8.
also gesprochen: **Ein jeder/ welcher den Namen**
Gott

Gottes anruffen wird/ wird das Heyl erlan-
gen. Wie werden sie aber anruffen/ in dem
sie nit geglaubt haben? Wie werden sie
glauben dem jenigen/ den sie nit gehört? Wie
werden sie hören ohne Predigen? Daherodann
billich die Gelehrten für ein nit geringes Kennzeichen
der Außerwöhlung zu dem ewigen Leben halten /
wann man das Wort Gottes gern anhoret/ vnd
schliessen solches auß den Worten Christi bey dem H.
Joannes am 8. cap. Da er gesagt: Wer auß Gott
ist/ der hört das Wort Gottes/ darumb hö-
ret ihr es nit/ weil ihr auß Gott nit seyet.

Der andere Frucht der Prediaen ist/ daß sie die
Seelen erfärtigen; in dem sie nemblich dieselbe zu der
Liebe Gottes antreiben / vnd also verschaffen/ daß der
Hunaer/ oder Begird/ welche die Seel von natur zu
genießung des guten empfangen hat/ durch die Liebe
Gottes als wahre genießung des allerhöchsten Guts
gestillt werde.

Der dritte Frucht ist/ daß sie die Seel wachsen
machen/ in der Tugend nemblich/ vnd Himmlischen
Verdiensten; seyeomal/ wie der H. Chrysostomus be-
zeugt/ den Menschen nichts also von Lastern abhal-
tet/ vnd zu reinigkeit des Lebens befürderet/ als die stät-
te besuchung der Kirchen/ vnd enfrige Beaird/ das
Wort Gottes anzuhören/ wie dann die tägliche Er-
fahrung mit sich bringt/ daß die farnembste Befeh-
rungen durch die Prediaen seynd verursacht worden.

Der vierde Frucht ist/ daß sie die Seel stärcken /
wie abermal ein jeder/ der die Predigen oft vnd emb-
sig anhört in dem Berck selbst besser erfahrt/ als mit

Worten kan erklärt werden. Daß also billich ein jeder/ der sich in dem Weeg der Tugend schwach vnd abgemat empfindet/ ihme mit jenen Worten des Engels / die er zu dem sehr müden Propheten Elia gesprochen hat zusprechen kan/ Siehe auff/ vnd jße/ Daß du hast noch ein grossen Weeg vor dir.

Der fünffte Frucht ist/ daß sie die Seel erlütigen/ vnd erquickten/ also daß sie mit dem H. D. auffzuschreyen gezwungen wird: **Wie süß seynd deine Wort meinem Schlund: Sie seynd meinem Mund vber alles Hönig.** Wie solches der H. Er selbst mit einem schönen Exempel betraffiget hat / in deme er dem Propheten Ezechiel ein Buech/ in welchem das Wort Gottes verzeichnet war/ vberreichet/ vnd zu essen befohlen hat; welches so bald er Ezechiel gethan/ ist das Buech als wie ein purlaueres Hönig ihme fürkommen.

Anderer Frag.

Wie solle man das Wort Gottes mit Frucht anhören?

Antwort. Wie man die Leibliche Speiß zugenießen/ vnd ihme selbst zu nutz zu machen pflegt:

Erstlich/ derohalben gleichwie man die Zeit des gewöhnlichen Mittag- vnd Nachmahls nit ohne sehr wichtige Ursach vnderlasset/ also solle man vmb so ernblicher bey den gewöhnlichen Predigen sich einstellen/ je selner dieselbe gehalten werden/ vnd je größerer Frucht darauß nit dem Leib/ sonder der Seelen deren nutz zweiffels ohne tausentmal mehr / als des Leibs zubefürderen ist/ zuentspringen pflegt.

Zum

Zum anderen/gleich wie man zu dem Tisck mit dieser Meinung sonderlich sich verfüget/ daß man das Leben erhalte/ deß Leibs Kräfte ergänze / vnd also seine Geschäfte widerumb füglich verrichten könne ; also solle man gleichfalls zu der Predig sich / nit nur die Zeit zuvertreiben/ oder fürwitzige Sachen anzuhören/ verfügen/ sonder allein mit dieser Meinung / daß man die Seel speise/ erquicke/ vnd stärke/ vnd also zu dem Dienst Gottes tauglicher werde.

Zum dritten/gleich wie/ehe man zu dem Tisck sitzet/ man durch ein andächtiges Gebett den Seegen von Gott dem Herrn begehret/also solle man gleichfalls vor der Predig für sich vnd andere Zuhörer / wie nit weniger auch für den Prediger Gnad begehren/ daß dieser zwar das Wort Gottes nützlich fürtragen/ vnd erklären; jene aber dasselbe/wie sich gebührt/ anhören/ vnd ihnen selbst zu nutz machen können. Zu diesem Zihl wird füglich das schöne Gebett: Rom 8. Geist 2c. sambr einem andächtigen Vatter Unser vnd Englischen Gruesß/wie gemeiniglich der Prediger ermahnet/ gebraucht werden mögen / vnd solle solches Gebett vmb so vil enffertiger verrichtet werden/ je mehr man Frucht auß demselben zuverhoffen hat ; dann weil nach Zeugnuß deß H. Pauli die Frucht der Befehring nit dem Prediger/ der nur pflanzet/oder begießet/ sonder Gott/ der durch mittheilung seiner Gnad das Herz bewegt/ zuzuschreiben ist/ folgt nothwendig darauß/ daß auch dem jenigen der Frucht der Predig mehr zuzueygnen sene/ welcher Gott den Herrn mehr bewegt hat/ sein kräftige Gnad mitzuteilen ; nun aber ist bekandt / daß zu solchem Zihl eben so vil

M. 5

oder

oder mehr helffe ein eyfferiges Gebet / als Predig.
Ist also nit zu zweiffeln / das auch an diesem sehr vil ge-
legen seye / vnd also mit grossen Eyffer solle verrichtet
werden.

Zum vierdten / gleichwie / wazn man zu Tisch ge-
essen / ein jeder für sich sorgfältig ist / vnd sich bestre-
set / den besten theil zueroberer / also solle man auch
die fürgetragne Lehr nit nur anderen / sonder ih-
selbst zuengnen / vnd gegen sich jene Wort des Pro-
pheten Namans gebrauchen: **Du bist der jennig-
Mann** 1c. der diesem Laster also vnderworffen / die
Zugend so sehr vonnöthen hat / dieses oder jenes thun
solle. Also hat jenes Samaritanisches Weib gethan
welches als sie von Christo die Wahrheit gehört hat-
te / sich alsbad zu ihren Landsleuthen verfügt / vnd
zu ihnen gesprochen hat: **Kommet / vnd sehet
den Menschen / der mir alles gesagt hat.**

Zum fünfften / gleichwie die Hungerige nit nur
die Kräutlein oder das Prüllein / sonder die Spick
selbst aentessen / also solle man nit nur allein auff die
Historien / oder auff die zierligkeit der Worten / oder
geberden des Leibs / deren sich der Prediger braucht /
sonder auff die Lehr selbst achtung geben / vnd die
zu nutz zu machen sich bestreiffen. Welches mit einer
sehr süßlichen gleichnus der H. Moses hat ange-
deut / da er Deut. 32. zu Gott also gesprochen hat
**Mein Lehr wachse zusammen / wie der Regen
mein Red flüsse / wie das Thau.** Durch wel-
che Wort er zu verstehen hat wollen gebe / das gleich
wie man nit sihet / wie das Thau herabfallet / doch aber
dessen Frucht häufig erfahret / also solle man zwar
auch

auch die Lehr annehmen/ aber nit vil sorgfältig seyn/
wie sie in das Herz hinein flüsse.

Zum sechsten/ gleichwie man die Speiß nit zuge-
schwind hineinschleckt (weil solches sehr schädlich ist)
sonder wol zerfeuet/ vnd in dem Magen verfocht/ also
solle diß gleichfals vmb sovil mehr geschehen/ je mehr
an dem Leben der Seelen/ als deß Leibs gelegen ist.
Also hat der H. Apostel Jacob ermahnt/ sprechender:
Seyet Erfüller/ vnnnd nit nur Anhörer deß
Worts. Dann sonsten gleichwie die Speiß/wann
sie nit verfocht wird/ nit allein schwere Kranckheit/
sonder den Tode selbst verurfsacht/ also haben die je-
nige/ welche vil Predig hören/ vnd wenig nus darauß
schöpfen/ billich nit geringe Straff von G^ott zu
fürchten. Also hat Christus selbst angedeut/ da er
gesagt: Wann ich nit kommen wäre/ vnd zu
ihnen geredt hette/ hetten sie kein Sünd/ jertz
aber haben sie kein entschuldigung.

Zum sibenden/ gleichwie man nach dem Tisck
G^ott dem H^oerzen vmb die empfangne Gutthaten
dancksagt/ also solle auch vmb die vil köstlichere Speiß
der Seelen/ nemblich vmb das Wort G^ottes ihme
gedanckt werden / welches durch dergleichen Gebett
geschehen kan.

Glammächtiger G^ott/ ich sage dir höchstes
Lob vnnnd Danck/ daß du mich abermal
mit der Speiß deines H. Worts so freyge-
big gespeiset hast. Bereit ist mein Herz /
O G^ott/ bereit ist mein Herz/ dasselbe zu
erfüls

erfüllen. Ach verzehe gnädig/ was ich in An-
hdrung dessen gesündigt hab/ vnnnd verleyhe
Gnad/ daß ich auff ein neues dein H. Willen
vollkommenlich erfüllen möge. Durch Chri-
stum vnseren H. Erzen/ Amen.

Zum achten/ gleichwie diejenige/ welche bey einer
Mahlzeit gewesen/ bißweilen etwas behalten/ vnnnd
anderen Hausgenossen heimbringen/ also solle auch
ein enfriger Christ einen theyl der angehörten Lehre
seinen Hausgenossen/ oder anderen durch erzehlung
mittheilen; allwo billich sehr zurühmen vnd zuloben
ist der brauch etlicher Goettseliger Persohnen/ welche
an den Feirtagen sich also auftheilen/ daß eine zu die-
ser/ die andere zu einer anderen Predig oder Ermah-
nung gehe/ vnd hernach ob dem Tische/ oder zu anderer
Zeit an einander erzehlen/ was jede auß der Predig
gehört hat; dann auff dise weiß können sie sich vnder-
scheidlichen Lehren theylhaftig machen. Was nun
bisher von den Predigen gesagt worden/ daß solle
gleichfals in anderen gelegenheiten/ wann das Wort
Gottes außgelegt wird/ gehalten werden.

Dritte Frag.

Wie sollen sich die jenigen trösten/ welche nit gelegen-
heit haben Predig zuhören?

Antwort. Erstlich sollen sie sich erinnern dessen /
was jener Geistlicher gethan/ welcher als er ein große
Begird empfand/ dem geistlichen Lesen abzuwar-
ten/ vnd solche Begird zuerfüllen/ nit zeit vnnnd ge-
legen-

legenheit hatte / ihme selbst alsd zugesprochen
 Sag her / lieber Bruder / warumb begerst du
 zu lesen? begehrest du es nit darumb/ damit du den
 Willen G D E S erkennen/ vnd erfüllen
 mögest? Was wirst du anderst lesen / als daß du
 gehorsamb/ demüthig/ gedultig seyest/ deine Begir-
 den mäßigest/ dir selbst gewalt anthust/ &c. Und wann
 du dices alles gelesen hast/ was wirst du darauß für
 Frucht schöpfen? wirst du nit wünschen/daß dir Ges-
 legenheit gegeben wurde/ solche Lehr zu erfüllen / vnd
 solche Tugenden zu üben? nun sihe / da hast du schon
 Augenscheinlich den Willen Gottes; da hast du schon
 Gelegenheit/ dich zu demütigen / zuverlaugnen / zu-
 gehorsamen / &c. Brauche sie/ vnd du wirst gewislich
 nit wenigern Frucht schöpfen / als wann du ganze
 Bücher aufgelesen hättest. Eben auff diese Weiß /
 sag ich/ sollen auch dergleichen Persohnen ihnen zu-
 sprechen/ vnd gewislich verhoffen / sie werden den
 Frucht/ welchen sie auß der Predig geschöpfft hätten/
 durch dise ihnen selbst gethane Ermahnung häufig
 erlesen.

Zum andern/ sollen sie nachfolgendes Geschicht /
 welches Heroldus in seinem Promptuario erzehlt /
 wol zu Gemüth führen; daß nemblich auff ein Zeit
 ein fromme Magd gewesen seye/ welche/als sie an ei-
 nem Feiertag ihr Fraw inständig gebetten hatte/ sie
 wolte sie doch nur einmal in die Predig nemmen /
 solches aber nit erhalten können/ habe sie sich in ihre
 Kammer verfügt/ vnd mit vil Zähern ihr Elend be-
 weinend / Gott dem HERN ihren guten Willens
 auffgeopfert/ vnd zugleich gebetten/ er wölle ihr seinen
 D. willen/ weil sie ihn durch die Predig nit vernem-
 men

men kundte/ auff andere weiß erklären. Als sie dieses Gebett vollendet/ erscheine ihr Christus/ vnd als er die Ursach ihres klagens vernommen/ hebte er an/ ihr so wunderliche sachen von ewigen Freuden zu predigen/ daß sie mit göttlichem Trost häufig erfüllt worden ist. Sonderlich aber ermahnete er sie/ daß sie sich befließen soll/ die von ihrer Frauen zugesagte Inbild mit Stillschweigen vnd Gedult zu übertragen/ vnd niemals das böß mit bösem/ sonder allezeit mit gutem zu vergelten. Gabe ihr darauff seinen Segen/ vnd verschwand auß ihren Augen. Welches als die Magd mit gelegenheit der Frauen erzehlet/ vnd bekand hatte/ ist sie in sich selbst gangen/ ihren Tähler gebesseret/ vnd der Magd öftere gelegenheit gemacht/ der Predig beizuwohnen. Dieses Exempel/ sag ich/ sollen dergleichen Persohnen wol zu gemüth führen/ vnd der frommen Magd nachfolgen/ nit zweiflend/ daß wann schon Christus nit sichtbarlich erscheinen vnd predigen/ doch aber das Herr inwendig also erleichten/ vnd stärken werde/ daß sie auß mangel der Predigen keinen Schaden leyden werden.

Vierdte Frag.

Wie sollen ihnen aber diejenige helfen/ welche auß der Predig nichts behalten/ oder mercken können?

Antwort. Auch diese sollen sich auff zweyerley Weiß trösten. Vnd erstlich zwar nit gleich vrtheilen/ daß sie nichts behalten haben/ wann sie schon nit gleich etwas erzehlen können/ seytemal ihnen zu seiner Zeit die

die Gedächnuß solche Lehren schon widerumb fürhalten wird. Welches auff ein Zeit ein Altvatter mit einer sehr süglichen That seinem Jünger hat zuversehen geben/ dann als auch diser sich beklagte/ daß er auß so vilen Underweisungen deß Altvatters nichts behalte/ hat er ihme befohlen/ ein durchlöcheres Wassergeschirz oder Sib zubringen/ vnd Wasser darein zuschütten; als der Jünger solches schnell vollzogen/ fragte er ihne weiter/ ob alles Wasser hinauß geflossen seye/ vnd als der Jünger antwortete/ er sehe/ daß noch allerseits etliche Tröpfflein seyen hangen bliben/ hat der Altvatter ihme darauff gesagt / es habe eben ein solche Beschaffenheit mit seinen Lehren / welche wiewol er vermeint/ sie seyen ganz auß der Gedächnuß geflossen/ werde er doch in begebender Gelegenheit erfahren/ daß außß wenigist eine oder die ander gebliben seye.

Zum anderen/ solle ihnen genug seyn/ daß sie den Willen Gottes erfüllet haben/ in dem übrigen aber jederzeit den guten Willen vnd Fürsaz behalter/ ihren Ort niemals mit einer schwären Sünd zubeleudigen/ ihre Aembter aber mit müglichen Fleiß zuverrichten/ also werden sie auß angehörtem/ vnd nit gehaltenem Wort Gottes kein Schaden oder Straff zusörchten haben.

§. 3. Wort.

S. 3.

Von den Bruderschaften.

Erklärung.

ES sollen sich alle in ein oder mehr Bruderschaften einschreiben lassen / vnd die von derselben fürgeschribne Gesas auff Vollkommenist zuhalten sich beflissen.

Erklärung.

Erste Frag.

Was ist ein Bruderschaft?

Antwort. Sie ist nichts anders / als ein Versammlung etlicher Gottseeligen Personen / welche vnder dem Schutz eines gewissen Patronen durch beständige Übung gottseeliger Wercken sich zu einem Christlichen Wandel auffmuntern / vnd hiedurch sich ihrer Seeligkeit mehr zuversichern beflissen. Welche Beschreibung nit vnfüglich ein Lehrer mit nachfolgender Gleichnus bekräftiget hat / da er gesagt / es kommen ihm die Brüder vnd Schwestern einer Bruderschaft nit anderst für / als jere Fremdlingen / welche in ihr Vaterlandt zureisen begehren / aber weil sie vermercken / daß der Weeg sehr schwär / vnd gefährlich seye / sich zusammen rotten / damit sie also desto füglicher aneinander helfen / vnd sich wider die Strassenrauber kräftig beschützen können.

Was

N

Wiff

Bru

fönder

se / son

ander

man si

wol ga

Feyr i

ge. Zu

die jen

die jen

len / für

ihrer E

werden

Was

N

kräfte

tronen,

auffger

zu

zu eine

geschän

x

Am

Andere Frag.

Was werden für Engenschaften von einem Glied der Bruderschaft erfordert?

Antwort. Drey absonderlich. Erstlich wahre Wissenschaft der Reglen/ welche von solcher Bruderschaft fürgeschriben werden / darzu dann erfordert wird/ daß man dieselbe nit allein höre oder lese/ sonder auch wol zuverstehen sich besteiße. Zum andern frische Gedächtnuß/ darzu gehöret / daß man sie zum öfftern mit gutem bedacht überlese / ja wol gar betrachte/ damit auß solcher Betrachtung das Gew der liebe vnd Begird/ dieselbe zuhalten entspringe. Zum dritten Vollkommene haltung / sintemal nie diejenige/ welche sich nur einschreiben lassen/ sonder diejenige/ welche ihr Leben nach diesen Reglen anstellen/ für wahre Glieder der Bruderschaft erkende/ vnd ihrer Gnaden vnd Freyheiten theilhaftig gemacht werden.

Dritte Frag.

Was für Frucht hat man auß den Bruderschaften zuverhossen?

Antwort. Dreyerley absonderlich. Erstlich ein kräftige Fürbitt vnd Schutz desjenigen Patronen/ vnder dessen Titel solche Bruderschaft ist auffgerichtet worden.

Zum andern vilfältige Hülff vnnnd Antrib zu einem gottseligen Leben/ dergleichen Hülff billich geschätzt werden.

1. Das öfftere Gebett/ welches die Mitglieder für

N

für

für einander vor vnd nach dem Tode verrichten.

2. Die enffertige Ermahnungen/welche zu gewisser Zeit gehalten werden.

3. Die schöne Exempel/welche man aneinander gibt/ vnd empfanger.

4. Die nutzliche Gesag vnd Gebrauch / welche in den Bruderschaften fürgehalten/ vnd angenommen werden.

5. Die heylsame Forcht der Abstraffung/welche wegen übertretung der Regien/ oder anderen Ursachen halber pflegt vorgenommen zu werden.

Zum dritten/die **Theilhaftig-machung** aller Freyheiten vnd Abläß / welche einer Bruderschaft vom Päpstlichen Stuel vnd anderen geistlichen Oberen seynd mitgetheilt worden. Welche drey Frucht wann man sie mit den Wercken / die ein Bruderschaft von ihren Mitgliedern erforderet / vergleichen will/kan billich einem jeden Mit-Bruder oder Schwester/ wann er sich dessen beschwären wurde/ mit jenen Worten der Diener des Namans zugesprochen werden: Bruder/ oder Schwester / wann man dir ein grosse vnd schwäre Werck hätte aufferlegt/ hättest du dieselbe gern auffnehmen sollen/wie vil mehr / da du nur dises oder jenes ist befohlen/ soltest du dich dessen nit beschwären?

Vierde Frag.

Ist es rathsam/das man sich in vil Bruderschaften einschreiben lasset.

Antwort. Wiewol allda der Andacht vnd

gird deren/ die gute Zeit vnd Gelegenheit haben /
mehrerer Bruderschaften abzuwarten / nichts solle
fürgeschrieben / oder benommen werden / ist doch nit
ratsamb / daß man sich in vil Bruderschaften ein-
schreiben lasse / dieweil/ gleich wie die Handwercks-
leuth/ welche mehr Arbeit auffnehmen/ vnd verspres-
chen/ als sie füglich verrichten mögen/ vil mehr Un-
gunst vnd Unwillen/ als Gewinn zuverhoffen haben/
also auch die jenigen/ welche in vil Bruderschaften
sich einschreiben lassen/ vnd denselben wenig abwar-
ten/ nit vil nutz oder Trost darauß erlangen werden.
Wird also billich für besser gehalten / wenig derglei-
chen Besatz annemen/ vnd dieselbe desto fleissiger
halten/ sonderlich weil der meiste theil der Bruder-
schaften in den fürnehmsten Freyheiten übereins-
kommen/ als da seyn/ daß man in dem Eingang/ in
der Sterbstunde/ vnd etlichmal im Jahr vollkommenen
Ablass erlangen könne. Doch aber wann ein Bru-
derschafft zu finden wäre/ die ein absonderliches vnd
sehr wichtiges Zihl fürgesetzt hätte/ vnd ihre Besatz
von abhaltung der andern Bruderschaften Besatz
nit verhindernen/wird nit mißrathen/ solche anzuneh-
men. Dahero gemeiniglich gerathen wird/ man sol-
le sich neben der Rosenkrantz oder Gürtel/ oder Car-
meliter Bruderschaft auch in die Stund- vnd See-
len-Bruderschaft einschreiben lassen; weil dise zwey
Bruderschaften auff einer Seiten ein absonderliches
sehr wichtiges Zihl in sich begreifen/ nemblich die er-
werbung eines glückseligen Todes/ vnd Erledigung
seiner selbst vnd anderer auß dem Fegewr/ auff der
andern Seiten aber solche Werck erfordern/ die ne-
ben

ben den Befehlen anderer Bruderschaften ohne große
Beschwarnuß mögen verrichtet werden.

Fünffte Frag.

Ist es vonnöthen/ daß/ wann man in mehrer Bruder-
schaften ist eingeschrieben worden/ man alle
Gebett absonderlich verricht?

Antwort. Mit nichten/ weil ein jede Bruderschaft
nur erfordert/ daß dieses oder jenes Gebett verricht wer-
de/ nit aber daß man es nit anderwerts zu verrichten
schuldig seye; gleichwie derothalben einer/ der an dem
Abend des H. Matthai/ Exempelweiß/ wann er auf
den Quatember-Tag fast/ fastet/ mit einem fasten
dem Gebott der Catholischen Kirchen/ vnd auch
seinem Gelübt/ wann er solches gethan hette/ gethan
thut/ also kan gleichfals mit einem Rosenkrantz/ wann
man ihne alle Tag bettet/ vnd nach einem jeden Vater
vnsrer das Gloria Patri etc. hinzusetzet/ ein grü-
gen geschehen/ erstlich der Rosenkrantz-Bruderschaft
welche befücht wochentlich ein Psalter zubetten; des
nach der Gürtel-Bruderschaft/ die 6. Pater vnd
Ave mit angehencktem 6. Gloria Patri etc. erfordert
vnd anderen Bruderschaften/ die nur ein gemein
Zahl der Vatter vnsrer vnd Englischen Grüßen begeh-
ren/ wann nur solche Zahl die Zahl der Vatter vnsrer
vnd Englische Grüß/ welche der Rosenkrantz in sich
schlüßet/ nit übertrifft.

Sechs

Sechste Frag.

Was sollen die jenigen thun/ welche durch Krankheit/
oder andere wichtige Ursachen verhindert wer-
den/ die Gesaz der Bruderschaft
zuhalten ?

Antwort. Sie sollen an statt der jenigen Werck/
die sie auß krafft solcher Gesaz verrichten solten / die
jenige auffopfern/ welche sie eben zu selbiger Zeit
auß Gehorsamb verrichten. Dann gleichwie ein
Schuldner/der einem Herren zween oder drey Gul-
den Zins zu bezahlen schuldig wäre/ zweifels ohne ge-
melden Herren sehr wol befriedigen würde/ wann er
ihme für dise 2. oder 3. Gulden ein Pferd oder an-
dere sacht/ die zehenmal mehr werth wäre/ darbietete /
also ist nit zu zweifeln / daß/ wann ein Krancker/ an
statt des fürgeschribnen Gebetts vñnd Erscheinung
bey der Versammlung/ GOTT dem HERRN seine
Schmerzen/ oder ein Beschäftigter seinen Gehor-
samb/ eben zu diesem Zihl/ zu welchem obangedeutte
Werck gericht seyn/ auffopfern wird/ er durch sol-
che Weiß überflüssig das Gesaz seiner Bruderschaft
erfüllen werde/ weil solche Sedult vñnd Gehorsamb
GOTT dem HERRN ohne allen zweifel vil angeneh-
mer ist/ als das Gebett/ welches man auß Bes-
selch der Bruderschaft vollen
ziehet.

§. 4.

Von dem Brauch des Weychwa-
fers/ vnd anderer dergleichen geweych-
ten Sachen.

Ermahnung.

ES sollen alle das von der Catholischen
Kirchen geweychte Wasser/ vnd andere
dergleichen sachen mit gebührender Ehr auß-
behalten/ vnd dieselbe nach löblichem Exem-
pel der lieben Vordlteren mit grossen Ver-
trauen zu Gott brauchen.

Erklärung.

Erste Frag.

Warumb solle man das Wasser/ vnd andere geweych-
te sachen in Ehren halten ?

Antwort. Zweyer vrsachen halber. Erstlich we-
gen des Seegen oder heiligen Wörter/ die darüber
gesprochen/ vnd durch welche sie Gott dem H. Erbe
gleichsamb auffgeopfert/ vnd zu einer Heiligen sache
gemacht werden. Zum anderen wegen der vnschätzb-
lichen Früchten vnd Wirkungen/ welche in ihnen ge-
spürt werden.

Ans

Andere Frag,

Was für Würckungen hat das geweichte
Wasser?

Antwort. Zwoerley / Geistliche / das ist / die
Seel. betreffend / vnd Leibliche / das ist / durch wel-
che dem Leib vnd anderen zeitlichen Sachen geholff-
en wird.

Die Geistliche seynd dreyfach; dann erstlich vers-
treibtes den bösen Feind von der Seelen / zu wel-
chem Zith die durch den Nahmen der heiligen Drey-
faltigkeit vnd anderer heiligen Gebett-geschehene be-
schwörung angewendet wird. Also hat der H. An-
no Bischoff den bösen Feind in der Sterbstund / vnd
der H. Maclovius von einer besessnen Person mit
dem Weichwasser vertriben.

Zum andern bewahret es von den bösen Ge-
danken / vnd Einbildungen. Dahero in wey-
hung dieses Wassers das Saltz gleichfalls geweicht /
vnd mit dem Wasser vereiniget wird / anzudeuten /
das gleich wie das Fleisch durch das Saltz von der
Fäule vnd Unrath beschützt wird / also auch durch
das geweichte Saltz vnd Wasser / oder vil mehr
durch Krafft der H. Menschheit vnd Gottheit
Christi / welche durch gemeltes Wasser vnd Saltz
bedeuret werden / die Seel von faulen vnd unreinen
Gedanken erhalten werde.

Zum dritten bereitet es das Gemüth / das es
zu verrichtung des Gebetts / vnd anderer geistlichen
Übungen / desto tauglicher wird / dahero dann zu di-
fett

sem Zihl gemeiniglich auch die Altär vnd andere geistliche Derther / Geschirz / oder Kleyder in ihrer weyhung mit dem Weichwasser gesprengt / vnd bey der Kirchthür ein Geschirz mit solchem Wasser angefüllt / gesezt wird / damit die / welche hineingehen / sich mit diesem Wasser besprengen / vnd ihr Gemüth zu andächtiger Vollziehung des Gottesdienst bereiten können.

Die Leibliche Wirkungen seynd gleichfalls dreysaltig. Erstlich zwar werden die Zaubererey verhütet / oder geschwächt. Also hat der H. Silarion einem Heyden / welcher ein verzaubertes Pferd hatte / dieses Wasser gegeben / vnd alsbald alle Zaubererey vertriben. So bringt auch die tägliche Erfahrung mit sich / das denen Sachen / welche mit dem Weichwasser besprengt werden / die Zaubererey wenig oder gar nit schaden können.

Zum andern werden bisweilen auch die Kranckheiten durch dieses Wasser geheilt / wie der H. Arnulphus bekräftiget / da er fünf Krancke mit diesem Wasser gesund gemacht / vnd die H. Vittigitta / drey Blinden das Gesicht wider zugestelt hat. Ja der H. Willibrordus hat nit wenig gar von der Pest durch Hülff dieses Wassers erlediget.

Zum dritten werden die Wetter vnd schädliche Thier von den Aeckern durch dieses Wasser vertriben. Also hat der H. Vincencius ein grosses Wetter abgewendt / vnd die Heuschrecken / welche 14. Tag lang die Aecker zerstört hatten / vertriben.

Dritte Frag.

Wie vnd wann solle man' dieses Wasser nutzlich
brauchen?

Antwort. Auff nachfolgende weiß. Erstlich solle
man den Weichbrunn in einem sauberen Geschirlein
jederzeit an einem süglichen Orth des Hauß/ sonder-
lich bey der Stuben- oder Hausthür/auffbehalten.

Zum anderen/ solle man sich/ so oft man schlaf-
fen gehet/ oder auffstehet/ oder auß dem Hauß gehet/
vnd wider heimkehret/ mit dem Weichbrunnen chren-
bierig vnd andächtig besprengen/ das H. Creuz Bei-
chen machen/ vnd sprechen.

HErz Jesu Christe/ wasch mich durch
dieses in deinem Namen geweihte Was-
ser/ vnd bewahre mich von allem Gewalt des
bösen Geists/ vnd seines Anhangs. Oder aber
mit der Kirchen: Besprenge mich/ **D** Herz /
mit dem Hysop/ vnd ich wird gereiniget wer-
den! du wirst mich waschen/ vnd ich wird
weisser werden/ als der Schnee. Oder noch
fürzer: **D** Herz Jesu/ ach reinige / be-
wahre/ vnd heilige mich.

Zum dritten / solle man auch/ wann man die
Speisen zubereiten anfanget/ oder die Milch/ Fruch-
ten vnd dergleichen. auffbehalten/ dieselbe mit diesem
Wasser besprengen/ vnd zugleich dise oder andere
Gottselige Wort mit grossem Vertrauen sprechen:

O **J**esu/ durch dein heiliges Blut/ mir dich
 dein Geschöpf erhalte gut. Gleichfalls wann
 man schlaffen gehet/ solle man vorher sich vnd das
 Beth besprennen/ vnd sprechen: O **J**esu/ lasse
 mit herzu/ was vns kan schaden in der Ruhe.
 Sonderlich aber wann man in Ver suchung/ oder in
 die Sterb stund gerathen ist/ solle man sich mit diesem
 Wasser vnablässlich besprennen/ vnd zu Christo mit
 dergleichen Worten schreyen: **J**esu/ durch dein
 Blut bitt ich dich/ in diesem Streit beschütze
 mich. Doch aber ist sowol von diesem als andern
 dergleichen geweychten Sachen wol zumercken/ das
 man nit also auff dieselbe sein Vertrauen setzen solle
 als wann dieselbe vnfehlbarlich ihre Wirkungen
 haben würden (seytemal auff diese Weiß wurde ihnen
 mehr Krafft/ als gebürt/ zugeschriben/ vnd also ein
 Aberglauben begangen werden) sonder allein alle
 brauchen/ das man zugleich verhoffe/ es werde der
 gütliche **G**ott durch solchen brauch die erwünschte
 Hülff sovil mittheilen/ sovil zu seiner grösseren Ehre
 vnd vnserem Nuz gereichen wird.

Vierde Frag.

Was ist von den geweychten Agnus Dei zuhalten
 vnd zu wissen ?

Antwort Nachfolgende drey Stuck. Erstlich das
 die Agnus Dei nichts anders seyn/ als äusserliche Zü-
 chen auß reinem vnd weissen Wachs gemacht mit
 Balsam vnd Chrysam vermengt/ vnd von Päp-
 stlicher Heiligkeit durch das Wort **G**ottes vnd **G**o-
 Gebett geweycht/ darauff gemäkniglich die Bildnus
 eines

eines Lämbleins/ daher so sie den Namen Agnus Dei
überkommen/ gedruckt wird.

Zum anderen / ist zuwissen/ daß solche Agnus
Dei zweyerley bedeutung haben/ deren die erste ist die
Bedeutung des vnbesleckten Lämbleins Christi/ des-
sen allerreinste Menschheit durch das weisse Wachs/
durch den Balsam aber die ^gOrtheit/ vnd durch den
Chrysam die Barmhertigkeit/ mit dero er die Sün-
den hinweggenommen hat/ vnd noch hinwegnim-
met/ wird angedeut.

Die andere Bedeutung ist ein heylsame Erinne-
rung/ durch welche wir erinnert werden/ daß wir
durch den H. Tauff dem vnschuldigen Lämblein
Christo einverleibt worden seyn/ vnd also vns be-
reissen sollen/ daß wir ein Gottseeligen/ beständigen/
vnd mit guten Tugenden wolriechenden Wandel
führen/ vnd an allen Orthen ein guter Geruch Christi
seyen.

Zum dritten ist zuwissen/ daß diese Agnus Dei vil-
fältige Wirkungen haben/ sonderlich aber/ daß man
hiedurch zu Göttlichem Lob angereizt / von Schaden
der Ungewitter zu Wasser vnd zu Land / auch vor
Pestilens/ vergifttem Luft/ vnd gähem Todi behü-
tet/ wider die Anfechtungen des bösen Feinds gestär-
cket/ vnd lehelich von dem öfteren Fall in die Sünd
bewahret wird/ dann gleich wie jener König jederzeit
die Bildnuß seines Herren Vatters auff der Brust
getragen/ vnd wann er zur Sünd angereizt worden
ist/ dieselbe an die Brust getruckt/ vnd gesprochen hat:
O allerliebster Herz Vater/ weit sey von mir/ daß
ich etwas begehe / welches euch vnd mir zu spott ge-
reichen

reichen köndte; also wird gleiche Gedancken die Bild-
nuß des vnbesleckten Lämbleins erwecken / wann sie
mit gebührender Ehrenbietigkeit vnd Andacht auf
dem Herzen getragen wird.

S. 5.

**Von dem Gebett / welches man alle
dann verrichten soll / wann das Zeichen
zur Angst vnd Schidung Christi
gegeben wird.**

Ermahnung.

Wann am Donnerstag zur Angst
vnd an dem Freytag zur Schidung das
Glockenzeichen gegeben wird / sollen alle sich
bemühen / dasjenige Zehl / derentwegen sol-
che Zeichen gegeben werden / durch ein an-
dächtiges Gebett zuerlangen.

Erklärung.

Erste Frag.

Warumb pflegt man am Donnerstag die Angst / vnd
am Freytag die Schidung zuleutten?

Anwort. Die Angst wird geleutet / damit wir
vns erinnern der grossen Angst / welche vnser aller-
liebster Heylandt an dem Delberg hat aufgestan-
den; die Schidung aber zur anmüthiger Gedäch-
nus seines H. Absterbens / damit wir durch beyde die

se Geheimnus die nöthwendige Stärck in Widerwärtigkeit. n/ vnd etw glückselige Sterbstundt erlangen mögen.

Anderer Frag.

Was kan man süglich bey dem Angst Zeichen betten ?

Antwort. Nachfolgendes oder dergleichen Gebett.

Göttlicher Vatter/ ich bitte dich durch die Angst/ welche dein liebster Sohn am Delberg hat außgestanden/ du wollest mich sambt allen Lebendigen vnd Abgestorbenen von aller schwerer Angstigkeit vnd Betrüb- nus erledigen. Doch nit mein Will/ sonder der dein geschehe.

Dieses Gebett kan zu Ehren des dreysachen Gebetts Christi/ daß er am Delberg verricht/ zweymal widerholt/ vnd eintweder nach einem jeden ein Vatter vnser vnd Englischer Gruß/ oder doch zu lest nachfolgendes Gebett gesprochen werden.

Göttigster Heylandt Jesu Christe / der du im Garten von wegen meiner vnd der ganzen Welt Sünden sehr grosse Trübsal vnd Kimmernus/ Angst vnd Noth/ Peyn vnd Schmerzen so williglich gelitten/ auch wunderbarer weiß Blut geschwitz/ vnd

und in dem allen von einem Engel gestärcket
hast wollen werden/ ich bitte dich demützig
durch diese dein Angst vñ Noth/du wollest mir
Gnad verleyhen/ daß auch ich in aller meiner
Traurigkeit/ Trübsal vnd Anligen/ mich zu
dir wenden/ in solchem von deinem H Engel
gestärckt werden/ vñnd leyelich in Betrachtung
deines heiligen Leydens an statt des
Bluts die Zähner mültiglich vergiessen möge/
Amen.

Dritte Frag.

Was solle man zum Zeichen der Schidung
beten ?

Antwort. Nachfolgende Seuffzer.

O HErr Jesu Christe/ ich sage dir höch-
sten Danck vmb alles/ was du vmb mei-
ner willen gelitten hast / vñnd wünsche von
Herzen/ daß ich darumb dich in Ewigkeit lo-
ben vnd benedeyen möge.

O HErr Jesu Christe / ich bitte dich mit
herzlichster Rew vmb Verzeyhung aller
Sünden/ mit welchen ich Ursach deines
H. Leydens gewesen bin. Ach verleyhe Gnad/
daß ich dich hinfüran in Ewigkeit nit mehr
beseydige.

O HErr

O Herr Jesu Christe / ich liebe dich von innerstem Grund meines Herzens / weil du mich so sehr geliebt / vnd dein Leben für mich gelassen hast. Ach verleyhe / daß ich auch mein Lieb gegen dir durch wahre Gedult vnd Beständigkeit bekräftigen mdge.

Vatter vnser / Ave Maria.

~~~~~

Das vierdte Capitel.

**Von den Monatlichen  
Übungen.**

S. 1.

Von der Beicht.  
Ermahnung.

**W**ie wol sehr rarhsaub ist / daß man die begangne Sünden alle Wochen einem verordneten Priester mit zerknirschem Herzen beichte / werden doch / wosern dises zuvil oder zu schwär gedunct / alle auff's wenigst im Monat einmal solche Beicht verrichten / vnd darauß den erwünschten Frucht zuschöpfensich beflissen.

Er

## Erklärung.

## Erste Frag.

Was für Stuck gehören zu einer wahren Beicht ?

Antwort. Biewol von den Gelehrten hauptsächlich nur drey erfordert werden/ nemlich die Reu/ die Anklagung/ vnd Gnugthuung/ kan doch wegen flüchtigerer Erklärung billich gesagt werden/ daß nach folgende Stuck in einer wahren Beicht in obacht genommen werden sollen.

1. Die Erwöhlung eines tauglichen Beicht-Vatters.
2. Die Erforschung des Gewissens.
3. Die Erweckung Reu vnd Leyd.
4. Die Anklagung vnd Erzählung seiner Sünden.
5. Die Empfangung der Buß vnd Entledigung von den Sünden.
6. Die Schuldige Dancksagung.

## Andere Frag.

Was ist in Erwöhlung des Beicht-Vatters in obacht zunehmen ?

Antwort. In solcher Erwöhlung solle man auff drey Eigenschaften des Beicht-Vatters ein wachsames Aug haben. Erstlich daß er gelehrt seye/ das ist/ daß er nit allein deren Sachen / die zu seinem Amte gehören/ gnugsame Wissenschaft habe/ sondern auch in denen Stucken/ die zur Tugend vnd voll-

kommenheit führen/ wol erfahren sene. Zum andern daß er dem Beichtkinde bequemlich seye; sintemal nit ein jeder Beichtvatter für ein jedes Beichtkinde tauglich ist/ dann wann ein ängstiges Gewissen einen ängstigen/ ein forchsamens einen rauhen/ ein gar zureyes einen milden Beichtvatter erwöhlet wurde/ wäre vil mehr schaden/ als Nug/ auß solcher Beicht zuverhoffen.

Zum dritten daß er **Beständig** sene/ dann gleich wie dem Krancken die öftere verenderung der Leib-Argen schädlich ist/ also pflegt gemeiniglich auch einem Beichtkinde die stäte verenderung der Beichtvätter wenig zu nusen/ wann sie ohne Noth oder ohne andere wichtige Ursach geschicht. Doch solle man hingegen auch nit also einem Beichtvatter anhangen/ daß/ wann es bißweilen die Noth oder grosse Nugsbarkeit erfordert / man einem andern nit beichten wol/ oder unmaßig ab seiner Abwesenheit oder Abscheidung sich bekümmere; dann in solchem Fall ligt G<sup>o</sup>tt ob zuverhüten/ daß man wegen solcher verenderung keinen schaden leyde.

### Dritte Frag.

Wie ist die Erforschung des Gewissens vor der Beicht anzustellen?

Antwort. Erstlich solle man zu so wichtigem Werck von G<sup>o</sup>tt dem H<sup>o</sup>errn Gnad durch dergleichen Gebett begehren.

**G**ütigster H<sup>o</sup>err JESU Christe/ es ist

ist mir Herzlich leyd / daß ich dich mein  
höchstes Gut bißhero so schwärlich beleyd-  
get hab / nimme mir derohalben ernstlich  
für ein neues vnd besseres Leben anzufan-  
gen / vnd bitte dich demüthig / du wollest  
mir die Gnad des heiligen Geists verleih-  
en / damit ich jest alle meine Sünden recht  
erkennen / vnd dieselbe durch vollkommene  
Beicht vnd Gnugthuung außlöschten mög  
Amen.

Zum anderen solle man sich erinnern / wann  
man das letztemal gebeicht / was für Gelegenheiten  
sich schwärlich zuversündigen man vnder dieser  
gehabt / vnd auff was Weiß / vnd / wie oft man sich  
versündiget hab / langsam bedencken.

Zum dritten ist auch sehr rathsamb / daß / wo-  
fern man mehr vnd schwärere Sünden begangen  
man dieselbe schriftlich verzeichne / theils damit man  
die Ordnung desto besser behalte / theils damit man  
desto sicherer alle entdecke / theils letztlich damit man  
wann in dem Gemüth ein Verwirrung vnversehen  
entstunde / desto leichter sich versambeln / vnd fer-  
fahren könne. Damit man aber nit fürchten dür-  
fe / daß man solche Zettel verliere / vnd also die  
heimlichkeiten des Herzens entdeckt werden / so  
man solche Sünden nur mit einem oder andern  
Wort / oder vnbestanden Buchstaben vnd Schrift  
verzeichnen.

Zum vierden nach dem man auff gesagte Weiß die Sünd verzeichnet/ vnd die Gedächtnuß sich keiner andern erinnern kan / solle man alle ängstigkeit in weiterer Nachforschung vnderlassen/ vnd disen Theil mit dergleichen Seuffzer beschliessen.

**D** Mein barmherziger Heyland **IE**su **C**hriste/ sihe/ wie leyder ich abermal deine Gaaben mißbraucht/ vnd dich so vilfältig beleydiget hab. Aber ich bin bereit/ **O** Herz/ alle vnd jede durch daß von dir mit so grosser Lieb eingesezte Sacrament aufzuleschen. Wosern ich aber eine oder die andere Sünd vergessen hätte/ bitte ich dich noch einmal/ du wollest mir dieselbe in die Gedächtnuß kommen lassen/ damit ich deinen heiligen Willen vollkommenlich erfüllen möge.

**Vierde Frag.**

Wie sollen sich diejenige trösten / welchen schier kein/ oder doch gar wenig Sünden in der Erforschung einfallen?

**Antwort.** Sie sollen nachfolgende Stuck wol in obacht nehmen.

Erstlich/ daß man nit schuldig seye die läßliche Sünden zubeichten/ vnd also kein Sünd begangen wurde/ wann man schon mit Fleiß eine oder mehr dergleichen Sünden auflassete/ wie vil weniger ist ein ängstigkeitzuschöpfen / wann man auß Vergessenheit dergleichen Sünden verschweigt.

Zum andern/ daß man Krafft des Göttlichen Gebotts nur einen menschlichen Fleiß/ dergleichen die

Menschen in andern ihren Geschäften anzuwenden  
pflegen / zubrauchen schuldig seye / vnd also diesem  
Gebott völliges Genügen geschehe / wann man die Ge-  
bott Gottes / vnd der Catholischen Kirchen für die  
Augen stellet / vnd nach denselben sich bedacht sambt er-  
forschet.

Zum dritten daß / wann nach solcher Erforschung  
auch ein Todis / vnd vnwissentlich wäre verschwiegen  
blibe / dieselbe nit minder / als andere Sünden vollkom-  
menlich nachgelassen werde / wann man nur sich ins-  
gemein von allen Sünden anklagt / vnd zugleich be-  
reit ist / solche Sünden zubeichten / wann sie in die Be-  
dächtnuß kommen werden.

Zum vierdten / daß gemeinlich die Gewissen der  
Menschen also beschaffen seyen / daß / wann man ein  
schwäres Sünd begangē hätt / sie dieselbe ohn vnder-  
laß fürhalten / vnd wegen deren die Seel straffē / wür-  
de / daß also bey denen Gewissen / die sonst ab schwä-  
ren Sünden ein Abscheuen tragen / nit leichtlich zugeben-  
cken / daß / wann sie ein schwäres Sünd begangen hätt-  
en / ihnen solche nit einfallen würde. Ein andere Be-  
schaffenheit hat es mit denen Personen / welche kein  
Abscheuen von den schwären Sünden haben / vñ täg-  
lich vil derselben begehē / dann solche haben Zweifel  
ohne mehr Ursach vnd Pflicht / sich in solcher Erfor-  
schung länger aufzuhalten.

#### Sünffree Frag.

Wie kan man erkennen / ob ein Sünd tödtlich / vnd also  
in der Beicht auß schuldigkeit zu offenbaren seye?

Antwort. Zu erörterung diser so nutzlichen Frag  
müssen nachfolgende Regeln in obacht genommen  
werden.

Erstlich/daß/wann man ein Werck außdruckenlich für ein Todtsünd halter/ oder aber zweifelt/ ob es ein Todtsünd seye/ vnd mit solcher meinung oder zweifel das Werck vollbringet / ein wahre Todtsünd begangen werde / wann schon sonsten das Werck an ihme selbst gar kein Sünd währe.

Zum andern/daß/ wann schon ein Werck an ihme selbst ein schwäre Sünd ist/ aber von dem/ der es vollziehet auß vnsträfflicher Vnwissenheit für kein Sünd/ oder doch nur für ein läßliche Sünd gehalten wird/ in solchem Fall kein Todtsünd begangen werde.

Zum dritten/ daß wann man zuvor/ ehe man ein Werck angefangen/ dasselbe für kein Todtsünd gehalten/ hernach aber/ da es geschehen/ man auß anderer erzehlung / oder aber auß eygner ängstigkeit erkennt/ daß sie sonsten ein Todtsünd seye / auff solchem Fall man nit dafür halten solle/ daß man sich tödtlich versündigt hab/ weil zu einer Todtsünd vordienlich ist/ daß es mit wissenschaftlicher Meinung einer Todtsünd angefangen werde.

Zum vierdten/ daß/wann man schon auch vorher weiß/ oder meint/ daß dieses oder jenes Werck ein Todtsünd seye/ doch aber mit einer grosser Verwürrung des Gemütes geschehen ist/ deswegen solches vnmittels für kein Todtsünd zurechnen seye/ welches gar oft in den schwären Versuchungen zugeschehen pflegt.

Zum fünften/ daß/ wann schon bißweilen das Werck von Natur ein Todtsünd ist/ vnd auch mit ganz freuem Willen geschehen / aber doch nur

in einer kleinen Matern begangen wird / solches Werck von einer Todtsünd entschuldiget werden könne / als Exempelweiß: wann einer einem reichen Herren etlich wenig Kreuzer entfrembd / wird solcher Diebstal wegen wenigkeit der Säch nur für ein lässliche Sünd gehalten. Doch aber ist diese Regel nicht allgemein / wie auß der Natur der Sünden leichtlich abzunehmen.

Zum sechsten / daß bisweilen hergegen ein Werck daß an ihme selbst nur ein lässliche Sünd ist / zu einer Todtsünd können gemacht werden / wann es zu einem sehr bösen vnd schädlichen Zihl gericht wird / als Exempelweiß. Wann einer etlich Kreuzer stehlen thät / damit er sich vollbringen könnte.

Zum sibendren / daß / weil bisweilen geschicklich kan / daß man auch auß obangedeuten Regeln nicht zu gnügen abnehmen könne / ob ein Werck ein Todsünd oder lässliche Sünd seye / man in solchem Fall sicherlich seinem Beicht. Vatter alauben / vnd nach dessen Meinung die Erklärung solcher Sünd in der Beicht anstellen könne.

### Sechste Frag.

Wie solle man die Reu vnd Leyd vor der Beicht erwecken ?

Antwort. Warhafftig / Eysfrig / verständlich / in welchen drey Engenschafften kürzlich alles beariffen ist / was zu wahrer Reu vnd Leyd erfordert wird. Damit man aber solche Engenschafften besser verstehe / müssen nachfolgende Lehren / so die Beicht leh-

lehren einhellig von der Reu vnd Leyd zugeben pfe-  
gen/ in obacht genommen werden.

Erstlich/das die Reu ins gemein nichts anderst  
seye/ als ein übernatürlicher Schmerzen vnd Ab-  
scheuen / welcher wegen der begangnen Sünd / mit  
einem grossen Vertrauen auff die Barmhertigkeit  
Gottes / vnd ernstlichen Fürsatz nit mehr zusündi-  
gen geschöpfft wird. Darauß dann zuschliessen/ das  
drey Stuck zu einer Reu erfordert werden. 1. Ein  
übernatürlicher Schmerzen/durch welchen man  
auff Antrib des H. Geists darumb ab der Sünd ein  
abscheuen tragt/ weil man durch dieselbe GOTT  
als dem höchsten Gut mißfallen/ oder doch von Ge-  
niessung desselben auff ein Zeit / oder Ewig aufae-  
schlossen zuwerden verdient hat. 2. Ein steiffes  
vertrauen auff die Barmhertigkeit Gottes/  
durch welches man ungezweifelt hoffet/ er werde nit  
so fast wegen vnserer/ als Christi Verdienst/ die be-  
reute Sünden verzeihen. 3. Ein fester Fürsatz  
die begangne Sünden zumenden/ die nähere Gele-  
genheit ( das ist/ in welche wir/ Menschlicher weiß  
zureden/ vergewist seyn/ das wir widerumb fallen  
werden ) ernstlich zusuchen/ vnd lastlich allen denen/  
die vnbillicher weiß verlegt worden seyn/ vnd derent-  
wegen sie die Ergängung des Schadens erforderen  
können/ so vil möglich ist/ vollkommenlich genugzu-  
thun.

Zum anderen/ das die Reu vnd Leyd zwenfach  
seye. Vnd die erste zwar die vollkommene ge-  
nennt werde/ weil man durch dieselbe die Sünd da-  
rumb bereuet / das man das höchste vnd über al-

les geliebte Gut / das ist / Gott den Herten  
beleydiget hat. Die andere aber die vnvollkomme  
me genenne werde / weil man durch dieselbe allein  
darumb die Sünd bereue / weil man dardurch ein  
zeitliche oder ewige Straff in der Hölle oder  
Fegfeuer / vnd also auch den Verlust / oder  
doch die Auffschiebung der Seeligkeit verdienet  
hat.

Zum dritten / daß vnder disen zwo Reuen nachfolgende  
Unterschied zu finden seyen.

1. Daß die erste auch außser der Beicht genuß  
seye / alle Sünden außzulesen / die andere aber zwo  
der läßlichen / nit aber tödlichen Sünden nachlassung  
ohne die Beicht erlangen könne / deventwegen dann  
dise ein vnvollkommene Reu genant wird.

2. Daß die erste Reu vber alle Sünd muß ge  
schöpfft werden / weil sie auß der Lieb herzihret / der  
jenige aber / der Gott liebt / von aller seiner beley  
digung sich enthalte. Durch die andere aber kan man  
wol ein läßliche Sünd ohne die andere bereuen / dar  
hero derjenige / welcher allein vber diejenige läßliche  
Sünd / die er gebeicht / Reu schöpffe / nichts wider  
die Ehrenbittigkeit des Sacraments handlete / wie  
wol ihme die verborgne läßliche Sünd / als die er nit  
berewet hat / keines weegs wurden nachgelassen.

3. Daß die erste zu dem Sacrament der Beicht  
nit nothwendig seye / die andere aber jederzeit muß  
erweckt werden / wann man nit die vollkommene erwe  
cken will. Vnd auß disen drey Grundlehren wird  
nun nit schwär seyn / die obangedeute drey Engere  
schafften zu erklären. Ist derohalben die. E

## Sibende Frag.

Wie solle die Reu warhafftig seyn?

Antwort. Solches können wir auß eygner Erfahrung abnehmen; dann gleich wie/ wann wir etwas mit dem Mund aussprechen / vnd eben diesen Willen/ den wir mit Worten erklären/ in dem Gemüt empfinden/ so halten wir darfür/ daß vnser Red warhafftig seye; herentgegen aber wann wir Exempel weiß einem mit Worten etwas versprechen / inwendig aber ein ernstlichen Schluß gemacht haben/ ihme solche Sach niemals zugeben / alsdann erkennen wir leicht/ daß wir nit warhafft geredt haben / also wann wir mit äußerlichen Worten erklären / daß wir G D T nit mehr beländigen wollen / inwendig aber bey vns beschliessen / bey nächster Gelegenheit solche Sünd wider zugeben/ oder aber dasjenige/ was wir schuldig seyn / nit zuzustellen / alsdann haben wir ein klares Zeichen/ daß vnser Reu nit warhafft seye; so lang aber kein solcher ausdrücklicher Fürsaz hinfüran wider zuzündigen in dem Herzen gespürt wird / kan man billich verhoffen/ man habe ein warhafftige Reu erweckt. Ja solche Reu vnd Leyd kan noch warhafftig seyn/ wann einer schon glaublich vermüthet / vnd schier für gewiß haltet / er werde widerum in vorige Sünden fallen / sintemal mit dergleichen Forcht gar wol ein ernstlicher Fürsaz bestehen kan/ sonderlich wann man G D T den Herrn von Herzen bittet / er wolle solche sein Schwachheit stärken/

D s

ken/

cken / vnd die / zu überwindung solcher Laster / noch  
wendige Gnad verleyhen.

### Achte Frag.

Wie solle die Reu eyfferig erweckt werden?

Antwort. Diser Eyffer stehet nit in dem / daß man  
ein empfindliche Reu erwecke / vnnnd zum weinen /  
Herzklopfen / vnnnd andern dergleichen äußerlichen  
Zeichen bewegt werde (wie ihnen bißweilen etliche  
einfältige / vnd in den geistlichen Sachen vnerfah-  
ne Personen einbilden) sonder in dem / daß man  
hitige vnd ernstliche Begird schöpffe / sein Leben  
hofft zu verbessern / vnd GOTT seinem HERN vollkom-  
menlich genug zuthun / vnd alle zu disem Zihl tau-  
che Mittel zebrauchen. Solcher Eyffer aber wird  
zum tüglichsten durch kurze Seuffzer auff dise oder  
dergleichen Weiß erklärt.

**M**ein allerliebster H ERZ JESU Christe  
ich glaube festiglich / daß du dein  
Blut zu abwaschung meiner Sünden vergo-  
sen / vnd auch zu disem Zihl das H. Sacra-  
ment der Beicht eingesezt habest / darum  
dann seye Gelobe vnnnd Gebenedeyt in alle  
Ewigkeit.

**H** ERZ JESU Christe / mein einiger Trost  
vnd Zuflucht / zu dir stehet all mein Hoff-  
nung vnd Vertrauen / weil du mich zu solcher  
Hoff

Hoffnung so offft mit Worten vnd Wercken  
ermahnet hast. Ach lasse mich mit zuschans  
den werden.

**O** Herr Jesu Christe/ weil du mich so sehr  
geseht hast/ also liebe auch ich dich von  
innerstem Grund meines Herzens/ vund ist  
mir derentwegen inniglich leyd/ daß ich dich  
mein höchstes vnd einiges Gut so schwärlich  
belediget hab. Nimm mir aber ernstlich  
für/ dich hinfüran nit mehr zubeledigen/ vnd  
alles/ was ich dir oder anderen zueinige  
thung zu leisten schuldig bin/ völlig zue  
statten.

**A**llerliebster JESU/ du wahres Lamb  
Gottes/ daß du hinnimmest die Sünd  
der Welt/ ich bitte dich durch die vnendliche  
Lieb/ mit der du für vns gestorben bist/ du  
wollest mir alle meine begangne Sünden  
gnädig verzeihen/ vnd kräftige Gnad verle  
hen/ daß ich dieselbe anjeko mit wahrer Reu  
beichten/ vnd hinfüran auß eyfriger Liebe zu  
dir gänglich vermenyden möge.

**O** Sanftmüthiger Jesu/ gleichwie du mit  
vnd anderen Feinden so Barmherzig al  
les/ was wir wider dich gethan haben/ ver  
zeih

zeyhest / also verzeyhe auch ich vmb deine  
willen allen / die mich jemal beleydiget ha-  
ben / vnd bitte dich von Herzen / daß auch du  
ihnen / vnd allen anderen Sünderen Gnädig  
verzeyhen / vnd Gnad ihre Sünden warhaff-  
tig zubeichten / vnd zubüssen verleyhen wol-  
lest.

**L**iebreiche Mutter der Barmherzigkeit  
vnd ihr andere meine H. Patronen; ich  
erbarmet euch vnd bittet für mich / vnd alle  
andere Sünder / auff daß wir alle vnser  
Sünden warhafftig bereuen / beichten / vnd  
besseren mögen.

Die Seelen der Christglaubigen wollen  
Ruh in Friden / vnd für vns arme Sünder  
GOTT den H. Erzen bitten.

Wem diese Seuffzer nit gefallen / kan andere  
bett / die hin vnd wider in den Beichtbüchern  
zeichne t fern / brauchen / doch seynd dergleiche  
Seuffzer / welche ohne Ordnung auff gesagte Weis  
erweckt werden / zu solchem Zihl billich tauglicher  
schätzen / theils weil sie mehr von Herzen gehen  
wann man sie also selbst erdenckt / vnd mit eignen  
Worten ausspricht; theils weil man in denselben  
so leichtlich zerstreuet wird / als wie in andern Gebet-  
tern; theils weil man die fürnemere Tugenden  
auff solche Weis ausdruckenlich über / vnd also auch

ein grössere Gewonheit erlangt/solche Tugenden hin-  
füran leichter zu üben.

### Neundte Frag.

Wie solle die Rew verständig seyn?

Antwort. Dise verständigkeit stehet indrey stü-  
cken.

Erstlich/das man sich nit zu fast bemühe vnd gleich-  
samb zwingen wolle/ ein empfindliche Rew auß dem  
Hergen zupressen/ weil/ wie oben gemelt/ in solcher  
Empfindlichkeit die wahre Rew nit bestehet.

Zum andern/das/wann GOTT der HERR ein der-  
gleichen empfindliche Rew mittheilt/vnd das Gemüt  
zu achzen/ seuffzen/ weinen bewegt wird/ man solche  
Gnad zwar mit Danck annemmen / doch aber solche  
Bewegungen nit leicht äusserlich vor andern erzeige/  
damit nit ein Hoffart oder eytle Ehr mit einschleiche/  
oder sonst ein Betrug des bösen Feinds darunder ver-  
borgen lige.

Zum dritten/das man nit gar zu grosse gewißheit  
der nachlassung der Sünden haben wolle/ sonder wol  
zu Gemüt führe/ das vnder andern Glaubens-Arti-  
cklen auch diser seye/ das niemand ohne sonderbahre  
Offenbahrung GOTTES vnfehlbar wissen könne/ ob  
er in der Gnad GOTTES seye / oder nit. Solle also  
einem vernünftigen Menschen genug seyn/ das  
ihme bewust ist/ das GOTT der HERR alle Menschen  
begehre seelig zu machen / vnd also denen/ die auff  
ihne hoffen/vnd thun/was sie vermögen/ sein Gnad  
nit versage.

## Zehendre Frag.

Weil man offtermals ein sehr lange Zeit vor der Beichtstul warten muß/was solle oder kan man zu diser Zeit nutzlich verrichten?

Antwort. Zu diser Zeit können nachfolgende Dingen brauche werden.

Erstlich wann man schier gewiß vorsicht/ daß man allda lang verbleiben werden müsse/ vnd man ohne das die Sünden nit zuschreiben pflegt/ kan man die Erforschung vnd Bereittung zu der Beicht hieher verschieben/ vnd solche sambt der Reu vnd Reue vollbringen.

Zum anderen/ kan man aldore seine Sünd widerumb zu Gedächtnus führen/ vnd eine nach der anderen also betrachten/ daß man in einer jeder schwereren Sünd kürzlich nachfolgende drey Stück Wege.

1. Wie schwär vnd häßlich sie seye.
2. Wie vil andere Menschen bißhero dieselbe so sorgfältig vnd leicht gestohen.
3. Was für Mittel man zu außreitung solches Lasters brauchen solle/ vnd wolle. Darauff kan man nach jeder solcher erwezung ein Vatter vnser vnser Englischen Gruß/ oder dergleichen Scuffser Gebete sprechen.

**O** Mein allerliebster **G O T T**/ wie sehr schmürst es mich/ daß du durch diese Sünden von mir vnd anderen Menschen so schwärlich bist beleidiget worden. Ach verzeihe mir

durch das bittere Leyden deines Sohns/ vnd  
verlegher Gnad/ daß wir dich hinfüran nicht  
mehr durch diese Sünd beleydigen.

Zum dritten/ kan man die fürnemmere Geheimnis  
aus des Leyden Christi durchlauffen/ vnnnd erstlich  
war kürzlich betrachten/ wie grosse Schmerzen des  
Leibs/ oder der Seelen Christus aldort aufgestanden  
hät. Hernach wie man solcher Schmerzen vrsach  
durch die jenigen Sünden/ die man jetzt zubeichten  
gedenckt/ gewesen seye. Darauff ein dergleichen  
Schuß-Gebettlein brauchen.

**I**ch liebster Jesu/ ich/ ich bin die meiste  
Vrsach dieses deines Schmerzens durch  
meine so schwäre Sünd gewest. Ich ver-  
zeyhe mir solche mein vndanckbarkeit/ vnnnd  
verlegher mir Gnad / daß ich hinfüran solche  
deine Schmerzen durch solche Sünd nicht  
mehr erneuere.

Zum vierdten kan man auch süglich zu solcher  
Zeit die Buß-Psalmen/ oder einen Rosenkrantz /  
oder andere Gebett nach eines jedwedern Andacht  
sprechen.

Zum fünfften kan man die fünf Zittel/ durch  
welche die Reu vnd Leyd sonderlich erweckt wird /  
zubetrachten fürnehmen / nemblich daß er vnser  
Gott vnd **Hzl**z/ liebreichster Vatter/ **Zeys**  
land

land vnd Erlöser / allgemeiner Richter / treueste Belohner seye. Dese Titel kan man also wegen / daß man erstlich kurtz betrachte / wie diser Titel vor anderen GOTT gebühre ; hernach wie man auf solchen Titel Ursach habe seine Sünden groß zu schämen / vnd von Herzen zubereuen / welches kürzlich auff dergleichen Weiß geschehen köndte.

Ich erkenne / O HERR / daß du mein höchster Gott vnd HERR sehest / schäme mich derohalben von Herzen / daß ich dich einen so grossen HERRN hab so schwär beleidigt köndt. Ach verzehe mir nur dißmal. Ich will gewislich dich hinfüran als meinen Gott vnd HERRN nit allein mit Worten sonder mit dem Werck selbstn Ehren vnd bekennen.

#### Zilffte Frag.

Wie solle die Beicht selbstn / oder die würckliche Erzehlung der Sünden beschaffen seyn ?

Antwort. Sie solle nachfolgende Eyzenschafft in sich schliessen.

Erstlich / solle sie Andächtig seyn / darzu erfordert wird / daß die Erzehlung seiner Sünden nit nur aus Gewonheit / Forcht der Straff / oder anderen dergleichen Zuhl / sonder zu grösseren Ehr GOTTES mit wahrer Begird sich mit Gott zu versöhnen / vnd zu be-

zu besserung seines Lebens zuerlangen geschehe / daß man auch dieses Werck mit dem Zeichen des heiligen Creuz/ vnd aussprechung der gemeinen Weiß der Anlag seiner selbst anfangen/ vnd spreche.

**E**ch armer Sünder ( oder Sünderin )  
 Beicht vnd bekenne **G**ott dem Allmächtigen/ Mariae seiner hochwürdigen Mutter/ allen lieben Heiligen/ vnd euch Priester anstatt **G**ottes/ vnd gib mich schuldig/ daß ich leyder oft vnd vil gesündigt hab/ mit Gedanken/ Worten vnd Wercken/ insonderheit aber gib ich mich schuldig.

Zum anderen/ soll ste Gantz seyn/ das ist/ daß man alle tödtliche Sünden in ihrer Gestalt mit allen Umständen/ vnd mit hinzugesetzter Zahl/ sovil man sich erinnern kan/ entdecke. Die Umständ anbelangt/ werden dieselben gemeiniglich zu nachfolgenden siben Gestalten gezogen.

1. Zu der Persohn/ welche gesündigt hat.
2. Zu der Sach in welcher man gesündigt.
3. Zu dem Orth.
4. Zu der Zeit.
5. Zu der Beschaffenheit der Persohnen/ wormit/ oder wider welche man gesündigt.
6. Zu der Weiß vnd Manier/ nemblich ob es fürselich/ mit halben bedacht/ auß Furcht/ oder gar wider den Willen geschehen.
7. Zu der Ursach/ warumb man gesündigt hat.

¶

Wels

Welche alle Umstand auff wenigst alsdamm zu erklären seyn/ wann sie auß einer gewissen Gestalt in andere Gestalt machen/ als Exempelweiss/ wann einer einen geweichten Kelch entfrembd/ ist es mit ein gemeiner Diebstal/ muß also erklärt werden/ daß man ein Geistliche Sach gestohlen hab. Welches wol aber vil Gelehrten vermeinen/ es seye nit vernünftig/ daß man die jenige Umstand erkläre/ welche die Sünd inner eygner Gestalt nur grösser machen/ als wann einer anfänglich ein kleine/ doch zu einer Todtsünd genugsame Sach/ hernach aber ein menschliche grössere entfrembd hat / ist doch jederzeit vernünftlicher/ daß man auch diese Umstand erkläre. Die Zahl betreffend/ seynd von derselben drey Sünd sonderlich zu merken.

1. Daß dieselbe allein in den Todtsünden noch hinzu zu setzen sey; in den lässlichen Sünden aber auff wenigst als dann/ wann man sehr freywillig diese begangen/ vnd die Zahl leichtlich zuerkennen sehr nutzlich hinzugesetzt werde.

2. Daß wann man ein Zahl nit gewiß wissen kan/ man beyläuffig sage/ wie oft man vermeint/ es es geschehen seye; vnd wann man gar ein Gewisheit gehabt hat zusündigen/ man erkläre/ wie oft seinem geduncken nach in einer Wochen oder Monaten geschehen seye.

3. Daß man die Zahl nach einer jeden schweren Sünd hinzusetze / oder doch wann mehr Sünden gleicher Zahl geschehen/ daß man ein Wörtlein einmische/ durch welches man erkennen kan/ daß alle gleicher Zahl geschehen seyen/ als wann man sage

Ich hab mich vollgeruncken / vnd an dem Feyrtag  
die Mess verfaumbt / jedes fünffmal.

Zum dritten / soll sie Warhafft seyn / das ist /  
das man gewisse Sünden für gewiß / die Zweifel-  
hafftige für Zweifelhafftig angebe ; das man keiner  
Sünd / die man nit gethan zuhaben vermeint / oder  
zweiflet / sich anklage : das man dem Beicht-Vatter /  
wann er etwas billich fraget / kein Unwarheit fürge-  
be.

Zum vierden / soll sie Clar vnd Zell seyn / dar-  
zugehört / das man nit zweifelhafftige vnd mehreren  
Sünden gemeine Wort in erklärung der Sünd brau-  
che / als wann man Exempelweiß sagte : Ich bin  
böß gewesen : ich hab böse Gedancken gehabt : ich hab  
wider die Keinigkeit gesündigt. Das man auch  
in eröffnung der Zahl nit nur sage : ich hab dises oder  
jenes oft vnd etlichmal / oder selten gethan.  
Dann auß dergleichen Worten ein Beicht-Vatter  
weder die Substanz / noch die Zahl der Sünden zu-  
gütigen erkennet. Hieher kan auch billich gezogen  
werden / das man nit gar zu still rede / noch zuge-  
schwind / noch die Wort verschlucke / oder abkürze /  
noch den Mund gar zu fast vnder sich kehre / das man  
die Wort nit verstehen möge.

Zum fünfften / soll sie Demüthig seyn / das ist / das  
man sich nit entschuldige / oder die Schuld auff an-  
dere lege / vnd sage : man seye von der / oder jener  
Persohn verführt worden ; das man die Sünden  
nit nur / als ein History erzehle / sonder mit Worten  
vnd Geberten ein demüthiges vnd zerknirsches Hers  
erzeige ; Das man sich nit vnmaßig fürchte vor dem  
Beicht-

Beichtvatter zu schanden zu werden ; Das man nit die grössere Sünd einem andern / die kleinere dem Ordinari Beichtvatter ohne wichtige Ursach beichte / oder aber die kleine lässliche Sünden allein beichte / vnd die grössere verschweige ; Das man nit durch Erzehlung allerley kleinen Unvollkommenheiten ein eytle Ehr vnd Ruhm einer sehr erleuchten Persohn suche ; Das man letztlich die Ermahnung des Beichtvatters nit verachte / sonder mit Gedult vnd Demut anhöre.

Zum sechsten soll sie auch Liebreich seyn / nit das man ein sinnliche Lieb zu dem Beichtvatter schöpffe / dann dise sehr schädlich vnd sträfflich ist / sonder das man achte gebe / das man nichts rede oder höre / durch welches der Nächste köndte billich verurtheilt werden. Gehöret also erstlich daher / das man andre nit verklage / wann es nit darumb geschicht / dann der Beichtvatter der angeklagten Persohn helffe. Das man die jenige Personen / mit denen man sündiget / nit bey dem Namen nenne / sonder vil mehr einem anderen Beichtvatter beichte / wann die Sünde also beschaffen / das sie ohne eröffnung der Persohn nit kan entdeckt werden. Weiters erfordert die Lieb / das / wann bisweilen das gedreng bey dem Beichtvatter gar zu groß ist / anderen durch überflüssig drucken vnd stossen man nit vorbringen wolle / sonder mit Demut vnd Gedult warte / bis gleichwol die Ordnung an ihn oder sie komme / ja wann es möglich seyn kan / vil mehr andere bisweilen mit fleiß vor sich zukommen lasse / damit sie etwan von der Beicht

verhindert werden/sonder geschwinder zu ihren Geschäften kehren mögen.

Zum sündigen soll sie Bescheyden oder Verständig seyn/ darzu nachfolgende Stuck gehören.

1. Daß man das Angesicht nit stracks gegen dem Beichtvatter kehre / sonder etwas wenigß auff die Seyten/ doch also / daß man füglich alles verstehen möge.

2. Daß man etliche Sünden/sonderlich welche wider die Keuschheit seyn begangen worden/ nit mit groben vnd vnerebaren Worten erzehle.

3. Daß wann man etwas/ daß zu eigener vnderweisung oder leitung des Gewissens gehörig ist/ mit dem Beichtvatter zuhandlen hat / solches nit vorbringe/ wann ein grosser Zulauff ist/ sonder gleichwol auff ein andere Zeit/ da man mehr Raum vnd Gelegenheit hat/spare.

Zum achten solle sie Kurz seyn 3 welche Kürze in nachfolgenden Stucken in obacht genommen werden soll.

1. Daß man keine lange Gebett spreche / sonder dieselbe gleichwol auffer dem Beichtstuel verrichte.

2. Daß man auch nit ein lange Erzählung etlicher Sachen/welche an ihme selbst keine Sünd seyn/ anstelle/ wie diejenige zuthun pflegen/ welche in allen Beichten vorher setzen. Ich klage mich an/ daß ich mich zu diser Beicht nit mit solcher Reue vnd Fleiß bereit/ wie ich köndt. Daß ich die letztere Communion nit mit höchster Andacht verrichte. Daß ich die aufferlegte Buß nit mit grossem Eifer vollzogen.

Daß ich Gott den Herrn nit ober alles/ noch den  
Nächsten/ wie mich selbst geliebt. Daß ich meinem  
Gemüt nit allzeit gute Gedancken vorgesehen. Daß  
ich die Gegenwart Gottes nit jederzeit vor Augen ge  
habt. Daß ich meinen Leib wenig Castet/ &c.

3. Daß man nit lange Hystorien erzehle/ oder an  
dere vil anfrage.

4. Daß man in Erzehlung etlicher Sünden alle  
Umschweiffigkeit vermeide/ als daß man Exempel  
weiß nit erzehle die Nachnamen/ die man einem gege  
ben; die Wort/ die man in dem Fluchen gebraucht  
nit widerhole; noch die Gelegenheit/ welche zur Sün  
den angereist/ weitläuffig erkläre.

5. Daß man mit eröffnang der Scruplen oder  
Zweifeln den Beichtvatter nit lang auffhalte/ noch  
ein lange Ermahnung oder Underweisung von ihm  
erfordere.

6. Daß man nach vollendter Erzehlung seiner  
Sünden nit ein lange Form hernach spreche/ sondern  
kürzlich nachfolgende brauche:

Dise vnd alle meine vergeßne Sünden  
seynd mir leyd von Herzen/ vnd hab ein stet  
fen Fürsaz mich zubessern. Bitt derohalber  
Ewer Wohllehrwürden / sie wolle mir ein  
heylsame Buß aufflegen/ vnd mich von ge  
meinen Sünden ledig sprechen.

## Zwölffte Frag.

Wie solle man sich bey der Absolution verhalten?

Antwort. Erstlich solle man willig/ vnd auffrichtig Antworten auff alles/ was der Beicht-Vatter fragen wird.

Zum andern/ solle man mit Demuth vnd Auffmerksamkeit die Ermahnung vnd Lehr/ welche er villicheit geben wird/anhören/ vnd die auffgelegte Buß/ wann sie schon schwär zusenn gedunckt/ willig annehmen/ vnd zu diesem Zihl die strenge Buß/ die man im Fegfeuer oder gar in der Höll wegen der begangnen Sünden hette außstehen müssen/ zu gemüch führen.

Zum dritten/ weil der Priester die Absolution spricht/ solle man allerley Gottseelige Seuffzer erwecken. Als Exempelweiß.

**G**H<sup>er</sup>/ ich bin allersepts gedemüthiget worden; Ach mache mich durch dein Wort lebendig.

**O** H<sup>er</sup> J<sup>esu</sup>/ durch deine H<sup>h</sup>. Wunden bitt ich dich/ du wollest mich von meinen Missethaten waschen/ vnd von meinen Sünden reinigen.

Zum vierdten/ weil der Priester nach der Absolution das Gebett spricht/ kan man auch dasselbe ihme selbst zuengnen/ vnd sprechen.

**D**as Leyden meines H. Erzen Jesu Christi/ vnd die Verdienst der Seeligsten Jungfrauen vnd aller Heiligen Gottes greichen mir zu Verzeihung der Sünden/ zu Vermehrung der Gnaden/ vnd zur ewigen Belohnung/ Amen.

Zum fünfften/ wann man auß dem Beichtstul gehen wil/ solle man ihme einbilden/ als wann der Priester in Christi Namen zu ihme spreche: Es seynd dir deine Sünd nachgelassen worden/ gehe hin im Frieden. Solle also darauff mit dem H. David geantwortet werden: **O H. Erz/** ich hab geschworen vnd beschlossen deine Gebott zu halten.

### Dreyzehende Frag.

Was solle man in Verrichtung der Buß in obacht nehmen?

Antwort. Erstlich solle man wol zu Gemüth führen/ daß die Verrichtung der auffgelegten Buß die dritte Theil seye auß denen/ so zu diesem H. Sacrament gehören; dahero dann die Gelehrten ins gemein schliessen/ daß man vnder einer schwarzen Sünd schuldig seye dieselbige zu verrichten/ wann sie wegen der gebeichten Todtsünden ist auffgelegt worden; sonsten aber auff's wenigist vnder einer lässlichen Sünd zu solcher Verrichtung verbunden seye.

Zum andern ist zu wissen/ daß wann der Beichtvatter kein gewisse Zeit/ inner welcher man die Buß

verrichten solle/benambset hat / man dieselbe ein hal-  
bes Jahr oder noch länger ohne Sünd auffschieben  
könne; doch aber ist allzeit rathsamber / vñnd dem  
brauch Gottsförchtiger Persohnen gemässer /  
das man dieselbe / so bald es süglich seyn kan/ ver-  
richte.

Zum dritten ist wol zu mercken/das die Buß nit  
allein wegen Andacht des Büßenden/ sonder auch  
wegen eigener Krafft die Göttliche Gnad vñnd Nach-  
lassung der Straff verdiene/ vñnd also je grösser sie  
ist/ vñnd je Andächtiger sie verricht wird/ je mehr  
Straff sie hinweg nemme/ welche Lehr billich etnem  
jeden ein nit geringer Antrib seyn solle/ die auffserleg-  
te Buß mit sonderem Fleiß zuverrichten.

Zum vierdten ist in obacht zunehmen/ das/ wo  
fern auß Vergessenheit des Beichtvatters kein Buß  
auffserlegt worden wäre/ vñnd man nit süglich mehr  
umbkehren vñnd fragen köndte/ man dasjenige betten  
könne/ was man sonst für dergleichen Sünden ge-  
wönlich hat auffgeben.

Zum Fünfften/ ist nit minder zu Verhütung  
vñder Aengstigkeiten zumercken/das wann das Beicht-  
findt selben Tag/ da es gebeichtet/ oder bald hernach  
einen vollkommenen Ablass gewinnen kan/ vñnd wil/  
der Beicht-Vatter nit schuldig seye/ ihme auch für  
grosse Sünden ein grosse Buß auffzulegen/ sonder  
mit einer kleinen zufrieden seyn könne / wann nit die  
Beschaffenheit des Beichtfinds etwas anders erfor-  
dert. Das also niemand den Beicht-Vatter urthei-  
len solle/ wann er bisweilen ein kleinere Buß/ als  
man vermeint/ verdient zuhaben/ auffserlegt/ sonder  
vilmehr

vil mehr gedencen/ er werde schon wissen/ was sein  
 Ambt erfordere. Doch aber ist nit verboten/ sonder  
 vil mehr sehr lobwürdig/ daß man sowol in diesem /  
 als anderen fehlen ihme selbst gleichsam ein größe-  
 re Buß auferlege/ vnd also Gott dem Herren vil-  
 liger gnugzuthun sich bestreibe.

#### Vierzehende Frag.

Was soll man nach der Beicht thun ?

Antwort. Erstlich solle man Gott den Herren  
 wegen solcher Suttat schuldigen Danck sagen/ vnd  
 fleißig verhüten/ daß nie etwann zu ihm könne gesagt  
 werden/ was Christus den Süchen vor Zeiten gesagt  
 hat / sprechend : Seynd nit Zehen gereinigt  
 worden / vnnnd wo seynd die Neun : daß sie  
 nemlich nit auch dancksagen ? Kan aber dise Danck-  
 sagung auff dergleichen Weiß geschehen.

**G**Allergütigster Jesu / mein einiger He-  
 land vnd Tröster/ wie solle ich dir genug  
 Dancksagen wegen der Lieb/ mit der du nit  
 allein dises Sacrament hast eingestelt/ son-  
 der auch dessen Frucht so oft / vnnnd jetzt  
 absonderlich mich hast geniessen lassen. O  
 Wolte Gott! ich köndte dich wegen diser  
 Suttat vnendlich loben/ vnnnd lieben. Ach  
 Gütigster Jesu/ verleyhe mir doch durch  
 dein vnendliche Barmhertzigkeit dise Gnad/  
 daß ich dein Göttliche Majestät hinfüran  
 nit

niemals mehr freywillig beleidige: verzeihe mir auch alles/ was ich in diser Beicht/ oder auch sonst gesündigt hab/ gleichwie auch ich vmb deiner Liebe willen verzeihe allen / die mich jemals beleidiget haben / vnd wünsche ihnen von Herzen alle die Gnad/ die ich mir selbst begehre. Ach liebster Jesu/ in deinem H. Leyden vnd Wunden stehet all mein Hoffnung vnd Verlangen/ verleyhe derohalben/ daß ich auß Krafft derselben über alle Laster obfige/ vnd jemehr du mir Sünden hast nachgelassen/ je mehr ich dich meinen allerhöchsten Gott vnd Gutthäter lieben möge/ Amen.

¶ Allerheiligste vnd unbesteckte Jungfrau Maria/ vnd ihr alle meine Heilige Patronen/ ach bittet doch für mich/ vnd erlangt mir vnd allen Sünderen ein wahre Besserung vnser Lebens.

Zum anderen/ solle man kürzlich ihme selbst mit jenen Worten des H. Pauli zusprechen vnd sagen: Was habt ihr nun für Frucht auß denjenigen Wercken. Derentwegen ihr euch jetzt schämet? vnd also darauß disen Schluß machen: Wann ich mich allda wegen diser wenig Sünden so sehr geschämet/ vnd mich so schwär ankommen ist/ vor einem einigen Menschen zuerscheinen/ ach wie schwär wird

wird es mir fallen/ wann ich vor dem strengen Richter vnd der ganzen Welt erscheinen / vnd alle Sünd meines ganzen Lebens wird anhören müssen; Ach ich erkauffe die Reu/ Scham vnd Schmerzen mit so eheur! von diser Sünd wil ich anfangen/ alle Sünden mit höchstem Fleiß zuvermeiden.

Zum dritten solle man/ wann man Zeit vnd Will hat/ kürzlich sich erinnern / woher es komme/ daß man so oft in die alten Sünden falle/ wie man dem halben zu der Wurzel solcher Sünden graben/ vnd dieselbe mit allen Kräfften aufreuten wolle.

### Sünffzebende Frag.

Was solle einen Christen sonderlich antreiben / dieses heilige Sacrament oft zu brauchen?

Antwort. Es werden zwar von geistlichen Vätern vilfältige Frücht erzehlt/ welche man auß öfterem brauch dieses Sacraments zuverhoffen hat / aber sie können schier alle zu einem gezogen werden / derenwegen dieses Sacrament ist eygentlich eingesetzt worden/ nemlich zur Gesundheit der Seelen welche in einem guten vnd reinen Gewissen bestehen vnd durch die Gnad dieses h. Sacraments/ als einer sehr heylsamen Arzney absonderlich erobert/ gefördert/ vnd gemehrt wird. Auß welchem dann leichtlich zuschliessen ist/ wie hoch man dieses heilige Sacrament schätzen/ vnd wie embßig man dasselbe brauchen sollt.

Dann erstlich wann man die Gesundheit so hoch schätzt/ vnd sobald dieselbe verlegt wird / alsbald

dem Arzten eylet/ vnd von ihm die nothwendige Arznei/ wiewol nit ohne grossen Unkosten/ begehrt/ wie vil mehr solle man/ wann die Gesundheit der Seelen verlohren ist worden/ alsbald zu dem Beichtvater als geistlichem Arzten lauffen/ vnd von ihm die so heylsame Arznei der Absolution demüthig begehren/ sonderlich weil man dieselbe zuerlangen keine grosse Mühe oder Unkosten anwenden muß.

Zum andern/ wann die jenige/ so mit einer schweren Krankheit behaffte seyn/ sich nit scheuen/ auch die bitterste Mittel vnd Arzneyen zubrauchen/ damit sie die erwünschte Leibs-gesundheit/ als das größte auß allen Leiblichen Gütern wider erobern mögen/ wem solte schwär fallen/ die Arzney der heiligen Beicht zubrauchen/ damit er die Gesundheit der Seelen erlange/ welche ein so grosses Guet ist/ daß der gottseelige Thomas von Kempis hat sagen dörfen/ das wann ein Freud auff diser Welt zu finden ist/ dieselbe ein Mensch eines reinen Herzen/ vnd guten Bewissens genieße. Will geschweigen/ daß solche Gesundheit der Seelen auch sehr verhilfflich/ ja nothwendig seye so wol für sich/ als für seinen Nächsten nützlich zu arbeiten/ vnd die Himmelsche Verdienst/ als wahre Reichthumben zu vermehren.

Zum dritten wann die jenige/ welche ihr Leibliche Gesundheit mehr lieben/ vnd besser in obacht nehmen/ nit allein zur Zeit/ da sie dieselbe verlegt befinden/ die Arzneyen brauchen/ sonder auch da sie gesund seyn/ dieselbe so sorgfältig anwenden/ damit sie sich in so erwünschter Gesundheit erhalten/ vnd den schädlichen

lichen vnd verdrüßlichen Kranckheiten vorkommen mögen/ wievil mehr solle man die so heylsame Arzney der Beicht beständig brauchen/ damit man die vil sürtrefflichere vnd nothwendigere Gesundheit der Seelen erhalte vnd mehre.

§. 2.

### Von Empfangung des H. Sacraments des Altars.

#### Audere Ermahnung.

**A**lle vnd jede werden im Monat auff wenigist einmal das Hochwürdige Sacrament des Altars würdig empfangen/ das mit sie die vilfältige Frucht vnd Trost/ so dieses Sacrament mit sich zubringen pflegt/ desto häufiger geniessen mögen.

#### Erklärung.

##### Erste Frag.

Wie ist es möglich/ daß man dieses Sacrament würdig empfangt?

**A**nswort. Dese Würdigkeit kan auff zweyerley Weiß betrachtet werden/ nemlich gegen dem/ den man empfanget; vnd gegen denen/ welche ihn empfangen. Wann man die erste Würdigkeit will ansehen/ muß man ja freylich bekennen / daß ihre nit allein kein Mensch / sonder auch kein Engel würdig empfan-

empfangen könne. Wann man aber die andere Würdigkeit betrachtet / kan man ihne gar wol würdig empfangen / weil hierzu nichts anders erfordert wird / als daß man auff seiner Seyten das jenige leiße / was man mit der Gnaden Gottes zu diesem Ziel füglich erfüllen kan. Welche Lehr von den geistlichen Vätern gar füglich mit der Gleichnus eines Bauren / bey dem ein König einzukehren sich würdiget / erkläret wird / sintemal gleich wie dieser Bauer zwar den König weder mit wohnung / noch mit Speisen / noch mit höfflichen Worten / oder Ceremonien verehren vnd versehen kan / wie es einem König gebühret / doch aber wann er ihne mit Freuden empfanget / mit seinen bäurischen Worten vnd Sitten grüßet / vnd ehret / so gut er kan / sein Haus säubert vnd zieret / so vil ihne möglich / vnd letztlich die beste Speiß vnd Tranc / so er im Haus hat / ihne willig auffsetzt / zweifels ohne geschäzt würde / sehr wol vnd würdig den König empfangen zu haben / vnd derentwegen von ihme König mit geringen Gunst / liebe / vnd Verehrung zuverhoffen hätte / also hat es ein gleiche Beschaffenheit mit dem Menschen / wann er den König des Himmels in dem Hochwürdigen Sacrament empfangen soll.

#### Andere Frag.

Was solle man thun / daß man dieses Sacrament würdig empfangen könne ?

Antwort. Dieses hat gar füglich die Catholische Kirch angedeutet / da sie dieses H. Sacrament einer köstlichen Malzeit vergleicht / seyntemal sie hiedurch andeu-

andenten wil/ daß/ wann man dasselbe würdig empfangen wol/ man die Engenschafft/ welche man bey einer Mahlzeit in obacht zunehmen pflegt/ erfüllen solle. Gleichwie derohalben die jenigen/ welche zu einer fürtrefflichen Mahlzeit/ geladen seyn/ etliche Stuck vor/ etliche in/ etliche nach der Mahlzeit essen/ also sollen eben diese stück auch vor/ in/ vnd nach der Communion gehalten werden.

### Dritte Frag.

Was solle man vor der Communion halten?

Antwort. Drey stück. Erstlich gleichwie die jenigen/ welche zu einer fürnehmen Mahlzeit gehen wollen/ vor allem die Hand vnd das Angesicht waschen/ damit sie nit villeicht durch ihr Unsauberkeit dem König vnd anderen Gästen einen Grausen vnd Verdruß verursachen/ also solle gleichfals vor der Communion nit allein das Angesicht gewaschen/ sonder auch vnd vil mehr die Seel von aller Durechnigkeit der Sünden durch die H. Weiche gereinigt werden/ welche Reinigkeit Christus Jo. 13. da er seinen Jüngeren vor Genießung des heiligen Sacraments die Füß gewaschen/ hat andenten wollen.

Zum anderen/ gleichwie die jenigen / welche zu einer fürtrefflichen Mahlzeit gehen wollen / vorher die schönste vnd köstlichste Kleider anlegen / vnd wann sie dieselbe selbst nit haben/ von anderen entleihen/ also sollen auch die jenige / welche Communion genießen wollen/ vorher nit allein dem Leib nach

ehelich bekleiden/ sonder vil mehr die Seel mit allerley sündtreflichen Tugenden der Liebe/ Andacht/ Demut/ etc. zieren/ vnd wofern sie dise selbst nit besitzet / von den Heiligen Gottes erlernen. Also hat die H. Bertraud mit ihrem Exempel gelehrt/ in deme sie auff ein Zeit / weil sie sich zu diesem H. Sacrament zugehn vnwürdig geschätzt/ zu der H. Mutter Gottes vnd andern Heiligen Gottes gestoßen/ vnd inständig gebetten/ daß sie alle die jenige Vorbereitung/ welche sie auff diser Welt jemal haben vorgenommen/ aufopfern wollen. Darauff ihr alsbald Christus erschienen/ vnd gesagt/ daß sie in seinen vnd seiner Heiligen Augen nit anderst erschienen sene/ als wann sie dise Vorbereitung wirklich angewendet hette.

Zum dritten/ gleich wie die jenigen / welche zur Mahlzeit gehen/ mit grosser Begird vnd Hunger sich dahin versügen/ vnd derentwegen auch von ihren schlechteren Speisen enthalten / also solle man auch vor der Communion nit allein von Mitternacht an sich von aller Leiblichen Speiß vnd Trancck/ sonder auch von allen vnordenlichen Anmutungen / welche gleichsamb die geistliche Speiß der Seelen seind enthalten/ vnd derohalben alle Begird/ auff die köstlichere Mahlzeit dieses H. Sacraments wenden/ vnd mit Christo sagen : Ich hab mit grosser Begird verlangt das Abendmal mit euch zugenießen. Also hat der H. Chrysostomus ange deut/ da er gesagt : Sehet ihr nit / wie begierig die Säugling die Brüst ihrer Mütter anfassen? Nit mit geringer Begird sollen wir zu diser Speiß/ vnd dieses Kelchs geistlicher Brust eilen

eylen. Diß soll vns allein schmerzen vnd traurig machen/ wann wir dses geistlichen Tisch gerathen müssen.

#### Vierde Frag.

Was solle man vnder der heiligen Communion halten?

Antwort. Gleichfals drey stück. Erstlich daß man gleichwie vor anderen Mahlzeiten/ ein eyfrig Gebett vorher vollbringe/ dann also hat abermal Christus mit seinem Exempel gelehrt/ in dem er vor der reichung seines Leibs die Augen in Himmel erhob vnd das Brodt gesegnet hat. Dses Gebett kan auff vnderchiedliche Weiß verricht werden. Einlich betten allein einen Rosenkrantz/ welche Weiß von einfältigen Persohnen/ die nit lesen können/ sonderlich kan braucht werden/ doch daß sie zugleich alle Gebett vnd Seuffzer / die von anderen verricht werden/ Vnt dem H. Erzen nit anderst/ als wann sie es selbst verricht hetten/ auffopfern. Andere pflegen allerley Gebettlein/ so zu disem Zihl in vnderchiedlichen Büchlein seyn verzeichnet worden/ zu betten/ welches ein gute vnd nutzliche Weiß ist/ wann man nur solche Gebettlein mit Andacht vnd Aufmerksamkeit ausspricht. Andere betten gleich von Anfang der Mess den Curs/ oder Letaney/ oder die kleine Rosenkrantzlein von dem H. Sacrament auff die Wandlung/ nach diser aber heben sie an durch erweckung etlicher andächtiger Herzensseuffzer etwas nähers zu der Communion zubereiten/ welches auff nachfolgende Weiß geschehen kan.

Dalle

**O**Allerliebster HErr JESU Christe/ ich glaube festiglich/ daß du in diesem H. Sacrament mit Leib vnd Seel/ mit der GÖttheit vnd Menschheit gegenwärtig sehest. Bette dich derohalben an/ vnd verehere dich mit höchster Demut/ vnd wünsche von Herzen/ daß du von allen Geschöpfen auff die höchste Weißgeehrt vnd geliebt werdest.

**O**Herr JESU/ ich erkenne mit höchster Dankbarkeit/ vnd erfreue mich von Herzen/ daß du begehrest bey mir einzukehren / bin derohalben bereit/ dich meinen GOTT vnd HErrn auff's würdigist/ als mir möglich/ zu empfangen.

**O**Jesu/ es ist mir herzlich leyd/ daß ich dich mein höchstes Gut so oft vnd so schwärzlich beleydigt hab/ vnd nimb mir ernstlich für/ dich hinfüran nit mehr freywillig zu verlezen/ damit du jederzeit in mir ein würdige Wohnung finden mögest.

**O**Jesu/ ich opfere dir mit tieffester Demut auff mein Herz / vnd alles/ was ich hab/ vnd bitte/ du wollest dir dasselbe nach deinem Wolgefallen zubereiten.

Q 2

O JE

**D**IEsu/ gleichwie einen Hirschen dürstet  
nach dem Wasser / also dürstet mein  
Seel zu dir: komme/ **O** HErr/ dann nach  
dir stehet meiner Seelen Begird.

**O** IESu/ dich liebe ich von ganzem mein  
nem Herzen/ weil du mich so sehr geliebet  
vnd zu einem Pfand solcher Lieb dein heil  
gen Leib vnd Blut gegeben hast / vnd eben  
darumb begehre ich mich mit dir abermal in  
diesem H. Sacrament auff das vollkomme  
niste zuvereinigen.

**O** IESu/ mir ist sehr gut dir anhangen /  
vnd auff dich all mein Hoffnung zu setzen/  
ach komme / vnd laß mich nit zuschanden  
werden.

**O** IESu/ ich bin nit würdig/ daß du einge  
hest vnder mein Tach / sonder sprich nur  
ein Wort/ so wird mein Seel gesund.

Zum andern gleich wie die jenige/ welche bey ei  
ner fürnehmen Mahlzeit sitzen/ mit sonderem Fleiß  
verhüten/ daß sie nichts wider die Zucht vnd Höf  
lichkeit begehen/ vnd also dem König oder Fürsten  
als Gastgeb ein Mißfallen verursachen / also soll  
man gleichfalls zur Zeit der Communion der höch  
sten Ehrenbietigkeit sich bekleissen/ nit allein dem Leib  
nach/

nach/ daß man die Augen/ Zungen/ Ohren von aller Unordentlichkeit bewahre/ auch in allen andern Gebärden des Leibs sich ehrbar vnd züchtig erzeige/ sonder auch der Seelen nach alle Ausschweifigkeit vnd unordentliche Annüthung sorgfältig vermeide.

Zum dritten/ gleich wie die Speiß bey einer Mahlzeit nit allein begierig genommen / sonder auch wol gerewet/ vnd also in den Magen hinunder gelassen wird/ also solle man gleichfals nit allein das Hochwürdige Sacrament mit mäßig eröffneter / vnd auff die Leßsen gelegter Zung Ehrenbietig vnd begierig empfangen/ sonder auch mit eysriger Betrachtung seiner Gegenwart vnd hitzigen Begirten in den Magen hinab lassen ; dahero so bald man die H. Hostien geschluckt / man in dergleichen Wort herausbrechen soll.

**O** Jesu / was hab ich in dem Himmel / vnd was verlange ich auffer dir auff Erden ? **O** liebster Jesu/ ich hab dich empfangen/ vnd will dich nit mehr von mir lassen / bis daß du mir deinen Göttlichen Seegen verlehhest.

**O** Seel Christi/ heilige mich. **O** Leib Christi/ speise mich. **O** Blut Christi/ träncke mich. **O** Menschheit Christi/ stärke mich. **O** Gottheit Christi bewahre mich. **O** gütiger Jesu / erhöre mich/ in deine Wunden verbirge

birae mich / vnnnd lasse mich von dir niemals  
gescheiden werden.

### Fünffte Frag.

Was solle man nach der Communion ver-  
richten?

Antwort. Abermal drey stuck. Erstlich / gleichwie  
man nach der Mahlzeit alsbald dem Herren / der  
derselben geladen / schuldigen Danck saget / also soll  
dise Danckbarkeit gleichfalls nach diser Mahlzeit  
vmb sovil eufferiger verrichtet werden / je köstlicher die  
Mahlzeit ist / zu welcher man ist geladen worden.  
Solle also alda zu Gemüt geführt werden / was  
GOTT der **HERR** Deut. c. 2. gesagt : Wann du  
wirst gessen haben / vnd ersättiget worden  
seyn / wirst du GOTT deinen **HERRN** benedeyen  
vnd loben.

Zum andern gleich wie man nach der Mahlzeit /  
wann es die Gelegenheit zulass / mit dem Gastherren  
ein freundliches Gespräch mit Freuden ansetzet /  
vnd alldorten sich vnd die seinige besilcht / sein Noth  
eröffnet / vmb Hülff vnd Gnad ersuchet / also solle  
des allda abermal vmb so vil fleissiger in obacht ge-  
nommen werden / je mehr Christus bereit ist nit allem  
vnsrer Begehren anzuhören / sonder dasselbe auch voll-  
kommenlich zu erfüllen Soll also von diser Zeit an  
genzlich ein jeder ihme den Spruch Salomonis Eccl.  
1. lassen gesagt seyn. Beraube dich nit des guten  
Tags / vnd einen theil der guten Saab (das ist  
der guten Zeit / laß nit fürüber gehen. Dergleichen

den Gespräch aber / wie auch die vor angebeurte  
Dankfagung / kan auff nachfolgende Weiß durch  
wyffrige Seuffzer vollbracht werden.

O Allerliebster HErr JESU / ich glaube aber-  
mal festiglich / daß du bey mir warhafftig  
einkehret / vnnd mit deiner Gegenwart mich  
geheiliget hast. Grüsse dich derohalben /  
vnd verehere dich mit höchster Demut /  
vnd lade zu mir alle deine Heiligen / daß sie  
dich mit mir nach allen ihren Kräfften loben /  
vnd benedeyen wollen.

O JESU / ich sag dir höchsten Danck / daß du  
nit allein dises H. Sacrament eingestelt /  
sonder auch mich so offft / vnnd heut sonderltich  
desselben theylhafftig gemacht hast; opfere  
dir auch zu schuldiger Danckbarkeit auff eben  
disen deinen H. Leib sambt allen Communionen  
vnnd Messopferen / welche einmal in der  
ganken Welt seynd verricht worden / wie auch  
mich selbst / vnd alles / was ich hab / vnd bitte /  
du wollest dises mein Opfer dir wolgefällig  
vnd angenemb seyn lassen.

O HErr JESU / ich erkenne abermal dein  
vnaussprechliche Lieb / vnnd nimme mir  
ernst

ernstlich für/ dich hingegen von Herzen zu  
lieben/ wie ich dann hiemit vmb deiner Lieb  
willen aller Sünd/ vnnnd bösen Begirden  
gänglich absage.

**I**ESU/ in dir stehet all mein Hoffnung  
vnd Vertrauen/ bitte dich derohalben/ du  
wollest mir geben/ was du mir zum nutzliche-  
sten zusehn erkennest / sonderlich aber ein  
wahren Haß der Sünden / liebe zur Zu-  
gend/ vnd Gnad meinem Veruff vollkom-  
menlich nachzukommen.

**I**esu/ ich befehle dir mit höchster Liebe  
vnd Vertrauen alle Lebendige vnd Abge-  
storbne/ sonderlich aber alle Geistliche vnnnd  
Weltliche Oberen / alle Befreundte vnnnd  
Gutthäter/ alle/ die sich meinem Gebett be-  
fohlen haben/ oder für die ich sonst schuldig  
bin zubetren/ vnnnd leiblich auch diejenige/ die  
ein sondere Lieb zu diesem H. Sacrament ge-  
tragen haben/ oder noch tragen/ vnnnd bitte  
dich durch dein H. Leib vnd Blut/ du wollest  
den Abgestorbnen die ewige Ruhe/ den Le-  
bendigen aber ein wahre Lieb vnd Begird zu  
dem H. Sacrament / vnd alles/ was sowol

zu Befürderung deiner Ehr vnd Glory/ als  
ihrer zeitlichen vnd ewigen Wolsahrt zum be-  
quemlichsten ist / gnädiglich verleyhen /  
Amen.

Zum dritten/ gleichwie man nach der Mahlzeit et-  
was fröhlichs sich erzeiget/ vnd den übrigen Tag in  
allerley Freudenspielen/ oder anderen Ergößlichkeiten  
zubringt/ also solle man gleichfals nach der Com-  
munion den übrigen Tag in allerley Geistlichen Ü-  
bungen/ welche die Seel sonderlich zuerquicken pfe-  
gen/ mit Freuden zubringen/ vnd herentgegen von  
aller Leichtfertigkeit oder anderem nit zimlichen  
Wercken vnd Geberten zu Ehren seines himmlischen  
Gasts mit sonderem Fleiß sich enthalten. Welche  
Lehr der Gottselige Thomas von Kempis l. 4. c. 12.  
mit nachfolgenden Worten gar sñglich andeutet :  
Es ist vonnöthen/ daß du dich nit allein vor  
der Communion bereuest/ sonder auch nach  
derselben sorgfältig bewahrest. Dann solche  
Bewahrung ist widerumb die beste Vorberei-  
tung ein grössere Gnad zuempfangen. Sin-  
temal einer sehr vntauglich gemacht wird/  
wann einer gleich wider sich in die äusserliche  
Sachen außgießet. Hüte dich von vilen Ges-  
chweh/ bleibe daheim / vnd genieße deinen  
GOTT/ dann du hast den jenigen/ den dir die  
ganze Welt nit hinweg nehmen kan. Ich  
bin/ deme du dich ganz geben sollest / also  
daß du hinfüran nit in dir / sonder in mir ohne  
alle Sorgfältigkeit lebest.

D s

Sech

**Sechste Frag.**

Wie oft solle man dieses Hochwürdige Sacrament empfangen?

Antwort. Allda kan abermal kein gewisse vnd allgemeine Regel gegeben werden. Doch aber werden nachfolgende Regeln nit wenig zu beantwortung dieser Frag verhilfflich seyn.

**Erste Regel.**

Niemand solle sich allein wegen Forder der Unwürdigkeit/ oder andern ängstigkeiten des Gemüths von öffterer Communion abhalten lassen. Dann/ wie reche vnd wol der H. Cyrillus vermerckt/ obwol ein solche Weigerung ein Schein hat / als geschehe sie auß Gottsforcht bringet sie doch ärgernuß vnd Fallstrick. Darumb solle man sich bestreissen / von Sünden zu reinigen / vnd nach dem man eines vnsträfflichen Wandels Grundfest gelegt hat/ mit grossem Vertrauen das Leben zuempfangen hinzugehen. Welche Lehr gültiglich der gottselige Thomas von Kempis l. 4. c. 12. in der Person Christi also bekräftiget :

Wisse/ daß du dich nit zu gnügen bereiten könnest / wann du schon ein ganzes Jahr dich bereitetest/ vnd nichts anders gedendetest. Sonder allein auß meiner Gütigkeit vnd Gnaden wirst du zu diesem Tisck gelassen/ nit anderst/ als wie ein Bettler zu dem Mitteltagmahl

tagmahleines reichen Herzen geladen wurde/  
vnd nichts anderst zu Vergeltung zu leisten  
wüßte/ als daß er sich demütigte/ vnd mit  
Worten dancksagte. Thue/ was du kanst/  
vnd thue es fleißig/ nit auß Gewonheit oder  
Noth/sonder mit Forcht vnd Ehrenbietig-  
keit/ vnd guter Anmutung/ nimme den Leib  
deines geliebten Gott vnd Herrn / der sich  
würdiget zu dir zukommen. Ich bin/ der dich  
geladen hat/ ich hab befohlen/daß du kommen  
sollest. Ich will erstaten/ was dir abgehet.  
Komme/ vnd genieße mich.

### Audere Regel.

Schädlicher vnd unsicherer ist selten/ als  
öfter Communicieren. Also halten insgemein  
die geistliche Väter dafür/ vnd zwar nit vnbillig/  
stremmal auß öfterem brauch der Communion /  
wann man sie auff oberzehlte Weiß würdig verrichtet/  
nit allein kein schaden/ sonder vilmehr vil nutz vnd  
Trost zuverhoffen ist. Wann man aber dieselbe sel-  
ten braucht/ hat man billich zusörchten / daß man  
nit auß mangel der Speiß sich an Kräfften der See-  
len geschwächt befinde/ vnd also letztlich den Versu-  
chungen des bösen Feinds vnderlige / daherо dann  
vor Zeiten ein Fraw/weil sie etlich Wochen sich von  
der Communion enthalten/ in die Gestalt eines Pferdes  
verändert/ ein andere aber wegen Nachlässigkeit in  
empfa-

empfangung derselben erschrocklich in dem Zeggen  
gepeiniget worden ist/ nie das an ihme selbst ge-  
sene/ offter im Jahr zu Communicieren / sonder weil  
sie villeicht auß strafflicher Saumseligkeit oder laßig-  
cher Verachtung dieselbe vnderlassen hat.

### Dritte Regel.

Ein frommer Christ solle die 3. Commu-  
nion nie leichtlich über ein Monat verschie-  
ben. Die Ursach ist/ weil einer seints sehr vil erheb-  
liche Bewegungen gefunden werden / welche zum  
offteren brauch solcher Communion nie wenig an-  
treiben; anderseits aber in Betrachtung so vil  
Nutzbarkeiten vnd Früchten keinem/ sen er beschaff-  
get/ so vil er wölle / vernünftiglich schwär fallen  
kan/ wann er zu monatlichem brauch derselben  
angetrieben wird. Dahero dann die tägliche Er-  
fahrnuß mit sich bringt/ das die jenigen / welche ein  
grössere Sorg vnd Liebe zu ihrem Heyl vnd Christ-  
licher Vollkommenheit tragen/ nie leichtlich die Com-  
munion vber ein Monat auffschieben.

### Vierde Regel.

Ein Christ/ der kein Priester/ oder in keinem  
Geistlichen Stand ist / solle die Communion  
nie leichtlich offter/ als einmal in der Wochen/  
oder/ wofor ein hohes Fest einfallet/ auff  
höchst zweymal brauchen. Dise Regel zü-  
kräftigen solle vns genug seyn das Exempel schier  
aller Ordens-Ständen; welche ja freylich sehr sorg-  
fältig

fähig jederzeit gewesen seyn/ daß ihre einverleibte in der Tugend vnd Vollkommenheit zunehmen köndten/ vnd dannaoh ist nit bald ein Orden- Stand zu finden/ welcher öfter als ein oder zweymal denen/ die nit Priester seyn/ die Communion zulast; dieweil sie nemlich darfür halten/ daß in Betrachtung des gegenwärtigen Standes der Menschlichen Natur sehr schwär seye/ daß man ohne sonderbare Gnad Gottes sich zu öfterer Communion mitten vnder den tällichen Geschäften vnd Sorgen würdig bereiten könne.

### Fünffte Regel.

Der innerliche Antrib des H. Geists/ vnd Gutachten des vorgesezten Oberen oder Seelsorgeren ist die beste Regel zuerkennen / wie oft man Communicieren soll. Die Ursach ist/ weil der H. Geist blaset/ wo er wil / vnd einen jeden/ der sich seiner Vnderweisung vnderwirfft / dasjenige eingibt/ was ihme zu seinem Hehl zum ersprieklichisten ist; anderseits aber das Gutachten des Reichs Vatters macht/ daß wir nit leichtlich von dem bösen Geist vnder einem falschen Schein der Gottes Forcht betrogen werden.

### Sechste Regel.

Niemand solle sich vnordenlich betrüben / wann er durch willen der Oberen/ oder einfalend-Verhindernus von würcklicher Communion ein kurze oder lange Zeit sich enthalten muß.

muß. Vrsach ist/ dieweil er durch eyfrige Begier  
vnd Gehorsamb das jenige ersehen kan / was er  
durch die Communion verabsaumet. Also hat  
Christus die H. Vertraud gelehrt/ da er zu ihr /  
als sie die Communion mit Rath der Seelichen Mut-  
ter vnderlassen hat/ also gesprochen: Weil du mit  
Rath deiner Mutter mich allein meiner wegen  
nit empfangen/ wil ich dich in mein Schosß  
auffnehmen/ vnd erhalten. Dife Arbeit  
hat auch sehr wol die H. Teresia erkennet/ welche /  
wiewol sie die höchste Begird zu dem H. Sacrament  
hatte/ nichts desto weniger/ als sie ein Monat lang  
wegen Kranckheit sich davon enthalten mußte/ in ih-  
rem Gemüch so ruhig verbliben ist / als wann sie  
täglich Communicirt hätte/ weil ihr der allerheiligh-  
Willen Gottes an statt der aller süßesten Commu-  
nion gewesen ist.

### Sibende Frag.

Warumb solle man ofte/ vnd mit Andacht Com-  
municieren ?

Antwort. Es werden zwar vil Vrsachen hin  
wider in den Bücheren angezogen / derenwegen  
man zum öfteren die H. Communion verrichten sol-  
le / aber gleichwie dieses Sacrament das sünnerlichste  
Kennzeichen ist der Liebe/ die Gott vnd Christus  
gegen vns getragen hat / also solle auch vns mehr  
mehr antreiben/ als die Liebe / welche wir hin wider  
gegen Gott / Christo/ vns selbst/ vnd vnserer  
Nächsten erzeigen sollen.

Erstlich derothalben solle vns antreiben die Liebe gegen dem Himmlischen Vatter/ welcher also die Welt geliebt/ daß er nit allein durch die Menschwerdung seinen lieben Sohn gegeben/ sonder diese Gütthat noch täglich erneuert/ vnd gemeldten seinen Sohn in dem H. Sacrament mittheilet; weil ihme dann diese vnd andere Gütthaten nit besser können vergolten werden/ als wann man ihme sein Sohn durch würdige Genießung des H. Sacraments auffopfert/ wer wolte nit gern allein diser vrsach halben zum öffteren zur Communion sich versügen/ vnd nit dem H. David Psal. 115. sprechen: was soll ich Gott geben vmb alles/ daß er mir geben hat? Seinen Sohn/ vnd meinen Heyland wil ich empfangen/ vnd denselben ihme zum Zeichen meiner Begenlieb auffopfern.

Zum anderen / die Lieb zu Christo / dessen höchste Freud ist / mit den Menschen-Kindern zu wohnen/ deroentwegen er dann auch dieses H. Sacrament durch sein vnendliche Weißheit erfunden/ vnd durch sein vnendliche Lieb hat eingestellt. Ja wie er ein mal der H. Vertraud eröffner hat/ empfanget er ein grössere Freud ob dem/ daß man sich durch die H. Communion mit ihme vereiniget / als alle Menschen zugleich jemal auß fleischlicher Vermischung der Leiber empfangen haben. Wer wolte derothalben nit mit Begenlieb entzündt werden/ vnd durch die H. Communion diese sein so hitzige Begird zum öffteren erfüllen? sonderlich weil er jene Wort der heimblichen Offenbarung widerholt/ vnd spricht **Sihe/ ich stehe bey der Thür** (deines Herzens / vnd

vnd klopfte an. Wann mir einer wird auff-  
 thun/ wil ich zu ihme hinein gehen/ vnd mit  
 ihme das Abendmal nemmen / vnd er mit  
 mir.

Zum dritten/ die Liebe seiner selbst/ welche in  
 dem stehet/ daß man alles Vbel von ihme selbst ab-  
 wende/ herentgegen aber alles Gut erwerbe. Nun  
 aber diese zwey Stück zuerlangen / ist vor allen der öf-  
 ftere Brauch dieses H. Sacraments sehr tauglich.  
 Dann erstlich daß es sehr mächtig wider alle Vbel sen-  
 derlich aber die Sünd/ vnd böse Anmutunge befähig-  
 ze/ hat der H. David mit klaren Worten angedeutet  
 da er in dem 22. Psalm gesagt: Du hast vor dem  
 nem Angesicht einen Tisch bereit wider alle  
 die vns zuwider seyn/ vnd betriben. Daß es  
 so billich ein jeder Mensch dem löblichen Exempel der  
 H. Clara nachfolgen solle/ welche als ihr Kloster  
 lein von den Feinden umgeben ware/ das H. Sa-  
 crament in die Hand genommen / gegen den Fein-  
 den getragen / vnd zu Christo gesprochen hat:  
 O Herr erhalte deine Dienerin. Darauff Christus  
 antwort: Ich will euch erhalten. Seit  
 also alsbald die Feind mit Blindheit geschlagen  
 vber die Maur gestürzt/ vnd in die Flucht ge-  
 worden. Daß aber durch dieses H. Sacrament auch  
 alles Gut der Seelen erworben werde/ hat mit klaren  
 aber doch sehr kräftigen Worten seinem Brauch  
 nach Thomas von Kempis angedeut / da er l. 4. c.  
 2. gesagt:

Dieses allerhöchste vnd würdigste Sacra-  
 ment

ment ist ein Heyl des Leibs vnd der Seelen/  
ein Arzney aller geistlichen Kranckheit/durch  
welches die Laster gehenlet / die böse Anmus-  
tungen gedämet / die Versuchungen über-  
wunden/ oder geschwächt / grössere Gnad  
mittheilt/ die Tugend gemehrt / der Glaub  
gesteiffet/ die Hoffnung gestärckt/ vnd die Lie-  
be ganz entzündt / vnd erweitert wird.

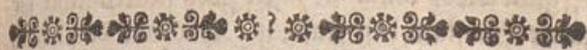
Welches wol erkenne hat die H. Magdalena von  
Nazis / dahero sie sehr vngern sahe / daß eine oder  
die andere auß ihren vndergebenen Töchtern kein son-  
dere Begird zu der H. Communion spüren liesse /  
weil sie vermeinte / es seye kein besseres Mittel die  
Vollkommenheit in kurzer Zeit zuerlangen/sintemal  
alda erfüllt werde/ was Christus dem H. Augustin  
gesagte Wache / vnd du wirst mich genießes/  
vnd du wirst mich nit in dich verändern/son-  
der vil mehr in mich verendert werden.  
Solle also billich ein jeder Christ / der begehrt auß  
den hohen Berg der Christlichen Vollkommenheit  
aufsteigen/ ihme jene zu Elia gesprochne Wort des  
Engels zuengnen : Stehe auff/ vnd genieße die-  
ses Brodt / dann du hast noch einen weiten  
Weeg vor dir.

Zum vierden die Lieb gegen dem Nächsten/  
welche zuerhalten / billich der öftere brauch dieses  
H. Sacraments für das beste Mittel soll gehalten  
werden/ dann eben darumb hat Christus dieses H.  
Sacrament in Gestalt des Brodts einsehen wollen/  
damit

damit er andeutete / daß gleich wie das Brodt aus vil vereinigten Körnlein gemacht wird / vnnnd das Fleisch mit dem Leib dessen / der es genießet / vereinigt wird / also auch die Gemüther deren / die dieses Sacrament offte genießten / auff ein sonderbare Weis durch die Lieb vereinbart werden / inmassen die ersten Christen erfahren / von welchen die H. Schrifft bezeugt / daß sie ein Herz vnd Seel zuhaben erschienen / weil sie dieses H. Sacrament alle Tag genossen haben ; wird also allda engentlich erfüllt / was die Weisen sagen / daß wann zwey Ding mit dem Dritten vereinigt seyn / nochwendig auch vnder sich selbst vereinbaret seyn müssen

Zum fünfften / die Lieb gegen den Abgestorbenen zu deren Hülff vnd Erledigung die H. Communion sonderlich erspriesslich ist / wie auß vnderchiedlichen Geschichten abzunehmen. Nemblich allda kan man die Keetheit brauchen / vnd mit der fromen Effekten als sie mit dem König Asuero zu Tisch sasse / sprach Wann ich in deinen Augen Gnad gefunden hab / vnnnd wann es dir gefalt / schencke mir die Seel / für die ich bitte / vnnnd das Volck / für welches ich anhalte.





## Das fünffte Capittel.

## Von den Jährlichen Wercken.

S. 1.

## Von Haltung der gebotnen Fasttügen.

## Ermahnung.

¶ Von der Catholischen Kirchen auffgesetzte Fasttag sollen alle vollkommenlich halten / vnd darauß den Frucht / derentwegen sie angestellt seyn / zu schöpffen sich beflissen.

## Erklärung.

## Erste Frag.

Was wird erfordert zu vollkommlicher Haltung eines Fasttags?

Antwort. Zwen Stuck. Erstlich daß man sich von dem Fleisch essen / vnd / wo es der Brauch des Landts erforderet / auch von Ayren / Milch vnd dergleichen enthalte.

Zum anderen / daß man mit einer Mahlzeit in dem Tag zufrieden seye / vnd also auffer diser Zeit nichts ohne Noth oder andere billiche Ursach esse bis zur Abend-Collation / welche auß Gültigkeit vnser allerliebsten Mutter der Catholischen Kirchen

N 2

ver.

vergunt wird/ vnnnd in disen zwey stücken stehet die ganze Substanz des Fastens. Doch aber damit man dise noch besser verstehe/ vnd von vilen Zweiffeln erlediget werde/ seynd nachfolgende Stück wol in Dacht zunehmen.

1. Daß durch das gewöhnliche Trancck niemals das Fasten gebrochen werde.
2. Daß wann man ein Speiß an statt einer Arznei nimmer/ solches der Fasten nie zuwider sey; wiewo er erlaubt ist/ so offte man einen Truncck thun/ ein bißsen Brodt/oder was anders zunehmen/ vnd mit der Truncck nit schade.
3. Daß ins gemein zu Abend für die Collation die acht Dingen schwär zuessen erlaubt ist/ ja andere glaubwürdig den vierdren Theyl des Tagmahls zulassen.

#### Andere Frag.

Welche Personen seynd schuldig zu fasten?

Antwort. Alle die/ bey welchem keine außnackigenden Ursachen / die allein von dem Fasten schuldigen/ gefunden wird.

Erslich das Alter/ derentwegen die/ welche nit daß 21. Jahr erreicht/ oder die schon 60. volder haben/ gemeiniglich von den Gelehrten freysprochen werden/ wann sie nit augenscheinlich nach 60. noch starck zum Fasten gehalten werden.

Zum andern/ die Gottsforcht oder Liebe der Nächsten/ durch welchen Titel die Reichthum

Prediger/Kranken-warter vnd dergleichen entschuldiger werden/wann sie ihre Aempter neben dem Fasten nit sñglich vollbringen können.

Zum dritten/ die Leibs-Schwachheit/ derenwegen alle francke Personen/ alle schwangere/ säugende/ vnd in der Kindbeth ligende Frauen/ Item die blöde Mägen haben/ oder wegen gar zu schlechten Speissen die nothwendige Nahrung vnd Kräfte auff einmal nit erhalten können/ entschuldiget werden.

Zum vierdten/ Schwäre Arbeit/ welche man ohne öfteres Essen nit sñglich verrichten kan; durch welche Titel der meiste Theil der Handwercksleuth/ Bauren/ vnd Diensthotten vom fasten frey geschäze werden.

### Dritte Frag.

Wie solle man das Fasten mit Nuß verrichten?

Antwort. Man solle drey Stuck sonderbar in obacht nehmen.

Erstlich/ die gute Meynung/ daß man nemlich das jenige Zihl vnd End zuerlangen sich besteiße/ derenwegen das fasten ist angestellt worden/ wie hernach wird erklärt werden. Dife Lehr hat Christus bey dem H. Mattheo c. 6. angedeut/ da er gesagt: Du aber/wann du fastest/ salbe dein Haupt/ vnd wasche dein Angesicht/damit du nit von den Menschen angesehen werdest/ als wann du vil fastestest.

R 3

Zum

Zum andern / daß man mit dem Leiblichen fasten auch das geistliche Fasten vereinige/welches in dem steht/daß man sich von den Sünden enthalte/darum wie recht der H. Leo vermerckt / vmbsonst wird dem Leib die Speiß entzogen / wann man nicht auch das Gemüth von der Bosheit abhaltet. Dessen Ursach garfüglich der heilige Bernard mit nachfolgenden Worten hat angedeutet: Wann allein der Schlund gesündigt hat / so solle er allein fasten. Wann aber auch die andern Glieder gesündigt haben / warum sollten sie nicht auch fasten? So faste derofolghen das Aug/ vnd enthalte sich von fürwitzigen ansehen. Faste das Ohr / vnd enthalte sich von anhörung der Fabelwerck / vnd anderer Reden/ welche zu der Seelen Heyl nicht gehören. Faste die Zungen von Ehrabschneiden/ vnd Murren/ vnd andern vnntügen oder vngereimten Worten. Faste die Hand von allen vnntügen vnd schädlichen Wercken / aber vor allen faste die Seel selbst von den Lastern vnd dem eignen Willen. Dann ohne dieses fasten wird alles anders fasten von Gott verworffen/ wie geschriben steht / weil in ewerm fasten ewer eigener Will gefunden wird.

Zum dritten/ die Bescheidenheit/ daß man die gebil-

gehörende Maß nie vberschreite; seytemal/ wie der  
 H. Hieronymus weißlich vermerckt/ **GOTT** der  
 Herr wil/ daß man ihm bescheidenlich diene/  
 mit daß man mit vnmäßigen Fasten sich ab-  
 matte. Dahero auch Synclerica l. 5. vic Patr.  
 pflegen pflegte/ man solle nie auff einmal etlich Täg  
 lang fasten/ vnd gleich darauff dem Leib widerumb  
 hengen/ dann dises erfrewet den bösen Geist; sonder  
 man solle vil mehr dem Leib nach vnd nach etwas  
 abbrechen/ damit er zugleich zu den täglichen Ge-  
 schäften gnugsamb Krafft habe/ vnd doch auff der  
 anderen Seiten durch das mäßige fasten jederzeit in  
 dem Zaum gehalten werde.

#### Vierde Frag.

Warumb solle man das Fasten mit sonderem  
 Fleiß halter?

Antwort. Die Ursachen werden von der H. Ca-  
 tholischen Kirchen angedeut/ da sie in der Prafa-  
 tion/ die man durch die vierzigtagige Fasten in der  
 H. Meß braucht/ also singt: Der du durch das  
 vierzigtagige Fasten die Laster vnderdruckest/  
 das Gemüth erhebest/ die Tugend vnd Bes-  
 lohnung mittheilest: Durch welche Wort sie vier  
 Frücht des fastens andeuter.

Der erste ist/ **Vnderdruckung der Laster/** dann  
 weil dise meisten Theyls auß Muthwilligkeit des  
 Leibs herrieren/ diser Muthwill aber durch des Fasten  
 sehr kräftig gezemt wird/ folget nothwendig / daß  
 auch den Lasteren guten Theils der Zundl entzogen  
 wer-

werde. Dessen wir ein schönes Exempel von Mar-  
 tiana einer adelichen Matron zu lesen haben/ welche  
 als sie ein vnzimliche Lieb zu einem Doctor / Dag-  
 mannus mit Namen/gewunnen hatte/diser aber sich  
 stellet / als wann er ein Sechzigtagige Fasten ver-  
 lobt hatte/ vnd derentwegen sie ersuchte/ sie sollte den  
 halben Theyl auff sich nehmen/ hat sie zwar in dieses  
 Begehren verwilliget/ doch aber durch das Fasten  
 also abgemattet worden/ daß sie bekennet/ es sey alles  
 vnzimliches Feuer in ihr aufgelöscht.

Die andere Frucht ist die Erhebung des Ge-  
 müths/ sinemal vnser Gemüt einer geringe Platan-  
 feder gleich ist / vnd zwar sich leichtlich in die Höhe er-  
 hebt/ wann es von andern Beschwården frey vnter  
 ledig ist; sehr hart aber/ oder gar nit sich erheben kan  
 wann es von den Leiblichen Sorgen vnd Mühseltun-  
 keiten beschwårde wird. Daher der H. Paulus se-  
 ne Corinthen 1. c. 7. so treulich ermahnet / sie sollen  
 sich ein kleine Zeit von den Speisen enthalten / da-  
 mit sie desto füglicher dem Gebett obliegen können.

Der dritte Frucht ist die Eroberung der Tu-  
 gend/ wie der H. Hieronymus mit nachfolgenden  
 Worten klar bezeugt : Das Fasten ist nit allein  
 selbst ein vollkommene Tugend / sonder auch  
 ein Grund anderer Tugenden / ohne welchen  
 niemand GOTT anschawen wird. Der H. Am-  
 brosius aber sagt: was ist das Fasten anders?  
 als ein Vorbildnuß des ewigen Lebens? das  
 Fasten ist ein Enaliches Leben/ ein Ursprung  
 der Gnaden/ ein Grund der Keuschheit/durch  
 diese Tugend kombt man geschwind zu  
 GOTT

**G**ott/ als **L**ias mit seinem Wagen gestigen  
ist. Welche Lehr vor allen mit täglicher Erfahrung  
beträffiget wird/ durch welche man erkennet / daß  
hier alle Heiligen/ welche zu einem grossen Staffel  
der Heiligkeit gelangt seyn/ mit sonderem Fleiß sich  
auff das Fasten begeben haben.

Der vierdie Frucht ist die häufige Beloh-  
nung / welche bestehet in dreyfacher Süßigkeit /  
welche durch das Fasten erobert wird: deren die erste  
den Leib betrifft / welcher durch das Fasten erstlich  
zwar die Gesundheit vnd langes Leben erhalteet / her-  
nach aber erlanget/ daß ihme die nachfolgende Speiß  
vil lieblicher vnd angenehmer fürkommet/dann/ wie  
Salomon Prov. 27. bezeugt / einer hungerigen  
Seel wird auch das bitter süß fürkommen.  
Die andere Süßigkeit ist der Seelen/ welche vmb so  
vil mehr mit innerlichen Tröstungen erfüllt wird /  
je mehr sie sich von den äusserlichen Ergötzlichkeiten  
enthaltet / welches **G**ott der **H**Er in der heimbli-  
chen Offenbarung mit klaren Worten versprochen  
hat/ da er gesagt: Dem **U**berwinder will ich ein  
heimliches **H**immel Brode mittheilen. Die  
dritte ist die Süßigkeit / welche man in dem zukünft-  
igen Leben erlangen wird/von welcher Christus Luc.  
6. geredt/ da er gesagt: **S**eelig seyt ihr **H**ungeri-  
ge/dann ihr werdet ersättiget werden: daß  
also zu seiner Zeit solche Personen im **H**immel ersah-  
ren werden / was Christo hie auff Erden begegnet / da  
ihme nemlich / weil er die von bösen Feind angeborne  
Speiß aufgeschlagen / die Engel gedient / vnd mit  
den besten Speisen erquicket haben.

R 5

Sünff.

## Sünffte Frag.

Wie sollen sich diejenige verhalten / welche durch Kranckheit oder andere billiche Besach von dem Fasten abgehalten werden ?

Antwort. Sie sollen sich befeissen / daß sie durch nachfolgende Mittel ersetzen / was sie durch die würckliche Fasten verabsäumen. Erstlich daß sie einen guten Willen vnd Begird erwecken / das Fasten zu vollbringen / sentemal G. D. nach Zeugnis der H. Väter den Willen krönet / wo er das Werck nit findet.

Zum anderen / daß sie nit vnderlassen auff ein andere mögliche Weiß ihr Begird zu Speiß vnd Tranck zu mortificieren / Exempelweiß / daß sie sich von einer gewissen Speiß vnd Tranck / oder doch von einem Theil derselben enthalten / oder ihnen selbst Gewalt anthun / daß sie außser der Zeit des Mittags vnd Nacht-Mahls nichts essen vnd trincken ; welche Enthaltung wie sehr sie G. D. gefalle / hat er der H. Maria Magdalenz von Pas eröffnet / in dem er ihr / als sie 24. Jahr lang sich von allem Essen vnd Trincken außser der Zeit enthalten hatte / offenbaret / daß ihr wegen solcher Überwindung in dem Himmel ein Tisch mit den allerköstlichisten Speisen angefüllt zubereitet seye.

Zum dritten / daß / wann man ihnen erwann schlechte / oder übel gekochte / oder sonst nit vil beliebige Speisen oder Tranck auffset / sie solchen Abgang mit sonderer Gedult vnd Stillschweigen übertragen / vnd für das würckliche Fasten auffopfern / dann / wie man

man ins gemein zureden pflegt/ zweymal übel gessen/  
ist einmal gefast.

Zum vierdren/ daß sie deß jekigen Geistlichen fa-  
stens desto mehr sich befeissen / von welchem der H.  
Augustin gesagt: Das grosse vnnnd allgemeine  
Fasten ist/ sich von allen Sünden vnd vnzimbs-  
lichen Wollüsten der Welt enthalten/ das ist  
das vollkommne Fasten. Sollen also sich er-  
forschen/ zu was für einem Laster sie mehr geneigt  
seyn/ vnd von denselben an solchem Fastag mit ab-  
sonderlichen Fleiß sich enthalten/ nit zweiflend/ daß  
solches fasten Güt dem H. Erren vilfältig angeneh-  
mer seyn werde/ als wann sie ganze Wochen leiblich  
gefastehätten.

§. 2.

## Von anderen Buß- Wercken.

### Ermahnung.

**E**s sollen auch alle ihnen jene Heylsame  
Ermahnung deß H. Joannis deß Tauf-  
fers zuengnen: Thut Buß/ dann das Him-  
melreich nahe herzu: Vnnnd derothalben nit  
vnderlassen/ ihre Sünden durch bescheiden-  
liche Übung vnderschiedlicher Buß- Werck  
würdig abzubüssen.

Erklä.

## Erklärung.

## Erste Frag.

Was für Werck werden allhie durch die Buß · Werck  
verstanden ?

Antwort. Nachfolgende.

1. Wie einer Geißel oder anderen Instrumenti  
selbst auff blossen Leib etliche Streich geben.
2. Auff gewisse Zeit ein Härines Kleid / oder Eitel  
tragen.
3. Auff blosser Erden / oder doch in keinem linden  
Beth schlaffen.
4. Mit außgespannen Armben etliche Vatter vnser  
oder andere Gebett betten.
5. Sein Gebett mit gebognen / vnnnd / wann es  
bisweilen füglich geschehen kan / auch mit blossen  
Knyen verrichten.
6. Arzneyen oder andere bittere Speisen oder  
Tranck willig vnnnd gedultig auß Begierd sich zu  
überwünden zu sich nehmen.
7. Die Augen / Ohren / oder andere Sin von genies  
sung einer sehr hitzig verlangten Sach enthalten.

## Anderer Frag.

Wie solle man solche Buß · Werck verrichten.

Antwort. Man solle sie erstlich Vernunft  
lich verrichten / welches geschehen wird / wann man  
durch solche Bußwerck dasjenige Ziel vnnnd End /  
derentwegen sie auffgenommen werden sollen / zu  
reichen sich bestreiffet / vnnnd beynebens die Mäßigkeit  
nicht überschreitet.

Zum andern/ **Andächtigt**/ darzu erfordert wird/ daß man sie nit nur auß Gewonheit / vnd obenhin / sonder mit guter Anmutterung vnd Eysen verriehet/ vnd derentwegen mit gleichem Leyden oder Wercken Christi vereinige / damit durch dise ersetzt werde / was des bißsenden Wercken abgehet.

Zum dritten/ **Starckmüthigt**/ daß man nemlich alles Menschliches Ansehen/ alle aufreden der eygnen Lieb/ alle Forcht der Schmerzen oder andern Beschwernissen / welche von solchen Bußwercken nit wenig abhalten / ritterlich überwinde.

### Dritte Frag.

Warumb solle man solche Bußweck embßig verrichten ?

Antwort. Dreyer Besach halben/ welche der H. Ignatius in seinem guldenen Büchlein der geistlichen Übungen andeutet. Erstlich/ daß man für seine/ oder frembde Sünden genugthue. Zum andern daß man sich selbst überwinde/ vnd den vnderen theyl des Menschen/ daß ist/ die vnordentliche Begird zu den sündlichen Wollüsten dem oberen Theyl oder Vernunft vnderwerffe. Zum dritten/ daß man allerley Gaben vnd Gnaden von Gott vnd seinen Heiligen erlange/ wann man ihnen zu Ehren vnd zugefallen mit dem Leib ein so ritterlichen Kampff ansetzet/ vnd an demselben auch die Schmach/ die ihnen bißweilen auß Selagenheit des Leibs ist angethan worden/ mit Gottseeligem Zorn vnd Eysen rächet. Daraus dann leichtlich zuschließen ist/ wie grosser Nutz vnd Gnad bey Gott vnd den Menschen auß

auff solchen Buswercken zuverhoffen seye; dann wann so grosser Gewinn vnd Ruhm erobert wird / wann man ein grosses vnd schädliches Kriegs-Heer überwunden hat / was wird von dem / der sich selbst überwind / zuhalten seyn / weil na. 1. Zeugnis des Salomons derjenige / der über sich selbst herrschet / höher zuschätzen ist als die / welche ganze Städte besritten / vnd übergewältiget haben / wird man nit von eines solchen Menschen Seel sagen können / was von der Braut in den hohen Liedern ist gesagt worden: **Wer ist diese? die herfürgehet als wie die auff steigende Morgenröth / schön wie der Monn / außersüßlich wie die Sonnen / erschrecklich wie ein wolgeordnetes Kriegs-Heer.**

#### Vierde Frag.

Wie sollen sich aber diejenige / welche nit Gelegenheit oder Kräfte haben / solche Werck zuverrichten / dieses Fruchts theylhaftig machen?

Antwort. Auff dreyerley Weiß. Erstlich sollen sie nachfolgen dem Gottseligen Joann Berchman / einem Geistlichen auß der Gesellschaft Jesu / welcher zusagen pflegte / das allgemeine Leben (das ist / daß man / was die tägliche Hausordnung vnd Will der Oberrn erfordert / fleißig vnd ordentlich vollziehe) seye sein fürnehmstes Buswerck / theils weil es auch allda an Gelegenheit sich zuüberwinden nit manglet / theils weil solche Übung nit allein dem übenden / sonder einem ganzen Haus mercklichen Nutz vnd Trost bringet.

Zur

Zum andern/ sollen sie der innerlichen überwindung ihrer selbst desto enstziger obliegen/ das ist/ ihre innerliche Begirden/ vnd eygnen Willen desto mehr bestreiten/ welche Buß alle äußerliche Bußwerck weit übertriffet/ theils weil sie vil schwärer ist/ theils weil sie heimlich geschicht/ vnnnd also der eytlen Ehr minder vnderworffen ist.

Zum dritten/ sollen sie sich befeissen/ daß sie die gewöhnliche Haushaltung ( die von den Haus-Vätern vnd Haus-Müttern/ Kinderen/ Dienstbotten/ Nachburen auffgetragen werden ) oder andere zufällige Trübsalen mit desto grösserer Gedult vnd Enfer übertragen/ vnnnd kräftig darfürhalten/ daß eben darumb/ weil solche Trübsalen nit nach eygnem Willen auffgenommen werden/ sie Gott dem HERRN vil wolgefälliger vnnnd dem übenden vil erspriesslicher seyen/ als andere/ wiewol grössere Bußwerck/ welche man auß eygnem Willen hat auffgenommen.

S. 3.

Von den Creutzgängen vnnnd Kirchfarten.

### Ermahnung.

**S**werden alle die von der Catholischen Kirchen angestellte Creutz vnd Kirchgang nit allein hochschätzen/ sonder auch zu seiner Zeit sich bey denselben fleissig einstellen/ vnnnd den erwünschten Frucht darauß zuschöpffen sich befeissen.

Er

## Erklärung.

## Erste Frag.

Warumb werden die Creutzgäנג vnd Kirchfarten angefelt ?

Antwort. Zweyer Ursach halben. Erstlich zu inner öffentlichen Glaubens-Bekandnus/ so temal durch die vorhergetragne Fahn vnd Creutz bekent man das man warhafftig vnder dem Blutsahnen Christi streitten/ vnd also mit dem H. Apostel Paul so sagen wolle: **Weit sey von mir/ daß ich mich berühme in einer anderen Sach / als in dem Creutz meines Herren Jesu Christi.** Durch die auff den Fahnen gemalte Bildnus vnd Kirchbesuchung bekennet man/ daß die Heiligen Gottes vnser Bitt erkennen/ auch helffen können vnd wollen vnd derohalben billich von den Menschen angeruffen werden. Letzlich aber durch die Creutzgäנג vnd Kirchfart selbst bekennet man die Catholische Kirchen/ in deme man die von ihr fürgeschribne Weiß/ß. D. v. seine Heilige zuverehren / nit allein hoch schäzet/ sondern auch mit sonderem Fleiß vnd Andacht brauchet.

Das andere Zihl ist/ daß man durch die Firtchen der Heiligen / zu deren Ehr vnd Kirchen man solche Kirchfarten verrichtet / allerley Gaben vnd Gutthaten erlange / derentwegen dann solche Kirchfarten von den Lateineren Supplicatio/ ein demüthige Bitt genant werden. Vnd ist dise Weiß zubitten billich vor anderen sehr kräftig zuschäzen/ weil schier alles was das Gebet kräftig zumachen pfege/ allda gefunden

stunden wird. Dann erstlich wird das Gebett sehr angenehm wann es durch solche Persohnen / die Güttem Herzen sonderlich angenehm seyn / auffgeopfert wird; das geschieht aber in den Kirchfahrten / Itemal allda das Gebett durch die Händ der Heiligen / deren Kirchen man besucht / auffgeopfert wird. Zum anderen / wird das Gebett durch die Demuth sehr häfftig gemacht / dann nach Zeugnis des weisen Manns Ecl. 35. Das Gebett des demüthigen durchringe die Wolcken / vnd wird nit von dannen weichen / biss daß es erlangt hab / was es begehrt. Nun aber auch dieses geschieht in den Kirchfahrten / in deme man zu Fuß vnd mit grosser Mühe die bestimete Kirchen besicht / nit anderst als vor Zeiten David mit blossen Füßen vnd weinenden Augen auff den Delberg gestiegen / vnd das ganze Volck mit entdecktem Haupte ihm nachgefolt ist.

Zum dritten / gibt dem Gebett nit geringe Kräfte / wann vil mit einander betten / dann wann nach Christi Lehr zween oder drey / die in Gottes Namen versamblet seyn / alles / was sie von dem Himmlischen Vatter begehren / erlangen werden / wie vil mehr wird solches zuverhoffen seyn / wann vil mit einander über eins stimmen? Daher dann so wol die Historien / als tägliche Erfarnus bezeigen / daß die fürnehmste Gutthaten durch dergleichen Kirchgäng seinen erlangt worden. Also hat der H. Gregorius die allgemeine erschrockliche Pest zu Rom abgewende / die Eltern des an den Galgen gehenckten Jünglings durch die zu Ehren des H. Jacob von Compostel

S

angest

angefelte Kirchfart ihne bey dem Leben erhalten /  
 Anna Samuelis Mutter einen so fürtrefflichen  
 Sohn erlangt/ die Christen in der Insel Chio einen  
 so reichlichen vnd nutzlichen Regen erworben/ daß die  
 Türcken selbst denselben mit den Händen aufgefan-  
 gen / vnd als ein sonderbare Saab Gottes gefast  
 haben. Daß also billich von einer rechtmässig an-  
 gestelten Pöcession kan gesagt werden / was jene von  
 der Braut gefragt haben: **Wer ist diese/ die her-  
 fürgehet/ erschrocklich/ als wie ein wolgeord-  
 netes Kriegsheer / willens dem Allmächtigen  
 Gott einen gottseeligen vnd löblichen Gewalt anzu-  
 thun/ vnd ihne gleichsamb zu zwingen/ daß er die be-  
 gehrte Gnaden vnd Gutthaten mittheile.**

#### Anderer Frag.

Was solle man in den Kreuz- vnd Kirchgängen sonder-  
 lich in obacht nehmen?

Antwort. Dasjenige/ welches man in einem  
 wolgeordneten Kriegsheer in obacht zunehmen  
 pflegt.

Gleichwie derothalben ein Kriegsheer/ daß von  
 Gott Hülff vnd Beystand verhoffen wil/ vor allen  
 sich besteißen solle/ daß es bey Gott in Gnaden sey  
 damit es nit jene von **DEUT** zu den Israelitischen  
 Kriegsheer gesprochne Wort hören müsse: **Es ist  
 was verfluchtes in dir/ du wirst nit stehen könen  
 vor deinen Feinden.** Also muß dieses gleich-  
 fals vmb so vil fleißiger in obacht genommen werden  
 je mehr vnd gewisser bekant ist/ daß Gott die Sün-  
 der nit erhöere. Dahero dann weißlich zu versöhnung  
 Gottes

Gottes gleich Anfangs der Kirchgäng die gewöhnliche Wort Kyrie eleyson/ Chriſte erhöre vns/ Gott Vater erbarm dich vnſer 2c. geſungen werden.

Zum andern/ gleichwie bey einem Kriegsheer nit wenig/ noch allein die gemeine Soldaten/ ſonder auch die Oberſten ſelbſten ſleißig ſich ſtellen/ alſo ſolle ein jeder/ auch die fürnemmere Perſohnen ſich embißig bey der Kirchſart einſtellen/ vnd allda vor einer Proceſſion geſprochen werden/ was Joel c. 2. ermahnet: Bläſet mit Poſaunen/ beruffet die gemein/ Verſamlet das Volck/ bringet die Alten zuſammen/ verſamlet die junge Kinder/ die Prieſter/ die dem H<sup>erren</sup> dienen; ſollen weinen vnd ſagen: ſchone/ O H<sup>erren</sup>/ ſchone deinem Volck. Vnd ſolleda keiner ſich von der Beſchwärnus abſchrecken laſſen/ ſonder vil mehr das löblich Exempel Ppilippi 1. vnd Caroli deſſ fünfften zu Gemüth führen/ welche auch in vnſtätigem Wetter mit entdecktem Haupt den Proceſſionen beygewohnt; ja da man einmals König Ppilippum ermahnete/ er ſolle doch das Haupt decken/ damit ihme die Sonn nit ſchade/ hat er die denckwürdige Antwort gegeben: Es pflege die Sonnen an ſolchen Tagen keinen Schaden zuzufiegen.

Zum dritten/ gleichwie alle/ die in einem Kriegsheer ſich befinden/ ſehr einig ſeyn müſſen/ weil nichts ſchädlicher/ als die Vneinigheit im Kriegsheer zuſinden iſt; alſo ſolle derjenige/ der den Kirchgängen bewohnet/ ſich vor allen beſeißen / daß er mit allen Mitgeſehrten fridlich vnd einig ſeye/ dann ſonſten würee er wenig Frucht zuverhoffen haben/ ſonder

vilmehr von Christo hören/ er solle zuruck gehen / vnd zuvor mit seinen Brüdern sich versöhnen/ vnd als dann die Kirchfart verrichten/ vnd sein Oyster auffopfern.

Zum vierdten/ gleichwie in einem Kriegsheer vor allem ein schöne Ordnung gehalten wird / also soll dise vmb so vil mehr in einer Kirchfart in obacht genommen werden/ jemehr sie zur Aufferbauung vnd Befürderung der Andacht gereicher. Welches wol der H. Bernard mit nachfolgenden Worten hat angedeut/ da er sagt: **Es verwirret die ganze Procession/ der sich von anderen absönderet/ vnd schadet nit allein ihme selbst/ sonder ist auch anderen sehr verdrießlich.** Dise seynd die jemenigen/ welche keinen Geist haben/ sonder vnd das Vich sich von anderen absönderen/ vnd sich nit beflissen/ die Einigkeit des Geists zu erhalten. Sollen also solche Persohnen ein Exempel von den unvernünfftigen Thieren nehmen/ seindt mal in dem History-Buch der Gesellschaft Jesu gelesen wird/ daß als auff ein Zeit ein Priester das Hochwürdige Sacrament vber Feld truge / die alldort weidende Esel sich in ein schöne Ordnung beyder seits gestelt / vnd den Priester bis zu des Kranken Hauß begleitet/ vnd mit gleicher Ordnung wider zuruck geführt haben.

Zum fünfften/ gleich wie in dem Kriegsheer also wol bewaffnet seyn/ vnd zu seiner Zeit die Waffen dapffer brauchen müssen / also sollen gleichfalls alle Kirchfarther mit geistlichen Waffen bewaffnet seyn/ dergleichen Waffen aber werden die Rosenkrans /

Werblichlein / Instrument zum Gesang / vnd H.  
Mesopffer geschänt / welche dann so lang der Kirch-  
gang wäret / mit sonderem Fleiß sollen gebraucht wer-  
den.

Zum sechsten / gleich wie in dem Kriegsheer keiner  
vor End des Streits weichen darff / also solle man  
auch von der Gemeine einer Kirchfart nit abweichen /  
biß dieselbe vollendet ist / vnd also ihme selbst zuspre-  
chen: wer biß an das End verharren wird / der  
wird selig werden / das ist / den wahren Frucht  
der Kirchfart erlangen.

Zum Sibenden / gleich wie nach vollndtem streitt /  
vnd erlangtem Sig man mit frolockendem vnd  
danckbarem Gemüt GOTT dem HERRN vmb solche  
Guthat danckfaget / also solle man gleichfalls nach  
vollndter Kirchfart vmb alle zu diser Zeit erzeigte  
Gnaden sich danckbar erzeigen. Die beste Dancks-  
agung aber wird seyn / wann man die erlangte Gna-  
den wol braucht. Hat derohalben einer Verzen-  
hung der Sünden erlangt? der besteiffe sich nit mehr  
zu sündigen. Hat einer einen fruchtbaren Regen /  
vnd gute Frucht erbettet? der besteiffe sich / daß er die-  
selbe zu grösseren Ehren Gottes / vnd seinem Heyl  
brauche. Hat einer die Erledigung von einer Kranck-  
heit oder Gefahr erobert / der gebe acht / daß er diesel-  
be zu Gottes verletzung nit mißbrauche / vnd also von  
andern zureden. Solle also ein jeder Pillgram / wann  
er nach verrichtung seiner Pillgerfart nach Haus  
gehet / mit dem H. David sprechen: Was soll ich  
dem HERRN geben vmb alles / daß Er mir ge-  
geben hat? Meine Gelübt ( vnd Fürsaz ) will  
ich

ich erfüllen in Angesicht des ganzen Volcks. Also wurde die Kirchfart nutzlich verrichtet werden/ vnd das gemeine Sprichwort nicht mehr platz haben/ durch welches man zusagen pflegt: Diejenige/ welche vil wallfarten gehn / werden selten heiliger vnd besser.

S. 4.

Von der Jährlichen Erneuerung seiner selbst / vnd der General-Beicht.

### Ermahnung.

**D**ieweil die tägliche Erfahrung mit sich bringet/ daß vnser Seel als ein schönes Ebenbild des allerhöchsten Gottes durch die vilfältige Nachlässigkeit veraltet/ vnd die vorhergehabte liebliche Farben der Jugend verliert / also sollen alle vnd jede auff's wenigst in dem Jahr einmal ein kurze erneuerung anstellen/ vnd sich zu wahrer besserung des Lebens kräftig auffmuntern.

### Erklärung.

#### Erste Frag.

Was gehört zu einer wahren Erneuerung des Gemüths?

Antwort. Eben diejenige Stuck/ welche man pflegt

pflegt in Erneuerung eines veralterten Bilds in obacht  
zunehmen.

Erstlich derothalben gleichwie man vor allen das  
veraltete Bild abkehret/ vnd wascht/ also solle gleich-  
falls die Bildnis der Seelen von allem Staub der  
Vnvollkommenheiten/ vnd Vnstat der Sünden durch  
das heisse Wasser einer enfrigern General-Beiche  
gesäubert werden/ vnd also ein jeder zu G D E  
schreyen.

**G**H Er/ wasche mich mehr vnd mehr von  
meiner Ungerechtigkeith / vnd reinige  
mich von meiner Sünd.

Zum anderen/ gleichwie man das gewaschne  
Bild mit neuen Farben/ wo es vonnöthen ist/ übers-  
ziehet / also solle eben dieses in Erneuerung vnserer  
Seelen geschehen. Darzu dann vonnöthen / daß  
man erstlich sich selbst frage: Wessen ist dieses  
Bild? wen solle es fürstellen/ oder gleich se-  
hen? Bin ich nit zu dem Ebenbild G Dtes /  
vnd Christi erschaffen? Müßen derothalben nit  
alle meine Glieder / das ist/ Gedancken / Wort/ vnd  
Werck mit G Dte vnd seinem H. Willen ein Gleich-  
förmigkeit haben/ vnd also zu Lob/ Dienst/ Ehr/ vnd  
Liebe G Dtes gerichtet werden? Nun wolan/ wie  
seynd die Augen beschaffen? Haben sie nit durch  
fürwitziges Ansehen vil mehr ein sülichen vnd schne-  
den Wollust/ als die Ehr G Dtes gesucht? Wie  
seynd die Ohren gestaltet? Haben sie nit vil lieber  
eytele Fabeln vnd Zeitungen/ als das Wort G Dtes/  
S 4 vnd

vnd heylsame Straffungen angehört? Ist der Mund schön roth vnd klein durch Schamhaftigkeit vnd Gespärigkeit in Worten gewest? Seynd die Hand zu den Wercken der Liebe vnd Barmherzigkeit offen vnd aufgestreckt gewesen? Seynd die Fuß schnell vnd ringfärtig zu wandlen in dem Weeg Gottes/ vnd vollziehung der anbefohlenen Wercken? Ist die Brust weit vnd breit genug in übertragung fremder Mängel / vnd beständiger Gedult vnd Stummüchtigkeit? Auff die Weiß/ wann man sich ersehen würde/ wäre nit zuweisen/ man würde Mysterium genug zur besserung finden/ vnd die vorhabende Erneuerung mit großem Frucht vornehmen. Wenn diese Weiß nit gefalt/ kan solche Erforschung von nachfolgenden Puncten anstellen/ vnd zwar.

In dem Weeg der Reinigung?

1. Was für Sünden man noch zum meissen vnderworfen?
2. Wie man seine äusserliche vnd innerliche Sünden bewahret?
3. Was für böse Neigungen vnd Anmuthungen man noch in seinem Herzen spüre; vnd was für Mittel dieselbe aufzureißen man braucht habe?
4. Wie man sich im Brauch der Busfwerck vorthalten hab?

In dem Weeg der Erleuchtung?

1. Was für Lieb vnd Schätzung man von der Tugend ins gemein gehabt hab?
2. Wie man sich absonderlich in dem Glauben vnd Hoffnung geübt?

3. Wie man die Gedult vnd Beständigkeit in Widerwärtigen zufallen erzeigt?

In dem Weeg der Vereinigung?

1. Wieman die Lieb gegen GOTT erzeigt? Ob man in allen Wercken sein H. Wolg-sallen gesucht/ vnd demselben seinen Willen vereiniget?

2. Wie man sich in der Gemeinschaft mit GOTT verhalten? Wie fleißig man das gewonliche Gebett/ Erforschung des Bewissens/ Beicht vntd Communion/ geistliches Lesen / vntd andere dergleichen Übungen brauchet hab?

3. Ob vnd wie vil man in dem Weeg der Christlichen Vollkommenheit zugenommen? Was für Mittel man zu diesem Zihl bißhero brauchet/ oder hinfüran brauchen wolle?

4. Wie man zu diser Zeit zu dem Tode bereit wäre? Ob man wolte/ daß man auff dise Weis gelebt? Oder was für andere Weis man wünschte / daß man in seinem Wercken brauchet hätte? Wie also man hinfüran dieselbe anwenden wolle?

Zum dritten/ gleichwie man / nach dem das Bild mit Farben erneuert worden/ einen Fürhang darfür hängen/ damit der Staub ihme hinfüran nie mehr so leichtlich schade/ also solle eben diser fleiß in erneuerung der Seelen angewend werden. Durch solchen Fürhang aber wird nichts anders verstanden/ als ein sonderbare Sorg in Erforschung vnd aufreutung der Wurzel vnd Gelegenheiten/ auß welchen der meiste Theyl der Sünden vnd Invollkommenheiten einen Ursprung genommen; also ermahnet

der Geistreiche Thomas von Kempis/da er l. 3. c. 5. 3.  
also redt. Wann du zu diesem Gipffel (der voll-  
kommenen Besserung deines Lebens) gelangen  
wilst/ so must du manlich anfangen/ vnd die  
Art zu der Wurzel setzen/ auff daß du alle  
heimlich vnd vnordenliche Lieb zu dir selbst/  
vnd zu den irdischen Sachen gänzlich auß-  
reuttest. Auß diesem Laster/ daß der Mensch  
sich selbst gar zu vnordenlich liebt/ hange  
schier alles/ was er völlig zuüßerrunden  
hat! vnd wann er dises Vbel außgereuter hat/  
so wird alsbald ein grosse Ruhe/ vnd Frid er-  
folgen. Weil aber diese vnordenliche Lieb zu den  
Geschöpfen nicht leichter vnd kräftiger kan außgese-  
det werden/ als wann man dem Gemüth ein besseres  
Gut/ nemlich GOTT selbst fürhalter/ also soll aller  
Fleiß dahin gehen/ daß man ein wahre schätzung die-  
ses Guts empfangen/ vnd dasselbe in allen Anreizun-  
gen dem Gemüth an statt des schlechteren vnd  
zergänglichen Guts mit jenen Worten des heiligen  
Michaels: **Wer ist/ als wie GOTT?** fürhalte!  
Dann also wird man fürwar einen sehr tauglichen  
Umbhang für das Bild seines Herzens fürhängen  
vnd den Rath des weisen Salomons erfüllen: mit  
allem Fleiß bewahre dein Herz/ dann  
auff ihme entspringt das  
Leben.

Ande

## Anderer Frag.

Warumb solle man zur Zeit der Erneuerung mehr ein General/als gemeine Beicht verrichten?

Antwort. Weil die General-Beicht drey sonderbare Frucht mit sich bringt/ die in einer gemeinen Beicht nit leichtlich gefunden werden.

Dann erstlich/ weil man zu diser sich mit größtem Fleiß/ als zu einer gemeinen Beicht bereitet / werden durch sie die jenige Fähler/welche man in der gemeinen Beicht begangen/ erstattet.

Zum anderen/ wird das Gemüth zu vil größeren Schmerzen vnd Reu bewegt/ wann sie alle ihre Sünden also auff einem Hauffen beisammen sihet; daraus dann erfolget/das auff dise Weis auch vollkommene Nachlassung der Straff / vnd häufige Enad vnd Hülff zur ernstlichen Besserung gegeben werde.

Zum dritten/ wird vil größere Erkandnus seiner selbst erlangt/ wann man also erforscht vnd erkennt / wie oft man durch das ganze Jahr hindurch in dise oder jene Sünd gefallen/ vnd wie grosse Gewonheit man allbereit in derselben gemacht? Weil dann die Erkandnus seiner selbst von den Geistlichen Vätern so hoch geschätzt/ vnd zu Eroberung allerhand Tugend so tauglich gehalten wird/ ist leichtlich zuerachten/ wie grosser Frucht auß solcher General-Beicht zuverhoffen seye/ wann man dieselbe recht ansetzt.

Dritte

## Dritte Frag.

Was solle man sonderlich in Obacht nehmen/ daß  
General-Beicht mit Nuß angestellt  
werde?

Antwort. Drey Stuck. Erstlich daß man  
dafür halte/ daß man in solcher Beicht alle/ auch  
kleinisten Sünden vnd Invollkommenheit entdecken  
müsse/ sonder allein diejenige/ welche das Gewissen  
mehr drucken/ vnd bessere erkandnus des Sündes  
der Seelen/ so wol im Beichtkindt/ als Beicht-  
Vatter zuerwecken tauglich seyn. Dahero sehr  
rathsamb ist/ daß man auch in läßlichen Sünden  
Zahl/ so vil möglich ist/ hinzusetze/ sonderlich wenn  
sie freywillig geschehen seyn/ in anderen aber bißwe-  
len die Gewonheit erkläre/ als Exempelweis daß man  
sage/ man habe dieses Jahr schier beständig seine  
liche Übungen kalt vnd nachlässig verrichtet/ vnd  
vnordenliche Lieb zu einem Geschöpf gehabt/ vnd so  
gleichem.

Zum anderen/ daß/ wann man mit dem Beicht-  
Vatter etwas weiters von dem Stand seiner Se-  
len vnd besserung des Lebens zureden gedencket/ man  
solches nach der Beicht/ oder/ wann es die Zeit  
zulast/ zu anderer Gelegenheit vollbringe.

Zum dritten/ daß man so wol vor der Beicht  
als nach derselben sich was längers in eyfriger Er-  
weckung der Reu/ vnd leistung der schuldigen  
Dancksagung auffhalte/ auch neben der von der  
Beicht-Vatter aufgelegten Nuß etliche andere frey-  
willige Werck der Bußfertigkeit vnd Barmhertzig-  
keit

keit ihme selbst auflege/ damit man hiedurch ein An-  
geigen gebe/ wie sehr man verlange/ **G D E** dem  
H. Erren wegen der begangnen Sünden völlig genug-  
thun.

#### Vierdte Frag.

Warumb solle man solche Erneuerung mit sonderem  
Eyfer anstellen ?

Antwort. Weil von solcher Erneuerung billich  
kann gesagt werden/ was die Catholische Kirchen von  
der Geburt der allerheiligsten Mutter **M D**tes singt;  
dein Geburt hat freud gebracht der ganzen  
Welt.

Dann erstlich ist nit zu zweiffen/ daß der Allerheis-  
ligsten Dreysaltigkeit höchste Freud vnnnd Wolgefals  
len werde verursacht werden/ wann sie sehen wird/  
daß ihr Ebenbild mit so lieblichen Farben erneueret  
worden sey.

So wird auch zum anderen gleiche Freud der **H.**  
Mutter **M D**tes vnnnd anderen Heiligen verursacht  
werden/ als welche nichts mehr verlangen/ als daß  
**G D**t der **H. Er** von jederman höchst geliebt/ geehrt/  
vnd geprisen werde.

Zum dritten/ werden die Oberen vnd Haußgenos-  
sen nit anderst sich erfreuen/ als sich das Haupt- vnd  
Mittglied eines Leibs zu erfreuen pflegen/ wann ein  
franceses Mittglied die erwünschte Gesundheit erlan-  
get. Welche freud Thomas von Kempis l. 1. c. 25.  
kürzlich andeutet/ da er gesagt: **O** wie Süß vnnnd  
Lustig ist **Eyfrige vnd Andächtige**/ vnnnd mit  
guten Sitten begabte Brüder ansehen.

Zum

Zum vierdten/ werden sich auch die Seelen des  
Fegfeuers nit wenig erfreuen/ dann wann einstmals  
ein Seel sonderbar Frolockent ist gesehen worden  
weil sie von ihrem Schut-Engel vernommen hat  
es seye selbigen Tag ein Kind gebohren worden  
welches nach vil Jahren werde ein Priester werden  
vnd sie durch die erste Mess erlösen/ wievil mehr mö-  
den sie sich erfreuen/ wann sie die sonderbare be-  
rührung dessen vernemmen werden/ von deme sie nach  
selben Tag oder bald hernach häufige Hilff er-  
gar völlige Erlösung erlangen werden.

Zum fünfften/ wird die höchste Freud vor/ in  
vnd nach dem Tode dem jenigen selbst/ der sich er-  
neuert hat/ entspringen; seytemal je gleichförmiger  
er G D E E seinem H Eren durch die Liebe wird  
mehr erlanget er sein Zihl/ zu dem er erschaffen ist  
darauf dann ein wahre/ beständige / vnd völlige  
Ruhe des Herzen/ vnd gleichsamb ein angefangene  
Seeligkeit auch in diesem Leben entspringt. Das  
so billich Thomas von Kempis gesagt hat: Wann  
ein Freud auff dieser Welt ist/ so gemesset  
sie für war der jenige / der ein gutes  
Gewissen hat.





## Das sechste Capitel.

Von den Tugenden/ deren man sich  
absonderlich befeissen solle.

## Ermahnung.

WEil der H. Apostel Paulus ermahnet /  
es solle sich ein jeder Christ befeissen /  
seinen Veruff mit guten vnd Tugendlichen  
Wercken zuzierer/ also werden alle fleiß an-  
wenden/ daß sie die Natur vnd Eysenschafft  
einer jeden Tugend wol erkennen/ vnd kräft-  
tige Mittel lehren/ dieselbe zuerlangen/ vnd  
beständig zuüben.

## Erklärung.

## Erste Frag.

Was ist ein wahre Tugend.

Antwort. Sie ist nichts anders/ als ein freywil-  
lige Würckung des Willens / durch welche  
man ein ehrliches vnd zu Eroberung der See-  
ligkeit erspriesliches Guet erlangen kan. In  
welcher Beschreibung alle so wol vbernatürliche /  
als natürliche Tugend begriffen seyn.

Andere

## Andere Frag.

Was für Eigenschaften muß ein wahre Tugend haben?

Antwort. Drey nachfolgende. Erstlich die gute Meynung/ daß man nemlich ein Werk darumb verrichte/ daß man dasjenige Guet / zu dessen erob- rung die Tugend geordnet ist/ erlange.

Zum andern/ die Bescheidenheit / daß man in Übung solcher Tugend das Mittel halte.

Zum dritten/ die Beständigkeit/ daß man durch kein Beschwärnuß sich von Übung solcher Tugend abhalten lasse.

## Dritte Frag.

Warumb solle man sich in den Tugenden eiffrig vnd beständig üben?

Antwort. Weil sie nach Zeugnuß des H. Apo- stels Pauli zu allen Sachen tauglich seyn nemlich den Segen in zeitlichen Gütern vnd täglichen No- turfft/ Ehr vnd Gnad bey Gott vnd den Menschen beständige Ruhe vnd Sicherheit des Gemüts/ wahre Freud der Seelen in diesem vnd zukünfftigen Leben zuerlangen / daß also billich der Besizer der Tugend jene Wort des Salomons brauchen kan: Es seynd mir alle Güter mit ihr kommen.

## Vierdte Frag.

Was für Mittel solle man brauchen zu erob- rung der Tugend?

Antwort. Sechs nachfolgende. 1. Ein hiehet  
De

Begird derselben. 2. Defftere Betrachtung / durch welche man die Fürtrefflichkeit vnd Nutzbarkeit der Tugend erweget / dann auß solcher Betrachtung entspringet das Fehr der Begird zu derselben.

3. Lyfferiges Gebett / dann weil alle gute Gab von oben herab kommen / vnd begehrt werden muß / ist solches ja freylich auch von dem Gebett sonderlich zu verstehen.

4. Stäte Übung / dann gleich wie andere Künsten zum leichtesten vnd geschwindesten durch die Übung erlangt werden / also ist nit zu zweiffeln / daß dieses Mittel auch sehr kräftig seye / die Tugend zu erlangen.

5. Fleißige Erforschung / welche in dem stehen / daß man zu seiner Zeit embsig erforsche / wie man sich in Übung der Tugend gehalten / wie oft man dar wider gesündigtet / vnd wie man die begangne Fähler abstraffen / vnd besseren wolle.

6. langwürige Gedult / wann man nit gleich wie man gern wolte / in der Tugend zunimmet ; sintemal Gott der Herr bißweilen den erwünschten Fortgang nit gleich mittheilt / damit wir demselben nit vnser Bemühung / sonder seiner Gnad vnd Mitwirkung zuschreiben. Vnd dise Mittel / wann man sie beständig brauchen wird / seyn genugsamb / die Tugend in kurzer Zeit zu erlangen. Doch aber damit man dieselbe desto leichter vnd kräftiger brauchen könne / wird sehr nutz seyn / wann man der fürnemeren Tugenden / deren man sich besteissen soll / Eigenschaften absonderlich erklären wird.

¶

S. 1.

§. 1.

## Von der Tugend des Glaubens.

## Erste Frag.

Was ist der Glaub?

Antwort. Er ist ein Tugend / durch welche man alles das jenige / was Gott offenbaret hat / wegen seiner unfehlbaren Offenbarung festiglich glaubet. Dese Glaubens-Bekandnuß aber kan auff dreyerley Weiß geschehen.

1. Mit dem Herzen / wann man allein mit Gedanken der offenbarten Wahrheit beynfalt.

2. Mit dem Mund / daß man die innerliche Bekandnuß auch mit Worten äußerlich erkläret / vnd von den Geheimnissen des Catholischen Glaubens ehrlich rede.

3. Mit dem Werck / daß man nemlich sein Leben also anstelle / wie man durch den Glauben vnderwisen worden. Dahero gehört auch / daß man die jenige Gebräuch / welche die Catholische Kirche weißlich eingestellt / embsig brauche / vnd beschreibe.

## Andere Frag.

Welche Gelegenheiten solle man zu Übung des Glaubens sonderlich in obacht nehmen?

Antwort. Nachfolgende. 1. Wann man in die Frühe auffstehet / dann allda solle man auff dese oder dergleichen Weiß ein Wirkung des Glaubens erkennen:

O mein Gott vnd Herz/ ich glaube festiglich / daß ich auff diese Welt kommen bin/ auff daß ich dich ehre/ lobe/ vnd liebe. Nimm mir derothalben ernstlich für/ alles / was dir mißfält / sorgfältig zusiehen/ vnnnd alle meine Gedancken / vnd Werck nach deinem H. Wolgefallen zuverrichten.

2. Zur Zeit der Betrachtung/ daß man das vorhabende Geheimnuß festiglich glaube.

3. Zur Zeit des Gebetts / vnnnd heiligen Messopffers / daß man allda die Gegenwart Gottes / vnnnd die Wirkung dieses Geheimnuß kräftig glaube.

4. Zur Zeit der Trübsal/ daß man alsdann glaube / daß solche von Gott zu vnserem höchsten Nutzen verordnet / oder zugelassen seye.

5. Wann man mit dem Nächsten zu thun hat / daß man glaube / Gott der Herz belohne alles / was man dem Nächsten leistet / nie anderst/ als wann man es ihme selbst geleistet hätte.

6. Wann man zu vnordenlicher Lieb eines Geschöpffs angereizt wird / daß man kräftig glaube / man finde in Gott/ als in dem Brunnen aller Güter vnendlich besser dasjenige / was man von dem Geschöpff verhoffen kan.

## Dritte Frag.

Warumb solle man sich in dem Glauben öftersmals üben?

Antwort. Weil der Glauben ein Grund ist aller Christlichen Vollkommenheit / also daß die heilige Teresia vñnd andere hochberühmte Personen darfür gehalten haben / daß alle Unvollkommenheit der Menschen dahero entspringe / daß sie die von Gott offenbahrte Wahrheiten durch ein lebhaften Glauben dem Gemüth nit zu gnügen fürhalten Dahero etliche den Glauben der Sonnen vergleichen / weil gleich wie zu Aufgang derselben die Nacht-Vögel / vñnd Gespenster fliehen / herentgegen aber die Menschen erwachen / vñnd die Arbeit sich verfügen / die Erden aber durch die Hitze vñnd Einfluß der Sonnen allerley schöne Früchte hervorbringt / also gleichfalls wann der wahre Glauben in dem Verstande des Menschen aufgehet / alsbald die Sünd / als ein Wirkung der Finsternis vñnd die Gespenst der eyelen Forcht sich verfliehen herentgegen aber die Seel allerley Frucht der Gerechtigkeit herfür bringet / vñnd der von dem Schlaf der Sünd erwachte Mensch sich zu der Unvergänglichkeits gottseliger vñnd verdienstlichen Wercken verfügt.

## Vierdte Frag.

Was für sonderbare Mittel solle man zu erobrung dieser Tugend anwenden?

Antwort. Dese drey. 1. Daß man mit den

ken stets bette : **O Herr/ mehr vnd erhaltein  
vns den Glauben.**

2. Daß man die Kennzeichen vnser Glaubens wol  
ergreiffe/ sonderlich aber / das sein Lehr mit solchen  
Wunderzeichen bekräftiget in die ganze Welt auß-  
gebreitet/ vnd biß auff dise Stund vnd. r so vilen Ver-  
folgungen/ vnd vergießung so häufiges Bluts je-  
derzeit vnverletzt seye erhalten worden.

3. Daß man in den höheren Geheimbrussen / in  
welchem auch die Engel ihren Verstand gefangen  
geben müssen/ nit vil nachgrible/ sonder mit demü-  
tiger Einfaltigkeit in dergleichen Versuchung dem  
schönen Exempel des Königs Ludovici nachfolge /  
vnd gleich wie diser/ als man ihm sagte/ man sehe ein  
Kindlein in der Hostien/ die Augen zugeschlossen hat/  
vnd gesagt/ er wolle seinen Gott mit dem innerlichen  
Aug des wahren Glaubens ansehen vnd verehren /  
also solle man gleichfalls die hohe Geheimnuß vn-  
ser Glaubens vil mehr mit geschlossenen Augen des  
Verstands verehren/ als mit seiner Vernunft für-  
witzig durchringen wollen.

S. 2.

### Von der Tugend der Hoffnung.

#### Erste Frag.

Was ist die Tugend der Hoffnung?

Antwort. Sie ist ein Tugend / durch welche  
man die ewige Steligkeit/ vnd alle zu erobes-  
rung derselben notwendige Hülf vnd Mit-  
tel zuerlangen verhoffet.

T 3

Andere

## Andere Frag.

In was für Gelegenheit solle man diese Tugend  
sonderlich üben ?

Antwort. In nachfolgenden.

1. In dem Gebett / daß man nemlich gemüß  
hoffe / es werde **G D E U** der **H E R R** / wann man die  
Eigenschaft eines wahren Gebetts erfüllet / einwe-  
ders dasjenige / was man begehrt / oder was be-  
fers geben.

2. In haltung der Gebotten **G O T T E S** / vnd der  
Oberen / oder der Regel des Ordenskandes / das  
man nit zweifle / **G O T T** der **H E R R** werde / gleichwie  
er diese Bürd auffgelegt / also auch häufige Bürden  
mittheilen / dieselbe zutragen.

3. In den widerwärtigkeiten / daß man ihne ge-  
stiglich einbilde / **G O T T** der **H E R R** seye gerecht / wann  
werde also keinen über sein Vermögen lassen verführt  
werden / sonder durch die Versuchung seinen Deyn-  
befürderen.

4. In den Gefahren des Leibs oder der Seel  
das nemlich allda werde erfüllt werden / was **G O T T**  
der **H E R R** durch den **H. David** Psalm. 90. ver-  
sprochen: Weil er in mich gehoffet hat / wil ich  
ihne erledigen. Ich wil ihne beschützen / wann  
er meinen Namen erkennt hat.

## Dritte Frag.

Warumb solle man sich sonderlich in dieser Tugend  
üben ?

Antwort. Dreier Ursach halben. Erstlich weil  
**G O T T** der **H E R R** ob solchen Verrgang  
da

das höchste Wolgefallen empfängt. Also hat der heilige David abermal angedeut/da er gesagt: Es hat Gott ein Wolgefallen ob denen / die ihne fürchten/ vnd in denen/ die auff sein Barmherzigkeit hoffen. (Ja eben dises hat auch Christus auff ein Zeit der H. Bettraud offenbart / da er gesagt: Das Vertrauen / welches der Mensch auff mich allein setzet / in deme er glaubt/ ich wisse/ könne/ vnd wolle ihm treulich in allen Gelegenheiten helfen / thut meiner Güttigkeit solchen Gewalt an/ daß ich nit kan vnderlassen ihme zuwillfahren/vnd zuhelffen wegen des Wolgefallens/ daß ich empfangen/ wann ich sehe/ daß der Mensch ganz an mir hanget.

Zum anderen/ weil Gott der Herr sein Hülf vnd Gaben nach der Maß der Hoffnung auftheilt/ wie der H. David angedeut: Dein Barmherzigkeit komme über vns/ wie wir gehofft haben. Vnd hat solches abermal Christus der H. Rechtlich offenbart/ da er gesagt:

Es gefalt mir sehr wol/ wann der Mensch auff mein güttigkeit vertrauet/ dann ein solchen wil ich hie vnd dort reichlich belohnen. Vnd je mehr er auff mich hoffet/ je mehr wird er auch von mir erlangen; dann es ist vnmöglich/ daß einer dasjenige/ was er Gottsee-

lig von mir verhofft hat / nit erlange / weil ich  
difes klar versprochen. Mir derohalben  
vertraue / der grosse Gaben von mir erwar-  
tet.

Zum dritten / weil durch die Hoffnung die  
Schwachheit des Menschen er setz vnd gestärckt wird /  
dann wie die H. Väter lehren / thut nichts die  
Allmacht Gottes also rühmen / als daß sie  
Allmächtig macht die jenigen / die auff sie hoffen.  
Dahero der H. Paulus teet sagen hat die-  
sen / er vermöge alles in dem / der ihne stärckt. Dar-  
durch dann nit allein ein grosse Hurtigkeit / sondern  
auch Fröligkeit in dem Herzen des hoffenden ent-  
springt.

#### Vierde Frag.

Was für Mittel soll man zu Übung der Hoffnung  
sonderlich brauchen ?

Antwort. Zwoyerley. Erstlich / daß man wol er-  
greiffe die Ursach vnd Grund der Hoffnung / nemlich  
lich auff einer Seiten die Allmacht vnd Weisheit  
Gottes derentwegen er kan vnd weiß zu helfen / auff  
der anderen Seiten aber die vnfehlbare Verheissung  
Gottes / die Verdienst Christi / vnd vnser in der  
Gnaden geübte Werck / derentwegen er auch wil  
helffen.

Zum anderen / daß man die Augen seines Ge-  
müths statts auff die Erfahrung werffe / durch welche  
man lehrnet / wie frengelig vnd treu Gott der Herr  
leiste / was er versprochen hat. Also hat der weise  
Pre-

Prediger c. 2. angebeut/ da er gesagt: **Sehet zu-  
rueck/ O ihr Menschen-Kinder/ vnd wisset/**  
daß niemand auff **GOTT** gehofft/ vnd zue-  
schanden worden ist.

S. 3.

## Von der Lieb Gottes.

### Erste Frag.

Was ist die Lieb Gottes?

Antwort. Sie ist ein Tugend / durch welche  
man **GOTT** wegen seiner selbst liebt. Oder  
noch klarer zureden/ ist sie ein Tugend/ durch wel-  
cheman jederzeit das einigte wolgefallen **GOT-**  
tes suchet/ dann daß ist das eygentliche Amte der  
Liebe/ daß man gleichsamb ein Herz vnd Seel mit  
dem geliebten habe/ vnd also was er wil oder nit wil/  
auch wolle/ oder nit wolle.

### Andere Frag.

In was für Gelegenheiten solle man dise Tugend  
sonderlich vben?

Antwort. In nachfolgenden. 1. Wann man  
zur Sünd angereizt wird/ dann da solle man eygent-  
lich einbilden / als wann ihm gesagt wurde/ was  
vor zeiten Moyses zu den Israelitern gesagt hat:  
Wann einer euch sagen wird: Kommet her  
vnd lasset vns den frembden Göttern nach-  
folgen/ vnd ihnen dienen; höret nit an seine  
Wort/ dann **GOTT** versuche euch/ damit  
offens

S 5

offenbar werde / ob ihr Ihne von ganzen  
Hertzen liebet / oder nit.

2. Zur zeit der Widerwertigkeit / darn durch  
dise wird zum allermaisten die Lieb vnd Freundschaft  
bewerdt. 3. In erweckung der guten Meinung vor den  
Täalichen Wercken / daß man nichts anders / als daß  
purlautter Wohlgefallen Gottes suche. 4. In  
Liebe der Geschöpf / daß man sie allein wegen Gottes  
liebe / dann / wie der H. Augustin wol vermercket  
so liebt derjenige Gott noch nit vollkommenlich /  
der etwas liebt / vnd nit von seiner wegen liebt.

### Dritte Frag.

Warumb solle man sich in diser Lieb beständig  
üben.

Antwort. Erstlich weil Gott lieben ist Gottes  
das höchste Gut besitzen / vnd also der Liebende auch  
allhie anfangt die Seeligkeit zugenießen.

Zum andern / weil durch die Lieb höchste Ehr der  
Seelen erzeugt wird / dann weil dise durch die Lieb  
mit Gott vereinigt wird / folget nothwendig / daß  
sie gleichsamb die Ehr Gottes selbst genieße / wie  
recht der H. Augustin vermercket / da er gesagt:  
Liebst du die Erden / so bist du ein Erden / liebst  
du aber Gott / so bist du ein Gott.

3. Weil solche Lieb alles bey Gott vermag vnd  
erlangt / vnd alle schwäre Sachen ring / vnd alle bittere  
Sachen süß macht.

4. Weil allein in Gott warhafftig alles Gut / vnd  
zwar vnendlich besser / als in den Geschöpfen zu  
finden ist.

Vierde

## Vierde Frag.

Was für sonderbare Mittel solle man zu erobierung  
dieser Tugend brauchen?

Antwort. Zwen absonderlich. Erstlich grosse Ge-  
meinschaft mit Gott durch ernstigen brauch der  
geistlichen Übungen/ dann durch diese werden die fürs-  
nehmsten Ursachen der Liebe / nemlich die Schön-  
heit/ Güte/ vnd Liebe Gottes zu den Menschen klär-  
lich erkandt/ vnd also das Herz mit Lieb entzündet.

Zum andern/zitterlich sich überwinden in aufzie-  
hung der vnordenlichen Lieb gegen einem Geschöpf/  
dann also wird wahr werden / was Gott in der  
heimlichen Offenbarung versprochen hat: Dem  
Überwinder will ich ein heimliches Himmels  
Brodt/ das ist/ meiner Liebe Süßigkeit/ zu verkosten  
geben. Nach welcher Verkostung alle fleischliche  
Wollust abgeschmact zu seyn geduncken werden.

S. 4.

## Von der Liebe des Nächsten.

## Erste Frag.

Was ist die Liebe des Nächsten?

Antwort. Sie ist ein Tugend/durch welche der  
Mensch wegen Gott/ als sein Ebenbild ge-  
liebt wird. Stehet aber solche Lieb in zwen Stücken/  
nemlich daß/ was man nit gern hat/ man auch einem  
andern nit thue; herentgegen aber mit Frewden lei-  
ste / was man wünschet/ daß ihme selbst geleistet  
wurde.

Andere

## Andere Frag.

In was für Gelegenheiten solle man diese Lieb zum allermeisten erzeigen?

Antwort. In welchem die Glieder ihr Natürliches Lieb zum allermeisten gegen einander erzeigen.

Erstlich/ In genießung der Güter/ daß/ gleich wie ein Glied dem andern nit neydig ist/ noch enghet/ was ihme gutes gegeben ist worden / also auch ein Mensch dem anderen die von Gott verlybete Gnaden gern vergunne/ vnd gedencke / daß er durch die Lieb derselben auch theilhaftig werde.

Zum andern/ Übertragung der Mängel vnd Gebrechlichkeiten/ daß/ gleichwie ein Glied vnt daß andere die übrigen Glieder traget / also auch ein Mensch den anderen/wann er fählet/ oder sündiget/ mit Lieb vnd Gedult vbertrage. Also hat der H. Paulus ermahnt/ sprechent. Ein jeder trage des andern Burd/ also werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Zum dritten/ in Kranckheit vnd andern vnderwärtigen Zufällen/ daß/ gleich wie ein Glied mit dem andern ein Mitlenden traget/ also auch ein Mensch des andern Trübsal gleichsamb/ als wann sie sein eygen wär/ empfinde/ vnd derohalben dieselbe abzuwenden/ mit allen Kräfften sich besteiße.

## Dritte Frag.

Warumb solle man sich in dieser Tugend embßig üben?

Antwort. Drey Ursachen halben. Erstlich weil Gott

Gott alles/ was dem Nächsten guts oder böß erzeugt wird/ nit anderß annimmet/ als wann es ihme selbst wäre erzeugt wordē. Daher der H. Johan. 1. c. 4. sagt: Wir haben dises Gebott von Gott / daß / wer Gott liebet / auch seinen Bruder lieben solle.

Zum andern/ weil Christus dise Lieb mit so erheblichen Worten vor seinem Todt befohlen / ja zu einem Kennzeichen seiner wahren Jünger gegeben hat.

Zum dritten / weil solche Lieb vnd Einigkeit verursacht / daß ein Mensch von dem andern häufige Hülfß theils zu Verrichtung seiner Werck/ theils zu Überwindung seiner Feind empfangt.

#### Vierde Frage.

Was für Mittel solle man zu Übung diser Tugend gebrauchen?

Antwort. Zwen sonderlich. Erstlich daß man alle Menschen als ein Ebenbild Gottes vnd Christi betrachte. Dann wer wolte sich vnderstehen dörfen Christi Bildnuß/ oder vil mehr Christum selbst zu beleydigen/ vnd nit vil mehr alle Lieb vnd Ehr zu zeigen?

Zum andern/ daß man die Wurzel aller Uneinigkeit / nemblich daß mein vnd dein/ das ist/ alle vnordenliche Lieb zu den Geschöpfen außziehe / dann gleich wie die Linien in einen Zirckel/ je mehr sie sich von der äusseren Linien zu dem mittleren Punkten nahen / je mehr auch vnder sich näher zusam-

zusammen kommen/ also je mehr man von der Lieb der  
Geschöpfen abweicht/ vnd zur Lieb des Schöpfers  
nahet/ je mehr wird man auch mit dem Nächsten  
vereinigt werden/ wie in dem Exempel der ersten  
Christen zusehen/ welche al o einig gelebt haben/ daß  
sie ein Pers vnd Seel zuhaben erschienen/ weil sie  
nichts eigenthumbliches besessen.

S. f.

## Von der Barmherzigkeit.

### Erste Frag.

Was ist die Barmherzigkeit ?

Antwort. Sie ist ein Tugend/ durch welche  
man des Nächsten Mühseeligkeit abzuwen-  
den sich beflisset.

### Anderer Frag.

In was für Gelegenheiten sollte man diese Barmherzig-  
keit erzeigen ?

Antwort. In nachfolgenden. Erstlich in dem  
Gebett/ daß man in demselben zwar für alle betrüb-  
te Menschen/ sonderlich aber für die arme Sünder /  
vnd die Seelen des Fegfeurs inständig bette.

Zum andern/ in opferung seiner täglichen  
Wercken / daß man von denselben/ wo nit allen/  
doch einen guten Theil des Fruchts des erlangens  
vnd genugthuens für die Sünder vnd andere betrüb-  
te Lebendige vnd Abgestorbne auffopfere.

Zum

Zum dritten/ in Darreichung des sowol Leiblichen/ als Geistlichen Allmosen.

Zum vierdten/ in Liebreicher Verzeyhung der zu zefügten Unbild/ vnd Schmach; welches Werck der Barmherzigkeit vmb so vil höher zuschätzen ist/ je grössere Beschwärunus vnnnd Überwindung seiner selbst darin gefunden wird.

### Dritte Frag.

Warumb solle man sich in diser Tugend sonderlich vben?

Antwort. Wegen drey Ursachen. Erstlich weil sie ein sehr glaubwürdiges Kennzeichen ist der Außerwöhlung zu dem ewigen Leben; sentemal der H. Hieronymus bezeuget/ er habe nit gelesen/ daß einer übel gestorben seye/ der sich offft vnd willig in den Wercken der Barmherzigkeit geübet hat.

Zum anderen/ weil sie das beste Mittel ist die freigebige Hand Gottes in Darreichung aller sowol Leiblichen/ als Geistlichen Gnaden vnnnd Gaben zu erfahen; weil er versprochen/ mit der Maß wider einzumessen/ mit der man aufgemessen hat.

Zum dritten/ weil die Menschen alle vnder einander Glieder eines Leibs vnnnd Kinder eines Vatters seyn; wa: n derohalben die leibliche Glieder vnd Geschwistrigen so sorgfältig die zufallende Vbel vnnnd Mühseligkeiten von ihren Wittglideren vnnnd Befreunden abwendten/ wie vil mehr solle die Geistliche vnnnd übernatürliche Lieb gleiche Sorgfältigkeit in abwendung der vil grösseren Vbel anwenden.

Vierd

## Vierde Frag.

Warumb solle man diese Barmherzigkeit mehr/ gegen den Abgestorbenen/ als gegen den Lebendigen erzeigen ?

Antwort. Erstlich weil sie ihnen selbst nit helfen können. Zum anderen / weil sie in vil größerer Mühseligkeit sich befinden/ seytemal nach Lehr des H. Thomas die mindeste Peyn des Fegfeurs alle Schmerzen vnd Peyn dieser Welt weit übertriff.

Zum dritten/ weil sie wegen ihrer Heiligkeit vnd Danckbarkeit solche Hülff mehr/ als keine andere verdienen.

Zum vierden/ weil man durch solche Hülff auch den Lebendigen mehr dienen vnd helfen kan/ vnd man nemlich sie mit diesem Geding erlöset/ damit sie nach ihrer Erlösung nit allein für ihren Erlöser/ sondern auch für diejenige/ für die er sonst zubetten schuldig ware / das Ampt eines Fürsprechers versehen.

## Fünffte Frag.

Was für Mittel solle man zu Eroberung dieser Tugend brauchen ?

Antwort. Nachfolgende. Erstlich daß man zum öfteren betrachte/ wie mit kräftigen Worten die Barmherzigkeit von Gott/ Christo/ vnd dem Heiligen Väteren seyne gerathen worden.

Zum anderen/ daß man kräftig ihme einbilde / man leiste solche Barmherzigkeit nit einem Menschen/ sonder Christo selbst.

Zum

Zum dritten/ daß man festig Glaube/ es werde  
Gott mit gleicher Maß die Barmherzigkeit wider  
einmessen/ mit der man hat aufgemessen.

§. 6.

## Von der Andacht.

### Erste Frag.

Was ist die Andacht ?

Antwort. Sie ist nichts anders/ als ein begierter  
ger Will Gott dem Herrn/ vnd seinen Heis-  
ligen die schuldige Ehr vnd Dienst zuerzeigen.  
Weil man aber diesen Dienst nit allein durch das Ge-  
bet vnd dergleichen Geistliche Übungen/ sonder auch  
durch andere Werck erzeigen kan / also wird rechte  
darauf beschloffen / daß auch durch dise die wahre  
Andacht könne geübt werden/ wie anderstwo weit-  
läuffiger ist erwisen worden.

### Andere Frag.

Wie vnd warumb solle man sein Andacht gegen dem  
heiligen Leiden Christi erzeigen ?

Antwort. Durch drey Stück.

1. Durch ein stätte Gedächtnis.
2. Durch ein unbewegliches Vertrauen.
3. Durch ein herrliches Mitleiden / welches  
nit allein mit Anmutung des Gemüths/ sonder auch  
mit dem Werck erzeigt werde/ daß man nemlich sich  
ernst

ernstlich entschliesse/ vmb Christi Willen hingegen zu leyden.

Zu diser Andacht sollen gleichfals drey Ursachen anreiben.

1. Weilten Gott dem H. Erren/ vmb Christo nichts wolgetälligers ist/ als wann man auff gelänge weiß das bittere Leyden vnd Sterben betrachte/ wie Christus selbst nit einmal hat offenbaret.

2. Weil aüda die vollkommenisten Exempeln aller Tugenden zufinden/ vnd also in diser Schul man die Christliche Vollkommenheit zum geschwindigen lehren kan.

3. Weil das bittere Leyden vnd Sterben Christi das kräftigste Mittel ist/ sich wider alle Anlauff seiner Feind zubeschützen/ vnd in allen Widerwärtigkeiten sich zustärcken/ wie in dem Büchlein / das geistliche Balsambirel genant/ weiltäuffiger ist erklärt worden.

### Dritte Frag.

Wie / vnd warumb solle man sein Andacht gegen das hochwürdigen Sacrament erzeigen?

Antwort. In dreyen Stucken.

1. In öfterer Besuchung in den Kirchen.
2. In eyfriger Auffopferung zur Zeit der heiligen Mess.
3. In würdiger Genießung zur Zeit der Communion. Zu welchen Stucken vns neben andern schon anderwertis angezeigten Ursachen genugsam anreiben solle die vnendliche Lieb/ welche der Herr

land durch Einstellung dieses H. Sacraments erklärt hat/ vnd billich also von vns erfordert/ das/ gleichwie er so grosse Begierd vnd Freud hat bey vns zu wohnen/ also auch wir hingegen gern mit ihme Gemeinschaft haben/ vnd also die obangedeute drey Stuck mit sonderem Fleiß erfüllen sollen.

### Vierdte Frag.

Wie vnd warumb solle man sein Andacht gegen der Allerheiligsten Mutter Gottes erzeigen?

Antwort Gleichfals durch drey Stuck.

1. Durch beständige Verrichtung etlicher Gebett oder anderer Werck/ als da seyn an ihren Festtügen Beichten vnd Communicieren / an Samstagtügen fasten/ alle Tag den Rosenkrantz/ Letaney oder Eurs betten/ alle Stund ein Englischen Gruss sprechen/ vmb ihr Lieb willen ein Almosen geben/ für die jenigen Seelen/ die sonderbar ihrem Dienst ergebens waren/ ernstig betten vnd dergleichen.

2. Durch kindliches Vertrauen.

3. Durch vollkommne Nachfolgung ihres Wandels/ zu welcher der H. Hieronymus mit diesen sehr denckwürdigen Worten ermahnet: O allerliebste/ liebet Mariam/ die ihr verehret; Verehret/ die ihr liebet; als dann aber werd ihr sie warhafftig ehren vnd lieben/ wann ihr von Herzen werd nachfolgen der jenigen/ die ihr liebet.

Zu diser Andacht aber solle vns antreiben.

1. Weil nach Zeugnis des H. Bernardi **SD** der H. Erzwill/ daß man sie mit allen Kräfften verpflere/ vnd derohalben verordnet hat / daß wir alles durch sie empfangen sollen.

2. Weil sie vns von Christo zu einer Mutter geben/ vnd alle Engenschafften einer Mutter so vollkommenlich erzeigt.

3. Dieweil dise Andacht eines auß der fürnehmsten Kennzeichen ist der Außermählung zu dem Ewiggen Leben/ also daß der H. Anselm hat sagen dürfen/ daß gleich wie vnmöglich ist/ daß derjenige/ der sich von ihr abwendet/ selig werde / also herentgegen gleichfals vnmöglich sey/ daß derjenige/ der sich zu ihr wendet/ verdampft werde.

#### Fünffte Frag.

Wie vnd warumb solle man die Andacht gegen andern Heiligen Gottes erzeigen?

Antwort. Eben durch die Stuck/ durch welche man sein Andacht gegen der allerheiligsten Mutter Gottes erzeigen soll/ sonderlich aber durch die Nachfolgung/ dann/ wie der H. Augustin weißlich bemerckt/ sohan alsdann die Heilige Gottes gern für sich betten/ wann sie etwas von ihren Tugenden in sich sehen. Ehe aber die Ursach angedeutet wird/ worumb man dise Andacht gegen den Heiligen Väter üben soll/ ist wol zu merken/ daß/ wiewol villiche der meiste Theil der Menschen/ mit alle Heiligen sonderlich nur etliche gewisse für ihre Patronen erwöhlet/ vnd dise nit alle Tag/ sonder nur an gewissen Tagen in der Wochen verehret/ doch aber herentgegen andern

senen/welche zwar nit vnderlassen auch etliche abson-  
derliche Heiligen für ihre fürnemmere Patronen zu-  
erwählen/doch zugleich auch alle Heiligen für ihre  
Patronen erkennen/ vnd zu diser Ehr nit nur ein oder  
in andern Tag der Wochen/ sonder alle Gedan-  
cken/ Wort/ vnd Werck ihres gangen Lebens richten/  
dazu sie dann durch drey sehr kräftige Ursachen  
bewegt werden.

Erstlich dieweil Gott der Herr ein sonderbahres  
Wolgefallen hat/ wann man seine Heiligen/ die er  
so sehr liebt vnd ehret/ gleichfals ehret vnd liebt/ vnd  
ihne in denselben lobet/ wie der H. David ermahnt/  
vnd also ein so vil grösseres Wolgefallen empfangen  
wird/ je mehr man auß den Heiligen verehret/ vnd  
darin ihne liebet.

Zum andern/ weil die Heiligen selbst solche Vere-  
hrung höchst verdienen/dann weil auff einer Seitten  
alle Heiligen Gott den Herren auff das höchst lie-  
ben/ ehren/ vnd loben/ auff der andern Seitten aber  
diejenige Ehr/ Lieb/ vnd Lob/ welche Gott erzeiget  
wird/ ein jeder Gott liebender Mensch für ein gröf-  
sere Gutthat schätzen solle / als wann sie ihne selbst  
wäre erwisen worden/ wird billich geschlossen / daß  
er sehr billiche Ursach habe/ ein jeden Heiligen nach  
Wichtigkeit zu verehren/ vnd zu lieben/ weil er zweifels  
ohne für die höchste Andanckbarkeit hielte/ wann er  
von einem jeden Heiligen absonderlich geliebt vnd ge-  
ehret wurde/ vnd ihne nit auch hingegen nach allen  
Kräften ehrete / vnd liebt.

Zum dritten/ weil durch solche Verehrung man  
erlangt/ daß man alle Heiligen zugleich für seine Zu-  
seher

Zuseher in dem ganzen Leben/ Fürsprecher/ vnd Beschützer habe/ weil die Heiligen Gottes alles/ was zu ihrer Ehr gericht wird/ erkennen/ die Bitte/ die man ihnen vortrage/ gutwillig annehmen/ vnd zu erfüllen sich befeissen/ vnd ihre Verehrer auff treulichst zubeschützen sich bemühen. Daraufhin notwendig ein überaus großer Trost/ Fleiß/ vnd Lust in allen Wercken wegen so vil Zuseher/ ein sehr grosses Vertrauen in allen Gebetten wegen so vil Fürsprecher/ vnd letztlich ein sehr grosse Frechheit vnd Sicherheit von aller Furcht wegen so vil Beschützer entspringen muß in dem Herzen desjenigen/ der aufgesagte weiß alle Heiligen für seine Patronen erwöhlet/ vnd nach bestem Vermögen verehret.

Vnd solle von solcher Weiß keinen abschrecken/ daß hiedurch den fürnehmern Patronen etwas von ihrem Lob vnd Ehr abzugehen scheint; seyermal eines Theils/ weil den Heiligen Gottes von den Wercken eines Menschen nichts anders/ als die Ehr vnd Lob zukommet/ die Ehr vnd Lob aber nichts anders ist/ als ein äußerliche Bekräftigung der innerlichen Schätzung vnd Meinung/ die man von den Heiligen geschöpffe hat/ folgt notwendig darauf/ daß man durch ein Werk sein Meinung vnd Schätzung so wol von allen Heiligen zugleich/ als von einem jeden absonderlich erzeigen könne; andertheils aber/ weil die Heiligen nit eifersüchtig seyn/ sonder vil mehr wünschen vnd begehren/ daß alle andere neben ihnen verehret werden/ vnd wann solches geschieht/ ob diser ihr Ehr sich ~~ist~~ anders/ als wann sie

si ihr eygen wäre/ erfreuen / folgt abermal/ daß/ wann man schon alle mit einander verehrt/ nit allein ihnen an ihrer Ehr nichts benommen / sonder vil mehr ihr zufällige Freud vilfältig gemehrt werde.

So wird auch durch diese Weis kein Wegs verhindert/ daß man etliche Heiligen nach dem Exempel der Catholischen Kirchen für fürnehmere Patronen erwöhle/ seitemal wann man schon alle Werck zu Ehren aller Heiligen verrichtet/ oder sie anruufft/ man nichts desto weniger sein Neigung zu sonderbaren Heiligen auff diese Weis erzeigen kan/ daß man seine Werck fürnehmlich zu ihren Lob vnd Ehr verrichte/ vnd beynebens an ihrem Festtügen etlich absonderliche Werck auff sich nemme/ die man sonst nit verrichtet hätte.

### Sechste Frag.

Was für Mittel solle man brauchen / daß man in oberzelter Andacht sich enfferig erzeigen möge?

Antwort. Erstlich daß man offte erwege/ wie grose Freud vnd Lust seyn müsse/ mit so vil vnnnd so fürtrefflichen Persohnen ein Gemeinschaft haben/ weil allhie die Gemeinschaft mit den Menschen so lieblich vnd nutzlich fürkommet.

Zum andern/ daß man ein grosse Begird vnnnd Schätzung der Christlichen Vollkommenheit vnnnd Himmlischen Gütern schöpffe/ dann also wird man leichtlich angetrieben werden/ auch die Mittel anzuwenden/ welche zu Eroberung dieses Ziels erspriechlicher zu seyn gehalten werden/ auß welchen die Andacht nit das geringste ist.

Zum dritten/ daß man zum öfteren die Gefahr  
vnd Armseeligkeit/ in der sich alle Menschen befinden  
betrachte/ dann also wird man abermal nie wenig an-  
getrieben werden/ zu Stärkung seiner Schwachheit/  
vnd Eroberung der notwendigen Gaben sich vmb die  
Fürbit vnd Schus der Heiligen zu bewerben.

S. 2.

## Von der Klugheit.

### Erste Frag.

Was ist die Klugheit?

Antwort. Sie ist ein Tugend/ durch welche  
man lehret/ das Ziel vnd End einer jeden  
Sach wol erforschen/ vnd darzu bequemlich-  
che Mittel erwöhlen. Darzu dann drey Übung  
des Verstandes erfordert werden. 1. Die Berath-  
schlagung/ durch welche mā erforschet/ ob dieses oder  
jenes Mittel tauglich sey/ das fürgesetzte Ziel zu erlan-  
gen/ vnd/ woser vil Mittel zugleich an die Hand gege-  
ben werden/ welches auß ihnen das tauglichere vnd  
sichbarerer seye. 2. Das Urtheil/ durch welches man  
schliesset/ welches Mittel auß denen/ über die man  
berathschlaget/ zu erwöhlen seye. 3. Der Befehl/  
durch welchen der Verstand dem Willen gleichsam  
befiehlt/ er solle das von ihm fürgeschlagne Mittel  
ergreifen vnd brauchen.

### Anderer Frag.

In was für Gelegenheit solle man sonderlich diese  
Tugenden vben?

Antwort. Erstlich in Erwöhlung des Standes.  
Zum andern in Anordnung vnd Übung der tägli-  
chen Wercken/ daß man allda die Unbescheidenheit  
vnd

und vumässige Sorgfältigkeit fleissig mehde. Zum dritten in brauch der Buchwercken. Zum vierten in Gemeinschaft mit dem Nächsten. Zum fünften in Auffnehmung eines neuen Amtes oder Geschäfts.

### Dritte Frag.

Warumb solle man sich diser Tugend sonderlich befeissen?

Antwort. Erstlich weil sie eines auß den nothwendigsten und fürtrefflichsten Mittlen ist/ andere Tugenden/ vnd die ganze Christliche Vollkommenheit zuerlangen.

Zum andern / weil sie vor allen den Menschen tauglich mache/ allerley Aempter vnd Geschäfte mit Ruh zuverrichten.

Zum dritten/ weil sie von allen Gefahren vnd Betrug des bösen Feinds sehr mächtig beschützet.

### Vierde Frag.

Was für Mittel solle man zu eroberung diser Tugend brauchen?

Antwort. Erstlich das heilige Gebett / dann also hat der heilige Jacob gerathen/ sprechend : Hat einer auß euch die Weisheit vonnöthen/ so begehre er sie von Gott / vnd er wird sie empfangen.

Zum andern/ Gemeinschaft mit verständigen Personen/ wam man fleissig auff ihre Räch vnd Urtheil achtung gibe.

Zum dritten/ Frische Gedächtnuß etlicher Regeln der Klugheit/ welche von weisen Männern seynd gegeben worden/ dergleichen Exempel weiß/ nachfolgende seyn können.

1. Hebe

1. Hebe nichts an/ ehe du zuvor betrachtest / was es für einen Ausgang nehmen werde.

2. Wann du etwas redest/oder schreibest / so gedенcke/ daß du ein Zeugnuß deiner Sitten von dir gebest.

3. Was du wilst/ daß verschwigen bleibe / sage niemand ; dann wann du dich selbst nie hast verwunden können/ daß du es in geheim behieltest/ wie wilst du von andern solches verhoffen?

4. Meins gut ; thue/ was du kanst ; laß Gott walten.

5. In grossen Geschäften/wann sie schon nit net abgehen/ist doch die Bemühung zu loben.

6. Was du wirst kräftig rathen/das wird verbleiben ; zu dem du aber zwingen wirst / das wird selten ein Bestand haben.

7. Gib nit achtung/ wie vilen / sonder wem du gefallest.

8. Wer man sey/ soll man acht geben / nit was man habe.

9. Was du von andern vrtheilen sollest / schließ auß deinen eignen Sachen.

10. Besser ist ein sicherer Bissen mit Fremden/ als ein Hauf voll der Schlachtopfer mit Zanck.

11. Die Loß werden in die Schoß geworffen/ aber von Gott außgetheilt.

12. Wer seine Zung bewahret / bewarthy sein Seel.

S. 8.  
**Von der Gerechtigkeit.**

**Erste Frag.**

Was ist die Gerechtigkeit?

Antwort. Sie ist ein Tugend / durch welche man einem jeden gibt / was man ihm schuldig ist.

**Andere Frag.**

In was für Gelegenheiten solle man diese Tugend üben?

Antwort. Erstlich im kauffen vnd verkauffen.  
 Zum andern / in Bezahlung der Schulden.  
 Zum dritten / in Versorgung frembder Güter.  
 Zum vierdten / in der Arbeit / die man vmb den Lohn verrichtet.  
 Zum fünfften / in Einforderung der schuldigen Zinsen / Gülden / Secur / vnd dergleichen.

**Dritte Frag.**

Warumb solle man diese Tugend sonderlich üben?

Antwort. Erstlich / weil sie von Gott sehr geliebt wird / herentgegen aber ein falsche vnd betriegerische Waag ein Greuel ist bey Gott.

2. Weil das Gesas der Natur antreibt / dasjenige zu leisten / was man selbst begehrt / daß ihm geleistet werde. Wer aber wünschet nit / daß man gerecht mit ihm handle? Wer hasset nit allen Verrug vnd Falschheit?

3. Weil

3. Weil nach Zeugnuß des Salomons erspriechlicher ist ein wenig gut/ daß man mit Gerechtigkeit erlangt hat/ als vil Reichthumb mit Ungerechtigkeit erobert. Weil das gemeine Sprichwort sagt: **Übel gewonnen/ übel verthon.** Vnd neben dem solches Guet ohne verlurß der Seeligkeit nit kan gehalten werden.

#### Vierde Frag.

Was für Mittel solle man zu erobierung diser Tugenden brauchen?

Antwort. Das beste vnd kräftigste ist/ die in voriger Antwort angedeutete Ursachen vnd Lehren off vnd wol betrachten / dann also wird kaum möglich seyn/ daß man nit zur Liebe diser Tugend auff der höchsten angezündet werde.

§. 9.

#### Von der Danckbarkeit.

##### Erste Frag.

Was ist die Danckbarkeit?

Antwort. Sie ist ein Tugend/ durch welche man vmb die empfangne Gutthat sich danckbar erzeigt. Welches auff dreyerley Weiß geschehen kan.

1. Mit Gedanken / daß man die Gutthat erkende.
2. Mit Worten/ daß man dieselbe rühmet/ vnd auch darumb sich bedancket.

3. Mit

3. Mit Wercken/ daß man dieselbe mit andern Guthaten widerumb zuvergelten sich beflisset.

### Andere Frag.

In was für Gelegenheiten solle man die Danckbarkeit üben?

Antwort. Erstlich/ zu Morgens vnd zu Nachts / wann man auffstehet/oder nidergehet.

2. Zu End eines jeden Monats / Wochen / Jahrs.

3. Nach dem Tisch/ vnd andern H. fürnehmern Wercken/ sonderlich nach der Mess vnd Communion.

4. Wann man die Frucht glücklich hat eingebracht.

5. Wann man von einem grossen Ubel oder Trübsal erlediget worden ist.

6. Wann man ein absonderliche Gnad oder Gutschat erlangt hat.

### Dritte Frag.

Warumb solle man diese Tugend mit sonderm eyffer üben?

Antwort. Erstlich weil Gott dem Herrn solche Danckbarkeit sehr angenehm ist/wie der H. Augustin mit nachfolgenden Worten sehr klar hat angedeut: Was können wir bessers mit dem Gemüth erdencken / oder mit dem Mund aussprechen/oder mit der Feder beschreiben/als Gott sey Danck. Ausser dieser Wort kan nichts kürzers

pers gesagt/ nichts lustigers gehöre/ nicht  
angenehmers verstanden / nichts nützlicher  
gehandlet werden.

2. Weil diese Danckbarkeit das süßlichste Mittel  
ist/ die Gaben Gottes zu erhalten / vnd zu erhalten.  
Also lehret der H. Bernardus/ da er spricht:  
Es hören die Gnaden auff zu fließen/ wann  
sie nit durch die Danckbarkeit zurück fließen/  
vñ wird einem Undanckbaren nit allein nichts  
erspriesen/ sonder vil mehr/ was er empfangen  
hat/ zu schaden gereichen.

3. Weil die Natur selbst zu solcher Danckbarkeit  
antreibt/ wie in den Aeckern / vnd unverminstliche  
Thieren klärlich zu sehen ist.

#### Vierde Frag.

Was für Mittel solle man anwenden / diese Tugend  
zu erlangen?

Antwort. Erstlich/ die öftere Betrachtung  
der absonderlichen Gutthaten / die man empfangen  
hat/ sonderlich der Erschaffung/ Erlösung/ Verück-  
fung zum Catholischen Glauben/ Außerwählung zu  
dem ewigen Leben/ &c.

2. Wann man wol zu Gemüt führet/ wie sehr er  
nen verdrieße vnd verschmähete/ wann er sehr vil vnd  
grosse Gutthaten andern erwisen/ vnd wegen der selben  
einen schlechten/ oder gar keinen Danck  
empfanget.

§. 10. Von

§. 10.

## Von dem Gehorsamb.

## Erste Frag.

Was ist der Gehorsam?

Antwort. Er ist ein Tugend / durch welche man sich dem Menschen als Gottes Statt haltern vnderwirfft. Darzu gehört / das man nit allein das vollziehe / was der Ober will / sonder auch den Will vnd Urtheil mit des Oberen Will vnd Urtheil vereinige / vnd also das jenige wolle / vnd für das beste halte / was von dem Oberen für das beste gehalten vnd befohlen wird.

## Andere Frag.

In was für gelegenheit solle man den Gehorsamb vben?

Antwort. Erstlich / in verrichtung des aufferlegten Amtes.

2. In Vollziehung der Mündlichen Befelch.

3. In Erwöhlung der Andachten vnd Buswerken / bey welcher man den Reichwärttern gehorsamen soll.

4. Zur Zeit der Krankheit / das man auch all da dem Leib-Arsten vnd Kranken-warttern fleissig gehorche.

5. In Erwöhlung dessen / was man dem Oberen gefällig zu seyn erache / wann es schon nit ausdrückentlich ist befohlen worden.

Dritte

## Dritte Frag.

Warumb solle man sich in diser Tugend eyffrig  
oben?

Antwort. Erstlich/ weil sie der sicherste Weg  
ist zum Himmel / wie die heilige Catharina  
von Bononien angedeutet hat / da sie gesagt:  
Wer kan von seinem Heyl zweiffeln/ wann  
er sein Leben in dem Gehorsamb endet/ we-  
cher Gott dem HERN gleicher macht / als  
kein andere Tugend? Wer derohalben ein  
gutes Gebaw will aufführen / der erwid-  
let ihn für seinen Grund/ vnd glaube festiglich/  
daß er gewisser durch ihn werde seelig werden/  
als durch kein Bußwerck / fasten/ vnd Be-  
trachtung.

Zum andern/weil er/ nach Zeugnuß des H. Gre-  
gorij/ andere Tugenden in das Herz pflantz / vnd  
darin bewahrt.

Zum dritten/dieweil er Gott angenehmer ist/  
als alles Brandopffer / vnd derohalben auch die  
Werck verdienstlicher macht / als kein andere Tu-  
gend/ daher Christus einen so grossen Namen zum  
allermeisten durch den Gehorsamb erlangt hat.

## Vierde Frag.

Was für Mittel solle man zu eroberung diser  
Tugend brauchen

Antwort. Erstlich / daß man in der Person des  
Obern

Oberen nie einen Menschen / sonder Gott selbst  
ansicht.

2. Daß man zum öftern die obangedeute Frische  
vnd Gürtrefflichkeit des Gehorsams erwege.

3. Daß man seine Augen auff die Weltkinder  
werffe/ vnd sehe/ wie schnellen vnd vollkommenen  
Gehorsam sie erzeigen ihren Oberen wegen Zeitli-  
cher Ursachen/ vnd also lehre/ wie billich sene dem  
Menschen wegen Gott vnd so großem Frucht glei-  
chen Gehorsam leisten.

§. XI.

## Von der Keuschheit.

### Erste Frag.

Was ist die Keuschheit?

Antwort. Sie ist ein Tugend / durch welche  
man sich von aller Unlauterkeit / so wol  
des Leibs/ als der Seelen enthaltet. Wird von  
der Jungfrawschafft vnder schiden/ daß dise erfordert/  
daß man niemals in Befleckung des Leibs verwilliget  
hab/ die Keuschheit aber allein von vnzimlicher  
Wollüsten des Fleisches abhalte/ daher dann sie  
auch bey denen / die in dem Ehestand Kinder er-  
ziehen/ zu finden ist.

### Andere Frag.

In was Gelegenheiten solle man dise Tugend  
sonderlich vben?

Antwort. Erstlich / wann man mit widerigem  
G.

Geschlechte zuthun hat. 2. Wann ein böse Begier in dem Herzen erwecket wird. 3. Wann man sich ablenket/ oder in dem Beth befindet/ allwo man sonderlich ihme solle lassen gesagt seyn: Brüder (oder Schwester) seyet nüchter/ vnd wachet/ dann der böse Feind gehet herumb/ als wie ein brüllender Löw/ suchend/ wem er verschlicke. 4. In bewahrung der Augen/ vnd obhaltung von vnmaßiger Speiß vnd Trancf.

### Dritte Frag.

Warumb solle man diese Tugend mit sonderm Fleiß obacht nehmen?

Antwort. Erstlich/ wegen der Würdigkeit der Keuschheit/ dann/ nach Zeugnuß des Salomons/ ist nichts mit dem keuschen Gemüth zuvergleichen. Vnd wie der H. Bernard sagt/ so ist der Menschen Keuschheit höher / als der Englen Keuschheit zu schätzen.

2. Wegen der Nutzbarkeit/ weil durch die Keuschheit die Seel GOTT dem H. Eru/ als ihrem Bräutigam vermählet wird/ vnd also verdient von ihm was er vor Zeiten der H. Wittib Jutta gesagt: Alles das mein ist dein/ vnd das dein ist mein. So hat auch die allerheiligste Mutter Gottes einem Geisslichen/ der grosse Beschwärmuß in halbung der Keuschheit empfunde/ mit nachfolgenden Worten zugesprochen: Es ist ein Göttelichs Ding vmb die Keuschheit / aber vil grösser ist der Lohn/ den Gott den keuschen Gemüthern versprochen hat.

3. Wegen

3. Wegen der Lustbarkeit / welche auß der Keuschheit entspringt / dann weil eines Theils kein fürreifflicherer Sig ist / als der keuschen Gemütern / anderseits aber dise Sach von den Leiblichen Wollüsten / welche von den Welt-Kindern so hoch geschätze werden / sich so ritterlich enthalten / ist nit zu zweifeln / daß Gott der HErr sich in der Freygebigkeit nit überwinden lasse / sonder die von seinerwegen aufgeschlagne Wollust mit himmlischen Tröstungen häufig ersetzen werde.

#### Vierdte Frag.

Was für Mittel solle man brauchen dise Tugend zu erobern?

Antwort. Erstlich / die beständige Andacht zu der H. Himmelskönigin / ihrem keuschisten Gespons Joseph / dem heiligen Schutz-Engel vnd anderen Heiligen / welche dise Tugend mehr geliebt haben.

2. Enfferiges Gebett vnd anruffung der Göttlichen Gnad / wie der heilige Paulus gelehrt.

3. Flucht des Müßiggangs vnd aller anderer Gelegenheiten / durch welche man zu diser Sünd tan angereizt werden.

4. Die Einbildung der Gegenwart Gottes / vnd seines H. Schutz-Engels.

§. 12.

## Von der Zucht vnd Erbarkeit.

## Erste Frag.

Was ist die Zucht vnd Erbarkeit?

Antwort. Sie ist ein Tugend / durch welche man die äusserliche Geberden des Leibs / was es die Gebühr erfordert / anordnet.

## Andere Frag.

In was für gelegenheit solle man diese Tugend üben?

Antwort. Erstlich / in bewegung des Zampes / daß man dasselbe nit leichtfertig hin vnd her bewegt / sonder sein auffrecht / doch ein wenig gegen dem vorderen Theil geneigt / halte.

2. In dem Angesichte / daß man alle Kuntzel an der Stirn fliehe / die Leffen nit zu weit / noch zu wenig auffspere ; auch jederzeit vil mehr ein Fröhlichkeit / als Traurigkeit in dem Angesicht vermercken lasse.

3. In den Augen / daß man dieselbe nit hin vnd wider schiessen lasse / noch in dessen / mit deme man redet / Angesicht / gar zu steiff halte / sonder vil mehr vnder seine Augen richte.

4. In den Händen / daß man sie ruhig halte / vnd nit fast hin vnd wider werffe.

5. In dem Gehen / daß man nit zu schnell / noch zu langsam gehe.

6. In den Kleydern / daß man dieselbe / so vil es

seyt

seyn kan/ sauber erhalte/ vnd alle Leichtfertigkeit darin  
 fliehe/ sonderlich alle Glider/ auffer der Hand vnd  
 Angesicht/ ehrlich darmit bedecke.

7. In dem Reden/ daß man so wol in den Wor-  
 ten/ als in der weiß zu reden der Aufferbawung vnd  
 Gedächtniß ingedenck seye.

### Dritte Frag.

Warumb solle man sich diser Tugend sonderlich  
 befließen?

Antwort. Erstlich/ weil man auß den äußerli-  
 chen Geberden die innerliche Gestalt der Seelen  
 schließet. Wann man derothalben so sehr wünschet /  
 daß man gute Zeugnuß- Brieff von den Sitten em-  
 pfange/ warumb wolte nit ein jeder sorgfältig seyn /  
 daß er ihme selbst durch den äußerlichen Wandel ein  
 gute Zeugnuß der inwendigen Beschaffenheit ge-  
 be?

2. Weil sie Christo also wolgefallet/ daß der H.  
 Nazianzenus hat sagen dörfen/ daß/ wo die Erbar-  
 keit gespürt wird/ allort auch Christus sich  
 finden lasse.

3. Weil sie ein sehr kräftiges Mittel ist / andere  
 zur Liebe Gottes / vnd anderen Tugenden anzurei-  
 gen/ daher denn Christus befohlen/ es solle eines je-  
 den Menschen Liecht ( das ist/ äußerlicher Wandel )  
 also leuchten/ daß man seine gute Werck sehe /  
 vnd den himmlischen Vatter be-  
 nedeye.

¶ 3

Vierde

## Vierdte Frag.

Was für Mittel solle man brauchen diese Tugend zu erlangen?

Antwort. Erstlich/ daß man offte bey sich erachte/ wie wol gefalle/ wann man einen mit ehrbaren Sitten begabten Menschen ansichtig wird; wie sehr aber herentgegen mißfalle / wann man einen vnärtigen vnd vbelerzognen Menschen ansehen muß.

2. Wann man die würdigkeit seines Berufes zu Gemüt führet/ dann wann einen Königlichem Prinzen von aller Leichtfertigkeit abhalte/ wann er sich seines Standes erinnert / wie vil mehr wird sich ein Mensch von aller Leichtfertigkeit enthalten / wann er gedendet/ daß er ein Sohn seye des allerhöchsten Königs/ nemblich Gott des HERN.

3. Die Gedächnuß der Gegenwart Gottes / dann wann die einigige Gegenwart des H. Bernhardeni vor Zeiten so vil vermög hat / daß seine Gefellen alsbald die leichtfertige Geberden vnderlassen / vnd erbare Sitten an sich genommen haben/ wie vil mehr wird die Gegenwart Gottes bey denen/ die sie zu Gemüt führen/ gleiche Wirkung haben.

S. 13.

## Von der Demuth.

## Erste Frag.

Was ist die Demuth?

Antwort. Sie ist ein Tugend/ durch welche der Mensch sich selbst ernidriget / vnd zugleich von anderen begert ernidriget zu werden.

Ande

## Andere Frag.

In was für Gelegenheit solle man diese Tugend  
üben?

Antwort. Erstlich/in Erwehlung niderer vnd ver-  
schlichen Aempter vnd Wercken.

2. In Verachtung vnd Verspottung; dann/wie  
der H. Bernard sagt/ ein wahrer Demüthiger will  
nit als demüthig gelobt / sonder für schlecht gehalten/  
vnd verspottet werden.

3. In der Erhöhung/ daß man nemblich sich  
ob solcher nit erfreue / sonder gleichsamb gezwun-  
gen / als wie ein Edelgestein in dem Ring/ in sol-  
cher Würdigkeit verbleibe / dann wie abermal der  
heilige Bernard weißlich vermerckt hat / so ist es  
kein grosse Sach / wann einer demüthig ist in der  
Niderrächigkeit des Standes / aber ein sehr grosse  
vnd seltsame Tugend ist die geehrte Demut.

4. In Empfangung der Götlichen Gaaben /  
daß man jederzeit den wenigsten Theil in allen Sa-  
chen zu empfangen bereit seye.

5. In Verriichtung sünderlicher Wercken/daß  
man von denen nichts ihme selbst / sonder Gott allein  
zuschreibe.

6. In Abstraffung vnd Demütigung/dann nach  
Zeugnüß des heiligen Bernardi ist die Demüti-  
gung ein Weeg zu der Demut/ gleich wie die Gedult  
zum Frid / vnd das Lesen zur Wissens-  
schafft.

## Dritte Frag.

Warumb solle man sich in diser Tugend embßig  
 ober?

Antwort. Erstlich/ weil je mehr der Mensch sich  
 ernidriget/ je mehr Gott geprysen wird/ vnd ein mehr  
 gefallen empfängt. Dahero der weise Mann sagt:  
 Je größer du bist/ je mehr demütige dich in  
 allen Sachen/ vnd du wirst Gnad bey Gott  
 finden dann groß ist sein Macht/ vnd von  
 den Demütigen wird er geehrt.

2. Weil sie ist das beste Mittel/ den Menschen zu  
 höchster Vollkommenheit / vnd folgendes auch Ehr  
 zuerheben; dahero der heilige Augustin sagt:  
 Wiß du ein hohes Gebaw der Vollkommen  
 heit aufführen/ gedencke vor von dem grund  
 der Demut. Dann wer ohne die Demut vnd die  
 Tugend sich bewirbt / wirfft gleichsamb den Stau  
 gegen dem Wind/ wie der Heilige Gregorius be  
 zeuget.

3. Weil sie das beste Mittel ist die wahre Ruhe  
 des Herzens zuerlangen/wie der Henland angedeut  
 sprechend: Lehret von mir sanfftmutig vnd  
 demütig seyn/ vnd ihr werdet Ruhe finden ewi  
 gen Seelen.

4. Weil sie den Menschen sehr tauglich macht /  
 große Werck zu vollbringen; sñtemal Gott der  
 Herr zu solchen am allermeisten die schwache vnd  
 von der Welt verworffene Personen  
 braucht.

Vierdt

## Vierde Frag.

Was für Mittel solle man zu Eroberung dieser Tugend brauchen ?

Antwort. Erstlich/ das Exempel Christi/ von welchem der H. Augustin sagt : Ich bitte euch auff das höchste/ ihr wollet doch nit gedulden/ daß euch dieses Exempel umbsonst seye gegeben worden / sonder macht euch ihme ganz gleichförmig / vnd werdet erneuert in dem Geiße ewers Gemüts.

2. Wahre Erkandniß seiner selbst/ dann der sich recht erkennt/ der verachtet sich/ vnd erfreuet sich nit anderst ob seiner Verachtung/ als wann einer in einer Zweifelhaftigen Sach seiner Meynung beyfallet.

3. Beständige Übung in niederträchtigen Wercken/ dann diese/ wie oben gemelt worden/ ist ein sehr kräftiges Mittel/ diese Tugend zu lehren.

S. 14.

## Von der Gedule.

## Erste Frag.

Was ist die Gedule?

Antwort. Sie ist ein Tugend/ durch welche man die Widerwertigkeit dieser Welt mit willigem Herzen auffnimmet / also/ daß man weder innerlich/ weder äußerlich etwas der Gebühr zuwider auß Gelegenheit solcher Trübsal begehe. Hat aber solche Gedule drey Staffeln/ deren der erste ist / daß man es

X 5

gedule

geduldig leyde/ doch/ wann es seyn köndte/ lieber mit leyden wolte. Der ander/ daß man gern leyde/ also daß/ wann es frey gestellt wurde/ man lieber leyden wolte. Der dritte/ daß man frölich leyde/ wie die Apostlen mit Freud für die Richter gangen seyn.

### Andere Frag.

In was für gelegenheiten solle man diese Tugend üben?

Antwort. In dreyen sonderlich/ welche ein gottseeliger Geistlicher die drey Gefährten Christi des gekreuzigten genennet hat/ weil alles sein leyden zu diesen dreyen Sattungen kan gezogen werden. Die erste ist in Abgang oder Mangel/ darzu die Armut/ Mißkröftung/ Verfinsterungen des Verstandes/ Abwesenheit der guten Freund ic. gezogen werden. Die andere ist in Verachtung/ darzu gehört/ wann man fälschlich geurtheilt/ oder verklagt/ anderen unbilllicher weiß nachgesetzt/ verlacht/ oder verspott wird. Die dritte ist in Schmerzen/ vnder welchem sonderlich His vnd Kälten/ Hunger vnd Durst/ Krankheit vnd unbillliche Peinigung/ ja der Todt selbst begriffen werden.

### Dritte Frag.

War umb solle man sich in dieser Tugend mit sonderem Eyfer üben?

Antwort.

1. Weil das Glied nit besser ist als das Haupt; wann derohalben Christus hat leyden müssen/ vnd also

sein sein Glorj eingehen/ warumb wolten die Glider  
dessen bestreut seyn?

2. Weil dise Tugend das fürnehmste Kennzei-  
chen ist/ durch welches man abnehmen kan / daß  
man zu dem ewigen Leben mit Christo außermöht  
seyt.

3. Weil nichts erspriesslichers ist/ die Glorj zu-  
vermehrten; seytemal die mindeste Gedult ein ewigen  
vnd sehr grossen Lohn verdient/ nach Zeugnis des  
heiligen Pauli.

4. Weil nach vile des Leydens auch die innerliche  
Tröstungen die Seel erfreuen/ wie die H. David  
vnd Paulus erfahren.

#### Vierde Frag.

Was für Mittel solle man anwenden/ dise Tugend  
zu erlangen?

Antwort. Erstlich Die Gedächtnis des H.  
Leyden Christi; dann/ wie der H. Gregorius sagt/  
ist nichts also schwer/ daß man nit leichtlich über-  
tragt/ wann das Leyden Christi zu Gemüt geführt  
wird.

2. Die Betrachtung der zukünfftigen Be-  
lohnung; dann dises Mittel hat Christus selbst  
braucht/ da er ihme in seinem Leyden die darauf fol-  
gende Glorj hat fürgestellt/ wie der H. Paulus in  
der Epistel zu den Hebreern bezeugt.

3. Das Exempel der Welt Kinder/ welche  
sowil wegen eines zeitlichen Gewinns gedulten. Sol-  
le also einbildet werden/ als wann sie einem/ der was  
zu leyden hat/ fürgestellt / vnd zugleich zugesprochen  
wur.

wurde? Haben die vnd die solches auß Noth oder wegen eines eytlen Lobs/ oder schlechten Gewinns können leyden/ vnd du soltest es nit mit der Gnad Gottes/ oder wegen einer so grossen vnaußsprechlichen Belohnung vermögen.

S. 15.

## Von der Sanfftmüt.

### Erste Frag.

Was ist die Sanfftmuth?

Antwort. Sie ist ein Tugend/ durch welche man den Zorn mässiget/ vnd die zugefügte Schmach mit sittsamen vnd starckmütigen Gemüth übertraget.

### Andere Frag.

In was für gelegenheiten solle man diese Tugend vben?

Antwort. Erstlich wann man einem ein Schaden oder Unbild zufügt.

2. Wann ein anderer gegen einem mit Zorn entzündet: alda solle man den Rath des weisen Salomon zu Gemüth führen: Ein sanffemütige Antwort stilt den Zorn/ ein rauche Red erwecket Zwitteracht.

3. Wann die Vnderthanen/ oder andere allerley Fähler begehen.

4. Wann

4. Wann einem ein vorhabendes Werk nicht nach seinem Willen von statt gehet.

### Dritte Frag.

Warumb solle man sich der Sanfftmüt sonderlich befeiffen?

Antwort. Erstlich weil Gott vnd Christus so großes Wolgefallen darob empfangen/ vnd darumb Christus vns so sorgfältig darzu ermahnet hat.

2. Weil wir begehren/ daß man mit vns sehr sanfftmütig handle/ vnd wandle.

3. Weil sie die Menschliche Beywohnung sehr lieblich mache/ vnd verursacht/ daß Jederman mit solchen Verfohlen gern vnd mit freuden handle.

4. Weil Gott der Herr mit gleicher Maß einmisset/ mit der man allhie aufmisset.

### Vierde Frag.

Was für Mittel solle man brauchen diese Tugend zu erobern?

Antwort. Erstlich das Exempel Christi/ der nach so großer Vnbill für seine Feind so eyferig gebetten hat.

2. Daß man die Ursach des Zorns / nemlich die falsche Einbildung eines verborgnen Übels hinwegnehme/ vnd vilmehr zu Gemüch führe/ was der H. Peter gesagt: Wer ist/ der euch Schaden kan/ wann ihr euch befeiffen werdet/ auß allen Sachen das Gute herauß zuziehen.

3. Sei

3. Seinen Nächsten als sich selbst betrachten und lieben; dann also wird man gewißlich zur großen Sanftmuth geneigt werden.

§. 16.

### Von der Beharligkeit.

#### Erste Frag.

Was ist die Beharligkeit?

Antwort. Sie ist ein Tugend/ durch welche man die in einem guten Werck mit einlaufende Beschwärmungen oder Verdrüßlichkeiten starkmüthig überwindt/ und bis an das Ende dasselbe fortsetzet.

#### Andere Frag.

In was für Gelegenheiten solle man diese Tugend üben?

Antwort. Erstlich in den Gottesdiensten/ wann sie uns zu lang geduncken

2. In einem verdrüßlichen Ampt oder Arbeit.
3. In einer Kranckheit oder anderen Trübsal.
4. In Fortsetzung der fürgenommenen Andachten und Bußwercken.
5. In vollendung seines Berueffts/ oder Gottseligen Lebens/ welches in einem gewissen Stande zu führen ihm Gott der Herr durch heimliche Eingebung befohlen hat.
6. In Übung allerley Wercken der Barmhertzigkeit.

## Dritte Frag.

Warumb solle man sich diser Tugend be-  
fleissen ?

Antwort. Erstlich weil nach Zeugnuß des H.  
Hieronymi in den Christen nit der Anfang/ son-  
der das End gelobt wird. Wie dann auch nie-  
mand das Sig-Kräncklein erlangt/ als der biß zu  
dem letzten Zihl geloffen ist.

2. Weil der böse Feind/ wie der H. Bernard ver-  
merckt/ keiner Sach also nachsetzt/ als der Behar-  
ligkeit/ weil ihme bewust/ daß sie allein von G<sup>o</sup>tt  
belohnt wird.

3. Weil auch die Welt-Kinder sehr hassen ein  
Werk/ welches nit ganz außgemacht ist/ wie vil  
mehr wird G<sup>o</sup>tt dem H<sup>o</sup>ren mißfallen/ wann ih-  
me ein Geistliches noch nit vollendtes Werk wird  
auffgopfert.

## Vierdte Frag.

Was für Mittel solle man brauchen dise Tugend  
zuerlangen ?

Antwort. Erstlich ein heylsame Forcht / vnd Miß-  
trauen auff seine eygne Kräfte; sentsamal / wie  
der H. Bernard sagt/ nichts ist also kräftig /  
die Gnad Gottes zu verdienen / zu erhalten /  
vnd widerumb zu erobern/ als wann man all-  
zeit vor G<sup>o</sup>tt gefunden wird/ nit vil auff sich  
selbst halten/ sonder in heylsamer Forcht ste-  
hen.

2. Wann

2. Wann man ihme selbst nit ein langes Leben verspricht/ sonder von Tag zu Tag lebet/ vnd einbildet/ es sey der gegenwärtige Tag der erste seiner Verlehrung/ vnd der letzte seines Lebens.

3. Die öftere Erneuerung des Geists/ seuenmal nit leichtlich in dem Weeg der Vollkommenheit wird müd werden/ welcher durch Tägliche/ Wochenliche/ Monatliche/ vnd Jährliche Erneuerung seine Kräfte zu widerholen sich bemühet.



### Das sibende Capitel.

### Von den Versuchungen.

### Ermahnung.

W<sup>e</sup>il / nach Zeugnuß des H. Jobs / das Menschliche Leben ein ewiger Streit ist/ also werden sich alle auff die zukünftige Versuchungen mit allem Ernst bereiten / vnd einmögliche Weiß lernen/ wie sie dieselbe glücklich überwinden mögen.

### Erklärung.

#### Erste Frag.

Was ist ein Versuchung?

Antwort. Sie ist nichts anders/ als ein Anreiz/ oder Anreizung zu Sünd. Dahero der H.

Jacob  
wird.  
Gott  
aber  
versu  
abgez  
wam  
gebä  
sie vo  
dann  
nit bö  
werde  
zu ma

An  
wie de  
in dem  
Pierle  
Verfu  
zu seyn  
suchun  
wie de  
Die  
wider  
dami  
schwa  
vns d

Jacob sagt: Niemand sage / wann er versucht wird / daß er von Gott versucht werde / dann Gott versuche nit zum bösen. Er versuchet aber auch niemand / sonder ein jeglicher wird versucht / wann er von seiner eygnen Begird abgezogen / vnnnd angereizt wird / darnach wann die Begird empfangen hat / alsdann gebäret sie die Sünd / die Sünd aber / wann sie vollbracht ist / gebäret den Todt. Daraus dann zu schliessen / daß die Versuchung an ihr selbst nit böß / oder ein Sünd seye / sonder alsdann erst böß werde / wann man das jenige zuthun verwilliget / darzu man angereizt wird.

### Anderer Frag.

Wie villerley seynd Gestalten der Versuchungen?

Antwort. Es ist zwar derselben ein grosse Anzahl / wie der böse Feind dem H. Macari angedeutet hat / in dem er ihme in Gestalt eines Krämers mit allerley Pflain umbhängt erschinen / vnnnd darin allerley Versuchungen nach eines jeden Natur verborgen zu seyn bekennet hat / aber doch können solche Versuchungen alle in zwey Gestalten gezogen werden / wie der heilige Augustinus vermercket / da er gesagt: Die Welt führt zwey Kriegs Heer auß wider die Soldaten Christi / sie schmaichlet / damit sie betriege; vnd schrecket / damit sie schwäche. Last vns dero halben hütten / daß vns der eygne Wollust nit fange / vnd die frem

des

de grausamkeit nit schrecke / vnd die Welt ist schon vberwunden. An beyden Orten kombt zu hülff Christus / vnd der Christ wird nit vberwunden.

### Dritte Frag.

Warumb wird die Versuchung von Gott zugelassen?

Antwort. Drey Ursachen halben. Erstlich das mit der Mensch gedemütiget / vnd also vor dem Laster der Hoffart vnd anderen bewahrt werde. Also hat der H. Paulus bekennet / es seye ihme der stachel des Fleisch geben worden / damit ihne die grössere Offenbarung nit vbermütig mache.

Zum andern / damit man ein grössere Exon in dem Himmel erlange ; welche Ursach der H. Jacob hat angedeut / da er esagt : Brüder / haltet es für lauter Freud / wann ihr in mancherley Versuchung fallt ; vnd wisset / das die Bewährung ewers Glaubens Gedult würcker / die Gedult aber hat ein vollkommnes Werck / vnd darauff folgenden Lohn.

Zum dritten / damit die Tugend des Menschen durch die Versuchung / wie das Fehr in dem Ofen bewahrt werde ; also hat der H. Peter angedeut / da er esagt : Ob ihr schon jetzt ein kleine Zeit trawren müsst / vnd in mancherley weis versucht werden / auff das die Bewährung ewers Glaubens vil edlicher gefunden werde / als das Gold /

wels

welches durch das Feuer bewehrt wird zu Lob  
vnd Preis/vnd Ehr in der Offenbahrung  
Jesu Christi / welchen ihr liebt / wiewol ihr  
Ihne nit gesehen habt. Vnd darumb nembt  
sich hat der Engel dem älteren Tobia gesagt :  
Weil du Gott angenemb warest / hat sich  
gezimet / daß dich die Versuchung be-  
währete.

#### Vierde Frag:

Was solle man vor der Versuchung in obacht  
nehmen?

Antwort. Erstlich solle man wol zu Gemüth  
führen / was der weise Prediger ermahnt hat :  
Sohn / wann du dich dem dienst Gottes ere-  
geben willst / so stehe jederzeit in Forcht / vnd  
bereite dein Hertz zur Versuchung ; dann / wie  
der H. Augustin recht vermerckt / so hat Gott weiß-  
lich angeordnet / daß vnser Leben in diser Pilgerfare  
nit ohne Versuchung wäre / weil der Fortgang durch  
die Versuchung befördert wird / vnd niemand sich  
selbst recht erkennt / als der versucht worden ist ; noch  
auch getrönt werden kan / der nit überwunden hat ;  
niemand aber überwinden kan / der nit gestritten hat ;  
vnd niemand streitten kan / der keinen Feind vnd  
Versuchung hat.

Zum andern / solle man gleichfals fest glauben /  
was der H. Paulus lehrt / daß nemlich Gott der  
Herr treu seye / vnd niemand lasse versucht werden  
über

über seine Kräfte/ sonder werde mit der Versuchung häufige Gnade geben / damit man dieselbe überwinden möge. Dann wann der Mensch/ der so kleine Weisheit hat/ seinem Esel oder Pferd nicht mehr auferlegt/ als sie ertragen mögen/ vnd der Haffner das Geschir nicht länger in dem Ofen verbleiben laßt/ als die Noth oder Nutzbarkeit erfordert / wer wolte nicht gedencken/ daß Gott/ welcher die vnderliche Weisheit ist/ vil weniger seine außersichtliche Geschir der Erden nicht länger/ als ihnen nutz ist/ werde in dem Feuer der Versuchung verbleiben lassen.

Zum dritten / daß man nicht weniger fest einbilde / was der Heilige Bernardus auß gemeiner Lehr der Geistlichen Väter außgesprochen hat: **Es schadet nicht die Versuchung / wann nicht darzu kommet die Verwilligung.** Es kan zwar der böse Feind in dir eine Bewegung des Fleisches erwecken/ aber in dir ist / ob du deinen Willen darein geben/ oder nicht geben wollest.

#### Fünffte Frag.

Was solle man in würcklicher Versuchung in obacht nehmen?

Antwort. Erstlich solle man nicht vnordenlich erschrecken/ oder das Herz fallen lassen; sine mal durch solche Forcht das Gemüt verwirret / vnd den Versuchungen zuwider stehen ganz vntauglich gemacht wird / nicht anders als ein Schiffmann / wann er

mit vnmaßiger Forcht angefüllt ist / das Schiff flüg-  
lich nit mehr wider die Wellen leitern kan.

Zum andern / solle man dem Rath Christi folgen /  
da er sagt : wachet / vnd bethet / damit ihr nie  
in Versuchung fallet / das ist / von derselben über-  
wunden werdet. Sollen also jene Worte der Apo-  
steln gesprochen werden : **O Herr / hilff vns /**  
dann sonst gehen wir zu grund.

Zum dritten / solle man sonderlich zu anfang der  
Versuchung wol acht geben ; sünemal vil schwärer  
ist / einem Feind / wann man ihne schon in ein Ver-  
suchung hinein gelassen hat / widerumb hinaus zuschla-  
gen / als daß man ihn gar nit hinein lasse.

Zum vierdten / solle man der Versuchung nit nur  
allein obenhin widerstand thun / sonder auch die Wur-  
sach vnd Wurzel derselben hinweg zunehmen sich  
bemühen ; dann / wie der gottselige Thomas von  
Kempis sagt / derjenige / der nur aussenher die Ver-  
suchung überwindt / vnnnd die Wurzel nit außreutet /  
wird wenig nutz schaffen / sonder es werden die Ver-  
suchungen bald widerumb zu ihme kehren / vnd er sich  
übeler heben als zuvor / welche Lehr gar süglich je-  
ner Abbt bekräftiget / da er seine Jünger / der fragte / wie  
er wider die böse Gedancken streiten solte ? geantwort :  
Streitte nit wider alle / sonder wider eine ;  
dann alle böse Gedancken haben ein Haupt /  
dahero ist nothwendig / daß man dises  
Haupt erforsche / vnnnd demselben sich  
mit ganken Kräfften widerseze / dann also

werden auch die andere gedemüthiget werden.  
 Was aber dieses für ein Haupt oder Wurzel sey hat  
 klärlich der H. Jacob angedeut / da er gesprochen:  
**Woher kommet der Zanck vnder euch /**  
**als allein auß den bösen Begirlichkeiten /**  
**welche in eweren Gliedern streitten?**  
 Nun aber gleich wie / wann man einem ein Begird  
 zu einer Sach erlenden will / man solches auff zweyer  
 ley Weiß zuerlangen sich bemühet / daß man ihme  
 nemlich auff einer Seyten erkläre / was für Schaden  
 vnd Angelegenheiten die Genießung diser Sach mit  
 sich bringe / auff der andern Seyten aber ihme etwas  
 Bessers zeige / oder darbiete / also sollen gleichfalls von  
 dem jenigen / der begehrt ein vñordenliche Lieb vnd  
 Begird zu einer Sach aufzureuten / dise zwey Mit-  
 tel gebraucht / vñnd erstlich zwar wol zu Gemüte ge-  
 führt werden / wie grosse Unruhe / vñnd Schaden dem  
 Leib vñnd der Seelen durch Genießung diser Sach  
 werde verursacht werden / her entgegen aber / wie un-  
 endlich besser er dieselbe in Gott seinem Herrn finde.  
 Dahero dan sobald er ein Versuchung vermercke / ihme  
 mit disen oder dergleichen Worten zusprechen sollte:  
**Ja wol ich kauff die Rew nit so theur. Mache**  
**dich von mir hinweg / du Sathan / dann du**  
**suchest nit / was Gottes ist. Item: Wer ist**  
**wie Gott? O mein Gott vñnd alles! Was**  
**hab ich! O Herr / in dem Himmel / vñnd außser**  
**dir was wünsche ich auß Erden? Besser wird**  
 das

das Wasser auß dem Brunnen selbst/ als auß den Kotlacken der Geschöpfen genommen. Dese Weiß hat gar süglich mit seinem Exempel vnser Vber Heyland gelernt/ als welcher aller Versuchungen des bösen Feinds mit solchen Sprüchen / durch welche er seinem Gemüht was bessers fürgehalten / vort sich getrieben/ vnd überwunden hat.

Zum fünfften / daß man sich zu solchem Streit durch vnderwidliche Anerib auffmuntere / sonderlich aber daß man ihme einbilde / man sehe mit dem H. Stephano den Himmeli offenstehn / vnd nit allein Christum / sondern alle Heilige Gottes ihme zusehen / vnd zugleich ihme die Glory / die sie durch ihren Streit erlangt haben / vnd auch er zuverhoffen hat / für die Augen stille / dann also wird gewißlich auch geschehen / daß gleich wie dem H. Stephano alle Stein / die man auff ihn geworffen hat / süß vorkommen seyn ( wie die Catholische Kirch von ihme singt ) also auch ihme alle Beschwürnuß / so in dem Streit zufinden seynd / leicht vnd ring geduncken werden.

#### Sechste Frag.

Was soll man nach der Versuchung in obacht nemen?

Antwort. Erstlich solle man **GOTT** dem **HERRN** schuldigen Danck sagen / vnd also mit dem heiligen David auffschreyen : Gebenedeyt seye mein **GOTT** / der meine Hand hat zum Streit geführt / vnd vnderweisen.

sen. Mit vns / O Herz / nit vns / sonder  
deinem Namen gib die Ehr.

Zum anderen / solle man nach dem Sig nit  
vermeinen / es seye der Streit schon auß / vnd  
derohalben alle Sorg vnd Forcht hinwegle-  
gen / sonder vil mehr die heylsamen Lehr des hei-  
ligen Veda zu Gemüth führen / da er sagt :  
Der alte Feind stellet sich offtermals / als  
wann er überwunden wäre / vnd weichen  
wolte / nit daß er gedencke sein Bosheit zulaß-  
sen / sonder damit er die Menschen Sorglos  
mache / vnd also sie vnverhofft überfalle / vnd  
leichter überwünde.

Zum dritten / solle man / wann man befindet /  
daß man in dem Streit der Versuchung vnderlegen  
ist / das Herz nit fallen lassen / sonder ihme jene Wort  
Christi bey Thoma von Kempis l. 3. c. 6. zuengnen:  
Streitte / wie ein dapfferer Soldat / vnd  
wann du bißweilen auß Schwachheit fallest /  
fasse ein dapfferers Herz / als zuvor / vnd ver-  
traue auff mein grössere Gnad. Dann gleich-  
wie der Soldat seinem Obersten zweifels ohne besser  
gefallen wurde / welcher zwar anfänglich erschrocken  
vnd geflohen / hernach aber ein neues Herz gefast / rit-  
terlich sich dem Feind widersetzt / vnd denselben  
glücklich überwunden hat / als derjenige / der zwar  
niemals geflohen / doch aber auch kein ritterliche That  
begangen hat / also ist gleiche Meinung von dem aus-  
schöpfen / der auß dem Fall gelegenheit genommen /  
sich

sich dem bösen Feind männlicher zuwidersehen/ wie  
dann durch das Exempel sehr vieler Heiligen zu Ge-  
müthen bekräftiget wird/ welche nach vil begangnen  
Süßern zu höchster Heiligkeit gelangt seyn.

~~~~~

Das achte Capittel.

Wie man sich zur Zeit der Kranckheit
vnd des Todts verhalten solle.

Erste Ermahnung.

In Je Zeit der leiblichen Kranckheit sollen
alle vnd jede für einen geistlichen Jahr-
markt halten/ vnd derohalben allen Fleiß an-
wenden/ daß sie so gute Gelegenheit nit übel
anlegen / sonder den erwünschten Gewinn
daraus erlangen mögen.

Erklärung.

Erste Frag.

Wie soll man sich verhalten/ wann man die Kranckheit
das erstemal spürt ?

Antwort. Man solle nachfolgende drey Stück in
obacht nehmen. Erstlich so bald man sich ungewohn-
licher weiß übel befindet/ solle man sich in ein Kir-
chen/ oder in sein Bethkammerlein verfügen/ vnd al-
ders nach dem Exempel des Erlösers sprechen.

¶ 5

¶

D Himmlischer Vatter/ ist es möglich
so gehe der Kelch diser Kranckheit von mir
hinweck/ aber mit mein Will/ sonder der dein
geschehe.

Darauff kan man ein Vatter vnser vnd Engli-
schen Gruß betten/ doch also/ daß man nach dem
Namen Iesus auch die H. Patronen auff die
weiß anruffe.

M. Maria Mutter Gottes/ **S.** mein
H. Schut-Engel/ vnd ihr andere meine
H. Patronen bittet für mich armen Sün-
der/ den Barmhertzigen **G. D. S. T.** daher
disen Kelch der Kranckheit von mir hinweck
nemme/ oder doch/ wann er wil/ daß ich ihne
außtrincke/ sein Gnad vnd Stärck darzu gned-
ig verlehne/ vnd in der Stund des Abster-
bens mich nit verlasse/ Amen.

Nachdem man nun dieses oder dergleichen Gebet
drenmal gesprochen/ kan man gleichwol die Kranck-
heit dem Obern andeuten/ oder doch sich selbst in die
Kranckenstuben oder Beth verfügen.

Zum anderen/ wann man in das bestimbre Dey
sich verflüget hat/ ist sehr rathsam/ daß/ woseri es die
Kranckheit zulasset/ man sich durch nachfolgende oder
andere dergleichen Bekandnus mit G. D. S. T. verein-
get/ vnd zu vollkommner Übertragung der Kranck-
heit bereite.

Allmächtiger Ewiget Gott/ ich glaube
festiglich / daß nichts ohne deinen Gött-
lichen Willen geschehe/ vnd daß du alles /
was du geschehen lasset/ mit höchster Weis-
heit vnd Güte zu deiner grösseren Ehr/ vnd
unserem Hepl richtest. Erkenne derohalben
dise Kranckheit für ein sehr grosse Gutthat /
sage dir auch darumb schuldigsten Dank /
vnd wünsche von Herzen / daß ich mich vmb
dise vnd alle andere Gutthaten in ewigkeit
danckbar erzeigen möge.

Barmhertziger Gott/ ich bekenne mit bes-
müttigem vnd zerknürstem Herze/ daß ich
dich mein allerhöchstes Gut bißhero vilfältig
vnd schwärlich beleidiget/ vnd also die Straff
dieser Kranckheit wol verdient hab. Ist mir
derohalben herzlich leyd/ daß ich deinen ge-
rechten Zorn gegen mir erweckt hab. Sag
dir beynebens abermal höchsten Dank/ daß
du mich allhie so Bätterlich abstraffst/ vnd
bin bereit/ dise Straff mit höchster Gedult
vnd Gehorsamb außzustehen/ damit ich dei-
ner Gerechtigkeit genug thue/ vnd alle meine
begangne Sünd würcklich abbüße.

Weil du aber/ O gütigster Gott/ vns
selbst

selbst ermahnest/ daß wir zur Zeit der Trübsal zu dir fliehen/ vnd dich vmb Hülf anrufen sollen / also komb auch ich betrübter Sünder zu dir meinem Nothelffer/ vnnnd schrey mit deinem geliebten Sohn Jesu: O Vatter / ist es möglich/ so nimb den bitteren Kelch dieser Kranckheit von mir/ doch aber nit mein Will/ sonder der dein geschehe.

Allein/ O barmherziger Gott/ weil ich erkenn/ daß ich auß mir selbstn nichts vermag/ bitte ich demüthig/ du wollest mir kräftige Gnad verleyhen/ daß ich alles/ was du mit mir anordnen wirst/ von deiner Gütlichen Hand gutwillig annehmen/ vnnnd mit Gedult vnnnd Lieb beständig übertragen möge.

Ich zwar/ O allerliebster Gott/ verlass mich gänglich auff dein Barmherzigkeit/ vnd glaube festiglich/ daß du mich nit über meine Kräfte lassen beschwert werden/ sonder in diser vnd anderen meinen Betrübnuissen treulich beystehen werdest.

Doch aber/ wann auß Menschlicher Schwachheit villeicht ein Vngedult/ oder andere ungebürende Anmüttung einschleichen wurde/ bekenne ich hiemit öffentlich/ daß mit

solches herzlich leynd seyn werde/ vnnnd ich da-
 rum dich meinen allergnädigsten Gott des
 miltig vmb Verzeihung bitte. Seytemal
 ich nichts anders wünsche/ vnd begehre/ als
 daß durch dise mein Kranckheit dein H. Nam
 auff das Höchste gepriesen/ vnd also nichts /
 was zu vollkommner Gedult erfordert wird/
 von mir vnderlassen werde.

Wie ich dann hiemit alle meine Schmer-
 gen vnd Tugendreiche Würckungen/ so ich in
 wehrender meiner Kranckheit fürnehmen
 wird/ dir meinem Gott vnd H. Erzen in ver-
 einigung aller Schmergen vnnnd Tugenden
 meines Heylandes Jesu Christi/ vnd anderer
 Heiligen Gottes mit tieffester Demut auff-
 opfere/ von Herzen wünschend vnd bittend/
 du wollest sie alle gutwillig auffnehmen/ vnd
 zu deiner grösseren Ehr/ zu Trost der Abge-
 storbenen/ vnd anderer Lebendigen Menschen
 Nutz vnd Heyl gereichen lassen. Durch Chris-
 tum vnseren H. Erzen/ Amen.

Gebett zu Jesu.

O Allerliebster Heyland Jesu Christe / ich
 sage dir höchsten Danck / daß du nit allein
 für mich so vil gelitten/sonder auch auß sonder
 barer

barer Gnad vnd Liebe mich deines H. Leidens
theilhaftig gemacht hast. Bitte dich derohal-
ben demütig durch dein bitteres Leyden vnd
sterben/du wollest mir auch einen Theil deiner
Gedult vnd starckmütigen Lieb mittheilen/
damit ich allhie zwar dir in Schmerzen vnd
Leyden/dort aber in wollust vnd freuden gleich-
förmig werden möge. Amen.

Gebett zu den H. Patronen.

O Allerheiligste Jungfraw vnd Mutter
Gottes Maria / O H. Schutzengel / O
H. N. vnd ihr alle andere meine Heilige Pa-
tronen / die ihr durch ewr Gedult zu so grosser
Glory vnd Freud gelanget seyt / ich bitt euch
demütig / ihr wollet mir von dem Allmächtigen
Gott Gnad erlangen/das ich nach ewer-
rem Exempel dise Kranckheit mit Gedult
vnd Lieb übertragen / vnd dardurch in den
ewigen Freuden euch zugesellet zu werden ver-
dienen möge/ Amen.

Zum dritten/nach dem man sich also zu der Kranck-
heit bereitet / solle man vmbsehen / ob vnd was man
für natürliche mittel hab / oder haben könne/ vnd die-
selbe mit sonderm Fleiß auß ordentlicher Lieb gegen
ihme selbst / vnd weil es G D T also haben wil /
brauchen

brauchen / vnd gleichwol von der Hand Gottes erwar-
ten / was dieselbe für Wirkung haben werden.

Anderer Frag.

Wie solle man sich in wehrender Krankheit
verhalten?

Antwort. Damit diese so nutzliche Frag desto süß-
licher beantwortet werde / wird nit wenig verhilfflich
sein / wann man absonderlich erklären wird / was man
gegen Gott / den H. Patronen / sich selbst / dem
Arzte. in obacht nehmen solle.

Gegen Gott.

Erstlich solle man ihne offermal vmb verzeihung
wegen der vorher begangnen Sünden bitten.

2. Solle man sich offermals in sein heiligen
Willen auffopfern / vnd sprechen: **GOTT** /
wie es dir gefallen hat / also ist es geschehen /
dein H. Namen seye gebenedeyt. **Vatter** /
dein Willen geschehe / wie im Himmel / also
auch auff Erden.

3. Solle man zum öfteren ihne vmb Gnad vnd
Stärck anrufen / vnd sprechen: **HER** / mehr.
die Schmerzen / aber mehr auch die Gedult /
HER / gib / was du befehlest ; vnd befehle
was du wilt.

Gegen Christo.

Erstlich solle man ihne / als einen Lehrmeister
der Gedult erpöhlen / vnd derothalben die Augen sei-
nes

nes Gemüts statts auff ihne werffen/ vnd sprechen:
O Christe/ ziehe mich nach dir/ daß ich nach
 dem Geruch deiner so wolriechenden Ex-
 empel der Tugend lauffe.

2. Solle man ihne gleichfals für seinen Tröster
 erwählen/ vnd derohalben jederzeit ingedenck sein/
 was er den H. Apostlen gesagt: Der Jünger
 ist nie besser/ als der Lehrmeister/ noch der
 Jünger als der Herz. Mann solle auch oft jene Sprich-
 wört des H. Bernardi widerholen: Ich wil nit ohne
 Wunden vnd Schmerzen seyn/ weil ich mit
 den H. Erzen mit so vil Schmerzen vnd
 Wunden betrübt sihe.

3. Solle man ihne für sein Beschützer vnd
 Nothhelfer erwählen/ vnd derohalben öfters
 sprechen: **O** HERR/ den du liebst/ der ich
 franck. Ach eyle ihm zuhelffen. Wann
 Christus für mich / wer wird wider mich
 seyn?

Gegen den H. Patronen.

Erstlich solle man sie statts vmb ihr heilige Gütchen
 anrufen/ vnd jene Wort des H. Jobs brauchen:
 Erbarmet euch / ach erbarmet euch / **O** ihne
 alle meine Patronen/ dann die Hand Gottes
 hat mich getroffen.

2. Solle man sich wegen ihres Schutzes in den
 Versuchungen trösten/ / vnd stärken vnd zu diesen
 Zith jene Wort Elisei brauchen: Sörche dir
 dann

dann es seynd vil mehr für dich / als wider dich.

3. Solle man ihme die H. Patronen zu einem Exempel der Gedult für die Augen stellen / vnd zu ihme selbst sprechen : Haben nit alle Heilige müssen leyden / vnd also in die Glory eingehen ? Item / haben dise vnnnd dise solche Marter vnd Schmergen leyden können / vnd soltest du es nit gleichfals vermögen.

Gegen den Arzten vnd Krancken- wartern.

Erstlich solle man jederzeit ein gutes Vertrauen zu ihnen schöpfen / vnd fest glauben / daß sie nichts anders als das Heyl des Krancken suchen / vnd derentwegen allen Fleiß vnd Mühe nach ihrem Vermögen anwenden werden.

2. Solle man gleichfals ihr Lieb vnd Gütchar mit danckbarem Gemüt erkennen / ihnen bißweilen auch mit Worten danck sagen / vnnnd / weil man für sich selbst dieselbe zuvergelten nit vermag / auffß wenigist versprechen / Gott den H. Erren zubittren / daß er solt reichlich vergelten wolle.

3. Solle man ihnen nit anderst / als anderen Oeren / in denen sachen / welche die Kranckheit betreffen / gehorsamen / vnd / wofern sie etwann in einer oder der anderen sach zusehlen geduncken / wider dieselbe weder murren / weder anders Mißfallen erzeigen / in bedenecken / daß auch sie mit ihnen grosse Dns gelegenheit vnd Verdruß außstehen müssen.

3

Ge

Wie man sich in der Kranckheit
Gegen denen/ die ihne besuchen.

Erstlich solle man sich befeissen/ daß man sie mit Worten vnd Wercken aufferbaue/ vnd derohalben klare anzeigen gebe/ daß man die Kranckheit/ als ein sonderbare Gab Gottes von seiner Hand gütwillig auffnehme/ vnd/ so lang es ihme gefallen wird/ mit Gedult vnd Liebe übertragen wolle.

2. Solle man auch grosse Lieb vnd Ehrenbietigkeit gegen ihnen erzeigen/ vnd kein einiges Anzeigen geben/ als wann man ab ihren Reden ein Mißfallen hätte. Doch aber ist diser Ehrenbietigkeit nit wider/ daß man bißweilen ein gute Lehr hinderlaßet vnd Exempelweiß/ spreche: O wie solle man das betten vnd from seyn so gar nit in die Kranckheit spare! Jetzt erfahre ich/ daß die Kranckheit gesunde Gedancken mache. O wolte Gott/ es legten sich die gesunde bißweilen durch die Betrachtung in das Kranckenbeth/ gewißlich sie wurden auß solchem Werck nit geringen Frucht schöpffen.

3. Solle man dise Heimsuchung nit Darck erkennen/ ihnen darumb auch mit Worten danck sagen/ vnd versprechen/ dieselbe nach Vermögen inuergelten.

Gegen ihme selbst.

Erstlich solle man nit vnmaßig sich betrüben oder trauern wegen solcher Kranckheit/ sonder wol zu Gemüth

nich führen/ was jener Alvatter einem Krancken
 gesagt hat: **O** Sohn / traure nit wegen diser
 Kranckheit / sondern sage **G D S** dem
H E R R E N vil mehr höchsten Danck /
 dann wann du ein Eysen bist / wirst du
 von dem Rost hiedurch gesäubert: wann
 du aber Gold bist / wirst du gereinigt werden.
 Also hat die **H. Coleta** erkannt / welche zur Zeit
 der Kranckheit ihren Schwestern zusagen pflegte:
 Wann **G D S** dieses meines Schmerzens /
 der euch also zu Herzen gehet / ein Ursach ist / wie
 darff ich wider dise so grosse Gütchar den
 Mund eröffnen.

2. Solle er alle Sorgfältigkeit / welche die Kranck-
 heit mehren köndte / mit freuem Gemüt hinweg legen /
 vnd **G D S** überlassen / welcher für solche mehr sorg-
 fältig seyn wird / als wann der Krancke dieselbe selbst
 frewillig hätte auffgenommen / solle also in solcher
 Gelegenheit der Krancke ihm die Ermahnung des **H.**
Petri zuengnen: Demüthiget euch vnder der
 mächtigen Hand **G D S** / vnd werfft alle
 Sorg auff ihn / dann er ist sorgfältig für euch.

3. Solle er ihme selbst treu seyn / vnd weil es je
 gelitten seyn muß / auß der Noth ein Tugend machen /
 vnd also der gleichen Kranckheit vil mehr mit Gedule
 vnd liebe / als mit Unwillen vnd Widerspännigkeit
 übertragen. Damit er aber vnder den Schmerzen
 vnd Verdrüßlichkeiten der Kranckheit nit kleinmüthig
 werde / solle er nach dem Exempel anderer Krancken
 zum öfftern geistliche Krafftzeilein / Krafftwasser /
 B 2 Bal-

Balsampyrlein/ vnnnd dergleichen beständig bräun-
 che/ das ist/ das leyden Christi/ die versprochne Cron/
 den allerlieblichisten Willen Gottes/ die vilfältige
 Exempel der Heiligen Gottes stätes in der Gedächtnis
 haben / vnd sich dardurch zu trösten vnd zu stärken
 bemühen; wie nit weniger auch durch andere Gott-
 selige Übungen / so vil die Krankheit wird zulassen/
 ihme selbst die Zeit kürzen / oder doch vor andern
 durch geistliche Gespräch oder Lesen kürzen lassen.

Gegen dem bösen Feindt.

Erstlich solle man ihme kräftig einbilden / es werde
 zu solcher zeit der Streit nit manglen / vnd also je
 schwächer man ist/je fleißiger sich mit geistlichen Waf-
 fen wider allerley Anfechtungen bereitten. Dergleichen
 Waffen billich vor allen geschäze sollen werden/ das
 Vertrauen zu dem H. leyden Christi / vnd die
 Gottselige beobachtung des Göttlichen Willens /
 deren das erste billich jenem Schwerd kan ver-
 gleichen werden / von welchem David gesagt hat / es
 seye ihme keines gleich / das andere aber jenem
 Schildt / von welchem gemelter Prophet gesprochen
 Du hast mich mit dem Schildt deines H. Willens
 umbgeben.

2. Solle man dise zwey Waffen würcklich also
 brauchen. Wann schwer fallet / daß man zu dieser
 Zeit / Orth / Weiß ic. krankt seye / solle man als-
 bald sagen: GOTT hat mir die Gesundheit ge-
 geben / GOTT hat mir sie wider genommen /
 wie es dem H. Ern gefallen hat / also ist es ge-
 schehen. Sem H. Namen seye Gebenedeyt.
 Glaube ich dem Calendar-macher / wann es gut
 Adre.

Aber lassen oder Schreyen ist / warumb wolte ich nit
 auch Gott vertragen / wann es gut frantz seyn ist?
 Wann man gedencke / vnd sich betriebe / daß man
 nichts guts thun könne / solle man sich mit dem Willen
 Gottes trösten / vnd sagen: Ich thue den Willen
 Gottes / ich leyde mit Christo; ist schon guts
 genug. Hat nit Christus am Creutz mehr guts
 gethan / als da er auff der Welt gewandelt / vnd
 geprediget?

Wann einen die Schmerzen zu groß geduncken/
 solle man sein Schwert brauchen / vnd sagen: Wer
 ist wie Christus? hat nit er tausentmal mehr
 vnd größere Schmerzen gelitten? vnd ich
 zwar leyde es billich / was hat aber er verschuldet?
 Ich wil nit ohne Schmerzen seyn / weil ich
 ihne also mit Schmerzen angefült sehe. Wann
 die Furcht des Todes ansichet / solle man abermal sagen:
 Er ist mein Herz / was ihm gefalle / daß ich thue
 er. Wann er mich schon wird vmbbringen/
 wil ich doch in ihn hoffen. Mit Christo hab
 ich am Creutz gelebt / mit Christo wil ich
 auch daran sterben. Wann die Sorg für die Kinder
 vnd andere Hausgenossen zustreicken gibt / soll man
 antworten: Ich bin versichert / daß der Willen
 Gottes mit ihnen geschieht / vnd hinsfüran ge-
 schehen wird; was hab ich mich dann zubeküm-
 mern? Seynd sie nit so wol / ja mehr / Kin-
 der vnd Schäßlein Gottes / als meine? Seynd
 sie

sie nit wol versorgt / wann ich sie Christo
meinem vnd ihrem Erlöser in seine H. Wun-
den wird befohlen haben?

3. Solle man in solcher Gelegenheit: das Gebet
niemals vnderlassen / wie nit weniger auch gewichtige
sachen / als Reichwasser / Kerzen / Henschunden
mit sonderer Andacht / vnd Betrawen brauchen.
Wosern es aber auch die Gelegenheit zulast / das man
mit einem Reichvater oder Seelsorger handeln
solle man nit umbgehn / ihme solche Versuchung
zudecken / vnd von ihme Rath vnd Hülff zubegheben.

Dritte Frag.

Wie solle man sich nach vollendter Kranckheit
verhalten?

Antwort. Erstlich solle man / so bald es seyn kan /
sich in ein Kirchen versetzen / vnd al dort Gott dem
H. Erren / vnd den Heiligen Patronen vmb die Gu-
that der wider zugestelten Gesundheit schuldigen Dank
sagen / vnd zu diesem Zehl / wosern es seyn kan / auch
die H. Communion nach verrichteter Beicht empfan-
gen.

Zum anderen solle man sich des Exempels des H.
Davids erinnern / welcher / als er gesagt hat: was
soll ich Gott vmb alles / was er mir geben hat / him
wider geben? Gleich darauff geantwortet hat: Ich
wil meine Gelübt ihme vor dem ganzen Volk
leisten. Solle also ein erlöster Krancke sich gleich-
fals erinnern / ob vnd was er für Gelübt in seiner
Kranckheit gethan / vnd dieselbe / so bald es seyn kan /

erfüllen. Zugleich aber auch betrachten / was er für gute Fürsah Geschöpfft / vnd also auch dieselbe in das Werck zusetzen sich befeissen.

Zum dritten / weil kein bessere Dancksagung kan geleistet werden / als wann man die empfangne Guttthat zu dessen / der sie erwisen hat / Ehren brauche; also wird sich der / welcher die Guttthat der wider erlangten Gesundheit empfangen / höchst befeissen / daß er dieselbe hinfüran zu grösseren Ehren Gottes durch wahre Besserung seines Lebens brauche / vnd kräftig Glaube / er könne Gott dem Herren kein angememere Dancksagung leisten / auch kein kräftigers mittel anwenden / die Gesundheit hinfüran beständig zu erhalten.

Vierde Frag.

Wie sollen sich die Gesunde gegen den Kranken verhalten?

Antwort. Erstlich sollen sie dem Exempel des Evangelischen Hauptmanns nachfolgen / vnd alsbald durch das Gebett zu Christo ehlen / vnd vmb Hülff bitten. Oder mit der Schwester Lazari sagen: **O Herr / den du lieb hast / der ist krank.** Ja eben zu diesem Zihl solle man auch andere ersuchen / oder annahnen für den Kranken zu bitten / vnd wosere die Noth vnd Gefahr wachsen wurde / bisweilen ein kleines Glibd für sein Heyl Gott dem Herren auffopfern.

Zum anderen solle man ingedenck seyn / wie gute Gelegenheit man habe / sein Lieb so wol gegen Christo (der alles / was man dem Kranken thut nit anderst annimbt / vnd belohnt / als wann es ihme selbst wäre

wäre geleistet worden) als gegen dem francken zuerweisen; solle also sich ein jedwederer höchlich befließen daß er den francken also besuche / anrede / versorge / aufwarte / gleich wie er Christo aufwarten wolte / vnd wie er begerte / daß mit ihme von anderen zur zeit seiner Kranckheit gehandelt wurde. Fürwar es ist billich zusehen / daß Gott der Herr offtermals verhängen werde / daß manicher Mensch in seiner Kranckheit von anderen ganz verlassen werde / weil auch er mit solcher maß anderen francken hat ungemässen / vnd billich jene Wort der Brüder des Josephs brauchen wird können: Ich leyde dies billich / weil ich mich gegen meinem Bruder versündigt hab / da ich ihne in der Angst seiner Seelen sahe / vnd flehentlich vmb Hülff vnd Trost bitten hörte / vnd dennoch nie erhört hab. Darumb kombt diese Trübsal vber mich.

Zum dritten / daß / wann die Kranckheit überhand nimbt / man fleißig versorge / daß der francke mit den H. Sacramenten vnd Beichtvätern versehen / auch der bevorstehenden Gefahr treulich erinnert werde; seytemal nit geringe Verantwortung bey Gott haben wurden die jenige / welche in diesem Fall ihr Schuldigkeit nit leisten / vnd dardurch verursachen wurden / daß ein francker versumbt / vnd villeicht in Ewigkeit verdambt wurde.



Von Eroberung eines glückseligen Tods.

Anderer Ermahnung.

Weil/ nach Zeugnis des weisen Salo-
mons/ der Baum auff dem Orth / auff
daß er fallet/ wird liegen bleiben/ vnd also an
dem letzten Augenblick der glückselige oder
vn Glückselige Stand der langen Ewigkeit
hanget/ also werden alle nit allein zur zeit der
Gesundheit taugliche Mittel anwenden /
ein glückselige Sterbstund zuerlangen/ son-
der auch vorher wol lehren/ wie sie sich zur
zeit ihres Abscheyds verhalten sollen.

Erklärung.

Erste Frag.

Was solle man für Mittel anwenden / ein glückselige
Sterbstund zuerlangen ?

Antwort. Nachfolgende : Erstlich das gute Les-
ben; dann / wie der H. Augustin weißlich ver-
merckt/ so kan der nit übel sterben/ der zuvor wol ge-
lebt hat. Dahero auch der H. David gesagt hat/ es
seye der Todt der Gerechten sehr köstlich in
dem Angesicht Gottes.

Zum andern / öftere begehruug solche
 Gnad durch das leyden vnd Todt Christi; Da
 wann der Schächer nur einmal dise Gnad begehrt
 vnd so bald erhört worden ist / wievil mehr wird der
 jenige / der sie alle Tag oder Stund begehrt / seiner
 Bitt gewehret werden? Also hat erfahren jener Geist-
 liche / welcher / wiewol er sonst der Vollkommen-
 heit sich wenig beflüssen hat / doch von Mund auff
 den Himmel gefahren ist / weil er zum öfteren / wann
 er bey einem Crucifix-Bild fürüber gangen ist /
 dieses Gebett gesprochen hat.

HErr Jesu Christe / durch die Angst /
 welche du in deiner Sterbskündt hatt
 aufgestanden / bitte ich dich / du wollest dich
 über mich erbarmen / wann mein Seel von
 dem Leib abscheyden wird.

Zum dritten / die beständige Lieb vnd Vere-
 ehrung der allerheiligsten Mutter Gottes;
 dann / wie schon anderstwo auß dem H. Anselmo ge-
 meldt worden / so ist gleichsamb vnmöglich / daß der je-
 nige zugrund gehe / welcher sich zu ihr kehren wird.
 Zu diesem Zihl wird nit wenig verhilfflich seyn / wann
 man alle Tag die lauretanische Letaney / vnd alle
 Stund ein Englischen Gruß mit Andacht sprechen
 wird.

Zum vierdten / Beständige Übung der Barm-
 hertzigkeit / sonderlich gegen den Abgestorbnen; son-
 temal wie gleichfals oben erwisen worden / keiner bis-
 hero

hero gefunden worden/ der embsig sich in diesem Werck
gübe/ hat vnd übel gestorben ist.

Zum fünfften/ tägliche Erforschung des Ge-
wissens/ sonderlich wann man allda die Reu vnd
Lyd nie anderst erweckt/ als wann man dieselbe
Nacht von diesem Leben abschenden müste/ vnd derent-
wegen bey ihme selbst erforschet / wie man zu diser
Stund zu dem Tode bereit wär/ vnd also ein neuen
Fürsaz schöpffet/ dasjenige mit Fleiß zu vermeiden/
was man all dort nie wolte/ das man gethan hätte z
herentgegen aber/ was man alsdann ein Trost zubrin-
gen verhoffte/ mit sonderem Euser zu vollziehen.

Anderer Frag.

Wie solle man sich zur Zeit des herzunahenden
Todes verhalten?

Antwort. Erstlich wann die Gefahr des Todes
ankündet wird/ solle man darob nie erschrecken/ sonder
vil mehr ihme einbilden/ diejenige Stund des Todes
sey die beste/ welche Gott selbst von Ewigkeit ver-
ordnet hat. Ja man solle sich für glücklich schätzen/
das man auß dem elenden Kercker des Leibs entledi-
get/ vnd in das himmlische Vatterland baldet ge-
führt werden möge. Wird also sehr billich seyn/ das
man mit dem H. David sage: Ich hab mich er-
freuet ob dem/ was mir gesagt worden ist: In
das Haus des Herren werden wir gehen.
Item mit dem H. Paulo: Ich begehre auffge-
löset zu werden/ vnd mit Christo zuseyn. Laßt
vns das Lobgesang des H. Ambrosii sprechen: Dich
loben wir / O GOTT etc.

Zum

Zum anderen/ solle man ihme selbst mit jenen Worten des Propheten zusprechen: Ordne deine sachen / dann du wirst sterben / vnd nit mehr leben. Dese Ordnung aber bestehet sonderlich in drey stücken.

1. Daß man / woserr es nit vor gesehen / eine Anordnung seiner Güter / durch ein Testament / oder andere kräftige Weis mache.

2. Daß man benzeiten die H. Sacrament der Reicht / des Altars / vnd letzten Delung begre / vnd mit Andacht empfangt.

3. Daß man die noch übrige Zeit in erweckung allerley gottseligen Anmutungen / sonderlich des Glaubens / Hoffnung / Liebe / Begird zum Himmel / Ubergabung seines Willens / Gedult / Xer vnd dergleichen nutzlich zubringe ; sonderlich aber die allerheiligiten Namen Jesu vnd Maria / wegen erobring des vollkommenen Ablass / ehrenbietig ausspreche.

Zum dritten / wann es die Kräfte zulassen / solt man die vmbstehende / woserr man velleicht einen oder anderen verletzt hätte / vmb verzeyhung bitten ; vnd die erzeigte Lieb vnd Gutthaten danck sagen ; vnd auff ein neues bitten / sie wollen ihne frantzen in diser seiner letzten Noth nit verlassen / sonder mit Gebet vnd Zusprechen trewlich beystehen. Woserr es aber auch die Beschaffenheit der sterbenden Person zulass / wurde nit vnfüglich seyn / wann man den vmbstehenden / sonderlich den Kindern vnd Hausgenossen ein heylsame Lehr hinderliesse / vnd sie zu wahrer Gottserforcht / Liebe / vnd Erbarkeit ermahnte.

Zum

Zum vierdten/ weil der böse Feind nie mehr sich
vermühet / den Menschen zu überwinden / als zu diser
Zeit/ also solle man gleichfals alsdan sich zu dem Streit
gefaßt machen / vnnnd allen seinen Eingebungen rit-
tlich sich widersehen / vnd zu diesem Zihl einbilden/
als wann ihme Göt der Herr mit jenen Worten der
Catholischen Kirchen zuspräche : Sey starck-
mütig in dem Krieg vnd streitte mit der alten
Schlang / vnd du wirst das ewige Leben
empfangen. Wer den Sig erhalten wird / dem
wil ich machen sitzen auff meinem Thron/
gleich wie ich den Sig erhalten hab / vnnnd
sitze auff dem Thron meines Vatters.

Dritte Frag.

Was solle man in obacht nehmen/ wann man
ein Testament machen wil ?

Antwort. Erstlich solle man dasselbe bey zeit/ vnd
da man noch bey guten Kräffen ist/ machen; weil auff
einer Seiten man also sicher ist/ daß/ wann schon ein
vnersehner Fall begegnete / doch alles/ was man
hätte vor dem Tode anordnen wollen/ verzeichnet seye;
auff der anderen Seiten aber ein Testament / wann
es billliche Ursachen erforderen/ allezeit wider verän-
dert werden kan.

Zum anderen/ damit die Aufrichtung des Testa-
ments auch der Seel erspriesslich sey/ solle man vor
allem in obacht nehmen/ daß zur selbigen Zeit das
Gewissen mit keiner schweren Sünd beladen seye ;
oder wofern man dasselbe in einer Todtsünd gemache
hat/

hat/ ein andersmal/ da man in dem Stand der Sünd
den ist/ widerumb bestättige.

Zum dritten/ solle man in Auftheilung der zeitli-
chen Güter vor allem ihme lassen gesagt seyn / was
Gott der Herr ben dem H. Mattheo ermahnet hat/
das nemlich/ wann einer ein Schandung auff dem
Altar auffopfern wil/ vnd alldort sich erinnet/ das
sein Bruder etwas wider ihn habe/ er zuvor himge-
hen/ vnd sich mit seinem Bruder versöhnen soll. Sol-
le also auch der Francke/ wann er einen weiß/ der auß
Gerechtigkeit etwas an ihne zufordern hat/ solche
Schuld/ wofür es möglich seyn kan/ vor allem ab-
zahlen/ oder abzahlen befehlen.

Zum vierdten/ solle man auch Gott des Herrn
nit vergessen/ sonder gleichwie man von ihme alles
empfangen/ also gleichfals einen guten Theil in den
armen Spitälern/ Gottshäussern ic. ihne widerumb
zustellen.

Zum fünfften/ solle man vor allem das gemeine
Sprichwort in Obacht nehmen/ durch welches man
zusagen pflegt/ die Lieb hebe von ihm selbst an/
vnd also versorgen/ das man ein guten Theil seiner
Güter dahin ordne/ das man nach seinem Todt als
bald edliche Messen lese/ oder andere gottselige Werck
für ihn verrichte.

Zum sechsten/ solle man in auftheilung der übert-
gen Güter/ diese schöne Ordnung halten/ vnd erstlich
zwar die Kinder/ die man zurechführen schuldig/ vor
allem mit nothwendigen Mitteln versehen/ hernach
auff die schuldige Danckbarkeit ein wachbares Aug
haben/ vnd also deren/ von welchen man vil guts vnd
liebes

liebes empfangen/ als da seyn die Haußfrauen/ Ehe-
halten/ Krankenwärter/ Seelenforger/ &c. vor als
langedencken. Doch mit diser Beobachtung/ daß/
man man den natürlichen Freunden/ oder anderen
etwas hinderlasset/ man solche Freygebigkeit ihme
durch ein gute Meinung zu nutz mache/ vnd also sol-
che Güter ihnen nit allein wegen natürlicher Lieb vnd
Verbindnus hinderlasse/ sonder darumb/ weil Gott
dem H. Erben gefalt/ daß man auff solche weiß die
Schuldder natürlichen Lieb vnd Sorg bezahle.

Zum sündten/ solle man/ so vil möglich / einen
gute Theil seiner Anordnung selbst vollziehen/ oder doch
solchen Persohnen/ von deren Treu man mehr ver-
sichert ist/ zu vollziehen übergeben. Zu welchem Zihl
solle man jene weise anwort eines Sohns wol zu ge-
müch führen/ welcher/ als sein Vatter alle Kinder
fragte/ was sie nach seinem Todt ihme zum Trost vnd
Hülff leisten wolten/ vnd andere allerley gute Werck
versprochen/ leztlich/ da die Antwort von ihme erfor-
dert wurde/ vnverschrocken bekennet/ er wolle nichts
für ihne leisten/ dann weil dir/ sagt er/ der du jetzt
völlig H. Erz bist deiner Güter / nichts desto
weniger die selbe dir nit zu nutz machest /
was kanst du hoffen / wann sie in meine
oder andere frembde H. and kommen
werden.



Vierde Frag.

Wie sollen sich andere gegen den Sterbenden
verhalten?

Antwort. Erstlich sollen sie / wann man ihnen
das H. Sacrament bringe / dasselbe mit großer
andacht vnd ehrenbietigkeit begleiten / welche andacht
wie sehr sie **D**ort angenemb seye / ist auß dem
leichtlich zuerachten / daß auß derselben das glück vnd
wunderliche auffnehmen des hochlölichen Hauß
Desterreich seinen vrsprung genommen hat. Dahero
dann auch vil der fürnehmsten Personen / wann ihnen
ein Priester mit diesem H. Sacrament begegnet / vom
Pferd oder Wagen abgestanden / vnd dasselbe biß zu
dem Hauß des francken / vnd wider zu ruck begleitet
haben.

Zum anderen / solle man ohne vnderlaß für ihne
betten / damit / gleichwie vor Zeiten das Israelitische
Volk wider seine Feind so lang hat obgestig / so lang
Moyse die Hand in die höhe gestreckt hat / also auch
der sterbende durch solches Gebett geholffen desse
glückseliger überwünde.

Zum dritten / solle man niemals vnderlassen / ihne
mit kurzen vnd anmütigen Schuß-Gebettlein zuzu-
sprechen / mit Weichwasser zusprenge / ein geweihtes
Kerzen in die Hand zugeben / so lang man noch ein
Athem verspüret / seyntemal / wie etliche auß engere
Erfahrung bekennet / bißweilen geschicht / daß der fran-
cke zwar äußerlich keine Zeichen des Verstandes von
sich geben kan / doch aber alles / was man ihne ver-
spricht / klärlich vernimbt vnd versteht.

Sünff.

Fünffte Frag.

Wie solle man sich nach dem Todt eines Befreundten oder Bekandten verhalten?

Antwort. Erstlich solle man dem heylsamem Rath des weisen Predigers folgen / da er sagt: Weine mässig über den Todten / weil er ruhet. Damit man aber solches desto leichter vollbringe / solle man nachfolgende Ursachen wohl zu Gemüth führen / vnd also von vnmässigem trauern sich enthalten.

1. Weil es GOTT / der alles wohl ordnet / also gefallen / vnd das ihme zugehörig ist / abgefordert hat. Also hat der H. Hieronymus gar süglich angedeut / da er die Paulam / als sie wegen des vnzeltlichen Todts ihrer Tochter Placilla sehr betrübt ware / mit nachfolgenden Worten geröset: **GOTT** ist gut / vnd daher ist vonnöthen / daß alles / was er ordnet / gleichfals gut seye. Wird der Ehemann genommen: so beweireich zwar / was geschehen; aber weil es GOTT also gefallen hat / will ich es mit willigem Gemüth aufnehmen. Ist ein einiger Sohn gestorben? es ist zwar ein grosses Leyd / aber doch noch zu übertragen / weil ihne derjenige genommen / der ihn gegeben hat.

2. Weil der Todte von dem müheseligen Leben zu einem besseren hoffentlich ist aufgenommen worden / vnd also man ihme viel mehr Glück wünschen / vnd sich mit ihme erfreuen / als trauern solle. Wofern er aber verdambt / oder mit dem Feegfeuer geplagt ist / wird ihme fürwahr das Trauren vnd Weinen nit helffen / sonder viel mehr

verhindern/ wie jener Mutter auff ein Zeit gar flig-
lich ihr Sohn angedeut/ welchen/ als sie unablässlich
beweinert/ ist er ihr mit anderen Jünglingen erschie-
nen/welche zwar alle sehr schnell dem Himmel zuey-
leren/ er allein aber mit einem langen Mantel bekleide
folgte sehr langsam hinnach/ als derhalben die
Mutter die Ursach solcher Langsamkeit zu wissen be-
gehrte/ hat er geantwort/ daß sie mit ihren Zähren
den Mantel gar zu schwarz mache/ vnd also verhin-
dere/ daß er nit so schnell/ wie andere/ der Pforten
des Himmels zueylen könne.

3. Weil der Todte in der anderen Welt/
wofern er in dem Himmel ist/ seine Befreunde-
te viel mehr lieben/ vnd durch sein Fürbitte
ihnen helfen vnd nutzen wird/ als da er auff
der Wele gelebt hat. Dahero der H. Paulus
gesagt: Trauret nie/ als wie die andere/die kein
Hoffnung haben/ daß nemlich ihre Befreunde-
te zu einem besseren Leben verschieden seyn/ vnd ih-
nen von dannen kräftig helfen werden.

Zum anderen solle man ihnen alsbald mit guten
Wercken zu hilff kommen/ vnd nit zu viel vmb die
Begräbnus sorgfältig seyn/ dann wie der H. Augu-
stinus weislich vermerckt/ die Begleitung des
Todtens/ köstliche Fleiß in der Begräbnus/
vnd Aufferbawung stattlicher Gräber seyn
vil mehr ein Trost der Lebendigen/ als ein
Hülff der Verstorbenen. Eben dises beträffiget
auch der H. Chrysostomus/ da er gesagt: Die Ehr/
welche man den Todten leisten soll/ stehet nit
in Weinen vnd Heulen/ sonder in dem Betten/
vnd

und guten Leben / sonderlich aber auch in Zuei-
gung derjenigen Ablass / welche man den Abgestor-
benen überlassen kan.

Zum dritten solle man sie mit Christlicher Liebe
zur Begräbnuß begleiten / alldort abermal seits
Gebett für sie auffopffern / vnd leselich / wann man
den Todten zur Erden bestätter / vnd ihme die ewige
Ruhe gewünscht hat / die ordentliche Lieb von dem
Verstorbenen auff sich selbst wenden / vnd auß sei-
nem Ableiben Gelegenheit nehmen / dasjenige mit
ganzem Kräfte zu leisten / welches man vermeint /
daß der Todte zu diser Zeit am allermeisten wünsche
gerhan zu haben. Darzu villicheit nit wenig ver-
hülfflich seyn wurde / wann man ihme einbildete /
als wann der Todte selbst die jenige / so ihnen zur
Begräbnuß begleitet haben / mit nachfolgenden
Worten anredete.

Steh still / O Mensch vnd merck mich wohl /
Dir wenig Wort ich reden soll.
Heut wars an mir / Morgen andt /
Darumb bey Zeiten sihe für.
Verachte der Welt Eptelkeit /
Gedenck offit an die Ewigkeit /
Vermend die Sünd / vnd liebe Gtts /
Gut leben folgt ein guter Todt /
Ich beschließ mein Red / vnd bitte dich /
Sorgfältig sey für dich vnd mich.

Beschluss.

Und das seye nun genug gesagt zu Unterweisung
 einer jeden gottseligen Persohn / welche begehrt zu
 ihrem letzten Zihl vnd End zu gelangen / vnd Göt
 ihrem Herren von Herzen zu dienen. Beschleße
 also disen Tractat mit jenen Worten des Gottseli-
 gen Lehrers: Schreibe meine Wort in deinem
 Herzen / vnd erwege sie wohl / dann sie wer-
 den dir zur Zeit der Versuchung fast nothwend-
 dig seyn. Was du nit verstehest / wann du
 es lesest / das wirst du zur Zeit der Heimfu-
 chung erkennen. Mit einem Wort: das thue /
 so wirst du leben / allhie in Ruhe vnd
 Friden / vnd dort in ewigen Freuden /
 Amen.



Anderes Tractätlein/
Gutes neues Jahr/

Das ist/

Geylsame Vnterweisung /
wie man ein jedes eingehende Jahr/
ja das ganze Leben mit Ruhe vnd Freud
ansfangen/ vnd vollenden könne.

Allen guthertzigen Christen / zu ei-
ner Neuen Jahrs- Schanckung
verehrt.

Von einem wohl-zugethanen / vnd ihres
Zeyls höchst-begierigen Freund.

Und nun zum drittenmal im Truct verfertiget.



Vorred

An den gutherzigen Leser.

Es ist zwar ein löblicher Brauch
bey vns Teutschen / vilgeliebter Leser
in Christo / daß zu Eingang des newen
Jahrs ein guter Freund dem anderen ein
glückseliges vnd freudenreiches neues Jahr
wünsche / aber es wird solcher Brauch von
den Verständigen billich darumb nit also
hoch geschätzt / weil er gemeinlich allein mit
dem Wunsch zu friden ist / hergegen aber kein
Mittel darreicht / welches zu Erhaltung et-
nes guten Jahrs tauglich vnd ersprießlich
seyn möchte. Ich derohalben will disen löb-
lichen Brauch auff ein bessere Weiß halten /
vnd wünsche also nicht allein dir vnd allen
gutherzigen Christen von innerstem Grund
meines Herzens ein neues / freudenreiches /
vnd mit allen Gütern des Leibs vnd der See-
len angefülltes Jahr / sondern auch darbiere
durch dises einfältige Tractätlein ein solches
Mittel / welches zu Eroberung eines solchen
Jahrs billich sehr kräftig vnd tauglich
solle

solle geschätzt werden. Damit ich aber in Er-
kennung dieses Mittels ein gute Ordnung hal-
te / will ich dieses Tractätlein in drey Theil
abtheilen / vnd in dem ersten zwar erklären /
was ein gutes Jahr seye. In dem andern /
was Mittel man anwenden solle / dergleichen
gutes Jahr zuverhaiten. Zum dritten / wie
man dieses Mittel in vnterschiedlichen Gele-
genheiten nutzlich brauchen sollte. Hoffe also/
du werdest dise mein geringe Neue Jahrs-
Schanckung / welche ich hiemit dir vnd allen
obangedeuten Christen mit höchstgeneigtem
Willen darbiete vnd verehre / gutwillig auff-
vnd annehmen / vnd (welches ich allein zu
einer Gegen-Schanckung von dir begehre)
Gott den Allmächtigen inständig für mich
bitten / daß ich dieses Mittel auch selbstn be-
ständig brauchen / vnd dardurch allhie zwar
ein zeitliches / dort aber ein ewiges freuden-
reiches Jahr genießten möge. Das wolle vmb
seines heylmachenden Namens willen vns
allen gnädiglich verlenhen vnser allerliebster
Heyland Iesus Christus / dessen H. Na-
men gebenedeyt seye von nun an bis in Ewig-
keit / Amen.

Na 4

Erz



Erster Theil. Was ein gutes Jahr zu nennen seye.

Amie man desto leichter erkennen könne / wie ein gutes Jahr müsse beschaffen seyn / muß vorher nothwendig erkläret werden / was ins gemein Gut zu nennen seye. Ist also zu wissen / daß nach einhelliger Meinung der Gelehrten dasjenige Gut geschätzt werde / nach welchem alle Geschöpff trachten vnd verlangen. Weil aber ein jedes Geschöpff nach seinem Zihl vnd End trachtet / folgt nothwendig darauf / daß einem jeden allein die Besizung seines Zihls / daß ihme der Schöpffer in der Erschaffung hat auffgesetzt / vnd was zu solchem Zihl verhältnüßlich ist / Gut zu schätzen seye.

Auß welcher Beschreibung nun leichtlich kan abgenommen werden / was einem jeden Geschöpff absonderlich Gut seye; als nemlich das / weil die Erden Exempelweis darumb erschaffen ist / daß sie vnter den Elementen das vnteriste Drth besizen / vnd allerley Gewächs herfür bringen soll / ihr höchstes Gut zu schätzen sey / wann sie an dem vnteristen Drth verbleiben / vnd die von dem Schöpffer mitgetheilte Krafft zu Gebährung vnterschiedlichen Gewächs

wächs erzeigen kan. Gleichfals weil die vndernünft-
 liche Thier darumb erschaffen seyn / daß sie sich selbst
 erhalten vnd mehren / vnd also dem Menschen zur
 Speiß oder anderer Nothdurfft dienen können / also
 ist ihr höchstes Gut die Erhaltung ihres Lebens vnd
 Gesundheit / die Vermehrung des Geschlechts / vnd
 was zu diesen Stücken verhülfflich ist. Weil dann
 nun auch der Mensch von seinem Schöpffer darumb
 erschaffen ist / damit er ihme allhie durch die Erfül-
 lung seines Gottlichen Willens diene / vnd nach di-
 sem Leben ihn durch die seligmachende Anschauung
 genieße / wird recht geschlossen / daß allein die Bes-
 itzung der höchsten Gütigkeit Gottes / vnd
 was zu solcher Besitzzung führet / nemlich die
 Erfüllung des heiligsten Willen Gottes /
 für des Menschen Gut / herentzogen aber allein
 dasjenige / welches ihne solches Guts beraubt (als
 da ist die Sünd) für des Menschen Ubel zu schät-
 zen seye.

Und auß diser Lehr ist nun leichtlich abzunehmen /
 daß zweyerley Gut vnd Ubel des Menschen gefun-
 den werden / nemlich ein warhafftres vnd ein fal-
 sches oder scheinbares. Das warhafftre Gut
 ist die obenangedeute Besitzzung der Gütigkeit Got-
 tes / vnd was zu diser Besitzzung gehöret / als da seynd
 alle tugendhafte Werck / wann sie nach dem Wil-
 len Gottes verrichtet werden. Das scheinbare
 Gut ist nichts anders / als aller vnordentlicher
 Brauch der Geschöpfen / welcher dem Willen Got-
 tes zu wider ist / vnd derohalben ohne Sünd nicht
 geschehen kan. Von diesem scheinbaren Gut / wel-

Na s ches

ches von dem Gelehrten billich einem süßen Giffte
 verglichen wird / hat geredt der weise Salomon in
 dem 23. Capitel seiner Sprichwörter: **S**iehe nicht
 an den Wein / wann er gelb wird / vnd wann
 sein Farb glanzet in dem Glas: er gehet lieb-
 lich ein / aber zu End beisset er / wie ein
 Schlang / vnd giesset das Giffte auß / wie
 ein Basilisc. Gleichfals werden auch zweyerley
 Ubel / ein wahres / nemlich / vnd falsches gefun-
 den; das warhaffte Ubel ist allein alle vnd jede
 Sünd / weil sie einweders der Besizung der Glü-
 ckeit Gottes gar beraubt / als wie die Todtsünd;
 oder aber verursacht / daß man dieselbe minder be-
 fise / welches thut die lässliche Sünd. Das fals-
 sche vnd scheinbare Ubel seynd alle die jenige
 Sachen / welche der Sinnlichkeit des Menschen zwar
 zuwider seyn / aber wann sie der Mensch zu brauchen
 weiß / nicht allein ohne von seinem Zihl nicht abhal-
 ten / sonder viel vollkommener / als andere Mittel
 zu demselben führen / vnd derohalben billich nicht
 für Ubel / sonder für ein grosses Gut des Men-
 schen sollen geschätzt werden. Dergleichen seynd die
 Kranckheiten / Verachtungen / vnd andere Trüb-
 salen des Leibs oder der Seelen / von welchem der
 H. Apostel Paulus zu den Römern am 8. Capitel
 gesprochen hat / daß denen / so **G**otte lieben
 alles zu Gutem gereiche. Und auß disen bishe-
 hero erklärten Grundlehren ist nun leichtlich zu
 schliessen / welches ein Gutes Jahr zu nennen sey /
 nemlich das jenige / in welchem der Mensch be-
 ständig das wahre Gut besizet / das ist / den Will-
 en

den Gottes erfüllet / vnd also durch die heylmachten-
de Gnad mit Gott vereiniget bleibe / dann durch
dies Gnad wird GOTT der Herr allhie besessen.
Din diesem Guten Jahr hat der H. Augustinus
gepredigt / da er gesagt / derjenige seye glückselig /
welcher allzeit hat / was er will / vnd nichts
böses will. Durch welche Wort er gar wol die
Eigenschaft eines glückseligen Jahrs erkläret /
vnd zugleich dasjenige Mittel andeutet / welches in
Eroberung eines solchen Jahrs solle angewendet
werden / von welchem wir in den andern Theil
handlen wollen.

Anderer Theil.

Was für ein Mittel zu Eroberung
des obangedeuten Guten Jahrs zu-
brauchen seye.

Dieses Mittel hat Christus selbst die H. Ca-
tharina von Genis gelehrt / da er zu ihr /
als sie begehrt / ein kurzen Weeg zu der
wahren Ruhe des Gemüths zu wissen / nachfolgens
de Wort gesprochen hat: Wisse mein Tochter /
daß meiner Diener Heyl vnd Vollkommen-
heit allein in dem bestehe / daß sie meinen
Willen mit höchstem Fleiß zuerfüllen sich
bemühen / vnd je fleißiger sie dieses thun wer-
den / je näher werden sie zur Vollkommenheit
(vnd wahren Glückseligkeit) hinzunahen / weil
sie

ſie mir / der ich die höchſte Vollkommenheit
(vnd wahre Glückſeligkeit) bin / vollkommener
anhangen.

Als ſie aber hernach noch weiter zu wiſſen be-
gehrt / was ſein heiliger Will ſeye / hat er ihr die-
ſen mit nachfolgenden Worten erklärer: Wann
du mit wenig Worten meinen Willen zu
erkennen begehreſt / ſo wiſſe / daß mein Will
ſeye / daß du mich zu aller Zeit / vnd auff
das höchſt liebeſt. Wann du mich aber voll-
kommenlich zu lieben begehreſt / ſo iſt noth-
wendig / daß du dieſe drey Stück erfülleſt.
Erſtlich / daß du deinen Willen von aller
irdiſcher vnd fleiſchlicher Lieb ganz abzie-
heſt / alſo daß du nichts zeitliches liebeſt /
als allein von wegen meiner / dann die Gött-
liche Lieb kan einige irdiſche Anmuthung /
oder andere Lieb neben ſich nicht gedulden.
Zum andern / daß du alle Gedancken / vnd
Werck zu meiner Ehr vnd Glory richteſt /
vnd mit Worten / Gebett / vnd Exempel
auch andere anreizeſt / daß ſie mich erken-
nen / lieben / vnd ehren.

Zum dritten / daß du nit allein die hñſte
ſonder auch die gute Werck / wann ich ſie nit
haben will / vnderlaſſeſt / vnd alſo durch die-
ſen Zuſtand dein Gemüth geſchwächt wer-
de.

de/ sonder du jederzeit mit vnbedwöglichem
Glauben bekennest / daß ich dein Allmäch-
tiger **GOTT** dich mehr liebe / als du dich
selbst.

Mit diser Antwort aber wolte die **H. Jungfrau**
noch nit zufrieden seyn / sonder begehrie noch weiter
zuwissen / wie sie zu vollkommener Vollziehung di-
ses heiligen Willens gelangen kundte / darauff ihr
Christus nachfolgende Lehr gegeben. **Ich will / O**
Tochter / daß du mit steiffem Glauben / vnd
hohem Gemüth zum öfftern betrachtest / daß
ich der ewige / höchste / vnd allmächtige
GOTT seye / welcher alles mit euch nach mei-
nem Gefallen ordne / vnd daß sich meinem
Willen niemand widersetzen / noch ohne den-
selben auch etwas begegnen könne / wie ich
auch durch den Propheten angedent hab /
es seye kein Ubel in der Stadt / welches ich
nit verhängt hab. Gleichfals sollest du be-
trachten / daß ich dein **GOTT** mit höchster
Weisheit begabt sey / vnd alles auff die voll-
kommenste Weis erkenne / daß ich also in
meinen Anordnungen weder betrogen wer-
den / noch irren kan / dann sonst wäre ich
nit **GOTT** / noch der Allerweiseste. Und da-
mit du nur ein wenig die Krafft diser meiner
Weisheit erkennest / so wisse / daß ich auß
dem

Dem Ubel der Sünd vnd der Straff viel ein
größers Gut/ als das Ubel ist/ heraus zie
he. Zum dritten wolte ich/ daß du betrach
tetest/ daß eben ich dein Güt mit minder
auch mit höchster Gütigkeit begabt seye/ vnd
derohalben nichts anders wolle/ als was dir
vnd andern nuß ist/ daß auch von mir kein
Ubel entspringen könne/ daß ich nichts hoffe/
sonder den Menschen/ welchen ich mit mei
ner Gütigkeit erschaffen hab/ allzeit mit vn
aussprechlicher Lieb umfange. Dise drey
Stuck wann du kräftig glauben wirst/ so
wirst du erkennen/ daß alle Trübsall/ Betr
suchung/ Beschwärmus/ Schmerzen/
Schwachheiten/ vnd alle Widerwärtige
Ding allein zu ewrem höchsten Nuß von mir
zugelassen werden/ damit ihr durch dise
scheinbare Ubel von den Sünden abgehalten/
vnd zu der Tugend/ durch welche man das
wahre vnd höchste Gut erlanget/ angereicht
werde.

Auß welchen trostreichen Lehren leichtlich nun zu
erachten ist/ was für ein Mittel zu Eroberung ei
nes guten Jahrs anzuwenden seye/ nemlich kein
anders/ als daß wir vnsern Willen mit
dem Göttlichen vertauschen/ vnd in als
len

Im Gelegenheiten nichts anders / als sein
H. Wohlgefallen / suchen vnd begehren/
denn also werden wir allzeit haben dasjenige / was
uns zum besten vnd nützlichsten ist / weil wir nichts
andere wollen / als was Gott will / Gott aber all-
zeit dasjenige will / was zu vnserm größten Nug
vnd Heyl gereicht. Noch klarer kan diese Warheit
auff obangedeuter Lehr deß H. Augustini auff diese
Weis dargehan werden: Derjenig ist glücklich/
vnd hat also folgendes ein gutes Jahr zugenossen /
Welcher allzeit hat / was er will / vnd nichts
Böses will; nun aber derjenige / der nichts an-
dere will / als was Gott will / der hat allezeit / was
er will / vnd will auch nichts Böses / so folgt dann
nothwendig darauff / daß er glücklich seye / vnd
ein gutes Jahr zuverhoffen hab. Der Vorderspruch
dieser Schluß-Red ist von dem H. Augustino ge-
lehrt worden / vnd ist für sich selbst also klar / daß
er von niemand kan gelaugnet werden.

Der Nachspruch kan gleichfalls von niemand
widersprochen werden / dann ja freylich bekandt ist/
daß Gott nichts böses wöllen könne. So ist auch
auff heiliger Schrift gewis / daß sein Will allzeit
geschehen müsse / weil er solches selbst durch den Pro-
pheten Iaias am 46. Capittel mit folgenden Wor-
ten bezeugt hat: All mein Rath wird bestehen/
vnd all mein Will erfüllt werden.

Ist als nichts übrig / als daß auch der Schluß
zugelassen / vnd also warhafftig geglaubet werde /
daß derjenig ein sehr glückseliges Jahr zu verhoffen
hab/

hab / welcher seinen Willen gänzlich mit dem Göttlichen vereinigt / wie dann auch Gott selbst bekräftiget hat / da er durch gemelten Propheten Isaias andem 48. Cap. gesprochen: Wolte Gott du hättest auff meine Gebott achtung geben / es wäre dein Frid als wie ein Wasserstrom worden; durch welche Weiß zu reden er hat andeuten wollen / den vnaussprechlichen Trost / welcher auß Erfüllung seines H. Willens entspringt / vnd nach der H. Catharina von Senis Meinung also groß ist / daß sie zu sagen pflegte / ein solcher Mensch habe seinen Himmel auch in dieser Welt / vnd seye also gleichförmig Christo / welcher mitten vnter seinem Leyden / die Seeligkeit niemals verlohren hat.

Auß welchem allem / was bishero gesagt ist / nicht schwärzlich nun kan eracht werden / wie leicht dieses Mittel seye / welches vns zu Eroberung eines guten Jahres wird fürgeschriben / wie wenig also sich die jenige entschuldigen können / welche auß Untertassung dessen sich selbst ein gutes Jahres bereuben. Dann was ist leichter / als daß der Mensch seinen vnvollkommen vnd verkehrten Willen hinweg lege / vnd denselben mit dem Göttlichen vertausche / wer würde nicht mit höchster Freud seinen Verstand mit dem Englischen vertauschen / wann solches ihm von Gott erlaubt wurde? Weil dann nun der Allmächtige Gott nie allein erlaubt / sondern noch darzu durch vilfältige Verheißungen anreiset / daß wir vnsern Willen mit einem Englischen / sonder mit dem Göttlichen vertauschen sollen / ist leichtlich

verachten / mit was für Begierd vnd Hurrigkeit
 die so grosse Gnad von vns angenommen / vnd die-
 se Tausch gemacht werden solle.

Dritter Theil.

Wie dieses Mittel würcklich in aller-
 ley Gelegenheiten solle gebraucht wer-
 den.

DAmmit dieses so heylsame Mittel desto voll-
 kommener vnd nutzlicher gebraucht werde/
 wird nicht wenig jene Gleichnus verhilffs-
 lich seyn / welche ein geistreicher Lehrer eben zu die-
 sem Zehl vnd End an die Hand gegeben hat / in de-
 me er gesagt / wir sollen vns einbilden / es seyen schier
 alle Sachen / welche vns auff diser Welt begegnen
 können / beschaffen / gleich wie jene gefälschte Bil-
 der / welche vnder schidliche Figuren in sich begreiffen
 / also daß / wann einer auff der gerechten Sey-
 ten hinzu gehet / sie Christum vorstellen / vnd zu al-
 lerley guten Anmuthungen der Andacht / Ehrenbietig-
 keit / Liebe anreizen ; wosern aber einer auff der lin-
 cken Seyten hinzu tritt / den bösen Feind vorbilden /
 vnd ganz widerwärtige Anmuthung deß Haß / Ab-
 schuehens / Widerwillens / erwecken. Eben also /
 sagt er / könne man alle Sachen / sonderlich aber
 die widerwärtige Zufäll auff zweyerley Weiß anse-
 hen vnd annehmen / dann erstlich kan man sie auff
 der linken Seyten ansehen / als solche Sachen /
 welche dem eygnen Willen vnd der sinnlichen Lieb
 zuwi-

Ob

zuwi-

zuwider seyn / vnd auff diese Weiß werden sie sehr böse Anmuthungen des Hass / Traurigkeit / Ungedult / Kleinmütigkeit erwecken. Zum andern aber kan man sie auff der Gerechten Seyten ansehen / als solche Sachen / welche von dem liebeichisten Willen Gottes herrühren / vnd von ihme mit höchster Liebe vnd Weißheit zu vnserm größten Nutz vnd Heyl geordnet worden seyn / vnd also werden sie zu gang widerigen Anmuthungen der Gedult / Vider / Starckmütigkeit / Demut / Gehorsamb / u. dergleichen.

Gleichwie derothalben derjenige / welcher begehrt auß Anschawung des obangedeuteten Bilds gute Anmuthungen zu erwecken / vnd ein ruhiges Gemüth zu erhalten / vor allen sich bemühen muß / daß er dieses Bild niemahls auff der Linken / sonder allein auff der Gerechten Seyten ansehe / also muß gleichfalls derjenige / welcher auß vnderchiedlichen Zufällen dieses Lebens begehrt keinen Schaden oder Traurigkeit zu erfahren / sonder die erwünschte Ruhe seines Herzens / vnd Fortgang in den Tugenden darauf zu empfangen / allen Fleiß dahin wenden / daß er dergleichen Zufall nicht auff der Linken Seyten als böse / vnd der sinnlichen Natur sehr widerwärtige Wirkungen ansehe / sonder viel mehr dieselbe auff der gerechten Seyten anschawen / vnd also sie nicht anderst / als von dem liebeichisten Willen Gottes zu seinem höchsten Nutz geordnete Mittel betrachte / vnd annehme. Welches damit es desto füglicher von einem jeden könne vollzogen werden / wird sehr nutz seyn / daß ich die fürnehmere Gelehr-

geheiten erzehe / vnd / wie man sich darinnen mit dem Götlichen Willen trösten / vnd stärken solle / etwas bessers / vnd zwar / damit man ein jede desto leichter finden möge / nach Ordnung der Buchstaben erkläre.

Aempter.

Ze erste Gelegenheit derothalben geben die Aempter oder Stand an die Hand / auß welchen bisweilen nicht geringe Versuchungen vielen Persohnen zu entspringen pflegen / wann sie nemlich vermercken / daß andere zu hohen vnd annehmlichen Aemptern oder Stand befürdert werden / sie aber die niederträchtige vnd verdrüßliche Aempter versehen / oder aber in dem niedrigsten Stand ihr Leben vollenden müssen. Aber diese Versuchung wird nichts zu schaffen geben dem jenigen / welcher nichts anders / als den Götlichen Willen sucht / dann weil er in einem Ampt oder Stand so wol / als in dem andern den Götlichen Willen finden / vnd erfüllen kan / was hat er Ursach eines vordem anderen zu wünschen? Difes hat meinem geduncken nach gar süglich jener Lehrer erkläre / da er gesagt / es geduncke ihn / es geschehe zur Zeit / da man die Aempter oder Ständ auftheilt / was sich nach Zeugnuß des H. Lucce am 11. Capitel zu Christi Zeit hat zugetragen / dann gleichwie alldort / da Christus das Predig-Ampt sehr wohl vnd nuschlich versah / ein Weib mitten vnter dem Volck auffgeschreyen hat: Seelig ist der Leib der dich getragen hat. Er aber alsbald darauff geantwort hat:

Bb 2

Ja

Ja freylich / seelig seynd die jenigen / die das Wort Gottes anhören / vnd bewahren. Also pfluge man gleichfals / wann diser oder jener zu einem hohen vnd angenehmen Ampt oder Stand befördert wird / auff zuschreiben / vnd zu sagen: Seelig ist der Leib der dich getragen / vnd also zu solchem Glück vnd Ehr geböhren hat. Aber ein wahrer / vnd in der Tugend wohlgegründter Mensch lasse sich solche Erhöhung nichts irren / sonder sprich vil mehr: Ja freylich / seelig seynd die jenige / welche den Willen Gottes erkundigen / vnd vollkommenlich vollziehen / seye gleich hernach das Ampt oder Stand beschaffen / wie es wolle / dann weil wir Menschen in diser Welt nach Zeugnuß des H. Pauli zu einem Schau-Spill worden seyn den Engeln vnd Menschen / folgt nothwendig darauf / daß / gleich wie die / welche ein Person in dem Spill vertreten wollen / in diser Auftheilung sich gänzlich dem Willen des Schau-Spill-Maisters übergeben / die weil sie darfür halten / er wisse zum allerbesten was einem für ein Person zum allerfürglichsten seye / vnd derohalben allen Fleiß dahin wenden / daß mit sie ihr Person wohl versehen / wohl wissend / daß die Zuseher nicht so fast acht geben / was einer für ein Person habe / als wie er dieselbe verseehe / vnd derohalben offermahl / ja gemeiniglich geschähe / daß die jenige / welche die schlechteste Person der Bawren vnd Bettler wol vertreten / ein größers lob vnd Wohlgefallen bey den Zuschauern erhalten / als eben die jenige / welche die höchste Personnen der Fürsten vnd Königen vertreten haben.

Also gleichfals ein wahrer Christ in Auftheilung
der Stände vnd Aempter / vmb so vil mehr dem
Willen Gottes vnd seiner Oberen sich ergeben soll /
je mehr ihme bewust ist / daß / wie Salomon in dem
16. Capittel der Sprüchwörter sagt / die Loß zwar
in die Schoß geworffen / aber von **GOTT**
mit höchster Weisheit vnd liebe / wie nemlich zu
seiner Göttlichen Ehr vnd eines jeden Heyl am be-
sten zu seyn ihn geduncket / außgetheilt werden.
Hat also gar recht vnd wol der H. Augustinus in
dem 20. Buch / 26. Capittel seiner Beichten ge-
sagt / der seye ein wahrer Diener Gottes / welcher
nicht begehrt von **GOTT** zu hören / was er
selbst will / sonder vil mehr zu wollen / was
er von **GOTT** gehört hat.

Andacht.

Die andere Gelegenheit entspringt auß Be-
gierd der Andacht / welche fürwahr sehr vi-
len Persohnen nicht geringe Traurigkeit vnd
Verübnuß verursacht / wann sie nemlich ihrem
Geduncken nach so gar kein Andacht vnd Enffer in
ihren geistlichen Übungen empfinden. Aber auch
von dieser Traurigkeit werden sie sich bald ledig ma-
chen / wann sie das obenangedeute Mittel des
Göttlichen Willens brauchen / dann weil die Gelehr-
ten sagen / daß die wahre Andacht nichts anders
seye / als ein begieriger Will **GOTT** dem
H. Ern zu dienen / kan leichtlich eracht werden /
daß solche Andacht bey niemand mehr zu finden
Bb 3 seye /

seye / als bey dem jenigen / welcher ein eyfferige Begierd hat / den Göttlichen Willen in allen Sachen vollkommenlich zu erfüllen / welches gar wohl der Geistreiche Blosius vermerckt / da er in seinen unterschiedlichen Lehren also redet: die wahre Andacht stehet in wahrer Auffopfferung / Verlaugnung / Verachtung / vnd Vernichtung seiner selbst / diese hat derjenige / welcher sich auff die Göttliche Hülf verlassend / Gott seinem HERN beständig anhangt / vnd zwar so wol in dem Mangel / als Ueberfluß / so wol in Traurigkeit / als Freud. Wer dergleichen in allen Zufällen völlig mit Gott vereinigt verbleibt / der erfahret / was ein wahres inwendiges Leben / vnd ein wahre Andacht seye. Mit welcher Lehr auch der Geistreiche Mann Balthasar Alvarez ein Priester der Gesellschaft Jesu übereins gestimmet / da er sagt: es seye der fürnehmste Frucht des Gebets daß man Gott gebe / was er von uns begehret / vnd daß man in allen Sachen dem jenigen / was er uns ordnet / mit grosser Gleichförmigkeit zu seyn seye / also zwar / daß / gleichwie ein ehrliche Hausfrau vmb keiner andern Ursach willen sich zieret vnd schmucket / als daß sie ihrem Ehe-Mann gefalle / vnd also bereit ist diese Leibs-Zier alsbald wegzulegen / wann sie wüßte / daß sie gemeltem Ehe-Mann ohne diesem Geschmuck gefiele / wiewol sie von andern häßlich geacht / vnd verspott wurde / also

auch wir in allen Sachen Gott dem Herrn zu ge-
fallen vns befeissen. Dahero abermal der Geistrei-
che Blossius in dem Büchlein / Geistlicher Spiegel
genannt / im 9. Capitel sagt / nichts bessers kanst
du begehren / kein bessers Gebett vor Gott
verrichten / als daß du begehrest / seinen H.
Willen zu erfüllen. Solle also ein jeder / welcher
in seinem Gebett allerley Zerstreungen des Ges-
müths / ja wol auch Gottslästerliche Gedancken er-
fabret / vnd derohalben ohn alle Andacht zu seyn vers-
meint / sich mit jenen Worten trösten / mit welchen
der Geistreiche Thomas von Kempis in der Pers-
ohn Christi also einen solchen Menschen anredet:
Es ist darumb nicht alles verlohren / wann
du bißweilen gegen mir vnd meinen Heiligen
nit also dich geneigt empfindest / wie du gern
woltest / dann die gute vnd süsse Anmu-
thung / die du bißweilen empfindest / ist ein
Anzeigen der gegenwärtigen Gnad / vnd ein
Vorkostung des himlischen Vaterlands /
auff welche sich nicht vil zu verlassen ist / weil
sie kombt / vnd bald widerum verschwindet ;
Aber tapffer streitten wider die einfallende
Bewögunge des Gemüths / vnd die Ein-
gebungen des bösen Feinds verachten / das
ist ein Kenn-Zeichen der wahren Tugend
vnd eines grossen Verdiensts / lasse dich des
B b 4 rohal

roh haben nit verwirren die widerwärtige Einbildungen / woher sie immer entspringen. Halte nur einen beständigen Fürsatz vnd auffrechte Meynung zu G. D. t. Es ist kein Betrug zu schätzen / wann du bisweilen zu hohen Gedancken erhebt / vnd gleich widerumb zu den vorigen bösen Einbildungen widerkehrst / dann solche leydest du vil mehr mit Unwillen / als daß du sie freywillig schöpffest / vnd so lang sie dir mißfallen / vnd du darwider streitest / so ist es vil mehr ein Verdienst / als ein Verlust.

Auftheilung der Gnaden.

Die dritte Gelegenheit entspringt auß der Auftheilung der natürlichen vnd über natürlichen Gaben / welche wegen ihrer Ungleichheit grosse Verwunderung vnd Kleinmüthigkeit der Herzen verursacht ; Ist aber auch in solchem Zufall kein bessers vnd leichteres Mittel solche Unruhe des Herzens zu stillen / als wann man gedenckt / daß es G. D. t. also gefallen hat ; wie der H. Paulus im 1. Cor. 12. sagt / diß alles (das ist die Auftheilung der Gaben) würcket ein Geist / der einem jeden gibt / was er will. Derohalben gar weißlich der Gottselige Thomas von Kempis l. 1. c. 22. zu G. D. t. also redt: Derjenige / welcher mehr empfangen hat / kan sich nicht we-

gen
mind
suffe
vnd i
siger
gen i
noch
meh
Gü
über
Anf
theil
du ir
jeder
meh
vns
Nicht
vnd
frem
gefa
fülle
getr
nigt
seyn
Lieb
ihne

gen seines Verdiensts berühmen / vnd den
 mindern verachten / dann der ist grösser vnd
 besser / welcher ihme selbst weniger zuschreibt /
 vnd in dem Dancksagen demütiger vnd fleis-
 siger ist. Hergegen aber der weniger empfan-
 gen hat / solle darumb nicht trawrig werden /
 noch dem Reichern neydig seyn / sonder vil-
 mehr auff dich achtung geben / vnnnd dein
 Gütigkeit auff das höchste loben / daß du so
 überflüssig / so willig vnd vmbsonst / ohne
 Ansehung der Persohnen deine Gaben auß-
 theilest. Alles ist auß dir / vnd darumb bist
 du in allem zu loben. Du weist / was einem
 jeden zu schencken seye; vnnnd warumb diser
 mehr / jener weniger haben soll / gebührt nit
 ons / sonder dir allein zu vrtheilen. NB.
 Nichts derothalben soll dein Liebhaber /
 vnd Erkennen deiner Gutthaten also er-
 frewen / als daß dein Will / vnd das Wol-
 gefallen deiner ewigen Anordnung in ihm er-
 fülle wird / mit welcher er also zu friden vnd
 getrdt seyn soll / daß er eben so gern der wes-
 nigst seyn woll / als ein anderer der höchst zu-
 seyn begehret. Dann dein Will / vnnnd die
 Lieb deiner Ehr muß alles übertreffen / vnd
 ihne mehr trösten / vnd gefallen / als alle

Bb 5

Gut-

Gutthaten / die ihme gegeben seyn worden /
 oder noch werden gegeben werden. Dieses al-
 les bekräftiget der hocheleuchte Lehrer Johannes
 Avila im 27. Capitel. Über das: Audi Filia: mit
 nachfolgenden Worten: Ich glaub nicht / daß
 ein Heiliger gewesen seye in der Welt / we-
 cher nicht begehrt hat besser zu seyn / als er
 gewesen ist. Aber sie haben darumb nicht
 die Ruhe ihres Gemüths verlohren / seynt
 mahlen sie solches nicht auß eigener Begird /
 welche niemahls vergnügt ist / sonder wegen
 GOTT begehrt haben / mit dessen Ansteh-
 lung der Haben sie gar wohl zu friden wa-
 ren / wann er ihnen schon minder gegeben
 hat / weil sie darfür gehalten / daß die Lieb
 in dem stehe / daß sie zu friden seyn mit dem /
 was er ihnen gibt / vnd nicht / was sie begeh-
 ren / wann schon die eigne Lieb sagt / sie be-
 gehre solches nur / GOTT darmit zudienen.
 Solle derohalben ein jeder ihme die tröstliche Lehr
 des Salomons zu eignen. Eccl. c. 11. Vers
 trawe auff GOTT / vnd bleibe an deinem
 Orth / dannes ist leicht in den Augen GOTT-
 es einen Armen reich zu machen.

Eysen

Eyser die Seelen zu gewinnen.

Die vierde Gelegenheit entspringt auß dem Eyser die Seelen zu gewinnen/welcher gleichwie er einem hitzigen Fewr gleich geschänt wird/ also pflegt er auch dem Gemüth umb so vil grössern Gewalt anzuthun/ je weniger er aufbrechen/ vnd die begehrte Seelen gewinnen kan. Aber auch in diser Gelegenheit wird alle Beschwärmus gar leicht durch den Bösilichen Willen auffgehbt/ dann weil ein wahrer Seelen-Eyserer allein darumb begehrte die Seelen zugerinnen/ weil es GOTT gefällig ist/ ist leichtlich zuerachten/ daß/ wann GOTT der Herr das Widerspill von ihme begehrt/ er als bald auch disem Begehren mit ganzem Willen solte befallen. Also nemlich hat vns gar schön der H. Raphael gelehrt/ da er zu dem alten vnd jungen Tobia gesagt/ am 12. Capitel. Tob. Da ich bey euch war / war ich nach dem Willen GOTTES bey euch. Nun aber es ist jetzt Zeit/ daß ich zu ihme widerkehre. Eben also dero halben pflegen es auch die wahren Seelen-Eyserer zumachen/ vnd halten also für den besten Eyser/ welcher nach dem Willen GOTTES gemessen wird. Mit einem solchen Eyser war der H. Ignatius ein Stifter der Gesellschaft Jesu begabt/ wie in dem 5. Buch. cap. 4. seines Lebens zulesen: dann als ihme einmahls P. Jacobus Laines einer auß seinen ersten Gesellen sagte / er hette ein Begürd in Indien zu verreisen / die Seelen desselben Volcks zu gewinnen/ hat Ignatius geantwort: Ich aber begeh

begehre nichts dergleichen / dann weil wir uns dem Römischen Pabst durch ein eignes Gelübde verbunden haben / daß er erforsche / wo wir **GOTT** dem **HERN** besser dienen können / so sollen wir nicht mehr auff ein Seyten / als auff die andere geneigt seyn. Welches gar wol auch einstmahls einem eifrigeren Seelsorger **P. Balthasar Alvarez** hat zu verschreiben; Dann als einer sich beklagte / daß er wegen der Kranckheit nicht Beichte hören / noch andere zu des Nächsten Heyl gerichtete Aempter versehen kundte / hat ihme gemelter **Alvarez** zugesprochen / und gesagt / es schäme **GOTT** der **HERN** vil höher / daß einer ihn ein Monat lang gedulde / als wann er in dergleichen Aempter ein ganzes Jahr lang ihme dienet. Welcher Lehr auch der Geistreiche **Blosius** beifstimmet / da er sagt: **NB.** Vil angenehmer ist **GOTT** / daß wir mit dem Apostel sagen: **HERN** was wilst / daß ich thun soll? als wann wir wunderbärlliche Werck auß eignem Willen umb seiner Lieb Willen zu verrichten versprechen / dann über alles / was wir thun können / begehrt **GOTT** dieses zum meisten von uns / daß wir innwendig von Herzen sagen: **HERN** geschehe dein angenembster Will: Solle also ein jeder Seelen-Eyferer dem Rath des hocheleuchten **Avilae** folgen / und nit auff das sehen / was **NB.** er thun kundte / wann er Gelegenheit hätte / sonder vil mehr betrachten / wie fast er **GOTT** gefallen werde / wann er sich dem Göttlichen Willen gänzlich ergebe.

Fort.

Fortgang in der Tugend.

Die fünffte Gelegenheit entspringt auß dem Fortgang in den Tugenden / zu welchem gleich wie viel Menschen ein sehr grosse Begüld empfinden / also empfangen sie nicht geringen Schmerzen / wann sie ihrem Geduncken nach erfahren / daß sie nicht / wie sie gern wolten / in derselben haben zugekommen. Aber auch diser Schmerzen wird leichtlich verschwinden / wann man zu dem Willen Gottes das Gemüth erhebt. Dann wiewol sehr annemblich ist / sagt Vlosius / wann wir die begehrte Tugend vnd Gnad von Gott nach vnserm Wunsch erlangen / ist doch viel annemblicher vnd nützlicher sich auch in disem Fall dem Göttlichen Willen ganz ergeben. Gleich wie derohalben keiner Gott fürschreibt / wie groß er ihne dem Leib nach machen solle / sonder mit der Grösse / die ihme Gott vnd die Natur fürgeschriben / zu friden ist / also soll man gleichfals diejenige Grösse des Fortgangs in der Tugend für die beste halten / welche Gott der Herr durch Anordnung seiner vnerschöpflichen Weisheit hat mitgetheilt. Ja es soll ihme ein solcher Mensch kräftiglich einbilden / daß / gleich wie gemeiniglich die kleine Zwerglein von den höchsten Herren mehr / als andere grosse Personen geliebt / vnd in die Königliche oder Fürstliche Wohnungen werden auffgenommen / also auch diejenigen / welche zwar noch klein in der Tugend seyn / doch aber ihren möglichen Fleiß angewandt haben / vnd mit diser Kleinez weil sie ihnen Gott mitgetheilt hat / zu friden seyn / eben

eben so wol / oder mehr **G**ott dem **H**errn gefallen / als andere / welche mehr in der Tugend haben zu genommen; vnd also in ihnen erfüllt werde / was **C**hristus vor Zeiten gesagt hat **L**asset die **K**leinen zu mir kommen. Neben dem so ist eben dieses das beste Zeichen des Fortgangs wann man vermerckt / daß man sich in allen Dingen dem Willen **G**ottes ergebe / wie gar weißlich **T**homas Kempensis hat angedeut / da er den Menschen in der Person **C**hristi also anredt. lib. 3. cap. 25. **S**ohn / halte dich nicht alsdarn für groß / oder sehr von **G**ott geliebt / wann du ein grosse Süßigkeit vnd Andacht empfindest / dann auß diesem wird nicht ein wahrer Liebhaber der Tugend erkennen; vnd stehet auch in diesen Stücken nicht der Fortgang oder Vollkommenheit des Menschen / sonder in dem / daß er sich mit ganzem Herzen dem Willen **G**ottes ergebe / vnd weder in kleinen / noch grossen / weder in der Zeit / noch in der Ewigkeit sein eignen **M**utz suche / sonder mit gleichem Angesicht in der Dancksagung fortfahre / vnd so wohl die widerwärtige / als glückselige Zufall von **G**ott annehme. Welches **G**ott der **H**err mit einem schönen Exempel einer Kloster-Frawen hat zu verstehen geben / dann als er ihr einstmals auff ihr kanges Begehren in Gestalt eines kleinen Knäblein erschienen ware / hat sich zugetragen / daß

das eine auß ihren Mit-Schwestern an der Thür
 anlopfet / vnd sie zu einem gemeinem Werck des
 Ehorsams ruffete / darauff sie zu Christo gesagt:
 Ehe / mein liebster Jesu / ich wird zu einem Werck
 des Ehorsams beruffen / ach warre doch allda / bis
 ich zu dir widerkehre. Ist darauff hinweg gangen /
 vnd hat mit frewdigem Gemüth verrichtet / was ihr
 befohlen war. Als sie aber nach verrichtem Werck
 widerumb zuruck kommen / hat sie Christum nicht
 mehr in Gestalt eines Knäbleins / sonder eines Jüng-
 lings gefunden / welcher ihr da sie die Ursach diser
 Veränderung zu wissen beehrte / mit disen Worten
 geantwort: Wisse / O allerliebste Tochter / das dein
 so hurtiger vnd vollkommener Gehorsamb mich so
 groß gemacht hab. Durch welche Wort er zuver-
 stehen geben hat / wie sehr derjenige in der Vollkom-
 menheit zunehme / welcher sich bestreuet / in allen
 Sachen den Götlichen Willen zu erfüllen / das also
 billich von einem solchen Menschen kan gesagt wer-
 den / was der H. Lucas von Christo bezeugt / das
 er nemlich sehr unterthänig gewesen / vnd darumb
 zugenommen habe in dem Alter / Weißheit /
 vnd Gnad vor GOTT vnd den Menschen.

Freund liebe.

Die sechste Gelegenheit entspringt auß Liebe der
 Freund / die gemeiniglich sehr groß ist / vnd
 also nicht geringen Schmerzen verursacht / want
 man dieselbe verlihren muß. Aber wer in dem
 Willen Gottes wohl-gegründet ist / der wird sich
 wegen

wegen solches Verlust nicht betrüben / welches seinem Brauch nach gar süglich abermahl der Geistreiche Thomas von Kempis andeut / da er in der Person Christi also spricht: Sohn / wann du dein Frid in einem Menschen sehest wegen deines Trosts / so wirst du allezeit vnbeständig vnd verwirrt seyn. Wann du aber deine Zuflucht hast zu der lebendigen / vnd vnderänderlichen Warheit / so wird dich das Weisenden / oder der Todt deß Freunds nicht betrüben. NB. In mir muß die Liebe der Freund gegründet seyn / vnd von meiner wegen muß geliebt werden derjenige / welchen dich sehr gut / vnd zu lieben zu seyn in diesem Leben gedunckt. Dises hat der H. Job wohl in acht genommen / daher / wiewohl ihme alle seine Kinder durch einen so erbärmlichen Fall auff einmal erschlagen worden seyn / er sich doch darmit nicht vnordentlich betrübe / sonder vilmehr mit höchster Gleichförmigkeit gesprochen hat: Gott hat mir sie gegeben / Gott hat mir sie wider genommen / wie es ihme gefallen hat / also ist es geschehen / sein heiliger Namen sey gebenedeyet. Auff gleiche Weiß hat auch der H. Hieronymus Paulam ein sehr betrübte Mutter wegen der verstorbenen Tochter Blessilla getröstet: Gott ist gut / sagt er / vnd daher ist vnter
nöthen

weihen / daß alles / was er thut / gut seye.
 Wird ich meines Ehe-Manns beraubt? so
 weine ich zwar / was geschehen ist / weil es
 aber Gott also gefallen / will ich es mit
 willigem Gemüth gedulden. Ist mir ein ei-
 niger Sohn gestorben? Ist zwar ein groß-
 ses Leyd / aber doch zuübertragen / weil ihne
 derjenige genommen / welcher ihn gegeben hat.
 Aufdise Weiß derohalben solle sich ein jeder Mensch
 in Abscheidung seiner Freunden trösten / vnd ihme
 einbilden / es spreche ihm in solchem Fall Gott der
 Herr zu / wie 1. Reg. c. 1. Elcana seiner Haus-
 frauen Anna hat NB. zugesprochen / da er gesagt:
 Warumb weineest du? vnd warumb ist dein
 Herz betrübe? bin ich dir nicht besser / als ze-
 hen Kinder oder Freund?

Gebett.

Die sibende Gelegenheit entspringt auß der
 Neigung zu dem Gebett / welche sehr vil be-
 trübte Gemüther verursacht / wann sie nemlich die
 erwünschte Gelegenheit zu betten nit können erobern;
 aber dise Unruhe kombt allein daher / daß sie noch
 nicht mit dem Göttlichen Willen sich vereiniget ha-
 ben / wie gar weißlich P. Balthasar Alvarez ge-
 merckt hat / von deme in seinem Leben c. 2. gelesen
 wird / daß als er ein gar zu grosse Begürd zu dem
 Gebett spürte / hat er ihm fürgenommen nicht mehr
 E c Zeit

Zeit in dem Gebett anzuwenden / als ihme von Gehorsamb zugelassen wurde / vnd also in diesem Fall diejenige Regel zu brauchen / welche der H. Tobias seinem Sohn in Auftheilung des Almosen hat schreiben / sprechend: So vil du kanst / seye barmherzig. Hast du vil / so gib vil. Hast du wenig / so bestreibe dich / daß du auch das Wenig gern mittheilest. NB. Dann weil das Betten nichts anders ist / sagt weiter P. Alvarez / als mit Gott seyn vnd reden / so wird Gott nicht mit dir seyn / wann du ihme das Werk / welches er von dir begehrt / abschlagest; ist er aber nicht mit dir / wie kan dem Einsambkeit ein Gebett seyn? Ein Diener / welcher fleißig vollziehet / was sein Herr befehlet / vnd sein Zeit in dem Dienst seines Herrn zubringet / ist nicht umbsonst das Brod / vnd kan billich alle Angstigkeit hinweg legen / durch welche er geforchten / daß er seinem Herrn nit wohlgefalle. Daher gehört billich / was der weise Salomon Ecol. 35. gesagt / daß nemlich derjenige vil bettet / welcher das Gesetz haltet; vnd bekräftigen solches einhellig die Lehrer / in deme sie fragen / wie wir nach dem Rath Christi / vnd des H. Pauli ohne Ueberlaß betten können? vnd darauff antworten / daß derjenige allezeit bettet / welcher allezeit etwas gut thut: dann gleich wie andere Geschöpff / als nemlich Sonn / Mond / Stern / vnd dergleichen ihren Schöpffer durch diß loben / daß sie von ihrem Ampt zu welchem sie erschaffen / nicht abweichen / also kan auch billich gesagt werden / daß wann der Mensch ohne

ohne Underlaß thut / was ihme G^ott vnd seine D^eren befehlen / er ohn Underlaß G^ott lobt / vnd
 lere; dahero kurz vnd wohl der H. Augustin über
 den 50. Psalm NB. sagt: **Wilst du ein Mit-**
tel haben G^ott allezeit zu loben? Thue/ was
du zu thun hast / wohl verrichten / so hast du
ihn gelobt. Zu Verkräftigung diser so heylsamen
 Lehr wird nicht wenig taugen die Erzehlung der
 jennigen Geschichte / welche sich zur Zeit des H. Ber-
 nardi zugeragen. Dann als er an dem Fest Uns-
 ser Frauen Himmelfahrt einem Lay-Bruder be-
 fohlen hätte / er solle sich auff einen Baurenhoff
 hinauß begeben / vnd alldorten die Schaaß hüten /
 ist zwar dises dem gemelten Bruder sehr schwär ge-
 fallen / weil er auff solche Weiß mit andern Brüdern
 dem Gebett nicht / wie er gern wolte / kundte obli-
 gen / doch aber / weil es der Ober befohlen / ist er gehor-
 samb gewesen / vnd hat also zu Nacht / als er hörte
 zur Metten leuten / sein geringes Gebett zwar ver-
 richtet / doch aber an statt der übrigen Andacht Gotte
 dem Herrn seinen Gehorsamb auffgeopffert. Wel-
 ches dann G^ott dem Herrn also wohl gefallen hat /
 daß er dem H. Bernardo offenbahret / es habe diser
 Bruder selbigen Tag alle andere seine Mit-Brüder
 weit in der Andacht / vnd dem Verdienst übertroffen.
 Ab welcher Offenbahrung dann alle Geistliche des-
 selben Klosters / sonderlich aber die Lay-Brüder nie
 wenig zur Liebe des Gehorsambs seynd auffgemun-
 dert worden / weil sie vermerckt / daß durch denselben
 unsere Werck zu einem so fürtrefflichen Gebett ge-
 macht werden.

Es 2

Zranck

Kranckheit.

Die achte Gelegenheit entspringt auß vnder
 schidlichen Kranckheiten / welche gleich wie sie
 nit allein dem Leib / sonder auch dem Gemüch nit
 geringe Schmerzen verursachen / also ist gemein-
 lich auch ein kräftiges Mittel vonnöthen / durch
 welches das Gemüch gestärckt werde / vnd man also
 auch des Leibs Schmerzen weniger empfinde. Des
 gleichen Mittel dann billich vor allen der Will G-
 tes soll geschäzt werden. Als fürwar die H. Clara
 erfahren hat / welche wiewohl sie 28. Jahr lang mit
 schwären Kranckheiten geplaget war worden / hat
 sie doch bekennet / daß von der Zeit an / da sie von dem
 H. Francisco die Gnad ihres Herrn Jesu Christi
 erkennet / vnd also sich dem Willen Gottes ergeben
 hat / sie kein Kranckheit schwär / kein Straff ver-
 drüßlich / vnd kein Buß hart gedunckt hab. Und ist
 sich ob diesem nit also fast zu verwundern / dann weil
 eben der Will / der vns das Leben vnd die Gesund-
 heit mittheilt / auch die Kranckheit verordnet / warum
 wolten wir von ihme nit eins so wol / als das andere
 mit willigem / vnd frewdigem Gemüch annehmen /
 sonderlich wann wir betrachten / daß sie zu vnserm
 höchsten Nutz eben so wol / ja mehr / als die Gesund-
 heit gereiche? Welches gar süglich jener Altvater
 einem francken Lehrjungen hat zu verstehn geben / da
 er gesagt: Trawre nit / O Sohn / wegen deiner
 Kranckheit / sonder sag vilmehr Gott dem Herrn
 höchsten Danck / dann wann du ein Eisen bist / wirst
 du

da hiedurch von dem Kost erlediget werden. Bist
 du aber ein Gold / so wirst du reiner werden / vnd
 Göt mehr gefallen / dann ein sehr grosse Zugende
 vnd fürrefflicher Dienst Gottes ist / wann man
 in der Kranckheit dancksaget / vnd lobet. Ja
 wie P. Alvarez wohl vermerckt / so kan zu Zeit der
 Kranckheit Gott dem Herrn nichts angenehmers
 geleist werden / als wann man gedultig leydet / was
 er zuschicket / vnd wann mans darumb leydet / weil
 ers schickt. Fühlen also gar weit jene Krancke / wel-
 che sich darumb so sehr betrüben / weil sie vermei-
 nen / sie können zur Zeit der Kranckheit nichts guts
 wirken; weit / sag ich / fühlen sie / dann / wie Cassia-
 nus weislich gelehrt / so ist die Schwachheit des Leibs
 kein Verhinderung die Reimigkeit des Herzens zu
 erlangen / sonder thut dieselbe vilmehr wunderlich
 befürdern / wann man sie recht zu brauchen weiß /
 das ist / wann man fleissig acht gibe / das die Kranck-
 heit des Leibs nicht auch in das Gemüth sich ein-
 tringe / welches geschehen wurde / wann man auß
 der Kranckheit Gelegenheit nehme / sein eignen Will-
 len zuerfällen / oder vngedultig zu werden: Wel-
 ches alles wohl erkennt hat der H. Abbe Johannes /
 dahero als ihne ein Mönch bat / er solte ihn von
 dem hitzigen Fieber erledigen / hat er ihne geant-
 wort: Du begehrt ein Sach / die dir nothwendig
 ist / weck zuwerffen / dann gleichwie die Leiber durch
 die Laugen von dem Unflath gereimiget werden / also
 wird die Seel durch die Kranckheiten des Leibs von
 den Lastern gesäubert. Eben darumb hat auch jener H.
 Mönch / Beniamin genant / wiewol er vil andere

Ec 3

nur

nur mit Anrühren gesund gemache/ sich selbst doch niemahls von seinen Kranckheiten erledigen wollen/ sonder allein diß gesagt: Bette dich für dein Seel / vnd sey nicht sorgfältig für den Leib / dann diser hat auch / da ich gesund ware / mir wenig gedient.

Miß-Trost.

Je neundre Gelegenheit pflegt auß dem Miß-Trost / so man auß den geistlichen Übungen empfendet / zu entspringen / welcher nicht vnbillich vnder die größten Trübsalen der Seelen kan gezehlet werden / aber auch wenig zuschaffen gibt dem jeningem / welcher seinen Trost allein in Gott vnd seinem H. Willen suchet / dann / wie M. Avila in dem 16. cap. sagt / so ist vnendlich mehr vnd NB. würdiger zuschägen / wann der Mensch in Mißtröstungen / vnd Versuchungen / oder Dürre des Gemüths sein Leben nach dem Willen Gottes zubringt / als wann er nach seinem eignen Willen die allergrösten Tröstungen / vnd Beschawigkeiten erfahret. Dessen Ursach der offgemelte P. Balthasar Alvarez c. 50. gegeben hat / da er gesagt / er habe verstanden / daß Gott seine Tröstungen weniger mittheile / diem Weil solches gar vil zu seinem Dienst helffe / systemal die Seel vmb so vil mehr zu der Verreinigung mit Gott bereit werde / je mehr sie gleichförmig werde ihrem Schöpffer / welcher in diesem Leben voll der Müheseligkeiten gewesen / vnd in seiner H. Seel vilfältige Mißtröstungen vnd Traurigkeiten erfahren hat. Ein andere Ursach zeigt an Taulerus / da

er sagt / es pflege der gütige Gott seine liebe Die-
 ner / nach dem sie in der Tugend mercklich zugenom-
 men / von der Milch der himmlischen Tröstungen ab-
 zuziehen / vnd zu der harten Speiß der Verlas-
 sungen des Gemüths zugewinnen. Dahero rathe-
 te aemelt der Lehrer dem jenigen / welcher sich also mit
 Tröstungen vmbgeben befindet / er solle sich mit
 gangem Gewalt dem Göttlichen Willen ergeben / vnd
 kräftig glauben / daß alsdann Gott der Herr vil
 näher bey ihm sey / als er zu Zeit des Wohlstands /
 vnd himmlischen Tröstungen gewesen war. Dises
 hat wohl erkennt jener Freund Christi / welcher / nach
 dem er fünf Jahr ohne einigen Trost zugebracht /
 vnd dero halben ihm zween sichtbarlich erscheinende
 Engel trösten wolten / solchen Trost nit hat angenom-
 men / sonder gesprochen / es seye ihm ein überflüs-
 siger Trost / daß der Göttliche Will in ihm erfüllt
 werde. Eben also ermahnt vns auch wahren Trost
 zu suchen Thomas von Kempis l. 3. c. 16. da er
 sagt: Ein andächtiger Mensch tragt überall Jesum
 seinen Tröster mit NB sich / vnd spricht: O Jesu /
 sey bey mir an allen Orten / vnd zu allen Zeiten /
 das sey mein Trost / daß ich gern ohne allen Men-
 schen Trost seye / vnd wann mir dein Trost mang-
 len wird / so seye mir dein H. Will vnd gerechte
 Versuchung an statt alles Trosts / seytemahl du
 nicht ewig dich erzürnen / noch beständig trohen
 wirst. Irren also abermahl nicht wenig diejenige /
 welche vermeinen / es sey ihnen alsdann das Ge-
 bett nicht wohl abgangen / wann sie darinn keinen
 empfindlichen Trost empfangen haben / seytemahl
 sie

sie vilmehr die widrige Meynung schöpfen solten /
 wie Gott der Herr selbst einem Geistlichen durch
 nachfolgendes Gesicht hat offenbahret. Dann als
 diser Geistliche an einem Ort zween Brüder mit
 einander betten sahe / beynebens aber vermercke / daß
 einem ein schöne ganz goldene Cron gleich ob dem
 Haupt hangte / dem andern aber zwar auch ein
 gleiche Cron bereit / aber zimbslich weit von dem
 Haupt erhöhet ware / hat er nach vollndem Be-
 bett beyde zu sich geruffen / vnd gefragt / wie ihnen
 das Gebett abgangen wäre. Als derothalben der erste
 geantwort / er seye so trostlos vnd vnandächtigt ge-
 wesen / daß er vermeint / er habe die ganze Zeit sei-
 nes Lebens niemahls übler gebettet / der ander aber
 das Widerspill bekennete / daß er nembslich niemahls
 dergleichen himlische Tröstungen vnd Erleuchtungen
 erfahren hätte / hat gemelter Geistlicher recht dar-
 auß geschlossen / daß der / welcher so grossen Miß-
 trost gelitten / vilmehr bey Gott verdienet hab / als
 der andere / vnd daß solches ihme Gott durch die
 Nähe der Cronen habe wollen offenbahren.

Nahrung.

Je zehende Gelegenheit pflegt auß der Sorge
 sältigkeit für die tägliche Nahrung zuentspringen /
 welche auff zweyerley Weiß das Gemüth zu-
 beynruhigen pflegt / dann etliche zwar seynd allein
 sorgfältig / daß ihnen die nothwendige Nahrung ab-
 gehe / vnd auff dise Weiß werden gemeinlich die
 Armen geängstigt; andere hergegen seynd nicht so
 fast

soll sorgfältig vmb die Nothdurfft / als vmb die
 Nützlichkeit oder Annehmlichkeit der Speisen / daß
 vornehmlich wohlgeschmack / vnd zubereit seyen. A-
 ber beyde dise Sorgen zumindern / wird der Will-
 e Gottes vor allen bequemlich seyn. Dann erst-
 lich weil Christus selbst mit außdrucklichen Worten
 gesprochen / den jenigen / welche das Reich Gottes
 vnd sein Verrechtigkeit suchen werden / alle Nothdurfft
 mittheilen; Wer hat solches Versprechen mehr
 zuhoffen / als derjenige / der Gottes Willen in
 allen seinen Wercken auff das vollkommiste zuerfü-
 len sich bekeisset / vnd also macht / daß Gott in sei-
 nem Herken / als in seinem Reich herrsche? Wann
 nach Zeugnuß des H. David Psalm. 33. Die / wel-
 che Gott fürchten / keinen Mangel leyden / wer kan
 vernünftig gedencken / daß Gott der Herr / denen /
 welche ihn auff das höchste lieben / vnd in allen
 Wercken sein H. Wohlgefallen suchen die tägliche
 Nothdurfft versagen werde? hat nicht von ihme der
 H. David bekennet / Psalm. 22. Gott herrschet
 über mich / vnd Er wird mir nichts mang-
 len lassen? Hat er nicht zu seinen Jüngern ge-
 sagt: Luc. 22. Da ich bey euch ware / ist euch et-
 was abgangen? vnd sie haben geantwort: nein?
 Erhalte Er nicht täglich mit höchster Fürsichtigkeit
 vnd Freygebigkeit / alle andere Geschöpf / die er zu
 Dienst des Menschen erschaffen hat? wer kan dann
 vernünftig zweiffeln / daß er nicht vilmehr dem Men-
 schen selbst / als dem Herren derselben vil freyge-
 biger die tägliche Nothdurfft werde mittheilen / wann
 er sein schuldigen Dienst leisten vnd Gottes Wil-

len vollkommenlich zu vollziehen sich befeissen werden? Also fürwahr hat jener Bawersmann erfahren welcher jederzeit die beste Frucht auff seinem Acker gehabt/wann schon seinen Nachbawren alles übel gerathen ist; als er derohalbe dessen Ursach gefragt wurde/hat er geantwort/er habe allezeit das beste Butter/seytemal er kein anders begehre / als welches Gott gefallt/ vnd daher / weil er alles ihme heimgegeben / vnd also dem Rath des H. Davids gefolgt/welcher Psalm. 54. vns also ermahnet: wirff dein Sorg auff Gott / vnd Er wird dich ernähren. Sene ihme diser Seegen entsprungen. NB. Haben also recht vnd wol vnser Vorfahrer zusagen gepflegt: Wann wir thäten / was wir solten / so hätten wir / was wir wolten.

Nicht minder aber wird auch die andere Sorg fältig: it wegen Annehmlichkeit der Speisen durch den Willen Gottes hinweg genommen / dann mer einmahl mit Christo für sein Speiß erwöhlt hat den Willen des Himlischen Vatters / vnd in dem allem sein Geschmacken zu suchen gewohnt hat / dem wird gewislich die jenige Speiß die allerannehmlichste seyn / welche ihme von Gott verordnet wird / welches mit seinem Exempel gar schön jener Alt-Vatter beträftiget hat / deme als sein Aufwärter in der Kranckheit ein wolgeschmacktes Ruchlein backen wolte / aber an statt des guten Oels ein Leinöl erdacht hatte / vnd darumb als er solches vermerckte ihme zu Fußfiel / vnd ihn vmb Verzeihung batte / hat er ihn mit disen sehr freundlichen Worten getröst: Sene ohn alle Sorg / mein lieber Sohn / dann hätte Gott gewollt / daß

daß ich heut ein gutes Küchlein essen solte / wurde
er gewislich dir das bessere Dehl in die Hand kom-
men haben lassen ; Nun aber weills ihm anderst ge-
fühl / was haben wir vns dessen zubeklagen ? Wol-
let es thäten diese schöne Antwort alle Menschen
beobachten / sie wurden gewislich nie allein niemahls
sich wegen der übelgeschmackten / oder übelzuberei-
mten Speisen beklagen / sonder vilmehr ein grossen
Wollust vnd Süßigkeit darinn erfahren / vnd wurde
de also ihnen begegnet / was sich mit einem Mönch /
Nabaudus genant / zugertragen hat / dann als die-
ser von dem Fürstlichen Stand zu dem Geistlichen
durch ein denckwürdigen Veruff ware gezogen wor-
den / vnd derohalben die grobe Speisen nit gewoh-
nen fundte / hat man ihme auß Zulassung der Ober-
en bessere Speisen auffgesetzt / von denen er aber
wenig Nahrung empfangen / sonder vilmehr von
Tag zu Tag abgenommen hat / biß daß er auff ein
Zeit den H. Petrum / vnd Honoratum ein gewesten
Abbt desselben Klosters in dem Drey / wo sie zu essen
pflegten / zu allen Brüdern herum gebt / vnd einem
jeden / ihn allein außgenommen / ein gewissen Safft
auff ihre Speisen schütten sahe / dann alsdann hat
er von seinem nechsten Gesellen einen Theil seiner
Speiß versucht / vnd als er so grosse Süßigkeit darinn
gespürt / dergleichen er die ganze Zeit seines lebens
niemahlen verkostet hätte / hat er angefangen / auch
die gemeinen Speisen zu essen / vnd also verdient / in
dem nechsten Besicht von dem H. Petro vnd Hono-
rato auch dergleichen Safft zuempfangen / durch
welchen er wunderlich erquicket / vnd zur Liebe des ge-
meinen

meinen Orden-Lebens ist auffgemundert worden
 Nun eben dieses / sag ich / haben diejenige zuverhoffen /
 welche allein in dem Willen Gottes ihren
 Geschmack suchen / dann dieser Will Gottes ist
 wahrhaftig derjenige Saft / welcher alle Bitterkeit
 und Widerwillen wider die schlechte Nahrung hinweg
 weck nimmer / und in wahre Freud / und Süßig-
 keit verändert.

Obern.

Die eynffte Gelegenheit pflegt auß der Beschaffenheit der
 Obern zuentspringen / wann sie nemlich einweders mit wenig Gaben von Gott
 begabt / oder aber mit grosser Strenge / und Unbescheidenheit
 ihren Untertanen beschwärllich seyn. Aber auch in dieser
 Gelegenheit wird alle Beschwärlnis der Will Gottes leicht
 hinweg nehmen / dann wann wir wohl zu Gemüth führen /
 daß Gott diesen Obern / als welchen er in diesen Umständen für
 den Allertauglichsten zu seyn erkennt / mit höchster Fürsichtigkeit
 verordnet hat / und also befohlen / ihm nicht einen Menschen /
 sonder Gott selbst anzusehen / wem solte schwär fallen /
 einen so weislich und liebreich erwählten Obern mit
 willigem und freudigem Gemüth anzunehmen? wann wir
 den hölzernen Crucifix-Bildern eben so grosse Ehr und
 Lieb / ja wol auch grössere / als den guldenen oder
 silbernen ersetzen / weil in ihnen weniger Gefähr-
 ist / daß wir die Lieb auff etwas anders / als auff das
 Bild wenden / warumb wolten wir die mit schlech-

ren Gaben begabte Obern nicht eben so wol / als die
 Geringere vnd Gelehrtere verehren vnd lieben /
 weil auch sie wegen ihrer geringen Gaben machen /
 das man sie nicht wegen der Beschicklichkeit oder an-
 dern hohen Eigenschaften / sonder allein wegen Göt-
 tes / vnd Gehorsamb leiste? Was nun die Streng-
 keit der Obern anbelangt / hat auch von diser nichts
 zu fürchten derjenige / welcher in allen Dingen dem
 Willen Gottes zubetrachten gelehret hat. Es kan
 zwar der Oberer bisweilen sehr schwere vnd gleich-
 samb vnmöglichkeitliche Burden vnd Befelch aufflegen /
 aber weil solche ein tugendhafter Unterthan / als
 Gottes Befelch annimbt / wird er mit dem H. Da-
 uid Psal. 72. sprechen: **Ich bin als wie ein vn-**
vernünftiges Thier bey dir worden / vnd als-
so sie mit Freuden annehmen / vnd so gut er kan /
mit grosser Ruhe vnd Trost seines Hergens ver-
richten. Es kan zwar auch ein strenger Oberer
 seinem Unterthan mit schweren vnd vnbesccheidenen
 Worten oder Bussen belästigen / aber auch dise wird
 der Unterthan nicht anderst als ein von Gottes
 Willen verordnete Bewehrung seiner Tugend mit
 Freuden annehmen / vnd abermahl mit dem Hei-
 ligen David sprechen / Psalm. 38. **Ich bin er-**
stummet / vnd hab meinen Mund nicht er-
öffnet; weil du dises gethan hast. Und das
 ist die Ursach / warumb der Allmächtige Gott bis-
 weilen inden Oberen allerley Mängel zulasse / damit
 nemlich der Unterthanen Tugend mehr bewehrt
 werde / wie er der H. Gertrud einmahl offenbahret
 hat / dann als sie ein zwar Heilige / aber gar zu
 streng

strenge Oberin hatte / vnd derohalben Gott für sie
 hatte / daß er ihr diesen Mangel hinweg nehmen
 wolte / hat ihr Christus auff diese Weiß geantwortet
 Warumb begehrest du / daß ich diesen Mangel von
 ihr hinweg nehme / welcher ihr zu Erhaltung der
 Demuth vnd Erkennen iß ihrer Gebrechlichkeit auch
 aber zu Vermehrung des Verdiensts verhilfflich
 ist? da ich derohalben ihr dieses Laster lasse / thue ich
 ewren Nus sonderlich befürdern / in deme ich auch
 Gelegenheit mache / daß ihr vnter einer so strengen
 Meisterin den Gehorsamb lehren vnd üben könn
 net. Soll also billich ein jeder Vnterthan dem
 Rath des Heiligen Perri c. 2. folgen / da er spricht:
 Seyt vnterthänig allen Menschen wegen
 Gott / es seye gleich dem König / als dem
 Fürtrefflichen / oder den Fürsten / die von
 ihme gesandt seyn zur Rach der Ubelthäter /
 vnd zu Lob der Frommen. Dann also ist es
 der Willen Gottes / daß ihr mit Wohl-
 thun machet stillschweigen die Unwissenheit
 der thorrachten Menschen / welche nemblich ein
 Uterschid vnter den Obern zumachen pflegen.

Sünd.

Die zwölffte Gelegenheit pflegt auß den Sün-
 den zuentspringen / theils welche schon began-
 gen seyn / theils welche man noch zu begehen söch-
 tet. Aber dieses wiewol schwäre Ubel zuverhüten
 wird billich nichts bessers / als der Göttliche Will
 geschick

gehört / wie gar schön die Heilige Catharina von
Genes hat angedeut / da sie in einer Epistel also redet:
Wann ein Mensch alle Sünd zu gleich bes
ungen hätte / so solten sie ihne nicht ver
ändern / daß er sich des Fruchts des Bluts
Christi nicht theilhaftig machte / wann nur
der wahre Glaub / vnd die Hoffnung der
vnendlichen Barmherzigkeit Gottes in ihm
verblib. Weil die Sünd in einem verkehr
ten Willen stehet / so soll der Mensch / des
einen guten Willen in sich vermerckt / alle
Verwirrung des Gemüths hinweg legen /
vnd in den guten Wercken fortfahren / vnd
in dem Liecht der Gnaden wandlen / welches
er durch die Gürtigkeit Gottes / der den guten
Willen in ihm erhalt / in seinem Herzen
findet. Solle derohalben dem bösen Feind /
wann er zur Verwirrung oder Verzweif
fung anreißet / also antworten: Wann die
Gnad Gottes in mir nit wäre / so wäre
auch der gut Will nicht in mir / vnd würde
ich also deinen Eingebungen Platz geben /
jetzt aber hoffe ich in meinem gürtigen Her
zen Jesu Christ / der seine Augen jederzeit
auff mich gericht hat / vnd mich selig machen
wird durch sein vnendliche Barmherzigkeit.
Noch

Noch klarer aber hat solches der geistreiche Blasius cap. 8. Institut. Spir. angedeut / da er sagt
Es soll sich der Mensch wegen der Mängel / die er auff kein Weiß entfliehen kan / nicht betrüben / sonder **Gott** dem Herrn gleichsamb auffopffern / vnd ihme einbilden / daß solche Fähler der Mist seyn / mit welchen der Acker seines Herzens solle getunget werden / damit er häufigere Frucht bringe. Dann **Gott** lasset auch in seinen allerliebsten Außerdahlten etliche Fähler / damit sie von ihnen selbst vnd anderen erkannt / mehr gedemütiget werden / vns also die von **Gott** empfangene Gnad vnter dieser Demüth als wie das Fewr vnter dem Aschen erhalten. Es geschicht gar offte / daß die Unvollkommenen manlicher die ersten Bewögungen des Gemüths vnterdrucken / vnd die Widerwärtigkeiten starkmütigen übertragen / als die jenige Freund **Diocletian** / welche warhafftig demütig / vnd mit **Gott** vereiniget seyn / dann diese bleiben zwar dem innern Menschen nach ruhig / aber der Sinnlichkeit nach werden sie gemeiniglich verwirret / vnd zur Forcht der Straff bewögt / so sollederohalben ein Gottsförchtiger Mensch **Gott**

Gott den Herrn bitten daß er nicht alle
 seine Unvollkommenheiten hinweg nehme.
 Und wann er mit langwirigem Gemüth als
 so verharren wird / so wird er von Christo
 notwendig zu hören verdienen: Ich sage dir
 Dank / O Sohn / daß du deine Mängel so
 geduldig biß an das End auffgenommen /
 vnd also mit mir mein Creuz tragen hast.
 Diese sehr nützliche Lehr hat wohl in Obacht ge-
 nommen der selige Alonstus auß der Gesellschafft
 Jesu / welcher / wann er einen Fähler oder Sünd
 begangen hat / darumb nicht vnordentlich gerrawret /
 sonder sich zu Füßen Gottes geworffen / vnd ein
 Fürsag solche Sünd zu beichten geschöpfft hat / vnd
 in dem übrigen ruhig verbliben ist. Dahero er zusa-
 gen pflegte / daß / wann einer sich wegen der kleinen
 Sünden zu vil berrübt / er ein Anzeigen gebe / daß
 er sich selbst noch nicht erkenne / dann wer sich er-
 kenne / der muß notwendig wissen / daß seines
 Herzen Garten von sich selbst Distel vnd Dorn
 herfür bringe. Solle also ein jeder / der sich wegen
 seiner Sünden gar zu fast berrübt befindet / ihme
 selbst jene trostreiche Wort der Nachfolgung Christ
 lib. 3. c. 57. zuetignen: **Seye guts Muths / O**
Sohn / vnd bereite dich zu grösserer Gedult.
 Es ist darumb nit alles verlohren / wann du
 schon offtermahl schwärlich versuche / vnd be-
 trüb dich befindest. **Du bist ein Mensch vnd**
Do **nst**

nit Gott: Ein Fleisch / vnd kein Engel.
 Wie kundtest du allezeit in einem Standt
 verbleiben / Wann dieses dem Engel in dem
 Himmel / vnd dem ersten Menschen in dem
 Paradyß ist abgangen? Ich bin der jeni-
 ge / der die Verübten mit meinem Trost
 widerumb erquicket / vnnnd die / welche ihre
 Schwachheit erkennen / zu meiner Gottheit
 erhebt.

Todt.

Die dreyzehende Gelegenheit pflegt auß der
 Forcht des Todts zuentspringen / welcher / weil
 er auß allen erschrocklichen Sachen das erschrockli-
 chste ist / haben wir wol Ursach / vmb ein solches
 Mittel vmbzusehen / durch welches diese Forcht ge-
 mässiger werde / dergleichen dann widerumb billich
 der Göttliche Will geschätzt wird / dann wann wir
 den Calendermachern / welche so oft iren / so vil
 vertrauen / vnnnd derothalben diejenige Zeit zum
 Schreyffen oder Aderlassen erwöhlen / welche sie in
 dem Calender zu solchen Wercken zum tauglichsten
 zu seyn erkennen / vnd fürscreiben / warumb wol-
 ten wir nicht vil mehr Gott vertrauen / vnd die je-
 nige Zeit / Tag vnd Stund zusterben für die beste
 halten / welche er von Ewigkeit her hat voraeset.
 Wann von P. Petro Fabro einem auß den ersten ge-
 hen Priestern der Societet Jesu ist offenbaret wor-
 den / er habe ein sonderbare Cron darumb erlangt /
 diemal

weil er die Gefahr des Todes auß Gehorsamb so
 willig hat auffgenommen / warumb solten wir nit
 gleiche Exon verhoffen / wann wir den von G^ott
 verordneten Todt mit gutwilligem / vnd frewdigem
 Herzen annehmen werden? vnd wann schon einer/
 sagt Blosius in Farr. erst angefangen hätte G^ott
 zu dienen / vnd nun alsbald sterben müste / solle er
 sich G^ott dem H^oerrn ganz übergeben / vnd nicht
 wissen wollen / was G^ott mit ihme nach dem Tode
 verordnen werde. Also solle vns die Süßigkeit der
 Barmhertigkeit Gottes gefallen / das auch die Schön-
 heit der Gerechtigkeit nicht mißfalle. Eines mit
 G^ott warhafftig vereinigten Menschen. Stimm ist:
 O mein G^ott vnd H^oerr / wann es zu deinem Lob
 gereicht / das ich nach meinem Todt 50. Jahr sol-
 te in dem Fegewr gepeyniget werden / wolte ich mich
 alsbald zu deinen Füßen werffen / vnd dise Peyn zu
 deiner Ehr mit bereitwilligstem Herzen annehmen.
 Und dises nemblich heist mit Christo gehorsamb seyn
 bis in den Todt. Von einem solchen Todt kan bil-
 lich gesagt werden / das er sehr köstlich in dem An-
 gesichte G^ottes seye / wie der H. David Psalm.
 115. bezeugt. Ein solcher kan warhafftig mit Chri-
 sto in seinem Sterbstündlein sagen: Vatter / in
 deine H^ond befehle ich meinen Geist. Weil
 er sich nit allein / was das Leben / sonder auch was
 den Todt vnd Weiß zusterben anbelangt / G^ott
 dem H^oerrn so vollkommentlich übergeben hat.

Traurigkeit.

Sie vierzehende Gelegenheit entspringt auß der
 vnordentlichen Traurigkeit / zu welcher etliche
 zwar von Natur nit wenig geneigt / andere aber
 durch vnterschiedliche Zufäll bewegt werden; dise
 aber zumässigen / oder gar zuverreiben / wird til-
 lich der Will Gottes das süglichste Mittel gesucht /
 wie vnser liebster Heyland selbst die H. Cathari-
 na von Senis mit disen Worten gelehrt hat:
 Ich will / daß du wissest / daß alle Peyn /
 mit welcher die Menschen in diser Welt ge-
 plagt werden / in dem Willen bestehen / dann
 wann der Will recht bestellt / vnd mit meis-
 nem Willen vereiniget wäre / wurden sie
 kein Peyn haben. Dann wiewol derjenige /
 welcher mit disem H. vnd wohlgeordneten
 Willen begabt ist / die Arbeit vnd Schmer-
 zen empfindet / ist ihme doch alles / was er
 vmb meiner Lieb willen leydet / kein Peyn /
 seytemal er solches gar gern geduldet / als
 der betrachtet vnd weißt / es seye mein Will /
 vnnnd Verhängnuß / daß er dieses gedulde.
 Sein Gemüth ist in allen leiblichen Schmer-
 zen ganz frey / weil sein Will in allen Sas-
 chen mit meinem Willen ganz vereinigt ist.
 Auß welcher schöner Lehr abzunchmen ist / daß ein
 jeder Mensch ihme selbst seine Creus schmide / in deme

nemblich nicht sucht dasjenige / was zu wahrer
 Freud und Ruhe verhilfflich ist / wie gar wol der
 Augustinus Ser. 30. de SS. vermerckt hat / spre-
 chend: Wir wissen / O Brüder / daß sich alle
 Menschen begehren / aber nit alle suchen die
 Freud / wo sie sollen / dann wann man
 (wie er im 24. Tr. in Jo. weiter sagt) die jeni-
 ge Sachen liebet / welche wir wider vnsern
 Willen verlihren können / ist vonnöthen /
 daß wir vmb derselben willen erbärmlich ge-
 peyniget werden. Weil dann allein Gott und
 sein H. Will diejenige Stuck seyn / welche vns wi-
 der vnsern Willen nicht mögen genommen werden /
 so folgt nothwendig darauff / daß der allein / welcher
 sein Freud in disen sucht / von aller Trawrigkeit
 frey und ledig seye / vnd also mit seinem Exempel
 bekräftige / was der weise Salomon Prov. 12.
 ausgesprochen hat / daß nemblich den Gerechten
 nichts becrüben werde / was ihme immer
 Widerwärtiges begegne. Dessen haben wir ein
 schönes Exempel in jenem Alt-Vatter zusehen / wel-
 cher mitten vnter denen Pennen jederzeit ein fröli-
 ches Angesicht erzeigt / vnd / da man ihn fragte /
 woher ihme dise Frölichkeit entspringe? dise sehr
 denckwürdige Antwort gegeben hat: NB. GOTT
 kan mir niemand hinweg nehmen. So ist auch
 nicht minder bekandt / was Taulerus von einem
 Bettler bezeugt / welcher einem hochsinnigen Theo-
 logo bekennet / er habe die ganze Zeit seines Lebens /
 wiewol er mit höchster Trübseeligkeit beschwärt war /
 niemahls kein trawrigen Tag gehabt / weil ihme

nemblich alles nach seinem Willen ergangen / als welchen er mit dem Götlichen / der allezeit geschehen muß / gänglich vereinigt hatte. Daß also billig einem jeden mit jenen Worten **GOTT** des **HERRN** bey dem Propheten **Ysaia** am 48. Capit. zusprechen: **Wolte GOTT / du hättest auff meine Gebott acht geben / es würde dein Frid / wie ein Wasserstromm / vnd dein Gerechtigkei / als wie die Abgründ in dem Meer worden seyn / nemblich wegen der Überflüssigkeit des Trostes / welchen du auß meinem Willen empfangen hättest.**

Verfolgungen.

Die fünffzehende Gelegenheit pflegt auß den Verfolgungen zu entspringen / welche vmb so vil größern Schmerzen verursachen / je mehr der Mensch wünscht vnd begehrt als ein zufriedenes Thier von jederman geliebt vnd geehrt zu werden. Aber daß auch wider dise der beste Schildt der Götliche Will seye / hat der **H. David** schon längst am 4. Psalm bezeugt / da er gesagt: **HERR** mit deinem Willen / als mit einem Schildt hast du vns vmbgeben. Disen Schildt hat er wider seinen vntrewen Diener **Semei** gebraucht / da er von ihme so spötelich verlacht / vnd vermaledeyt wurde / seyremal er nicht allein sich über ihne nicht erzürnet / sonder noch darzu seine Diener / die ihn zurechen begehrt / ingehalten / vnd gesagt: **GOTT** hat ihm befohlen / daß er den **David** vermaledeyt / vnd wer ist / der sagen darff / warumb er

sol

solches gethan hab: Eben auch diesen Schilde
 der Patriarch Joseph wider die Verfolgung sei-
 ner Brüder gebraucht / da er Gen. 50. als sie umb
 Verzeihung bitten / zu ihnen gesprochen: Forcht
 tre euch nicht / können wir dann dem Götts-
 lichen Willen widerstreben: ihr habe das böse
 se von mir gedacht / aber GOTT hat es in
 das gute verändert. Es hat nemlich ein Ver-
 schaffheit mit solchen Verfolgern / als mit denen /
 welche in hohen Schulen wider andere zu disputie-
 ren pflegen / dann gleichwie diese zwar dem Defen-
 denten häfftig sich widersetzen / vnd ihne zu über-
 winden begehren / er aber diese Bestreitung nicht
 allein für kein Unbild / sonder für ein grosse Gut-
 that haltet / weil ihne dardurch die Gelegenheit ge-
 geben wird sein Geschicklichkeit zu erzeigen / wie man
 dann darentwegen auch zu End der Disputation
 umb solche Gutthat Dank zusagen pflegt / also weil
 nicht minder die Verfolger Gelegenheit geben / daß
 man seinen Fortgang in den Tugenden / vnd Ver-
 einigung seines Willens mit dem Götlichen erwei-
 sen könne / hat man eben so wol billiche Ursach sol-
 che Verfolger für absonderliche Gutthäter zu er-
 kennen / vnd zu lieben. Also hat gethan jener Geis-
 tliche / von welchem in dem 7. Buch / Cap. 7. R. 4.
 der Alt-Väter Leben beschreiben wird / daß / je mehr
 ihn einer verfolgt / je mehr er ihn geliebt habe / spre-
 chend: NB. Diese seynd die lenigen / welche vns
 Gelegenheit geben / vnser Vollkommenheit
 zu erzeigen / die aber vns selig sprechen / die
 betrogen vns / vnd thun den Weeg vnsern
 Fuß

Fußstapffen verkehren. Ja eben darumb hat Christus seiner dörnernen Cron / vnd Lanzten grössere Ehr / als andern Sachen / die er zur Lebenszeit gebraucht hat / erweisen lassen / damit auch wir lehrneten vnsern Widersachern grössere Lieb / als den Gütthättern erweisen / wie er der H. Verdraut hat offenbaret / deren er auch ein andersmal gerathen hat / NB. Sie solle alle Wort der Ehrabschneidern zu Tugenden machen / mit welcher sie gezielt zu ihm komme / von ihm mit anmütigem Willen aufgenommen werde / vnd je mehr ihr Wandel ohne Schuld getadlet wird / je mehr werde sein Herz zu enfferiger Lieb gegen ihr geneigt / weil sie auff diese Weis ihm ganz gleichförmig werde / als welcher in allen seinen Wercken Verfolger gehabt hat. Solle also ein jeder / welcher dergleichen Verfolgung leydet / den Spruch des H. Petri 1. Epistel Cap. 3. zu Gemüth führen / vnd zu ihm selbst sprechen: Wer ist / der euch schaden wird / wann ihr wahre Lyfferer des Guten (nemlich des Götlichen Willens) seyn werdet Oder aber mit jenem trostreichen Spruch des Heylands sich trösten: Seelig seyd ihr / wann euch die Menschen vermaledeyen / vnd alles Ubel von euch sagen werden / liegend vmb meinetwillen: Erfrewet euch / vnd frolocket / dann ewer Lohn ist groß in dem Himmel. Dann also haben sie verfolgt die Propheten / die vor euch gewesen seynd.

Berz

Versuchungen.

Die sechzehende Gelegenheit pflegt auß den Versuchungen des bösen Feinds zu entspringen / welche vil Gottsförchtigen Personen / dieweil sie fürchten / sie möchten vnterlügen / nicht geringe Aengstigkeit verursachen. Aber wider solche Aengstigkeit werden sie sehr kräftig durch den Göttlichen Willen beschützet / wie gar weißlich der Abbt Pastor l. 11. vii. Pat. hat angedeut / in dem er dem Einzelen Abraham / als er fragte / warumb ihne die bösen Feind bestreiten? geantwort hat / NB. Es streiten nicht die bösen Feind / sonder die eygne Willen wider vns / vnd dises seyen die ärgiste Feind / welche vns zum allermeisten peynigen / vnd versuchen. Wann nun disem al'o / so ist leichtlich zu erachten / daß / weil der eigene Will neben dem Göttlichen keinen Platz hat / auch die Versuchungen wenig Drth finden / oder doch nicht schaden werden können dem jenigen / welcher sein eignen Willen aufgezogen / vnd den Göttlichen völlig angenommen hat. Ein solcher fürwahr gebrauchte sich auff sein Weiß gegen den Versuchungen der jenigen Kühheit / welche der H. Antonius gegen den bösen Feinden geübet hat / da er zu ihne / als sie ihm in gestalt vnterschiedlicher sehr abscherolichen Thieren erschienen / gesagt: Wann euch Götter Gewalt in mich gegeben hat / so kombt her / vnd fallet mich an / wann ihr aber keinen Gewalt empfangen habt / warumb thut ihr euch vmbsonst bemühen? Ja er förcht-

Dd 5

tes

ret ihme nit allein vor solchen Versuchungē nicht/son-
 der erfrewet sich noch in denselben mit anderit/als ein
 wolerfahner Fechmaister/der sich für glücklich schä-
 get/ wann er Gelegenheit hat mit einem andern zu-
 fechten / vnd hierdurch sein Kunst ruckbar zuma-
 chen. Derentwegen dann auch der H. Jacobus
 seine Christen mit jenen sehr trostreichen Worten er-
 mahnet hat: Brüder / haltet für lautero freud/
 wann ihr in mancherley Versuchung fallen/
 vnd wisset / daß die Bewöhrung ewers
 Glaubens Gedult wücket/ die Gedult aber
 hat ein vollkommen Werck. Dises hat wohl ge-
 wußt die Abbtissin Sara / daher / wiewol sie 13.
 Jahr von dem Geist der Unlauterkeit versucht wur-
 de / hat sie doch niemals gebetten/ daß diser Streit
 von ihr hinweg gienge / sonder nur allein gesagt:
 O Gott gib mir die Stärke. Eben darumb hat
 auch der Engel Raphael zu Tobia 4. gesagt: Weil
 du Gott angenemb warest / darumb war
 vonnöthen/daß dich die Versuchung bewehe-
 te. Solle also ein jeder Mensch Gott dem Herrn
 sich gänzlich übergeben / vnd so wohl die Ge-
 stalt / als Größe oder Zeit der Versuchung von ih-
 me erwarten / beynebens kräftig glauben / daß wir
 der H. Paulus 1. Cor. 10. ermahnet / Gott der
 Herr trew seye / vnd also vns über vnser Vermö-
 gen nicht werde versucht werden lassen / sonder vil
 mehr mit der Versuchung Stärck verleyhen / daß
 wir es übertragen können. In dem übrigen solle
 vns jederzeit jener Spruch des H. Bernardi tro-
 sten: Verdrießlich ist der Streit / aber frucht-
 bar

berlich: dann wann er die Peyn hat / so hat
er auch die Cron. Es kan nit schaden das
empfinden / wann das verwilligen nicht dar-
bey ist / sonder vilmehr wird dasjenige / was
den Streiter beschwärt / den Obsiger krönen.

Untertanen.

Die sibenzehende Gelegenheit pflegt auß der Un-
terthanen Gebrechlichkeiten vnd schlechten Fort-
gang in der Vollkommenheit zuentspringen / welche
fürwar nicht vnter die geringste Trübsallen der Do-
bern zu zehlen ist. Daß aber auch für dise das beste
Mittel seye der Willen Gottes / hat auß ein Zeit
Gott der Herr gar süßlich P. Martino Guttierrez
einem Priester auß der Gesellschaft Jesu zuver-
sehen geben. Dann als diser wegen der Fähler
vnd Unvollkommenheiten seiner Untertanen gar
zu sorgfältig ware / hat ihme Gott der Herr an-
sänglich auß einem Zeller ein kleines Herzlein ge-
zeigt / welches mit wenig Tropffen des Wassers
versenck worden ist. Gleich darauff aber zeigte er
ihm ein grosses Herz / welches von ganzen Wellen
nicht hat übergwältiget werden mögen: Als derohal-
ben Guttierrez dieses Gesichts Auslegung zuverstehen
begehrte / hat er vernommen / daß durch das
erste Herzlein sein Herz angedeut seye worden /
welches durch wenig Mängel der Untertanen über-
wunden / vnd zur Kleinmütigkeit bewegt werde.
Durch das grössere Herz aber die vnerwindliche
Gottheit verstanden werde / welche so vil tausend
Sün-

Sünden der Welt Kinder ansieht / vnd nichts desto weniger in höchster Ruhe verbleibt / vnd die Zeit erwart / zu welcher sie dieselbe ihrer Gerechtigkeit gemäß vrtheilen / vnd abstraffen könne. Mit diesem Herzen derohalben / wann die Obern ihr Herz zu vereinigen sich befließen / wurden sie gewislich mit größerer Gedult vnd Liebe die Fähler ihrer Unterthanen übertragen / vnd auch mitten vnter ihren Unvollkommenheiten die völlige Ruh ihres Herzens behalten. Also fürwar lehren vns solches mit ihrem Exempel die Heiligen Engeln / welche zwar allen Fleiß in Unterweisung ihrer anvertrauten Pflanz Kinder anwenden / aber doch wann dise ihr Sorgfältigkeit nicht erspriesset / von ihrer Seeligkeit vnd Ruhe nichts verliessen / sonder sich mit dem Göttlichen Willen trösten / welcher allein die Mühe vnd Fleiß / nit aber den Frucht von ihnen begehret. Solle also ein jeder Oberer ihm die schöne Lehr des trostreichen Büchleins von der Nachfolgung Christi l. 1. c. 16. zueignen. Was der Mensch in ihme oder in andern nicht bessern kan / muß er gedultig leyden / bis es GOTT anderst ordnet. Doch aber soll er entzwischen GOTT für solche Verhindernissen bitten / das er sich würdige ihme zuhelffen / damit er dieselbe mit Gütigkeit übertragen könne. Wann er nun ein oder zweymahl ermahnet ist worden / vnd sich nicht besseret / so zanke nicht vil mit ihm / sonder übergib es GOTT dem HERRN / damit sein Will vnd Ehr in allen seinen Dingen

wenn vollzogen werde / welcher wol weiß das
 Was in das Gute zuverändern.

Zeitliche Güter.

Beachtende vnd letzte Gelegenheit pflegt auß
 Verlust der Zeitlichen Gütern zuentsprin-
 gen / welche gemeinlich vmb so vil größern Schmer-
 ten verursachen / je mehrer leyder die menschliche
 Herzen dergleichen Gütern anhangen. Aber auch
 diesen Schmerzen zuverhüten ist vor allen der Gött-
 liche Will ein sehr taugliches Mittel / dann wann wir
 auch auff diser Welt / wann einer vns etwas gel-
 hen / vnd dasselbige widerumb begehret / oder selbst
 zu sich nimbt / leichtlich solches gestatten ; wann auch
 ein Diener das jenige / was sein Herr mit den Gü-
 tern seines Haus anordnet / mit höchster Gleichfö-
 migkeit vnd Stillschweigen gutheisset / weil er er-
 kennet / daß ein ieder Herr mit seinen Gütern nach
 seinem Willen handeln könne / wie vil mehr wird ein
 wahrer Diener Gottes gern vnd willig gedulden /
 wann der allerhöchste vnd vollmächtigste Herr
 Himmels vnd der Erden das jenige / was er ihme
 auff ein Zeit anvertraut hat / auß allerweifesten /
 vnd zu des Dieners Nutz selbstn gereichenden Ur-
 sachen widerumb begehret? Also fürwar hat der H.
 Job dises Mittel gebraucht / von welchem die Heis-
 lige Schrifft Job. Cap. 1. bezeugt / daß / wiewohl
 ihme in kurzer Zeit 7000. Schaaf / 2000. Camel-
 thier / 500. Joch Ochsen / vnd 500. Eslein / ja all
 sein Haab vnd Gut hinweg genommen war worden /

er

er doch alles mit höchster Gedult vnd Gleichförmigkeit seines Willens mit dem Göttlichen aufgenommen / vnd derohalben diese sehr denckwürdige Wort ausgesprochen hat: **GOTT hat mir dis alles gegeben / GOTT hat mirs widerumb genommen: Wie es GOTT gefallen hat / also ist es geschehen.** Sein **H. Nam** seye ggebendrer. Eben also haben sich vor Zeiten die alten Christen gehalten / von welchen der **H. Paulus** Act. 10. bezeugt / sie haben mit Freuden geduldet / da man ihnen ihre Güter geraubt / weil sie wußten / daß ihnen in dem Himmel vil fürtrefflicher vnd beständige Reichthumben auffbehalten wären. Daß also billich ein jeder Christ ihm selbst zusprechen vnd sagen kan: **Schwe an dieses Exempel / vnd folge ihm nach.** Haben die vnd diese so vil vnd grosse Reichthumben so gütlich entlassen / weil es **GOTT** also gefallen / warumb woltest du das wenige / welches dir **GOTT** der **H. Er** zu deinem höchsten Nutz hinweck nehmen lassen / nicht gern vnd willig gerathen? Seynd sie nicht so wol Menschen gewesen / als du? Haben sie nicht eben so wol deren Nothdurfft gehabt / als du? Haben derohalben sie mit dem Willen **GOTTES** sich raffen vnd stärcken können / warumb woltest du nicht eben dieses durch gesagtes Mittel vermögen? sonderlich wann du bedenckest / daß du auff diese Weis deine verlorne Güter im Himmel mit grossen Gewinn widerumb zuempfangen / ja wol auch hie noch zuerwarten habest. Dann wann Christus den jüden / welche Vatter vnd Mutter vnd alles / was sie

habet / vmb seinerwillen verlassen / allhie das hundertfältige / vnd dort das ewige Leben versprochen hat / warumb wolte nicht diese Belohnung auch zu erhoffen haben derjenige / welcher von Gottes wegen so willig geduldet / daß man ihm seine zeitliche Güter hinweg nehme? Also fürwar hat der H. Job erfahren / von dem die H. Schrift. c. 42. bezeugt / daß ihne Gott der Herr zu letzten Zeit seines Lebens mehr / als im Anfang gesegnet / vnd alles doppelt / vnd besser gegeben hab. Solle also ein jeder / der in den zeitlichen Gütern einen Verlust gelitten hat / oder noch zuleyden fürchtet / ihm mit dem trostreichen Spruch des H. Augustini in dem 34. Psalm. zusprechen: Denjenigen suche / welcher dir niemals kan genommen werden. Wird dir entzogen das / was er gegeben hat? Kan dir doch nicht entzogen werden derjenige / der es gegeben hat; Hast du aber diesen / so bist du reich genug / wie Thom. Kemp. l. 2. c. 1. sagt. Er wird dein trewer Schaffner in allen Nöthen seyn / daß du also nicht vonnöthen habest in die Menschen zuhoffen / dann die Menschen werden bald verändert / vnd verlassen einen geschwind / Gott aber bleibt in Ewigkeit / vnd stehet bey vns bis an das End.

Beschluß.

Damit ich derohalben einmal zu dem End schreibe / vnd alles / was bishero gesagt worden ist / in einem kurzen Begriff zusammen ziehe / so rathe ich

ich dir / lieber Leser / daß du diese vier Stück mit forderm Fleiß in Obacht nimmest.

Erstlich / daß du jederzeit ein grosse Reue habest von diesem Mittel / nemlich von der Verreinigung deines Willens mit dem Bötelichen. Dazzu dir nicht wenig helfen wird / wann du betrachtest / was Alphonsus Madrilienfis ein hocherleuchteter Mann von diser Übung haltet / daß nemlich sie so weit andere Werck übertrefte / so vil die Sonn größer / als ein Kerzenlicht / vnd das Meer größer als ein Tröpflein ist. Ja Zaulerus hat sagen dörfen daß / wann einer schon tausend Welt verliesse / doch dieses alles nichts zuschätzen wäre gegen der völligen Aufgebung seiner selbst. Dahero die Mutter Gottes der H. Brigitta hat offenbaret / daß der H. Patriarch vnd Nähr-Vatter Christi Joseph zu so großer vnd vnaussprechlichen Glory seyne erhebt worden / weil er ohne Unterlaß im Mund vnd Herzen jenen Spruch gehabt: **O daß ich lebe / vnd den Willen Gottes in mir erfüllt sehe?**

Zum andern / daß du nicht vnordentlich sorgfältig seynest wegen zukünfftiger Zufällen / sonder nach dem Exempel Christi warrest / bis daß gleichwol dieselbe besser herzu nahen / dann / wie recht Thom. Kemp. 1. 3. c. 30. vermerckt / was hilfft die Sorgfältigkeit von den zukünfftigen Zufällen / als daß du ein Traworigkeit über die ander habest? Wann derohalben ein dergleichen Sorgfältigkeit einschleichen will / so sprich dir selbst also zu: Entweders kombt mir dieses Ubel / oder nicht: kombt mir nicht? So hab ich kein Ursach

antworten/ oder zu fürchten. Kommt es mir aber? So ist es genug / wann ich es alsdann / da es gegenwärtig ist / leyden muß / warumb will ich vor der Mühselig seyn? Gewöhne dich dero halben/ daß du in dergleichen Versuchungen / jederzeit mit dem Heli sagest: **Er** ist der **HER** / was ihne zum besten beduncket / das thut **Er**.

Zum dritten / wann ein Ubel vorhanden ist / oder herzu nahet / so folge abermahl dem Exempel Christi / vnd siehe erstlich mit ihme zu dem Gebett / vnd sprich: **V**atter ist es möglich / so gehe der Kelch von mir hinweg / aber nicht mein Will / sonder der dein geschehe. Darauf sehe du / ob du nicht ein oder das andere zulässige Mittel habest / diesem Ubel zu entriemen. Findest du eines? So brauche es / weil es dir **G**ott gegeben hat / vnd weil er will / daß du es brauchen sollest. Hast du aber keines / oder thut es nicht erspriesen / so ergib dich dem Göttlichen Willen / vnd besleisse dich / daß du dir diese Gelegenheit zu Nutz machest / vnd jenem Schwäbischen Edelmann nachfolgest / welcher / da er von höchster Glückseligkeit in höchste Armuth ware gestürzt worden / zu einem guten Freund gesprochen hat; **N**B. **E**s hat mir **G**ott wolein bitteren Kelch eingeschenckt / aber ich will ihm redlich bescheid thun / vnd diesen Kelch bis auff das letzte Tröpflein austrincken.

Zum vierdten gewöhne dich / daß du in allen Dingen dein Gemüth gleich auff den Göttlichen Willen lehrest / wie der **S**. Augustinus in dem 21. Psalm mit diesen Worten ermahnt: **G**ott allein

E

Schreibe

schreibe dein Trübsal zu / dann auch der böse Feind kan dir kein Leyd zufügen / wannes nicht der jenige zulasset / der im Himmel Gewalt hat. Also hat der H. David gethan / wie er im 118. Psalm bekennet / sprechend: Die Trübsal vnd Angst haben mich gefunden / aber dein Will vnd Befelch ist mein Beerachtung. Beteisse dich derohalben / daß du etliche Schuß Gebettlein jederzeit bereit habest / welche dir zu diesem Zithl verhilfflich seyn können: Als zu einem Exempel / wann du verachtet wirst; So sprich mit dem H. David: Es ist mir gut / O H. Er / daß du mich gedemüthiget hast: Damit ich deinen gerechten Willen lehrne erkennen. Wann du vom Neyd angefochten wirst / so sprich abermal mit ihme: Ich bin theilhaftig worden aller deren / die dich fürchten / vnd deinen Willen erfüllen. Wirst du mit einer Krankheit heimbesucht / so sprich widerumb mit ihm: Dein bin ich! O H. Er / mach mich gesund / dann deinen Willen hab ich gesucht. Kanst du aber diese Gebettlein nicht behalten / so brauche diese zwey allgemeine: H. Er geschehe dein Will / wie im Himmel / also auch auff Erden. Item / wie es Gott gefallen hat / also ist es geschehen: sein H. Namen sey gebenedeyet.

Dieweil du aber auß dir selber nicht vermagst / also ist sehr rathsamb / daß du dir ein oder mehr Patronen außerswöhlest / welche in dieser Auffgebung ihres Willens sehr fürtrefflich gewesen seyn (als nemblich die H. Mutter Gottes / der H. Joseph / der

de H. David ein Mann nach dem Herten GDe
 (der H. Job) vnd alle Tag ihr H. Fürbitte
 nach gewisse Gebett begehrest / damit du durch die
 wollest / auch nach dem Willen vnd Herten Got-
 es leben mögest.

Nun wohl an so beschliesse ich diß mein Unter-
 weisung mit den Worten des H. Davids am 33.
 Psalm: Wer ist der Mensch / der Lust hat zu
 leben / vnd gute Tag zusehen? Meyde das
 Böß: das ist / dein eignen Willen / vnd thue das
 Gut: das ist / den Göttlichen Willen / so wirst du
 gewiß / was du begehrest / finden. Bilde dir dero-
 halben ein / lieber Leser / es spreche dir dein Heyland
 zu mit jenen Worten des Thomæ Kemp. 1. 3. c. 37.
 Ich hab dir es schon offte gesagt / vnd sag dir
 es noch einmahl: Verlasse dich / übergibe
 dich / vnd du wirst ein grosse Ruhe genieß-
 sen. Je geschwinder du dieses thun wirst / je
 besser wird dir seyn? Und je vollkommener
 vnd aufrichtiger du dieses thun wirst / je mehr
 wirst du gewinnen. Antworte dero halben mit
 den Worten des gemelten Lehrers am 3. Buch 15.
 Cap. 3. Er du weißt / was besser ist / geschehe
 dero halben alles / wie du wilt. Gib was du
 wilt / wie vil du wilt / vnd wann du wilt.
 Mach es mit mir / wie du weißt / vnd es dir
 gefalle / vnd zu deiner größern Ehr gereicher.
 Setze mich hin / wo du wilt / vnd handle
 mit mir frey in allen Sachen. In deiner Hand
 bin ich / wende mich hin vnd wider nach dei-
 nem Gefallen. Eihe ich dein Diener bin zu
 allem

allem bereit / dann ich nicht mir / sonder dir
 zu leben begehre / vnd wolte Gott / daß es
 würdig vnd vollkommentlich geschehe. Als
 wird Gott von dir sagen / was er von dem David
 Act. 13. gesagt: Ich hab gefunden einen Mann
 nach meinem Herzen / der allen meinen Wil-
 len erfüllen wird. Dahero will ich ihne mit dem
 H. Oel der Göttlichen Tröstungen vnd innerli-
 chen Ruhe des Herzens / salben. Mein Hand
 wird ihne helfen / damie alles ihne wohl vor-
 statt gehe. Vnd mein Arm wird ihne stär-
 cken / damie er von keinem Ubel betrübe / sonder
 die wahre Seeligkeit allhie zwar anfangs zute-
 sten / dort aber in Ewigkeit zugenießen /
 Amen.



Drittes Tractätlein

Marianische Mutterschafft /

Das ist /

Heylsame Regeln vnd Sagen
für die jenigen / welche die
glorwürdigste Himmels-Königin für ihre
Mutter zuerwählen / zuverehren / vnd zu-
lieben begehren.

Zu sonderem Trost vnd Nutz aller
Marianischen Liebhabern auffgesetzt / vnd
mit bewehrten Historien erklärt.

Und nun zum drittenmal im Druck verfertigt.



Das erste Capitel.

Von dem Zihl vnd End diser Marianischen
Mutterchaft.

Swird in dem Leben der Al-
teren gelesen / daß / als auff ein Zeit
ein Mönch sich mit Erlaubnus
ner Oberen in ein Einöde begeben
vnd / damit er in seinem angefa-
ngen einsamen Leben desto be-
ständiger verbleibe / sich selbst mit einer eisernen
Ketten an einen Felsen angeschmidt hatte / der H.
Benedictus einen auß seinen Jüngeren zu ihm ge-
sandt / vnd nachfolgende Wort hab sagen lassen:
Wann du ein wahrer Diener GOTTES bist / so
sollen dich nicht die eiserne Hand der Ketten /
sonder die Strick der Liebe Christi in deinem
Fürsatz / vnd Dienst GOTTES erhalten. Was
der H. Benedictus diesem Mönch hat sagen lassen /
das gedunckt mich wünsche die allerseeligste Mutter
GOTTES / daß alle ihre Liebhaber ihnen selbst zu-
eygneten / vnd also einbildeten / als wann sie mit
dergleichen Worten von ihr angedredt wurden:
Wann ihr meine wahre Liebhaber zuseyn be-
gehret / so müßet ihr euch befeissen / daß ihr
in solcher Lieb nicht so fast durch die harte
Hand

Hand der knechtlichen Forcht vnd eignen
 Muz/ als durch die zarte Stricklein der kind-
 lichen Lieb gezogen/ vnd erhalten werdet.
 Es ist zwar nit zulaugnen/ daß sehr lobwürdig seye
 die Andacht der jenigen/ welche sich für leibengnen
 der Mutter Gottes erkennen/ vnd zu disem Zihl
 gewenhte Ketlein an dem Hals/ Armb/ oder Len-
 den tragen/ doch aber ist auch nit zu zweiffeln/ daß
 die Andacht der jenigen/ welche sich für ihre Kinder
 erkennen/ vnd also sich beflissen alle Eynschaff-
 ten eines wahren Kinds auff die vollkommeste Weiß
 zu erfüllen/ ihr vmb sovil lieber vnd angenehmer
 seyn werde; je grösseres Wohlgefallen gemeintlich
 die Mutter zu empfangen plegen/ wann ihre Kin-
 der ein sonderbare Liebe zu ihnen erzeigen/ vmb den
 Hals fallen/ sie küssen/ vnd in ihr Schoß sich ver-
 bergen/ als wann sie auß grosser Forcht vnd Eh-
 renbiertigkeit kaum sie anreden/ oder zu ihnen hin-
 zu treten/ vnd etwas begehren dörffen.

Und auß disem was bisshero gesagt worden/ ist
 nun leichtlich das Zihl vnd End diser Marianischen
 Muttertschaft abzunehmen/ daß nemlich alle dero-
 selben Einverleibte ihr Lieb zu der allerheiligsten
 Mutter Gottes auff die vollkommiste Weiß
 zu erzeigen/ vnd weil kein reinere/ auffrichtigere/
 vnd innbrünstigere Lieb zu finden ist/ als die/ welche
 die Kinder gegen ihren Müttern tragen/ sie alle
 Eynschafften diser kindlichen Lieb gegen ihr
 zu erfüllen sich beflissen sollen.

Damit aber so wol dises Zihl/ als die ganze Be-
 schaffheit diser Marianischen Muttertschaft noch
 besser

besser erkenne werde / seyn nachfolgende drey Stück
 wol in Obacht zunehmen. Erstlich / daß weil sich
 nit gebühret / daß jemand für ein wahres Kind der
 Mutter Gottes gehalten werde / der nit ein wahres
 Kind des himmelischen Vatters (welches durch die
 Besigung der heylmachenden Gnad geschicht) kan
 erkennen werden / also auch niemand / der mit
 einer Tode-Sünd besleckt ist / in dise Versammlung
 einverleibt werden / ehe vnd zuvor er sich in den
 Stande der Gnaden wider gesetzt hat. Ja wofem
 er nach seiner Einverleibung ein Todtsünd begehen
 wurde / so lang außgeschlossen verbleibe / bis daß er
 durch ein vollkommne Reu vnd Leyd oder Beicht die
 Gnad Gottes widerumb erlangt / vnd durch Erneuerung
 der fürgeschribnen Formul auch mit seiner
 allerliebsten Mutter sich widerumb versöhnet
 hat.

Zum anderen daß niemand vnter einer Sünd
 die hernachfolgende Reglen zuhalten schuldig sey /
 doch aber wofem einer dieselbe beständig auß Nach-
 lässigkeit übertretten wurde / zu Straff seines Un-
 fleiß alles des jenigen Gebettes / welches die Einver-
 leibten diser Mütterchaft für einander zuverrichten
 pflegen / so lang beraubt seyn solle / bis daß er dise
 sein Saumseligkeit ernstlich wird gebessert haben.

Zum dritten / daß in diser Verbindnus keine
 Ablass vnd andere dergleichen Freheiten zuverhof-
 fen seyn / weil solche in anderen Bruderschaften
 häufig erobert werden können / herentgegen aber
 dise Verbündnus allein verlanger / in der Mariani-
 schen Lieb vollkommen zu werden / vnd also wann sie
 disen

den Frucht erlangt haben wird / billich sich für glück-
lich schätzen / vnd ihr geringe Bemühung reich-
lich belohnet zuseyn erachten kan.

Das andere Capitel.

Von den Realen oder Gesagen der Maria-
nischen Mutterschafft.

Erste Regel.

Alle vnd jede / welche dieser Marianischen
Mutterschafft einverleibt zuwerden bes-
gehren / sollen gleich anfangs die allerheilig-
ste Mutter Gottes auch für ihr Mutter
durch die sturgeschribne Formul erwöhlen /
vnd solche Erwöhlung alle Jahr einmahl
auff bestimbten Tag erneuweren / damit sie
in der Kindlichen Lieb gegen ihr jederzeit er-
halten / vnd eyferiger gefunden werden mö-
gen.

Erklärung.

Erste Frag.

Warumb solle man Mariam für sein Mut-
ter erwöhlen vnd verehren ?

Antwort. Drey Ursachen halben. Die erste hae
der H. Bonaventura in spec. B. V. c. 8. mit nach-
folgenden Worten angedeut: Maria ist nicht al-
lein ein sonderbare Mutter Christi / sonder
auch

Le 5

auch

auch ein allgemeine Mutter aller Christgläubigen. Dahero der H. Ambrosius sagt: Wann Christus ist der Gläubigen Bruder / warum sollte die / welche Christum geboren hat / nie auch der Gläubigen Mutter seyn? So laß vns dann frolocken / O allerliebste / vnd sagen: Gebenedeyt sey der Bruder / durch welchen Maria ist worden vnser Mutter: vnd Gebenedeyt sey die Mutter / durch welche Christus ist worden vnser Bruder. Bis hieher Bonaventura. Und darumb nemblich hat der H. Evangelist Mattheus / da er die Geburt Christi beschriben / nit gesagt / daß Maria ihren Eingebornen / sonder ihren Erstgeborenen geboren hab / anzudeuten / daß gleichwie der Himmelsche Vater zwar nur einen Natürlichen / aber doch vil angewünschte Sohn hat / also auch sie neben ihrem einigen natürlichen Sohn vil andere angenommene Kinder habe / damit / wie der H. Paulus Rom. 8. meldet: Er in vilen Brüdern der Erstgeborene seye.

Die andere Ursach ist / weil sie vns auch von Christo zu einer Mutter gegeben worden / da er nemblich an dem Creuz hangend zu seinem Jünger Johannes / der nach Zeugnuß der H. Väter damals die Person aller Menschen vertratte / gesagt hat: Siehe dein Mutter: vnd ist fürwar allda recht ein Mutter von ihrem Sohn genant worden / weil / wie weißlich der H. Anselmus bey dem H. Antonio p. 4. tit. 15. c. 2. vermerckt / gleich wie Christus an dem Creuz vns zu dem geistlichen

Wen Leben durch sein Leyden geböhren hat/
 also auch die 3. Jungfraw Maria mit ihm
 geboren hat nicht ohne höchste Schmer-
 zen / welche sie durch das Nitleyden mit
 Christo empfunden hat. Dahero dann Maria
 für Ursachen halben rechte der schönen Rachel der
 Haußfrawen des Jacobs verglichen wird / dann
 gleich wie diese zween Söhne geboren / einen mit Freu-
 den / nemlich den Joseph / welchen die Sonn /
 Mond / vnd die Stern angebetet / auch ein Vor-
 steher vnd Heyland des ganzen Aegypten-Lands ist
 genant worden; den andern mit Schmerzen /
 nemlich den Benjamin / welcher darumb ein Sohn
 der Schmerzen ist genant worden; also hat auch
 Maria Christum einen Vorsteher vnd Heyland
 der Welt mit Freuden / die Menschen aber mit
 grossen Schmerzen geböhren.

Die dritte Ursach ist / weil sie selbst solches hat
 offenbarer / in deme sie der N. Brigitta / wie l. 4.
 rev. c. 38. zulesen / gesagt hat. 1. Daß sie ein
 Mutter Gottes sey / dieweil es ihr also gefallen.
 2. Daß sie ein Mutter aller Heiligen seye / weil
 ihr halben der Heiligen zufällige Glorj vnd Freud
 gemehret werde. 3. Daß sie ein Mutter aller
 Seelen im Feegfeuer seye / weil derselben Peyn
 wegen ihrer Fürbit von Stund zu Stund gemindert
 wird. 4. Daß sie auch aller Sünder / welche
 sich zubessern begehren / ein Mutter seye / vnd nit
 anderst sie auffzunehmen vnd zubeschützen verlange/
 als ein Mutter ihr Kind / welches sie vnter blossen
 Schwerdtern der Feind ganz verlassen sieht.

Daß

Daß sie sey ein Mutter aller Gerechten / weil sie
 bereit / dieselbe nicht anderst / als ein Mutter ihr
 Kind von allen Gefahren des Leibs vnd der Seelen
 zubewahren. Wer wolte derothalben wegen dieser Uer-
 sachen nicht mit höchster Freud Mariam für sein
 Mutter erwöhlen / sonderlich wann er bedenkt / wie
 bereit Christus seye / noch heut einen jeden Menschen
 nit minder diser seiner Mutter zubefehlen / als er
 ihr vor Zeiten Joannem vnter dem Creus befohlen
 hat? also fürwar hat Er der H. Wechtildis / wie
 Calend. Mor. 26. Febr. bezeugt / offenbaret; dann
 als sie auff ein Zeit die Evangelische Histori gele-
 sen / vnd auff jenes Orth / wo Christus sein liebe
 Mutter dem Jünger Joanni befohlen / kommen wa-
 re / wurde sie innwendig angetrieben / Christum ganz
 enfferig zubitten / daß Er sie doch auch seiner älte-
 reinisten Mutter anbefehlen wolte. Darauf sie
 dann alsbald Christus sambt seiner werthen Mut-
 ter erschienen / vnd sie in diser Händ übergeben spre-
 chend: Mein Mutter / ich befihl dir dise mein Toch-
 ter / als meine Bluttrieffende Wunden / daß also
 du nit anderst für sie sorgest / vnd tröstest / als wie
 du mich versorgen vnd trösten wurdest / wann ich
 ganz zerfleischt vor dir läge. Weiter befihl ich dir
 sie als meinen theuren Werth / vnd ermahne dich
 ingedenck zuseyn / mit wie grosser Lieb ich von ih-
 rentwegen gelitten hab / vnd an dem Creus gestor-
 ben sey. Endlich befihl ich sie dir als meines Her-
 zens Freud / Lust vnd Lieb / weil dir nicht vnberuht
 ist / daß meines Herzens Lust ist / bey den Menschen
 Kinderen zuwohnen. Nach diesem sprach Wechtildis

Chriſto: O mein gütigſter Herr / wolteſt du
 dieſe Gnad auch andern Menſchen erzeigen /
 wann ſie es begehren wurden? deren Chriſtus ge-
 wort: Ja freylich / dann bey mir iſt kein Anſe-
 ha der Perſonen.

Anderer Frag.

Wie ſolle man dieſe Erwählung vollziehen?

Antwort. Auff nachfolgende Weiſ. Erſtlich
 ſolle man ihme zu dieſem Zehl ein taugliches Feſt er-
 wählen / dergleichen vor anderen die Feſt vnſer lie-
 ben Frauen / oder Sambſtag ſollen geſchätzt wer-
 den.

Zum anderen ſolle man am Tag vorher ſich
 zu ſolchem Werck durch allerley gottſeelige Übung
 bereiten / als Exempel weiſt durch das Faſten /
 die H. Beichte / Beſuchung einer Kirchen oder Al-
 tars / ſo zu ehren der Mutter Gottes geweicht / Ge-
 bett für die Abgeſtorbten / Almufen geben / vnd
 dergleichen / damit man durch ſolche Werck theils
 gröſſere Gnad von Gott erlange / ſolche Erwäh-
 lung nützlich zuverrichten / theils aber auch ein grö-
 ſſere Meinung von Gürtrefflichkeit derſelben ſchöpffe.
 Wofern man aber ſolche Werck nicht verrichten kan /
 ſolle man ſeine tägliche Werck mit gröſſerem Fleiß
 zu dieſem Zehl zuvollbringen ſich bemühen.

Zum dritten ſolle man an dem beſtimmten Tag
 erſtlich zwar / wann es ſeyn kan / ein kurze Be-
 trachtung anſtellen / vnd darinnen die Nütbarkeit
 vnd Lieblichkeit dieſer Andacht wohl erwegen / hernach
 abe

aber in die Kirchen sich verfügen / das Hochwirdige Sacrament des Altars mit gebührender Demuth vnd Ehrenbierigkeit empfangen / vnd bey solcher Gelegenheit absonderlich von Christo begehren / er wolle doch seiner H. Mutter abermal sagen: Siehe dein Sohn; ihme Communicierenden aber: Siehe dein Mutter; vnd also auch Gnad verlenhen / das er nach dem Exempel des H. Joannis sie für sein H. Mutter demütig erwöhlen / vnd warhafftig verehren vnd lieben könne.

Zum vierdten nach dem man die Communien ganz vollendet hat / solle man sich in ein Kirchen / Capellen / oder zu einem Altar der H. Mutter Gottes verfügen / vnd alldort mit gebognen Knyen nach folgendes Gebett sprechen.

Gebett

Der Erwöhlung.

Der Allerheiligste Jungfraw / vnd wunderbareliche Mutter Gottes / ich N. N. gleichwol unwürdigster Diener / doch vertrauend auff dein vnaussprechliche Lieb / welche du zu deinem allerliebsten Sohn Jesu vnd allen Menschen getragen / vnd noch tragest / auch durch eyfferige Begird dich zu lieben angetriben / erwöhle dich hiemit in Angesicht der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / vnd des ganzen Himmelschen Heers / für
mein

Mein allerliebste Mutter / vnd nimme mir
 gnädiglich für / alle Eigenschaften eines wah-
 ren Kinds auff das vollkommniste zuerfüllen /
 vnd also auch alle Reglen der Marianischen
 Mutterchaft mit sonderem Fleiß zuhalten.
 Bitte dich derothalben durch die Lieb deines
 eingebornen Sohn / mit deren er dich vns
 zu einer Mutter gegeben hat / du wollest
 mich für dein vnwürdiges Kind an vnd auff-
 nehmen / ein trewe Mutter dich jederzeit
 gegen mir erzeigen / vnd / damit ich dich hin-
 gegen mit wahrer kindlicher Lieb beständig
 umfassen möge / von Gott häufige Gnad
 erlangen / Amen.

Nach vollendetem diesem Gebett soll man das
 Lobgesang Te Deum laudamus zu schuldiger Danck-
 barkeit betten / vnd wosern es nit vorhin geschehen
 ist / ein gewenhtes Bild der H. Mutter Gottes /
 vndem hernach wird gemelt werden / an den Hals
 hängen / oder sonst bey sich tragen.

Dritte Frag.

An was für einem Tag solle man diese Er-
 wöhlung erneuern.

Antwort. An dem Tag der Verkündigung /
 dann weil glaubwürdig darvor gehalten wird / daß
 eben an diesem Tag Christus sein H. Leyden voll-
 endet / vnd also sein liebe Mutter dem H. Joanni /
 vnd

vnd in disem auch anderen Menschen zu einer Mutter gegeben hat / wird billich dises Fest vor anderen sehr tauglich geschätzt / solche Andacht zuerneweren; welches zwar schier eben auff dise Weis / die man in der ersten Erwöhlung gebraucht hat / geschehen kan.

Wiewohl aber solche Erneuerung nur einmal im Jahr fürgeschriben wird / ist doch sehr ratsamb / daß man dieselbe öfter / ja wol alle Tag fürzlich vollbringe / welches füglich geschehen kunde / wann man vor einem Maria Bild knyend nach folgende Reim / oder andere dergleichen Wörter sprechen wurde.

O Maria

Für mein Mutter erwöhl ich dich /
 Du für dein Kind erkenne mich.
 Ich wie ein Kind will lieben dich /
 Du wie ein Mutter beschütze mich.
 Ach in dem Fürsatz stärke mich /
 Daß diser Pact bleib ewiglich.

Historien.

Weil nach Zeugnuß der H. Väter die Exempel gemeinlich kräftiger seyn / die Gemüther zubewegen / als die Wort / weil man nit für schwär halter dasjenige / was man schon mit dem Werk erfüllt sihet / also wird nit wenig nutzen / wann auch allhie die in disem Tractälein fürgetragne Lehren mit füglichen vnd bewehrten Exempeln werden erkläret werden.

1. Der hocherleuchte H. Bischoff Franciscus de Sales hat die seligste Himmel Königin mit nachfolgenden Worten zu seiner Mutter erwöhlt: Ich grüsse dich / allersüßeste Jungfraw Maria / Mutter Gottes / vnd erwöhle dich für mein allerliebste Mutter. Derentwegen bitte ich dich / du wollest mich für dein Sohn vnd Diener annehmen. Ich begehre kein andere Mutter vnd Liebhaberin zu haben / als dich. So tröste mich dann / O mein gürtige / holdselige / vnd allersüßeste Mutter in allen meinen / so wol geistlichen / als zeitlichen Nengsten / Nöthen vnd Anligen. Sey ingedenck / O allerliebste Jungfraw / daß du mein Mutter bist / vnd ich dein Sohn; du überauß mächtig / ich aber ein arme / ellende / vnd schwache Creatur. Darumb bitte ich dich / mein allerliebste vnd gürtigste Mutter / du wollest mich in allen meinen Wegen vnd Wercken / in allem meinem Thun vnd Lassen regieren vnd beschützen. Dann ich bin lediger ein überauß dürfftiger Bettler / der deiner heiligen Hülff vnd Schutz höchlich vnd nöthen. Wohl an dann / O allerliebste Jungfraw / mein liebe Mutter / behüte mein Leib / vnd Seel vor allem Ubel vnd Gefahr.

S f

fahr/vnd mache mich theilhaftig deiner Güt-
ter vnd deiner Tugenden / vnd insonderheit
deiner heiligen Demuth / fürtrefflichen Mei-
nigkeit / vnd eyfferigen Liebe. Sage mir
nit / O holdseelige Jungfray / du kömest
es nit / dann dein geliebter Sohn hat dir al-
len Gewalt geben / so wol im Himmel vnd
auff Erden. Sage auch nit / du seyest es nit
schuldig zuthun / dann du bist die allgemey-
ne Mutter der armseeligen Menschen / vnd
auff ein besondere Weiß mein Mutter.

Weil du derohalben mein Mutter bist /
vnd beyneben sehr mächtig / wie kan oder woll
ich dich entschuldigen / wann du mich nit erlö-
stest / vnd mir dein Hülf vnd Beystand nit
leistest? Sihe / mein Mutter / wie du ge-
zwungen wirst / meinem Begehren zuwillen
fahren. Seye derohalben über alle Himmel
erhöhet / vnd zu grösserer Ehr vnd Glor-
deines Sohns nimme mich an für dein Kind
vnd sihe nit auff meine Armseeligkeiten vnd
Sünden. Erlöse mein Leib vnd mein Seel
von allem Ubel / vnd verleyhe mir alle deine
Tugenden / fürnemblich die Demuth. Gib
mir alle die Güter / Gaben vnd Gnaden /
welche gefallen der allerheiligsten Dreyfaltig-

heit / Vatter / Sohn / vnd H. Geist /
Amen.

II. Als der H. Theresia ihr leibliche Mutter
verstorben ware / hat sie sich alsbald zu den Tissen der
allerseeligsten Jungfrauen geworffen / vnd sie mit
inniglicher Anmutterung für ihr Mutter erwöhlet.
Als sie hernach zu Abula in dem Closter zur Prio-
rin erwöhlet worden / hat sie das Bild ihrer Mutter
auff der Priorin Stuhl gesetzt / vnd ihme die Schlüs-
sel des Closters in die Hand geben / anzudeuten /
das sie sich vnd alle ihre Untergebne ihrer Mütterli-
chen Sorg vnd Schug übergeben habe. Vita.

III. Als der S. Stanislaus Koska auß der
Gesellschaft Jesu einsmals mit einem Priester ein
Kirchen besuchte / vnd von dem Priester gefragt
wurde / ob er die gemelte Mutter Gottes liebe?
gab er zur Antwort: Was fragt ihr / O Vats-
ter: Sie ist mein Mutter / welche Wort dem
Priester also zu Herzen gangen / das er darsfür ge-
halten / sie haben ein mehrere als menschliche Krafft
gehabt. Ja auch in gemeinen Gesprächen pflegte
Stanislaus die Himelkönigin nicht anderst als sein
Mutter zu nennen.

IV. Joannes Herold 9. S. 1. erzehlet / das auff
ein Zeit ein Mutter zwo Töchter gehabt / welche als
sie nit mehr ernehren kundte / hat sie dieselbe in die
Kirchen zu einem Maria Bild geführt / vnd das
Bild also angeredt: sihe / O H. Jungfrau / dise
Töchter weiß ich nicht mehr zuerhalten / übergib dir
derohalben über sie alle Mütterliche Gerechtigkeit /
vnd

vnd bitte / du wollest dich hinfüran ein Mutter gegen ihnen erzeigen / vnd Sorg für sie tragen. Wie sie solches aufgeredt / vnd nach verrichtem Gebet widerumb nach Hauß gangen / ist ihr ein vnbestandter Jüngling begegnet / welcher ihr zu Erhaltung der Töchter einen Seckel mit hundert Pfund Silber dargereicht / vnd darauff verschwunden ist. Als aber bey den Nachbawrn / welche vmb dise Sach nichts wüßten / die wolgekleidte Töchter in bösen Bedacht kommen / als wann sie solches Geld vnehrlich bekommen herten / nammen sie ihr Zuflucht zu ihrer newangewünschten Mutter / vnd batten / sie wolledoch dises ihr höchstes Kleynod / nemblich den Nahmen der Jungfrawschafft beschützen helfen. Darauf zur Zeit / da sie vnd das Volck in der Kirchen waren / ein Engel in Gestalt eines Jünglings sichtbarlich erschienen / vnd zwu Cronen ihnen auff das Haupt gesetzt / mit vermelden / daß solche von ihrer Himmlischen Mutter ihnen zu einem Zeichen ihrer Jungfrawschafft geschickt worden seyen. Darab dann das Volck sehr aufferbawt / die Töchter aber zu lieb ihrer newen Mutter nicht wenig angezündt worden.

V. Von P. Roberto Southuello einem Priester auß der Gesellschaft Jesu wird in den Annalibus Marianis geschriben / daß / wann er sich kräftig zu liebe der Tugend vnd Vollkommenheit auffmundern wollen / er sich erinnern hab / daß er ein Sohn der Mutter Gottes seye.

Ande

Andere Regel.

Es sollen alle sich befeissen/das/ gleich wie
 von ihrer allerliebsten Mutter inniglich
 geliebt werden / also auch sie dieselbe hingen-
 gen mit kindlicher Lieb umfangen / vnd
 solche Lieb nit so fast mit der sinnlichen An-
 muttung oder Worten / als mit eyfferigen
 Wercken erklären / vnd bekräftigen.

Erklärung.

Erste Frag.

Wie sehr liebt die Mutter Gottes ihre
 Kinder?

Antwort. Solche Lieb hat mit kurzen / doch
 kräftigen Worten der H. Petrus Damiani in der
 ersten Predig von der Geburt der 8. Jungfrauen
 angedeut / da er gesagt: Ich weiß / O Frau /
 daß du sehr gütig seyest / vnd vns mit vnüber-
 windlicher Lieb liebtest / als welche in dir / vnd
 durch dich dein Sohn vnd dein GOTT mit
 höchster Lieb geliebt hat.

Entspringt aber solche Lieb auß drey Ursachen
 Erstlich weil ihr die Menschen von Christo selbst
 zu Kindern gegeben worden / vnd also sie billich er-
 achten kan / daß alle Lieb/die sie den Menschen er-
 zeigt / Christus nit anderst erkenne / als wann sie
 ihme selbst wäre erzeugt worden; welches derohalben

ein sehr grosser Antrib der Lieb soll geschätzt werden.

Zum andern liebt sie die Menschen so inniglich / weil sie dieselbe vnter dem H. Creuz mit so grossen Schmerzen geböhren hat; weil derohalben nach dem gemeinen Sprichwort: was schmerzt / Herz / ist leichtlich zuerachten / das / gleich wie nach Zeugnis des H. Bernardi in Lament. B. Mariae / kein Ding die jenige Schmerzen / welche sie all dort empfinden / zu gnügen aussprechen kan / also auch ihr Lieb mit der sie die all dort geböhrene Kinder umfasset / niemand zu gnügen fassen / oder erklären könne.

Zum dritten weil ihr Lieb / die sie noch auff dieser Welt zu den Menschen getragen / vilfältig in dem Himmel ist gemehrt worden / theils weil sie die Ursachen der Lieb vollkommener erkennet: theils aber auch / weil sie klärer verstehet / in was für Gefahren vnd Mühseligkeiten sich ihre anvertraute Kinder befinden. Daherodder H. Bonaventura recht vnd wol gesprochen: Gross ist gewesen die Barmherzigkeit (vnd Lieb) Mariae gegen den Betrüben / da sie noch in dem Elend dieser Welt wanderte / aber vil grösser ist jetzt ihr Barmherzigkeit / da sie in dem Himmel herrschet / seitdem mal sie nun so vil mehr Gueethaten den Menschen erzeigt / je mehr sie ihre unzählbare Mühseligkeiten erkennet. Daherodder was gen des Glanz der vorigen Barmherzigkeit ist Maria schön gewesen als der Momm; was gen des Glanz der nachfolgenden Barmherzigkeit aber ist sie außersüß / wie die
Sonn

Sonnen; dann so weit die Sonnen mit ihrer
Größe den Monn übertriffe / also wei wird
in vorige Barmherzigkeit Maria von der
nachfolgenden überwunden.

Andere Frag.

Wie soll sie hingegen von den Menschen
geliebt werden?

Antwort. Auff jene Weiß / auff welche die
Kinder ihre Mütter zu lieben pflegen / daß man
nemblich mit sonderer Sorgfältigkeit ver-
meide / was ihr mißfält; vnd was ihr wol-
gefält / auß Lieb gegen ihr mit grossem Fleiß
vollziehe; dann in disen zwey Stücken bestehet
eygentlich die Vollkommenheit der Liebe.

Dritte Frag.

Wie solle man den ersten Theil der Lieb
erfüllen?

Antwort. Auff nachfolgende Weiß. Erstlich solle
man von sich von aller sowol läßlich / als tödlicher
Sünd (so vil durch die Gnad Gottes geschehen
kan) sorgfältig enthalten / nicht allein / weil solche
Sünd der Lieb Gottes / sonder auch / weil sie der
Lieb diser heiligsten Mutter zuwider seyn.

Zum andern daß man sich auch bemühe / daß
von anderen nichts geschehe / welches diser Lieb zu-
wider ist / vnd derothalben mit Gebett / Ermahnung /
Betroung vnd andern dergleichen Mitteln die Be-
kehrung der Sünder zubefürdern sich bestreife.

Zum dritten daß man zum öfftern ein herrliche
New erwecke darumben / daß dise allerliebste
Mutter von ihm vnd anderen so oft ist beleidiget
worden / vnd derohalben sie imbrünstig vmb Ver-
zeyhung bitte.

Historien.

I. Caesarius l. 2. c. 59. erzehlt / daß auff ein
Zeit nicht weit von der Stade Teynd sich ein be-
rühmter Mörder auffgehalten / welcher ein Dörffer
viler anderer ware / vnd vil Ubel von jugent auß
gestiftet hatte / allein aber auß Rath eines gottseli-
gen Mönchs / den er einmal angetroffen / vnd in
sein Mörder-Gruben geführt / am Sambstag zu
ehren der allerheiligsten Mutter Gottes sich von al-
ler Speiß vnd Verlesung einiges Menschen ent-
halten; welches Werck ihme die barmherzige Mut-
ter also vergolten hat / daß sie ihme / als er an einem
Sambstag gefangen worden / nit allein einen sehr
glücklichen Tode erlangt / sonder auch / als er nach
Enthauptung bey der Richtstatt vergraben war wor-
den / mit anderen vier Jungfrauen zu Nachts sich
zu disem Orth versüß / den Leichnamb auß dem
Grab genommen / in ein sehr zierlich zubereitete
Sarch gelegt / vnd von den vier Jungfrauen zu
dem Thor der Statt tragen hat lassen / allwo sie dem
Thorwächter befohlen / er solle dem Bischoff in ihrem
Namen befehlen / daß er folgenden Tag den todten
Cörper ihres lieben Dieners in einem gewissen Orth
der Kirchen mit höchster Solennitet begraben las-
se;

welches alles ordentlich geschehen / vnd die Lieb
Mutter Gottes nit wenig befördert hat.

II. In dem Leben des H. Bernardi wird er-
zählt / daß auff ein Zeit ein Edelmann dermassen
von dem Geist der Unlauterkeit angefochten war/
daß er für vnmöglich hielte / einen einzigen Tag
davon abzustehen. Als derohalben der H. Bernard
nit andere Mittel vergebens angewandt / hat er ends-
lich von ihm begehrt / er soll sich nur drey Tag zu
ehren der H. Dreyfaltigkeit von solchem Laster ent-
halten. Als solches der Edelmann versprochen / vnd
gehalten / batte der H. Mann widerumb / er wolle auch
zu ehren vnd lieb der Mutter Gottes noch drey an-
dere Tag hinzuthun. Als er auch solches zugesagt/
vnd geleist / ist er also verändert worden / daß als
der H. Bernard weiter mit ihme handeln wolte / er
zu ihm gesagt: Mein / mein Ehrwürdiger Vatter/
wir haben keinen Anstand mehr vormöthen; ich bin
entschlossen einen ewigen Friden mit Gott zuma-
chen / vnd hinfüran zu ehren der H. Mutter Got-
tes / die mich auß dem Koß der Unlauterkeit her-
auß gezogen / ewige Keuschheit zuhalten.

III. In den Jahrbrieffen der Gesellschaft Je-
su wird von einer Martron gelesen / welche nit als
lein sich selbst zu ehren ihrer allerliebsten Himelischen
Mutter von den Sünden sehr sorgfältig enthalten/
sonder auch an allen Feyerabenden ihrer Festtag alle
vnzüchtige Weiber in ein Hauß zusammen geruffen/
vnd sie auff ihren Unkosten erhalten hat / damit sie
an solchen Fest-Tagen Gott nicht beleidigten. Zu
welcher Zeit auch ein Priester auß der Gesellschaft

Jesus ein geistliche Ermahnung zu ihnen gehalten vnd nicht wenig von ihren vnehrbaren Wandel abgezogen hat. Casaraug. Coll. anno 1598.

Vierdte Frag.

Wie solle man den andern Theil der Lieb erfüllen?

Antwort. Also / daß gleich wie die Liebenden stes an die geliebte Person denken / ohn Unterlaß von ihr reden / vnd ihre Werck zu derselben Wohlgefallen sonderlich richten / also auch eben dise Stuck gegen seiner allerliebsten Mutter von einem jeden vmb sovil vollkommner gehalten werden / je grössere Ursach man in ihr finde solcher Lieb Zeichen / vnd je grösseren Frucht vnd Trost man darauß zuverhoffen hat.

Historien.

I. Von Alphonso Rodriquez einem Bruder auß der Gesellschaft Jesu wird geschriben / daß er so grosse Lieb zu diser seiner Mutter getragen / daß er sich nit geschihen / einsmals mit grossem Vertrauen sie also anzureden: O liebste Mutter / ich lieb dich vil mehr / als mich selbst; ja ich lieb dich auch mehr / als du mich liebest. Aber die Himmelsche Mutter wolte sich nit überwunden bekennen; erschein derohalben Alphonso, vnd sagte: Es ist nit also / mein Alphonse, sonder ich lieb dich vil häffriger / als du mich liebest. Sollest derohalben von meiner Lieb gegen dir nicht zweiffeln / weil ich von dir also

geliebt wird / vnd der Lieb ehgentliche Belohnung
 ist / hinwider geliebt werden.

II. Der Heilige Edmundus Erz-Bischoff von
 Lindberg hat in der Jugend seiner Vassen bekennet/
 er sey verliebt / vnd hab ein schöne Freundin ange-
 noffen / die er täglich grüsse; dardurch er die allers-
 seligste Jungfraw verstanden. Er hat derselben
 sein Herz auffgeopfert / als der Mutter der schönen
 Lieb / vnd vor ihrer Bildnus das Gelübde ewiger
 Jungfrawschaft gethan: Hat sie auch von der Zeit
 an für sein Allerliebste gehalten / vnd zum Pfand
 seiner Treu ihrer Bildnus einen guldenen Ring /
 darauff das Ave Maria gestochen ware / angesteckt.
 Barry im offnen Himmel. 2. And.

III. Von P. Martino Guttierrez wird geschri-
 ben / daß / als er einmals die Societet vnter dem
 Schutzmantel der Mutter Gottes gesehen / er also
 mit Lieb gegen ihr entzündet worden sey / daß / wo
 er gangen vnd gestanden / an sie gedachte / vnd von
 ihr redete / sie liebte / vnd alles was in dero Namen
 an ihn begehrt wurde / bewilligte. Täglich ist er vor
 ihrer Bildnus ein ganze halbe Stund unbeweglich
 gestanden / vnd in Betrachtung ihrer Würdigkeit sie
 also inniglich geliebt / daß er selbst solches nicht auß-
 sprechen / sonder allein mit Bewegung der Hand
 vnd Leffen zuverstehen geben können. Vita P. Al. a

IV. Der H. Bernard bekennete von sich / daß
 nichts sene/welches ihn also erfreue/als wann er von
 der Mutter Gottes reden müsse.

V. Wie sehr P. Didacus Martinus die Mut-
 ter Gottes geliebt / kan auß disen abgenommen
 wer-

werden / daß er offte also zusprechen pflegte: Wolte
 Gott / daß ich aller Menschen Leben dem Dienst
 der Mutter Gottes auffopffern kundte! Wolte
 Gott / ich hette alle Willen vnd Neigungen aller
 Heiligen im Himmel / vnd liebe die seeligste Jung-
 frau mit aller derselben vollkommeften / inbrünstig-
 sten / vnd vnauffhörlichen Liebe / mit welcher sie alle
 seelige Geister lieben. Wer wolte nit durch solche
 Exempel zur Lieb angereizt werden / vnd mit jenem
 Lehrer auffschreyen: Ich liebe dich / Gnädige Frau!
 vnd wann dasselbige wenig ist / ja weil es sehr wenig
 ist / so verleyhe mir Gnad / dich inbrünstiger zu lie-
 ben.

Dritte Regel.

Die Lehr vnd Ermahnung / welche der
 alte Tobias seinem Sohn gegeben / da er ge-
 sagt / du sollest dein Mutter in ehren haben
 die ganze Zeit deines Lebens: sollen alle ge-
 gen ihrer allerliebsten Mutter vmb so vil ers-
 feriger zuerfüllen sich bemühen / je mehr sie
 Ursachen in ihr finden / solche Ehr ihr zube-
 weisen.

Erklärung.

Erste Frag.

Warumb solle man dise sein Mutter ehren?

Antwort. Drey Ursachen halben. Erstlich weil

es Gott also begehrt. Dese Ursach hat der H. Bernardus angedeut / da er S. de aqua ductu also redet: Von ganzen Herzen / vnd mit allerley Neigung / vnd mit allem Wunsch sollen wir Mariam verehren / dann dieses ist der Will dessen / welcher gewolt / das wir als durch Maria Hand empfangen sollen.

Die andere hat der H. Anselmus de Con. B. V. mit nachfolgenden Worten angedeut: Nichts / O kraw / ist dir gleich / nichts zuvergleichen. Dann alles / was schwebt / ist eintweder ober / oder vnder dir. Ober dir ist allein Gott / vnder dir alles / was Gott nicht ist. Bonaventura bezeugt / das Gott zwar ein grössere Welt / aber kein grösseres Geschöpf / als die Mutter Gottes erschaffen könne.

Die dritte hat der H. Tobias an obgemelten Orth angedeut / da er seinem Sohn befohlen / sein Mutter zuehren / vnd gleich darzu geset: dann du must ingedenck seyn / was sie deinetwegen in ihrem Leib gelitten hab. Weil dann die allerheiligste Mutter Gottes / da sie die Menschen vnder dem H. Kreuz geistlicher weis gebohren hat / nach Meinung des H. Bernardini so grosse Schmerzen gelitten hat / das / wann dieselbe in alle Geschöpf / welche dem Leyden / vnd Schmerzen vnderworfen seyn können / aufgetheilt wurden / sie alsbald zu Grund gehen müsten / ist leichtlich zuerachten / wie sehr sie von denen / für die sie so grosse Schmerzen hat aufgestanden / geehrt werden solle.

Andere

Anderer Frag.

Wie solle man sie verehren?

Antwort. Wiewol die Ehr engentlich nichts anders ist / als ein äußerliches Werck / durch welches man die von einer Person geschöpfte innerliche Hochschätzung erkläret / also muß notwendig vor der äußerlichen Ehr ein innerliche Hochschätzung vorhergehen / vnd weil man das jenig / was man innerlich hoch schätzet / gemeiniglich auch mit Worten zuloben pflegt / wird recht geschlossen / daß in vollkommener Verehrung der glorwürdigen Himmel-Königin gehört / daß man sie

Erstlich in dem Gemüt vnd Gedanken hoch schätze / vnd allen Heiligen Gottes fürziehe; in welchem Zihl nit wenig helfen wird / wann man beobachtet / was der gelehrte Doctor Franciscus Suarez weitläuffig erwisen hat / daß nemlich die glorwürdige Himmel-Königin gleich in dem ersten augenblick ihrer Empfänanuß alle Heiligen Gottes sammentlich in den Verdiensten übertrassen / vnd / weil sie schon alldort völligen Gebrauch des Verstands gehabt / ihr erste empfangene Gnad alle augenblick bis an das letzte End gedoppelt hab; daß also ihr billich jener Spruch Salomonis zugeeignet werde: **Vil Töchter haben Reichtumb gesamlet / du aber hast alle übertrassen.** Daß aber diese Meynung Suarezij nit ohne Grund geschöpfet / ist auß dem abzunehmen / daß die allerheiligste Mutter Gottes selbst hernach P. Martino Gurrerez

erschri

erhinen / vnd danck gesagt / daß er mit seiner Er-
mahnung P. Suarez beredt / solche Meynung herfür
bringen.

Zum andern gehört zu diser Verehrung / daß
man sie auch mit Worten erkläre / vnd also dise
seiner Mutter wegen ihrer fürtrefflichen Gaben vnd
Würdigkeit lobe / welches geschehen kan einweders
durch andächtige Sprechung solcher Gebett / in wel-
chen schöne Lobspruch vnd Ehren-Titel der Mutter
Gottes begriffen seyn; oder durch Erklärung ihrer
Fürtrefflichkeit in öffentlichen Predigen / oder ab-
sonderlichen Besprächen.

Zum dritten gehört zu solcher Verehrung / daß
man sein innerliche Hochschätzung auch mit äußer-
lichen Wercken erkläre / als da seynd ihre Feste
vnd Samstäg mit sonderer Andacht begeben / aller-
ley Bußwerck ihr zu ehren verrichten / zu ihren Ca-
pellen Kirchfahrten anstellen / vnd dergleichen. Vor
allen aber wird dise Ehr erzeugt / wann man alle sei-
ne tägliche Werck nach Gott zu ihrer Ehren rich-
tet / vnd eben darumb mit sonderem Fleiß vollzie-
het / dann hieher kan billich jener Spruch des H.
Augustini gezogen werden: **Wilst du Gott** (vnd
sein H. Mutter) allezeit loben / vnd ehren? thue
alles / was du thust / wohl verrichten / so hast
du ihn (vnd sie) gelobt / vnd geehret.

Dritte Frag.

Was solle man in diser Verehrung weiters
in Obacht nehmen?

Antwort nachfolgende drey Stuck.

Erste

Erstlich das man diejenige Gebett vnd Werck / welche man zu ihrer Ehr verrichten will / mit reinem Gewissen vollziehe / dann also hat sie selbst jenem unreinen Jüngling angedeut / deme sie ein köstliche Speiß in einem vnreinen Geschirz dargeboten / vnd / als er solche wegen Unsauberkeit der Schüssel zuessen sich geweigert / ihme angedeut hat / das es eben ein solche Beschaffenheit mit seinem Gebett habe / welches zwar an ihme selbst gut sey / doch aber / weil es mit einem unreinen Herzen auffgeopfert werde / nicht geringen Grausen vnd Mißfallen verursache.

Zum anderen das man diejenige Werck / die man zu ihrer Ehr zu verrichten vorgekommen hat / mit sonderem Fleiß vollziehe; dann gleich wie einem jeden zwey oder drey wol gekochte Speisen lieber seyn / als wann man ihme einen ganzen Fisch voll der übel gekochten Speisen auffsetze / also seynd gleichfals der Mutter Gottes vil angenehmer wenig Werck / so man mit Andacht vnd Fleiß verricht / als wann man vil andere obenhin vnd nachlässig vollbracht hätte. Dahero / wie Io. Majoria spec. Ex bezeugt / sie selbst einmal einer Magd / die täglich einen ganzen Psalter vnaußmercksam gesprochen hatte / gerathen / sie solle hinfüran nur ein Corin mit 50. Englischen Versen betten / vnd darinn größere Auffmercksamkeit sich befeissen.

Zum dritten das man dasjenige / was man beschlossen zu verrichten / beständig vollziehe; seytemal nicht wenig der Mutter Gottes mißfalle / wann man so leichtlich von ihrem Dienst nachläßt / da sie doch

doch hingegen von ihrer Liebe niemahls auffhöret.
 Dahero hat sie einmahl Thoma von Kempis das
 andern geleiste Lieb-Zeichen des Umbfangens ver-
 sagt / weil er sein gewöhnliches Gebett selbigen Tag
 unterlassen hatte / wie in seinem Leben zu lesen. So
 wird auch bey Surio in dem Leben des H. Edmundi
 gelesen / daß / weil er einmal den gewöhnlichen Dienst
 eines gewissen Gebetts der Himmel-Königin nicht
 geleistet hatte / der H. Evangelist Joannes ihme er-
 schinen sey / vnd mit einer Ruthen einen grossen
 Streich getrohet hat; welchen er zwar auff Edmun-
 di bitten vnderlassen / aber doch ernstlich ermahnet
 hat / er solle hinsüra solches Gebett niemals leicht-
 lich verabsäumē. Dahero recht vnd wol P. Franciscus
 Costerus, als er gefragt wurde / welche Verehrung
 der Mutter Gottes die angenehmste wäre? geant-
 wort hat: die beständige / wann sie schon an
 ihme selbst nicht groß ist. Welches in dem Werck
 P. Joannes Osnicius erfahren / als welcher einmahl
 zur Zeit der Kranckheit diese Stimm gehört: Wa-
 rum hast du dein gewöhnliches Gebett zu ehren der
 Mutter Gottes nicht verricht? Versprich nun sol-
 ches zuthun / vnd du wirst gesund werden; wie auch
 gleich geschehen. Noch denckwürdiger aber ist / was
 Jo. Major in Spec. Ex. erzehlet / daß nemlich ein-
 mal der böse Feind von Gott Gewalt empfangen/
 einen Gottlosen Soldaten alsbald zuwürgen / vnd in
 die Höll zuführen / wann er nur einmal das gewöhn-
 liche Ave Maria zusprechen vnderliesse; solches aber
 niemals vermögt / wiewol er ihme vierzehnen Jahr
 lang

lang in gestalt eines Dieners gedient / verhoffend /
ihne einmals in solcher Underlassung zuerdappen.

Historien.

I. Der H. Gerardus Bischoff in Ungarn hat
die Mutter Gottes also hoch geschätzt / daß er auß
Ehrenbierigkeit sie niemals bey ihrem eignen Namen
nennen wollen / sonder allein den Titel der Frauen
gegeben hat. Welcher Brauch hernach in das gan-
ze Land eingeführt worden. Surius 24 Sept.

II. Von Joanne Berchmann einen Studios-
ren auß der Gesellschaft Jesu wird in seinem Le-
ben gemelt / daß sein höchste Freud war / wann er
erliche / so ein sonderbare Andacht zu der Mutter
Gottes trügen / antreffen / vnd mit ihnen einen
geistlichen Streit anstellen kundte / wer sie am mei-
sten loben / vnd ihr die allerschönste Ehren-Titel ge-
ben kundte.

III. Hemminges ein Bischoff in Schweden vnd
grosser Liebhaber der Mutter Gottes fieng alle sei-
ne Predigen von dem Lob der Mutter Gottes an.
Dahero sie der H. Brigitta offenbart / daß sie zu
Vergeltung dieser Ehr ewiglich sein Mutter sein
wolle / ihme in der Stund des Todes beystehen / vnd
sein Seel selbst für den Richterstuhl führen. Barri.
in parad.

IV. Als die H. Mechthildis einmahl mit Lieb ent-
zündt / in diese Wort heraus brach: Wann ich / O
Himmels Königin / dich mit dem allerlieblichsten
Gruß / welchen ein menschliches Herz erdencken
kann /

am / grüssen kundte / wolte ich es von Herren thun;
 ihr die Mutter Gottes / welche auff ihrem Hers
 in den Englischen Gruff mit guldenen Buchstaben
 geschrieben truge / erschienen / vnd sprach / das nie
 mals ein Mensch einen angenehmeren Gruff aufge
 prochen hab / noch auch erdencken könne / als der je
 nige sey / mit deme sie der H. Erz-Engel Gabriel
 im Namen der H. Drenfaltigkeit gegrüßt hat / sey
 nemal sie hierdurch der höchsten Gnad erinnert wer
 de / welche ihr die allerheiligste Drenfaltigkeit er
 zeigt hat / in deme sie auß ihrem Blut das Fleisch
 gemacht / mit deme sich hernach die Göttheit hat
 vereinigt. Reve. c. 55.

V. Jo. Herold. c. 89. erzehlt / das / als ein
 mals ein Geistlicher auß dem Orden des H. Augu
 stini zur Zeit der Sterbstund sehr grosse Forcht hat
 te / vor dem Richterstuhl zuerscheinen / ihme die
 Mutter Gottes mit sehr freundlichen Angesicht er
 schinen / vnd also angerebt hab: Sey getroßt / O
 Sohn / weil du mir so oft vnd andächtig das Salve
 Regina gesprochen hast / will ich machen / das / was
 du durch dieses Gebett täglich begehrt / erlangest / vnd
 also ohne Fegfeuer nach diesem Elend dir Jesum die
 ebenedeyne Frucht meines Leibs zeigen.

VI. In dem Leben P. Balth. Alvarez wird von
 Francisco Perez Godoio gelesen / das er alle seine
 Werk mit höchstem Fleiß verricht hab. Als er dero
 halben einmal gefragt wurde / warumb er die Ku
 chel. Geschir: so sauber waschte / da sie doch durch
 täglichen Brauch gleich widerumb vn sauber wur
 den / hat er dise sehr denckwürdige Antwort gegeben:

Gg 2

Ich

Ich opffer täglich alle meine Werck der Himmelskönigin auff/ vnd solte mich nit schämen / daß ich et was / welches nit auff das fleißigist gemacht ist / ihr darbiertten solle?

VII. Alphonfus Ovandus pflegte zusagen / daß er die Lieb Mariæ zu allen Wercken brauche / wie man das Brod zu allen Speisen braucht. Und wann er in dem Fleiß der Vollkommenheit sich erlöset befände / hab er kein bessers Mittel sich auffzumunnen / als wann er sich erinnere / daß er seine Werck zu ehren der Mutter Gottes verrichte. Ann. Soc. 1614. Coll. Lim.

VIII. Ein Priester / mit Namen Desiderius Colinus / hatte gewont also die Mutter Gottes zu ehren / daß / wann er in der Kranckheit von dem Verstand kommen / durch blosses aussprechen ihres Namens widerumb zu sich kam. Ja wann man ihme schon schwäre Sachen befehle / pflegte er doch also bald dieselbe anzunehmen / vnd zusagen / Weilt / weilt sen von mir / daß ich wegen der Mutter Gottes nit gehorsamb seyn wolte. Ann. Mar. n. 434. Also wird auch von einem andern gelesen / der die bittersten Arzneyen mit höchster Frewd hat angenommen / wann man ihme gesagt / daß sie von der Mutter Gottes geschickt werden. Ibid. n. 475.

Vierdte Regel.

Weil der wahren Kinder sonderbare Eigenschaften ist / in allen Zufällen sein Zusucht zu ihrer Mutter suchen / also werden sich gleich

gleichfalls die wahre Kinder der Himmeli-
schen Mutter befeissen / daß sie die Enaens-
chaft umb so vil vollkommner erfüllen / je mehr
vnd gewissere Hülff sie von ihr zuverhoffen
haben.

Erklärung.

Erste Frag.

Wie solle man dieses Vertrauen erzeigen ?

Antwort. Also / daß man sich gewehne / daß / so
oft man ein Ubel von ihme selbst / oder an deren ab-
zuwenden / oder ein Gnad von Gott zuerlangen be-
gehrt / man gleich Anfangs zu diser seiner Mutter
stiche / vnd durch sie solche Gnad zu- langen sich be-
fleisse. Also hat der H. Bernardus S. de aqua
ductu ermahnt / da er gesagt: Das wenige / wels-
ches du Gott auffzuopffern begehrest / be-
fleisse dich den allerannemblichsten / vnd bey
Gott würdigsten Händen Marie darzu
bieten / wann du willst / daß es von Gott
nie verworffen werde.

Andere Frag.

Wird aber auch von diser Mutter das Ge-
bett ihrer Kinder leichtlich erhört?

Antwort. Ja freylich. Dann al'o hat erstlich
der H. Fulbertus or. 2. de nat. B. V. angedeyt /
da er gesagt: Das wissen wir für gewiß / daß
die Gerechten / was sie immer von Gott be-
geh-

gehren / durch die Fürbitte der Mutter Gottes erlangen. Dessen Ursach der H. Ephrem mit nachfolgenden sehr trostreichen Worten anzeigt: Wir haben kein andere Hoffnung / als in der / O du allergetreueste Jungfraw / dann dir seynd wir / O Fraw / von Mutter Leib übergeben worden. Damit man aber nicht vermeine / es sey dieses allein von den frommen Menschen zuverstehen / ist wol zu mercken / was der H. Bernard in einer Predig außgesprochen / da er sagt: Der allein / O Jungfraw / soll dein Lob verschweigen / welcher dich trewlich in seiner Noth hat angeruffen / vnd dennoch nit ist erhört worden. Vnd was ist sich zu verwunderen / daß sie / wann man sie anrufft / erhört; weil sie auch denen / die sie nit angerufft / zu hilff kommet: Noch weiter ist der H. Anselmus geschritten / da er c. 6. de exc. V. sagen dörfen / daß bißweilen geschwinder das Heyl erlangt werde / wann man durch den Namen dieser Jungfraw / als wann man durch den Namen des Sohns was begehrt / nicht zwar daß die Mutter mächtiger sey / als der Sohn / sonder weil die Verdienst der Mutter verdienen erhört zu werden / wann es schon der / so sie anrufft / nicht verdienet.

Dritte Frag.

Warumb solle man zu ihr ein sonderes Vertrauen setzen?

Antwort. Die Ursach wird von dem H. Bernard

dem nachfolgenden Worten S. 1. de Aff. ange-
 deut: Unser Pilgerschafft hat ein Fürspreche-
 rin vorhergeschickt / welche als die Mutter
 des Richters / vnd ein Mutter der Barmher-
 zigkeit billich vnd kräftig vnser Heyl befür-
 deren wird. Warumb das nicht? dann es
 mag ihr noch an der Macht / noch an dem
 Willen was abgehen. Sie ist ein Königin
 der Himmel / sie ist barmhertzig. Sie ist end-
 lich ein Mutter des eingebornen Sohn Got-
 tes. Dann nichts kan ihres Gwalts oder
 Güngkeit Größe also rühmen / es sey dann
 Sach / daß man nicht glauben wolte / daß
 Gott sein Mutter ehre / oder daß jemand
 zweiffeln möge / daß das Herz Mariae mit
 gänglich zur Lieb geneigt sey / vnter welchem
 die Lieb welche auß Gott ist / neun Monat
 lang leiblicher Weiß geruher hat. Auß welchen
 Worten zuschließen ist / daß zw y Stuck sonderlich
 zu solchem Vertrauen anreizen sollen.

Das erste ist / weil sie kan helfen; dann
 wann schon vor Zeiten der Salomon seiner Mut-
 ter gesaht: Begehre mein Mutter / dann es ge-
 bühet sich nicht / daß ich dein Angesicht ab-
 wende; wie vil mehr wird Christus d ses zu sei-
 ner liebsten Mutter sprechen? von welchem recht
 vnd wol Theophilus Alex. lic. de Exc. sagt: Der
 Sohn erfreuet sich / wann sein Mutter für
 etwann bettet; dann alles / was er vns we-
 gen des Gebetts seiner Mutter schencket / das
 schätzt er nit anderst / als wann er es der Mut-
 ter

er geschencft / vnd hiedurch die von ihr empfangene Menschheit vergolte hette. Darumb der H. Bernardus einem Sinder also zusprich. Weil du vnwürdig warst / deme ein Gab gegeben wurde / ist Maria gegeben worden / das du durch sie empfangetest / was du immer haben würdest.

Das andere stück ist / weil sie auch will helfen / als welche voll der Barmherzigkeit ist ; daher gleich wie ein Geschier / welches mit einer flüssenden Saich angefüllt ist / wann man es nur ein wenig bewegt die begriffne Sach mittheilet / also / weil Maria voll der Gnaden vnd Barmherzigkeit ist / theilt sie dieselbe mit / wann sie nur ein wenig durch die Anrufung bewegt wird. Welches mit kurzen Worten der H. Petrus Damiani bekräftigt / da er sagt: Liebreich ist der H. Er / liebreich die Fraw / dies weil er ist mein GOTT / vnd mein Barmherzigkeit ; die aber ist mein Fraw / vnd die Porten der Barmherzigkeit.

Soll also billich ein jeder Mensch ihme selbst jene Wore Arnoldi Carnotensis zuengnen: Der Mensch hat bey dem Vatter seiner Sachen ein Mitter den Sohn / vnd bey dem Sohn die Mutter. Christus zeigt dem Vatter sein Seiten vnd Wunden ; Maria zeigt Christo ihre Brüst / vnd es kan keines weegs ein Abschlagung der Werbung seyn / wo diese Zeichen der Gürtigkeit vnd fürtreffliche Liebszeichen zusammen verhältnüßlich seynd / vnd vil Bereb

werden handl führen / als von einer Mensch-
lichen Zung geschehen kan.

Historien.

Alhie will ich nicht die bekandten Historien von
Theophilo vnd anderen dergleichen erzehlen / son-
der die jenigen verzeichnen / welche zu vnsern Zei-
ten meissen theils geschehen seyn.

I. Und erstlich zwar ist sehr denckwürdig / was
Caesarius l. 7. c. 2. erzehlt / daß nemlich der Teuf-
fel auß einer besessenen Personen öffentlich hab bes-
tanden müssen / daß die Welt auß gerechtem Zorn
Gottes vntergangen wäre / wann nit die Mutter
der Barmhertigkeit solches Ubel durch ihr hochmü-
thige Fürbitte abgemendt hette.

II. Franciscus Poireus in tripl. Cor. n. 3.
c. 11. s. 3. erzehlt / von einem Jüngling / welcher
zu Tours gefährlich erkrankt / vnd von vielen jedoch
vergeblich ermahnt worden ist / er solle sich zu dem
Catholischen Glauben bekehren / aber er wolte kei-
nes wegs einstimmen. Als ihne aber einer gefragt /
ob er niemahls die Mutter Gottes angerufft hette /
antwortete er / er hab es nie gethan / vnd wolle es
auch hinfüran nit thun. Darauff dann der andere
noch mehr angehalten / vnd letzlich auch erhalten /
daß er mit wenig Worten sie vmb Hülff gebetten.
Solches hat er kaum gethan / vnd siehe / er ist also
erleucht worden / daß er alsbald seinen Fähler vnd
Irthumb erkennet / seine Sünd warhafftig gebeich-
tet / der Keckerey abgesagt / vnd nach empfangnen

Es s

Leib

Leib Christi/ vnd der letzten Delung gottseelig in den Herzen verschiden.

III. Von Francisco à Phero JESV schreibt P. Paulus Barry daß er alle seine Anligen vnd Beschäftt der allerheiligsten Mutter Gottes befohlen hab. Und wann er hierinn saumselig war / merckte er alsbald / daß ihme der Schädige (also pflegte er den bösen Feind zunennen) grosse Beschwärmung vnd Widerstand verursachte. Dahero er bisweilen / wann er seiner Vergessenheit sich erinnerte / wider nach Haus fehrete / die Mutter Gottes in seiner Kammer anruffte / vnd die Bildnuß des Schädigen vnder die Füß stellte. Darauff gieng er in die Stadt / setzte fort sein fürgenommenes Werck / vnd erwerbte desselben gemeiniglich einen glücklichen Aufgang.

IV. P. Thomas Sanchez ein Priester auß der Gesellschaft Jesu hat vnder andern Fürsätzen / die er in seinem Büchlein verzeichnet / auch disen gesetzt: Alle mein Sorg vnd Zuflucht wird seyn das Hochheilige Sacrament des Altars / Christus der gecreuzigte / vnd die Jungfraw Maria / gegen welcher ich ein sonderbare Andacht tragen will / zu ihr als einer Mutter will ich in allen Zweiffeln / Nothen / vnd Beschwärmungen mein Zuflucht haben; durch sie will ich Gott dem Herren vmb ein jedes gutes Werck / daß ich in seinem Dienst verricht / dancksagen; durch sie will ich meiner Fähler Verzeihung begehren; durch sie will ich die Götter befehlen / welche mir etwas leids gethan haben.

V. Als zu Madrit einmahl ein Priester ein Kran-

Streckte Frau vnd grosse Sünderin in den letzten
 Willen heimbsuchte / vnd wegen ihres Heyls ganz
 los fandte / hat er lestlich sein Zuflucht zu der
 Mutter Gottes gesucht / vnd auch die Frau ers
 ucht / sie solle ihm dise wenig Wort: **Erzeig**
 dich mein Mutter: nachsprechen. Welches so
 bald sie gethan / ist ihr Herz als wie ein Eis zer
 schmolzen / vnd hat ihre Sünd mit grossen Schmer
 zen gebeicht. Ann. Mar. Soc. n. 216.

VI. Nicht fast vngleich ist / was sich vor Zei
 ten zu Corrae hat zugetragen / in dem nemblich all
 dort ein armer Sünder / als er zum Tode verurtheilt
 war / also gewütet / daß er sich nicht geschichen die
 Richter zu dem Gerichte Gottes zuruuffen / vnd we
 der durch Zäher / noch Gebett vnd Zufall der Geist
 lichen sich zur Buß bereden liesse. Als derohalben
 nichts erspriesen wolte / hat lestlich ein Priester auß
 der Gesellschaft Jesu sein Vertrawen zu der barm
 herzigen Mutter Gottes genommen / vnd den Ge
 sangen gebetten / er wolle doch zu ehren der so liebs
 reichen Mutter / deren Bildnuß er fürnlich mit sich
 von Loreth gebracht / ein einiges Ave Maria betten.
 Es hatte der Priester kaum den Namen Maria auß
 gesprochen / da alsbald der arme Sünder erweicht /
 die Bildnuß der Mutter Gottes begehrt / in An
 schawung derselben bitterlich zuweinen angefangen /
 vnd seine Sünd mit solcher Reu gebeichtet / daß
 jederman billich verhofft / er habe durch die kräftige
 Fürbitte der barmherzigen Mutter / deren Bildnuß
 er biß in den Todt niemals von sich gelassen hat / das
 erwünschte Heyl gefunden. Ibid. m. 588.

VII. Eke,

VII. Eitelich solle nicht verschwigen werden was sich mit Alexandro einem Alexandri ischen Kauffmann / einem sonderem Liebhaber Mariæ getragen / welcher / als er nach Constantinopel reisen wolte / fragte ihn sein Hauffraw / wem er sie vnd das ganze Hauff entzwischen anvertraute? darauff er geantwort: Der Mutter Gottes / welche auch erewlich versorgen wird. Welches sie als bald erfahren; dann als nach seiner Abreisung der Kuch ein grosses Messer auß der Kuchen genommen / in Meynung sein Frauw / vnd sechs jähriges Kindelein umbzubringen / das Hauff zu plünderen / vnd sich darvon zumachen / ist er also verblende worden / daß er wiewol bey klarem Tag die Thür nicht finden kundte. Dahero er dann die Frauw ermahnt / zu ihm zu kommen; weil sie aber solches nicht thut wollen / hat er das Messer ihm selbst mit grossem Geschrey in den Leib gestossen / vnd nach dem er den Nachbarren / die von seinem Geschrey bewegt zuclorren seynd / den ganzen Verlauff erzehlt / sein vnglückseligen Geist auffgeben. Sophron.

Daß also billich der gottseelige Jüngling Jeanes Berchmann zusagen pflegte: Wann ich Mariam lieb / so bin ich der Seeligkeit vnd Beständigkeit in meinem Beruff versichert / vnd daß ich darneben von Gott erhalten werde alles / was ich begehre / vnd also gleichsamb allmächtig seyn wird.

Die fünffte Regel.

Weil der reinsten Mutter nichts mehr

Wolle / als wann man ihren Tugenden
nachfolgt / also werden alle ihre Kinder auff
das höchste sich besteissen / daß sie dieses so
angenehme Werck gegen ihrer allerliebsten
Mutter auff das vollkommene erfüllen.

Erklärung.

Erste Frag.

Woher ist bewußt / daß die Nachfolgung
ihr so lieb vnd angenehm sey?

Antwort. Auß Zeugnuß der H. Väter /
auß welchen erstlich der Heilige Hieronymus
S. de All. also spricht: Ihr Allerliebste / liebet
Mariam / die ihr verehret: Verehret / die
ihr liebet: alsdann aber werdet ihr sie war-
haftig lieben / wann ihr der werd nachfol-
gen / die ihr liebet.

Mit ihm stimmt überein der H. Iosephonus
S. 1. de All. da er sagt: Folgt nach der Jung-
frawlichen Mutter vnd allen Heiligen die ihr
lobt / dann es nutzt ihnen nicht so vil vnser
Lob / als vns nutzt ihre Nachfolgung. Da-
hero dem Bräutigamb mehr gefalle ein an-
dächtiger Nachfolger / als müßiger Lobspres-
cher / seitmal alsdann man warhafft los-
bet / wann man das Werck nachmacht.
Dahero auch der H. Bernardus / als er die Men-
schen die Mutter Gottes anzuruffen ermahnt /
gleich

gleich hinzusetz: **D**amit du ihr Fürbitt kräftig erlangest / befließe dich ihren Exempeln nach zu folgen. Als wolte er sagen / es wurde die Mutter Gottes ob vnseren lob vnd Gebett ein geringes Wohlgefallen haben / wann sie nicht etwas von ihren Tugenden in vns sehe; gleichförmig dem vorigen / was der H. Augustinus gesagt sprechend: **A**ls dann betten die Heiligen gern für vns / wann sie etwas von ihren Tugenden in vns sehen. Welche ganze Lehr nach Meynung eslicher Lehrer gar schön in der Esther ist vorbedeut worden; das gleichwie diese zwo Dienerin gehabt / deren eine die Kleider auffgehebt / vnd nachgetragen / auff die andere aber sie sich gesteigert hat; also seynd auch sie als einer Himmelskönigin zwo Naturen / die Englische nemlich vnd Menschliche zu Dienerin gegeben worden / die Englische / damit sie sich darauff steife / vnd durch die freundliche Benwohnung gleichsam auff ihnen ruhe; die Menschliche aber / das sie ihre Kleider / das ist / ihre lobwürdige Tugenden auffheben vnd nachtragen soll.

Andere Frag.

Warumb ist ihr diese Nachfolgung so angenehm?

Anwort. Dren Ursachen halben. Erstlich weil die Gleichheit jederzeit für eine auß den stürmlichsten Ursachen der Lieb ist gehalten worden; seitmal der Liebende sich also in dem Geliebten selbst als in einem Spiegel / vnd wird also zu dessen Lieb mit anderst / als zur Lieb seiner selbst angetrieben. **D**aher

den auch Christus / damit er die Menschen mehr
 zu Lieb gegen ih ne anreize / ist er ihnen in allen Sa-
 chen / außer der Sünd / gleich worden.

Zum andern weil die Nachfolgung die Lieb
 vollkommen machet / wie oben auß dem. H. Ide-
 phonus gemelt worden; wird also durch sie erfüllte
 was der H. Joannes begehrt / da er ge-
 sagt: Meine Kindlein / laßet vns nicht allein
 mit der Zungen vnd Worten / sonder mit der
 That vnd Wahrheit lieben.

Zum dritten weil solche Nachfolg auch vns vil-
 fältigen Nutz bringt / wie gleichfals der H. Ide-
 phonus oben angedeut; weil derohalben die Mut-
 ter Gottes vns Menschen als ihre Kinder inniglich
 liebet / solgt notwendig / daß sie auch ein sonderbar
 res Wohlgefallen schöpfen werde / wann sie ver-
 merckt / daß wir durch beständige Nachfolg ihrer
 Tugenden ein so mercklichen Fortgang schaffen.
 Dabero sie vns mit jenen Worten Salomonis Prov.
 c. 8. zuspricht: Derohalben / O meine Kinder /
 höre mich: Seelig seynd / die meine Weeg
 bewahren.

Dritte Frag.

In wem solle man ihr sonderlich nach-
 folgen?

Antwort. Die beste vnd allgemeine Nachfolg
 solle in dem bestehn / daß wir nicht allein mit Wor-
 ten / sonder mit der That selbstn sagen: Siehe ich
 bin ein Dienerin des H. Ern: Mir geschehe
 nach deinen Worten; vnd also vns der vollkom-
 men

nen Erfüllung des Willen Gottes beflissen. Als dann aber werden wir solche erlangt haben / wann wir jederzeit nachforschen vnd thun / was Gott will / wie ers will / nemblich mit sonderem Fleiß / vnd wie es vnser liebste Mutter gelehrt hat; vnd weil ers will / das ist / allein wegen seiner Ehr vnd Wohlgefallen. Welche Weiß der Nachfolg billich die beste vnd allgemeine genennet wird; die beste zwar / weil sie nicht nur in empfindlichen vnd vnbessändigen Andachten / sonder in der wahren Christlichen Vollkommenheit gegründet ist; allgemein aber ist sie / weil sie von alles Stands Personen / wenig oder vil erleuchten / Jung oder Alt / Geistlich oder Weltlich / Gesund oder Kranken kan gebraucht werden; vnd bennebens der Mutter Gottes sehr gleichförmig mache nach Zeugnuß Christi / Matth. 12. Wer den Willen meines himmlischen Vatters thut / der ist mein Mutter / &c. Soll also ein jeder / der seiner allerliebsten Mutter zugefallen / vnd etwas von ihr zuerhalten begehrt / ihme einbilden / als wann auch zu ihme von ihr jant Wort / die sie auff der Hochzeit zu Cana in Galilea vor Zeiten gesprochen hat / gesagt wurden: Was er (nemblich mein Sohn / Erwer Gott vnd Herr) euch sagen wird / das haltet vnd thut. Doch wird hiedurch niemand mißrathen / das man nicht auch ihren absonderlichen Tugenden nachfolgen solle / ja wird vil mehr jedermäniglich darzu ermahnet / wann nur die hauptsächlichliche Nachfolgung vor allen ihrẽ Vorgang hat / vnd andere Nachfolungen mit diser übereinstimmen / das ist / nicht

schließen/ welches dem Göttlichen Willen zu-
der ist.

Vierde Frag.

Was für Mittel solle man sonderlich brau-
chen dise so heylsame Übung der Nachfolgung
zubefürdern ?

Antwort. Diejenige/ welche man in Nachmah-
lung eines Bilds in obacht zunehmen pflegt. Gleich
wie derothalben derjenige/ welcher ein Bild nachzu-
malen begeret/ so oft er ein gewissen Theil des Bilds
anfange will/ seine Augen jederzeit auff gleichen Theil
wirffet/ vnd nach demselben die Linien vnd Farben
auff seiner Tafel setzet/ also soll gleichfals der/ welcher
seiner allerliebsten Mutter Wandel vnd Leben nach-
zufolgen begeret/ so oft er einen Standt antretten /
oder ein Werck anfangen wil/ seine Augen auff ihr
Leben werffen/ vnd betrachten/ wie sie sich in disem
Standt oder Werck verhalten hab/ vnd also sich mit
ganzem Kräfften besteißen/ dieselbe gleichfals in sei-
nem Standt oder Werck zugebrauchen. Also hat
der H. Ambrosius l. 2. de Virg. den Jungfrauen
gerathen/da er gesagt: Ihr sollet euch gleichsamb
als in einem Vorbild fürstellen die Jungfrau-
schafft / vnd das Leben Marie / in welcher
als in einem Spiegel herauff scheint der
Glanz der Keuschheit/ vnd die Vollkom-
menheit aller Tugend. Auß disem sollet ihr
die Weis zuleben nehmen/ allwo als in einem
Vorbild der Gottesforcht euch gezeuget wird/
was ihr besseren / was ihr fliehen/ vnd was
ihr thun sollet. Was alda den Jungfrauen ge-
sagt

H h

sagt

sagt worden/ das sollen ihnen eben sowol die verheurathen / vnnnd Geistliche zueignen/ seystemal alle allda genugsame Exempel finden werden/ nach welchen sie ihre tägliche Werck ihrem Standt gemäss anstellen können/ das also billich alle von diser ihrer Mutter Leben vnd Tugenden ihnen gesagt seyn lassen sollen: **Schawe an / vnd folge nach diesem Exemplar/ welches dir ist gezeugt worden.**

Historien.

I. Es schreibe Vincentius Beluacensis/ das auff ein Zeit in Flandern ein Mahler gewesen / welcher damit er sein Lieb gegen der allerheiligsten Mutter Gottes erzeigte/ allen Fleiß angewandt/ das er die Bildnus jederzeit auff das Holdseligist/ hergegen aber die Bildnus des Sathans auff das häßlichste mahle. Welches weil es den Sathan nie wenig verdroß/ hat er auß Begird sich zurechen einmals/ da er mitten in dem mahlen eines Mariæ Bilds war/ das Gerüst also zerschütten angefangen/ das es zu boden gefallen. Aber das gemelde Bild der Mutter Gottes hat die Hand außgestreckt/ vnd den Mahler so lang in den Lüfften erhalten/ biß das man ihm zu Hülf kommen/ vnnnd ohne schaden auff die Erde gebracht. Das was für Schutz vnd Gunst werden die jenige zuverhoffen haben; welche ihr liebste Mutter nit mit Leiblichen/ sonder Geistlichen Tugenden vnd übernatürlichen Tugenden auff das vollkommlich nachzumahlen sich besteißen werden!

I. Die selige Joanna von Franckreich hatte eine große Begird/ die Demut ihrer allerliebsten Mutter nachzumahlen.

nachzufolgen/ daß sie ein ganzen Orden zu ihren Eh-
 ren gestiftet/ vnd verordnet hat/ daß die Vorstehe-
 rin Mater Ancilla genennt wurde/ die Demut vnnnd
 Antwort der gebenedeyten Jungfrauen zu verehren/
 welche sie in der Verkündigung hat außgesprochen.
 Bari f. 238. off. Him.

III. S. Hedwig Herzogin in Pohlen pflegte je-
 derzeit ein Bildnus vnser lieben Frauen bey sich zu
 tragen/ daß sie durch dessen Anschauen ermahnet
 wurde zu ihrer Verehrung vnd Nachfolg. Welches
 Bild sie in ihrer Sterbend mit drey Fingern also
 stark gefaßt hat/ daß es ihr mit keinem Gewalt kund-
 re genommen werden; ja auch nach 25. Jahren
 seynd dise Finger sambr dem Bild noch gang vnver-
 wesen gefunden worden. Sur. 15. Oa.

iv. P. Joannes Breben/ als er einmahl von den
 Barbaren sehr geschlagen war/ vnnnd darumb zu
 Abend vnt dem H. Erren danck sagte / hat ihne ge-
 dunckt/ er sehe die allerheiligste Mutter Gottes mit
 drey Schwerteren in den Herzen durchstochen/ vnnnd
 daß er durch ein Stimm Gottes ermahnet wurde/ dise
 sein Mutter nachzufolgen/ als welche jederzeit mit
 dem göttlichen Willen gang vereiniger war. Ann.
 Mar. Soc. 1283.

Sechste Regel.

Weil die allerheiligste Mutter Gottes
 alle Menschen für ihre Kinder angenommen
 hat/ also wird ein jeder/ der disen Mariana-
 schen Mutterschafft einverleibt zuwerden

H h 2

be

begert/ sie als Marianische Brüder vnd Schwester mit sonderer Lieb ombfangen / vnd also auß Lieb gegen diser allgemeinen Mutter nit allein sich von aller verletzung solcher seiner Brüder vnd Schwestern sorgfältig enthalten/ sonder auch allerley Gutheraten ihnen zuerzeigen sich befeissen.

Erklärung.

Erste Frag.

Was ist von diser Regel sonderlich in obacht zunehmen ?

Antwort. Daß sie zu beträffung der Lieb eines Marianischen Kinds sonderlich vonnöthen seye / dann gleich wie auch die Mütter diser Welt sonderlich versorgen/ daß ihre Kinder aneinander herzlich lieben/ vnd/ wann sie solches leisten/ höchsten Lohn darob empfangen/ also ist billich zuerachten/ daß solche Lieb auch die Himmlische Mutter umb so mehr von ihren Kinderen wünschen vnd begehren werde/ je klarer sie erkennt/ wie sehr ihr vilgeliebter Sohn die Brüderliche Lieb mit Worten vnd Exempelen gelehrt/ vnd befohlen hat. Daß also billich als Marianische Liebhaber ihnen stets einbilden sollen als wann ihnen ihr geliebte Mutter mit jenen Worten des H. Joannis zuspreche: **Meine Kinder liebe vnder einander.** Vnd sollen kräftiglich glauben/ daß/ wann sie dieses thun werden/ auch ihnen werde erfüllt werden/ was Christus Mat. 6. 8.

es sagt / daß nemblich wann zween überein
kommen werden / sie alles / was sie von ihrem
Vater (vnd auch Mutter) begehren werden /
erschicklich werden erlangen.

Andere Frag.

Was für Mittel solle man zu halten diesen
Regel brauchen?

Antwort. Das beste wird seyn wann man seine
Mitbrüder vnd Mitschwester als wahre Kinder Ma-
ria betrachten / vnd zugleich ihme kräftig einbilden
wird / als wann auch diese Himmlische Mutter jene
Wort Christi einem jeden spräche: Was ihr thut
einem auß meinen geringsten / das habt ihr mir
gethan. Wie grosse Lieb wurde in dem Herzen
der Marianischen Liebhaberen entspringen / wann sie
diese Lehr wol beobachteten / mit was grosser Lieb wur-
den sie aneinander umfassen / daß also billich von
ihnen kundte gesagt werden / was vor Zeiten die Hei-
den von den ersten Christen gesagt haben: **Sehet /**
wie lieben sie vndereinander.

Historien.

1. Vincentius Beluacensis schreibt l. c. 102.
daß auff ein Zeit ein berühmter Soldat gewesen /
welcher / als er einmahl in Norwegen zu einem Rit-
terspil reisete / vnd vnder weegs ein sehr wolgestalte
Jungfrau angetroffen / sey er gegen derselben also mit
Lieb entzünd worden / daß er sich nit geschien / sie zu
unmöglichem Wercken anzurichten; weil sie aber ih-

H b 2

ne

ne inniglich gebetten/ er wolle doch/ weil sie den Namen Mariae trage/ vnd auch die gegenwertige Nacht des Sambstags der Mutter Gottes gleichsam geweiht sey/ ihr zu Lieb vnd Ehr sie unberührt lassen/ habe dise so kräftige Bitt sein Herz also berührt/ daß er nit allein sie nit verlese / sonder noch darüber in ein Kloster geführet/ vnd für die nochwendige Aufsteuerung zubezahlen versprochen. Als er darauff zu dem bestimten Turnierplatz gereist/ vnd aldort in dem Streit gebliben war/ hat die von ihm begabte Klosterfrau nach vil Gebett vnd weinen / daß sie für ihne verricht/ von der seligsten Mutter Gottes verstanden/ daß darumb/ daß er sich ihr zu ehren von dem gedachten Laster enthalten/ sie ihme in der Sterbthund ein wahre Keu/ vnd krafft derselben auch das ewige Leben erlangt habe/ zu dessen Zeugnis sie auff seinem Grab ein ganz frische Rosen von seinem Mund ausgehend finden werde/ wie auch geschehen.

11. P. Paulus Barri in dem off. Himm. s. 177. erzehlet/ daß auff ein Zeit die seligste Jungfrau der heiligen Birgitta erschienen sey/ vnd also zugesprochen hab: **Mein Tochter / wilst du mich die verbinden/ vnd einen grossen vnd annemblichen Dienst leisten/ so liebe meinen Sohn Jesum in meiner wegen.** Weil derohalben sie alle Menschen gleichfals für ihre Kinder haliet / wolte nit billich schliessen/ daß ihr ein sehr angenehmer Dienst geleistet werde/ wann man dise ihre Kinder mit sonderer Lieb vmbfanget?

III. Von

111. Von Alphonso Rodriquez wird gelesen /
 als er die Porten versehen / er alle Menschen /
 welche sich aldort angemelt haben / nit anderst em-
 pfangen hab / als wann er Jesum vnd Mariam
 selbst einliesse / darauff dann entsprungen / das er zum
 Höheren mit vnaussprechlichen Himmelschen Erö-
 ffnungen überschitt worden.

Sibende Regel.

Es sollen alle zu Zeugnis ihrer Lieb ge-
 gen ihrer allertliebsten Mutter deren geweyh-
 te Bildnuß bey sich tragen; ja auch in dem
 Hauß oder Cammer ein gleiche Bildnuß
 auffrichten / vnd bey derselben ihr Andacht
 vnd Gebett zu seiner Zeit verrichten.

Erklärung.

Erste Frag.

Was ist von diser Bildnuß sonderlich in
 Obacht zunehmen?

Antwort. Nachfolgende Stück. 1. Das es
 gleich gelte / von was Materi dises Bild gemache
 seye. 2. Das / so vil es seyn kan / es geweyht seyn
 soll / darzu dann hernach etliche Gebett werden ver-
 zeichnet werden / welche ein Priester darüber spre-
 chen kan. 3. Das / wiewol es zu dem vorhabenden
 Bild tauglicher wäre / wann man es auff dem Her-
 zen truge / doch aber solches nicht vonnöthen seye /

wann man nur das Bild bey sich hat / seye es her-
nach gleich in ein Kistlein eingeschlossen / oder auff
Leder oder Tuch genähet.

Andere Frag.

Zu was Zihl vnd End solle dises Bild ge-
tragen werden?

Antwort. Drey Ursachen halber. Erstlich zum
Zeichen der Liebe gegen seiner allerliebsten Mutter/
dann wann die Liebhaber diser Welt pflegen die Cen-
trafer ihrer Geliebten so beständig bey sich zutragen/
warumb wolte nicht gleichsals dises ein wahrer Lieb-
haber Mariae leisten? Also wird neben anderen /
von denen hernach wird geredt werden / von Car-
dinale Cesare Baronio geschriben / daß er jeder-
zeit ein Bildnuß seiner lieben Mutter auff seinem
Hergen getragen.

Zum anderen / damit man der Mutter Gottes
sein Herz gleichsamb zubewahren gebe / damit nichts
Böses hinein komme; dann weil der weiße Salo-
mon gerathen / man solle sein Herz mit aller Sorg
bewahren / wird billich Maria zu einer Schutzfrau
erwöhlt / als welche erschrecklich ist / als wie ein wol-
geordnetes Kriegsheer. Zu diesem Zihl hat es vor
Zeiten Boleslaus der dritte König in Pohlen ge-
braucht / als welcher jederzeit die Bildnuß seines
Herz Vatters auff dem Hergen truge / vnd dardurch
die Gedächnuß desselben also frisch erhielt / daß er
alles / was er redete / vnd thate / nit anderst verrich-
tete / als wann der Herz Vatter selbst gegenwärtig
wäre. Er pflegte auch zum öfteren solches Bild
mit

mit einem Kuß zuverehren / vnd zusagen: Weis
sey von mir / O Vatter / daß ich das wenig-
ste begehre / welches deinem Königlichen Na-
men nicht gebühret.

Zum dritten solle man dergleichen Bildnuß
tragen / damit es einem jeden gleichsam ein Hauß-
Capellen seye / in welcher er sein Gebett verrichten
könne. Also wird von Kayser Ludovico Pio Cas-
tro i Magni Sohn geschriben / daß er niemahls ohne
Maria-Bild gewesen sey / vnd wann er sich zu Feld
oder auff der Jagt befande / so kniete er davor ni-
der / vnd verrichtete mit grosser Andacht sein Gebett.

Historien.

I. Im Jahr 1631. traffen drey Strassen-Kau-
ber nicht weit von Dion einen Edelmann an / der zu
Pferd saße / vnd hinter sich ein Kloster-Fraw führ-
te / die er auß dem Kloster gezogen / vnd zu dem Fall
gebracht hat. Als ihn derohalben die Strassen-Kau-
ber angriffen / vnd er sich wehren wolte / wird er
von einem durch den Kopff vnd zu todt geschossen ;
welches als die Kloster-Fraw gesehen / ist sie mit ih-
me über das Pferd gefallen / vnd als sie gefrage ward /
wer sie wäre / vnd von wannen sie kämme / hat sie
ihre Marien-Bildlein herfür gezogen / die Mutter
Gottes in solcher Gefahr anzuruffen / vnd darauff
die Wahrheit rund bekennet. Als nun einer auß dem
Strassen-Kaubern diese Antwort gehört / ist er als-
bald bewegt worden / sie wider in das Kloster zu-
führen / hat sie derohalben auff das Pferd gesetzt /
vnd dem gemelsten Kloster wider zugestellt ; derent-
wegen

H 5

wegen sie ihme dann zur schuldiger Danckbarkeit
ihr Marien Bildlein als das beste Kleinod ge-
schenckt; welches als er mit Danck angenommen /
vnd darauß spornstreich wider zu seinen Gesellen rü-
te / hat er solche Verwegungen zur Vesserung seines
Lebens empfunden / daß er seine Gesellen verlassen /
vnd zu der Capellen der Mutter Gottes die Erkang
gereist / vnd nach verrichter Dancksagung sein Le-
ben ernstlich zubesseren angefangen.

II. Kayser Andronicus der ältere pflegte als
zeit ein guldenes Marien-Bildlein an dem Hals
zutragen / vnd als er an seinem letzten End das heil-
lige Sacrament nit empfangen kundte / hat er das
Bild in den Mund gesteckt / damit es ihme zur Weg-
Zehrung gereichte / weil er ihres lieben Sohns H.
Leib nicht genießen möchte / Barri. Off. Himm.
fol. 24.

III. Als P. Antonius Araozius von Rom in
Hispanien reisen müste / vnd dem H. Vatter Ignatius
/ deme er etwas befreundt ware schwärzlich ver-
ließe / hat Ignatius ihn zurösten / das Bild der
Mutter Gottes auß dem Busen gezogen / vnd ge-
sagt / er habe dasselbe von dem Tag seiner Beteu-
rung bis auff gegenwärtige Stund niemahls von
sich gelassen / sonder habe es jederzeit mit dem Er-
cifix-Bild herum getragen / vnd wunderbarliche
Hilff erfahren. Dahero er dasselbe niemand schen-
cken / sonder als ein wahres Pfand seiner gegen
ihm geschöpfften Lieb die ganze Zeit seines Lebens
behalten. Also ist es auch geschehen / bis daß Arao-
zius in dem 1513. Jahr gestorben / vnd nach seinem
Zeit

Zodt das Bild zu seiner Basen / vnd von diser in
der Societet Händ kommen / welche hernach dassel-
ke nicht ohne mercklichen Frucht nachstechen / vnd
Mariam à Corde nennen lassen; seitmal einer /
der sambt dem Pferd in ein Wasser gefallen / nach
dem er auß Gedächtnuß dieses Bilds sich der Mute-
ter befohlen / auß der Gefahr errett / ein anderer aber
von einer schwären Kranckheit erlediget worden ist.
Ann. Marian. n. 240. 1409.

VI. In dem Königreich Bungo haben die Prie-
ster der Societet einem Christen ein Bild vnser
Frauen geschenckt / welches er mit grosser Andacht
in dem Buesen herum gerragen / vnd hiedurch dem
bösen Feind also gewalt angethan / daß er auß einer
besessenen Ver sohn bekennet / er werde von niemand
ausgeworffen werden / als von Joanne / der etwas
in dem Buesen trage / daß ihn fast schrecke vnd
peinige / wie er dann leztlich auch durch desselben
Straff ist außgetrieben worden. Ann. Man. n. 247.

V. P. Petrus Ribadeneira pflegte nicht ehe auß
seiner Kammer zugehen / als er die Mutter Göt-
tes mit tieffer Reverenz verehret / vnd gleichsamb Er-
laubnus außzugehen begehret hat. Wann er wider-
rumb nach Haus kommen / hat er sich erforscht /
wie er sich gehalten / vnd wofor von ihme ein Fähs-
ler begangen worden / alsbald vmb Verzeihung
gebetten; oder aber wann er was nutzliches geleis-
tet / ihr danck gesagt. Ann. Mar. n. 468.

VI. Zu Insprug im Tyrol nach dem der Pre-
diger seine Zuhörer ermahnet / vnser Frauen Bild
an die Häuser mahlen zulassen / damit sie hierdurch

zuverstehen geben / daß sie Mariam zu einer Vorsto-
herin vnd Beschützerin nach dem Exempel der H.
Theresia gestelle / hat solche Ermahnung also entspro-
ssen / daß wenig fürnemere Häuser zu finden seyn / in
welchen nit ein Maria-Bild mit dergleichen Reymen
zusehen.

1.

Maria Schus vnd Wachbarkeit
Sich gänglich übergeben /
Bringt allhie Freud vnd Sicherheit /
Und dort das ewig Leben.

2.

Wer dise Salvaquardi hat /
Vom Feind ist sicher früh vntd spat.

3.

Maria durch dein Hülf vnd Gunst /
Behüt vns vor Feind / Pest vnd Brunst.

4.

Jetzt ist mein Haus ein vestes Schloß /
Weils gründt ist auff Maria Schloß.

Ja es hat sich dise Andacht so weit erstreckt /
daß sie auch an anderen Orten des Haus solche Bild-
er angehefft / mit dergleichen Reymen.

Vor der Haus-Thür.

Maria vorsteht diesem Haus /
Wer sie nit liebt / mach sich darauß.

Oder.

D. Gall

O Gast / Maria wohnt allhie /

Eh du herein gehst grüsse sie.

Vor der Stuben Thür.

O Mutter lasse nicht herein /

Was Leib vnd Seel kan schädlich seyn.

Vor der Kammer oder Beth.

O Mutter / lasse nicht herzu /

Was vns kan schaden in der Ruh.

Ob dem Tisch.

O Mutter gsegne vns die Speiß /

Vnd mach sie gnüssen auff rechte Weiß.

Vor dem Altar.

O Mutter sambt deinem lieben Sohn

Besegne mich von Himmels Thron.

Vor dem Herzen.

So lang mein Seel im Leib sich übt /

Sie in Mariam glaubt / hofft / liebt.

Oder.

O Mutter dir schenck ich mein Herz.

Ach behüte es vor allem Schmerz.

Neundte Regel.

Damit aller difer Marianischen Mutter schafft Einverleibte jederzeit in ihrem geschöpften Epffer erhalten werden / vnd zunehmen / sollen alle täglich zu ehren der Mutter schafft Mariz / vnd sonderlich zu Gedächtnis

dächtnuß der neun Monat / in welchem sie
Christum in ihren Leib getragen / andächtig
neun Englische Gruß sprechen / vnd hiedurch
so wol für sich / als andere die obgemelte
Gnad der Beständigkeit zuerlangen sich be-
fleissen.

Erklärung.

Letzte Frag.

Wie solle dieses Gebett verriecht werden?

Antwort. Biewol an ihme selbst genug ist / wann
man obgemelte neun Englische Gruß mit Andacht
vnd Aufmerksamkeith betret / nichts desto weniger
wird zweiffels ohne die Andacht mit weniger besin-
nert werden / wann man dieselbe mit nachfolgendem
Zusatz sprechen wird. Und erstlich zwar ehe man
dieses Gebett anfangt / kan man diese zwey Vers vor-
her setzen.

V. Würdige mich zu loben dich / O H. Jungfrum.
R. Gib mir die Stärck vnd Krafft wider deine Feind.

Darauff / damit man sich erinnere des Zihls / des-
rentwegen dieses Gebett gesprochen wird / kan man
nachfolgende zweyen Vers sprechen:

Gelobt sey der Leib früh vnd spatt /
Der Gottes Sohn getragen hat.

Nach diesem kan man die neun Englische Gruß
betten anfangen / doch also / daß man in einem
den

den einen zu ihrer Mutter schafft gehörenden Titel
vnd Geheimnus einlege / vnd ein demselben gleich-
förmige Gnad begehre. Exempel weiß.

Den ersten Englischen Gruß kan man also sprechē.
Begrüß sehest du Maria / du allerwürdigste /
voll der Gnaden / der H. Erz ist mit dir / du
bist gebenedeyet vnder den Weiberen / vnd
gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs Ie-
sus / zu dessen Mutter du von Ewigkeit her
bist verordnet worden. O Maria Mutter
Gottes / vnd der Menschen bitt für vns
arme Sünder jetzt / daß wir auch Gottes
vnd deine außersüßliche Kinder seyn mögen /
vnd in der Stund vnser Absterbens / A-
men.

In dem anderen kan man einmischen. Ge-
grüß sehest du Maria du allerreinsten / 2c.
Jesus der dich von aller Erbsünd wegen
der Mutter schafft erhalten hat / 2c. Bitt für
vns jetzt / daß wir wahre Keinigkeith deß Leibs
vnd der Seelen erhalten / 2c.

In dem dritten: Maria / du heiligste / 2c.
Jesus der dich mit vnzahlbaren Gnaden we-
gen der Mutter schafft begabt hat. Bitt für
vns jetzt / daß wir auch vil Himmelsche Gna-
den vnd Gnaden erwerben / 2c.

In

In dem vierdten: Maria du demütigste / 2c.
 Iesus dessen Mutter du von dem Erz-En-
 gel Gabriel bist gegrüßt worden / 2c. Bitt
 für vns jetzt / daß wir dich auch würdig grüß-
 sen vnd ehren mögen / 2c.

In dem fünfften: Maria du fruchtbarste / 2c.
 Iesus / den du durch Krafft des H. Geistes
 empfangen hast / 2c. Bitt für vns / daß wir
 die wahre Fruchtbarkeit der Seelen erwar-
 ben / vnd / 2c.

In dem sechsten: Maria du wunderbarlich-
 ste / 2c. Iesus / den du ohne Schmerzen
 geboren hast / 2c. Bitt für vns / daß wir
 auch das Leben der Gnaden durch dich emp-
 fangen / vnd erhalten mögen / 2c.

In dem sibenden: Maria du süßeste / 2c. Je-
 sus den du mit deiner Jungfräulichen Milch
 ernehret hast / 2c. Bitt für vns jetzt / daß wir
 auch die süße Milch deines Trostes vnd Liebe
 genießten / 2c.

In dem achten: Maria du liebreichste / 2c.
 Iesus den du mit höchster Sorg aufgezogen
 hast / 2c. Bitt für vns jetzt / daß wir
 auch vnder deiner Zucht in Tugend vnd
 Weißheit zunehmen / 2c.

In dem neunnden: Maria / du Barmherzig-

ste / r. Iesus / der dich vns Menschen zu
einer Mutter gegeben hat / r. Bitt für vns
Bitt / daß wir dich auch als vnser liebreich-
ste Mutter würdig ehren vnd lieben mö-
gen / r.

Zu End kan jenes sehr anmüthige Geseklein
hinzu gethan werden.

Wie ein Mutter dich erzeige /
Bitt / daß seine Ohren neige /
Der für vns auff diser Erden
Durch dich Mensch hat wollen werden.

Anderer Frag.

Soll neben diesem Gebett auch noch was anders
vonden Marianischen Kinderen gebett werden?

Antwort. Daß sie zwar Krafft der obgemelten
Regel nicht mehr zubetten schuldig seyn / nichts de-
sto weniger sehr rathsamb seye / daß sie freywillig
auch anderer Gebett vnd Seuffzer / welche zu Er-
haltung vnd Vermehrung diser Andacht von ande-
ren erspriesslich seyn / brauchen. Dergleichen erst-
lich ist das Lobgesang Ave Maris stella, wie folgt.

Dich / O Meerstern / grüß von ferren /
O du Mutter vnserer Herren /
Du / O Jungfraw / aller Orthen
Worden bist zur Himmels-Porten.
Nimb das Ave / das zugrüssen

Si Auß

Auß deß Engels Mund thät fließen/
In dem Friden vns bewehre/
Und der Eva Nam verkehre.

Löse auff die Band der Sünden/
Bring gewünschtes Liecht den Blinden/
Alles Ubel von vns wende/
Alles Gut hinaegen sende.

Wie ein Mutter dich erzeige/
Bitt / daß seine Ohren neige/
Der für vns auff diser Erden
Durch dich Mensch hat wollen werden.

O du Jungfraw außerköhren/
Die du mild vnd rein geböhren/
Von den Sünden vns befreye/
Mild vnd Keinigkeit verleyhe.

Mache rein deß Lebens Handel/
Mache sicher vnsern Wandel/
Gib ein tröstliches Vertrawen/
Daß wir Jesum bald anschawen.

Ehr dem Vatter/ vnd dem Sohne
Seh in seinem höchsten Throne/
Dir / O heilig Geist/ darneben
Gleiche Ehr wir allzeit geben/ Amen.

Neben disem werden auch nie wenig taugen etliche
kurze Seuffzer oder Schußgebettlein/ sonderlich
aber solche / welche zu Erinnerung vnd Erneuerung
des

der jenigen Stücken/ so oben in den Reglen seyn angedeut worden/ bequemlich seyn/ als Exempel weiß seyn können: Für die erste Regel das obangedeute Gefäßlein: Wie ein Mutter dich erzeigete / 20. Oder aber kan man sagen: Ach allerliebste Mutter/ sieh dein Sohn! Für die andere Regel kan taugen jener Seuffzer des H. Augustini/ den er gegen Gott gebrauchte: Ich liebe dich/ O Mutter/ vnd wann dasselbig wenig ist/ ja weil es sehr wenig ist/ so erlange mir die Gnad/ dich innbrünstiger zu lieben. Oder aber diesen: Ach Maria/ wer wird mir geben/ daß ich dich liebe/ wie du würdig bist! oder:

Das Herz in mir allzeit zu dir /
 O Jungfrau / sich erhebet /
 Bey dir allein wills inmer seyn /
 Bey dir in Ruh es lebet.

Für die dritte Regel kan gebraucht werden der gleichfalls oben angedeute Spruch:

Gelobt sey der Leib früh vnd spat/
 Der Gottes Sohn getragen hat:

Oder: O Mutter/ ich will dich ehren vnd loben/ die ganze Zeit meines Lebens/ weil du sovil meinewegen in deinem Leib gelitten hast. Sonderlich aber taugt hieher der Englische Gruß/ als welcher/ wie oben auß der Offenbahrung der Mutter Gottes selbst ist angedeutet worden/ die fürnehmste vnd ihr angenembste Lobspruch in sich schliesset.

Si a

Für

Für die vierdte Regel wird nicht wenig Nutzen
jenes Gebett der H. Catholischen Kirchen: **Unt** er
deinen Schutz fliehen wir / **O H. Mutter**
Gottes / verachte nicht vnser Gebett / **sonst**
der erlöse vns von aller Gefahr / **O allzuerge-**
benedeyte Jungfraw. Oder jener von dem H.
Francisco Xaverio gebrauchte Seuffzer: **O Frau**
(oder Mutter) hilff mir **O Frau** (oder Mutter)
wirst mir nicht helfen?

Für die fünffte Regel kan jener Spruch der
hen Lieder gebraucht werden: **O Mutter** / ziehe
mich nach dir! nach dem Geruch deiner Sü-
ben (oder Tugenden) wollen wir lauffen.

Für die sechste Regel können tauzen nachfol-
gende Seuffzer: **O Mutter** / weil diser dein
Sohn (oder Tochter ist) will ich ihme dise oder
jene Gutthat erzeigen / ihne in disem oder
jenen Stuck zuverletzen vnderlassen. Oder
O Mutter / wer wird mir geben / daß ich
mein Nächsten liebe / wie er von dir geliebt
wird?

Für die sibende Regel können nutzlich gebraucht
werden dise Seuffzer: **Weit** sey von mir / **O**
Mutter / daß ich vor dir was begehe / was
dir nicht gefallen / noch deinem Sohn zutun
thut. Oder: **Wer** wird mich absönderen von
der Lieb meiner allerliebsten Mutter? Oder
: **O Mutter** / ich hab dich vmbfangen /
vnd will dich nicht mehr von
mir lassen.

Das

Das dritte Capittel.

Von den Früchten vnd Nutzbarkeiten der
Marianischen Mutterschaft ?

Erste Frag.

Was für Frucht hat man auß solcher
Mutterschaft zuverhoffen ?

Anwort. In gemein von diser Sach zureden/
hat man den jeni re Frucht zuverhoffen/ wel-
chen die wahre Kinder von ihrer Mutter zu-
erwarten haben/ nemblich daß/ gleich wie jene sich
besseren/ alle Engenschafften eines wahren Kindes
verfüllen/ also auch die Mutter hi gegen alle En-
genschafften einer wahren Mutter erfüllen werde
welches zwar von diser Himmelschen Mutter vmb
sevil gewiser zuverhoffen ist/ jeneniger man dencken
kan/ daß sie gestatten werde/ daß sie in der Freyge-
bigkeit vnd Liebe von ihren Kindern überwunden
werde.

Andere Frag.

Welches seynd die Engenschafften die-
ser Mutter ?

Anwort. Nachfolgende. Erstlich daß sie ihre Kin-
der gebähre ; welches dise allerheiligste Mutter
geistlicher weiß nit allein gegen allen Menschen /
wie oben erwisen worden/ s hr vollkommenlich er-
füllt hat/ sonder auch och heutiges Tags gegen al-
len Sünderen vollziehet/ als welche sie durch ihr hei-
lige

lige Fürbitt zu einem besseren Leben zubringen sich bemühet.

Das andere Ambt einer Mutter ist/das sie gemelte ihre Kinder ernähre/welches Ambt sie nit allein leiblicher/sonder auch geistlicher Weiß erfüllet. Leiblicher Weiß zwar/in deme sie ihren Kindern/die auff sie ihre Vertrauen setzen/alle leibliche Nothdurfft also reichlich vorsicht/das sie billich gegen ihnen jene von Christo zu den Apostlen gesprochne Wort brauchen kan: Ich sag euch/da ich bey euch war/etwas abgegangen. Welches gar süglich der H. Bernardus S. 2. De post. oct. Epi. mit nachfolgenden Worten bekräftigt: Ich sag euch/O vilgeliebte/das/wann sie von vns andächtig angerufft wird/sie vns in der Noth nit verlassen werde/wel sie Barmherzigist vnd ein Mutter der Barmherzigkeit. Dann wann sie mit denen/welche zu Cana Galilea an Wein ein Mangel gelitten/vnd darumb schamroth waren worden/ein Mitleyden getragen hat/wiewil mehr wird sie beyspringen den jenigen/welche sie andächtig anruffen werden. Also fürwort hat/andere zugeschweigen/der gottselige Hermanus Contractus erfahren/deme als er noch ein Knab/vnd sehr arm ware/sie einen Stein gezeigt/darunter er jederzeit sovil Geld gefunden hat/sovil für gegenwertige Noth vonnöthen ware.

Geistlicher Weiß aber erfüllet sie solches Ambt/in deme sie ihren Kindern die aller süßeste Milch der Himmelischen Tröstungen/die köstlichste Speiß vnd Trancck des allerheiligsten Leibs vnd Bluts Christi

wie mit weniger auch des Göttlichen Wortes
 häufig erlangt/ vnd mit heilet; vnd also vmb sovil
 fürtrefflicher in disem Stück sich ein Mutter erzeiget/
 fürtrefflicher billich dise obgemelte geistliche Er-
 zehnung zuschätzen ist/ als die/ welche die Kinder von
 ihren Leiblichen Müttern empfangen.

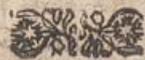
Dann wann von Zeiten der große König Alexan-
 der sehr weißlich bekennet hat/ er seye mehr seinem
 Lehrmeister Aristoteles/ als seinem Vatter Philips
 so schuldig/ weil er von disem zwar das Leben/ von
 jenem aber das Wolleben empfangen; wer wolte nit
 gleichfals bekennen/ daß er mehr diser seiner geistli-
 chen Mutter als der Leiblichen schuldig seye/ weil er
 von diser nur das natürliche vnd zeitliche/ von jener
 aber das übernatürliche Leben des Gnaden empfan-
 gen/ vnd noch darzu das ewige Leben der Glory vnd
 Seligkeit zuverhoffen hat.

Das dritte Ambt ist/ daß sie ihren Kinderen
 in allen Töchen vnd vnversehnen Zufällen
 Mütterliche Hülff leiste/ vnd sie von allen übs-
 len mächtig beschützet; welches Ambt wie voll-
 kommendich sie gegen ihren Kinderen erzeiget/ ist
 auß dem/ was oben in erklärung der vierdten Regel
 gesagt worden/ leichtlich abzunehmen; daß also
 billich die Catholische Kirch vns zu diser Zusucht mit
 ihrem Exempel stäts ermahnet/ sprechend: Vnder
 demen Schutz fliehen wir / O H. Jungfrau
 M A R I A

Das vierde Ambt ist/ daß sie für ihre Kin-
 der bey dem Himmlischen Vatter bitte vnd
 fürspreche; von welchem Ambt gleichfals oben

ist erwisen worden/ daß es von diser Himmlischen Mutter auff die vollkommste Weis erfüllt werde/ als welche wegen der Mutterschafft/ die sie gegen vns tragt/ gern vnd willig fürspricht; vnd wegen der Mutterschafft/ die sie gegen ihrem lieben Sohn Christo erworben hat/ von ihme alles/ was sie für vns begeret/ leichtlich erlangen/ vnd also billich jene Worte zuhören verhoffen kan / welche Saloman zu seiner Mutter gesprochen hat: **Begehre mein Mutter/ dannes ist nit billich/ daß ich dein Angesicht abwende.**

Das fünffte vnd fürnehmste Amte einer Mutter ist daß sie ihrem Kind ein gutes Erbschafft hinterlasse/ oder doch von seinem Vatter erwerbe; welches Amte daß auch dise vnser Himmlische Mutter sehr vollkommentlich erfülle/ ist auß der leichtlich abzunehmen/ daß von den Geilichen Vätern ins gemein darfür gehalten wird/ daß auß den Kennzeichen der Auserwöhlung zu dem ewigen Leben billich eines auß den fürnehmsten vnd gewisesten gehalten werde die sonderbare vnd beständige Lieb gegen diser allerheiligsten Mutter. Sovil derohalben die ewige Seligkeit überreiff alle Erbtheit/ welche allhie die Kinder von ihrem Eltern erlangen/ vmb sovil höher ist die Lieb vnd Andacht zu diser allerheiligsten Mutter/ durch welche die gemelte Seeligkeit erobert wird/ zuschäzen.



Dritte Frag.

Woher wird erwisen/ daß die kindliche Lieb
zu dieser Mutter ein Zeichen seye der Außer-
wöhlung zu dem ewigen
Leben ?

Antwort. Auf nachfolgenden Zeugnissen. Erst-
lich auf denjenigen Frauen des alten Testaments /
welche anderen das Leben oder Reich erhalten / vnd
also ein Vorbild Mariae gewesen seynd. Dann gleich
wie Eva ein Mutter gewesen ist des leiblichen Les-
bens / welches wir Menschen von dem ersten Vats-
ter Adam empfangen haben / also ist Maria ein Mut-
ter des geistlichen vnd ewigen Lebens / zu welchem wir
vondem anderen Adam / nemlich von Christo /
seynd gebohren worden. 2. Gleich wie die gescheide
Abigail den David verhindert / daß er seinen Zorn
über den thorechten Nabel nit hat aufgehen lassen ;
gleich wie Berisabea ihrem Sohn Salomon das Kö-
nigreich von dem David erlangt ; Judith dem Ho-
lofernes das Haupt abgeschlagen / vnd hiedurch die
Stadt Bethulia von dem Verderben errettet hat ;
Esther mit ihrem Gebett von Asuero erlangt / daß
ihr das Jüdische Volck geschenckt / vnd von dem
schon allbereit herzunahenden Tode ist erlediget wor-
den ; also auch die Barmhertzige Mutter Gottes
verursacht mit ihrem Gebett vnd Ansehen / welches
sie den Gott vnd ihrem vilgeliebten Sohn jederzeit
gehabt / daß der zornige Richter / der wahre Da-
vid sein gerechten Zorn über die närrische Welt in-
hallet /

haltet/ daß sie nit in die Händ des höllischen Sols
fernis gerathe/ daß wir nit den Tode/ welchen vns
der höllische Aman zuzufügen sich bemühet/ aufste-
hen müßen/ sonder daß wir das wahre Leben/ ja das
allerfürnehmste Reich des Himmels besüßen mögen.

Zum andern/ wird solches auß vnderschiedlichen
Sprüchen der H. Schrift/ welche auß Eingebung
des H. Geists von der Christlichen Kirchen der
allerfeligisten Mutter Gottes werden zugeengnet /
erwisen/ dergleichen seynd nachfolgende. Selig ist
der Mensch/ der mich höret/ vnd der täglich
wachtet bey meiner Thür. Wer mich findet
der findet das Leben/ vnd wird das Heyl von
dem H. Erben empfangen. Prou. c 8. Der mich
erschaffen hat/ der hat in meiner Hütten ge-
wont/ vnd zu mir gesagt: In Jacob solt du
wohnen/ vnd Israel soll dein Erb seyn vnd
in meinen Außerwöhlten solt du wurzlen. Da-
hero P. Eusebius Nierenbergius c. de amore erga
Mar. sagt / daß der ewige Sohn Gottes schon zu
der Zeit/ da ihne Maria empfangen vnd getragen
hat/ alle Liebhaber vnd Kinder derselben zu dem ewi-
gen Leben außerwöhlte/ vnd zu diesem Zihl ihr Lieb in
ders. Herrs eingepflanzte hab/ damit sie durch Hülf
derselben die Frucht des ewigen Lebens herfürbräch-
ten.

Zum dritten/ wird solche Wahrheit auß vnder-
schiedlichen Titlen dargerhan/ welche diser liebreich-
sten Mutter von der Catholischen Kirchen gegeben
werden/ als da seyn die Himmels-Porten / Mo-
gen-Stern/ Statt der Zuflucht/ sonderlich aber
der

der Titel der Mutter Gottes/ vnd der Arch des
Bunds; dann wann zu Abiathar gesagt worden
Du bist zwar ein Mann des Todes/ aber
ich wil dich heut nit tödten/ weil du die Archen
des H. Erren von meinem Vatter David ges
agen hast; wievil mehr wird er den jenigen mit
dem ewigen Todt nit straffen / welcher die wahre
Arch des Bunds/ nemblich die gebenedeyte Gottes
Gebärerin in seinem Herzen nit nur ein Stund oder
Langlang/ sonder durch die ganze oder meiste Zeit
des Lebens durch wahre Lieb in seinem Herzen getra
gen hat.

Zum vierdten/ wird gleichfals solches auß dem
Zeugnuß der H. Vättern dargethan/ auß welchen
doch allhie nur etlich wenig werden angezogen wer
den. Vntd erstlich zwar hat schon längst der H.
Martyrer Ignatius außgesprochen: Niemahls
wird der zu grund gehen/ welcher der Gebä
rerin Gottes fleißig vnd andächtig dienen
wird. Der H. Anselmus hat sagen dürfen/ daß/
gleich wie vnmüglich ist/ daß/ der sich von die
ser Jungfrauen abwendet/ selig werde/ also
auch vnmüglich sey/ daß der zu grund gehe/
welcher sich zu ihr durch beständige Lieb vnd
Andacht wendet. Noch klarer aber hat solches
mit einer süßlichen Gleichnus der H. Patriarch Ger
manus bekräftiget/ da er also sagt: Gleich wie die
öfftere Erholung des Aethems nit allein ein
Zeichen ist des Lebens/ sonder auch ein Dro
sach/ also ist auch dein heiligster Namm /
O Jungfrau / wann er in deiner Diener
Mund

Mund offte genendt/ vnd verehrt wird/ mit
 allen ein Zeichen/ daß sie warhafftig leben /
 sonder ist auch ein Beweis/ daß sie das ewige
 Leben vnd Freud erhalten werden. Ja Lud-
 vicus Blosius hat sagen dörfen. in 1 pec. 12 das
 ehender der Himmel sambe der Erden zugrund
 gehen werde als Maria einer / der sie von
 Herzen anrufft/ vnd verehrt/ Hilff oder Trost
 loß seyn/ oder gar verderben lassen wird.

Zum fünfften/ wird solches auß vnderschiedlichen
 Offenbarungen Gottes erwisen. Vnd erstlich
 so bezeugt die H. Catharina von Senis Tr. 4. Dial.
 c. 139. daß sie auß dem Mund d. D. des Him-
 melischen Vatters selbst folgende Wor. gehört hat
 Der Mutter Gottes ist von meiner Gürtig-
 keit gegeben wegen der Menschwerdung/ so
 in ihrem Leib geschehen/ daß kein Sünder /
 er sey/ wer er wolle/ so mit gebührender Vere-
 ehrung zu ihr sein Zuflucht nimmet/ von dem
 bösen Feind hingerissen wird: diese ist erwöh-
 let vnd bereit/ als ein gar süsse vnd liebliche
 Speiß vnd Angel/ die Menschen/ vnd für-
 nemlich die Sünder zufangen. So hat auch
 die H. Vertraud einsmal gesehen/ daß die allerhöch-
 ste Jungfrau ganz glansend mit einem herrlichen
 Mantel bedeckt auß einem Thron sasse/ vnd zu ihr
 allerhand abscheuliche Thier geloffen/ vnd vnder
 ihren Mantel sich verborgen haben/ welche sie alle ganz
 freudig auffgenommen/ in ihren Mantel eingewick-
 let/ vnd geschmeichlet hat. Als aber die H. Ver-
 traud nit wußte/ was solches bedeutete/ ist ihr offen-
 baret

haret worden/ daß durch diese Thier die Sünder be-
 hret wurden/ welche/ wann sie mit Vertrauen zu
 der Mutter Gottes fliehen/ mit grosser Freu- dligkeit
 aufgenommen/ vnd zu dem ewigen Leben begleitet
 werden. Gleichfals wird von dem S. Vatter Ala-
 mos/ Prediger Ordens gelesen/ daß als er die hoch-
 gebenedeyte Jungfrau lange Zeit mit dem Engli-
 schen Gruss sehr andächtig vnd demütig verehret/ vnd
 gegrüßet hat/ ihme sie selbst erschienen seye/ vnd mit
 nachfolgenden Worten angeredet hab: Hertzliebster
 Bräutigamb / ich muß dir ein verborgnes
 Geheimnus der götlichen Fürsichtigkeit of-
 fenbahren/ welches du ohne Verzug auch an-
 deren verkündigen sollest/ vnd ist dieses/ nembs-
 lich an dem Englischen Gruss/ dardurch die
 ganze Welt erneuert worden/ ein Abscheuen
 haben/ ist ein unfähbares Zeichen der ewigen
 Verdambnus: zum Englischen Gruss aber
 Lust/ Lieb vnd Andacht tragen/ ist ein gewis-
 ses Zeichen der Göttlichen Erwöhlung zu der
 Seligkeit.

Zum sechsten/ kan solches auß der Erfahrung selbst
 erwissen werden/ seyntemal wann man die Leben der
 Heiligen durchlauffen wil/ wird man klärlich bestin-
 den/ daß keiner zufinden seye/ welcher nit mit sonder-
 barer Lieb ihr zugethan ware; ja daß je grösser ein
 Heiliger in der Tugend vnd Verdiensten gewesen
 ist/ je eifriger er sich auch in der Marianischen Lieb
 erzeigt hab; dann gleich wie die Natur den Lämblein
 ein solchen Anreiz gegeben hat/ daß sie auß vil ande-
 ren Schaffen ihr Mutter heraus kennen/ vnd also
 von

von ihr die nothwendige Hülf der Milch erlangen können; also pflegt auch der Allmächtige Gott seinen außgewählten Schafflein ein sonderbare Begabung zu diser liebreichsten Mutter einzugießen/ damit sie ohn Underlaß zu ihren Brüsten ehlen/ durch dieselbe die süße Milch der Götlichen Gnaden saugen/ vnd also bey dem Leben der Seelen erhalten werden. Dahero dann die gloriwürdigste Himmel-Königin selbst dem H. Sanelbergischen Bischoff Thomæ offenbahrt hat/ daß vnder den siben Freyheiten/ mit welchen sie von Gott sonderlich begabt worden ist/ auch dise seye/ daß er allen denen/ die sie beständig verehren werden/ einen sonderbaren Lohn vnd Glori mittheilen werde.

Vierde Frag.

Ist aber dise Lehr der Tridentinischen Versammlung nicht zuwider/ als welche außdrucklich bezeugt/ man könne in diser Welt ohne sonderbare Offenbahrung seines Heyls nicht versichert seyn.

Antwort. Wie nichten/ seitmal alda nicht gesagt wird/ daß die Lieb gegen der allerheilighsten Mutter Gottes ein vnfallbarliches Zeichen seye/ sonder allein/ daß derjenige/ welcher sie beständig liebt vnd verehrt/ billich vor andern hoffen könne/ daß er zu dem ewigen Leben verordnet sey/ vnd also die obgenandte Lieb gegen der Himmel-Königin auß denen Zeichen/ welche nach der Geistlichen Vätern Meynung die Außgewählung zu dem ewigen Leben

leben sehr glaubwürdig machen / billich nicht das ge-
magte soll geschäst werden / als welches nicht allein
durch sovil Zeugnuß / sonder auch durch die Erfahr-
uß selbst also ist bekräftiget worden.

Fünffte Frag.

Auß wenigst aber wird durch solche Lehr-
den Sünderen Gelegenheit gegeben freyer
zuszündigen?

Antwort. Auch dieses ist der gemelten Lehr nicht
zuwider; dann gleich wie darumb daß Gott bereit
ist / den Sünderen alle Stund zuverzeihen / kein
vernünftige Ursach den Sünderen gegeben wird /
freyer zuszündigen / weil der jenige / der versprochen
hat dem büßenden zuverzeihen / nicht zugleich ver-
sprechen hat / ihme Zeit vnd Gelegenheit zugeben /
würdige Buß zuwirken / also wiewol denen / die
Mariam beständig vnd eyfferig lieben werden /
glaubwürdig das Heyl versprochen wird / seynd sie
doch nicht vergwist / daß sie in solcher Lieb verhar-
ren werden / sonder haben vil mehr billiche Ursach
zuzüchten / daß / wann sie also freventlich auf die
Barmhertzigkeit Mariae sich verlassen / vnd sündi-
gen werden / ihnen der gerechte Gott sein Einad
entziehen werde / daß sie hinsüan / dieses so heylsa-
me Mittel auß engher Nachlässigkeit verabsäumen /
vnd also in der Lieb ihrer Mutter ganz erkalten
werden.

Histo

Historien.

Es kundten zwar zu Verweisung der obgemelten Lehr vil schöne vnd glaubwürdige Exempeln herbey gebracht werden / als des Theophili / vnd vieler anderer / welche wiewol sie GOTT selbst. n. verlanget hatten / nichts destoweniger durch die Fürstin Maria noch Gnad bey GOTT vnd das Heyl erlangt haben; weil aber dise vorhin schon bekandt / vnd allhie nur etliche sehr denckwürdige / vnd nit so allbekandte Exempel erzehlet werden.

I. Vnd erklich zwar wird in dem Leben des Graffen Elzeary von Surio den 27. Sept. geschriben / daß als für ihne / noch ein Jüngling / Garfenda ein sehr gottseelige Frau nit wenig sorgfältig warre / vnd derohalben GOTT den HERRN für sein Heyl vnd Wohlstand inständig betrete / ihr Christus der HERR erschienen / vnd mit nachfolgenden Worten getrüß hab: Garfenda / wisse / daß ich diesem Jüngling / für welchen du sovil betrest / mein Mutter zu deiner Meisterin gegeben hab / darumb sey weiter nit sorgfältig für ihn.

II. So wird auch in der Histori des Prediger Ordens gelesen / daß / als der H. Dominicus einen von ihm außgetribnen Geist beschworen / vnd zusagen befohlen / welchen Heyligen sie am meisten fürchten / die Menschen aber auff Erden fürnemlich verehren vnd lieben sollen / der gemelte Geist sich zwar anfangs dessen geweigert / aber doch endlich gezwungner Weis / in folgende Wort heraus gebrochen

hoch sey: Wir müssen bekennen / daß keiner mit
 uns verdambt werde / welcher in Mariae Ehr und
 Dienst verharret / dann ein einiger Scuffter / wel-
 cher von ihr / vnd durch sie der allerheiligsten Drey-
 heit auffgeopffert wird / übertriffet aller Heiligen
 Gebett / vnd wir fürchten sie mehr / als alle Heiligen
 des Paradeiß. Ihr solt auch wissen / daß gar vil
 Christen / welche sie in der Seind ihres Absterbens
 anrufen / seelig werden: Ja wir bekennen genöthiget /
 daß keiner / welcher in der Übung des Rosenkranz
 verharret / die ewige Pein der Höllen leyden werde /
 dann sie erlangt ihren Liebhaberen vnd Dieneren
 wahre Key und Leyd / vnd macht / daß sie zur Reiche
 ihrer Sünden kommen / vnd Seelig werden: In
 Summa / wer dise sein Mutter ehret / ist gleich einem /
 der einen Schatz hinderlegt hat.

III. Franciscus Benzius in dem Jahrbrieff der
 Gesellschaft IESV. 1288. schreibe / daß in dem
 Mohren-Land ein Jüngling gewesen sey / welcher
 zwar ein Liebhaber vnd Verehrer der Mutter Gottes /
 doch beynebens grossen vnd langwirigen Lasteren
 vndergeben war. Als er nun sich zur Ruhe begeben
 hatte / vnd in dem ersten Schlaf war / ist er von einer
 vnbekandten Stimm auffgeweckt / ihme seine Laster
 verweisen / vnd darbey vermeldt worden / es seye nur-
 mehr an dem / daß er gestrafft werden solle: derohalber
 er dann in diser seiner eufferisten Noth alsbald
 Mariam mit grossen Vertrauen vmb Hülff ange-
 sprochen hat / welche dann auch alsbald sich gegen-
 wärtig erzeigt / vnd das vngewer Gespenst verjage
 hat: Das Gespenst aber hat nachfolgende Worte

KL gebrum.

gebrumlet: Ist dises nit die höchste Dnbild / das ich wegen einer einzigen Sünd / so ich am ersten begangen / ewig leyden muß / diser aber / welcher so vil Sünd vnd Laster begangen hat / durch die Fürbitt der Mutter Gottes Gnad vnd Verzeihung erlangen solle?

IV. Disem ist nit fast vngleich / was Pelbarus in Stell. cor. l. 12. P. 2. erzehlt / nemblich das er einen Jüngling mit seinen Augen gesehen / welcher ihne bey seiner Trew eröffnet / das er mit zwey andern Gesellen auff der Thonaw gefahren / vnd einen Schiffbruch gelitten hab; Als nun die andere außgeschwommen / vnd er schon in die Tiefe des Jugs gefallen war / hab er dise Stimm gehört: Siehe / O Mensch / du solst jezund sterben / vnd wegen deines gottlosen Leben ewig verderben / aber weil du die Mutter Gottes fleißig verehrt hast / ist dir die Gnad ertheilt / das du noch weiter leben vnd beichten könnest. Also ist auch geschehen / dann als ihne zwen von seinen Gesellen bestelte Fischer drey Tag lang vmbsonst gesucht / vnd allbereit wider nach Haus kehren wolten / sahen sie ihne auß der Thonaw heraußsteigen / welcher ihnen dann alles / was sich mit ihne zugetragen / erzelt / vnd darauff sich zu gemeltem Pelbario verfügt / vnd gebeichtet hat.

V. Alda soll auch nit verschwigen werden / was Discipulus in seinem Promptuario mirac. n. 50. erzehlt / das nemblich ein Geistlicher gewesen / welcher zwar ein böses Leben geführt / aber doch alle Tag hundertmal den Englischen Gruß zu ehren der Mutter Gottes bettete. Als diser in die Sterbstunde kommen / ward er veruckt / vnd von den bösen Feinden für

für den Richter. Stul Christi gestelt worden/ allwo
 er mit grossen Geschrey begehreten/ daß er wegen sei-
 ner vilfältigen Sünden ihrem Gewalt übergeben
 wurde. Vnd als schon allbereit der Richter ihne
 verdammen wolte/ hat die Mutter Gottes die Zet-
 tellein/ auff welchen die von ihne gebettete Englische
 Grub verzeichnet gewesen waren/ hersürgezogen /
 vnd wegen derselben gebetten/ er soll ihr doch ein eini-
 ges Tröpflein desjenigen Bluts/ welches er auß ih-
 rem heiligen Leib genommen/ vnd am Creuz vergos-
 sen hat/ mittheilen; darauff der Richter geantwort/
 es sene nit möglich/ daß er ihr etwas versage. Gab
 ihr also ein Tröpflein Blut/ welches sie zu den Zette-
 len der Englischen Grub auff die Waag legte/ vnd
 also gar leichtlich dadurch verursachte / daß diese
 Schlüssel der anderen/ auff welcher die Sünden ver-
 zeichnet waren/ hat vorzerwogen. Ist also der Geist-
 liche wider zu sich selbst kommen/ die Darmherzig-
 keit der Mutter Gottes gerühmt/ sein Leben ernstlich
 gebessert/ vnd mit einem gloriwürdigen End beschlos-
 sen. Daß also nit vnbillich die Heilige Gottes/ als
 sie der H. Brigitta erschienen/ zu dieser allerheil'igsten
 Mutter gesagt haben: O gebenedeyte Frau/ du
 hast den H. Erben getragen/ vnd du bist ein
 Frau aller Menschen. Was ist/ daß du nit
 vermagst? Was du nit wilt/ das ist schon
 geschehen.

Beschliesse also dieses Tractulein mit jenem Ca-
 tholischen Poeten/ vnd sage.

Marie Schutz vnd Wachharkheit/
 Sich gänzlich übergeben/
 Bringt alhie Freud vnd Sicherheit/
 Vnd dort das ewig Leben. Amen.



Benedictio Imaginis

*A Mariana Maternitatis Sodalibus portari
solita.*

- Ÿ. Adjutorium nostrum in nomine Domini.
R. Qui fecit cælum & terram.
Ÿ. Elegit eam DEUS, & prælegit eam.
R. In tabernaculo suo habitare fecit eam.
Ÿ. Domine exaudi orationem meam,
R. Et clamor meus ad te veniat.
Ÿ. Dominus vobiscum.
R. Et cum Spiritu tuo.

Oremus.

OMnipotens sempiterne DEUS, qui B. Virgini MARIE, gratiam conferre dignatus es, ut unigeniti Filij tui Mater effici mereretur; quique eandem nobis, per Filium tuum in Cruce morientem, in Matrem tradidisti, te supplices exoramus, ut omnes, qui eam filiali amore constanter dilexerint, illius Maternæ pietatis viscera experiri, & ad vitam æternam, ejus intercessione perducere mereantur. Per Christum Dominum nostrum, Amen.

- Ÿ. Ora pro nobis S. DEI Genitrix.
R. Ut digni efficiamur promissionibus Christi.

Oremus

Oremus.

FAmulis tuis quæsumus Domine cælestis gratiæ munus impertire, ut quibus B. Virginis Maternitas exiit salutis exordium, ejusdem pia constansque veneratio amoris tribuat incrementum. Per Christum Dominum nostrum, Amen.

Confer Benignissime DEUS, per admirabilem Maternitatem Genitricis Unigeniti Filij tuï Domini nostri JESU Christi, Imagini huic virtutem & benedictionem tuam, ut quicumque eam devotè portaverint, eandem Sanctissimam Matrem Filiali affectu colere, amare, ac invocare studeant, & ab eadem vicissim Materno amore foveri, protegi, atque æternæ beatitudinis hæredes effici mereantur. In nomine ✠ Patris, ✠ Filij, ✠ & Spiritus sancti, Amen.

Postea aspergat imaginem aquâ benedictâ, & eandem reverenter exosculans dicat.

Nos cum prole pia benedicat Virgo
MARIA.

FINIS.



Register der Titlen

Über das Tractätlein der Allgemeinen Schuel.

Erstes Capitel.

Von der Vollkommenheit eines Christen ins
gemein. fol. 1

Anderes Capitel.

- Von den täglichen Übungen. f. 16
§. 1. Von dem Anfang des Tags. ibid.
§. 2. Von dem Gebett in gemein. f. 38
§. 3. Von dem innerlichen Gebett Oder Betrachtung. f. 48
§. 4. Von dem mündlichen Gebett. f. 58
§. 5. Vom Gebett zum Glocken-Zeichen des Englischen Gruß. f. 70
§. 6. Vom stündlichen Gebett. f. 76
§. 7. Von Anhörung der H. Mess. f. 80
§. 8. Von dem Ablass. f. 101
§. 9. Vom Lesen der Geistlichen Bücher. f. 111
§. 10. Von der leiblichen Hand-Arbeit. f. 117
§. 11. Von dem Mittag- und Abendmahl. f. 123
§. 12. Von ehrllicher Conuersation oder Gespräch. f. 133
§. 13. Von Kurzweil-Spielen. f. 144
§. 14. Von allgemeiner Erforschung des Gewissens. f. 149
§. 15. Von sonderbarer Erforschung. f. 153
§. 16. Von der nächelichen Ruhe. f. 164
Drittes

Drittes Capitel.
Von den wochentlichen Wercken.

- §. 1. Von Haltung der Feiertäg. f. 173
- §. 2. Von Anhörung des Wort Gottes. f. 182
- §. 3. Von den Bruderschafften. f. 192
- §. 4. Von dem Brauch des Weyhwassers vnd anderer geweyhten Sachen. f. 198
- §. 5. Vom Gebett zur Angst vnd Schidung. f. 204

Vierdtes Capitel.
Von den monatlichen Übungen.

- §. 1. Von der Beicht. f. 207
- §. 2. Von Empfahung des H. Sacraments des Altars. f. 238

Fünfftes Capitel.
Von den jährlichen Wercken.

- §. 1. Von Haltung der Gebotten Fasttäg. f. 258
- §. 2. Von andern Bußwercken. f. 267
- §. 3. Von den Creuzgängen vnd Kirchfahre. f. 271
- §. 4. Von der jährlichen Erneuerung seiner selbst/ vnd der General-Beicht. 278

Sechstes Capitel.

- Von den Tugenden/ deren man sich absonderlich befeissen solle. f. 287
- §. 1. Von der Tugend des Glaubens. f. 290
 - §. 2. Von der Tugend der Hoffnung. f. 293
 - §. 3. Von der Lieb Gottes. f. 297
- Rt 4 §. 4.

Register.

S. 4. Von der Lieb des Nächsten.	f. 299
S. 5. Von der Barmhertzigkeit.	f. 302
S. 6. Von der Andacht.	f. 305
S. 7. Von der Klugheit.	f. 312
S. 8. Von der Gerechtigkeit.	f. 315
S. 9. Von der Dankbarkeit.	f. 318
S. 10. Vom Gehorsamb.	f. 318
S. 11. Von der Keuscheit.	f. 323
S. 12. Von der Zucht vnd Ehrbarkeit.	f. 324
S. 13. Von der Demut.	f. 326
S. 14. Von der Gedult.	f. 329
S. 15. Von der Sanfftmüt.	f. 332
S. 16. Von Beharligkeit.	f. 334

Sibendes Capitel.

Vonden Versuchungen.	f. 336
----------------------	--------

Achtes Capitel.

Wie man sich zur Zeit der Kranckheit verhalten soll.	f. 341
--	--------

Register der Titlen.

Für das ander Tractätlein gutes Jahrgenandt.

Erster Theil.

Was ein gutes Jahr zunennen sey.	f. 378
----------------------------------	--------

Anderer Theil.

Was für ein Mittel zu Eroberung des obangedeynten guten Jahrs zubrauchen sey.	f. 382
---	--------

Dritte

Dritter Theil.

Wie dieses Mittel würcklich in allerley Gelegenheiten soll gebraucht werden. f. 378

In Andacht. f. 381

In Auftheilung der Gnaden. f. 394

In Enfer der Seelen. f. 402

In Fortgang der Jugend. f. 399

In Freund liebe. f. 401

In Gebett. f. 403

In Kranckheit. f. 406

In Misstroff. f. 408

In Nahrung. f. 410.

In Oberrn. f. 414

In Sünd. f. 416

In Traurigkeit. f. 422

In Verfolgungen. f. 424

In Versuchungen. f. 427

In Vnderthanen. f. 424

In weltlichen Gütern. f. 434



Beschluß-Register

Der Titlen des dritten Tractätlens Marianische Mutter-schafft genandt.

Erstes Capitel.

Den dem Zihl vnd End. diser Marianischen Mutter-schafft. f. 440

Z 5

An

Anderes Capitel.

Von den Reglen oder Gesähen der Marianischen
Mutterschafft. f. 443

Erste Regel.

Daß man sie für ein Mutter erwählen soll.

Erste Frag.

Warumb solle man Mariam für sein Mutter erwählen / vnd verehren. f. 443

Anderer Frag. Wie solle man diese Erwählung ziehen? f. 447

Dritte Frag. An was für einem Tag solle man diese Erwählung erneuern. f. 449

Historien. f. 450

Anderer Regel.

Daß man sie herzlich lieben soll.

Erste Frag. Wie sehr liebt die Mutter ihre Kinder? f. 451

Anderer Frag. Wie soll sie hingegen geliebet werden. f. 457

Dritte Frag. Wie soll man den ersten Theil der Lieb erfüllen. ibid.

Historien. f. 458

Vierdte Frag. Wie soll man den andern Theil der Lieb erfüllen. f. 460

Historien. ibid.

Dritte Regel.

Daß man sie sonders ehren soll.

Erste Frag. Warumb solle man die Mutter Gottes ehren? f. 462

Anderer Frag. Wie solle man sie verehren? f. 464

Dritte

Register.

Dritte Frag. Was soll man in diser Verehrung
weilers in Obacht nehmen. f. 465

Historien. f. 468

Vierde Regel.

Das man zu ihr ein groß Vertrauen haben soll. f. 47

Erste Frag. Wie soll man dieses Vertrauen er-
zeigen. f. 47 r

Andere Frag. Ob das Gebett ihrer Kinder leicht-
lich erhört werde. ibid.

Dritte Frag. Warumb solle man zu ihr ein grosses
Vertrauen setzen. f. 47 z

Historien. f. 47 f

Fünffte Regel.

Das man ihren Tugenden nachfolgen soll. f. 479

Erste Frag. Woher ist bewust / das die Nachfol-
gung ihr so lieb vnd angenemb sey? f. 479

Andere Frag. Warumb ist ihr dise Nachfolgung
so angenemb? f. 480

Dritte Frag. In wem soll man ihr sonderlich
nachfolgen. f. 48 r

Vierde Frag. Was für Mittel man sonderlich
brauchen soll / dise heylsame Nachfolg zube-
fürdern. f. 483

Historien. f. 484

Sechste Regel.

Das man die Nie-Glieder mit sonderer Lieb vmb-
fangen soll.

In wem dise Lieb steh. f. 487

Si-

Register

Siebende Regel.

Daß man ein Bildnuß der Mutter Gottes bey sich tragen soll.

Zu was Zihl solches Bild austragen. f. 499
Historien. f. 492

Achte Regel.

Daß man zu ihrer Ehr täglich neun Englische Gebet betten soll. f. 492

Drittes Capitel.

Von den Früchten vnd Nutzbarkeiten der Mariaschen Mutter schafft.

Erste Frag. Was für Früchte hat man auß solcher Mutter schafft zuhoffen. f. 501

Andere Frag. Welches seynd die Engenschaften diser Mutter. ibid.

Dritte Frag. Woher wird erwisen / daß die Kindliche Lieb zu diser Mutter ein Zeichen sey zu dem ewigen Leben. f. 507

Vierde Frag. Ist dise Lehr mit dem Trientischen Concilio zuwider. f. 412

Fünffte Lehr. Wird nicht hierdurch Gelegenheit geben freyer zusündigen. f. 513

Historien. f. 514

Benedictio Imaginis B. Virginis. f. 515

Register.

Der mercklicheren Lehren.

A.

Abgestorbene.

Warumb man ihnen mehr / als den Lebendigen helfen soll, fol. 304. Was

Register

Was man gegen ihnen halten soll.	f. 307
Ablas.	
Was er sey.	f. 102
Wie villerley.	f. 103
Wie zugewinnen.	f. 105
Warumb zugewinnen.	f. 109
Agnus Dei.	
Was sey.	f. 200
Was für Bedeutmus hab.	f. 201
Was für Wirkung hab.	Ibid.
Andacht.	
Was sie sey.	f. 305
Wie und warumb zu üben.	f. 306
Mittel zu derselben.	f. 311
Arbeit.	
Wie sie beschaffen seyn soll.	f. 117
Warumb zu lieben.	f. 319
B.	
Barmherzigkeit.	
Was sie sey.	f. 302
Wie zu üben.	Ibid.
Warumb zu üben.	f. 393
Mittel zu derselben.	f. 304
Beharligkeit.	
Was sie sey.	f. 334
Wie zu üben.	f. Ibid.
Warumb zu üben.	f. 335
Mittel zu derselben.	Ibid.
Beicht.	
Wie offte zu brauchen.	f. 207
Was zu derselben gehör.	f. 208
	Wir

Register.

Wie das Gewissen zuerforschen.	f. 209
Was vor dem Beichtstul zuthun.	f. 222
Wie die Sünden zu beichten.	f. 224
Was bey der Absolution zuthun.	f. 231
Was von der Buß zumercken.	f. 232
Was nach der Beicht zuhalten.	f. 234
Warumb oft zubeichten.	f. 236
General-Beicht wie zumachen.	f. 237
Warumb zumachen.	f. 237
Beicht-Vatter.	
Was für einer zuerwählen.	f. 208
Betrachtung.	
Was sie sey.	f. 41
Wievil Theil dar zugehörig.	f. 49
Was für Materi zuerwählen.	ibid.
Was die Form erfördere.	f. 50
Was sie befördere.	f. 57
Warumb embsig zebrauchen.	f. 57
Bruderschaft.	
Was sie sey.	f. 191
Was erfördere.	f. 193
Was für Frucht bringe.	ibid.
Ob vil anzunehmen.	f. 194
Ob alle Gebett absonderlich zuverrichten.	f. 196
Was zuthun/wann man dieselbe nit betten kan.	f. 197
Bußwerck.	
Was darvnder verstanden werde.	f. 268
Wie zuverrichten.	ibid.
Warumb zuverrichten.	f. 269
Wie von schwachen derselben Frucht zuerhalten.	f. 270
	E. Com

C.

Communion.

f. 209	Wie sie würdig zuvollbringen.	f. 238
f. 222	Was vor derselben zuhalten.	f. 240
f. 224	Was vnder derselben zuhalten.	f. 242
f. 231	Was nach derselben zuhalten.	f. 246
f. 232	Wie oft sie zebrauchen.	f. 250
f. 234	Warumb sie zebrauchen.	f. 264
f. 236	Was sey die geistliche Communion.	f. 99
f. 238	Warumb zebrauchen.	ibid.

Conversation.

f. 41	Was sie erfordere.	f. 133
f. 49	Was zum anhören gehöre.	f. 134
ibid.	Wie man sich darinn verffündigen könne.	f. 441
f. 50	Was Mittel für dieselbe zebrauchen.	f. 143

D.

Danckbarkeit.

f. 151	Was sie sey.	f. 316
f. 191	Wie zuüben.	f. 317
ibid.	Warumb zuüben.	ibid.
f. 194	Mittel zu derselben.	f. 318

Dangen.

f. 197	Was darvon zuurtheilen.	f. 148
f. 261	Was darben zuhalten.	ibid.

Demuth.

ibid.	Was sie sey.	f. 326
f. 269	Wie sie zuüben.	f. 337
erhalten	Warumb sie zuüben.	f. 329
f. 270	Mittel zu derselben.	f. 339

E. Ehraba

E.

Ehrabschneidung.

Warumb zufliehen. f. 142
 Wie sie begangen wird. f. 142
 Durch welche Mittel zumenden. f. 143
 Wie die Ehr wider zuzustellen. ibid.

Erforschung.

Was die allgemeine Erforschung sey. f. 149
 Wie sie anzustellen. f. 150
 Warumb zumachen. f. 150
 Was die sonderbare Erforschung sey. f. 150
 Wie sie anzustellen. ibid.
 Warumb fleißig zubrauchen. f. 163

Ernewerung.

Wie sie anzustellen. f. 278
 Warumb zumachen. f. 285

F.

Fast-Täg.

Was dartzu erfordert wird. f. 259
 Wer schuldig zu fasten. f. 260
 Wie man nützlich fasten soll. f. 261
 Warumb man fasten soll. f. 261
 Was thun sollen / die nicht fasten können. f. 266

Feyer-Täg.

Wie sie zubegehen. f. 173
 Warumb zuhalten. f. 179
 Wann zuarbeiten erlaube. f. 181

G.

Gebet.

Was dieses sey. f. 18
 Wie vielfältig. ibid.

Register.

f. 141	Was für Engenschafften es haben müsse.	f. 39. 60
f. 142	Warumb oft zuwiderholen.	f. 42
f. 143	Erlangt vnfehlarlich.	f. 43
ibid.	Nich außschwaffiges ist nicht ohne Frucht.	f. 44
f. 149	Was für Mittel anzuwenden / dises wohl zuverrich-	f. 46
f. 150	ten.	f. 62
f. 151	Wie der Abgang zu gedulden.	f. 64
f. 152	Wie die Schuß-Gebettlein zebrauchen.	f. 70
f. 153	Was zum Glocken- Zeichen des Englischen Gruß	f. 73
f. 154	zubetten.	f. 76
ibid.	Pruch dises Gebetts.	f. 79
f. 163	Grund-Gebett.	f. 964
f. 172	Frucht dessen.	
f. 235	Angst- vnd Schidung-Gebett.	
	Gedult.	
f. 239	Was sie sey.	f. 329
f. 260	Wie zuüben.	f. 320
f. 261	Warumb zuüben.	ibid.
f. 266	Mittel zu derselben.	f. 231
	Gehorsamb.	
f. 273	Was er sey.	f. 319
f. 279	Wie zuüben.	ibid.
f. 281	Warumb zuüben.	f. 320
	Mittel zu demselben	ibid.
	Gerechtigkeit.	
f. 315	Was sie sey.	f. 315.
f. 316	Wie vnd warumb zuüben.	ibid.
	Mittel zu derselben.	f. 316
	Glauben.	
f. 290	Was er sey.	f. 290
ibid.	Wie zuüben.	ibid.
Was		Was

Warumb zuüben.	f. 298
Mittel zu demselben.	ibid.
Gutes Jahr.	
Was es sey.	f. 178
Mittel solches zuerlangen.	f. 382
Wie solche Mittel zebrauchen.	f. 387
Gut Meinung.	
Was sie sey.	f. 12
Wie vilfältig.	ibid.
Wie oft zuerneweren.	f. 14
Durch was Mittel.	f. 41
Gut Werck.	
Was es sey.	f. 13
Was für Eygenschafften dasselbe erfordere.	f. 11
Wie dessen Frucht außzuteilen.	f. 16
Wie zuvollziehen.	f. 18
Was nach dem Werck zulaissten.	f. 20
h.	
Zeiligen Gottes.	
Wie zuverehren.	f. 308
Hoffnung.	
Was sie sey.	f. 293
Wie zuüben.	f. 294
Warumb zuüben.	f. 295
Mittel zu derselben.	f. 296
K.	
Keuschheit.	
Was sie sey.	f. 321
Wie zuüben.	ibid.
Warumb zu lieben.	f. 322
Mittel zu derselben.	f. 323
Kirch	

Register.

Rirchfabro.

f. 294
ibid. Warum fürzunehmen. f. 272
Wie möglich anzustellen. f. 274

Rirchenschatz.

f. 178
f. 302
f. 307
Was er sey. f. 102

Kleidung.

f. 112
ibid. Was zu ehrlicher Kleidung gehörig. f. 29
f. 414
f. 417 Warum derselben Pracht zumeyden. f. 30

Klugheit.

f. 114
f. 417
f. 110
f. 111
f. 116
f. 118
f. 20
Was sie sey. f. 312
Ibid. Wie zuüben. f. 313
Warumb zuüben. ibid.
Mittel zu derselben. ibid.

Kranckheit.

f. 16
f. 18
f. 20
Was zu Anfang diser zuthun. f. 345
Was in wehrender Kranckheit zuhalten. f. 348
Was nach derselben zubeobachten. f. 360
Was andere gegen den Krancken halten sollen. f. 361

Kunst zureden.

f. 308
f. 293
f. 294
f. 295
f. 296
Was zu diser gehörig. f. 135
Warumb zulehren. f. 138
Welche Mittel hierzu zubrauchen. f. 139
Wo im Reden acht zu geben. f. 143

Kurzweil-Spill.

f. 321
ibid.
f. 322
f. 333
Welche zubrauchen. f. 144
Zu was Zähl sie zubrauchen. f. 245
Was in demselben zühalten. f. 246

L.

Lesen geistlicher Bücher.

f. 321
ibid.
f. 322
f. 333
Was für Bücher zulesen. f. 111
Wie sie zulesen. 113

Warumb zulesen.	114.
Lieb Gottes.	
Was sie sey.	f. 297
Wie zu üben.	Ibid.
Warumb zuüben.	f. 289
Mittel zu derselben.	f. 199
Lieb deß Nächsten.	
Was sie sey.	f. 199
Wie zu üben.	f. 310
Warumb zuüben.	f. 301
Mittel zu derselben.	Ibid.
M.	
Marianische Mutterchafft.	
Zahl derselben.	f. 440
Reglen derselben.	f. 443
Frucht derselben.	f. 503
Mäßigkeit.	
Was sie erforderet.	f. 119
Warumb zuüben.	f. 10
Mess.	
Was sie sey.	f. 80
Warumb zuhören.	Ibid.
Auff was weiß zuhören.	f. 82
Trost deren/ die sie nit hören können.	f. 99
Mittagmal.	
Wie man sich alda zuverhalten.	f. 124
Warumb vorher gute Meinung zumachen.	Ibid.
Warumb man vorher fleißig betten soll.	f. 126
Was zubetten.	f. 127
Morgige Zeit.	
Warumb Hoch zuschätzen.	f. 31
	Wie

Register.

114.	Wie zu zubringen.	f. 32
	Mutter Gottes.	
f. 297	Wie vnd warumb sie zuverehren.	f. 307. 464
Ibid.	Wie vnd warumb für ein Mutter zuerwöhlen	f.
f. 289	Wie zu lieben.	f. 451
f. 199	Wie vnd warumb auff sie zuhoffen.	f. 471
	Wie vnd warumb nachzufolgen.	f. 480
	N.	
	Nachtliche Ruhe.	
f. 199	Wie sie zugemüffen.	f. 165
f. 300		
f. 301		
Ibid.		
	R.	
	Reu vnd Leyd.	
	Wie sie warhafft zuerwecken.	f. 214
f. 440	Sacrament des Altars.	
f. 443	Wie zuverehren.	f. 306
f. 503	Schlaff.	
	Wie lang fortzusetzen.	f. 27
f. 119	Warumb mässig zebrauchen.	Ibid.
f. 10	Sanfftmüt.	
	Was sie sey.	f. 332
f. 80	Wie zuüben.	Ibid.
Ibid.	Warumb zuüben.	f. 335
f. 82	Mittel.	Ibid.
f. 99		
	T.	
	Tagordnung.	
f. 124	Wie sie zumachen.	f. 22
Ibid.	Wie an den Feyrtäg zuhalten.	f. 23
f. 126	Warumb fleißig zuhalten.	f. 24
f. 127	Testament.	
	Warumb beyzeiten zumachen.	f. 367
f. 31	Wie zumachen.	f. 368
Wie		Todt

Register.

Tode.

Mittel zu einem guten Tode. f. 365
 Wie man sich zur Zeit des herzunahenden Tods verhalten soll. f. 365

Todsünd.

Wie zu erkennen. f. 117

Tugend.

Was sie sey. f. 117
 Was für Ang'nschaffen sie hab. f. 118
 Warumb zu üben. 118
 Mittel zu derselben. 129

V.

Versuchung:

Was sie sey. f. 336
 Wie vielfältig. f. 337
 Warumb sie zugelassen werde. f. 338
 Was vor der Versuchung zu halten. f. 339
 Was in derselben zu thun. f. 342
 Was nach derselben zubeobachten. f. 343

Vollkommenheit.

Kan von Jede man erlangt werden. f. 1
 In wem sie stehe. f. 2
 Durch was Mittel zu erlangen. f. 7

W.

Weyh-Wasser.

Warumb hoch zu halten. f. 198
 Was für Wirkung hab. f. 199
 Wie vnd wann zu brauchen. f. 201

Z.

Zucht vnd Ehrbarkeit.

Was sie sey. f. 224

Register.

Wie zuib n.	Ibid,
Warumb zuiben.	f. 325
Mittel.	f. 326
Wie bey dem Tisch zuhalten.	f. 132
Wort Gottes.	
Zu was Zil anzuhoere i.	f. 182
Wie anzuhoeren.	f. 184
Was zuthun/ wann mans nit anhoeren kan.	f. 188
Wie man sich zuroesten hat/ wann mans nit behal-	f. 190
tet.	

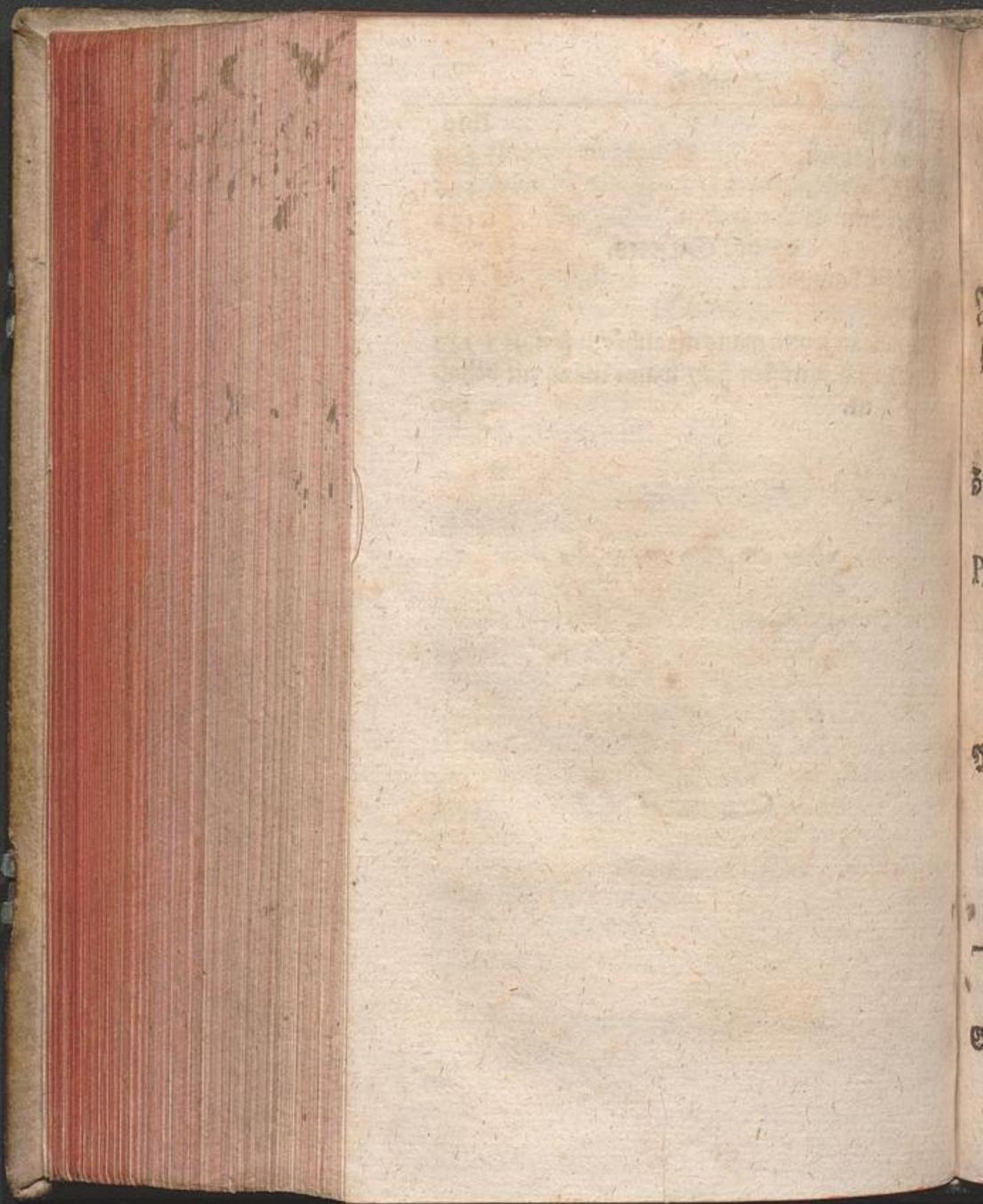


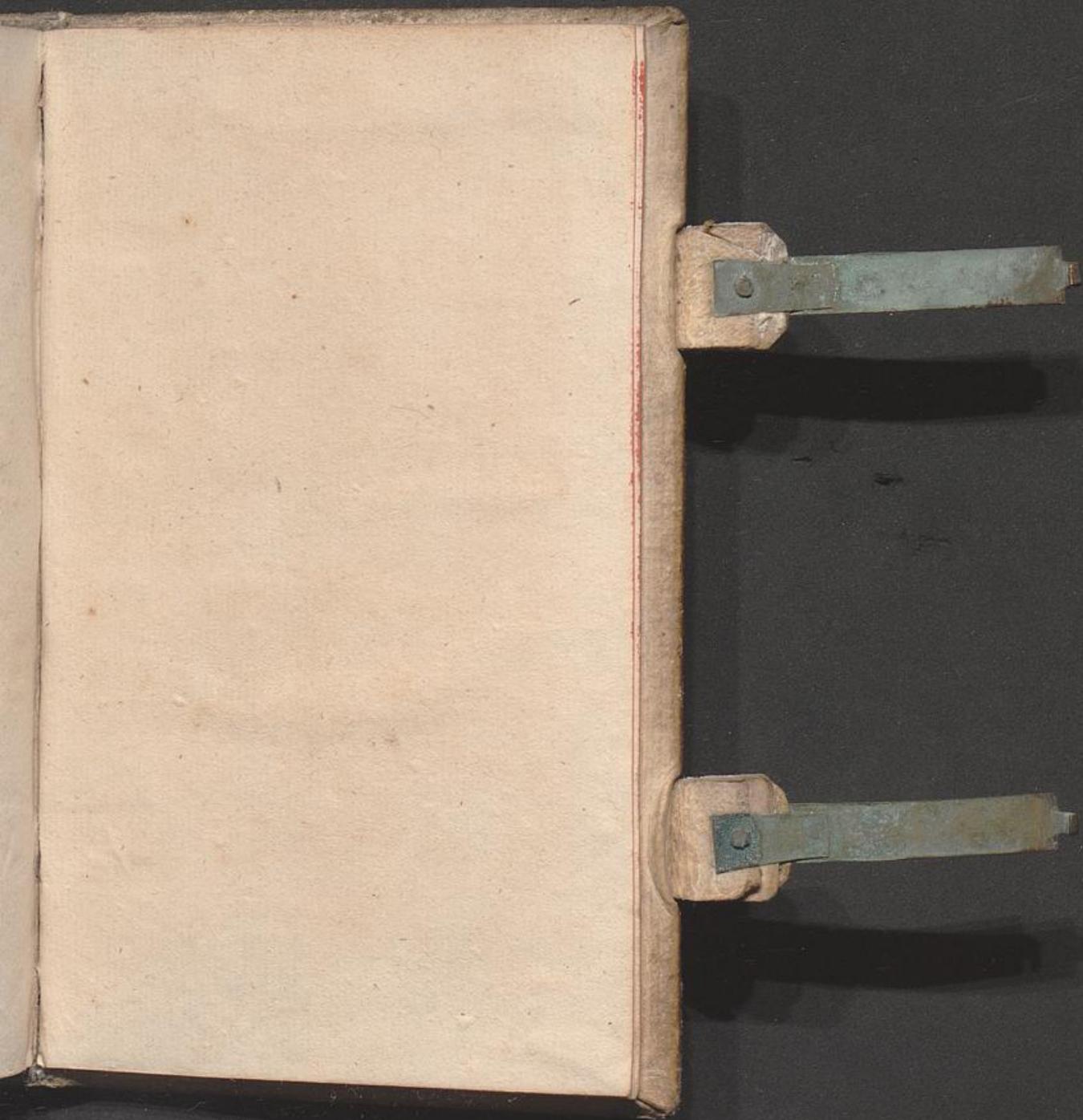
f. 336
f. 337
f. 338
f. 339
f. 340
f. 341

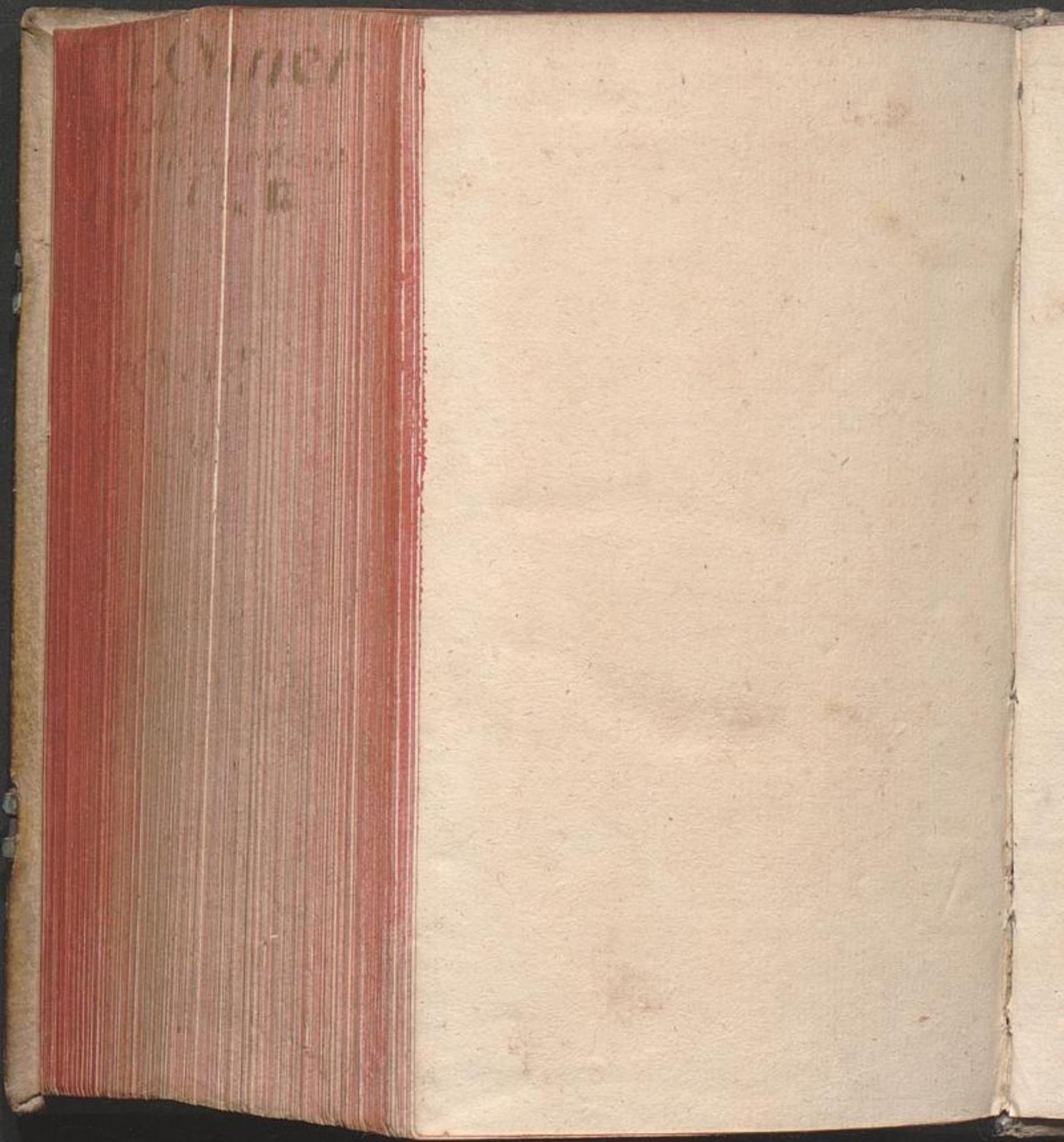
f. 1
f. 2
f. 7

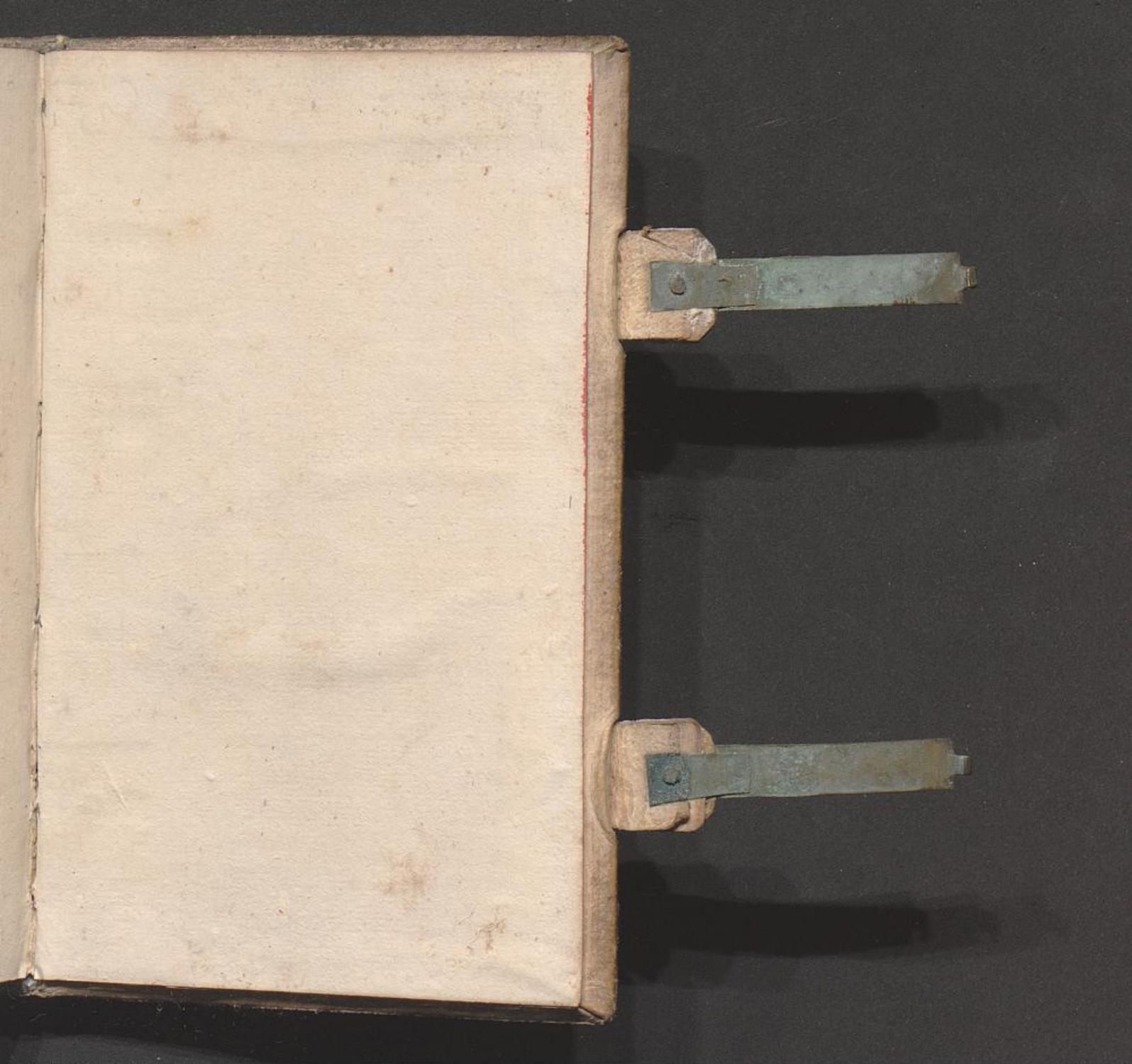
f. 198
f. 199
f. 201

f. 324
Wie





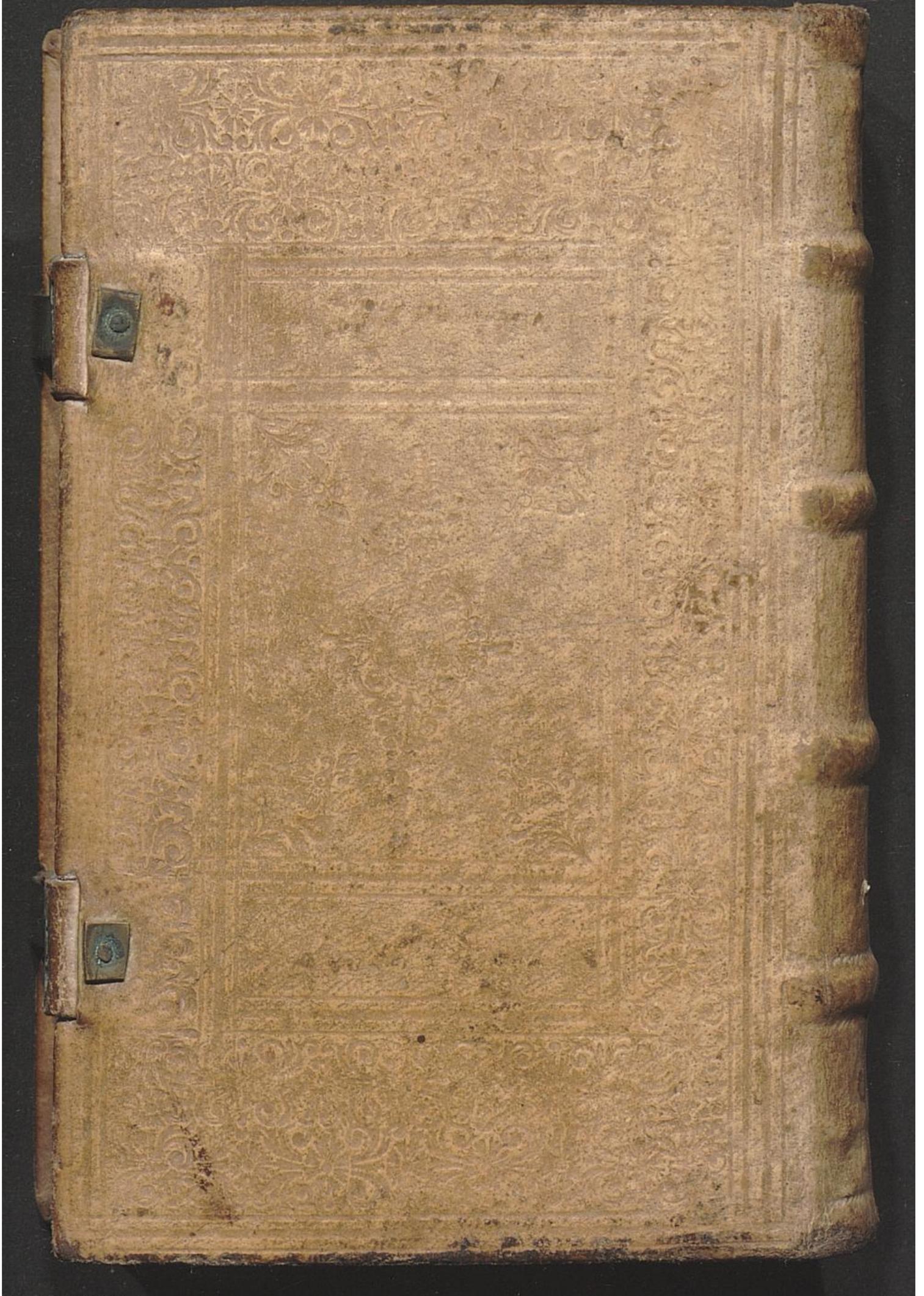








UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



P. 1. 1. 1.

Th
2532

